

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + Make non-commercial use of the files We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + Maintain attribution The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + Keep it legal Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden,
- + Keine automatisierten Abfragen Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.

• , -; • • . ı . , • • · . • • . .

•

· . and the second of the second o





Beiträge

5 U 2

Geschichte Deutschlands.

Aus handschriftlichen, meistens archivalischen Quellen geschöpft und herausgegeben

bon

Ferdinand Friedrich Oechsle,

Präceptor an dem Lyceum und pr. Stiftsbibliothefar in Dehringen.

Heilbronn, bei Carl Drechsler. 1830. 6. for forfamen. 4702 E474 Oechsle

יהוה





Niedner 4202.

-

- · ·

•

.

· •

.

Wir haben in unsern Tagen erlebt, wie bas tentsche Volt sieben Jahre lang ein drudendes und schmäß. liches ausländisches Joch in Geduld ertragen, und erst auf den Ruf seiner Fürsten seine Kräfte zusammen gefett hat, um es zu zerbrechen. Das erinnerte uns an den Lauf und die Ereignisse der alten Zeiten, in denen wir sinden, wie, seitdem vor tausend Jahren die teutschen Lande sich in einen Reichskörper vereinigt, nie eine Bewegung aus dem Volke hervorgegangen ift, um die bestehende Berfassung der Gesammtheit zu fturgen, wie die Angelegenheiten dieser Gesammtheit immer von den gebornen Stellvertretern derselben berathen, von dem Volke aber, auf deren Gebot, die Mittel zu ihrer Forderung dargereicht wurden, und wie das lettere, in den Bruderzwisten, die leider! auch unter uns so oft entbrannt sind, in den Kämpfen um die Krone des Reichs und in den Auflehnungen der Stände gegen verfassungswidriges kaiserliches Herrscherthum stets folgsam die Partie der Obrigkeiten genommen hat, unter denen es angesessen und denen es

1. for forfamen. 4702 E474 Oechsle

יהוה





. Mudner 4202.

.

`,

· -

.

•

.

.

1. forfamen. 4702 E474 Oechsle

יהוה





Midner 4202.

•

•

•

•

... • 7 : ı • • •

And the second s

•

•

Beiträge

6 U 1

Geschichte Deutschlands.

Aus handschriftlichen, meistens archivalischen Quellen geschöpft und herausgegeben

bott

Ferdinand Friedrich Dechsle,

Praceptor an dem Lyceum und pr. Stiftsbibliothekar in Dehringen.

Heilbronn, bei Carl Drechsler. 1830.

Beiträge

146

Geschichte de 8 Bauernkrieges

in den schwäbisch-frankischen Grenzlanden.

Aus handschriftlichen, meistens archivalischen Quellen geschöpft und herausgegeben

von

Ferdinand Friedrich Oechsle,

Praceptor an dem Lyceum und pr. Stiftsbibliothetar in Dehringen

Mit einer Vorrede

yon

Herrn Joh. Gottfr. Pahl,

Königl- Wirtembergischem Defan ber Didcese Gaildorf und Pfarrer zu Bichberg.

Seilbronn,

bei Carl Drechsler.

1 8 3 o.

Wir haben in unsern Tagen erlebt, wie has tentsche Volt sieben Jahre lang ein drudendes und schmäß. liches ausländisches Joch in Geduld ertragen, und erst auf den Ruf seiner Fürsten seine Kräfte zusammen gesetzt hat, um es zu zerbrechen. Das erinnerte uns an den Lauf und die Ereignisse der alten Zeiten, in denen wir. sinden, wie, seitdem vor tausend Jahren die teutschen Lande sich in einen Reichskörper vereinigt, nie eine Vewegung aus dem Volke hervorgegangen ift, um die bestehende Berfassung der Gesammtheit zu fürzen, wie die Angelegenheiten dieser Gesammtheit immer von den gebornen Stellvertretern derselben berathen, von dem Volke aber, auf deren Gebot, die Mittel zu ihrer Forderung dargereicht wurden, und wie das lettere, in den Bruderzwisten, die leider! auch unter uns so oft entbrannt sind, in den Kampfen um die Krone des Reichs und in den Auflehnungen der Stände gegen verfassungswidriges kaiserliches Herrscherthum stets folgsam die Partie der Obrigkeiten genommen hat, unter denen es angesessen und denen es

mit Huldigung zugethan war. Dadurch ist den Teutschen das alte Lob der Treue gegen ihre Fürsten und der Achtung für die bestehende bürgerliche Ordnung und jeden rechtlichen Besisskand geblieben; und die Nation wurde desselben auch nicht verlustig, wenn ihre Glieder in diesem oder jenem besondern Gebiete zur Selbst. hülfe schritten, weil das selten geschah, ohne daß sie erst lange und schwere Proben der Geduld abgelegt hätten, und die Bewegungen immer in einzelnen, meistens beschränkten Kreisen abliesen, ohne das Ganze zu ergreisen.

In einem eigenthumlichen Charafter, so wohl in Ruchficht auf feine Entstehung, als auf seine Ausbreitung erscheint aber der Aufruhr, der am Schlusse des ersten Viertels des sechszehnten Jahrhunderts unsere Ganen erfüllte und in unsern Geschichtbuchern als der "teutsche Bauerntrieg" bezeichnet wird.: Er war nicht das Werk eines Partenhaupts oder einer, große politische Plane verfolgenden Verschwörung, nud tein durch Abstammung oder früher erworbenen Waffenruhm ausgezeichneter Name erscheint, die Krafte vereinend und lenkend, an der Spipe der Bewegung. Ans den Hutten des Landvolks war der Ruf, jum Ausstande hervor gegangen, und nur in ihnen fand er Verritwillige Hörer; als die Bewegung begonnen hatte, schritt sie unaufhaltsam von Dorf zu Dorf, von Land zu Land fort; ungehemmt durch die Granzen der Gebiete und die durch dieselben mannigfaltig geschiedenen bürgerlichen Verhältnisse und Interessen; sie stand auch nicht still in den Gauen von Schwaben, wo fie ihren

Ansang genommen hatte, sondern verbreitete sich, mit reisender Schnelligkeit, von den Ufern des Boden. ste's bis an das Harzgebirge, und von dem Bohmerwalde bis nach Lothringen; in der That war es auch kein bis zur Unerträglichkeit gesteigerter Druck, dessen die Bauern durch die Wassen sich ju entschlagen suchten, indem die Dienstbarkeiten, deren Abhülfe sie verlangten, mit seltenen Milderungen, auf ihren Enteln liegen blieben, bis in unsere Tage, ohne daß dadurch ihr Zustand mit der Ausübung ihrer personlichen und Eigenthumsrechte unvereinbar geworden ware; und als denn der Strom der Emporung eins mal in seinem Laufe war, und die rahen Volksbaufen, von keinem durch außeres Ansehen oder innere Würde imponirenden Haupte gezügelt, fich von jedem Gesetze entbunden achteten, begiengen Manche derselben aroke Grausamkeiten; noch größere aber begiengen, als das Drama sich zu seinem Ende neigte, ihre Ueberwinder.

Nachdem der Aufruhr einmal einen so weiten Boden gewonnen, und durch die verübten Ausschweisungen und Gewaltschaten der Streit zwischen dem herrschenden und dem dienenden Theile der Nation unverschnlich geworden war, ließ sich sein weiterer Verlauf und das Ergebnis, mit dem er endete, nicht mehr berechnen; der Ausgang hieng an dem Glücke der Wassen. Indeß sind die Bauern darinn in der teutschen Art geblieben, daß sie keine Revolution im mo, dernen Sinne, d. h. keine gewaltsame Umkehr der Versachten Regierungsrechte der Stände, und eben

so wenig ein bemotratisches Regiment, in dem fie selbst mit zu sprechen und mit zu handeln hatten, beabsichtigten. Sie erklarten im Gegentheile in ih rem Maniseste, den "zwolf Artikeln" ausdrücklich: "es sen zum Erbarmen, daß man sie bisher für eigene Leute gehalten, da sie doch Christus mit seinem Blute erlost und erkauft habe; um deswillen aber wollen sie nicht gar fren senn und teine Obrigkeit haben; sie wollen vielmehr der erwählten und von Gott gesetzten Obrigkeit in allen ziemlichen und chriff, lichen Sachen gern gehorsam senn und sich gegen jedermann demuthigen." Go setten sie auch nach Aufzählung der Anträge, die sie zur Erleichterung der auf ihnen ruhenden Lasten machten, in dem besagten Manifeste treuherzig hinzu, "wenn einer oder mehrere der von ihnen gestellten Artisel dem Worte Gottes nicht gemäß wären, so wollten sie von denselben abstehen; selbst wenn sie ihnen schon zugegeben worben, und später in Gottes Wort erfunden wurden, daß sie unrecht sepen, sollten sie von Stund an todt und ab senn." Zwar als im Fortgange der Empdrung Manner von hellerem und umfassenderem Blicke in dem Rathe der Bauern erschienen, brachten sie das Bedürfniß einer (politischen) Reformation aller weltlichen Fürsten, Graven, Herren, Ritter und Edeln, so wie der Städte und Gemeinden, desgleichen einer allgemeinen Verbesserung der Rechtsgesetze, der Gerichtsverfassung und der das Gewerbs- und Polizeiwesen berührenden Einrichtungen zur Sprache *); wo-

ill.

1

11

1

1,

X

[&]quot;) S. Seite 153 ff. dieser Schrift.

mit fie aber die ausdrückliche Erklarung verbanden, daß sie gerne im Gehorsam kaiserlicher Majestät und der weltlichen Obrigkeit siehen wollen, und zugleich darauf antrugen, daß die weltlichen Fürsten, herren, Städte und Edelleute, für das, was sie an Zoll, Umgeld und Schatung verlieren, aus den geistlichen Gutern entschädigt werden sollten. Indessen konnte die Rundmachung dieser Ansichten von keinem Erfolge sepn, weil es überhaupt unmöglich var, in dem wilden Setummel der roben, durch Vorurtheil, Eigens nut und Leidenschaft beherrschten Massen ein von Allen anerkanntes und sie vereinigendes Ziel festzustellen und die Macht der Fürsten den Aufruhr zu schnell niederschlug, als daß unter den Aufrührern ein Einverftåndnif über ihre Zwede hatte zu Stande tommen tonnen.

Dagegen ist unverkennbar, daß die Empörung nicht in so raschem Laufe hatte fortschreiten und sich keinen so weit verbreiteten Schauplat eröffnen können, wenn nicht unter dem Bolke eine dem Ruse ihrer Anstister günstige allgemeine Stimmung oder ein auf Vefriedigung strebendes herrschendes Gesühl, das durch die erste trästige Bewegung erregt werden konnte, vorhanden gewesen wäre. Der unruhige, mit den bestehenden kirchlichen und bürgerlichen Berhältnissen entzwepte Geist, der im Lause des vierzehnten und sünszehnten Jahrhunderts in Teutschland erschien, und in allen Zweigen des öffentlichen und Privatlebens, in hervordringung neuer Ansichten und Sestaltungen,

seine Macht erwies, mußte nothwendig eine solche Stimmung herbeiführen; es konnten aber seine Einflusse auch ben der Masse des Voltes nicht unwirksam bleiben, da die Last der Dienstbarkeiten, die auf ihm lag, fatt daß man fie, ben den Erschütterungen, die alles Bestehende bedroheten, erleichterte, gesteigert, oft mit entruftendem Trope gefordert, und die Berufungen auf urkundliches. Recht und natürliche Billigkeit mit Harte zuruck gestoßen wurden. Go begab es sich, daß in der Reige des fünfzehnten und im Anfange: des folgenden Jahrhunderts in mehrern größern und fleinern teutschen Staaten die Unterthanen gegen ihre. Obrigseiten aufstanden, und mit den Waffen in der Hand forderten, was die Gewalt ihren Bitten vers weigerte. Aber alle diese Aufstände blieben auf die Gränzen der Gebiete eingeschränkt, in denen ste. sich erhoben hatten, und wurden meistens schnell unterdruckt, da die Vereinzelten überall schwach waren. Sollten sie sich über einen größern Theil von Teutsche: land verbreiten, so muste ein Zeichen aufgestekt wers den, das in den Getrennten ein gemeinsames Gefühl erregte, und es mußte sie eine begeisternde Idee ergreifen, die sie in einem gemeinsamen Interesse vereis nigte. Das eine und das, andere fand, sich in der kirchlichen Reformation, die im Norden durch Luthern, im Suden durch Zwingli erregt, raschen Laufes und mit allen Merkmalen eines in wahrhaft driftlichem Sinne begonnenen Werkes voranschritt, in dem allgemeinen Sasse gegen die ihrer Bestimmung unwürdig gewordene Geistlichkeit, und in der Predigt

von der "christlichen Frenheit," die durch die Wiederherstellung der reinen Lehre und die ihr gemäße Bildung der kirchlichen Verfassung dem Volke zu Theil werden sollte. "Der Grund aller Artikel der Bauern, erklarten fle in ihrem oben angeführten Manifeste, ist darauf gerichtet, das Evangelium zu horen und dem gemäß zu leben"; und so sprachen sich auch die Anführer des "hellen driftlichen Saufen" an die Abgeordneten des Wirtembergischen Landtags und in ihrer Aufforderung an die Stadt Stuttgart. dahin aus ; "was sie wollen, sen die rechte: Gercche. tigkeit und: das lautere Evangelium, und das sie sich vorgenommen, allein nach göttlicher Ordnung, drifticher Liebe, und zu Aufgang, Nährung und Erhabnma gottlichen Worts und des Evangeliums, ein recht drifflich und friedlich Regiment aufzurichten. So ward auch von andern Haufen, in ihren Kundmachungen, ihr Awed in die Herstellung einer rechts mäßigen bürgerlichen Ordnung auf der Grundlage eis ner kirchtichen Reformation gesetzt. Aun mennten frenlich die Reformatoren mit ihrer Predigt von der christlis chen Frenheit etwas ganz anderes, als die Bauern und ihre Anführer; aber nachdem das Wort einmal erfunden war, stand es nicht mehr in der Gewalt seiner Erfinder, über den Sinn zu herrschen, der an dasselbe geknüpft wurde, und leicht schlich sich ben dem bedrudten Landmann der Rebenbegriff von burgerlicher Frenheit und von dem Erwerbe schüpender Gerechtsame ein, so wie er es, nachdem die Reformatoren dem Bavite und den Bischofen den Geborsam aufae-

kindigt hatten, vor Sott für kein Verbrechen mehr balten konnte, sich gegen ungerechte Obrigkeiten aufjulchnen. Es fehlte auch nicht an Priestern, welche, bald aus redlichem Jrrthum, bald aus Fanatismus, die Lehre des Evangeliums steischlich nahmen, und. das Beginnen der Bauern unterstützten, indem sie ibs. nen in ihrem Sinne die Schrift öffneten; der Eigennut aber sah in den Gutern der verhaften. Geistlichkeit eine bereite, reiche Beute, oder ein Mittel, das als Ersap für die Lasten, von denen man sich zu befrenen suchte, den berechtigten weltlichen herren angeboten werden konnte. Unter diesen Umftanden hieße es dem klaren Zeugnisse der Geschichte widersprechen, wenn man nicht einräumen wollte, daß die Reformation dem Vauernkriege einen Vereinigungspunkt, manniafaltige Förderung, neue Impulse und eine größere Berbreitung gegeben. Aber nicht minder erhartet das. selbe Zeugniß die Wahrheit, daß sein Beerd und sein eigentlicher Ursprung nicht in ihr, soudern in burgerlichen Verhältnissen, die lange vor ihr vorhanden gewesen, und in der Aufregung und Entzündlichkeit der Senossen dieser Zeit überhaupt zu suchen sen, und daß Luther und die in seinem Geiffe dentenden Theologen in den aufrührischen Bewegungen des Bolks teine Unterfingung ihres Wertes gefehen, und weder heimlich, noch öffentlich dazu ermuntert, fondern vielmehr mit Ernst und Eifer davon abgemahnt, und die weltlichen Obrigkeiten zum fraftigen Widerstande gegen die Aufrührer und zu ihrer strengen Bestrafung aufgefordert haben. Uebrigens kann in je-

Sache hatte, ihr nicht zum Vorwurf gereichen, da was an sich edel ist, durch seine zufälligen Folgen oder durch seinen Misbranch nie den in seiner Natur liegenden Character verliert. Oder wer hätte je, ohne Ungerechtigkeit, die hohe, göttliche Würde des Christenthums angesochten, weil es Zeiten und Menschen gab, die sich vermaßen, ihm mit dem Schwerte Bahn zu machen, oder seine Widersacher mit blutigen Wasfen zu versolgen?

Ohne Zweifel stände der Banerntrieg als ein großes, Epoche machendes Ereignif in der Geschichte des Vaterlandes, wenn einer der Herven jener Zeit. an die Spipe der Bewegung getreten ware, und die getrennten Krafte vereinigend, sie mit tubnem, hobe Zwede bezielendem Geiffe gelente hatte; so erscheint er aber blos als die Explosion eines gahrenden Stoffes, die zwar Schutt und Trümmer zurück läßt, nach des ren Aufraumung aber auf der erschütterten Stätte sich alles wieder in die alte Weise fügt. Dieser Erfolg war von dem Ausbruche der Empdrung an und in thrèm ganzen Laufe keinen Augenblick zweifelhaft, da den Fürsten und Ständen, indem sie den Krieg mit überlegenen Mitteln und geubten Soldnern, gegen ungeordnete Volkshaufen führten, und aller Vortheil, den gleiches Interesse, Planmäßigkeit und Raschheit der Bewegung gewähren, auf ihrer Seite war, der Sieg nicht entgehen konnte. Aber da die Macht im gelins genden Widerstande gegen die Bedrückten, die ihr Joch

knivigt hatten, vor Sott für tein Berbrechen mehr balten konnte, sich gegen ungerechte Obrigkeiten aufjulchnen. Es fehlte auch nicht an Priestern, welche, bald aus redlichem Jrrthum, bald aus Fanatismus, die Lehre des Evangeliums fleischlich nahmen, und das Beginnen der Bauern unterftühten, indem fie ihs nen in ihrem Sinne die Schrift öffneten; der Eigennut aber sah in den Gutern der verhaften. Seiftlich. keit eine bereite, reiche Beute, oder ein Mittel, das als Ersat für die Lasten, von denen man sich zu bes frenen suchte, den berechtigten weltlichen herren angeboten werden konnte. Unter diesen Umftanden hieße es dem klaren Zeugnisse der Geschichte widersprechen, wenn man nicht einräumen wollte, daß die Reformation dem Vauernkriege einen Vereinigungspunkt, manniafaltige Förderung, neue Impulse und eine größere Berbreitung gegeben. Aber nicht minder erhartet das. selbe Zeugniß die Wahrheit, daß sein Beerd und sein eigentlicher Ursprung nicht, in ihr, sondern in bürgerlichen Berhältnissen, die lange vor ihr vorhanden gewesen, und in der Aufregung und Entzündlichkeit der Genossen dieser Zeit überhaupt zu suchen sen, und daß Luther und die in seinem Geifte denkenden Theologen in den aufrührischen Bewegungen des Volks teine Unterftugung ihres Wertes gefehen, und weder heimlich, noch dffentlich dazu ermuntert, fondern vielmehr mit Ernst und Eifer davon abgemahnt, und die weltlichen Obrigkeiten zum fraftigen Widerstande gegen die Aufrührer und zu ihrer strengen Bestrafung aufgefordert haben. Uebrigens kann in je-

Sache hatte, ihr nicht zum Vorwurf gereichen, da was an sich edel ist, durch seine zufälligen Folgen oder durch seinen Misbranch nie den in seiner Natur lie, genden Character verliert. Oder wer hätte je, ohne Ungerechtigkeit, die hohe, göttliche Würde des Christenthums angesochten, weil es Zeiten und Meuschen gab, die sich vermaßen, ihm mit dem Schwerte Bahn zu machen, oder seine Widersacher mit blutigen Wassen zu verfolgen?

Ohne Zweifel stände der Banerntrieg als ein großes, Epoche machendes Ereignif in der Geschichte des Vaterlandes, wenn einer der Heroen jener Zeit. an die Spițe der Bewegung getreten ware, und die getrennten Krafte vereinigend, sie mit tuhnem, hobe Proecke bezielendem Geiste gelenkt håtte; so erscheint er aber blos als die Explosion eines gahrenden Stoffes, die zwar Schutt und Trümmer zurück läßt, nach des ren Aufraumung aber auf der erschütterten Stätte sich alles wieder in die alte Weise fügt. Dieser Erfolg war von dem Ausbruche der Empdrung an und in ihrem ganzen Laufe keinen Augenblick zweifelhaft, da den Fürsten und Ständen, indem sie den Krieg mit überlegenen Mitteln und geubten Goldnern, gegen ungeordnete Volkshaufen führten, und aller Vortheil, den gleiches Interesse, Planmäßigkeit und Raschheit der Bewegung gewähren, auf ihrer Seite war, der Sieg nicht entgehen konnte. Aber da die Macht im gelins genden Widerstande gegen die Bedrückten, die ihr Joch

zu brechen suchen, sich selten zu mäßigen weiß, so wurde auch dieser Sieg auf eine Weise verfolgt, die alle menschliche Theilnahme, trot der von den Ueberwundenen zuvor verübten Verbrechen und Gräuel, ihnen wieder zuwendet. Wenn wir es auch den Siegern unter Berucksichtigung des tiefen Grades, auf dem die Attliche Cultur ihrer Zeit fand, schoneud übersehen, daß sie diesen burgerlichen Krieg nicht mit Verzeihung geenbigt, und in vaterlichem Sinne, die verirrten Kinder, durch versöhnende Maßregeln wieder zum Sehorsam zurück geführt haben; so kommt ihnen doch darüber teine Art von Entschuldigung zu statten, sondern es bleibt für sie eine unausloschliche, alle menschtich fühlenden Herzen tief verwundende Bestedung, daß sie, statt das ihnen gebührende Strafamt gesetlich sp führen, den Sieg als eine Berechtigung betrachteten, der wilden Rache frenen Lauf zu lassen, und sie durch die unmenschlichsten Gransamkeiten, gewöhnlich ohne Beobachtung irgend einer Rechtsform, auf gleiche Beise an Unschuldigen und Schuldigen verübt, zu ersättigen, asso daß das größere Unrecht und die aus-Schweisendere Leidenschaft nicht in dem Aufruhr, sondern in seiner Unterdrückung zum Vorschein kam, und die unheilbarsten Zerstörungen des erstern nicht dem befiegten, sondern dem siegenden Theile zur Last siel.

Diese Ansichten von der Entstehung, dem Verstaufe und den Ergebnissen des Vauerntriegs, so wie von dem Charafter der in ihm auftretenden Partenen und von der Bedeutung, die er in den Jahrbüchern

der keitschen Ration behnuptet, sind in dem Verhälts niffe klarer geworden, indem feine Geschichte, in der neuern Zeit, unter Benützung ber in den Archiven liegenden, früher vernachläßigten Quellen, unverdroß sene und tucktige Bearbeiter gefunden hat. An fle schließt sich der fleißige und bescheibene Berfasser der gegenwärtigen Schrift auf eine Beise an, die ihm eine sichere Burgschaft für den Beifall und ben Dank des wissenschaftlichen Historikers,: so wie aller Leser, die mit Interesse und Liebe in die vaterlandische Vorzeit zurudtehren, gewährt. Es beffeht das Eigenthumliche seiner Arbeit darinn, daß er den Stoff derfelben nicht in gedruckten Sulfsmitteln, die nur zu einer Wiederholung des Bekannten geführt haben wurde, sondern durchaus in bisher unbenütten Urkunden gesucht,- daß er eine Gegend des Kriegsschauplates gewählt, der nach den frühern Untersuchungen noch in großer Dunkelheit ges blieben, — und daß er seine Forschungen nach tuchtiger Vorbereitung und ben achtenswerther allgemeiner historischer Bildung, mit unermudetem, gewissenhaftem und von warmer Liebe jur Sache belebtem Fleife, angefangen und fortgesett hat. In dieser Eigenthum. lichkeit liegt aber auch das Verdienstliche seines Wertes, das dadurch, daß es eine so große Fulle neuer, anziehender, aufklärender und die alten Ansichten berichtigender Rotigen giebt, die aus den reinsten Quellen erhoben find, eine wahrhafte Bereicherung unserer Literatur ist, und von allen kunftigen Bearbeitern desselben Gegenstandes wieder als eine Quelle gebraucht werden wird. Nachdem der Verfasser durch diese Leistundliche Ermittlung mit so gelungenem Erfolge bes
pahrt hat, so werden sich gewiß alle seine Leser in
dem Wunsche vereinigen, daß er in seinem rühmlichen
Fleiße fortsahren, und daß es ihm, um deuselben
durch ähnliche Forschungen in der vaterländischen speciesten Seschichte zu erweisen, nie an Selegenheit und
an Ermunterung sehten möge.

Bichberg, am 10. Febr. 1830.

Joh Gottfr. Pahl, K. Wirtemb. Decan der Didcese Gaildorf, und Pfarrer zu Bichberg.

Vorwort des Verfassers.

Die nächste Beranlasfung zu der Ausarbeitung der vorliegenden Schrift gab die Recension von D. H. Schreibers // Bundschuh zu Lehen ze." in Nro. 244 der hallischen Liter. Zeitung von 1825, welche der Rec. mit' dem Wunsche schließt: "Möchte der Vorgang des Verfs. auch für Andere, welche Zugang zu Archiven haben, zur Aufmunterung dienen, ahnliche Materialien aus verschiedenen Gegenden zu liefern!" Da ich der Gnade der durchlauchtigsten Senioren des hochfürstlichen Gesammthauses Sohens lohe und der neuensteinischen Linie insbesok. dere schon vorher die Erlaubniß verdankte, die hies sigen hochfürstlichen Archive zu meinen historischen Studien benuten zu durfen, und erfuhr, daß die Gesellschaft für Beforderung der Geschichtkunde zu Freiburg eine vollständige kritische Geschichte des Bauern. frieges herauszugeben beabsichtige, entschloß ich mich, zuerst die Geschichte dieses Aufruhrs im Hohenlohischen nach den Originaldocumenten in den hiefigen Archiven

auszuarbeiten. Ich fand jedoch bald, daß die Alten keineswegs vollständig waren, und suchte deßhalb bei der königlichen Regierung die Erlanbniß nach, auch das Staatsarchiv in Stuttgart zu diesem Zwecke beznuten zu dürsen, was mir mit der gewohnten Liberalität gestattet wurde. Aus der dortigen Urkundensammlung über den Bauernkrieg, die an Reichthum und Vollständigkeit schwerlich ihresgleichen in Deutschland haben wird, konnte ich nicht nur die hiesigen Akten vervollständigen, sondern sie setzte mich auch in den Stand, die Seschichte der Empörung im Deutschvordenschen mit der im Johenlohischen zu verbinden, was um so erwünschter war, als die Aufrührer aus beiden Gebieten in Verbindung mit einander standen und handelten.

Eine kurze Uebersicht der Ursachen des Vauernkrieges im Allgemeinen vorangehen zu lassen, hielt ich
nicht für überstüssig, weil meine Schrift nicht blos
für eigentliche Historiker bestimmt ist, und jene Darstellungen in den mir bekannten Schriften über jenes
Ereignis eine Kenntnis der damaligen Verhältnisse
vorauszusetzen scheinen, welche nicht Jedermann hat.
Ob ich hiebei glücklich gewesen und wie ich meine
Ausgabe gelöst habe, mögen Kenner entscheiden.

Es ware mir sehr wünschenswerth gewesen, wenn ich den Zustand der Unterthanen im Hohenlohischen und Deutschordenschen hätte genau schildern, und daraus die Beweggründe zu der Empörung sicher ableiten können. Allein trot aller darauf verwandten Zeit und Mühe fand ich für die erstere Gegend nur wenige,

und für die lettere gar keine Notizen. Es blieb mir also nichts übrig, als das wenige Mangelhafte zu geben, für welches ich die Nachsicht billiger Kritiker besonders in Anspruch nehmen muß.

In der Erzählung der Begebenheiten bin ich ganz den archivalischen Quellen gefolgt, und habe Ereignisse, welche schon vorher bekannt waren, nur in so weit berührt, als ich etwas Neues darüber sagen, oder das schon Bekannte berichtigen konnte, oder als sie zur Vollständigkeit des Ganzen gehörten und, ohne eine Lücke zu lassen, nicht wegbleiben konnten.

Ungeachtet man das Meiste neu und nicht uninteressant sinden wird, glaube ich doch dem vierten Kapitel die größte Wichtigkeit beilegen zu dürsen, indem es Verfassungsplane der Bauern, welche dem Aufruhre eine ganz andere Sestalt geben, und bisher beinahe ganz unbekannt waren, berichtigt und vervollständigt vor Augen legt *). Während närzlich alle

Derft nachdem der Druck ber vorliegenden Schrift ganz beendigt war, kam es zu meiner Renntniß, daß das zweite Heft
der Denkwürdigkeiten der deutschen, besouders
franklichen Geschichte von A. S. Stumps. Ersurt.
1802. Notizen zur Geschichte des Bauernkrieges enthalte.
Nicht ohne Mühe konnte ich mir diese Brochure verschaffen,
und fand, daß ihr Verf. wirklich den Verfassungsplan der
Bauern mittheilt. Man wird aber den Wiederabdruck desselben in meiner Schrift um so weniger tadelnswerth sinden, als
er durch Vergleichung von drei Handschriften richtiger ist, als
der, den Stumpf giebt, dessen Angaben überhaupt mehrsacher Verichtigung bedürfen. Zuerst nämlich nennt Stumpf
ben mainzischen Keller in Miltenberg, Friedrich Weigand, als den Verfasser der bekannten zwölf Artikel,
während, obgleich ihr Verfasser nicht zuverläsig ausgemittelt

übrigen Rebellen Theils mit, Theils ohne den Vorwand des Evangelinms einzig und allein Befreiung

werden fann, boch so viel ausgemacht ift, bag fie in Oberschwaben bekannt maren, lange ebe ber Aufruhr in Franken ausbrach, und daß fie von der Donau ber in die lettere Gegend tamen (f. auch G. 456 der vorliegenden Schrift.) Stumpf wird zu dieser Angabe verleitet durch einen Brief Beigands an Wendel Sipler, in welchem fich jener auf feine "vorüberschickten Artifel" beruft. Allein Weigands Brief (Datum Miltenberg off Donerstag nach Cantate, also erft am 18. Mai) ift ber namliche, welchen ich G. 159 ff. gebe, und die bier gemeinten Artitel find die namlichen, welche G. 156 bis 158 meiner Schrift abgedruckt find, und welche Stumpf fur ein Begleitungeschreiben anfieht, burch welches ber Berfaffungsplan ben Reichsftadten und einigen ber machtigeren adelichen Geschlechter, benen er überschickt worden fenn foll, batte annehmlicher gemacht werben follen. Diese Artikel fimmen jedoch nicht gang mit bem Verfassungsplane überein, der auch keineswegs verschickt werden konnte, weil blos der erfte Entwurf, ben wir geben, fertig mar, als die Annaberung des schwäbischen Bundesheeres den in Seilbronn zu der Ausarbeitung versammelten Bauernrath verjagte. Das Ausschreiben, welches Stumpf gemeint zu haben scheint, ift ohne Zweifel das, welches ich unter Mro. 21. der Urfunden (G. 281) gebe, und von welchem es in dem Original im biefigen Archive ausbrudlich beißt; "biele Schrift ift von 2B. Siplern begriffen in Seilbronn." - Stumpf ichreibt Beiganden auch den Berfassungsplan gu. Bur Eutwerfung besselben murde aber ein befonderer Ausschuß nach Beilbronn geschickt (f. S. 153 ff.), melder feinen Arbeiten bie fogenannte Reformation Raifers Friedrich III. jum Grunde legte, wie aus einer auch pur flüchtigen Bergleichung beider fogleich unverkennbar erbellt. - Endlich legt Stumpf Weiganden eine Wichtigkeit bei, Die er burchaus nicht hatte. Wendel Hipler mar keineswegs Weigands Agent im Bauernlager; er war von dem Anfange ber Emporung an einer ber vornehmften Rathe, und ppn ibm gingen die boberen Plane aus. Weigand suchte erft hann eine nabere Werbindung mit ben Bauern anzutnupfen,

von den sie drückenden Feudallassen beabsichtigten, verband der helle, christliche Haufen Odenswaldsund Recarthals, zu welchem die Hohenslohischen gehörten, mit diesem (wie ich glaube) ersten und Hauptzwecke den weiteren, die Versassung des ganzen deutschen Reiches so zu gestalten, daß die Beschwerden, welche auf den Vürgern und Vauern lastesten und Handel und Sewerbe hemmten, abgeholsen und ihrer Wiederentstehung vorgebeugt würde. Die weltlich en Fürsten und Herren sollten Wenig oder Nichts dabei verlieren, das vorgesteckte Ziel sollte durch Säenlarisationen erreicht werden.

Die Unvollsändigkeit des sechsten und siebenten Kapitels bitte ich nicht mir, sondern dem Mangel an weiteren Akten und andern Quellen zur Last zu legen.

Von ungefähr zweihundert Urkunden habe ich blos fünf und dreißig zum Abdruck bestimmt, welche größten Theils noch ungedruckt sind; die wenigen

als sie sich seinem Wohnorte naberten, und da er ihnen als ein eifriger Anhänger der neuen Lehre bekannt senn mochte, gaben sie ihm in "Amerbach, Mitwochen nach misericordias Domini, anna 2c. 25) eine Sicherheitsurkunde für ihn, seine Familie und sein Eigenthum (vergl. S. 122). Dieser batte er wohl schwerlich bedurft, wenn er den Bauern schon länger als einer der Ibrigen, und besonders als Mandant W. Hiplers, bekannt gewesen wäre; aber troß derselben wurde seine Wohnung angegriffen, und daß er nicht ausgeplündert wurde, verdankte er blos der Dazwischenkunst Göhens von Berlichingen (s. S. 355). Hieraus scheint mir deutlich genug bervorzugeben, daß er die wichtige Rolle, die ihm Stumpf zuschreibt, nicht unter den Bauern spielte.

schon bekannten sind hier wieder abgedruckt, weil der frühere Abdruck fehlerhaft war.

Der zweite Anisat, "über Götens von Berlichingen Antheil an dem Bauernkriege," welcher das Andenken des biedern Ritters von dem ungerechten Verdachte einer freiwilligen Theilnahme an der Empörung reinigt, ist größtentheils aus den Akten des Prozesses, welchen Söt mit dem Churfürsten von Mainz vor dem schwäbischen Bunde führte, genommen. Eine beglaubigte Abschrift dieser Akten ist im Besitze des S. T. Herrn Barons Max von Verlichingen in Mannheim, welcher mir dieselben auf die Vermittlung Sr. Excellenz des Herrn Staatsraths, Graven von Verlichingen in Jaxthausen, zur Einsicht und Vernutzung anzuvertrauen die Snade hatte.

Die Beschreibung des Banerntrieges von Hermann hoffmann bietet viel Interessantes dar, und kann in Berbindung mit Her olds Chronik von Hall zur Grundlage einer Geschichte der Emporung in jener Gegend dienen, deren Ausarbeitung ich bereits unternommen hatte, wenn nicht von der demnächst zu erwartenden Revision des in großer Unordnung besindlichen Archivs daselbst manches zur Bervollständigung der Quellen Dienliche zu hossen wäre. Vielleicht sindet sich dann auch das Original der Borstellung an den Rath von Brenz, welche bisher, nach meiner Ueberzeugung irriger Weise, einem Stistsprediger Brenner in Oehringen, für dessen Eristenz jedoch Wibel selbst nichts Anderes, als eben diese Vorstellung, die ich für Vrenz vindicire, anzwichren weiß, zugeschrieben wurde.

Die folgenden Stücke dieses Bandes, IV, V, VI und VII, sind aus der für das t. Staatsarchiv in Stuttgart angekauften Manuscriptensammlung des sel. Prälaten von Schmid, welche mir überhaupt von wesentlichem Nugen war, genommen, und ihre Veskanntmachung wird schwerlich einer Rechtsertigung bedürfen.

Gleich diesem vorliegenden Bande werden die folgenden, so weit ein mühseliger Beruf und eine schwankende Gesundheit ihre Ausarbeitung erlauben, nur bisher ungedruckte Beiträge zu unserer vaters ländischen Geschichte, und zwar namentlich zu der Kirchen und Reformations-Geschichte im engeren und weiteren Sinne, enthalten.

Ohne alle Anmahung übergebe ich dem Publikum diese erste Frucht meiner historischen Studien und überstaffe mich der Hoffnung, daß Männer, welche das Mühevolle und die Schwierigkeiten, die mit dem Lessen, Ordnen und Ercerpiren alter Urkunden verbunsden sind, kennen, mir das Zeugniß des Fleißes nicht versagen, und die Arbeit eines Anfängers nicht nach dem strengen Maßstabe messen werden, den sie an die Werte eines Grübten zu legen gewohnt sind. Und wenn meine Arbeit nicht ganz ohne Werth ist, so versdanke ich dieses den verehrten und hochgeschäzten Männern, welche mir die Ausführung meines Unternehsmens durch ihre ausgezeichnete Gefälligkeit erleichterten, und unter welchen ich den Direktor des k. Staatss

archivs, herrn Staatsrath von Kaufmann, die Herren geheimen Archivare Pfaff und Lotter, und Herrn Reserendär Kausler bei dem t. Staats-archive in Stuttgart, herrn hofrath Rößle und herrn Albrecht dahier, zum Beweise meines innigesten Dantes öffentlich zu nennen mich verpflichtet fühle.

Dehringen im Januar 1830.

Der Verfasser.

Inhalts - Bergeichnif.

	Zeite
Durze Uebersicht ber Urfachen bes Bauernfrieges im Allgemeinen .	3
I. Geschichte bes Bauerntrieges im Hohenlohischen und Deutschor-	
Denschen	57
Urkunden dazu	245
Anhang zu ben Urkunden	315
II. Ueber Gogens von Berlichingen Antheil an bem Bauernfriege	837
III. Auszug aus ber Beschreibung bes Bquernfrieges von hermann	
Hoffmann, Stadtschreiber in Hall	388
	449
V. Rurger Bericht und Anzeige, was fich wegen ber Bauern Em-	
porung und refp. in Luthers Beiten bei ber Stadt Juffen gu-	
getragen, und wie bie Stabt folde Gewalt von fich abgewandt	
und hievon gerettet worben im Jahre 1525. Von Martin Fur-	
	469
VI. Beschreibung bes Bauerntrieges dus bem Archive in Salmans-	402
••	484
	4 94
	424

Drudfehler . Werzeichnig.

```
Seite XrV Linie 5 v. p. t. fieten ft. fiet.

XV — 9 v. s. f. in bem fte indem

— 14 — murden ft. wurde

— 13 Linie 7 v. v. L. Mitterichaft ft. Ritterschaften

27 — 22 — Pfahlburger ft. Pfahlburge
                                                                                      Pfahlburger ft. Pfahlburge

o wurzburgischen ft. wurzburgisch

thre ft. ive

b. u. t. Frieses ft. Frese's

wurden ft. wurde

7 st. v. t. Hetberstein ft. Herbenstein

Weinung ft. Menung

v. u. sollte nach Latien i flehen.

b. v. b. lantete ft. Lastete

11 — 1524 ft. 524

15 v. v. sese nach en tlassen in flett.
mannan de de la companie de la compa
                                          37
                                      44 -
                                  81 .- 15 v. o. febe nach entlaffen , flatt ;
88 - 4 v. o. L. ihren ft. ihrent
10t hat Die Inmerfung zwel Sternchen flatt Gines
                                                                                         34 p. o. l. pberfier ft. ober er

6 — Betten ft. Detfen

2 — nug ft. ung

30 — Berichleubern ft. Ber chienbern
                               415
                                   130
                                                          -
                                                                                        30
                                                                                            19 - bleiben, denn ft. bleiben. Denn
10 - 1462 ft. 1455
17 v. v. febe nach Watbburg. )
4 p. u. l. wurden ft. wur en
                                                       -
                                    145
                                                                                         22
                                101 -
                           - to find
                                    100
                                                                                                                                                   minns vergangen ft. mus pvergangen wie ft mer
                                                                                              3
                                   507
                                                                                        13 v. u. t. aufwerffen fl. anfwerffen.
15 v. u. 1. bereite
1 v. o. fichen einigen Gremplaren entfernte fl. entfernten.
                                   308
                                  369 — 15 v. o. L. gonften ft. gouden.
303 ift bie Seitenzahl 300 falich.
— in der Ueberschrift & Bom Jahre 1533 flatt 1535.
404 — 1 " u. t. domini ft. domini
410 — 2 . o ! Roblingen ft. Boblivoen
                                   413
                                                                                                                                                                                                                                                                                                bis Wort "befragte" nicht
                                                                                        21 v. v. l. Bund it. Bund

2 v. u. t. Bund it. Bund

2 — Suns ft. Suns

9 — wachen ft. machen.
                                                                                                                                              المكتمين
الإسلام
                                  424
                                   425
                                   420
                                                                                           11 v. v. L. aufgeftellten
```

Veiträge

zu ber Geschichte

des Bauernkrieges.

Aufruhr ift nicht ein schlechter Mord, sondern wie ein groß Geuer, das ein Land anzündet und verwüstet.

D. Martin Luther.

Rurze Uebersicht der Ursachen des Bauernfriegs im Allgemeinen.

Der Aufrnhr, zu dessen Geschichte die vorliegenden Blatter einen Beitrag liefern sollen, erhob sich im Jahre 1525 in dem Zeitraume weniger Wochen beinahe in allen Gegenden Deutschlands, und zwar, wie bereits nachgewiesen ist, ohne daß die Aufrührer in einer Verbindung unter sich gestanden waren oder eine gemeinschaftliche Berabredung getroffen hatten. Aus der Gleichzeitigkeit jener Empdrungen läßt sich leicht auf eine gemeinsame Ursache berselben schlie Ben, und man wollte diese schon damals, wie zum Theil jezt noch, in der durch Luther verbreiteten bessern Ginsicht in Religionssachen finden. Erwägt man aber, wie ber Bauerns stand zur damaligen Zeit nicht nur von Reallasten, sondern auch von Steuern gedruckt wurde, die am meisten auf ihn fielen, weil die Geistlichkeit und der Adel wenig oder nichts dazu beitrugen; wie die Dienste und Abgaben erhöht wurden, weil die — durch reichliche Schenkungen an religibse Corpos rationen und häufige Theilungen unter die Familienglieder all zu klein gewordenen Besitzungen adelicher Familien zu ihrem standesmäßigen Unterhalte nicht mehr hinreichen wollten, weil unter allen Ständen der Luxus aufferordentlich

stieg, und die Einführung des Feuergeschützes und die Berwandlung des Lehendienstes in Solddienst immer größere Ausgaben erforderte; erwägt man ferner, daß zu den bis, berigen Lasten nun auch noch Reichssteuern kamen; welche Rosten die Bundnisse zur Erhaltung des Landfriedens, die Unterhaltung des Reichsregiments und Reichskammergerichts veranlaßten; in welch schlechtem Zustande die Gerichtsverfassung, wie langsam und kostspielig das Rammergericht, wie druckend die geistlichen Gerichte waren; welche Rechte die freien und Reichsstädte zum Nachtheile des Landmannes hatten, und wie das einzige ihm vortheilhafte, das Pfahlburgerrecht, ganzlich aufgehoben wurde, als diese Städte durch die Abnahme des Handels, die vielen und hohen Zolle, schlechtes Geleit, Begunstigung der Municipalstädte, verschlechterte Munze, Monopolien, und unverhältnismäßig große Beiträge zu den Reichssteuern ihre Macht verloren: rechnet man dazu, welchen Eindruck das Beispiel der kurzlich frei gewordenen Schweizer machen mußte, und welche Wirkungen der durch das Wiederaufleben der Wissenschaften neu geweckte Forschungsgeist hervor brachte; wie empbrend es für den gesunden Menschenverstand war, den Geiz, die Habsucht, die Unwissenheit, das ausschweifende Leben und die Straflosigkeit des Clerus täglich vor Augen zu sehen: so wird sich Niemand wundern, daß alle diese Umstände zusammen genommen, schon lange por Luthers offentlichem Auftreten Emporungen veranlaßten. Sie wurden zwar mit Gewalt gedampft, aber die Ursachen derselben dauerten fort, und es ware unsehlbar wieder zu einem Ausbruche gekommen, wenn auch nicht Luthers Lehre mißbraucht, und das Volk durch strenge Verbote noch aufmerksamer auf sie gemacht worden ware. Wir glauben baher mit gutem Grunde behaupten zu konnen, daß die Reformation nur mittelbar an dem Aufruhr Antheil hatte, und daß dieser vielmehr eine natürliche Folge der unerträglichen Verhältnisse jener Zeit war, und wollen diese Behauptung nun naher ausführen.

Obschon die Leibeigenschaft im strengen Sinne besonders

im südlichen Deutschland zum Theil aufgehoben und die Stellung ber Bauern, unter welcher allgemeinen Benennung man alle Personen umfaßte, welche weber ritterburtig, noch Burger oder Beisassen in Städten waren, gegen den Herrn festgesezt war, so gab es bennoch ber gesetzlichen Fesseln und Lasten eine zahllose Menge. Die Leistungen, welche ursprünglich aus der Gewalt über die Person entstanden waren, murben nun auf die Grundstücke übergetragen und Reallasten. Sie hatten ihren Grund theils im kirchlichen Berbande des Guts, theils im Gemeindenexus, theils in Schutz und Bogteiverhaltnissen, theils in einzelnen dem Sute zum Besten kommenden Rechten, für beren Genuß sie gegeben murden; sie bestanden theils in Geld, theils in Naturalien, 3. B. in Bieh, Biebhauten, Fleisch, Geflügel, Fischen, Getreibe, Del, Giern, Pfeffer, Wein, Malz, Bier, Honig, Wache, Rase, Flache, Garn, Heu ") u. s. m., und hatten verschiedene Namen. Die gewöhnlichsten waren bas mortuarium (Sterbfall, Tobfall, hauptrecht, Besthaupt) 00), Handlohn, verschiedene Arten von Grundzinsen, Renten und Gulten, Zehnten und Frohnen verschiedener Art. Starb der Gutsinhaber, so mußte der Eterbfall an den Gutsherrn entrichtet werden, welcher das beste Kleid oder das beste Haupt Wieh entweder in Besitz nahm, ober sich eine Entschädigung in Gelb dafür geben ließ. Der, an welchen nun bas Gut durch Erbschaft fiel, oder bem es verlieben wurde, mußte bem Gutsherrn für die Belehnung oder Einsetzung in das Gut eine Abgabe geben, bas Dandlobn, welches ursprünglich in Naturalien

^{*)} S. Antons Geschichte der deutschen Landwirthschaft. Bd. 3. Görliz 1802.

Dier und bei dem folgenden find benutit: Mittermaiers deutsches Privatrecht. 8. Landshut 1827. — Eich borns deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. — J. C. Schwarz, das Inkitut der Reallassent 8. Erlangen 1827.

bestand, aber allmählig mehr und mehr erhöht, auch zuweis len in Geld verwandelt wurde. Hatte nun der Bauer das Gut angetreten, so erinnerte ihn noch eine Menge Zinsen baran, daß er kein vollkommen freies Eigenthum habe. Das mit er seinen vormaligen, leibeigenen Zustand nicht vergäße, entrichtete er ein huhn, das mannichfache Benennungen batte, als: Fastnachtshuhn, Halshuhn, Haupt. huhn, Leibhuhn, oder gab er eine Abgabe an Geld unter dem' Mamen Leibgeld, Leibbede, Leibschils ling, Leibpfenning, Leibzins. Die Schutpfliche tigen der Geistlichkeit oder Kirche gaben als Anerkenntniß der Gerichts , oder Vogtherrschaft jährlich eine Abgabe an Wachs auf den Altar der Kirche, so wie die Schützlinge weltlicher Herren aus demselben Grunde Gowhühner, Herdhühner, Rauchhühner, Bogte und andere huhner gaben. Für die Erlaubniß Leseholz im Walde zu sammeln, in demfelben zu grasen, wurde der Holze huhnerzins auferlegt; für die Erlaubniß Laub und Streu zu sammeln, Laubhühnerzins; für die Erlaubniß der Weide, Weidehühnerzins; für jeden mundig geworde nen Sohn bis zu seiner Verheirathung, Bubenbubner. zins u. s. w.

Außerdem gab der Unterthan den großen und kleisnen, und den Blutzehnten. Zu dem ersten zählte man Alles, was unter dem Pfluge befindlich ist, auch den Weins und Heuzehnten; zu dem zweiten alle anderen Früchte, und den dritten lieferte das zum Hofe gehörige Nutvieh des Landmannes an Fohlen, Kälbern, Lämmern, Bock, chen, Ferkeln, Gänsen, Hühnern und Vienen. Manche Güter gaben den vierten und sechsten, manche den zehnten Theil an die Kirche und außerdem den neunten Theil an den Landesherrn; und obwohl der Zehnte, in so sern er von dem rohen Ertrage des Feldes genommen wird, und der Zehntherr nichts an den Culturs, Saats und Erndtekosten zahlt, eigentlich den dritten Theil des reinen Ertrags beträgt, so waren die Bauern doch über den großen Fruchts

zehnten nicht sonderlich unzufrieden, desto verhaßter waren ihnen die andern .

Bu diesen Leistungen kamen noch die Frohnen .), welche

^{*)} Diesen haß berücksichtigend schaffte nachher die Eproler Landesordnung von 1530 den kleinen Zehnten ab.

^{**)} Wenn alle herren damals ein fo jartes Gewissen gehabt batten, wie heinrich von Einsiedel, so wurde wohl kein Bauernkrieg entftanden fenn. Er hatte von feinen Voreltern eine Dorfichaft ererbt, die ehemals dem Kapitel von Altenburg jugehort hatte. Heber die auf diesem Gute haftenden Frobnen entfand in seinem Gewissen die Bedenklichkeit, ob fie nicht ehemals viel leidentlicher gewesen, folglich unbillig seien. Er wandte fich an Luther, der ihn zu heruhigen suchte: die Frohnen seien bisweilen zur Strafe auferlegt oder durch Berträge erlangt worden, und weil es alte Frohnen wären, könne er fle mit gutem Gewissen beibehalten und seinen Leuten sonft in andern Sachen ehrlichen guten Willen erzeigen. Anfangs genügte ihm diefe Belehrung, allein der Gedanke, daß die Frohnen etwas Unrechtes seien, schlich sich wieder ein. Er wandte fich also an Spalatin mit der Bitte, noch einmal Darüber mit Luther zu sprechen. Dieser wiederholte seine erfte Meinung, daß er die alten Frohnen, wenn er selbst sie nicht aufgebracht habe, beibehalten durfe, es sei nicht einmal gut, Rechte abgeben zu lassen: "benn ber gemeine Dann musse mit Burden beladen sepn, sonft werde er ju muthwillig." (!) Spalatin stimmte hiemit überein. Allein Einsiedels herz mar noch nicht beruhigt. Ein neues Bebenken Spalatins war eben so wenig im Stande, ihn gang gur Rube ju ftellen. Die Ordnung, welche erhalten werden muffe, erfordere es, den gemeinen Pohel im Baume gu balten; er habe ja diese Frohnen nicht aufgebracht: Jeseph babe in Egypten fogar ben fünften Cheil des Ertrags eingefordert, und Gott habe fich biese Anordnung gefallen lagen. . Wenn er

theils gemessen, theils ungemessen ") waren, und theils uns

je sein Gewissen nicht stillen könne, so möge er zuweilen ben Unvermögenden nachseben, aber doch die ererbte Frohne nicht gang abthun, weil diefes den Pobel nur vermöhnen und frecher machen murbe. Denen, die nicht barum bitten murben, sollte er sie nicht erlassen; alle Neuerung bringe Beschwerung mit fich, und alte Beschwerungen soll man nicht in Bewegung bringen. Dergleichen Laften feien auch anderwärts, und ihre Abschaffung sei nicht nur unmöglich, sondern wurde auch große Berruttung verursachen; ja fie seien an manchen Orten noch. größer. Bei solchen Gewissensbeschwerungen soll er einen Eroftpfalmen jur Sand nehmen; so rein werde es bie auf Erden nimmer jugehen, bis wir in die Grube kommen. — Den Eigennut hatten biefe Grande allerdings beruhigen konnen; nicht so Ginsiedels garte Empfindlichkeit und reine Uneigennühigkeit. Freilich schrieb er die neue Unruhe feines Bergens nun, da man ibm die Frohnen, als der beil. Schrift nicht widerftreitend dargestellt hatte, den Gingebungen des Ceufels gu, gegen den er mit Gebet und dem Saframente tampfen muffe, Inswischen handelte er doch so, als waren es Singebungen bes guten Geiftes; benn er vermachte in seinem Teftamente einigen seiner Dorffchaften Ginkunfte, von welchen sie die Steuern und Anlagen, die etwa von der Obrigkeit auferlegt wurden, befreiten, oder den Armen leiben follen "gur gegenschaus, ob etwas bu viel gescheen were." Spalatin bezeugt fein Mißfallen aber die neuen Auflagen und billigte dieses Bermächtniß, jedoch rieth er ihm, es jest nicht laut werden zu laffen, damit er die Leute nicht muthwillig, noch fich verdächtig mache. - M. J. E. Rapps Nachlese einiger zur Erläuterung ber Reformationsgeschichte nütlichen Urkunden. I, 279 ff.

^{*)} Die ungemessenen Frohnen wurden im Hohenlohischen im Jahre 1609 in gemessene verwandelt.

entgeldlich, theils gegen eine unverhaltnismäßig geringe Belohnung ") geleistet werden mußten. Ursprünglich wurden sie entweder bei der Berleihung des Guts einbedungen, ober waren sie freiwillig, und die Herrschaften mußten alljährlich barum bitten. Um was man Anfangs bat, bas forberte man später, und allmählig wurde es bleibende Last **). Dergleichen Frohnen sind, außer den bei dem Feldbau zu leistenben, die Jagdfrohnen, Forstdienste, Baufroh. nen, Wachfrohnen u. s. w. Die Arbeiten zur Unterhaltung nothiger Festungen und dergl. mußten in der Frohne verrichtet werden, welche Frohne Burgve ftewa) genannt wurde. Wenn eine Fehbe entstand und das Deer auszog, mußte das Gepäck, der Proviant, das Geschütz und überhaupt Alles, was zu der Ausrustung gehörte, in der Frohne fort geführt werden, welche Dienste ben Namen Kriegerfuhren wood) hatten. Besonders drudend waren diese lezteren Frohnen burch die Beränderung, welche die Erfindung des Schieß pulvere und tie Einführung des schweren Geschützes in der Rriegekunst hervor gebracht hatte, wovon unten weiter die Mede senn wird.

Dick sind aber bei weitem noch nicht alle Forberungen,

^{*)} Die Unterthanen des Deutschordens in der Ballei Franken bekamen nach einem Berichte (d. d. 2. Jul. 1524) des Landkommenthurs zu Ellingen, Wolfgang von Eisenhofen, in der Roggen-, Dinkel- und Gerstenerndte täglich sechs, und in der Habererndte vier Pfenning, "das alles gegen andern gemeinen Laglohnring genug," wie sich der Bericht selbst ausdrückt. — Aus den Mergentheimer Aften im R. Staats- Archive in Stuttgart.

^{**)} S. Walter Corpus juris germ. Tom. II. p. 187, Tom. III. p. 649.

^{***)} S. Struben, de jure Villicorum. 4. 1735. p. 184.

^{****)} Ebendas. p. 179. Hiezu vergl. Sichborns deutsche Staatsund Achtsgeschichte s. 298.

welche an die "armen Leute" gemacht wurden. Wir kommen nun auf die Beben ober Steuern. Um ihr Entstehen aufzuklaren, muffen wir auf die altere Berfaffung Deutschlands zuruck gehen. Zu ben Zeiten Carls des Gro-Ben war jeder freie Mann zum personlichen Rriegsbienste verpflichtet. Diese Einrichtung bestand, bis die wiederholten Rriege mit den Ungarn zu der Ueberzeugung brachten, daß ihnen nur mit einer wohlbewaffneten und geubten Reiterei ein wirksamer Widerstand geleistet werden konne. Seit dem zehnten Jahrhunderte wurde der ordentliche Dienst im Beerbann immer mehr Reiterdienst und die Bewaffnung schwerer. Der Abel übernahm nun den ganzen Reichsdienst für das in seinem Umtesprengel geseffene zur Heerfolge pflichtige Bolt, welches jezt nur noch bei gemeiner Landesnoth zur Land. folge (Reise) die Waffen zu ergreifen verbunden war. Das gegen erhielt ber Heerbannsberr das Recht, eine Entschädis gung von den Laudsaffen zu fordern. Diese bestand beinabe überall in einer ordentlichen auf Grundstücke ober Gemeinbeiten vertheilten Abgabe, und führte gewöhnlich den Namen Bebe (precaria). Allein die ursprüngliche Bestimmung ber Beden wurde nach und nach ganz vergessen, und der Landes berr fieng an, sie als eine gemeine Beihulfe zu allen Ausgaben, die er zu machen hatte, zu betrachten. Daher wurben auch außerordentliche Beden, Nothbeden, gefordert, in ber Regel bei jeder schweren Fehde, bei Besuchen des kaiserlichen Hofes, bei Ausstattung einer Tochter (Frauleinsteuer), bei ber Auslosung aus ber Gefangenschaft, bei bem Ritterwerben ber Cohne u. f. w., und sie murben eine bleibenbe Last, die der Bauer beinahe allein zu tragen hatte "). Denn Die Geistlichkeit hullte sich in den weiten Mantel ihrer Immunitaterechte, der Abel verschanzte sich hinter seine Priviles gien und behielt seine Ritterhufen steuerfrei, beide waren von allen Reallasten eremt, ungeachtet sie gleichen Schut, gleiche

^{*)} Eichborn a. a. D. S. 306.

Nutharkeiten an ber Landesalmende u. f. w. genoßen *). Die Städte hatten sich gleichfalls Rechte zu erwerben gewußt, und, wie der Clerus und der Adel, zur Wahrung derselben Bundnisse geschlossen. Diese brei Stände wurden auf Landtagen um ihre Beihülfe ersucht, und die Landesherren mußten sich meistens bamit begnügen, daß die Pralaten und die Mitterschaften die Einziehung der Steuern von ihren eigenen Leuten und Meiern verwilligten, und daß die Städte eine bestimmte Summe übernahmen co). Das eigene Interesse der Gutsherren forderte, daß sie ihren Hintersassen nicht all zu viel auflegen ließen, und es blieb also der Bauer, der unmittelbar unter dem Landesherrn stand, und für den Diemand sprach. Er, der bei den häufigen Fehden, während ber Ritter in seine Burg, ber Burger hinter seine Mauern sich flüchtete, jedem Ueberfalle Preis gegeben mar, und heute von dieser, morgen von jener Partei ausgeplundert murde, war der Willführ seines Herrn ganzlich blos gestellt, der um so mehr neue Forderungen machte, je weniger seine bisheris

^{*)} S. Bodmanns Rheingauische Alterthumer. S. 261.

Eichhorn a. a. D. J. 426. Wenn übrigens Sichhorn am Schlusse dieses J. sagt, die Nitterdienste seien in dieser Periode in der Regel ein Aequivalent der Steuer gewesen und allgemesn dasur gehalten worden, wofür der Umstand, daß die Bauern im Bauernkriege weder die Steuern überhaupt noch ihre ungleiche Vertheilung zu einem Gegenstande ihrer Beschwerden gemacht und durchaus nur über Bedrückungen, die aus der Gutsherrschaft gerechtfertigt wurden, geklagt hatten, ein starker Beweis sei; so ist dies zwar in so fern richtig, als in den zwölf Artikeln die Steuern nicht erwähnt sind, aber in den Beschwerdepunkten einzelner Landschaften und Gemeinden kommen allerdings auch die Steuern vor. Ueber die Immunität der Geistlichkeit wurde ja selbst auf Reichstagen oft und bitter geklagt.

gen Einkunfte für seine neuen Bedürfnisse und Ausgaben binreichten.

Seit geraumer Zeit schon hatte man einsehen gelernt, daß die Vorältern in ihrer frommen Einfalt ihr Besitzthum zum Vortheile der Seistlichkeit und der Klöster, aus deren Händen selten etwas an die Laien zurück kam, all zu sehr geschmälert hatten. Wie die Familien sich vermehrten, in eben dem Maße wurden die Erbtheile für die einzelnen Kinder kleiner, so daß sie ost kaum noch zum standesmäßigen Unterhalte hinreichten, was um so mehr der Fall sehn mußte, je mehr der Luxus stieg.

Durch den ausgebreiteten Handel hatte man die kostbaren Produkte Asiens und Amerika's kennen gelernt, und Jester wollte sich dieselben verschaffen. Die Pracht des Kaisers und der ihn begleitenden Niederlander und Spanier weckte die Eisersucht der deutschen Fürsten, welche jenen nicht nachsstehen wollten; und so wie diese sich dem Kaiser eine Stufe näher dünkten, so wetteiserten mit den größeren Landesherren die kleineren, mit ihnen die Edelleute, ja der Luxus in den Kleidern und der Auswand bei Hochzeiten, Tausen und der, gleichen nahm sogar unter den Bürgern und Bauern so sehr überhand, daß zu verschiedenen Zeiten Reichsverordnungen dagegen erlassen werden mußten *).

: m:

7

- 10

4

Hin

1 10

: mo

(\$)

Gog

12

tipl

a J

1 60

ž:pb(

13 4

^{*)} Dergleichen Verordnungen finden sich in dem Abschieb des k. Eags zu Lindau im Jahre 1497. S. 8 — 17 incl. (s. Senkenbergs R. Sammlung der Reichsabschiebe. Eh. 2. S. 31), in dem Reichsabschied zu Freiburg i. J. 1498, S. 39. 40. (a. a. D. S. 47 ff.) Reichsabsch. zu Augsburg i. J. 1500, Tit. XXIII. (a. a. D. S. 78 ff.) Diese Rleiber-ordnungen wurden bestätigt und näher bestimmt in der Restormation guter Polizeizu Augsburg aufgericht im Jahre 1530 Tit. IX bis XIX. (a. a. D. S. 336 ff.) — Der Abel der vier Lande Franken, Schwaben, Baiern und Aheinstrem hatte schon i. J. 1485 auf dem Eurnier zu Deilbronn

Um einen Begriff von dem Aufwande und der Kleiders pracht jener Zeit zu geben, moge ein Beispiel genugen. Bei der Hochzeit des Herzogs Georg von Baiernlandshut mit der polnischen Prinzessin Hedwig (i. J. 1475) brachte der Churs fürst Albrecht von Brandenburg nebst seiner Gemahlin über 400 adeliche Frauenzimmer mit, unter welchen vierzehn Jungfern waren, die mit einem Federnbusch und einem heftlein (Strauß von Diamanten) auf dem hut den furstlichen Wagen zu Pferde begleiteten. In Albrechts Gefolge waren 1300 Pferde, und die ganze Anzahl derselben von allen Gasten betrug gegen 6500 . Der Anzug des Raisers (Friedrich III.) und des Herzogs Otto, welche die Brant führten, und ber der Braut werden folgendermaßen beschries ben: "ber Kaiser hett an ein rothe gar kostenliche Stud, das war gulden, und hette einen Uiberschlag mit gar kostens lichen Pernlein gestickt, darinn versetzet gar viel kostenlicher Edelgestein von Dymant, Rubin, Schmaracken, Saffir 2c. und viel ander Edelgestein, und hette auch an den Hals bengen ein gar kostenliches Kreut darinn versatzet war viel gar kostenlich Edelgestein; und führt die Königin (die Braut die man Konigin nannte, weil sie eine konigliche Prinzessin war) bei der rechten Hand, und zu der linken Hand gieng Herzog Ott, und hett an einen braunen kurzen Rock, das halb Theil des Rocks war aller gestickt mit Pernlein, des gleichen war die Kappen und die einen Hosen mit gar schonen Pernlein auch darinn versatzet Edelgestein, und gienge zu der linken Seiten. Item die Braut hette an einen roten Senden Rock von gar gutem Atlaß, und war von oben bis zu Ende ganz und gar Pernlein, die waren oben groß und

einen Vertrag gegen die allzugroße Pracht in Kleidern unter sich geschlossen, der aber nur während des Turniers gehalten worden zu senn scheint. (S. Schmidts Geschichte der Deutschen. Th. IV. S. 477 der Ulmer Ausgabe von 1787.)

^{*)} Schmidt a. a. D. S. 474.

gen Einkunfte für seine neuen Bedürfnisse und Ausgaben binreichten.

Seit geraumer Zeit schon hatte man einsehen gelernt, daß die Vorältern in ihrer frommen Einfalt ihr Besitzthum zum Vortheile der Seistlichkeit und der Klöster, aus deren Händen selten etwas an die Laien zurück kam, all zu sehr geschmälert hatten. Wie die Familien sich vermehrten, in eben dem Maße wurden die Erbtheile für die einzelnen Kinder kleiner, so daß sie ost kaum noch zum standesmäßigen Unterhalte hinreichten, was um so mehr der Fall seyn mußte, je mehr der Luxus stieg.

Durch den ausgebreiteten Handel hatte man die kostbaren Produkte Asiens und Amerika's kennen gelernt, und Jester wollte sich dieselben verschaffen. Die Pracht des Kaisers und der ihn begleitenden Niederlander und Spanier weckte die Eisersucht der deutschen Fürsten, welche jenen nicht nachssiehen wollten; und so wie diese sich dem Kaiser eine Stuse näher dünkten, so wetteiserten mit den größeren Landesherren die kleineren, mit ihnen die Edelleute, ja der Luxus in den Kleidern und der Auswand bei Hochzeiten, Tausen und der, gleichen nahm sogar unter den Bürgern und Bauern so sehr überhand, daß zu verschiedenen Zeiten Reichsverordnungen dagegen erlassen werden mußten *).

^{*)} Dergleichen Verordnungen finden sich in dem Abschied des k. Eags zu Lindau im Jahre 1497. S. 8 — 17 incl. (s. Senkenbergs N. Sammlung der Reichsabschiede. Eh. 2. S. 31), in dem Reichsabschiede zh gu Freiburg i. J. 1498, S. 39. 40. (a. a. D. S. 47 ff.) Reichsabsch. zu Augsburg i. J. 1500, Tit. XXIII. (a. a. D. S. 78 ff.) Diese Rleiber-ordnungen wurden bestätigt und näher bestimmt in der Reformation guter Polizeizu Augsburg aufgericht im Jahre 1530 Tit. IX bis XIX. (a. a. D. S. 336 ff.) — Der Abel der vier Lande Franken, Schwaben, Baiern und Ahrinstrem hatte schon i. J. 1485 auf dem Eurnier zu Deilbronn

Um einen Begriff von dem Auswande und der Kleiders pracht jener Zeit zu geben, moge ein Beispiel genugen. Bei der Hochzeit des Herzogs Georg von Baiernlandshut mit der polnischen Prinzessin Hedwig (i. J. 1475) brachte der Churs fürst Albrecht von Brandenburg nebst seiner Gemahlin über 400 adeliche Frauenzimmer mit, unter welchen vierzehn Jungfern waren, die mit einem Federnbusch und einem Heftlein (Strauß von Diamanten) auf dem hut den fürsts lichen Wagen zu Pferde begleiteten. In Albrechts Gefolge waren 1300 Pferde, und die ganze Anzahl derselben von allen Gasten betrug gegen 6500 . Der Anzug des Raisers (Friedrich III.) und des Herzogs Dtto, welche die Braut führten, und der der Braut werden folgendermaßen beschries ben: "der Raiser hett an ein rothe gar kostenliche Stud, das war gulden, und hette einen Uiberschlag mit gar kostens lichen Perulein gestickt, darinn versetzet gar viel kostenlicher Edelgestein von Dymant, Rubin, Schmaracken, Saffir 2c. und viel ander Edelgestein, und hette auch an den Hals hengen ein gar kostenliches Kreutz darinn versatzet war viel gar kostenlich Edelgestein; und führt die Königin (die Braut die man Konigin nannte, weil sie eine konigliche Prinzessin war) bei ber rechten Hand, und zu der linken Hand gieng Herzog Ott, und hett an einen braunen kurzen Rock, das halb Theil des Rocks war aller gestickt mit Pernlein, des gleichen war die Kappen und die einen Hosen mit gar schonen Pernlein auch darinn versatzet Edelgestein, und gienge zu der linken Seiten. Item die Braut hette an einen roten Senden Rock von gar gutem Atlaß, und war von oben bis zu Ende ganz und gar Pernlein, die waren oben groß und

einen Vertrag gegen die allzugroße Pracht in Kleidern unter sich geschlossen, der aber nur während des Turniers gehalten worden zu senn scheint. (S. Schmidts Geschichte der Deutschen. Th. IV. S. 477 der Ulmer Ausgabe von 1787.)

^{*)} Schmidt a. a. D. S. 474.

schon, und war gestickt von bendenischen Blummen, und in den Blummen stunden gar schöne Edelgesteine von allerlen köstlichen Edelgesteinen, und der Rock war gemacht gar weit nach ihren Sitten, und hette ein hoches Roller, das war ganz gestickt mit Pernlein. Auf dem Haupt hatte sie eine kostenliche Kron von gar kostenlichen Hefftlein, und inwendig der Rron auf bem Haar hette sie einen breiten Borden von gar großen Pernlein, und unter der Kron hieng ein dinn Tuch herfur ein wenig für die Augen, doch daß man ihr die Aus gen fah, und hette auch ein koftenliches Halsband, und gieng aufgericht, und schluge boch die Augen ein wenig unter sich, und ist sehr ein hubsch Mensch, und barzu gerad und ein libliches Angesicht, und sieht gar fren mit ihren Augen. Auf die nehmliche Art giengen auch die übrigen Fürsten ents weder ganz in gulden stuck geklendet, oder in Klendern, die entweder ganz oder zum Theil mit Pernlein gestickt mas ren *)."

Die Moben wechselten so schnell, daß die Limburger Chronik davon sagt: "In derselben Zeit ward der Sitt von der Klevdung verwandelt, also wer heur ein Meister war von den Schneidern, der war über ein Jahr ein Knecht "). Und Spangenberg, der bald nach dem Bauernkriege lebte, sagt von seinen Zeiten gar: "Ist, daß man einen Tanz, Kindstauf oder dergleichen Wohlleben "tauf oder darf sich manche

^{*)} Ebendas. S. 476 ff.

^{**)} Ebendas. S. 475.

Eapre, Oliven, Butgold, Seiden, Sammat, oder Schalloten, in theutschlande brechten, und dargegen uns an gelt unnd
gut emblößtent, wir wurden bennocht leben, und uns unserer
speceren, als Zwybel, Knobloch, und waß in theutschen Landen geselt, wol mugen behelffen." (Dialogus, so Franciscus
von Sickingen an der Himmelspforten mit St. Petro und

(von Abel) einen Tag wohl dreymal umkleiden, und solches etliche Tag an einander, jetzt deutsch, dann welsch, bald spanisch, dann ungarisch, zuletzt gar franzdsisch ")."

Wie unverhältnismäßig ein solcher Aufwand zu den Einkunften war, lagt fich besto leichter einsehen, wenn man ermägt, daß durch die unaufhörlichen Fehden im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert oft ganze Gegenden verheert wurden, so daß sie auf mehrere Sahre bin keinen oder boch nur einen geringen Ertrag gewährten 00). Zudem waren bie Rriege burch die abermals veränderte Urt Krieg zu führen, weit kostspieliger geworden, als ehedem. War nämlich sonst der Ritterdienst die Grundlage der ganzen Kriegseinrichtung, so hatte bagegen die Erfindung des Schießpulvers und ber Gebrauch des Feuergeschützes eine ganz neue Waffe nothwendig gemacht. In den Kriegen mit den Schweizern und Huffiten hatte man ben Werth eines gehörig bewaffneten und ftreitgeubten Fußvolkes kennen gelernt, und sein Dienft wurde nicht mehr als Nebensache betrachtet ""). 3war hatten die Städte ein streitgeübtes Fußvolk stellen konnen, aber zu entfernten und langdauernden Kriegen waren sie nicht leicht zu bewegen, und auch dem Herkommen nach ohne ihren guten Willen nie gebraucht worden. Der gleiche Fall trat bei dem Landesaufgebot ein, und wenn man es auch nach Carolingischer Weise wieder zum Reichsdienst im vollen Umfange

St. Idrgen gehalten. In Franz von Sidingens Chaten zc. durch E. Münch. Bb. 2. S. 328.)

^{*)} Schmidt a. a. D. S. 476 (aus Spangenbergers Abelsspiegel, Lb. 2. S. 453 ff.)

Das Niederbrennen von Höfen, Dörfern u. f. w. und das Abhauen der Obstbäume und Weinstöcke und dergl. war so gewöhnlich, daß es überflüssig ware, einzelne Beispiele davon anzusübren.

nommen ift.

hatte ziehen wollen, so fehlte ihm doch die Uebung in den Waffen. Um brauchbarften blieb geworbenes Rußvolt, und eben weil es überall gebraucht wurde, bildete sich nach und nach in Deutschland eine Klasse von Menschen, die aus dem Dienste eines Herrn in ben eines andern zog, und gegen Sold für jeden Krieg zu haben mar. Dies maren die Langknechte, über beren Entstehen und Einwirkung auf bie Kriege wir bas Urtheil eines Zeitgenoffen, Sebaftian Franks, in seiner Chronik horen wollen: "zu dieses Raisers (Maximilian I.) *) Zeit sennd auch die Landsknecht, das Niemand nut Bolt, aufkommen, das ungefordert, ungesucht umlauft, Krieg und Ungluck sucht und nachlauft... die Unterthanen, die aus Noth der Gehorsam von ihrem Herrn zum Rrieg aufgefordert, und so sie den vollenden, wieder niedersitzen an ihr Arbeit, heißen viele nicht Lands knecht, sondern Soldner, und gehorsam Kriegeknecht.... Aber das unchristlich und verlohren Bolt, bessen Sandwerk ift hauen, Stechen, Rauben, Brennen, Morben, Spielen, Sauffen, Gottslästern, freywillig Wittweu und Maisen maden, ja das sich nicht bann ander Leut Ungluck freut, mit jedermanns Schaben nähret, und außerhalb und innerhalb bes Kriegs auf den Bauern liegt, garten, schinden und schätzen nicht allein jedermann, sondern auch ihnen selbst nit nut ift, kann ich mit keinem Schein entschuldigen, baß sie nicht aller Welt Plag seven. — Auch fragen sie nach keiner Gerechtigkeit; wenn der Teufel Sold ausschrieb, so fleugt und schneit es zu, wie die Fliegen in dem Sommer, daß sich doch Jemand zu Tod verwundern mocht, wo dieser Schwarm nur aller herkam, und sich den Winter erhalten hat. — Bor Zeiten ehe dieß unnut Bolt, bas fein Leben fo um ein schnod Geld ungenoth, ungefordert, on Gehorsam, on auf-

^{*)} Maximilian und Georg von Freundsberg gaben dem Zusvolke (den Lanzknechten) zuerft eine regelmäßige Rüftung, Eintheilung und Kriegsordnung.

gebotten feil tragt, auftam, frieget ein jeber gutft allein mit seinem eigen Bolk (seinen Unterthanen und Basallen), so er Unstoffe bett, ober bat er etwan einen Fürsten und herrn, der ihm ein Bolk aus seiner Landschaft lybe, da waren feine -schlechte Kriege, und gieng liederlich ab und an, jetzt so man dieß unnut Bolk also seil findet, geht es nun mit viel taus. send zu, will ein jeder über den andern mit der Biele und Stärke der Rustung senn, und kost ein Krieg jetzt wohl mehr bie man anfahet, und mit diesem Gefind hinausruftet, als bort bis man vollendet. — Wenn dies Bolk nicht were, so weren viel geringer Krieg, und mußte oft ein Furst mit so viel hundert kriegen, als jetzt mit tausend, und sollt bannoch mehr ausrichten. — Dann bieses Bolk und schadenfro henket immer eins ans ander, das sich der Krieg verlenget, und einreiß, und wer ihm leid, daß es recht zugieng, und Fried wurde, damit erschopft man bas ganz Land, baß ichier kein Furft, noch Bauer kein Gelb mehr hat, und die gurften jegt nit obn großen Nachtheil ihres Landes in ben Rrieg binaus rüßten mögen ")."

Es war natürlich, daß kein Fürst diese Hausen nach geendigtem Kriege in seinem Solde behalten konnte; sie wurden also verabschiedet und legten sich, wenn sie nicht gleich wieder Dienste fanden, und ihre gemachte Beute verschwen, det war, entweder auf's Rauben und Morden, oder wurden sie die unverschämtesten Bettler, denn keiner wollte wieder arbeiten. "Tetzt, sagt Seb. Frank, ist leider die Sache dahin kummen, das ein jeder Landsknecht sich stellt, als habe er einen End geschworen, so bald er einmal den Spieß auf die Achsel nehme, so wolle er sein Lag kein Arbeit nimmer thon." Es wurden zwar auf Reichstagen wieder, holt Berordnungen gegen herrenlose Lanzknechte und anderes

^{*)} Schmidt a. a. D. S. 575 ff.

bergleichen Gefindel erlassen *), aber nirgends streng bes folgt.

Außer den Summen, welche der Sold dieser Lanzknechte wegnahm, waren noch andere erforderlich für die Anschaffung des Geschützes und der Munition, deren Transport neue Lieferungen von Fuhrwerken und vermehrte Frohndienste für die Unterthanen zur Folge hatte. Die Anzahl bes erforberlichen reisigen Zeugs, des Fußvolkes und Kriegsgerathes wurde bei Reichskriegen an die Reichsstände des Herrenstandes und die Städte, welche man als Reichsstädte anerkannte, ober doch sonst besonders zum Reichsdienste zu ziehen sich berechtigt hielt, und an die Mitglieder der Bundnisse nach ben Reiche = und Bundes = Matrikeln ausgeschrieben, und von diesen auf die Unterthanen umgelegt. In einigen Fällen wurde es ihnen überlassen, ob sie ihre Mannschaft stellen, oder ein Aequivalent an Geld dafür geben wollten. dieses aufzubringen, wurde entweder eine Bermogenssteuer von allen mittelbaren und unmittelbaren Reichsunterthanen (der gemeine Pfenning) bewilligt (), ober murde jeder Reichsstand zu einer gewissen Summe angeschlagen, ohne zu bestimmen, wie diese Summe von ihm selbst auf seine Unterthanen umgelegt werden burfe wied). So waren also außer ben bisherigen Leistungen auch noch Reichssteuern entstanden, welche den Unterthanen um so empfindlicher fallen mußten, als Churfursten, Fürsten, Graven und Derren ihren eigenen Vortheil dabei suchten, indem sie mehr, als ihnen

^{*)} S. z. B. Ordnung des Landfriedens zu Worms Anno 1521 aufgericht, XV. Bei Senkenberg a. a. D. Th. II. S. 201.

^{**)} Wie z. B. auf den Reithstragen zu Worms 1495, zu Trier und Coln 1512. S. Senkenberg a. a. D. Th. II. S. 15. 138 ff.

^{***)} Wie z. B. die Hulfe, welche auf dem Reichstage zu Frankfurt 1486 bewilligt wurde. S. Genkenberg a. a. D. Lh. I. S. 271.

angesetzt war, sogar die Rosten der Reichstage, welche sie entweder personlich besuchten, oder durch ihre Sesandten des schickten, auf die Unterthauen umlegten, und als die Rittersschaft ermächtigt war, nicht nur die Anlage von ihren Hinstersschaffen einzuziehen, sondern auch "sich selbst davon, so noth seyn wird, zu besolden")."

Hatten nun gleich bie ewigen Fehden und bas Secken-Friegen durch die Beschwörung des Landfriedens beinahe gang aufgehort, so gewährte dieß boch den Unterthanen nur einen geringen Nuten. Denn ber Abel, ber fich von ber Abbangige feit von Fürsten größtentheils losgemacht hatte, ohne Geistesbildung, blos dem Kriege, der Jagd und den Trinkgelagen ergeben, und ohne Finanzkenntnisse war, hatte die Feb. den als eine Erwerbsquelle war) benutzt, hatte es weit kurzer und seinem Stande angemessener gefunden, dem reisenden Raufmann die Gegenstände, die ihm die Herrschaft der Mode und der steigende Luxus zum Bedürfnisse machte, mit Gewalt abzunehmen, als ihm sein weniges Geld bafür zu geben, und mußte jezt, als jene Quelle allmählig versiegte, auf einen Ersatz benken, den er in der willkührlichen und eigenmächtigen Erhöhung der Gulten, Zinse u. s. w. fand. Die Mitglieder der Bundnisse, welche über die Handhabung bes Landfriedens und die Erhaltung der Ruhe und Sicher-

^{*)} Reichsabschied zu Erser und Coln Anno 1512 aufgericht; Tit. I. J. 14. 15. bei Senkenberg a. a. D. Eh. II. S. 139.

^{**)} Die Selleute ließen oft Monche aus den Kloftern tommen, denen fie die Bewirthschaftung ihrer Guter übertrugen. — S. Bodmanns Rheingauische Alterthumer.

Die Räuberei war so allgemein, daß selbst der angeschene Grav Rudolph von Montfort, während er mit denen von Embs in Fehde war, 40 deutsche Langknechte, welche mit gutem Solde aus der Lombardei zurück kamen, niederwerfen und plündern ließ. S. Pfisters Geschichte von Schwaben. II. Buches II. Abtheilung. II. Abschnitt.

heit wachen sollten, fanden bfters Veranlassung, zur Erreischung ihres Zweckes Gewalt zu gebrauchen, und nußten das her immer einigermaßen gerüstet seyn, was fortdauernde Ausgaben verursachte *).

Die Unterhaltung bes Reichsregiments und des Reiche. kammergerichts war eben so beschwerlich und drückend für ben gemeinen Mann, da er wenig oder gar keinen Nutzen von diesen Anstalten genoß. Denn die neue Gerichtsverfassung ging mehr darauf hin, die Streitigkeiten zwischen den Ständen rechtlich beizulegen, und die Rechte der Städteburzger zu sichern, als den Bedrückungen, die den Unterthanen zugessügt wurden, abzuhelsen. Die auf dem Reichstage zu Worms 1495 aufgerichtete Ordnung des kaiserlichen Kammergerichts bestimmte zwar, wie Chursürsten, Fürsten und Fürstenmäßige sich einander zu Recht fordern sollen, und wie sie von Prälaten, Graven, Herren, Abel und Reichsstädten zu Recht ers fordert werden mögen was, aber erst die auf dem Reichstage

To der Fehde, welche wegen der Entleibung des Graven Josehim von Oettingen entkand, wurde die tägliche Ausgabe der
Städte folgendermaßen angeschlagen: Augsburg — 84 st. 48 tr.
Ulm — 87 st. 39 fr., Eflingen — 14 st., Reutlingen — 11 st.
43 fr., Nördlingen — 11 st. 43 fr., Hall — 20 st. 34 fr., Ueberlingen — 23 st. 25 fr., Smünd — 8 st. 51 fr., Memmingen —
17 st. 8 fr., Biberach — 17 st. 34 fr., Navensburg — 17 st. 34 fr.,
Heilbronn — 9 st., Rausbeuren — 8 st. 51 fr., Dinkelsbühl —
11 st. 17 fr., Wimpsen — 1 st. 30 fr., Rempten — 3 st., Worth
— 6 st., Isni — 7 st. 21 fr., Pfullendorf 5 st. 52 fr., Weil —
3 st., Wangen — 3 st., Leutlich — 3 st., Nalen — 1 st. 30 fr.,
Eiengen — 2 st. 52 fr., Bopsingen — 1 st. 9 fr., Buchorn —
52 fr., Weissenburg am Norgkgeu — 1 st. 9 fr., Nürnberg mit
Windsheim — 115 st. Summa 499 st. 22 fr.

Micpt. im finigl Staatsarchive in Stuttgart.

⁹⁾ Kammergerichtsordnung von 1495, §. 28. 30. in Senkenbergs N. G. d. Acichsabschiede Th. U. S. 10 und 11.

Au Augsburg 1500 errichtete Kammergerichtsordnung gab den Bürgern und Bauern gegen Fürsten und Fürstenmäßige, des nen sie nicht unterthan sind, gleiche Rechte mit den Prälaten, Graven, der Ritterschaft und den Reichsstädten . Daß jedoch auch Unterthanen ihren eigenen Herrn rechtlich belangen könnten, das siel Niemand ein.

Allgemein waren aber die Rlagen DD) über die-Rostbarkeit und Langsamkeit des Reichskammergerichts. Die schon erwähnte Kammergerichts Drdnung von 1495 bestimmte im S. 19, daß alle zu dem Gerichte gehörigen Personen ihre Besoldung von den Sporteln empfangen sollten, und sette im S. 20 die Taxen für allerlei schriftliche Expeditionen fest, 3. B. für eine bloße Citation foll bezahlt werden 1 fl. 15 fr.; für eine Citation, bariunen eine Inhibition inserirt wird, 2 fl. 15 fr.; für eine Commission; Rundschaft ober Zeugniß zu verhoren 6 fl. 15 tr.; für eine Commission, in welcher eine ganze Sache mit allen Anhängen und Umständen zu endlichem Entscheid befohlen wird, 12 fl. 15 kr. u. s. w. Für die Urtheilbriefe soll gegeben und genommen werden nach ber Große der Sache und Erkenntniß des Rammergerichts. Ja, die peinliche Gerichtsbarkeit wurde durch die Geld. strafen so einträglich, daß man sie im funfzehnten Jahrbunderte als ein lukratives Recht betrachtete. Die Bambers gische Eriminalgesezgebung, welche im Jahre 1507 publicirt wurde, setzte im Art. 272 fest: daß "unsere Amtleut und Richter sollen in peinlichen Sachen Niemand kein Geldbuß auflegen ohne Unfer Wiffen und Willen, wenn unfere Deis nung ift, fürderlich und endlich Straf und Berkommung ber

^{*)} Rammergerichtsordnung von 1500, S. XI. bei Genkenberg a. a. D. S. 70.

Des Abels Geschwerben wider das A. Kammergericht auf dem Reichstage zu Nürnberg 1523 übergeben, s. in Golddk's polit. Reichshändeln. Zol. Frankfurt 1814.
S. 983.

Missethat, gemeinen Frieden und Nutz, und nit bas Genense und das Gelt, als der raschen Richter Gewohnheit ist, zu suchen E)."

Die Langsamkeit war eine naturliche Folge des gerichts lichen Berfahrens. Das romische Recht verdrängte allmählig die Reichsgesetze und das Gewohnheiterecht; man suchte jenes mit dem deutschen zu verknapfen und auf deutsche Institute anzuwenden, auf welche es keineswegs paßte; die alte rein mundliche Verhandlungsart gieng in ein schriftliches Verfahren über; der Inhalt ber gesammten Berhandlungen eines Rechtsstreites mußte aufgezeichnet werden, was bei dem als tern deutschen Prozesse ganz unbekannt war. Weber die deutsche Art der Instruktion einer Sache, noch das beutsche Beweisverfahren machte es möglich, einen Rechtsstreit Jahre lang hinzuziehen; das geschriebene gemeine Recht aber gab durch die Instruktionsart der verzögerlichen und peremtorischen Ginreden, die es zuließ, durch die viclen Rechtsmittel, welche es verstattete, so vielen Anlaß zu Rechts. verzögerungen, daß es bald umgekehrt zu einer Geltenheit murde, wenn ein Rechtsstreit schnell zu Ende gieng 1272).

Vernehmen wir den deutschen Volkswitz über das Reichss

regiment und das Reichskammergericht!

Der heilige Idrg fragt Franz von Sickingen an der Himmelspforte: "Was thut denn das Regiment, das vom Kanser und allen stenden geordnet und besetzt ist?"

^{*)} Eichborn a. a. D. J. 459 Note b).

^{**)} Es dauerte z. B. in einer Sache, mo i. J. 1500 gegen einen schiedsrichterlichen Ausspruch ein remedium supplicationis et nullitatis eingewendet, und vom Gegentheil die Exceptio fori incompetentis, litis præventæ et alibi pendentis opponirt murde, bis zum Jahre 1508, ehe nur über diese Einreden erfannt wurde und es also zur Verhandlung der Hauptsuche tam, S. Eichhorn a. q. D. J. 444 und Note d).

Franz antwortet: "Die seynd jetzt zu Eflingen, so vil da seind, die leben im friden, Essend zu morgen grunen Immber vnd trincken suffen wein, nachmittag macht man ain Ausschuß.

Jorg. Was ist ann Ausschuß?

Franz. Man taplt die herren im Regiment auß pegkslicher Parthen zu einer sonderlichen sach oder handlung das spe nit alle über ein sach dorffent sphen.

Jorg. Da handlennb sp darnach ber gemein nutz.

Frant. Ja für vnd für, etlich herren, vnd sonderlich die Eltesten vnd geschicksten, vnd was mit der sederen vmbsget, die werden verordnet mit Mandaten, vnd in ander weg zu procediern, zu einbringung der abschlag deß gelts, dauon das regimentt erhalten soll werden. Die annder Parsthen sitzet über die Suplication der armen und schicken diesselben an das Kammergericht, auff daß spe deßt minder des schwärt seind, damit man Künig Aßsuerus convinium, Bannschedt, Schlaffdrünck, Zylschiessen, Rhennen, Stechen, der bulschafft und abenthäntz auch außwarten mügen.

Idrg. Was ist by Kamergericht?

Frant. Es ist ain sold Ding, wer von dem vnbergericht als dem fegfeur erlediget ist, der kompt erst in die hell gar mit einander, dann ich main warlich das kain seel in der hell von den theuffeln harrter geblagt mug werdenn, dann wann ain armer den Procurator, den Aduocaten, vund dem selben Rostigen hauffen zu tanl wirt, dann da sennd so vil action, Exception, Replict, Duplict, Triplict, quadrip. lict, dilation, peremptoriales, ferie in nonis, prefaxis, vud ordinarijs, also bas kain entledigung ist, es muß blut, vnd flansch, alles verzert werden, kompt vnder hunderten anner zum endurtail, so muß er die Execution vnud pollstreckungen ben der von Ochssenstann kuchenmanster suchen, der was so gewalttyg, so er ainem ain Supp schuff, so warff man ihn die stnegen ab. Aus sollichem mangel der gerechtigkant, volgt, wo ains armen manus vermügen nit ift, disem lanngen bud vnaußträglichen bracht außzuwartten, das er ihm fürnynipt ain Behebe, seyndtschafft oder kryeg, vund so er dem Fürsten der statt oder andern seyn widersächeren angen person nychts abbrechenn kan, so greyst er derselben underthonen güter an, das hayst man den Landsryden gebrochen, da braucht erst das Regiment sein gwalt, dz haist man die Ucht, ist es dann ann mächtigen Fürsten, ann statt, Commun oder sunst ain Bündtnuß berüren, das spe ann in die Acht bracht hat, so muß es alles zu trümmern geen, Schlösser und Heuser, dahyn dann nye kayner der Achter hingeschmeckt hatt, were es aber ain armer, so ist die Acht pud aberacht, nichts ans ders zu sehen *)."

Solche Klagen wurden jedoch nicht blos über das Kammergericht angestimmt, sondern auch über die vielerlei Landund Hofgerichte, von welchen jedes seines eigenen Bortheils wegen so viel Prozesse als möglich an sich zu ziehen suchte. Wenn sich auch nachher ergab, daß die Sache nicht vor ihr Forum gehorte, fo gaben und ließen sie sich boch Urtheils. briefe bezahlen, wodurch für die Parteien doppelte Kosten entstanden. Um bittersten wurde über die geistlichen Gerichte geklagt, welche mit ihren Anmaßungen immer weiter um sich griffen, so daß der weltlichen Jurisdiktion beinahe nichts übrig geblieben ware. Die pabstlichen Gerichte in Rom ließen auf die Bitte geistlicher Personen weltliche in rein weltlichen Sachen sogar in erster Instanz nach Rom citis ren 200). Gab einer in Rom vor, er glaube bei seinem com. petenten Richter in Deutschland kein unpartheiisches Recht zu erhalten, und versicherte er dieß eidlich, so wurde sein Gegner sogleich nach Rom eitirt und ber Prozes dort verhandelt, ungeachtet er sich zu dem Beweise erbot, daß der

^{*)} S. den auf Pag. 14 Note *** angestihrten Dialogus ie. S. 327, **) S. des h. R. Reichs Ständt Beschwerdten gegen dem Stuel zu Rom ic, s. 9. Bei Goldast, Reichssahungen. Eb. II. S. 199 ff., bei Georgii Imperatorum etc, Gravamina etc. 4. 1725. pag. 386 seqq.

Rläger falsch geschworen habe *). Die geiftlichen Richter citirten oft Laien vor ihren Richterstuhl, ungeachtet sie wohl wnßten, daß sie nicht vor sie gehorten. Diese mußten dann bei ihrem ordentlichen Richter um Abforderungsbriefe ansuchen, und sie bem geistlichen Richter zuschicken, was immer mit großem Zeitverluste und vielen Untoften verbunden war. Gab dann auch ber geistliche Richter die Sache an ben weltlichen ab, so wurde doch der Beklagte, ungeachtet das Verfahren null und nichtig war, unter Androhung der Excommunication gezwungen, die aufgelaufenen Prozestosten zu bezahlen, "unangesehen, daß demselbigen, der also unordentlich fürgenommen, und deshalben gewiesen ist, seine Schäden abzulegen geburt. Aber solch widersinn ber Recht gebrauchen bie geistlichen Richter, bas rumb, damit befter mehr unbillich Rlager, ib. ren Gerichten anhangen, und sie also unbillich Mut aus den Leuten bringen 44)."

Auf diese und mancherlei andere Arten, beren Aufzählung hier zu weit führen wurde, wurden die Unterthanen gedrückt, worüber sich die Gesandten der Freis und Reichskädte in dem Abschiede des Städtetags, der auf St. Jakobs des Apostels Tag (d. 25. Jul.) 1522 in Eßlingen gehalten wurde, folgendermaßen äußern: die acht Beschwernuß. Das die Erbern Stet und die Iren. hoch beschwert werden. nit allein durch die geistlichen gericht In sachen für Sp nit ges herig. Sonder auch durch villerlen landgericht die Im Reich hofgericht die alle duch dergestalt misbraucht werden, das die Erbern Stet und die Iren daran In Sachen für soliche geseicht gantz nit geherig eitiern, und die Stet auch die Iren zu merklichem costen und schaden bringen. duch sie Iren zu merklichem costen und schaden bringen. duch sie auch auch auff die Freiheit, so die Stet darfür haben. die auch

^{*)} Ebenbas. S. 10.

^{**)} Ebendas. 5. 58. 60.

etwa die Landgericht und das Hofgericht zu Rotweil wol wiffen. ober sonft auffer andern Brsachen. mit Brtheil erfindet. das die Stet. auch die Iren onpillicher weis an soliche Gerichtstäck genommen seien. So mueffen bannocht die Stet und die Iren. von geistlichen Land s vnd Rotweilischen Hofe gerichten nicht besterminder Brteylbrief nemen und lesen. Darauß bann bie gemelten Gericht Fren nut empfahen - Bud auch foliche Furnemen allein von soliche nutz wegen thun bnd barzu den Stetten und den Iren nit wienig costen und schaden zufuegen." -Kerner beschweren sie sich ; daß die Erbern Städte und die Ihrigen nebst andern Ständen des Reichs vom Stuhl zu Rom, dazu sonst allenthalben im heiligen Reich von der Geistlichkeit nicht allein mit unordentlichen Gerichtszwängen sondern auch sonst in mannigfeltig vnd vntreglich weg hoch beschwert und belästiget werden. — Unter ben weitern Beschwerden kommt auch vor: Soll einer in offenbaren Sachen und sonderlich mit dem Rechten, das jezt langsam ausgehet, seinen Haubel mit Recht anfangen und erst Urtheil Deklara. tion halb darüber ergehen lassen, so muß er nur dazu noch desto mehr Rosten und Schaden leiden und ausgeben und mag denngch zuletzt über das alles keine Bollstreckung erlangen *),

Hieraus ersehen wir, daß die Städtebürger eben so, wie die Landleute, Ursachen zu Klagen hatten, ungeachtet sie vor diesen vielsach begünstigt waren. Die Städte verdaukten ihre Macht und ihr Ansehen theils dem ausgebreiteten Handel und den Gewerben, welche in denselben getrieben wurden, theils den besondern Rechten und Freiheiten, mit welchen die Raiser und Fürsten sie begnadigten ***). Sie erhielten z. B.

^{*)} Micpt. im Königl. Staatsarchive in Stuttgart. — Des Abels Veschwerden wider die fürstlichen Gerichte s. Goldasts polit. Reichshändel S. 580 ff.

^{**)} Dieg geschab befonders von den schwähischen Raifern , welche

das Recht, bffentliche Markte abzuhalten, die Waaren, welche in ihre Ringmauern, ober auch in einen gewissen Umfreis um dieselben gebracht murben, anzuhalten und auf städtischem Geschirr weiter zu schaffen (Stapelrecht), den Berkauf oder wenigstens das Feilbieten derselben an Burger zu verlans gen (Einlagerrecht) "), das Meilenrecht ""), vermbge beffen unter einer Meile ihres Gebietes Niemand Bier brauen und schenken, oder ein Handwerk treiben durfte, u. s. w. weitere Aufzählung ihrer Rechte murde uns hier zu weit führen; unläugbar aber ift ce, baf die meisten bem Lands manne nachtheilig maren. Vortheilhaft mar fur ben Bauern das Pfahlburgerrecht, welches darin bestand, daß die Städte eigene Leute von Fürsten oder Herren zu Bürgern annahmen, welche, wenn sie innerhalb Jahr und Tag von ihren Herreu nicht zurückgefordert wurden, frei blieben. Aber dieses Recht wurde zum Ungluck für die Bauern aufgehoben, gerade als es ihnen am nützlichsten batte senn konnen. Denn sie bedienten sich dieses Mittels, sich unerträglichen Bedruckungen zu entziehen, so häufig, daß die Herren das Nachtheilige, welches es für sie hatte, hald empfanden und Klagen dages gen erhoben. Sie fanden auch so geneigtes Gehor, daß schon im Jahre 1232 ein Reichsgesetz gegen die Pfahlburge erlassen wurde ***). Allein obschon dieses Gesetz ofters wies

ben mächtigern unter ihnen besondere Privilegien ertheilten und sie zu freien Reichsstädten erklärten, um in denselben ein Gegengewicht gegen manche allzumächtig gewordenen Stände und gegen die Anhänger der Pählte, die Pischöfe und Weltgeistlichen zu finden.

^{*)} Eichhorn a. a. D. J. 312.

^{**)} S. Antons Geschichte der deutschen Landwirthschaft. Eb. 3. S. 13.

^{***)} S. Jac. Wenckeri Diss. de Pfalburgeris. 4. Argent. 1698.
pag. 31.

berholt wurde, und die goldene Bulle Carls IV. eine Strafe von hundert Mark lothigen Goldes auf die Annahme der Pfahlburger setzte, so hörte sie doch erst dann auf, als die Macht der Städte zu sinken begann.

Ihr Handel hatte nämlich seit dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts bedeutend abgenommen; in Mordbeutschland war er an die Englander und Niederlander übergegangen; ber von den Portugiesen gefundene Weg nach Offindien hatte den italienischen Handel beinahe ganz vernichtet, und dadurch auch bem ber süddeutschen Städte ben Todesstoß gegeben; die Fürsten beeinträchtigten und hemmten ihn, indem sie die ben Städten von Raisern und Konigen ertheilten Zollfreiheis ten nicht achteten, alte Bolle erhöheten und neue errichtes ten b), ben Städteburgern schlechtes Geleit gaben, und wenn Diese in ihren Gebieten Schaben litten, Ersatz zu geben sich weigerten. Der schon erwähnte Abschied des Städtetags zu Eglingen (1522) enthält darüber: "Die neuend Beschwernuß. Das nit allein Im beiligen Reich burch etlich Fursten und Oberkenten. dem gemennen Man vnd sonderlich den Burgern in Stetten zu nachteil neue zell ond zolstett zu merklicher gemenner Beschwernuß. sonder auch fürnemlich etlich Erbern Stetten vnd den Iren zu nachthenl vnd verberben auffgericht furgenommen vnd gestat werden. vber das dieselben Stet vorhin. vnd alter Frenhaitten vnd confirmas tiones von Romischen Kensern und Runigen. deshalber baben. Dergleichen zell vnd Zelstet nit mer aufzurichten." -Zerner beschweren sie sich, "baß zuvorab der Erbern Städte Burgern und handthierenden Leuten ganz gering und schlecht Geleit gegeben, und so sie bie erlangen, baß sie baraus nur desto eher beschädigt werden. Und so ihnen Schaden ges schieht, daß sie von ben Geleitsherren, die in solchem viel

^{?)} Des Adels Beschwerden barüber f. in Goldafts polit. Reichsbandeln S. 979.

undienftlich und unrechtmäßig Auszuge und Ginreben suchen, teine Wieberlegung ihrer Schaben erlangen mogen."

Diese handlungsweise mar eine Folge ber Gifersucht, mit welcher die Fürsten den Reichthum und die Macht der freien und Reichsstädte hatten steigen sehen. Sie suchten dieselben baber zu schwächen, und wählten bazu, außer dem für ihre immer leeren Schatfammern erwüuschten Mittel ber Erriche tung und Erhöhung von Zöllen, auch das, daß sie in ihren Gebieten Städte anlegten oder Dorfern Stadtrechte gaben, in welchen sie ben Gewerbsleiß weckten und ermunterten. Menge Gegenstände, welche man bisher nur aus den freien und Reichsstädten hatte beziehen konnen, murbe nun auch in ben Municipalstädten verfertigt, und ce ist leicht einzuseben, daß dadurch die Industrie der ersteren leiden und abnehmen mußte. Einen weitern Nachtheil brachten ihnen die verschies bene zum Theil ganz geringhaltige Munze, und die großen Gesellschaften von Kaufleuten, welche gewisse Sandelsgegenftande zusammen tauften, in Gine hand brachten und nur zu willkührlich gesetzten übermässig hohen Preisen wieder abs gaben.

Während so der Wohlstand der Bürger immer mehr abs nahm, wurden sie noch auf mancherlei Art geneckt, niedergeworfen, geschätzt, konnten in Rechtestreitigkeiten selten Sulfe und Bollziehung der Urtheile finden, und sollten dennoch an ben allgemeinen Reichslasten mehr tragen, als andere Stände. Dieg erhellt nicht nur aus einer Bergleichung ber Reichsmas trikeln, sondern auch aus dem mehrmals angeführten Abschied des Städtetags zu Eglingen, in welchem sie fich beschweren, daß den ehrbarn Städten und ben Ihrigen wenig Fried und Recht gehalten noch vollzogen werde, daß ihre Burger und Berwandten täglich und unaufhörlich wider Recht, den Landfrieden und alle Reichsordnungen, ihre Guter mit Fangen, Streden, Pleden, Schazungen und andern mehr bergleichen unchristlichen, unehrbaren und verbotenen Beschädigungen belästigt, sondern daß auch bieselbigen Beschädiger und Thater darum mit nichts bestraft, sondern von solchen, die das verbieten, verhindern und strafen sollten, täglich und augenscheinlich gehaust, geherbergt, fürgeschoben, und geduldet werden; — daß ihnen und den Ihrigen vor andern Leuten in ihren Sachen wenig fürderlich Recht und Execution gedeihen noch widerfahren moge. So aber wider die Städte eine Eres cution geschehen sollte, so eile man nicht allein darin, sondern man sei überflussig geneigt dazu; - daß die Stadte zur Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts mehr bei, tragen muffen, als die andern Reichsstädte; - baß sie zu ber größeren und beharrlicheren Hulfe wider den Turken, die auf dem vorigen Reichstage zu Nürnberg vorgeschlagen worben sei, und wegen welcher auf dem nachsten Reichstage gerathschlagt und beschlossen werden sollte, einen Beitrag geben sollen, der, ihrer weiteren Ausführung nach, gegen den der Fursten, Graven und herren gang unverhaltnigmäßig groß und gar nicht einzutreiben gewesen ware, so baß ein Bürger, ber von seinem Gewerbe, und ein Raufmann, ber von seinem Handel lebte, theils 10, theils 15 bis 16 mal so viel hatte geben muffen, "als der menst Furst und ander Berren. Darzu so wurden die erbern Stet vor andern Stenden des Reichs nit allein mit vilfeltig anschlegen, Jetz zum Romzug. vnd dann auch zu Anderhaltung des Regiments vnd Camergerichts. sondern auch Sie und die Iren sonst so vil feltiger weiß beschwert durch mannigfeltig uergweltigungen bud teglich beschedigungen. und bermassen mit außgebungen und costen belestiget. Das Inen unmöglich wer, darüber die oder dergleichen ander anschleg vnd auffsatzungen zu bezalen bud außzurichten." — Gie sagen ferner: "Dieweil Die Erbern Stet ungezweifelt sollichen und bers gleichen butreglichen bud gang uerberplichen anschlag bei den Iren keinswegs zu erlangen wissen. Das vnder Inen und sonft mer aufrur bnd nachteyl bann nut ober guts baraus vols den murb."

Niemand wird sich darüber wundern, wenn unter solchen Verhältnissen die Unzufriedenheit allgemein wurde. Es kamen

Ĺ.

aber noch andere Umstände hinzu, welche einen dentlichen Ausbruch derselben beförderten. Die an die Schweiz angrenzenden Länder hatten das Beispiel der Eidgenossen vor Augen, welche das unerträgliche Joch von sich geworsen und die errungene Freiheit durch männliche Tapferkeit befestigt hatten. An diesem Borgange sahen sie, wie viel die vereinigte Kraft des gemeinen Mannes vermöge, und es konnte nicht sehlen, daß er nicht bei Manchen Hoffnungen und Wünsche erregte, welche, weiter verbreitet, später in Erfüllung gehen sollten. Die Obrigkeiten und namentlich der schweizer die Empörung heimlich begünstigten, und gewiß ist es, daß viele Aufrührer, welche in die Schweiz gestohen waren, dort Schutz und kräftige Verwendung bei ihrer Persschaft fanden *).

Seit der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts hatten die nach Italien geflohenen Griechen Interesse für die Wissenschaften erregt; dieses hatte sich auch nach Deutschland ver-

^{*)} So, um nur Ein Beispiel anzusühren, Matern Feuerbacher, der oberfte Anführer der Wirtembergischen Bauern, welcher fich in Burch so viele Theilnahme erwarb, das nicht nur von Burgermeifter und Rath, sondern auch von mehreren andern Seiten angelegentliche Fürschreiben für ihn bei ber Regierung in Stuttgart einliefen. (Aus den Aften in R. Staatsarchib.) Schon bei der erften Emporung in der Landgravschaft Stublingen verwendeten fich die von Schaffbausen bei den öfferreis difchen Commiffarien mit foldem Nachdruck für die Emporer, daß ein gunftiger Vertrag mit ihneit abgeschlossen murde, weil fonft ein Schweizerfrieg zu befürchten gewesen mare. (Chronik der Eruchsesse von Waldburg. Mict. im R. Staatsarchiv, aus welchem die in 2 Fofiobanden gedruckte Chronik 2c. nur ein Ausjug ift. Der Berfaffer bediente fich bei seiner Arbeit der geschriebenen Chronit, welche man furz das Eruchsessenbuch nennt.)

breitet und einen Geist ber Forschung erweckt, ber nicht blos bei den Werken der Alten stehen blieb, sondern auch in der Mabe, in den durgerlichen und kirchlichen Berhaltniffen bins reichende Nahrung fand. Die kurz vorher erfundene Buchbruderkunft gewährte Jebem ein leichtes Mittel, seine Ent. bedungen und Ansichten allgemein zu verbreiten; und wie man einmal angefangen batte, Ginrichtungen, welche bisher von einem heiligen Nimbus umgeben gewesen maren, jum Gegenstande der Untersuchung zu machen, so kounte es nicht fehlen, daß man nicht immer weiter fortschritt. Man hatte das ausschweifende, luxuribse Leben der Geistlichkeit, Geiz, ihre Habsucht, täglich vor Augen; man sab sie ungeftraft Verbrechen begehen, wegen welcher ber Laie bart bestraft wurde; man sah, wie sich Menschen ohne alle Fähigkeit und ohne die Absicht, dem geistlichen Berufe zu leben, zu den reis den Beneficien hinzudrängten; man sab die wichtigsten Rirchenamter einem unwiffenden und fittenlosen Clerus überlaffen; man fah, wie Mitglieder des geiftlichen Standes von hobem und niedrigem Mange trotz aller alteren und neueren Kirchens gesetze im Concubinat lebten, wie dieser gegen eine geringe Abfindungesumme nicht nur bei Klerikern, sondern auch bei Laien von den Officialen und geistlichen Richtern gedulbet wurde; man sah, wie Welt = und Rlostergeiffliche auch bann noch in Woblieben und Verschwendung fortfuhren, als die andern Stande bereits der Mangel zu drucken begann. 2Bas war natürlicher, als daß man fragte, mit welchem Rechte dieses Alles geschehe? Es emporte ben gesunden Menschens verstand und das Rechtsgefühl, daß der Geistliche straffos bleiben solle, wenn er auch mordete und raubte; daß Menschen, welche das Gelübde der Armuth abgelegt hatten, im Ueberflusse schwelgten und die Einfalt des gemeinen Volkes bazu benutzten, bas wenige, was es zum nothburftigen Lebensunterhalte hatte, burch mancherlei Mittel von ihm zu erpressen; daß sic sich Erbschaften und reiche Legate erschlichen; das sie ihre Verwandten beerben konnten, mahrend ihr Nachlaß den Obern zufiel, wenn sie nicht durch ein formliches

Testament anders verfügt hatten; daß sie von Abgaben und andern bürgerlichen Beschwerden frei senn sollten, mährend fie etwa zwei Prittheile aller zeitlichen Güter besagen, und mithin wohl beisteuern konnten, wenn es Noth that *). Man konnte freilich nicht läugnen, daß die Geistlichkeit Immunis täterechte befaß. Aber man fagte, diese Privilegien seien ihr zu einer Zeit verliehen worden, in welcher ihre Anzahl und ihr Vermögen noch gering war; jest aber, da beide in's Unendliche zugenommen haben, verhalte es sich ganz anders; nachdem der Grund des Privilegiums aufgehört habe, könne auch das ertheilte Beneficium nicht mehr Statt finden; denn die Geistlichen genießen eben so und noch mehr als die übris gen Bürger alle die Vortheile und Bequemlichkeiten, um deren willen man Steuern und Abgaben gebe **). Und dieß ist auch der Hauptgrund und die eigentliche Quelle des Hasses gegen die Geistlichkeit, der sich nicht nur in Spottgedichten und Schmähschriften, sondern auch thätlich äußerte, lange ehe man von Luther und seiner Reformation etwas mußte. Der Beweis wurde nicht schwer zu führen seyn, daß die Bewegung gegen den Clerus immer davon ausging, daß er zu den öffentlichen Lasten nichts beitrug, seine Binse, Renten, Gülten, Frohnen, Gebühren für Begräbnisse, Seelmessen und Taufen, die Beicht = und Absenzgelder u. a. dergl. mit Strenge, oft mit dem Banne eintrieb, und statt dem Volke durch einen frommen Wandel vorzuleuchten, vielmehr sich allen Arten von Ausschweifungen und Verbrechen hingab. Die Sehnsucht nach etwas Besserem mußte nothwendig in mancher Bruft erwachen, und gesellte sich schwärmerischer Eifer zu derselben, so mußte unfehlbar ein Ausbruch erfolgen.

Von dieser Art war die Bewegung, welche im letten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts im Visthum Würzburg

^{*)} Die Beweise für bieses Alles finden sich in ben oben (S. 24) ans geführten Beschwerbten zc.

^{**)} V. J. Sleidani Comment. libr. VI. Argent. 1572. Fol. 58 b.

entstand. Hier hatte von 1414 bis 1440 Bischof Johannes II. regiert, und theils wegen der Husstiege, theils wegen seiner Prachtliebe, seiner Streitigkeiten mit dem Capitel und der Bürgerschaft, und seiner Verschwendung an Schmeichler, Nepoten, Rebsweiber und Kinder mehr als 600,000 st. Schuls den gemacht. Daher wurden alte Abgaben erhöht und neue Schahungen gemacht; auch war die Regierung seiner nächsten Nachfolger nicht geeignet, die Folgen der seinigen aufzuheben, noch dem geistlichen Stande die verlorene Achtung wieder zu gewinnen, sondern gab vielmehr zu weiteren dem Bürger und Bauern drückenden Maßregeln Anlaß. Unter Bischof Rudolph von Scherenberg kam es zu einem Ausbruch, den wir mit den Worten des Shronisten erzählen wollen:

Anno Domini 1476 hat sich im Dorf Niklaushausen an der Tauber ein Hirte, der ein Paukenschläger mar, erho= ben und heftig wider die Obrigkeit und Klerisei, auch spipige Schuh, ausgeschnittene Goller und langen haare gepredigt; item daß hinfüro keine Fürsten, Raifer, noch andere geistliche und weltliche Obrigkeit mehr senn, sondern dieselben gar abgethan werden, ein Jeder des andern Bruder segn, und die Nahrung mit seinen selbsteigenen Banden gewinnen, auch keiner mehr haben sollte, als der andere; daß alle Zinse, Gülten, Besthaupt, Handlohn, Zoll, Steuer, Bede, Zehnten und dergl. abgethan, und hinfüro nicht mehr gegeben mer= den, auch die Wälder, Wasser, Brunnen und Weide als lenthalben frei seyn sollten, und dergleichen Artikel mehr; und Deutschland märe in großer Sünde und Uebermuth; wenn sie nicht Buße thäten und bavon abständen, werde Gott Deutschland in Rurzem untergeben lassen. Dieses hatte ihm die Mutter Gottes an einer Samstags Nacht, als er das Vieh auf dem Felde gehütet, mit großem Licht geoffen= bart und zu predigen befohlen. Also wird gen Niklaushausen in solche Kirche im Namen Unserer Frauen ein großer Bu= lauf. Da liefen die Roßhirten von ihren Pferden mit den Baumen in den Banden, die Schnitter mit ihren Sicheln vom Schnitt, die Beumacherin mit ihrem Rechen von ben

Wiesen, die Wrider von ihren Shemannern, die Manner von den Weibern. Der Wein war im vorigen Jahre wohl gerathen, gut und wohlstil, da wurden wegen der Bolksmenge bei zwei Meilen um Niklaushausen im Feld Tafernen aufgeschlagen, da man Wein ausschenkte und den Wallern zu effen gab. Die Waller wurden vom Franken s und Taus bermein wohl bezecht, Nachts lag im Felde Weib und Mann bei einander, und ging nicht alle Sach gleich zu. Das Volk und der Zulauf war so groß, daß der Paukenschläger in einem -Bauernhause den Ropf zum Dach hinausstreckte, damit das Wolk ihn horen und sehen kounte predigen. Man sagte, es stände ein blinder Monch Barfüßerordens hinter ihm, ber gebe ihm ein, was er predigen sollte. Wann dann die Predigt aus war, so hub das Bolk au zu beweinen seine Sunde, aber mehr das trockene Elend. Da erhub fich dann ein solches Haarabschneiden und Spigen von Schuhen (wie dann solches damalen brauchlich zu tragen) daß man achtet, solche Sute und Spitzen hatten auf viele Wagen nicht geladen werben tonnen, ohne die gestickten Brusitucher, Rleider, Goller und anderes Geschmeide von Frauen und Mannern, von welchen viele ihre Kleider alle bis auf das Hemd auszogen und in die Kirche warfen. Wann sie bann eine Meile von Niklaushausen weg waren, und ihnen das Getose und ber Wein aus dem Ropfe kam, hatten fie gerne gewollt, daß sie ihre Rleider wieder gehabt hatten. Es fiel ein unsäge lich Geld, Wachs und Kerzen mit Würzburger Schillinger, Nürnberger Fünfer, Kreuzer, Plapperten und Juspruckern umstedt, wie ein Igel. Dieser Bauer hatte eine Zottelkappe, welche für ein besonderes Heiligthum geachtet wurde; wenn Weiber in Kindesbanden eine solche Zottel bei sich hatten, glaubten sie, wurde es ihnen nicht mißlingen. — Dieser Paukenschläger predigte so lange wider die Pfaffheit, daß die Waller unter ihren andern Kreuzliedern dffentlich sangen:

> "Wir wollens Gott vom Himmel klagen, Kprie eleison,

Dag wir Pfasseu nit sollen zu todtschlagen, Ryrie eleison ze."

An einem Samstag verkundigte der Pauter bem Bolke, daß alle, die Unsere Frau ehrten und beständig senn wollten, am nachsten Samstag mit ihren Wehren wieder zu ihm kome men sollten, da werde er ihnen erst sagen!, was Unsere Frau wolle, daß sie thun sollen. Da Bischof Rudolph von Scherenberg zu Würzburg vernahm, wo es hinaus wollte, und wie die aufrührischen Bauern mit ihrem Evangelium gesinnt wollte er diesen Samstag nicht erwarten, sondern schickte erliche Reisige nach Niklaushausen, welche den Paus kenschläger sammt seinen vornehmsten Anhängern gefangen nahmen und auf Unserer Frauenberg nach Würzburg abführ-Wie nun am bestimmten Samstag viel Volks nach Niklaushausen kam und vernahm, daß der Paukenschläger, ben sie Unserer Frauen Botschaft nangten, zu Wurzburg im Thurm liege, erhob sich das ganze Volk zu Niklaushausen mit Wehren, Stangen, Wandelkerzen und Kahnen, mas ein jeder in seine Hande bekommen, und zog nach Würzburg, um den Bischof zu bitten, daß er Unserer Krauen Botschaft ledig geben mochte. Denn sie sagten, sie wissen, wenn der Bischof die Bitte abschluge, so wurde sich der Thurm umlegen, aufthun, und Unserer Frauen Botschaft unverlett zu ihnen heraus geben. Als sie dem Frauenberg zu Würzburg naheten, ist der wurzburgisch reisig Zeug ihnen entgegen gekommen, sie ihres Umziehens zur Rebe gesetzt barauf bas Bolk geantwortet, sie begehren, baß man Unser Frauen Botschaft ledig gebe, wo nicht, so wollen sie Unser Fraueuberg belagern und mit Gewalt herausnehmen. aber die Reisigen dieses tobende Bolk zu stillen vermeinten, ist das Volk mit Stangen und was für Wehr jeder gehabt unter die Reisigen geloffen, sie zu befchädigen unterstanden, Pfaffenknecht und Reger gescholten, daß die Reisigen zur Un, gebuld bewegt ihrer viele mit blutigen Kopfen von sich gewie-Als nun dieses reisige Volk vor unserer Frauenberg sen. gekommen, hat Bischof Rudolph gewollt, daß man mit der

großen Büchse unter sie schießen solle. Seine Rathe aber, die ein Mitleiden mit diesem Volke gehabt, haben angeben, daß die Büchsen ohne Schaden über sie hinausgerichtet wors den sind. Darauf wurde das Volk noch halbstarriger, sagten, Unsere Frau beschütze sie, man könne ihnen nichts thun. Dieß verursachte die würzburgisch Reisigen, daß sie unter sie gerennt, etliche erstochen und verwundet, damit sie sehen, ob sie ihnen nichts thun könnten, viel gesangen, zu Würzsburg Thürme und Gewölbe voll gelegt, sind doch folgends wieder ausgebeten. Der Paukenschläger sammt zwei seiner Gesellen wurden zu Pulver verbrannt, und ihr Asche, um Aberglauben zu verhüten, in den Main gestreut »).

Aus gleichen Ursachen empörten sich die Unterthanen des Abts zu Kempten; der Aufruhr wurde durch einen am 19. Oftbr. 1492 abgeschlossenen Bertrag gedämpst, vermöge dessen alle Zwistigkeiten durch schiederichterliches Erkenntniß geschlichetet werden sollten ***).

Im nämlichen Jahre 1492 emporten sich auch die Bauern in den Niederlanden, wie man behauptete auf Anstisten des Königs von Frankreich, warsen Fahnen auf mit einem Kase und einem Brode, woher sie den Namen Kase broder erhielten, und gaben vor, sie wollen ihre Lasten erleichtern und den Adel demuthigen. Ihre Anzahl betrug Anfangs 6000, stieg aber in Kurzem auf dreißig die vierzig tausend. Der Statthalter, Herzog Albert von Sachsen, tried sie bald zu Paaren, und zerstreute sie. Wäre er unglücklich gewesen,

^{*)} Aus Johann hevolds Chronif von Hall. Micht. — Bergiben Artifel Bauern krieg in der allgem. Encyclopädie der Wissenschaften und Künste von Ersch und Gruber. Bd. 8. S. 179 u. 180. — Lorenz Frese's Erzählung in Ludewigs Seesschichtschreiber von dem Bischosthum Würzburg, S. 852 ff., nach welchem blos der Paufer verbrannt, zwei seiner Sesellen aber enthauptet wurde.

^{**)} Micpt. im R. Staatsarchive in Stuttgart.

segend des Rheins und der Mosel in Sesahr gerathen seyn "). — Acht Jahre später (1500) setzten sich die Untersthanen der Abtei Och senhausen gegen ihren Abt. Erwendete sich an den schwädischen Bund, der ihm Hülse versprach und den Bundesstädten untersagte, die Bauern auszusnehmen *).

Auch im Elsaß glimmte schon lange ein Funke unter der Asche, dessen Ausbruch jedoch mehrmals ohne großes Blutversteßen unterdrückt wurde. Bereits im Jahre 1493 wurde eine Verschwörung angezettelt, und der Zweck der Versschworenen war, geistlich und rothweilisch Gericht abzuthun, und Niemanden eine Schuld zu erstatten; Zoll, Umgeld und andere Beschwerungen abzustellen; Steuer zu geben nach eigenem Gefallen, keiner mehr als vier Psenning, die Juden zu tödten, und ihnen ihr Gut zu nehmen; keinem Geistlichen mehr als eine Psründe zu 40 oder 50 Gulden (n. A. zu 50 oder 60 fl.) zu lassen, auch ferner nicht mehr zu beichsten werd.

Im Bisthum Speier und der Umgegend gab es gleiche salls viele Unzufriedene, welche sich in den Jahren 1502 und 1505 enger mit einander verbanden, und den Aufruhr in allen benachbarten Ländern verbreiten wollten. Die Jahl der Verschworenen war bis gegen 7000 angewachsen. Ihre Hauptsklage bestand darin, daß sie so sehr beschwert wurden, daß die vierte Stunde der Arbeit nicht ihnen angehöre. Daher schworen sie, das Joch der Leibeigenschaft abzuschütteln, und sich mit dem Schwerdte in der Hand selbst zu befreien; alle Obrigkeit sollte ausgehos

^{*)} S. Viti Ludov. a Seckendorf Comm. hist. et apol. de Lutheranismo. Lib. IL Sect. 1, — Fol. Lipsiae 1694.

^{**)} Urf. vom 16. Nov. 1500.

^{***)} S. D. H. Schreiber, der Bundschub zu Lehen in & Freiburg 1924. S. 2 K.

ben werben, und wer sich ihnen widersetzte, des Todes seyn. Fischen, Jagen, Wogeln, Wald und Weide sollten frei seyn, und nicht den Fürsten und Herrschaften allein zustehen. Eben so wenig sollte Jemand die Macht haben, Zins und Zehnten, Zoll oder Schatzung einzutreiben. Auch den Stiftern und Rlostern war der Untergang verheißen. Daß dieß jedoch nicht in ber Religion seinen Grund hatte, beweist die jedem Mite gliede bes Bundes aufgelegte Pflicht, täglich funf Paternoster und eben so viele Ave Maria mit gebogenen Knien zu sprechen. Die Hauptlosung war U. L. Frau und St. Johann der Evangelist; oder fragte der Eine: "Loset, was ist jetzt für ein Wesen?", und ber Andere antwortete: "Wir konnen nicht vor Pfaffen und dem Adel genesen." Der Ausbruch Dieser Berschwörung hatte um so gefährlicher werden konnen, als die Aufrührer die Absicht hatten, in keinem Orte langer als vier und zwanzig Stunden zu bleiben und unaufhaltsam pormarts zu bringen; benn auf die allgemeine Unzufriedens beit vertrauend, hofften fie, daß alle Burger und Bauern auf ihre Seite treten wurden . Dem Raiser Maximilian schien bieser Aufruhr, den man von dem Zeichen in den Fahnen der Emporer den Bundschuh namte, auch darum sehr bebenklich, weil er durch die heimlichen Machinationen der Schweizer Unterstützung erhalte **). Er wurde in der Beichte entdeckt, noch ebe er zum Ausbruch reif war; die Rädelsführer entflohen größten Theils, die Gefangenen aber wurden aufs schärfste bestraft.

Einer der Entflohenen, Joh Fritz aus Untergroms bach bei Bruchsal, hatte in dem Dorse Lehen bei Freiburg eine Zuslucht und Unterhalt gefanden. Hier sieng er im Jahre 1513 an, sich einen Anhang unter den Bauern zu machen, "die ihre Güter mehr dann sie ertras gen mögen, versetzt, dartu ihr Gemüther alls

^{*)} Ebendafelbft

⁴⁴⁾ Mandas des Kaffers vom 11. Juni 1503

weg auf viel Zehrung und wenig Urbeit ges stellt baben." Als die Berschmorung sich schon binlange lich verzweigt hatte, murden mehrere Versammlungen gehalten, in welchen folgende Bundesartikel festgesetzt wurden: 1) den allerheiligsten Bater, ben Papst, und den allergnädigsten Herrn ben Kaiser, und vorah Gptt, soust aber keinen audern Herrn auzuerkennen; p) um Schuld nur vor bem eigenen Richter an dem Orte, da Jeder gesessen ist, zu stehen; 3) die rothe weilischen Briefe nicht ferner zu leiden, sondern ganzlich abzuthun; 4) die geistlichen Gerichte nur in geistlichen, nicht aber in Schuldsachen zu bulden; 5) nur so lange Zinfe zu geben, bis diese bem Hauptgut gleich kommen; 6) bei Zinsen, da ein Gulden Geld unter zwanzig Gulden Hauptgut sieht, zu handeln, was has gottliche Recht anzeiget und unterweiset: 7) jedem Priester, ber zwei oder brei Pfrunden hat, eine zu nehmen, und bemit einen andern Priefter, ber keine Pfrunde hat, zu versehen; 8) Wogeln, Fischen, Holz und Wald frei und allgemein zu machen; 9) alle unbillige Steuern und Bolle abzuthun; 10) einen beständigen Frieden in der ganzen Chris stenheit zu bewirken, und alle, welche fich bawider setzen, zu erschlagen; dem aber, der je zu kriegen Lust hatte, Geld au geben, und ihn an die Turken und Ungläubigen zu schicken: 11) Jeden, der dem Bund zufalle, mit Leib und Gut zu sichern, wer sich ihm widersetzte, zu strafen, namlich zu erschlagen; 12) kaiserlicher Majestät, sobald ber Haufe zufammen kommt, der gemeinen Gesellschaft Borbaben jugus schreiben, und sofern ihre Majestat ben Bund nicht annehmen murde, zu den Schweizern zu ruden "). Die Verschworung wurde zu Anfang des Oftobers entdedt und unterdruckt, aber das Feuer glimmte im Verborgenen noch mehrere Jahre lang fort.

Es wird wohl Niemand in Abrede stellen, daß hier nicht religibse Triebsedern wirksam waren, soudern das Gefühl

¹⁾ S. Schreiber a. a. D. S. 13 f.

einer unerträglichen Last. Derselbe Fall war auch dei dem Aufruhr, der im Jahre 1514 in Wirtem berg ausbrach und unter dem Namen "der arme Konz" bekannt ist. Die Erhöhung des Weinzolles und die Verringerung des Waßes und Gewichtes beförderte die Empdrung, die der schwäbische Bund schon ein Jahr vorher prophezeit hatte"), und die durch den Tübinger Vertrag gestillt wurde.

Wie in Wirtemberg die Schulden des Herzogs, die durch die erwähnten Finanzspeculationen gedeckt werden sollten, so hatten im Jahre 1509 die Schulden, die der Rath zu Ers furt *) gemacht hatte, einen Aufruhr und innern Zwiespalt erregt, der erst nach neun Jahren ganz beigelegt wurde. Der Rath bestand nämlich blos "ans den Gefreundeten und Geschlechtern, barum die Stadt in solchen Unrath kam und auf den gemeinen Nuten nicht gedacht war, und mit den armen Bürgern umgegangen nach Gefallen." Die Schuldenlaft, von welcher die Gemeinde keine Kenntniß gehabt hatte, weil bis dahin feine Rathmeister aus ben Handwerken waren, betrug 600,000 Gulden. Dhne Wiffen und Willen der Gemeinde hatte Heinrich Kellner bas Schloß und Dorf Cappenborf (Capellendorf) um 8000 fl. an die Fürsten versetzt (verkauft), weswegen er auch im folgenden Jahre gebenkt wurde. Die Bürgerschaft erhielt nachher Unterstützuna von dem Erzbischof von Mainz als Bischof von Erfurt. Die abgeordneten mainzischen Rathe durchlasen alle Bücher der Erfurter Rathe, welche Rechnung thun sollten, und damit kamen sie hinter viel heimlicher Stude eines Raths, das ihnen leid war.

Nachdem dieser Zwist ausgeglichen war, brach der Haß gegen die Geistlichkeit los. Nach dem Sonntag Trinitatis 1521 nahmen die Studenten, Bürger und Bürgerssihne den

^{*)} Urkunden vom 23. Jan. und 29. Oft. 1513.

^{**)} Nicht ju Frankfurt a. M. wie in dem oben S. 37 angeführten Artifel Gauernkrieg in der allg. Encyclopadie irrig fieht.

beiden Stiftern zu Erfurt das Ihrige, zerschlugen Oesen und Kenster, warsen die Sitter entzwei, soffen den Wein aus und zerschlugen die rothe Thure. "Und das ist alles der Psassen Schuld gewesen, denn sie haben durgerliche Pflicht nicht thun wollen. Darum ist ihnen das ihre genommen worden." Als aber bald darauf beide Stifter sich erboten, dürgerliche Pflicht zu halten, und dem Rathe 10,000 Gulden Schutzeld gaben, "da haben sie guten Frieden gehabt" dis zu dem Bauernausstand").

Ebendieselben überall wiederkehrenden Ursachen veraulassten im Jahre 1511 einen Aufruhr in Constanz (10), dem in den Jahren 1513 und 1514 ähnliche Bewegungen im Ulmisschen Gebiete folgten.

In Schweinfurt saßen, wie in Ersurt, die Ge, schlechter im Rathe, vernachläßigten die Gerechtigkeitspslege und drückten die Bürgerschaft mit vermehrten Abgaben, daher sie sich im Jahre 1513 durch einen Ausstand Recht.
- zu verschaffen suchte ****).

Dauernkrieg noch weitere Nachrichten finden. — Vergl. Here manns Anecdot. ad hist. Erf. pert. Part. I. Erf. 1820. — Neue Jugendzeitung von M. J. E. Dolz, Jahrgang 1820, Nro-104 und 107, wo die Erzählung bedeutend abweicht, und namentlich nur 60,000 fl. Schulden angegeben werden.

Der mehrmals erwähnte Artifel Bauern frieg in der allgem. Encycl. sest in das Jahr 1512 einen Aufruhr iu hall. Die Bewegung, welche bier Statt fand, war aber nicht sowhl eine Empörung der Bärger gegen die Obrigkeit, als vielmehr eine Rangkreitigkeit swischen Patriciern und Rathsmitgliedern, die später allerdings auch unter der Bürgerschaft einige Unruhen veranlaßte. S. Georgit Uffenheimische Nebenftunden. Bb. I. S. 1041 bis 1048.

Degen des neuen Umgelds und der zweifachen Bede Auf

Ein Jahr später brach eine Empörung im Bisthum Augsburg aus, und der schwäbische Bund selbst kounte nicht umhin, einzugestehen, daß die vielen Reisen und Steuern, die den Unterthanen der Bundsverwandten durch den Bund verursacht wurden, den Unwillen der Bauern erregten P.

Im nämlichen Jahre emporten fich die Bauern in Rarns then, welche von Grav Johann von Herbenstein wieder zur Rube gebracht wurden, nachdem 2000 niedergemacht worden waren. Weit gefährlicher aber war ber Aufstand in Ungarn, den die Tyrannei und das zügellose Leben der Pralaten und Edelleute veranlaßte. Die Häupter der Aufrührer waren Georg Siculus oder Ciculus, ein Priester Laurentius und ein Monch Michael. Dem ganzen Abel hatten fie den Tod' geschworen, und von den vierzehn Bischhfen des Konigreichs wollten fie nur Einen leiden. Sie ermordeten gegen 400 Edelleufe, und wurden von dem Graven Johann von Bips besiegt. Dieser Aufstand kostete 70,000 Menschen von jedem Alter und Geschlechte das Leben. — Im Jahre 1517 veranlaßten die übermäßigen Abgaben auch in der Windis Schen Mark einen Aufruhr, welcher von Siegmund von Dietrichstein unterdrückt murde &.

Alle diese Emphrungen fallen in eine Zeit, in welcher Luther noch nicht an die Reformation dachte, und beweisen eben dadurch, daß sie vornehmlich in bürgerlichen Beschwers den ihren Grund hatten werd). Luther trat defentlich auf und

Ersuchen des Naths tamen die benachbarten Fürsten mit Reisigen und Fußvolt, und ließen vier Bürger topfen. — S.
Nachricht von der Stadt Nothenburg an der Lauber, Windsbeim, Schweinfurt und Weißenburg am Nordgau. Ohne Augabe des Verfassers, Dructorts und der Jahrszahl.

^{*)} Urkunde vom 13. Dez. 1515.

^{**)} S. Seckendorf, l. c.

^{***)} Dies gesieht Sebastan Grant, ein Todfeind Luthers, in

griff zuerst den Ablaßhandel an, idessen Schändlichkeit man auch schon vor ihm eingesehen hatte . Bon seinen Segenern selbst wurde er zu immer weiteren Forschungen getrieden, und seine Lehren sanden überall einen Beisall, der ihnen sicher nicht zu Theil geworden wäre, wenn sie nicht mit dem übereingestimmt und das ausgesprochen hätten, was man allgemein sühlte. Er war so zu sagen, der Dolmetscher der die ntlich en Meinung, und mußte gerade bei der Wasse des Bolkes, das für religidse Gesunung empfänglich und der vielen ihm nichtsbedeutenden Formen und schon der fremden Sprache wegen unverständlichen Gebräuche überdrüssig war, dagegen aber einen einsachen und in seiner Bedeutung verständlichen, Eultus, und statt eines entstellten Glaubens und einer völlig ausgearteten Moral die Lehre des Evanges liums erhielt, die meisten und eifrigsten Anhänger sinden.

Daß seine Lehre mißbeutet und mißbraucht wurde, wen könnte das wundern? Denn wann hatte nicht auch das

seiner Ebronik sogar von dem eigentlichen Bauernkrieg, S. B. E. Tenzels bist. Bericht vom Ansang und ersten Fortgang der Reformation 8. Gotha 1717. Th. 2. S. 333.

Als im Jahre 1516 Dr. Franc. Tripontinus in Nürnberg Ablaß verfündigen wollte, erhielt er von dem Rathe keine Erlaubniß zur Verfündigung seiner Bullen, sondern mußte mit
einem Geschenke von 10 fl. wieder abziehen. Denn der Rath
hatte die Erfahrung gemacht, daß das durch den Ablaß gewonnene Geld nicht zu den vorgegebenen frommen Zwecken verwendet wurde. Er hatte nemlich 1489 den Pahft um Bewilligung eines Ablasses gebeten zur Erdauung eines Spitals; es
sielen über 4500 fl., welche der Pahft abholen ließ, ohne dem
Spital etwas davon zu geben. Im solgenden Jahre trug ein
neuer Ablaß in Nürnberg 6500 fl. ein, aber der Svital erhielt
nur 500 fl. und die Findelfinder 100 fl., das übrige Geld wanderte nach Rom. — Von der Lith Erläut. der Res. Dift.

Stelste und Beste ein gleiches Loos gehabt? Er lehrte von christlicher Freiheit, und bas durch bürgerliche Lasten zu Boden gedrückte Bolk suchte politische Freiheit, und je weniger klare Begriffe es von beiden hatte, defto leichter wurde es von blinder Leidenschaft dahingerissen, und von fanatischen Schwärmern angesteckt, besto leichter biente es den versteckten Planen der Bosheit, des Chrgeizes und ber Herrschsucht zum Werkzenge. Die Behauptung mochte wohl nicht sehr gewagt senn, daß ein großer Theil berer, welche sich ben Schein eifriger Anhänger der neuen Lehre gaben, bas Evangelium blos als einen Deckmantel ibrerselbstsuchtigen Zwecke benutzten, unter bem sie, der Unterstützung von Vielen zum voraus versichert, dieselben desto eber zu erreichen hofften "). - Fürsten, Edelleute, Städte und das gemeine Bolk trafen in ihrem Haffe gegen die Geistlichkeit zusammen und beneideten fie um ihre reichen Besitzungen, und das System des Sacularisirens, deffen ausgebehnte Anwendung unserer Zeit vorbehalten war, lag bamals schou im Plane.

Daß das Volk die religidse Freiheit auch auf die politische anzuwenden geneigt wurde, daran lag wieder die Schuld an der Geistlichkeit und den Obrigkeiten, welche der neuen Lehre einen beharrlichen Widerstand entgegen setzten, und ihre Anpanger aus's Härteste verfolgten. Dieß sahen die Herzoge

[&]quot;) "Ift aber solches [das Erbieten der Bauern in den 12 Artikeln, sich aus der h. Schrift besser unterweisen zu lassen, nur zur Farbe und schein von inen erbotten, als on zweiuel wol etlich der art unter inen sind, denn es nicht müglich ist, das so großer hausse allesampt rechte Ehristen seien,
und gute meinung haben, Sondern ein groß teil, der andern
guten meinung zu irem mutwillen brauchen, und das ire darunter suchen 20." — S. Lut hers Ermahnung zum Frieden
auf die 12 Artikel in seinen Werken Bd. 2. Fol. 77 b. Wittenberg gedruckt durch Georgen Rhawen Erben. 1551.

Wilhelm IV. und Ludwig von Baiern wohl ein, daher sie am 11. Marz 1521 an die Bischofe ihres Landes schrieben, daß man den Unterthanen, welche Luthers Schriften gelesen und sie nicht gleich der Obrigkeit ausgeliefert hatten, die Absolution nicht versagen und sie als excommunicirt betrache ten durfe, wie geschehen sei. Daraus gehe nur Empdrung, Aufrnhr und Zerruttung hervor; die Beispiele feien in ber Nabe 2c. 4). - Die gleiche Ausicht hatten die auf dem Stadte tag zu Ulm versammelten Botschafter der ehrbaren Freis und Reichsstädte, welche sich in einer Gingabe an den Raiser (dd. 12. Dez. 1524) über sein scharfes Mandat wegen ber lutherischen Lehre folgendermaßen beschwerten: "So ift auch das Edict, Go Em. K. M. neben den Stennden des heiligen Reichs, auff bem ersten E. M. gehaltenen Reichstag zu wormbe beschlossen vnud awßgeen lassen hat, In mer dann ainem punct so beschwerlich gestellt, das vnnsers vnzweifenlichen achtens, vund wie die offenbaren tatten vund geschiche ten, des unwidersprechenliche antzaigung geben, kainem Reiches stannd zuvorderst aber gemainen Frey vnd Reichstetten moglich sein wirdet, dem seines Innhalts zu geleben, oder volg zu tun, Sy wollen bann bem Iren vnnderthanen die bes lauttern wortt gottes begirig sein. vund sich on scheuchen offennlich hören lassen, Ir leib vnud leben darüber zu lassen beschwerliche auffrure ongehorsam zertrennung Erberer criftene licher pollicenen. Dartu ainen vnträglichen vnüberwinndtlis den nachtent, vnnb fare Irer Regierung leibs vnnb gutter. Dartu ain ganntes vnwiderbringliche verderben. gewarts ten 2c." Der nämlichen Meinung war die Mehrheit der Reichsstände. Churfurft Friedrich von Sachsen schrieb am 14. April 1525, als die Empbrung schon ausgebrochen war, an seinen Bruder Herzog Johann: "vieleicht hat man den

^{*)} B. A. Winters Geschichte der evangelischen Lehre in Baiern. Bd. 1. S. 62.

^{**)} Misept. im R. Staatsarchive in Stuttgart.

armen Leuten zu solcher auffrhur vesach geben, vnd sonderlich mit verbietung des worts Gottes, Go werden die Armen in piel wege, von vus geistlichen vnd weltlichen Oberkeiten beschwert" Daß aber auch die der Reformation abgeneigten Reichsstände fürchteten, es mochte aus der gewaltsamen Unterdruckung derselben Empdrung gegen sie hervorgeben, erhellt deutlich aus einer Bestimmung der Einigung, welche ber Cardinallegat Campeggio am 6. Jul. 1524 zwischen Erzherzog Ferdinand, den Herzogen von Baiern, dem Erzbischof von Salzburg und mehreren andern Bischofen in Regensburg zu Stande brachte, in welcher sie sich gegenseitige Bulfe versprachen, wenn ihre Unterthanen sich gegen sie emporen follten **). Und wie unser Aller Stammmutter gerade die Früchte bes verbotenen Baumee am lieblichsten bunften, wie Riubern gerade bas, mas man ihnen verbietet, am lockende steu scheint, so machte auch die Aengstlichkeit, mit welcher man vor Luthers Lehre und Schriften warnte, weil Aufruhr und Empbrung daraus entstehen konnte, das Bolk gerade recht aufmerksam auf dieselben und nach größerer Ausdehnung seiner Forderungen lustern, und die Erfüllung folgte nicht blos auf die Weissagung, sondern wurde durch sie auch befordert ***).

^{*)} S. dessen Brief in Luthers Werken, Bd. 9. Fol. 216. Wittemberg gedruckt durch Hans Lufft. 1558.

^{**)} S. Alzreiter Annal. hoic. P. 2. p. 239.

^{***)} S. die Bulle des Pabstes Leo vom 16. Mai 1520; von dem lat. Original abgedruckt in Sattlers Gesch. v. Wirtemberg unter den Herzogen. Th. 2. Urk. Nro. 92. Seite 198. — Kaiser Karls V. Sdikt wider Luther und seine Anhänger auf dem Reichstage zu Worms 1521 erlassen; in der angeführten Ausg. von Luthers Werken Bd. 9. Fol. 118. — Mandat Herzogs Heinrich d. I. von Braunschweig Wolfenbüttel vom 12. Ian. 1522, und des Bischofs von Freisingen vom 20. Ian. 1522; beide in Luthers Werken Bd. 9. Fol. 139 ff. — Ausschreiben

Mit allem bisher Gesagten glauben wir unsere im Einsgange aufgestellte Behauptung, daß die Reformation nur mittelbar an dem Aufruhre Antheil hatte, und daß dieser vielmehr eine Folge des unerträglichen Druckes war, der auf dem Bolke Lastete, hinlänglich gerechtsertigt zu haben. Es bleibt uns nun noch zu untersuchen übrig, in wiesern Luthern personlich eine Schuld beigemessen werden könne. Hiezu veranstassen uns folgende Worte eines geachteten Schriftstellers:

"Wenn die von dem Vizedom Heinrich Brombser vers
"führten Manualakten und das Protokoll der ihm Jahre 1525
"zu Eltvill über den erregten Ansstand verhörten Inquisiten,
"deren mehrere ihre Angaben mit dem Tode bekräftigt haben,
"einigen Glauben verdienen, so war es Luther, der, nach"dem er durch die bekannten Briefe an Erzbischof Cardinal
"Albrecht, dessen Uebertritt zur neuen Dogmatik nicht bewir"ken können, durch geschickte und beredte Emissarien den
"Bewohnern des Rheingauer Landes heimlich beibringen las"sen: "daß, wann sie dem Borgange anderer bischössischen
""unterthanen solgen, sich von dem Pfassenregimente los""nachen und in völlige Freiheit setzen wollten, so seie nun
""um so weniger Zeit zu versäumen, als sie sich dermalen
""auf den sichern Beistand und Unterstützung mächtiger
""Fürsten und Herren verlassen könnten 2e.""").

Um die Nichtigkeit dieser Anschuldigung zu zeigen, wollen wir sehen, ob es im Interesse Luthers lag, einen Aufruhr zu erregen, und wie er sich vor und nach dem Ausbruche desselben benahm. Er hatte vor wenigen Jahren erst ange-

Statthalter und Rathe des Herz. Wirtemberg vom 26. Nov. 1522, bei Sattler a. a. D. Uck. Nro. 93. S. 226. — Edikt. des Bischofs von Augsburg vom 19. Juli 1523, in Schelhorn Amoen. lit. VL 316. — Edikt des Herzogs Anton von Lothringen vom 26 Dez. 1523, in Goldasts Neichshandlungen. S. 116 ff. Frfirt. 1712.

^{*)} S. Bodmanns Rheingauische Alterthumer. S. 418 f.

fangen, bas Bolk über die Jrrthumer und Migbrauche, mit denen die damalige Kirche überschwemmt war, aufzuklären, und je großeren Unhang er fand, besto eifriger maren seine Gegner, die neue Lehre als ben Samen und die Quelle von Unruhen und Emporungen zu verschreien. Die Geiftlichkeit, von einem großen Theile des Bolfes verachtet und in ihrem Einkommen geschmalert, stimmte bie Rlage an, bag, wenn die gottesdienstlichen Gebräuche nicht mehr beobachtet und ber geistlichen Obrigkeit der Gehorsam aufgesagt werde, das raus auch Empbrungen gegen weltliche Obrigkeit und Blutvergießen entstehen wurden, und sie hatte immer noch Anhanger genug, welche, ber Wahrheit ihr Dhr verschließend, ihren Worten blindlings glaubten und ber Berbreitung des Evans geliums aus allen Kräften widerstrebten. Was konnte aber derselben hinderlicher senn und Luthers Lehre in größeren Mißfredit bringen, als wenn die Prophezeihungen seiner Geg. ner durch den Erfolg gerechtfertigt schienen? Dieg fab Luther felbst febr wohl ein; beswegen erließ er feine "trewe Bermas nung zu allen Chriften, Sich zu verhuten, fur auffruhr vnd Emporung" "), in welcher er sagt: Durch Menschenhand ober Aufruhr werde das Pabsithum und der geiftliche Stand nicht zerstort. Die weltliche Obrigkeit und ber Abel, ein jeder Fürst lund Herr in seinem Lande sollten aus Pflicht ihrer ordentlichen Gewalt dazu thun; aber dem gemeis nen Mann fei fein Gemuth zu stillen, und zu sagen, baßer sich enthalte auch der Begierben und Worte, fo jum Aufruhr sich lenken, und gur Sache nichts furnehmen ohne Befehl ber Dbrigkeit. - Aufruhr bringt nimmermehr die Befferung, die man damit sucht. Denn Aufruhr hat keine Bernunft und geht gemeiniglich mehr über die Unschuldigen, denn über bie Schuldigen. Drum ift auch kein Aufruhr recht, wie rechte Sach er immer haben mag. — Ich halt und wills

[&]quot;) S. Luthers Werte. Bb. 2. Fol. 1 ff.

allzeit halten mit dem Theil, der Aufruhr leidet, wie unrechte Sach er immer habe, und zuwider senn dem Theil, ber Aufruhr macht, wie rechte Sach er immer habe. — Aufruhr ift bon Gott verboten. Niemand kann sein eigener Richter seyn. Nun ist Aufruhr nichts anderes, benn selbst richten und rachen; das kann Gott nicht leiden, darum ift es nicht moglich, daß Aufruhr nicht follte die Sache allzeit ärger machen, weil er wider Gott und Gott nicht mit ihm ift. — Aufruhr in dieser Sache ist gewiß ein Eingeben des Teufels. weil er sieht das belle Licht der Wahrheit, und er ihm in keinen Weg begegnen kann, fahret er zu und will Aufruhr auxichten burch die, so fich bes Evangelii ruhmen; damit bofft er, unsere Lehre zu schimpfieren, als sei sie vom Tenfel und nicht aus Gott. - Welche meine Lehre recht lesen und versteben, die machen nicht Aufruhr, fie babens nicht von mir gelernt. Daß aber Etliche foldes thun und fich unfers Namens rühmen, mas konnen wir dazu? - Darum bitte ich, wer sich des driftlichen Namens will ruhmen, der halte fich, wie St. Paulus sagt, 2. Cor. 6, daß wir den Widers sachern nicht Ursach geben, zu lästern unsere Lehre. — Der Teufel mochte jett gerne, daß ein leiblicher Aufruhr murbe, bamit ber geistliche Aufruhr gu Schanden und verhindert wurde.

Mit dieser Ansicht und Ueberzeugung, wie konnte Luther Emissarien ausschicken und heimlich zum Aufruhre reizen? Hören wir aber weiter, was er von solchen Predigern sagte, welche das Bolk mit schwärmerischem Geiste zu Gewaltthätigkeiten aufforderten! Als die Unruben, die Münzer zu Altstett erregte, zu seiner Kenntuiß kamen, schrieb er einen Brief an die Fürsten zu Sachsen*), in welchem er sie ermahnt, solchem Unfug ernstlich zu wehren und dem Ausruhr zuvor zu kommen, denn es würde vor den Leuten und

^{*) &}amp;. Luthers Werte. Bb. 2 Fol. 6 f.

der Welt nicht zu entschuldigen senn, wenn sie aufrührische und frevele Fäuste dulden wollten. - Das muffe ein schleche ter Beift senn, ber seine Frucht nicht anders beweisen konne, als mit Zerbrechen der Kirchen und Rloster und Verbrennen ber Seiligen. — Zuletzt bittet er die Fürsten, daß sie mit Ernst zu solchem Sturmen und Schwarmen thun, auf daß allein mit dem Wort Gottes in diesen Sachen gehandelt werde, wie den Christen gebührt, und Ursach der Aufruhr, bazu souft Er omnes mehr benn zu viel ge. neigt ift, verhütet werde. Eben so warnte er auch bie Stadt Mublhausen in einem Briefe vom 14. Aug. /524 por Münzer, als welcher Mord und Aufruhr dffentlich pres. bige "). In ber Schrift wider die himmlischen Pros pheten * fagt er: baß fie bei dem Bildersturmen selbst ohne Ordnung brein fallen, und nicht mit ordentlicher Gewalt fahren, heiße den Pobel toll und thoricht machen und beimlich zum Aufruhr gewöhnen. — Go gehts, wenn man ben unordigen Pobel in das Spiel bringt, daß sie vor großer Kulle des Geistes auch bürgerliche Zucht und Sitten vergessen. und Niemand mehr fürchten noch ehren. Das sind alles feine Vorläufe zu Rotten und Aufruhr, daß man weder Gewalt noch Oberkeit fürchte. — Ich will, ob Gott will, keinem Fürsten beucheln, aber viel weniger leiden, daß man Rotten und Ungehorsam im Pobel zur Berachtung: weltlicher Oberkeit foll zurichten. Und ift meine unterthänige Bermahnung und Bitte an alle Fürsten, herren und Dberkeit, sie wollten mit Ernst drob halten, daß man den Predigern, die nicht mit der Stille lehren, sondern den Pofel an sich ziehen und hinterrucken ber Oberkeit mit eigner Faust und Frevel Bilder sturmen oder Kirchen brechen, das Land frisch verbiete.

Mit solchem Eruste warnte Luther vor dem Aufruhr und denen, die ihn zu erregen suchten. Aber seine Stimme

^{*)} S. Luthers Werte Bd. 2 Jol. 10 b.

⁺⁺⁾ Ebendas. Fol. 11 b.

erschallte fruchtlos in bem Getümmel der Leidenschaften und der Schwärmerei. Bon einem Ende Deutschlands zum andern erhoben sich die Bauern, und vor sich her schickten sie ihr Manifest, die berüchtigten zwölf Artikel. Luther sollte sie beurtheilen; von ihm erwarteten sie Beifall und Billigung ihres Unternehmens. Allein sein Ausspruch erfolgte nicht in ihrem Sinne. "Ihr führet ben Damen Gottes, sagte er zu ihnen in seiner Ermahnung zum Frieden auf die zwilf Artikel "), und nennet euch eine driftliche Rotte ober Bereinigung, und gebt für, ihr wollet nach bem gotts lichen Rechte fahren und handeln. Wohlan, so wisset ihr ja auch, daß Gottes Name, Wort und Titel foll nicht vergebe lich noch unnut angezogen werden; denn Gott wird ben nicht unschuldig laffen fenn, der seinen Namen unnützlich führet. -Dag ihr aber die seid, die Gottes Mamen unnützlich führen und schänden, ist leichtlich zu beweisen. Denn hier stehet Gottes Wort und spricht burch den Mund Christi: Wer das Schwerdt nimmt, ber soll durch bas Schwerdt umkommen. Das ist ja nichts anders, denn daß Niemand soll mit eigenem Frevel sich der Gewalt unterwinden, sondern wie Paulus fagt, eine jegliche Seele solle ber Dberkeit unterthan seyn mit Furcht und Ehren. — Ja, sprecht ihr, die Oberkeit ist zu bise und unleidlich, benn sie wollen uns das Evangelium nicht laffen, und bruden une allzuhart in zeitlicher Guter Beschwerung. Darauf autworte ich: daß die Oberkeit bose und unrecht ist, entschuldigt keine Rotterei noch Aufruhr, benu bie Bosheit zu strafen, bas gebührt nicht einem Jeglis den, sondern der weltlichen Oberkeit, Die das Schwerdt führet. Co giebte auch bas naturliche und aller Welt Recht, baß Miemand solle noch moge sein eigener Richter senn, noch sich selbst rachen. Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. Nun mogt ihr ja nicht langnen, daß euer Aufruhr sich dermaßen halt, daß ihr euch selbst zu Richtern machet

^{*)} G. Luthers Werte. Bb. 2. Fol. 75 ff.

und ench selbst rächet, und kein Unrecht leiden wollt, das ist nicht allein wider christlich Recht und Evangelium, sondern anch wider naturlich Recht und alle Billigkeit. — Ihr sehet den Splitter in der Oberkeit Auge, und sehet den Balken in eurem Auge nicht. Es ist wahr, die Oberkeit thut Unrecht daß sie das Evangelium wehren, und beschweren euch im zeit, lichen Gut. Aber vielniehr thut ibr Unrecht, bag ihr Gottes Wort nicht allein wehret, sondern auch mit Kußen tretet, und greift ihm in seine Gewalt und Recht, und fahret auch über Gott; dazu, nehmet der Oberkeit ihre Gewalt und Recht auch, ja Alles, was sie hat, denn was behalt sie, wenn sie die Gewalt verloren hat? Darum seid ihr viel größere Rauber, benn sie, und habts arger fur, benn sie gethan haben. Weil ihr aber wider gemein gottlich und naturlich Recht fahret, das auch Beiden, Turken und Juden halten muffen, so sebet ibr ja klarlich, daß ihr arger denn Seiden und Turken seid, geschweige daß ihr Christen senn solltet. — Ich sorge, es seien etliche Mordpropheten unter euch kommen, die durch . euch gerne wollten Herren in der Welt werben, und fragen nicht darnach, daß fie euch fuhren in Fahr Leibes, Guts, Ehre und Seele, beide geistlich und ewiglich. Sebet euch vor mit eurer Freiheit, daß ihr nicht dem Regen entlaufet und fallet ine Waffer, und so ihr meinet leiblich frei zu werden, daß ihr darüber verlieret Leib, Gut und Seele ewiglich. — Höret nun euer driftlich Recht! So spricht euer oberster Herr Christus: ihr sollt dem Uebel nicht widerstehen, sondern so dir Jemand einen Streich giebt auf ben rechten Baden, bem biete ben andern auch dar. Und so Jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel zc. Wie reimet sich euer Bornehmen mit diesem Recht? — Es hat Pabst und Kaiser wider mich gesetzt und getobet. Nun womit hab ichs dahin gebracht, daß je mehr Pabst und Raiser getobt haben, je mehr mein Evangelium ist fortgangen? Ich habe nie kein Schwerdt gezuckt, noch Rache begehrt; ich habe keine Rotterei noch Aufruhr anges fangen, sondern ber weltlichen Oberkeit, auch die, so bas

, ,

Evangelium und mich verfolget, ihre Gewalt und Ehre helfen vertheidigen, so viel ich vermocht. Aber damit bin ich blies ben, daß iche Gott gar heimgestellet und allzeit auf seine Hand troplich mich verlassen habe. Darum hat er nicht nur mich beim Leben erhalten, sondern auch bas Evangelium immer lassen weiter und weiter zunehmen. Nun fallet ihr mir barein, wollet bem Evangelio helfen, und sebet nicht. daß ihr es damit aufs allerhöchste hindert und verdrucket. — Ich lasse eure Sache senn, wie gut und recht sie senn kann; weil ihr sie aber selbst wollt vertheidigen, und nicht Gewalt noch Unrecht leiden, moget ihr thun und laffen, was euch Gott nicht mehret. Aber den driftlichen Namen, fage ich, ben lasset stehen, und macht den nicht zum Schandbeckel euers ungeduldigen, unfriedlichen, unchristlichen Bornehmens. Wollt ihr aber ben driftlichen Namen behalten, wohlan, fo muß ich die Sache nicht anders verstehen, denn daß sie mir gelte, und euch fur Feinde rechnen und halten, Die mein Evangelium dampfen oder hindern wollen, mehr denn Pabst und Kaiser bisher gethan haben, und weil ihr unter des Evangelii Namen mider bas Evangelium fahret und thut. Ich sehe das wohl, der Teufel sucht mich durch die blutdurstigen Mordpropheten und Rottengeister, so unter euch find, zu vertilgen und aufzufressen. Nun er fresse mich, es soll ihm ber Bauch enge genug davon werben. — Obgleich alle cure Artikel naturlich recht und billig waren, so habt ihr doch das driftlich Recht vergessen, daß ihr sie nicht mit Geduld und Gebet gegen Gott, wie driftlichen Leuten gebahrt, ero. bert und ausgeführt habt, sondern mit eigener Ungebuld und Frevel vorgenommen, ber Oberkeit abzudringen, und mit Gewalt zu erzwingen, welches auch wider Landrecht und naturliche Billigkeit ift. — Weil ihr benn Unrecht thut, baß ihr euch selbst richtet und rächet, dazu den driftlichen Namen unwurdig führet, scib ihr gewiß auch unter Gottes Born. Und wenn ihr gleich gewännet und alle Herrschaften verdurber, wurdet ihr zulezt doch euch selbst unter einauder muß seu zerfleischen, wie die wuthigen Bestien.

So sprach Luther schon im Aufange bes Aufruhres zu den Bauern, als sie sich noch zu Recht und besserem Unterrichte erboten. Da aber ihre grausamen Thaten bekannt wurden, schrieb er eine seiner heftigsten Schriften: Biber Die fturmenden Bauern "). Ehe ich mich umsehe, sagt er, greifen sie mit der Faust drein, rauben und toben und thun wie tie rasenden Hunde. Dabei siehet man nun wohl, was fie in ihrem falschen Sinn gehabt haben, und daß eitel erlogen Ding sei gewesen, mas sie unter bem Namen des Evangelii in den zwolf Artikeln haben vorgewendet. Eitel Teufelswerk treiben fie. Gie haben ihrer Oberkeit Treue und Hulbe geschworen, unterthänig und gehorsam zu sepn; weil fie aber diesen Gehorsam brechen muthwilliglich und mit Frevel, und dazu sich wider ihre Herren setzen, haben sie damit verwirkt Leib und Seele, als die treulosen, meineidis gen, lügenhaften, ungehorsamen Buben und Bosewicht pfles gen zu thun. Sie richten Aufruhr an, rauben und plunbern mit Frevel Klöster und Schlösser, die nicht ihr find, und verschulden damit, als dffentliche Straßenrauber und Morder, wohl zwiefältig den Tod an Leib und Seele. Denn Aufruhr ift nicht ein schlechter Mord, sondern wie ein groß Feuer, das ein Land anzündet und vermuftet. Darum soll bie zus schmeißen, würgen und stechen, beimlich und dffenklich, wer da kann, und gedenken, daß nichts giftigeres, schädlicheres, teuflischeres senn kann, benn ein aufrührischer Mensch, gleich als wenn man einen tollen hund todtschlagen muß. Daß sie solche schreckliche grauliche Sunde mit dem Evangelio beden, sich driftliche Bruder nennen, Gid und Hulbe nehmen und die Leute zwingen, zu solchen Gräueln mit ihnen zu halten; damit werden sie die allergrößten Gotteslästerer und Schänder feines heiligen Namens, und ehren und dienen also dem Teufel unter dem Schein des Evangelii, daran sie wohl zehnmal den Tod verdienen au Leib und Seele. Und achte auch, daß

^{*)} S. Luthers Berte. Bb. 2 fol. 87 ff.

der Teufel den jungsten Tag fühle, daß er solche unerhörte Stude vornimmt. Ale sollt er sagen, es ift das Letzte, barum soll es das Aergste senn, und will die Grundsuppe rühren und den Boden gar ausstoßen. Gott wolle ihm webs ren! Ich meine, daß kein Teufel mehr in der Holle sei, sondern allzumal in die Bauern gefahren find. Es ist überaus und über alle Magen das Wüthen. — hierauf ermahnt Lus ther die Obrigkeit, getroft fortzudringen und mit autem Gewissen drein zu schlagen, so lange sie eine Aber regen konne, benn Gott habe ihr bas Schwerdt befohien gegen die Uebels thater, und sie musse dieses Umt ausrichten. Also kdune es geschehen, daß wer auf der Obrigkeit Seite erschlagen werde, ein rechter Martyrer fur Gott fei, wer auf ber Bauern Seite umkomme, ein ewiger Höllenbrand sei, benn er führe das Schwerdt wider Gottes Wort und Gehorsam, und sei ein Teufeleglied.

Nad,dem wir nun mit Luthers eigenen Worten gezeigt haben, daß er den Aufruhr als hinderlich und störend für den Fortgang seines begonnenen Werkes hielt, und welches übers haupt seine Aussichten von dem der Obrigkeit gebührenden Gehorsam waren, überlassen wir es dem eigenen Urtheile des unbefangenen Lesers, die Anschuldigung, deren wir oben ges dachten, gehörig zu würdigen.

I.

Geschichte

bes

Bauern= Arieges

i m

Hohenlohischen und Deutschordenschen.



Erstes Kapitel

Zustand der Unterthanen in der Stavschaft Hobenlobe por bem Bauernkriege.

Wir haben gesehen, wie mancherlei Ursachen zu ber Entsstehung und dem Ausbruche einer Emporung zusammenwirkten, die sich auch über die damalige Gravschaft Hohenlohe und das deutschordensche Gebiet verbreitete, und die irreges leiteten Aufrührer noch lange nachher ihre traurigen Folgen empsinden ließ. Jedoch nicht alle jeue Ursachen wirkten hier. Reallasten, Beden, Idle und dergl. hatten zwar auch hier die Unterthanen zu leisten; aber die Regierung war mehr ges linde, als streng, man hörte keine Beschwerden über die Gesrichte, über Conslikte derselben, u. s. w., und es ist mit Recht zu zweiseln, ob in dieser Gegend eine Empörung aussgebrochen wäre, wenn nicht eines Theils das Beispiel und die Orohungen der schon insurgirten Nachdarn, andern Theils einzelne Unzufriedene, welche von der Umwälzung Gewinn für sich hossten, dazu ausgereizt und angetrieben hätten.

Die Folgen der Hörigkeit und der Leibeigenschaft treffen wir auch im Hohenlohischen, wie überall. Als z. B. Grav Craft VII im Jahre 1472 von Götz von Abelsheim Schloß und Dorf Pfedelbach mit seinen Zubehörden erkaufte, erhielt er daselbst folgende Gülten: Heller und Käsegült,

angeschlagen zu 489 Schilling Pfenning und 5 Psenning; 211 Sommerhühner à 4 Ps.; 27½ Gänse à 14 Ps.; 1110 Eier, 4 à 1 Ps.; 68 Fastnachthühner à 8 Ps.; 12 Kloben Flachs à 16 Ps.; 17¼ Sri. Del à 45 Ps.; 9 Weihnachtshühner à 8 Ps.; 2 Herdhühner à 8 Ps.; sur Mist 2 Schilling Psenning; 41 Malter 2½ Sri. Korn, je 3 Malter sur 2 sl.; 27 Malter 3½ Sri. Dinkel, je 5 Malter sür 2 fl.; 33 Malter 6 Sri. Haber, je 5 Malter für 2 fl.; 5 Malter Weichehaber; ferner 19 Gulden sür Keller 2 und Gültwein, und 20 fl. von der Schäserei .

Die armen Leute mußten die Guter ber Herrschaft in der Frohne bauen, zu Aufführung neuer Gebäude oder zu Ausbesserung von alten die Materialien herbeiführen 20), und waren überhaupt zu Fuhrfrohnen verpflichtet. Wie aber die Graven solche und ähnliche Dienste so viel möglich zu erleichtern suchten, mag Folgendes beweisen: Die Graven Gotts fried und Craft hatten im Jahre 1486 über die kunftige Berlassenschaft ihres kinderlosen Betters, des Graven Albrecht, einen Bertrag geschlossen, in welchem bestimmt worden war, daß die Frucht - und Weingefälle, welche dem Graven Gottfried zukommen, durch Grav Crafts arme Leute in die Schlof, ser, welche jener dazu bezeichnen wurde, geführt werden sollten. Als nun nach Grav Albrechts Tode (1490) diese Bestimmung zur Anwendung kommen sollte, wurde sie in einem neuen Vertrage, in Betracht "das die armen Lewt von folicher fure meræliche beswerbe leiden würden", dahin gemildert, daß Grav Gottfried die Frucht, die er auf dem Ohrenwalde und am Rocher einnehmen wurde, auf das Rathhaus in die Kästen zu Dehringen führen und daselbst verkaufen lassen solle, "also das die Armen lewte die nit ferrer zufuren schuldig senn sollen." Die Weingefälle zu Dehringen, Michelbach und auf dem Dhru-

^{*)} Urfunde vom 17. Nov. 1472, im Archiv zu Dehringen.

^{**)} Urfunde vom 30 Septhr. 1490, ebendas.

walde soll Grav Gottfrich in den Keller unter dem Rathhaus zu Dehringen legen und da liegen lassen, dis es eine gute Winterbahn gebe; dann sollen Gr. Crafts arme Leute diesel, ben in Gr. Gottfrieds Schloß führen und von ihm "ungefähr" verköstigt werden. Eben so sollen die Weine am Kocher in den herrschaftlichen Keller zu Ingelsingen gelegt, und unter der nämlichen Vedingung weiter geführt werden "). So setzte der §. 6 der Erdeinigung von 1511 sest, daß, wenn ein Grav seine Gemahlin auf ein Gut verweise, in denselben Verweisungen lauter versaßt werden solle, "daß die armen Leuth, durch Sie oder Ihre Ambtleuth, von Ihrentwegen nicht geschätzt, gesteuert noch ferrer beschwerdt, dann wie Ihnen die eingeandtwortt worden" 30).

Mit der Stadt Dehringen stand es sehr übel, che sie an Grav Eraft VII kam; denn sie war wegen der großen Lasten und schlechten Verwaltung so in Abnahme und Mißkredit gekommen, daß sie, wie sich die Chronik wert ausdrückt, aus welcher wir hier schöpfen, allen Umliegenden ein Abschen war. Die Be de wurde von drei Rathsverwandten und zwei Gemeindegliedern beinahe ganz willkührlich gesetzt, und es mußte manchmal ein Bürger von 100 Gulden Vermögen 3, 4 bis 5 fl. jährlich zur Bede geben. Daher verheimlichten die Bürger ihr Vermögen, so sehr sie nur immer konnten; es wollte keiner Handel oder ein Gewerd öffentlich treiben, Niemand wollte bauen, und man schränkte sich auch mit den Kleidern aus's Acußersie ein, weil diese ebenfalls der Bede unterworfen waren. Wenn die Bede an die Herrschaft besacht werden stilte, mußte die Stadt Geld entlehnen, und

^{*)} Bertrag vom 30. Septbr. 1490, ebenbas.

^{**)} Abgedruckt in Hangelmanns diplomatischem Beweis von der Landeshoheit des Hauses Hohenlohe. Nürnberg 1751. Fol. 538.

bibliothet ju Dehringen.

für etliche hundert Gulden tausend verschreiben. Der Rath kaufte Wein und maßte sich das Recht an, allein Wein auszuschenken; eben so trieb er einen Alleinhandel mit Salz. — Es war kein Rechenmeister aufgestellt, sondern der Bürgers meister selbst mußte die Bede einziehen und ausgeben, nud es vergieng selten ein Jahr, ohne daß einer zehn Gulden und noch mehr eindüßte, weil er nicht alles eintreiden konnte. — Immer der Reichste wurde Schultheiß und pachtete das Amt von der Herrschaft um eine bestimmte Geldsumme. Das gegen war er bedefrei, und die 50 die 60 Gulden, die er hätte geben mussen, wurden auf die übrigen Bürger umgelegt.

Bedrgeld bezahlen, ungeachtet er etwa alle acht Tage eins mal auf den Mauern wachen und unter den Thoren hüten, und der Herrschaft täglich Dienste thun mußte. Alle Einswohner der Stadt mit Weibern und Kindern waren leibeigen, und wenn einem auß besonderer Gnade gestattet wurde, sich loszukausen, so konnte dieß nur mit dem vierten Theile seines Vermögens geschehen. Miemand durste auß der Stadt hinaus heirathen, und wenn je ein Auswärtiger zum Bürger ausgenommen werden wollte, so mußte er gleich an allen Lasten der Bürgerschaft Theil nehmen, und man ließ ihm den freien Zug mit Weib und Kindern nicht. Daher kam es, daß höchst selten ein Auswärtiger in eine Stadt zog, wo die Lasten so groß waren, und dennoch nicht einmal die

^{*)} Am 5. Septbr. 1494 entließ Grav Eraft ben jungen Conz von Cappel, Burger in Debringen, seines Burgerrechts und der Eigenschaft, damit er der Herrschaft verwandt ift; wogegen dieser unter anderm auch versprach, wenn ihm oder seinen Erben in Dehringen ein Erbe anfalle, das er aus der Stadt ziebe, so wolle er der Stadt und den Burgern von Allem, vom Geringften bis auf das Größte, den vierten Psenning zur Nachfeuer geben. — Urkunde im Archiv zu Dehringen.

Mauern, Thurme und das Pflaster in gutem Stande erhalten werden konnten. Der Stadtschreiber hatte jährlich acht Gulden Lohn und eine Psründe im Spital, "ist ein armer Mann gewesen, der das Almosen gegessen." — Die gemeine Buße, die der Schultheiß einbringen mußte, gehörte der Herrschaft. — Die Rechtspflege war schlecht; die Urtheile wurden nur mündlich gegeben, woraus viele Irrungen entstanden.

In einem solchen Zustande fiel Dehringen im Jahre 1490 an Grav Craft VII. Dieser treffliche Regent beschloß, der Stadt aufzuhelfen, und fieng bamit an, baß er ihr eine neue Ordnung nach dem Muster der Stadt Pforzbeim gab. der Bede murde eine Hauptveranderung vorgenommen; es mußte namlich jeder Burger sein Vermogen an liegenden Gutern und fahrender Sabe, z. B. Wein, Frucht, baares Geld, Silbergeschirr und dergl. bei Pflicht und Gid den Bedeschern angeben und so anschlagen, wie man sie zu der Zeit dem gemeinen Raufe nach ungefahr hatte kaufen konnen. War gegen einen Burger gegrundeter Verdacht vorhanden, daß er Bermdgenstheile unter ihrem wahren Werthe angeschlagen oder gar verheimlicht hatte, so hatte der Rath gut Jug und Macht, demfelben alles scip Eigenthum mit ber Summe baa, ren Geldes, zu welcher er es angeschlagen hatte, auszuldsen. Durch diese Anordnung wurde nicht nur der Willführ vorgebeugt, sondern man erhielt auch eine ziemlich gleichformige Besteurung. Die Schulden burften abgezogen merben, aber bas Capital wurde bem Gläubiger zur Bebe geschlagen, und mußte von diesem verbedet werden. Uebrigens wurde die Bebe bermaßen berabgesett, daß von 100 Gulden Bermogen nur noch drei Bagen gegeben werden durften; wer nicht hundert Gulden Bermögen besaß, bezahlte gleichwohl drei Bagen. Rleider, Wehren, Harnisch, Geschmuck und Anderes, was zu eines Jeben Leib gehörig war, wurden frei gelassen. Da auf diese Art ein Ausfall an der Bede entstand, wurde eine Ab, gabe (3011) auf Brod und Fleisch gesetzt, "damit der arm Mann einzehlich giebt, daß ihme nicht so schwerlich ist." Der Ertrag dieses Bolles wurde zur Entrichtung der Bede und

andern nothwendigen Ausgaben der Stadt verwendet, "das dann der Stadt zu großem Euten kommen, dahn die Stadt Jins und Geld hatt, Gott habe Lob!" Das Dienst = und Wachtgeld wurde ebenfalls von 7½ Schillingen auf drei Basten herabgesetzt.

Als Grav Craft sah, daß in Folge seiner Berordnungen die alte Unordnung aufhorte und die Burger banten und befserten, gab er der Stadt einen neuen Beweis seines Wohlwollens, indem er (1494) dem Rath erlaubte, ten Schultheiß, der bisher von der Herrschaft gesetzt worden war, zu mählen, und alle feine hintersaffen, die in die Stadt ziehen wollten, zu Burgern und Freien aufzunehmen mit dem Aus und Gin= zug nach ihrem Willen "). Bu gleicher Zeit überließ er auch der Stadt alle Buffen und Frevel, die von dem Rathe ans gesetzt werden murden, auf ewige Zeiten zur Unterhaltung des Pflasters und andern Ausgaben. Zu eben demselben Zwecke bekam die Stadt ein Neuntel an dem herrschaftlichen Zolle, der nicht unbedeutend senn konnte, wie aus folgenden Zollsätzen erhellt: ein Wagen Wein mit 4 Pferden zahlte 26 Pfenninge, einer mit 3 Pferden 18 Pf., ein Karren mit 2 Pferden 13 Pf., den gleichen Boll zahlten Rafe und Gifen; ein Wagen Salz 16 Pf., ein Karren mit 2 Pferden 11 Pf., ein einspänniger Karren 6 Pf.; von Korn, Dinkel, Saber, Ruffen, Kastanien, die durchgeführt murden, gab jedes Malter 1 Pf.; von Allem, mas unter Reife gebort, also von Faffern, Rus beln u. s. w., gab jeder Wagen 8 Pf., eben so viel ein

^{*)} Da die Orginalurkunden öber diesen und die zwei folgenden Punkte im Jahre 1504 zugleich mit dem Rathbause verbrannten, und in den biesigen Archiven weder Abschriften noch Reverse der Stadt darüber aufgefunden werden konnten, so bat der Verfasser hier keine andere Quelle, als die schon erwähnte Fleiner'sche Chronik, welche nicht überall ganz zuverläßig zu seyn scheint.

Wagen mit Brettern,: ein Karren die Salfte; ein Wagen Hausrath. gab 12 Pf., gehörte er aber einem Juden, so gab jedes an den Wagen gespannte Pferd 1 Gulden; von Centnergut, es sei welcher Art es wolle, gab jeder Centner 3 Pf.; ein Wagen mit Harz, Siebzargen, Schreinwerk 16 Pf., ein Karren die Salfte; eine Tonne Heringe, Rheinfische, ober andere gesalzene Waare gab 3 Pf.; ein Wagen heu 2 Pf., eben so viel ein Hundert Sensen; ein Lägel Stahl 3 Pf.; von einem Wagen ober Karren mit Pech gab jedes Pferd zwei Peckkuchen; ein Pferd, das ledig durchgeführt murde, gab 1 Pf., gehörte ce aber einem Juben, 1 Bagen; Schweine, die burchgetrieben murden, zahlten 20 Pf., Schafe 25 Pf., jedes Rind 1 Pf., jedes Kalb 1 hlr.; von 100 Gansen gab man eine als Zoll, von einem Wagen Knoblauch 1 Docke. Die Juden gaben durchgangig den doppelten Boll von Gutern, und mußten auch ihre Personen verzollen; wenn einer zu Fuß durch das Thor ging, zahlte er 3 Baten, zu Pferde 5 Baten, und ein todter Jude, der durchgeführt murde, mußte mit einem Gulden verzollt werden *).

Außer diesem herrschaftlichen Zolle wurde auch ein städtischer als Weggeld erhoben, nämlich von jedem Malter Frucht, die zum Thore hinausgeht, 4 Pf.; von jedem Stücke Wieh, das in der Stadt erkauft worden, je von 1 Gulden 1 Pfenning; von jeder Haut 1 Pf.; von 100 Schafen 20 Pf. Zu diesen Zöllen kam noch das Waggeld; der Centner Korn oder Frucht, Wolle, Wachs, Blei u. s. w. gab 4 Pfenning.

Dem Wagmeister lag es auch ob, alle Morgen das Fleisch zu besichtigen; von jedem Kalbe mußten 4 Pfenninge, von dem schmalen Vieh, als Geisen, Bocken, Schafen, Hämmeln, 3 Pfenninge an die Herrschaft bezahlt werden; Rinder, Ochsen und Schweine wurden in der Wage gewogen, und

^{*)} Dieser und der folgende Abschnitt ift genommen aus "der Stadt Dehringen Statuta und Ordnungen". Wiept. auf dem biesigen Kathhause.

von jedem Centner 5 Pfund Fleisch genommen, welches aber auch an Geld bezahlt werden konnte "). So oft ein Bäcker buck, mußte er 1 hlr. geben "). Das Umgeld betrug 1½ Maas von dem Dehringer Eimer ***), scheint aber unter der Regierung der Graven Albrecht und Georg (von 1503 an) erhöht worden zu seyn.

Zugleich mit diesen neuen Auordnungen wurde auch bas Rechnungswesen ber Stadt beffer eingerichtet.' Bu dem Eris sel (gemeinen Fiscus) wurden jahrlich berordnet zwei Raths. personen, nämlich der Altburgermeister und noch einer des Raths, welche mit Verwaltung ber — ber Stadt zuständis gen Renten und Gefälle, der Nachsteuer und dem Ueberschuß des erlosten Salzgeldes, auch mit Wiederhinleihung des abgelösten Hauptgeldes und andern bergleichen Posten und Ausgaben beauftragt waren. — Zu der Rechenstuben wurs den vier Personen verordnet, namlich der Stadtschreiber, eis ner bes Rathe, einer bes Gerichts und einer bon ber Burgerschaft, welche man Rechenmeister nannte, und benen es oblag, ber Stadt gemeine und tägliche Einnahmen und Ausgaben für Bauwesen und andere Bedürfnisse zu besorgen. Diese Rechenmeister sollten Sonntags nach dem Mittagessen um 12 Uhr sich in der Rechenstube auf dem Rathhause eins finden, und idie Bede, das Dienste und Wachtgeld, die Bugen, Gulten und andere der Stadt gehörige Einnahmen zu rechter Zeit einbringen.

Die Ausgaben und Einnahmen der Stadt gibt die mehrmals erwähnte Chronik folgendermaßen au:

^{*)} Diese Abgabe wurde im Jahr 1563 abgeschafft. — Fleiners Ebronik.

^{**)} Berordnung vom 3. Jan. 1474, welche in Floiners Chronif copirt ist; an manchen Stellen aber offenbar unrichtig.

^{***)} Ein Dehringer Eimer = 24 wirtembergische Maas.

Ausgaben:	
dem Schultheißenamt	• 130 fl.
dem Stadtschreiber	. 36 fl.
dem Schultheißen	. 10 fl.
ben Butteln '	. 12 fl.
wegen Besuchung der Mauern	. 2½ fl.
dem Burgermeister	÷ 4 ft.
den Thorwartern	. 22 fl.
den Wagknechten	. 30 fl.
dem Thurmer	. 27 fl.
dem Baumeister	. 2½ fl.
den Wächtern	. 70 fl.
der Hebamme	. 6 ft.
für Bürgerzehrung	. 8 ft.
Baukosten	. 150 fl.
Einnahmen:	
Zur Bede	660 ft.
Salzgewinn	100 fl.
das Schultheißenamt	. 300 fl.
Dienst's und Wachtgeld	120 fl.
Weggeld	5 fl.
	250 fl.
Gâlt	' 200 fl.
Frevel und Buß	
Kornmesseramt,	₹ fl.
Siegelgeld	•
Ferner der Stadt unterschiedliche Einkommen	über porige.
Anno 1521.	,
Umgeld	2 90 fl.
Zoll von Häuten	16 fl.
Zoll unter den Thoren	10 fl.
Die vier Märkte.	1 fl.
von der Wolle	13 fl.
vom Zollstock	58 ft.
Aund 1522.	
Umgeld 206 fl. 16 Schilling 14	Pfeuning.

Hautzoll .	•	•	•	•	•	. so fl. 5 M.
gou	•	•	•	•	•	. 43 fl.
Jahrmärkte	•	•	•	•	•	. 1 fl. 4 Sd.
Wollenzoll	•	•	•	•	•	. 1 fl. 20 Sch. 4 Mf.
Anno 1525.						
Umgeld .	•	•	•	•	•	89 fl. 19'Sch. 10 Pf.
						— 19 S.A.
30U	•	•		•	•	50 fl.
						1 fl. 9 Sch. 10 Pf.
. Wollenzoll						13 fl. 4 Pf.

Weitere Beweise seiner landesväterlichen Fürsorge gab Grav Kraft der Stadt Dehringen, indem er ihr brei Sauser schenkte zu einem Rathhause, Korn und Wein zum Ruten gemeiner Burgerschaft barin aufzuhemahren, und zum Brodund Fleischhaus, blos mit dem Vorbehalte, daß an den vier Jahrmarkten die fremden Raufleute darin feil haben durfen, und die Herrschaft das Stetgeld von ihnen einziehen laffe, wie bisher . Ferner stiftete er ein Almosen, welches an bestimmten Tagen auf bem Kirchhofe und in einem bazu bestimmten Dauschen an Dausarme ausgetheilt werden sollte ac), und überließ ber Stadt bald barauf auch 800 Guls ben, die Hans Mymann, Burger zu Dehringen und einer der unternehmendsten und berühmtesten Buchhändler jener Zeit war), für seine Erledigung zahlen mußte, mit der Bedingung, daß sie diese Summe auf Zinsen legen und dieselben zu ihrem gemeinen Rugen verwenden solle caco).

Jedoch nicht blos auf die Hauptstadt Dehringen beschränkte sich Grav Krafts Wohlwollen; mit gleicher Sorgfalt

^{*)} Urfunde vom 25. Aug. 2496, im Archiv zu Debringen.

^{**)} Urkunde vom 20. Marz 1498, im Archiv zu Dehringen-

^{***)} Weitere Nachrichten über biesen Johann Aymann oder Aynmann stehen in Wibels Hohenlohischer Kirchen- und Resormations-Historie. 4. Onolybach 1752. Eh. 1. S. 300 ff.

^{****)} Urfunde vom 7. Sept. 1498, im Archiv zu Ochringen.

umfaßte er alle seine Unterthanen und half, wo Halfe nothig war. Go handelte er auch gegen die Einwohner von Neus fels. Dieser Flecken war, wie Dehringen, so sehr herabge kommen, daß viele Sauser mehr Ruinen, als Menschenwobe nungen glichen, und viele Feldguter ungebaut blieben. befahl die Ausbesserung der Häuser und die Bebauung der Relber. Damit aber Beibes besto eher und leichter geschehen mochte, befreiete er alle biejenigen, welche eine neue Bebausung bauen wurden, auf ihr Lebenlang von allen Diensten und Aufsatzungen, ausgenommen die jahrliche Gerrengult und den gewöhnlichen Zehnten ") und dehnte später ") diese Befreiung auch auf die hinterlaffenen Wittwen berfelben aus. Zugleich gab er den Einwohnern das Recht, jum Besten des gemeinen Fleckens von jedem daselbst ausgeschenkten Eimer Wein 14 Maas Umgeld zu nehmen und eine neue Babstube zu errichten, und schenkte ihnen überdieß noch einen an ihre Martung angrenzenden Wald ***).

Wie die Herrschaft ihren Unterthanen die herkommlichen Lasten und Dienste zu erleichtern suchte, so hatte sie auch dafür gesorgt, daß dieselben von auswärtigen Gerichten nicht bedrückt werden konnten. Schon im Jahre 1418 suchte und erhielt Grav Albrecht von dem römischen König Siegmund das Privilegium, daß seine Diener, Bürger, arme Leute und Untersassen vor dem kaiserlichen Hoszericht, vor dem Hoszericht zu Rothweil, oder andern Landgerichten oder weltslichen Gerichten um keinerlei Sache willen geladen werden, noch zu antworten schuldig seyn sollen, sondern wer zu ihnen gemeinlich oder sonderlich etwas zu klagen habe, der solle Recht sordern und nehmen in den Gerichten, darinnen sie gesessen sind, und nirgends anderswo word. Dieses Privis

⁴⁾ Urfunde vom 10. Febt. 1494, im Rechiv ju Debringen.

^{**)} Urfunde vom 4. Dez. 1494, ebend.

^{***)} Arkunde vom 13. Dez. 1494, ebend.

^{****)} Urtunde vom 27. Juni 1418, ebend.

legium bestätigte Raiser Friedrich III. "), und wie wichtig es den Graven war, mag der Umstand beweisen, daß nicht nur die Unterthanen im Jahre 1490 bei der Erbhuldigung, unter anderem schwören mußten, daß sie alle hohenlohischen Unterthanen um was Ursach das wäre, an kein anderes Gericht ziehen wollen, als wo ein Jeder gesessen ist, und daß sie mit dem gesällten Urtheise zusrieden sehn wollen ohne alles Apellieren ²⁰⁰; sondern daß diese Bestimmung auch in die hohenslohische Erbeinigung von 1511 ausgenommen wurde ²⁰⁰).

Trotz der Reallasten scheint also doch der Zustand der hohenlohischen Unterthanen ziemlich erträglich gewesen zu senn, und es sinden sich sehr viele Beispiele, daß Leute freis willig sich in den Verspruch der Graven begeben haben. So nahm, um von einer Menge Beispiele nur wenige anzusühren, Grav Eraft einen gewissen Conz Jochim von Hirsbach in den Verspruch auf. In der darüber ausgestellten Urkunde der Berspruch auf. In der Grav, daß er Conz Jochim vertheidigen,

^{*)} Auch sollen In Diener Lebenmann Burger Armelewte und vundersassen — vor Unserm und des Reichs Hos- oder Camer- Gericht vor dem Hoss-Gericht phe zu Kottweil und allen andern Landgerichten und Gerichten die Weltlich sind umb keinerlen Sache willen — geladen werden noch schuldig sepn zu anntwortten oder zu gesteen, sunder wer zu Ine Ir Persohnen oder Guttern icht zu clagen hat, — der soll Recht vordern und nemen, Also von Iren Dienern und Mannen für Ine Iren Erben und Retten und von Iren Burgern und Armenlewten in den Gerichten darinn Sy dann gesessen sind ze." Urfunde vom 18, Jan. 1487, abgedruckt in Hansselmanns diplom. Beweis von der Landeshobeit des Hauses Hohenlohe. Fol. 526.

^{**)} Urfunde im Archiv zu Debringen.

^{***)} J. 2. der Erbeinigung zwischen ben Graven Albrecht und Georg, im Archiv zu Debringen.

^{****)} Siehe unten Urfunde Mrs. 1. — Aus dem Archive in Debringen.

versprechen und halten wolle, wie seine anderen leibeigenen Leute und Unterthanen. Cong Jochim verpflichtet sich dages gen, jahrlich einen halben Gulden zur Leibbede zu geben, und nach seinem Tode sollen seine Erben innerhalb vierzehn Tagen zwei Gulben zu hauptrecht vom Leibe geben; ferner gelobt er, dem Graven gewärtig und gehorsam zu senn mit feinem Leibe ohne Widerrede, und fein Lebenlang keinen ans dern Leibess oder Verspruchherrn zu nehmen. Endlich verspricht ber Grav, daß Conz Jochim zu keinen andern Leibesdiensten genothigt, sondern bei den obigen Bestimmungen belaffen werden solle. Eben so nahm Grav Craft einen Sans Migenheuser in Herrenthierbach in Berspruch, mit der weiteren Bestimmung, daß Nitenheuser, wenn er über kurz oder lang aus der Gravschaft wegziehen wurde, sechs Gulden bezahlen solle; und einen Conz Beck von Michelbach, der fich verpflichtete, daß er, wenn er aus der Gravschaft wegziehen wurde, brei Gulden bezahlen wolle, und daß, wenn er in Michelbach sterbe, seine Erben drei Gulden Sauptrecht ent. richten sollen.

Läßt sich nun aus dem bisher Gesagten schließen, daß die bürgerlichen Lasten der hohenlohischen Unterthanen nicht in dem Grade drückend gewesen seien, daß sie durch das verzweiselte Mittel eines Aufruhrs sich hätten Erleichterung verschaffen wollen; so konnen sie noch weniger durch religibse Beweggründe dazu veranlaßt worden seyn. Die Geistlichkeit im Allgemeinen und in der Stadt Dehringen insbesondere war zwar äußerst verdorden; die Chorherren sührten das aussschweisendste, zügelloseste Leben, "hingen, wie sich ein altes Dokument ») ausdrückt, am weltlichen Leben, als Spicken,

^{*)} Irrung ond gebrechen Sograue Erafft von Dobennloe hat gegen Stifft zu Dringem." Dieses Dobument und ein späteres "Verhandlungen der Pfaffen zu Oringew bigbert begangen" enthalten empörende Beweise der Brutalität der Chorherren; z. B. Herr Ludwig

bbsen Frauen, und andern verächtlichen Dingen wider die Gebote der Kirche, dadurch der gemeine Mann Aergerniß empfangen und in Verachtung göttlicher Gebote gekommen"; und wiewohl Grav Eraft und später seine Sohne Albrecht

Weißgerber habe Peter Reders Frau mit einem Holzschub und fonft schwerlich geschlagen und mit Worten beschimpft; Dichael Drummel sei einem mit einem Schweinsspieg vor das Haus gelaufen und habe ihn mit großem Geschrei heraus geforbert; die Canonici Clemens Würffel und Conrad Cappel batten Bernhard Wiesenbach bei Nacht auf der Gaffe gehauen, daff er beinabe erlahmet, und burch berfelben Gefellichaft fei in ebenderselben Nacht eines Bürgers Sohn auf der Gasse erfochen, Claus Gerber aber von ihnen mund geschlagen morben; die Canonici batten Gefangenen ausgeholfen; an einem Diebstahle im Steinhause hatten Personen des Stifts Antheil gehabt; der Canonicus Begel habe Dietriche und hackenschlusfel machen lassen, sei bei Nacht in dem Saubenschlag des Schneibers Godenbach angetroffen morden, mo er Cauben fichlen wollte; ebenderfelbe habe einer Burgerstochter ihr Magdthum genommen und den Cod des Kindes veranlast: er sei mit andern des Nachts in das offen Frauenhaus gegangen und habe Edlagerei angefangen; er habe auch ein Burgersweib mit gewaffneter Sand bartiglich geschlagen und fie verläumdet, daß er unbillige Werk mit ihr gepflogen habe; heinrich Borberger habe verschiedene Bürger thatlich mißhandelt, sei einem Biedermann ju feinem frommen Weibe bei Nacht in ibre Schlafkammer gestiegen, der Meinung, ihr Schmach zuzufügen; item er habe einem Burger in einen gemeinen Winkel Fußeisen gelegt, und fei einem Andern bei Nacht in sein Saus gestiegen, da die Frau mit großem Geschrei ihn wieder ausgetrieben; eben das fei auch bei einem andern Bürger geschehen. — Diele audere solche Beispiele übergehen wir-

Aus dem Archive in Dehringen.

und Georg ernftliche Berordnungen bagegen ergeben ließen und Klagen darüber bei dem Bischofe von Würzburg vorbrachten, so halfen diese nicht nur nichts, sondern der Gottesdienst und die Geelforge wurden in Dehringen bei 36 Geistlichen, so sehr vernachläßigt, daß die Graven Albrecht und Georg im Jahre 1506 einen Weltgeistlichen als Stifts. prediger anstellten "). Aber deffen Allen ungeachtet Klagte man weit mehr über die Immunitat und die Privilegien ber Geistlichkeit, als über die Bernachläßigung ihrer religidsen Pflichten; und noch im Jahre 1549, wo in vielen hohenlohis schen Ortschaften bereits evangelische Pfarrer waren, antworteten bei einem Zeugenverhore auf die Frage: "ob Zeuge auch der lutherischen Lehre (so von etlichen das Evangelium genannt wird) anhängig fei?" Dans Diem, Schultheiß zu Meinhard: er sei nit Lutherisch, sondern Hohenlohisch; Georg Wieland, ein Regler in Dehringen: er lag bleis ben mit der Lutherei, benn er sei allweg gut kaiserisch gewesen; und Michel Dipler, ein Wirth in Neuenstein: der Lehre halben laß er walten, wie zu Neuenstein der Brauch sei **).

Wenn wir also hieraus ersehen, daß weder in den durgerlichen Lasten, noch in religidsen Beschwerden der Grund
des Aufruhrs im Hohenlohischen lag, so können wir denselben nirgends anders suchen, als in der dem Menschen angebornen Unzufriedenheit mit der Lage, in welcher er sich besindet, und in dem Wunsche, sie zu verbessern, so ungegründet
auch seine Klagen, so trügerisch auch die Hossungen seyn
mögen, welchen er nachhängt. Wäre es auch nur ein dunkles Gefühl von Unbehaglichkeit, noch keineswegs eine klare
Vorstellung dessen, was man wünscht: ein einziger Anstoß

^{*)} In dem mit dem Capitel darüber errichteten Vertrage wurde auch festgesett, daß jeder künstige Prediger nicht öffentlich Concubinen halten solle.

^{••)} Protofoll im Archiv zu Dehringen.

von ansen reicht hin, ce zu beleben. So ging es auch in ber Gravschaft Hohenlohe. Lange schon war die Flamme des Aufruhrs in den serneren Gegenden entbrannt, in der ganzen Umgegend brach sie aus, und Hohenlohe blieb ruhig, so lange ce nicht unmittelbar berührt wurde. Aber als die ansgrenzenden Aufrührer immer näher kamen, drängten und drosbeten, als das "gedruckt Buchlin" (die 12 Artikel) unsruhigen Köpsen, die nichts zu verlieren hatten, in die Hände siel, und sein Inhalt, obgleich von den Meisten nicht versstanden, weiter verbreitet wurde, da griff der Freiheitsschwinsdel auch hier um sich, und in wenigen Tagen war die Gravschaft im Aufruhr. — Doch wir wollen der Geschichte nicht vorgreisen, sondern die Ereignisse der Zeitsolge nach erstählen.

3 meites Kapitel.

Ausbruch ber Empdrung in Debringen. — Zug bes bellen Haufens Denwalds und Neckarthals vor Burzburg.

Die Verweigerung althergebrachter Leistungen, welche schon im Jahre 1524 in verschiedenen Gegenden und häusig vorkam, kundigte den allgemeinen Aufruhr an, der im solgenden Jahre ausbrach, und verursachten den Herrschaften schwere Sorgen. Besonders widersuhr dieß dem schwäbischen Bunde, an welchen sich unter Andern der Abt von Marcht hal um Hülfe wendete, weil seine Unterhanen ihm nicht mehr steuern und reisen wollten *); andere Bundesglieder brachten ahnliche

^{*)} Schwab. Bundesabschled vom 10. April 1524. — In dem ?. Staatsarchive in Stuttgart.

í

Klagen vor *). Im Juli weigerten sich die Deutschordensschen Unterthauen der Ballei Franken in Ellingen, serners bin die disherigen Dienste zu thun (d.), und im August kam es der Frohndienste wegen in der Landgravschaft Stühlingen zu einem sormlichen Ausstande (d.). Kaum war dieser durch einen Bertrag gedämpst, so brach die Emphrung im He gau aus, welche ebenfalls ein Bertrag endigte, der aber nicht lange gehalten wurde. Beinahe zu gleicher Zeit emphrten sich die Bauern im Briggenthal, in der Baar, in der Gravschaft Hohen berg und im Schwarzwalde. Sie hatten die Absicht, das ganze Land abwärts die in das Wirstembergische, wo mehrere Dorsschaften im Amte Tuttlingen, die Landskeuer und die Jahrsteuer zu geben und andere Dienste

^{*)} Bundesabschied vom 10. Aug. 1524. — Ebendafelbft.

^{**)} Aus den Mergentheimer Akten im k. Staatsarchiv in Stuttgart-

^{***) &}quot;Anno 1524, ungefahrlich um Joannis ward ain uffruos under ber Baurschaft zue Stuelingen, Bondorff, Emadingen, Bethmaringen ze. wider ihren aignen herren Grav Sigismund von Lupfen, herr zu Stublingen. Sie folten in ber Ernb der Graffin Schneckenheuslin lefen, bas in garn baruff winden Waren Iren 1200, machten ein Fendlin, wenß roth fbinde. und schwarz, zugen uff Bartholomeus gen Waldshuet uff Rilcowerbe, haten Raths, machten ein evangelische Bruderschaft, welcher barin wolt fein, der folt all mochen I Bagen geben, mit dem Geld schriben fle in alle land, bas in ihrem berren nit mehr geborfam fein wolten, thain Serren haben dann ben Rapfer, Im fein tribut geben, folt er ihnen nicht inreden. Sie wolten alle schloffer und elofter und was den namen bat geiftlich, zerstoren." - Testatur rerum memorabilium paralipomeni ad calsem chronici Convadi abb. Urspergensis (p. 484.) uctor, quod primi agricolae sub Sigismundo comite a Lup fen tumultuantes propalam faterentur, se non esse evangeli-

zu leisten sich weigerten "), auf ihre Seite zu ziehen. Was diesen Aufruhr für die österreichische Regierung in Wirtems berg und den schwäbichen Bund besonders wichtig machte. war der Verdacht, daß Herzog Ulrich mit Hülfe der Bauern und der Schweizer, deren er eine ziemlich große Anzahl warb, sein Land wieder erobern wollte **). Als man fich mit ihnen vertragen hatte, erhoben sich im Anfange des Jahres 1525 die im Hegau aufs Neue, ferner die im Allgau, die des Bischofs von Augeburg, des Abts von Kempten, des Graven von Montfort, des Wilhelm Truchfeg von Waldburg, und anderer Edelleute, und nannten sich den obern allgauischen Haufen, mahrend bie Bauern der Aebte von Och sen hausen und Roth, und die andes rer Gotteshäuser, und Städte und Edelleute jener Gegend fich unter bem Namen des Balbringischen Saufens versammelten, und am Bodensee und in der Landvogtei Schwaben ber Seehanfen aufstand. Da hatte nun ber schwabische Bund vollauf zu thun, um die Empdrungen zu unterbruden, und Herzog Ulrich wollte nun die bedrängte Lage besselben zur Wiedereroberung seines Landes benutzen. ruckte im Februar mit 15,000 Schweizern in Wirtemberg ein und kam bis Stuttgart. Wie aber seine Anstrengungen an der Habsucht der Schweizer und den Gegenanstalten des schwa

cos, nec evangelii causa confluxisse. — V. Mart, Gerbert, hist. Nigr. Sylvae. Tom. II. 4. 1788. p. 317.

^{*)} Berschiedene Berichte des Obervogts von Luttlingen, Wolf Dietrich von Honburg, dd. 26. Nov., 4. und 24. Dez. 1524.
— In dem k. Staatsarchive in Stuttgart.

or hauf Bauern jusammen kommt, wird er bald hernach rutten."— Bericht des Obervogts von Balingen an die Aegierung
in Stuttgart, dd. 4. Dez. 1524. In dem t. Staatsarchive in
Stuttgart.

bischen Bundes scheiterten, haben Andere vor uns beschrieben. Seine Bekampfung beschäftigte die Bundestruppen und ihren obersten Feldhauptmann, Georg Truchses von Waldburg, und ließ den Aufrührern im Allgan, am Bodensce und um Baldringen Zeit, fich durch den Theils freiwilligen, Beils gezwungenen Beitritt Underer zu verstärken. Um diese Zeit ließen fie die berühmten oder berüchtigten 12 Artikel) verfertigen, welche durch den Druck bekannt gemacht, und mehrmals nachgebruckt, in ungeheurer Menge burch gang Deutschland verbreitet wurden. Sie fanden einen unglaublichen Beifall bei dem gemeinen Manne, benn sie lieben bem Gefühle seiner Leiben Worte, nud trugen nicht wenig dazu bei, den Aufruhr weiter zu verbreiten. Ueberall fanden sich Leute, welche das Wolf mit ihrem Juhalte bekannt machten und benselben auf ihre Weise kommentirten. Schnell kamen fie auch nach Franken, hatten in Rothenburg an der Tauber, verbunden mit ben Predigten des berüchtigten D. Andreas Carlstadt, bes DeutschOrdensCommenthurs und Pfarrherrn. Caspar Christ, des Bruders Meldior, welcher ebenfalls zum DeutschOrden gehörte und sich nachher verheirathete, D. Johann Drischel und bes Dans Rothfuß, zweier Mitglieder des BarfüßerOrdens, die Folge, daß fich am 21. Marz 30 bis 40 Mann zusammenrotteten, welche mit einer Pauke durch die Stadt, und in die benachbarten Dorfer zogen, und in den zwei folgenden Tagen gegen 400 Mann zusammenbrachten. Der Rath ließ am 24. Marz bic Bürgerschaft zusammenkommen und forderte fie zu der Erklarung auf, wer bei dem Rath stehen wolle. Da blieben nur 26 Burger auf seiner Seite; Die Uebrigen unter Anführung bes Stephan Menzinger und Lorenz Enobloch, wählten einen Ausschuß von 36 Personen und bemachtigten fich der Thorschluffel. Nun verbreitete sich der Aufruhr in der

^{*)} Einen biplomatisch genauen Abdruck des im Dehringer Ardiv befindlichen Exemplars s. unten Urk. Nro. 2.

ganzen Rothenburger Landwehr, und wer nicht freiwillig mits machen wollte, ber wurde zur Theilnahme gezwungen .

Die Nachricht von dem Aufstande in der Rothenburger Landwehr ermuthigte am 26. März die Mergentheimer zu einem Emfall in den Schönthaler Hof daselbst, auf welchen bald die völlige Empörung folgte *2). Mit ihnen vereisnigten sich die zu ebenderselben Zeit aufgestandenen Obenswälder unter Georg Metzler von Ballenberg war), zu welchen noch viele andere Mainzische, Pfälzische und Würzburgische stießen, während Jäcklein Kohrbach von Böckingen bei Heilbronn einen Aufruhr anzettelte von Ballen speilbronn einen Aufruhr anzettelte von Busammenkunfte hielten von Beichsstadt Hall verrätherische Zusammenkunfte hielten

So war Alles rings um die Gravschaft Hohenlohe schon im Ausstande, oder doch dazu bereit, und es wäre zu verswundern, wenn dieß nicht anch auf die hohenlohischen Unterthanen Einstuß gehabt hätte, welche überdieß noch von einem Manne aufgewiegelt wurden, der diese Umstände besnutzen wollte, um an den Graven die Rache zu nehmen, die er ihnen wegen vermeintlich erlittenen Unrechts längst geschworen hatte. Dieser Mann war Wendel Hipler, zu jener Zeit etwa sunfzig die sechszig Jahre alt, von durchdringendem

⁹ S. J. Reinbards Beiträge zur Hiftorie Frankenlands. Bd. 1. C. 161. ff.

Die ausführliche Erzählung des Aufftandes zu' Mergentheim f. unten-

^{***)} S. Eigentliche Warhafftige Beschreibung best Bawrenkriegs zc. durch H. Peter Haarern. Frkfrt. 1625. S. 10 ff.

^{****)} S. Jägers Geschichte von Heilbronn. 1828. Bb. 2. S. . 25 ff.

^{*****)} Hermann Hoffmanns, Stadtschreibers in Hall, Beschreibung des Bauernsttiegs. Msct. vom Jahr 1533 im k. Staatsarchive in Stuttgart.

Berstande, listig, verschlagen, ehrgeizig, habsüchtig, unermudet thatig für seine Zwecke und die Sache, welcher er sich gemidmet hatte, und von unverschulichem haffe gegen die Graven, deren Sekretarius er früher gewesen war "). Er stand schon in Diensten bei dem Graven Albrecht, ber im Jahre 1490 ftarb, und ihm in seinem Testamente, gleich aubern Dienern, ein Legat aussetzte. Darauf trat er in die Dienste Grav Crafts über, auf 5 Jahre in die Canglei und Hauswohnung und Rosten um ben Lohn von jährlichen 10 Gulden rheinisch, und 6 Malter Korn; ferner soll ihm der Graf geben "kleider, als andern erbarn Dienern" auch foll ihm der Grav folgen laffen, seinen gebührlichen Theil an bem, was in die Ranzlei fallt. Wenn die funf Jahre um seien, und er dem Graven in der Kanzlei und Pauswohnung nicht mehr dienen, ober ber Grav ihn nicht mehr brauchen wolle, so wolle und solle er boch seine häusliche Wohnung und Wesen fein Lebenlang in der Grauschaft Hohenlohe haben und nehmen, und bem Graven auf beffen Berlangen dieneu, wie er ibn brauchen konne, boch um ziemliche Belohnung. Wenn er aber nach Berfluß der funf Jahre langer bei dem Graven bleiben wolle, oder der Grav ihn fernerhin brauchen wolle, so sollen sich beide Theile gegenseitig wieder um fernere Belohnung und Dienstpflicht vergleichen. Dieß muß auch nachher geschehen senn; denn Hipler kommt noch lange und bis zum Jahre 1515 in Dokumenten vor. Im Jahre 1501 stife tete er mit seiner ehelichen Hausfrau, Catharina Mettelbechin, zwei Seelmessen in der Spitalkirche zu Dehringen, und in

berg 1731, S. 208) von ihm: "ein feiner geschickter Mann und Schreiber, als man ungefehrlich einen im Acich sinden solt, war auch etwann ein bobenlohischer Canzlar gewest, und theten ihme die von Hohenlohe, so viel ich wissens hab, auch nit viel gleichs."

ben Jahren 1505 und 1511 machte er wieder Stiftungen das bin; in der letztern Urkunde neunt er fich Secretarius. Er baute in Dehringen eine Walkmuble, und benutte seine amtliche Stellung, um die Tuchmacher dahin zu bringen, daß fie ihre Tucher in feiner Mable malten ließen. Er befaß auch den Platze und Stolzeneckerhof und mehrere Seen...in der Nahe. Da er sich aber mehr Grund und Boden ans maßte, als ihm von Rechtswegen gehörte, alte Wege zn seis nen Seen zog, ohne neue dafur zu machen, die Seen soschwellte, daß die baran stoßenden Wege nicht passirt werden konnten und die benachbarten Wiesen bis über die Marksteine unter Wasser gesetzt wurden, ba er ferner Gulten por enthielt und bergleichen mehr, entstanden viele Rlagen und Streitigkeiten zwischen ihm, Grav Albrecht, den Einwohnern von Metzlinsdorf, Meinhardssall, Großhirsbach, Ties fensall, Masholderbach und Weinsbach, und der Sciligen. pflege zu Neuenstein. Um diese Streitigkeiten zu schlichten. wurden drei Schiederichter gewählt, Ludwig Grav von Ida menstein, Conrad Erer, Burgermeister in Deilbroun, und Herrmann Buschler, Städtmeister in Hall, welche am 4ten Mai 1514 über alle Klagpunkte einen Ausspruch thaten und 6. 15. festsetten: "Nachdem alle Parteien um Friedlebens und beswillen, daß viele vorergangene Frrungen, thatliche Handlungen, Rosten und Schaden dadurch ohne weitern Spruch hingelegt, auch zukunftige Irrungen vermieden werben, in einen Berkauf von Wendel Hiplers Gutern eingewilligt und es ihrem Ermessen anheim gestellt haben, wie Grav Albrecht 2B. Hiplern die Guter bezahlen solle, so bestimmen sie, daß Grav Albrecht für den Platz und Stolzens eckerhof, auch alle Weiher, Fischgruben, Aecker, Wiesen, Solzer und liegende Guter, die zu beiden Sofen geboren, dazu für die zwei Weiher bei Tiefensall 2000 fl. bezahlen solle: hiemit sollen auch alle Forderungen, die Wendel Hipler für angeblich erlittene Schaden mache, auch alle Ungnade und Unwille, die daher entstanden seien, gerichtet und geschlichtet, todt und ab seyn." Der formliche Kausbrief wurde

am 12. Jan. 1515 ausgefertigt, und Grav Albrecht stellte am 20. Jan. Wendel Hiplern eine Urkunde aus, daß dieser bis zur dereinstigen Bezahlung des Hauptguts alljährlich auf den Dreikdnigtag von den Einkunften der Stadt Forchtenberg 100 fl. empfangen solle, welche ihm Bürgermeister und Rath halb in Gold halb in Münze bezahlen sollen ").

Obgleich durch diesen Bertrag alle Ungnade und aller Unwille todt und ab seyn sollte, so war dieß doch nicht der Kall. Denn Wendel Dipler verließ bald darauf die Gravschaft Hohenlohe gang, und zog zuerst nach Wimpfen im Thal, wo der Bater seiner zweiten Frau, Auton Lebkucher, ansäßig, und ihr Bruder, Gregorius, Chorherr mar. Spater nahm er pfälzische Dienste und wurde Landschreiber zu New stadt an der Hardt wa). Aber entweder wurde er hier bald wieder entlassen; oder nahm er seinen Abschied; so vicl ist gewiß, daß er im Jahre 1524 wieder in Wimpfen wohnte. Seine Begierde, sich an den Graven zu rachen, ließ ibn nicht ruben. Auf mancherlei ABeise handelte er ihnen zuwider, nahm sich der Abtrunnigen mit Rath, Sulfe und Beistand an, und erschien so auch im Jahre 1524 vor dem Reichsregiment zu Eßlingen als Anwald des Peter Leibelftate von Pfebelbach, des Brunnenlenhardte, Schonnichels von Berrenberg und Anderer, welche in Waldenburg im Gefängniß gelegen waren. Ueber den Gegenstand der Klage findet sich nichts im Archive, aber mahrscheinlich war sie eine Beschwerbe der genannten Hohenlohischen Unterthanen gegen Grav Albrecht wegen unrechtmäßiger oder zu strenger Bestrafung. Der Secretair des Graven, Johann Deber, replicirte

Dieses Alles, so wie das Folgende, ift aus Urkunden im Ochringer Archive genommen.

^{**)} Nach der Aussage eines Zeugen bei einer spätern Untersudung. Aus einem Schreiben W. Hiplers an Got von Berlichingen geht hervor, daß er nuch der frankischen Ritterschaft seine Dienste widmete.

Wendel Hiplern so derb, daß i dieser davon Veranlassung nahm, in seinem und seiner Elienten Namen von Grav Albrecht zu verlaugen, er solle ihnen seinen Secretair, der sie alle sammt und sonders am vergangenen Verhörtag vor des Reichs löbl. Regiments Verordneten hoch und beschwerzlich durch Wort und Schriften vermeintlich und unbillig ohne Grund der Wahrheit injuriirt habe, zu Recht stellen vor Rath und Gericht der Reichsstädte Heilbronn und Wimspsen, oder der Perrenstädte Weinsberg, Wockmuhl oder Neschassung der ihren da Leber vorgebe, er spreche im Namen seis nes Herrn, so können sie von des Graven Gerichten kein unparteissches Recht erwarten.

Dieses Berlangen wurde nicht nur nicht erfüllt, sondern blieb sogar ganz ohne Antwort, wodurch Hiplers Haß neue Rahrung erhielt, zu deffen Befriedigung ihm die überall ausbrechenden Empormgen eine erwünschte Gelegenheit gaben. Die Gravschaft Hobenlobe auch in Aufruhr zu bringen, und die Graven zu demuthigen, war nun sein eifrigstes Bestre, Da er sich der Reisigen wegen, welche die Graven auf eine Warnung des Raths von Sall in ihrem Gebiete streifen ließen, nicht hinein getraute, trieb er sich in ber Umgegend herum, und sagte um Mitfasten in dem Wirthshause Hans Schochners in Weinsberg zu Wolf Taub, einem hohenlohischen reisigen Rnechte, ber von Heilbronn fam : "ich bin an einem Ort gewesen, da hab ich deinen Herren zu Wert geschnitten, daran sie dieß Jahr zu arbeiten haben werden." Auch ließ er sich horen, es werden um Dehringen noch etliche Wiesen feil und verkauft werden.

Durch diese Aeußerungen verrieth er deutlich, was er beabsichtige, und es läßt sich aus denselben schließen, daß er mit Georg Metzler bereits seine Verabredung getroffen hatte. Da aber der Einmarsch der Obenwälder ins Hohenlohische vielleicht doch nicht ganz sicher den beabsichtigten Erfolg geshabt hätte, den er haben mußte, wenn sie schon eine für sie gestimmte Partei vorsanden, so bildete Hipler eine solche, der durch seinen langen Ausenthalt in Dehringen die Leute kannte

und mußte, wer fur seine 3mede taugte. Er wendete fic zuerst an Claus Galb oder Salw, einen ehrgeizigen Mann von zerrutteten Vermögensumständen, ber sich burch eine Umwälzung wieder aufzuhelfen hoffte. Im Jahre 1520 (Dienstag nach Elisabet) wurde ihm von dem Rathe zugesagt, daß man ihn zu keinem andern Amte verordnen wolle, sondern er solle sein Lebenlang das Siechhausamt und den Untergang versehen, wozu er sich bereitwillig zeigte, wiewohl er gern in den Rath aufgenommen gewesen ware, was man ibm aber nicht versprach. Gleich im folgenden Jahre entlebnte er 500 fl. und wenige Monate später 100 fl. von dem Schultheißen in Rochersteinsfelb; ber Rath befahl ihm aber dabei, sie in 4 Jahren wieder zurückzuzahlen *). Diese Zeit war verflossen und Salw konnte nicht bezählen; ein Grund mehr für ihn, Wendel Hiplers Planen ein williges Ohr zu leiben.

Er weihete Wendel Salm, der im Jahre 1520 von mebreren Gläubigern vor dem Rathe verklagt worden mar. und im Jahre 1524 wegen Schulden aus feinem Saufe batte getrieben werden sollen, Ronlin Benn, Sans Ochmibt. Lienhart Kantengieffer, Lienhart Stabl, Beringer, Albert Renff, Meister hans, einen Maler, Baftian Thanb, Sans Dberkainer, Reynbart Schmutz, Stoffel Schmid, Thomas Gerber, Jakob Wisenbach, Michel Treffts, Jung Ulin Banngasser, Sans Wirt, Michel Gotz und Ala brecht Gifenbut in seine Plane ein. Diese Manner ges borten zum Theil sehr angesehenen Familien an, und es scheint, als ob bei Einigen unbefriedigter Ehrgeiz, bei Ans bern Unzufriedenheit mit der Communalverwaltung und Haß gegen einige Chorherren, von benen sie thatlich mißhandelt worden waren, obie i.te Bestrafung bei den bischöflichen

^{*)} Aus dem Ochringer Rathsprotofoll von 1520 und 1522, -

Gerichten in Warzburg erlangen zu konnen, hauptsächlich zur

Theilnahme mitgewirkt habe.

Die Verschwornen versammelten sich baufig in dem Sause Claus Salws. Als seine Frau ihre seltsamen Reden und Anschläge horte, bat fie ihren Mann, er mochte fich mit diesen Leuten nicht einlassen, es werde nicht aut thun. Er hieß sie aber schweigen und sagte, die Weiber sollen sich nicht um audere Handel bekummern, sie verstehen es nicht. Die Sache war auch bereits zu weit gebiehen, als daß er sie so leicht batte wieder aufgeben können, zumal ta die Nachricht von dem 'erfolgten Aufstande in Mergentheim, von dem Herauruden der Odenwalder und Jackleins von Bockingen und ben aufrührischen Bewegungen in der Haller Landwehr einlief. Diese gunstigen Nachrichten sollten burch eine Mabl zeit gefeiert werden, zu welcher fich die Berschworenen am Abend des Sonutage Judika (den 2. April) in Lieubart Stahls Hause versammelten. Trot der Fastenzeit verzehrten sie ein Kalb miteinander, und diese ketzerische Haudlung erregte nicht nur großes Aufsehen, sondern gab auch Veranlasjung, das den Beamten ein Theil ihrer Plane zu Ohren kam, die sich am folgenden Tage (den 3. April) deutlicher entwickelten. Denn als der Keller, hans Gigginger, Mehl, welches er für die grävliche Hofhaltung hatte mahlen lassen, nach Waldenburg zu führen befahl, gaben sie bose Worte und fagten, es sei noch Zeit genug. Damit nicht zufrieden, nahmen sie das Mehl weg und ließen es zu Brob berbacken, bamit ihre herannahenden Freunde einen Vorrath fänden.

Hans Sigginger und der Schultheiß Wendel Hohen bur buch machten über dieser Vorfall und die Plane der Verschworenen, so weit sie dieselben kannten, einen Vericht an die Graven, in welchem sie auch um schlennige Rettung baten. Aus Furcht vor den Aufrührern wagten sie es erst Nachts zwischen g und zo Uhr den Vorkn abzuschicken, und Sigginger ging personlich mit unter das Thor und verschloß es wieder. Da aber die Aufrührer Nachricht davon bekome

men hatten, degaben fle sich, um den Abgang des Boten zu verhindern, unter das Thor, wo sie den Keller noch trafen. Wendel Claus und Heinisch Peter fielen nun über ibn ber, nehmen ihm die Thorschluffel ab, schlugen ihn mit den, selben auf den Ropf, daß er voll Blut ward, und so führten ihn die Verschworenen unter gräßlichem Geschrei vor das Steinhaus "), wo sie die andern Thorschluffel forderten, und ihn im Verweigerungsfalle mit dem Tode und der Plunde rung feiner Wohnung bedrohten. Als Siggingers Frau den Larmen und das Verlangen der Aufrührer borte, rief sie zum Fenfter hinaus ihnen zu: "Lieben Burger, laßt mir meinen Mairn gehen, tobt nicht also, ich will euch die Schlüffel zu bem andern Thor geben." — Im Besitze der Thorschlussel awangen fie nun den Keller und Schultheißen, ihnen zu schworen, daß sie ihre Gefangene fenn und aus Dehringen nicht weichen wollen, und sperrten sie in ihrem Uebermuthe in einen Schweinstall, aus welchem sie fie nach Mitternacht wieder entließen. Sie befahlen nun dem Thurmer, Sturm zu blasen, läuteten Sturm und ließen noch in der Nacht alle umliegenden Ortschaften zur Theilnahme auffordern, mit angehängter Drohung, daß ihre Häuser geplundert und verbrannt werden sollten, wenn sie sich weigerten beizutreten.

Auf diese Aufforderung erschienen die Bauern aus dem Kirchensaller Amt, die von Michelbach, Pfedelbach, Zweiselingen, Verrenberg, Weinsbach, Kappel, Sollbach zc. Um für ihre Bedürsnisse zu sorgen und ihnen den Ansang ihres Unternehmens angenehm zu machen, vahm man den Choreherren im Stift die Schlüssel zu Kästen und Kellern, und theilte Brod und Weine im Ueberstusse unter sie aus 2003. Zus

^{*)} Ein sehr großes massiv von Steinen aufgeführtes Gebäude, welches ehedem der Sit bet Hobenlobischen Regierung war, und jezt das Amtslokal und die Wohnung des Oberamtmanns ist.

^{**)} Alexander Dobenbuchs, gewesenen Stadtschreibers gu Debrin-

gleich wählte man einen Ausschuß von vierundzwanzig Personen, welche, in Berbindung mit dem innern und außern Rathe, die Beschwerden der Unterthanen aussehen sollten, deren Beseitigung man perlangen wollte. In diesen Ausschuß wurden gewählt: Matthäus Hirsmann, Heinrich Maul, Conrad Henn, Jacob Wisenbach, Hans Greulich, Martin Beck, Albrecht Renss, Hans Geum, Daniel Salb, Wilhelm Henn, Claus Seum, Daniel Salb, Wilhelm Henn, Claus Salb, Georg Wieland, Hans Dberkainer, Fritz von Berchingen, Reinhard Schmuß, Hans Schlegel, Conrad Gumann, Thomas Wittich, Georg Rober, Georg Virkorn, Wilhelm Chumas Wittich, Georg Rober, Georg Virkorn, Wilhelm Siche Suttich,

Die Beschwerden der Gemeinde zu Dehringen sind folgende:

1) die zwölf Personen, welche bisher in Rath und Gericht gegangen seien, wollen sie in ihren Stellen lassen; jes doch sollen in Zukunft in wichtigen Angelegenheiten der Stadt, auch bei den Sinnahmen und Ausgaben derselben, um viele Nackreden zu verhüten, zwölf redliche und verständige Personen aus der Gemeinde zu jenen genommen werden. — Doch soll es in diesem Punkte gehalten werden, wie in Weiussberg und andern Städten.

gen, Nachricht vom Bauernkrieg in der Gravschaft Hobenlobe; abgedruckt in J. E. Wibels Hobenlobischer Lirchen- und Resformations - Hiktorie. Bd. 4. S. 76 ff. — Hiebei muß bemerkt werden, daß A. Hobenbuch in der erwähnten Nachricht Manches unrichtig angiebt, und das, was Wibel im sten und 4ten Ebeile seines Wertes von dem Bauernkriege erzählt, vielsacher Berichtigung bedarf. Unsere Erzählung ist ganz aus den Originalakten genommen, und wir glauben bei unserer sorgkültigen Vergleichung und Zusammenkellung der Orlumente den richtigen Chatbesand hergestellt zu haben.

- 2) die Statuta und Ordnungen sollen alle Jahre vor der ganzen Gemeinde disentlich verlesen werden; die zwölf Personen im innern Rathe sollen sich mit den zwölf Gemeindebevollmächtigten vereinigen, und gemeinschaftlich an der Berbesserung der alten Ordnungen und an der Errichtung von neuen und besseren arbeiten.
- 3) der Handel mit Salz soll nicht nur an den vier Jahrmarkten, sondern jeder Zeit frei sepn; doch moge der Rath daneben auch Salz feil haben.
- 4) das Umgeld soll wieder gegeben werden, wie vor Alters, nämlich 1¼ Waas von dem Eimer Wein; die geist lichen Personen sollen nicht davon ausgenommen seyn, und mit Keinem ein Aktord darüber gemacht werden, sondern wer das nicht halte, soll nach dem Erkenntniß des Raths dafür gestraft werden.
- 5) seien sie beschwert am Gewicht, und sonderlich am Fleischdatz; sie bitten deshalb, man mochte bas alte Gewicht geben und sie dabei bleiben laffen.
- 6) das Waggeld von Korn und Dinkel soll auf die Hälfte herabgesetzt werden, nämlich von 4 auf 2 Pfenning vom Centuer.
- 7) bitten sie, der Rath mochte wegen des Kornmarkts mit ihren gnädigen Herren unterhandeln, daß er wie von Alters her gehandhabt werde, damit Jedermann frei kaufen und verkaufen moge, wie es zu Grav Crafts Zeit Gebrauch gewesen und gehalten worden sei.
- 8) bei der nächstkuftigen Bede sollen die zwölf im Rath und die zwölf aus der Gemeinde sich vereinigen, und dieselbe erleichtern, so weit sie erleichtert werden könne, wo nicht, so wollen sie thun als gehorsame Leute.
- 9) soll jedem Bürger zu Dehringen gestattet senn, gegen zehen Procent Nachsteuer aus der Stadt zu ziehen, und sich damit seines Bürgerrechts, auch der Leibeigenschaft sammt Weib und Kindern zu entledigen.
- 10) da man bisher an der gewissenhaften Hihrung des Mechnungswesens der Stadt gezweifelt habe, bitten sie, daß

hinfar zwei von dem Nath und zwei von bem außern Rath dazu gewählt werden, damit man den üblen Nachreden vorbeuge.

11) den Zoll wollen sie ihrem gnädigen Herren gern gesstatten, doch sollen diese die Wege und Stege ohne Kosten und Schaden der Stadt davon in gutem Stande erhalten.

In Betreff der geistlichen Personen zu Dehringen sei des Raths und der Gemeinde Begehren, daß sie alle sammt und sonders Bürger werden, Bede und Wachtgeld zu geben thuldig sehn, und mit Idlen, Datzen, Umgeld und allen andern Beschwerden gehalten werden sollen, wie andere Bürster; auch sollen sie um alle und jede Sachen Recht geben und nehmen.

Dechant, Capitel oder Stift zu Dehringen sollen hinfür dem Probst weder Heller noch Pfenning geben, sondern das, was er bisher bezogen, soll zum Rußen gemeiner Stadt verswendet werden.

Es sei bisher ber Gemeinde ein anfrührischer Prediger bestellt gewesen, der das Wort Gottes gepredigt haben sollte. Dieß sei aber nicht keschehen, sondern derselbe habe mehr gesagt und gepredigt, das zum Aufruhr, dem Worte Gottes ganz ungemäß, gereizt, und habe dadurch die Unverständigen an einander gehetzt. Sie bitten nun unterthänig, zuvorderst in solche Gebrechlichkeit ein gnädiges Einschen zu haben, und einen andern Geschickteren oder Verständigeren auf die Kanzel zu stellen, der das Wort Gottes ohne allen menschlichen Zu, satz klar und lauter predige, und sie dadurch zu freundlicher brüderlicher Liebe reize, und nicht zum Bösen.

Schließlich wollen sie sich vorbehalten haben: wenn durch weltliche oder geistliche Obrigkeit eine allgemeine Reformation gemacht würde, die dem evangelischen Gesetz und dem Necht billig und gleichsermig wäre, daß es bei ihnen damit auch gehalten werde, wie in den andern Fürstenthitmern, Gravschaften und Herrschaften, und sie seien der Zuversicht, ihre gnädigen Herren werden ihnen in solchem hülslich und rath-

· Aus der Ratur bieser Beschwerben und der Mäßigung, mit welcher fie abgefaßt sind, geht beutlich genug hervor, daß wenigstens die Stadt Dehringen ohne Anreizungen von Außen Sich nicht emport haben wurde. Anders lauten die Forderungen der Bauern; diese verlangen,

die zwölf Artikel im druckten Büchlin sollen aufgerichtet und befestigt werden; wenn etliche bunkel waren, foll man

fie erläuteru und zu genugsamem Berstand bringen;

in Zukunft wollen sie das Umgeld zu geben nicht mehr schuldig senn; alle bisher aufgelegten Bolle, außer dem Wegsoll sollen aufgehoben werden;

wenn einer oder mehrere ihrer Artikel als ungebührlich

erkannt werden sollten, wollen fie fich weisen laffen.

Sie wollen keinen Forstknecht mehr über ihre Walder baben und kein Waldverbot halten, sondern ihre Holzungen nach Belieben zu ihrer Rothdurft gebrauchen.

An Orten, die Weinwachs haben, wollen fie den fiebens ten oder zehnten Theil zu geben nicht schuldig seyn; im Derbste fell es Jedem frei steben, zu lesen, mann, und zu keltern, wo er wolle.

Jedem soll es gestattet seyn, Schafe zu haben, so viel er ernahren fonne,

Mit dem hauptrecht und handlohn, deßgleichen mit der Leibeigenschaft und dem Wildbret soll es gehalten merden. wie im gedruckten Buchlein ftebe =).

Die Graven, welche noch am Sonntag (ben 2. April). an Burgermeister, Gericht und Rath in Sall geschrieben hatten, sie wollen mit ihnen Alles anwenden, um dem Ausbruche einer Empbrung zuvorzukommen, erfuhren nicht sobald den Aufruhr in Dehringen, als sie den dortigen Bogt und Dberamtmann, Caspar Schent von Winterstetten, der gerade in Neuenstein war, hinschickten, um die Aufrührer guin Gehorsam zurud zu bringen. Da aber bieser am Dienstag

⁹ S. Urkunde Res. 3. — Aus bem Archive in Dehringen.

hinfår zwei von dem Rath und zwei von bem äußern Rath dazu gewählt werden, damit man den üblen Nachreden vor beuge.

11) den Zoll wollen sie ihrem gnädigen Herren gern geftatten, doch sollen diese die Wege und Stege ohne Kosten und Schaden der Stadt davon in gutem Stande erhalten.

In Betreff der geistlichen Personen zu Dehringen sei des Raths und ber Gemeinde Begehren, daß sie alle sammt und sonders Bürger werden, Bede und Wachtgeld zu geben thuldig sehn, und mit Idlen, Datzen, Umgeld und allen andern Beschwerden gehalten werden sollen, wie andere Bürsger; auch sollen sie um alle und jede Sachen Recht geben und nehmen.

Dechant, Capitel oder Stift zu Dehringen sollen hinfür dem Probst weder Heller noch Pfenning geben, sondern das, was er bisher bezogen, soll zum Rußen gemeiner Stadt verswendet werden.

Es sei bisher ber Gemeinde ein aufrührischer Prediger bestellt gewesen, der das Wort Gottes gepredigt haben sollte. Dieß sei aber nicht seschehen, sondern derselbe habe mehr gesagt und gepredigt, das zum Aufruhr, dem Worte Gottes ganz ungemäß, gereizt, und habe dadurch die Unverständigen an einander gehetzt. Sie bitten nun unterthänig, zuvorderst in solche Gebrechlichkeit ein gnädiges Einsehen zu haben, und einen andern Geschickteren oder Verständigeren auf die Kanzel zu stellen, der das Wort Gottes ohne allen menschlichen Zu, satz klar und lauter predige, und sie dadurch zu freundlicher brüderlicher Liebe reize, und nicht zum Bösen.

Schließlich wollen sie sich vorbehalten haben: wenn durch weltliche oder geistliche Obrigkeit eine allgemeine Reformation gemacht würde, die dem evangelischen Gesetz und dem Recht billig und gleichsermig wäre, daß es bei ihnen damit auch gehalten werde, wie in den andern Fürstenthümern, Gravschaften und Herrschaften, und sie seien der Zuversicht, ihre gnädigen Herren werden ihnen in solchem hülslich und räthslich seyn.

Ans der Natur dieser Beschwerden und der Mäßigung, mit welcher sie abgefaßt sind, geht deutlich genug hervor, daß wenigstens die Stadt Dehringen ohne Anreizungen von Außen sich nicht emport haben wurde. Anders lauten die Forderungen der Bauern; diese verlangen,

die zwölf Artikel im druckten Büchlin sollen aufgerichtet und befestigt werden; wenn etliche dunkel waren, soll man

sie erläutern und zu genugsamem Berstand bringen;

in Zukunft wollen sie das Umgeld zu geben nicht mehr schuldig senn; alle bisher aufgelegten Zolle, außer dem Wegzoll sollen aufgehoben werden;

wenn einer oder mehrere ihrer Artikel als ungebührlich

erkannt werden sollten, wollen sie sich weisen laffen.

Sie wollen keinen Forstknecht mehr über ihre Wälder haben und kein Waldperbot halten, sondern ihre Holzungen pach Belieben zu ihrer Nothdurft gebrauchen.

An Orten, die Weinwachs haben, wollen sie den siebens ten oder zehnten Theil zu geben nicht schuldig seyn; im Herbste soll es Jedem frei stehen, zu lesen, wann, und zu keltern, wo er wolle.

Jedem soll es gestattet seyn, Schafe zu haben, so viel er cruähren könne.

Mit dem Hauptrecht und Handlohn, deßgleichen mit der Leibeigenschaft und dem Wildbret soll es gehalten werden, wie im gedruckten Büchlein stehe =).

Die Graven, welche noch am Sonntag (den 2. April) an Bürgermeister, Gericht und Rath in Hall geschrieben hatzen, sie wollen mit ihnen Alles anwenden, um dem Aussbruche einer Empdrung zuvorzukommen, ersuhren nicht sobald den Aufruhr in Dehringen, als sie den dortigen Wogt und Oberamtmann, Caspar Schenk von Winterstetten, der gerade in Neuenstein war, hinschickten, um die Aufrührer zum Gehorsam zurück zu bringen. Da aber dieser am Dienskag

⁹ G. Urkunde Res. 3. — Aus bem Archive in Debringen.

bis in die Nacht in Dehringen blied, weil er die Beschwerdes schriften mitnehmen und für die Semeinden mit seinen Herren unterhandeln sollte, glaubten die Graven, man halte ihn mit Sewalt zurück, und schickten noch am nämlichen Tage ein Abmahnungsschreiben) nach Dehringen, in welchem sie ihr ernstliches Wißfallen über das Vorgefallene zu erkennen gaben, und verlangten, daß die Aufrührer ihr Vornehmen ohne allen Verzug abstellen, die Thorschlüssel den grävlichen Besamten wieder übergeben, diese und die an sie geschickten Bosten nicht zurückhalten, und die zur Theilnahme ausgesorderten und gezwungenen anderen grävlichen Unterthanen wieder entslassen sollten.

Caspar Schenk von Winterstetten war inzwischen nach Nenenstein gekommen, und hatte seinen Herren die Beschwerden der Aufrührer überbracht. Da diese auf das Abmahnungssschreiben der Graven keine Antwort gaben, welche sie für um nothig hielten, weil sie den Amtmann schon mit der Unterhandlung beaustragt hatten, schried er ihnen (den 5. April Morgens), die Graven wollen außer seinem Berichte auch ihre Antwort bören, er werde allen möglichen Fleiß anwenden, daß die gnädigen Herren das, was in den vier augrenzenden Fürstenthümern allgemein verordnet werden würde, auch ihnen bewilligen, und rathe ihnen, den Graven unverzüglich Antwort zu geben.

Hierauf schickten sie am nämlichen Tage den Graven ein Schreiben (), in welchem sie erklären, ihr Vornehmen sei nicht in arger Meinung geschehen, sie erkennen die Graven für ihre rechten, erblichen, natürlichen Herren, in so sern ihnen hinsichtlich der geschriebenen und gedruckten Artikel Milberung und Leichterung beschehe; wenn mit der Zeit eine Versänderung oder neue Reformation vorgenommen würde, wollen

^{*)} S. Urfunde Mro. 4. - Cbend.

^{**) &}amp; Urfunde Mro. 5. — Cbend.

sie sich anch berselben gemäß halten, und dieses ihr Bornehmen, wosern es für unbillig geachtet werden sollte, fallen lassen. In einem zweiten Schreiben baten sie den Amtmann, er möchte allen möglichen Fleiß anwenden, daß die Graven die Sache nicht verachten und am nämlichen Tage noch Antwort geben, denn die Sache könne keinen Stillstand leiden; sie haben dieher noch keiner fremden Herrschaft Bolk annehmen wollen, wiewohl sie viel Anlausens gehabt haben; wosern aber dieses Mal keine entsprechende Antwort von den Graven komme, möchten große Beschwernisse darans entsstehen, was ihnen picht lieb wäre.

Auf diese beiden Schreiben bin, schickten bie Graven ben Umtmann Caspar Schent wieder nach Debringen, welcher im Namen seiner herren von den Aufrührern verlangte, fie follen ibm die Thorschluffel wieder einhändigen, und ihnen erklärte, wiewohl sie ihren gnadigen Herren nie Besthwerden vorgebracht, wie sie sie jetzt zu haben vermeinten, noch um eis nige Milberung gebeten hatten, habe er bei beiden Graven boch so viel erbeten, daß die nämliche Ordnung, die in den vier angrenzenden Kreisen Rheinland, Franken, Baiern und Schwaben, in herrenstädten und auf dem Lande aufgerichtet werben wurde, auch ihnen zu gut kommen solle. Ein abno liches Erbieten habe die versammelte Bauerschaft im Begau angenommen, und bie Graven erwarten, sie werden auch bas mit zufrieden senn, sich nach Hause begeben und sich halten als gehorsame Unterthanen, die ihr Gelübbe und ihre Gide betrachten.

Am Donnerstag, den 6. April, wurde nun eine Gemeinde gehalten, in welcher folgende Beschlusse gefaßt wurden, bei welchen schon Wendel Hiplers Einfluß unverkennbar ist:

1) Was durch den ganzen hellen Haufen *).
reformirt, aufgerichtet, verordnet und beschlossen werde, ba-

^{*)} Statt dieser Worte fand im Concepte: "bei den fiennden bes hälligen Kömischen Reich &

bei wollten sie auch bleiben, doch unter der Voraussetzung, daß die Artikel, die sie den Graven schriftlich zugeschickt batten, inzwischen gehalten werden. Wenn die neue Nesormation aufgerichtet und bestätigt worden sei, dann soll ihr jetziges Vornehmen kraftlos, todt und ab senn, und sie wollen sich derselben gemäß halten und thun als gehorsame Unterthauen.

- 2) Gegen alle Unterthanen der Gravschaft Hohenlohe ohne Ausnahme, die in diese Sache verwickelt seien, sie mdzen geistlich oder weltlich, in oder außerhalb der Gravschaft seyn, soll von den Graven nichts in Argem oder Ungutem mit gewaltiger oder rechtlicher Handlung vorgenommen werden.
- 3) Alle diejenigen, die aus der Gravschaft entwichen ober vertrieben, und jetzt zu dieser Versammlung gekommen seien, Niemand ausgenommen, sollen wieder zu ihren Weibern, Kindern und häuslichen Ehren eingelassen werden. Wenn die Eraven oder irgend einer ihrer Unterthanen an die Entwichenen eine Forderung, sie sei welcher Art sie wolle, zu machen hätten, oder diese an jene, so sollen von jeder Partei zwölf unparteiische Männer nebst einem unparteiischeu Obemanne aus den vier mid zwanzig Männern ausgewählt werden, und was die sammt dem Obmanne sprechen, damit soll zeder Theil zufrieden seyn, ohne weitere Appellation.
- 4) In Betreff des Wildbrets soll es dis zu der neuen Reformation so gehalten werden, daß jeder Fug und Macht haben solle, das Wildbret zu schießen, es sei wo es wolle, doch mit der Bedingung, daß der, welcher schießt, von dem geschossenen Stücke Wild das Jägerrecht nehmen, das übrige aber dem grävlichen Beamten übergeben soll; wer das nicht hielte, soll in eine Strafe von zehn Sulden verfallen senn, doch deswegen nicht gefangen gesetzt werden; auch soll damit den Graven ihre Herrlichkeit des Jagens halben unbenommen senn.
- 5) Dieses Alles sollen die Graven der Versammlung in bester Form brieflich und bei ihren grävlichen Ehren und Würden zusichern, mit ihren Siegeln versiegeln, und die Urkunde der Versammlung einhändigen.

Denn dieses Alles von den Graven angenommen werde, so sollen ihnen die Stadtthorschlussel wieder übergeben werden,

Mit diesen Bedingungen ritt Caspar Schenk von Winterstetten wieder zu den Graven nach Neuenstein. Die Zahl der Aufrührer hatte sich inzwischen in Dehringen so gemehrt, "daß ihnen die Stadt zu eng worden." Jäcklein von Bokkingen war auch mit 1500 Mann angekommen, und marschirte mit dem größten Theile der Hohenlohischen nach Schönthal, nachdem man in Dehringen eine starke Besatzung gelassen hatte.

Schonthal, ein reiches Cifterzienser Monchekloster, vier Stunden von Dehringen entfernt; war am 4. April von Georg Metzler von Ballenberg und seinen Odenwäldern besetzt worden, zu welchen sich die hallischen Bauern, die an dems selben Tage Morgens mit Tagesanbruch vor ben haller Burgern und Soldnern bei Gottwoltshausen schimpflich gefloben waren, und die Rothenburger unter Georg (nach Andern Stephan) von Menzingen, auch viele Deutschorbensche geschlagen hatten. Sie fanden bier große Fruchtvorrathe und 21 Fuber Wein; welche fie theils verkauften, theils aussoffen, gundeten den Sof Beltereberg an, und braunten Oberkeffach bis auf zwei oder drei Häuser, die zu unterst im Dorf stauben, ganz nieber. Die gemalten Glaser in ben Kirchenfenstern wurden eingeschlagen; die Altare entheiligt; alles Gerathe geraubt und die Beute unter den Haufen vertheilt. hans Bolz von Erlenbach, einer von Jäckleins haufen. bekam als seinen Antheil eine Orgelpfeife "). Der Schaden wurde auf 20,000 Gulden geschätzt, und wurde fich noch höher belaufen haben, wenn nicht glucklicher Weise die Briefschaften und kostbaren Mobilien vorher nach Frankfurt geschickt worden waren. Der wilde Haufen hatte schon beschlossen, ben Abt und die Conventualen zu todten, als sie auf

^{*)} Untersuchungsprotosoll unter den Mergentheimer Aften im f. Staatsarchive in Stuttgart.

· {·

einmal ans dem Kloster gejagt wurden. Der Abt konnte ihnen imr eine kleine Geldhülfe mitgeben; er selbst wurde unterwegs von den Bauern gefangen und nach Dehringen geführt, wo er mehrere Wochen bleiben mußte. Er erhielt endlich gegen ein Lösegeld die Erlaubniß, in seinen Hof nach Heilbronn zu ziehen, "damit der alt Herr seine Rur vnd Wonung haben mog," und die Bauernhauptleute baten den Rath von Deilbronn in einem besonderen Schreiben "), ihn und diejenigen, "so sein Wirden gern dei Ir haben", einkommen zu lassen welche ihm Gelegenheit gab, manthen weitern Schaden von dem Kloster abzuwenden.

^{*)} dd. 27. April. Siehe Briefe und Urkunden zu der Lebensgeschichte Got von Berlichingen; aus dem Heilbronner Archivmitgetheilt. 8. Fürth 1792. Seite 85.

[&]quot;") "Bie es indessen dem lieben Abt Erhardo (Oeser de Meck-: : mühl) und seinem Convent weiter ergangen, meldet er felbft in seinem Manual und Aechnungen, woraus P. B. Kremer folgenbes gezogen, mit diefen Worten : mals wir uns zur Flucht geschielt, hab ich den Fratribus auf den Weg geben 81 fl., denen die zu Seilbronn bei ihren Eltern fich aufgehalten 42 fl., denen Conversbrüdern nacher Maulbronn 6 fl., bin erftlich mit dem Bursario F. Elia Wurft nacher Krautheim , Durne (Walthurn) und Miltenberg gefloben, die Briefschaften und toftbare Debilien nach Frankfurt geschickt, das ander Mal sammt dem Burfier von den Bauern in Westernohr gefangen nacher : Dehringen und Rrautheim geführt worben, bin und wieber ? verzehrt 37 fl. 14 Schilling."" — Die abgenommenen Kirchenkelche lofete Abt Chrhard um 52 fl. wieder ein. - Annales der unmittelbaren reichsfreien Abtei Schonthal. — Mict. im Besite des herrn Graven v. Berlichingen in Jagkhausen.

Die Hohenloher hatten, als sie von Dehringen nach Schontbal zogen, den Keller Johann Sigginger auf einem Wagen mitgenommen. Grab Albrecht hatte zwar bon ihm begehrt, er solle sich ben Bart scheeren lassen, Frauenkleiber anziehen, und so aus Dehringen entfliehen; aber er verweigerte es, weil er den Aufrührern einen Gid geschworen hatte, nicht aus ber Stadt zu geben, und erklarte, er wolle nicht binaus, man trage ibn denn binaus, und sollte es ibn auch Leib und Leben kosten. In Schonthal wollten fie nun seinen Glauben prufen. Sie machten unter sich aus, ihm Braten vorzusetzen; wenn er davon effen wurde, so sollte ihm das Leben geschenkt senn, widrigenfalls aber follte er gespießt wer-Diefes murbe ihm von einem Burger, ber ihm mohl wollte, heimlich verrathen. Als man ihm daher Braten drachte, aß er davon, so sauer es ihn als einen eifrigen Ratholiken auch ankam, und wurde darauf nach Daufe entsaffen.

Während sie in Schouthal mit den übrigen Aufrührern schwelgten und plünderten, gaben ihnen die Graven (den 7. April) auf die letzten Borschläge die schriftliche Antwort *), sie wollen hinsichtlich der von der Gemeinde Dehringen gegen den Rath daselbst gestellten Artikel Milderung und gnaddiges Einsehen haben; was die Artikel der Bauerschaft im gedruckten Büchlein und die geschriedenen betreffe, so geben setzt viele derlei Trucke aus, die von den Hochgelehrten der heiligen Schrift in der evangelischen und rechtlichen Schrift ungegründet erfunden werden; sie wollen aber der gemeinen Bauerschaft zu Gnaden so viel bewilligen, daß sie das, was bei den Ständen des heiligen römischen Reichs oder den vier Bekreisungen Rheinland, Franken, Baiern und Schwaben geordnet, gesetzt und reformirt werde, gleicher Weise haben und genießen sollen. Wenn ihre Unterthanen, Bürger und

the second of th

^{*)} S. Urkunde Mro. 6. — Aus dem Archiv in Dehringen.

ŧ

Bauern, wie sie hoffen, mit biefer Zusage zufrieden scien, fo foll ihr Aufruhr ganzlich ungeahndet bleiben; Alle, die aus der Gravschaft entwichen, ober diefer Berfammlung am bangig seien, sollen hiemit gesichert seyn, doch daß sie ihnen, den Graven, zu Recht stehen, vor den vier und zwanzigen zu Dehringen; dagegen sei es ihnen nicht zuwider, daß jene, wenn sie Forderungen an sie, die Graven, zu haben vermeinten, dieselben nach des h. rdmischen Reichs Ordnungen geltend Wofern aber ihre Unterthanen mit diefem gnadis machten. gen Bulaffen nicht zufrieden maren, erbieten fie, die Graven, sich zu rechtlichem oder gutlichem Austrag vor dem Raiser, bem kaiserlichen Regiment ober Kammergericht, bem schwäs bischen Bunde, oder, wenn ihnen dieser Vorschlag nicht gefalle, vor den Churfursten, Fürsten und Städten Mainz, Trier, Erzherzog Ferdinand, Pfalzgkav Ludwig 2c., Würzburg, Bamberg, Baieru, Markgran Casimir zu Brandenburg, Nurnberg, Augsburg, Ulm, Strasburg, Hagenau, Worms, Speier, Sall, Seilbronn, Nordlingen, Rothenburg, Dinkelsbuhl, Wimpfen, oder aber vor zwanzig unparteiischen Berhorern, deren fie und ihre Unterthauen zehen geben sollen, mit einem Obmann; sie hoffen ihre Unterthanen werden sich auf dieses Erbieten als gehorsame Leute halten, und seien der Zuversicht, sie seien nicht geneigt, ihre Pflicht so gar him tan zu setzen.

Man muß gestehen, daß diese Vorschläge der Graven mehr bewilligten, als ihre Unterthanen unter andern Umständen je hatten erwarten konnen. Die in Dehringen zus rückgebliebenen Bürger und Bauern hatten auch "dieses Briesses sonder Gefallen", und waren geneigt, die Vorssschläge der Graven anzunehmen, wenn die Sache in zwei Monaten zu Ende gebracht und inzwischen Niemand zur Strafe gezogen würde; wenn sie aber in zwei Monaten nicht vertragen wären, so wollten sie Macht haben, wieder zusams men zu kommen.

Anderer Meinung waren die, welche sich bei dem odens wäldischen, Rothenburgischen und Neckarthal : Haufen in Schönthal befanden, und bei welchen Wendel Hipler war. Wenn die Graven, sagte Wolf Gerber im Beisein des Wilhelm Kubach) und des Wendel Kres, die zwölf Artikel im drucken Buchlein annehmen und darein willigen wollen, und daneben die geschriebenen Artikel, die sie ihnen zugeschickt hatten, so soll Fried seyn dis auf die Reformation, wo nicht "soll man des dapeiers sparen," man bedürse keines Schreibens mehr. Dieser Rede pflichtete Wendel Kres bei und sagte, wenn es also angenommen werde, soll es bestehen mit kurzen Worten, wie jetzo gereder; sie wollten auch beiden Herren, wenn sie zu ihnen kommen wollten, Fried und Geleit geben; sie konnen auf den Brief nicht gehen. Wenn ihnen die Graven solches nicht in kurzer Zeit verschaffen konnten, so mochte ihnen die Sache ents gehen.

Mit dieser Antwort wurde der Bote wieder an die Grasten zurück geschickt, welche ihre aufrührischen Unterthanen nun zum lezten Male aufforderten, zum Schorsam zurück zu kehren, und denen, die heim ziehen würden, völlige Verzeistung und freies Seleit zusagten Dullein diese Auffordes rung war so fruchtlos, als die früheren, und wer ihr hatte Volge leisten wollen, dem hatte von den übrigen Bauern größere Sesahr gedroht, als aus ihrer Nichtbeachtung von den Sraven für ihn entspringen kounte.

Der ganze Hausen in Schönthal, acht bis zehn tausend Mann, zog am Montag nach dem Palmtage (den 10. April) nach Neuenstein. Grav Albrecht, der gewöhnlich hier residirte, war nach Langenburg geritten, und Grav Georg befand sich in seiner gewöhnlichen Residenz Waldenburg. Als daher die Bauern nach Neuenstein kamen, fanden sie nur Grav Albrechts Gemahlin daselbst, und bemächtigten sich der Stadt und des Schlosses ohne Widerstand. Was sie an

^{*)} Dieser war im Jahre 1512 in den Rath zu Dehringen gewählt worden.

^{**)} S. Urfunde Dro. 7. — Aus dem Archive in Dehringen.

Frucht, Wein und andern Vorräthen antrafen, nahmen sie weg, besgleichen alle Buchfen, haden und anderes Rrieges geräthe, so sehr auch die Gravin die Hauptleute bitten mochte. Albrecht Eisenhut, Rathsmitglied und Besitzer der neuen Herberge zum Rogle, aus einer der angesehensten Familien in Dehringen, murde zum Haushofmeister bestellt; und wiewohl er vorher bei Hof sehr wohl gelitten war, hielt er doch die Gravin und ihr Hausgesinde ziemlich knapp, worüs ber sie sich nachber beklagte.

Als die Hauptieute der Bauern einen Theil ihres Vorhabens vereitelt saben, schickten sie Grav Albrecht ein Schreis ben, in welchem sie ihn zu einer mundlichen Unterhandlung einluden. Der Grav empfing es Nachmittags 4 Uhr in Laus geuburg, und antwortete fogleich, er wolle mit seinem Bruder am folgenden Tage Morgeus acht Uhr auf den Grunbuhl ") kommen, sie sollen auch Abgeordnete dahin schicken, und ihm und seinen Begleitern genugsames sicheres Geleit zu, bei und von ihnen zusenden ca). Das sichere Geleit gaben sie zwar och, schrieben aber dabei, ce sei ihnen nicht gelegen, Abgeordnete auf den Grünbühl zu schicken, die Graven sollen um die bestimmte Stunde in Reuenstein zwischen ber rechteu und ber Vorstadt mit ungefahr zehen Pferben erscheinen. Doch in diesem Punkte gaben die Bauern nach und schickten ihre Abgeordneten am Dienstag (den 11. April) auf den Gründühl.

Grav Albrecht führte das Wort für sich und seinen Bruber, und bat die Aufrührer noch einmal, sie mochten sich mit dem Erbieten eines rechtlichen ober gutlichen Austrags vor dem Raiser, dem kaiserlichen Regiment oder Kammergericht, vor bem lüblichen Bund zu Schwaben, vor Churfürsten, Fürsten und Städten in trefflicher Auzahl, ober vor

) (3. Urfunde Nro. 8. — Aus bem Archive in Dehringen. *) S. U.funde Nro. 9. — Ebend.

^{*)} Ein Weiler von wenigen Saufern, ungefähr in ber Mitte zwischen Reuenftein und Waldenburg.

zwanzig nuparteiischen Männern, die in einem ober längstens zwei Monaten ihren Ausspruch thun sollen, begnügen lassen, und bedenken, daß sie bisher bei Fried und Recht und ohne daß eine Schatzung, deren sich Keiner je erinnern werde, aufgelegt worden, gehandhabt worden seien, damit man ib. nen nicht nachsagen könne, daß sie ihre rechte naturliche Herrschaft gegen ihre Unterthaneupflichten von aller Billigkeit zu brängen sich unterstehen. Auf dieses Alles nahmen aber die Aufrührer keine Mücksicht, sondern sagten den Graven geradezu, daß sie weder von Raiser, Konig, Pabst, Fürsten, Herren noch Städten eine Ordnung annehmen, fondern blos das, was der ganze helle Haufen und insonderheit diese Bauerschaft aufrichten werde. Wenn ihren Forderungen nicht entsprochen werde, so wollen sie, so viel ihnen möglich sei, alles grävliche Eigenthum verheeren und verderben, und bei ihnen soll kein Nachlaß senn, ba soll weber Rechtserbieten, noch Erbarmen, noch sonft etwas helfen. - Georg Wies land, ein Regler von Dehringen, gab viele Jahre nachher im Berbor an, er sei dabei gewesen und habe gehort, wie Wendel Kres von Niedernhall im Namen der Bauern auf dem Gründühl dem Graven Albrecht seltsam zugesprochen habe, also daß seiner Gnaden seien die Augen übergegangen. Vermuthlich diesen seltsamen Zuspruch führt Wibel *) mit ben Worten an, die einer von Kirchenfall gefagt haben soll:

4#

^{*)} a. a. D. S. 238. — Es ift eine im Hohenlohischen ziemlich allgemein verbreitete und geglaubte Sage, Grav Albrecht sei von dem Wirthe auf dem Gründohl in einem Laubenschlage vor den Aufrührern verborgen worden, und habe zum Danke dafür demselben verschiedene Rechte und Freiheiten verliehen. Da aber die im Archive vorhandenen Akten dieses Umstandes nicht erwähnen, der auch nach unserer ganz aus Dokumenten genommenen Erzählung nicht einmal wahrscheinlich ist, und da der Wirth daselbst, Hans Scheiffler, schon im Jahre 1515, 10st Ohienstag nach unnser lieben Frauen Lag, alls Sie Empfangen ward, mit der Wirthschaft und dem Hose belehnt wurde, so glauben wir mit Recht an der Richtigkeit der erwähnten Sage zweiseln zu bürfen.

"Bruder Albrecht und Bruder Georg, kommt her und gelobet den Bauern bei ihnen als Brüder zu bleiben, und nichts wider sie zu thun. Denn ihr seid nimmer Herren, sondern Bauern, und wir sind Herren von Hohenlohe, und unsers ganzen Heeres Meinung ist, daß ihr auf unsere zwölf Artikel, so von Schönthal ankommen, schwören und mit uns auf 101 Jahr zu halten euch unterschreiben sollet."

Da die Graven saben, daß alle ihre Ermahnungen fruchtlos waren, und ihre gutlichen Vorschläge verworfen wurden; da sie überdieß wußten, baß noch ein beträchtlicher Bauernhaufen in der Nahe stehe, und blos auf eine Nachricht warte, um auch in die Gravschaft einzurücken; da sie end, lich nirgendsher Hulfe erwarten konnten, und bei langerer Weigerung fürchten mußten, bas ihnen gegebene sichere Geleit mochte nicht gehalten werden, gaben sie ber Nothwenbigkeit nach und nahmen einen Bertrag an, vermöge deffen sie in alle Forderungen, welche die Aufrührer in ihrer oben erwähnten Schrift am 6. April gemacht hatten, einwilligten o). Die Bauern stellten dagegen zu gleicher Zeit den Graven eine mit Georg Metglers Siegel gefiegelte Urkunde aus, daß sie sich mit ihnen vertragen haben wa), und feierten dieses Ereigniß durch ein Freudenfeuer aus all' ihrem Feuergeschütz.

Als Grav Georg Abends wieder nach Waldenburg gekommen war, setzte er den Rath in Hall davon in Kenntniß, daß er und sein Bruder sich mit den Aufrührern vertragen hätten, und gab die Beweggründe dazu an ****).
Georg Metzler schickte an eben diesem Tage auch ein Schreiben an den Rath in Hall, worin er um vier Nothschlangen
und vier; Tonnen Pulver bat; er erhielt jedoch keines von
beiden. Die nämliche Forderung wurde an die Graven ge-

^{*)} S. Urkunde Nro. 10. — Aus dem Archive in Dehringen.

^{**)} S. Urfunde Mro. 11. — Ebendas.
***) S. Urfunde Mro. 12. — Aus dem f. Staatsarchive in Stuttgart.

macht; eilends sollen sie vier Tonnen Pulver und vier Schlangen mit ihrer Zugehörung zu dem Hausen schicken; sie, die Bauern, wollen dieselben zu ihrer Nothdurft gebrauchen und bei ihrem Zeug haben, ihr Buchsenmeister habe schon Besehl, sie in Empfang zu nehmen. Die Graven hatten aber ihrem Diener Hans Binder schon besehlen lassen, er solle die Buchsen wieder auf den Thurm thun. Das wollten jedoch die Hauptleute und besonders die gemeinen Bauern nicht zugeben, welche sich auch weigerten, von Neuenstein abzuziehen, wenn die Graven nicht bei ihnen wären, oder wenigstens das Geschoß schicken. Hans Binder brachte es endlich dahin, daß die Bauern mit einem Centner Pulver und zwei Schlangen zufrieden sehn wollten, und rieth seinen Herren, diese zu bewilligen, er wolle die Wappen herab thun ").

Am Mittwoch in der Charwoche brach endlich der Haufe in Neuenstein auf. Der größere Theil der Rothenburger und Mergentheimer wendete sich wieder gegen den Taubersgrund; die Odenwälder und Neckarthaler mit den Hohenlohisschen zogen nach Lichtenstern, einem Cisterzienser Frauenklosster, welches sie einnahmen, ausplünderten und verbrannten, nachdem die Nonnen nach Löwenstein entslohen waren.

Die Graven hatten inzwischen den Bauern das Geschütz und das Pulver immer noch nicht geschickt; denn Grav Albrecht, der sich wieder nach Langenburg begeben hatte, war der Meinung, man solle ihnen hierinnen durchaus nicht will sahren, da in dem Vertrage nicht ausgesprochen sei, daß sie ihnen Büchsen geben sollen. Er bat seinen Bruder Georg, sich mit dem Sekretär Johann Heber über eine passende Antwort zu verständigen, und sie den Bauern zu schicken.

Diese waren indessen sehr unzufrieden mit den Graven. Als Caspar Schenk am Mittwoch (den 12. April) nach Dehringen kam, ersuhr er, daß, wenn die Copie des Vertrags

^{**)} Aus ben Aften im Archive gu Debringen.

nicht der Abrede gemäß am nächsten Tage im Lager sei, so wollen die Bauern beide Graven zu ihnen mahnen und all' ihr Geschütz; kämen sie nicht, so wollen die Aufrührer wies der nach Neuenstein ziehen und keinen Vertrag mehr annehsmen; darum, schried Caspar Schenk seinen Herren, möchten sie doch die Sache sordern, daß es dazu nicht käme, und kein Feiern darin haben, es sei Tag ober Nacht ").

Eine ähnliche Warnung kam den Graven von Albrecht Gisenhut von Dehringen und Hans Wittich von Ingelssingen was aus dem Lager in Lichtenstern zu. Es hatte sich nämlich unter dem Paufen die Sage verbreitet, die grädlichen Reisigen lassen sich hin und her mit verdächtigem Reiten sehen, und haben Bauern, die zu dem Hausen hatzten ziehen wollen, aufgefangen. Die Menge war darüber aufgebracht, und es war schon davon die Rede, wieder umzukehren, Neuenstein zu plündern und zu verbrennen, und dann Grav Georg in Waldenburg auch heimzusuchen. Der gemein unverständig Mann, schrieden Eisenhut und Wittich an die Graven, will sich des Geschoß halben je nit anders weisen lassen, darum wollen Ew. Gnaden um mehreren Friedwillens zwei Nothschlänglich ins Lager leihen und schiesen Friedwillens zwei Nothschlänglich ins Lager leihen und schiesen

Der helle lichte Hausen Odenwalds und Reckarthals zog von Lichtenstern nach Löwenstein, wo die Graven Ludwig und Friedrich mit Orohungen und Gewalt zu einem Berstrage gezwungen wurden werd), und am Charfreitage nach Neckarsulm, einem dem Deutschorden zugehörigen Städtchen. Dazu bewog vornehmlich Jäcklein von Böckingen und sein Hausen, der großen Theils aus Deutschordenschen Untersthauen hessand, Als nämlich Jäcklein die Fahne des Aussthauen hessand.

^{*)} Aus den Aften im Archive zu Debringen.

^{**)} Er war hauptmann der Ingelfinger.

^{***)} Aus den Aften im Archive ju Debringen.

^{****)} Aus den Aften im f. Staatsarchive in Stuttgart.

rnhrs aufpflanzte, mar einer feiner erften Anbanger Peter Schmidt, ein Bürger von Neckarsulm, ber nicht nur selbst zu ihm' nach Flein ging, sondern auch andere Burger das bin zu geben bewog, welchen fich viele Bauern aus Bind. mangen und Erlenbach anschloßen. Jäcklein führte fie von Flein nach Bodingen, wo sie wacker zechten. Als sie vom Weine erhitzt waren, forderte fie Jadlein auf, fie follten zusammen schworen, daß fie Monche und Pfaffen vertreiben, nicht mehr frohnen, die großen Gulten nimmer reichen, den Edelleuten und Gerren ein ziemliches Auskommen geben, und der Monche und Heiligen Guter unter sich theilen wollen :). Sie machten auch wirklich ben Anfang bamit, daß sie bem Commenthur zu heilbronn einen Gee ausfischten, und verstärkten sich vornehmlich im Weinsbergers oder Schwabachers thale, indem sie mehrere Schultheißen und durch sie ihre Gemeinden durch Drohungen mit ihnen zu ziehen zwangen. Dier beschloßen fie schon, Lichtenstern zu plundern "); aber bagu beizutragen, die Graven von Sobenlohe in die Bereinigung der Bauern zu bringen, war wichtiger und lockender. Als dieß geschehen und der Zug nach Lichtenstern angetreten war, wurden Neuenstadt und die bisber noch rubig gebliebenen Dorfer aufgefordert, sich bereit zu halten war). Wenn einige noch schwankten, so mußte man sich nabern und ihrer Uneutschlossenheit ein Ende machen; darum zog man dem Neckar und Rocher zu.

Doch ging der Zug des hellen Haufens von Lichtenstern nach Neckarsulm nicht ganz ungehindert vor sich. Grav Ludwig

*) Aus den Mergentheimer Aften im f. Staatsarchive in Stutt-

gart. ***) Ebendesselben Bericht vom 12. April. — Ebendas.

^{**)} Bericht des Rellers von Meinsberg, Stoffel Binder, an die Regierung in Stuttgart, in welchem es auch heißt: die Emphrung macht Niemand, als das verloren Bolt, die nicht viel haben, aber der Shrbarkeit ikt nicht wohl mit. — Aus dem k. Staatsarchive in Stuttgart.

Helferich von Helfenstein und Dietrich von Weiler waren mit andern Rittern am Gründonnerstage in Weinsberg augekoms men. Sobald sie ersuhren, daß fast alle Dörfer im Weinss berger Amte zu den Aufrührern gefallen wären, ließen sie dies selben zur Heimkehr ermahnen, oder sie wollen ihnen ihre Weiber und Kinder nachschicken und ihre Odrfer verbrennen, und suchten ihnen auf ihrem Marsche Abbruch zu thun, so viel sie konnten.

Dieses. Berfahren bes Graven trug viel dazu bei, daß die Bauern vor Weinsberg zogen. Denn als benen aus bem Weinsberger Amte die Drohung kund mard, schrieen fie, man solle sie entlassen, ober ihnen Friede machen. lag aber nicht im Plane der Anführer. Dionnsius Schmid von Schwabach und Hans Rober von Bretzfeld riethen, Weinsberg zu nehmen, und es kostete sie auch nicht viele Muhe, die Unnahme ihres Raths durchzusetzen, da alle Bauern aus dem Weinsberger Thale "lustig waren, bas Schloß zu sturmen, damit sie nimmer frohnen durfen", und ihnen von der Stadt felbit aus Sulfe zugesagt mar. Wolf Nagels Frau von Weinsberg kam nach Neckarsulm zum Haufen, ging von einer Sutte zur andern und fagte, Ibrg Mn, der Bregel Pidel, Meldior Beder und Leons bard Rellermann schicken fie zu ihnen, fie follen tommen, und sie nicht in den Mothen stecken lassen, sie wollen ihnen die Stadt aufthun. Dazu kam noch der Salzführer Sem, melhans von Neuenstein, der zu Weinsberg im Schloß gefangen gelegen war, und sagte ben Hauptleuten, es seien nicht niehr als acht Mann im Schloß, und er wolle ihnen eis nen passenden Platz zum Sturme zeigen ").

Auf diese Nachrichten zogen die Bauern sechs bis acht tausend Mann stark am h. Osterfeste, den 16. April, vor

^{*)} Der Verfasser folgt bier ber Urgicht bes Dionpsius Schmid von Schwabach zu Möckmuln in der ge-fenngknus verhaftt. — Aus den Akten im k. Staatsarchive in Stuttgatt.

Beinsberg. Der Grav von helfenstein und Dietrich von Weiler hatten noch am Tage zuvor die Regierung in Stuttgart gebeten, man mochte ihnen ohne Berzug die pfälzischen Reiter und Geld schicken, damit deshalb nicht Nachtheill, Schimpf, Spott oder Schad daraus erfolge. "Ferner fügen "wir euch zu vernehmen, daß wir, als die Bauern von Lich. "tenstern weggezogen, und sich um Nedarsulm gelagert, den "ganzen Tag ob ihnen gehalten und ihnen abgebrochen haben, "so viel uns möglich gewesen ist. Aber als wir wieder gen "Weinsberg fommen, haben wir die in der Stadt eines Theils "wankelmuthig gefunden, deghalben uns das gute Bertrauen, "so wir zu ihnen gehabt, gang entfallen, und uns nichts guts "mehr zu ihnen versehen, sondern achten und halten endlichen "bafur, wo wir mit den Reisigen nicht bie, ware alles um-"gefallen. Demnach ich Grav Ludwig heut mit ihnen gehans "belt, und es ihnen gleich auf ein Bundel gebunden, habe "ich sie wieder von ihrem Bornehmen abgewiesen" "). Die Besatzung wurde mehrmals gewarnt, scheint aber den Anzug ber Bauern nicht für so nabe gehalten zu haben; benn beiihrer Ankunft maren Alle, Ritter und Knechte, zum Morgen-Gottesdienste in der Stadt unten. Als sie den ernstlichen Entschluß ber Bauern, zum Sturm zu schreiten, saben, woll' ten sie, der Uebermacht weichend, sich in das Schloß zurude ziehen. Aber die Burger verrammelten die Thore und schrieen: "wollt ihr uns allein in der Brühe stecken laffen?" Sturm begann an brei Orten, und die Bauern tamen zuerft burch das kleine Thor bei der Rirche, an welchem ein Weins-

^{*)} Bericht des, Graven und Dietrichs von Weiler, welchen beide eigenbändig unterschrieben, vom 15. April. — Im k. Staatsarchive in Stuttgart. — Aus diesem Berichte, der Aussfage Dionnstus Schmids und der einstimmigen Erzählung der älteren Schriftsteller geht ziemlich beutlich hervor, daß die Reinsberger nicht so ganz unschuldig waren, als man in neuerer Zeit glauben machen wollte. (S. Justinus Kerners Bestürmung der Stadt Weinsberg und deren Folgen für die Stadt. In Nro. 274—279 des Morgenblattes vom Jahre 1820).

Hans Sedler von Meuenstein wurde ber Harnisch bes Graven geschenkt, und er ließ ihn nachher burch Sans vom Wald dem Graven Albrecht von Hohenlohe übergeben "). Clemens Pfeifer von Weinsberg und ein junger Gefell von Vaihingen zeichneten sich bei bem grausamen Morben besonders aus; jener kam vom Schlosse herab und ruhmte sich, er habe den Pfaffen ABolf erstochen, und hatte er den Claus Müller von Weinsberg, et wollte ihn auch erstechen **). Einer von Dehringen, des Profosen Knecht, erstach fünf Reis ter Dagegen gaben Ibrg Metzler von! Ingelfingen und einer von Heilbronn einen Reisigen für einen Roch aus, und retteten ihn dadurch, daß er das Schicksal seiner Rames raden nicht theilte woon). hans Beder von Bradenheim, ein Mann der schon vorher siegelbrüchig und meineidig war, fand den Leichnam des Forstmeisters Leonhard Schmölz, trat ihn mit Fußen und stieß gräßliche Flüche gegen ihn aus +). Geißwendel von Schwabach war Kahnrich, Hans Wits tich von Jugelfingen damals Rath und Beutemeister, in web chem Amte er den Leonhard Ilsfelder von Erlen-

ben Aften zu finden. — Mergentheimer Aften im t. Staatsarchive in Stuttgart.

^{*)} Aus den Aften im Archive in Dehringen.

^{**)} Urgicht des Dionpfius Schmid von Schwabach.

beimer Aften im f. Staatsarchive in Stuttgart.

Diefer Jorg Metter mar Grav Albrechts von hohenlobe Diener, und murde bei dem Auszug aus Ingelfingen zum Kahnrich ermählt. Er wollte zwar dem Burgermeister diese Stelle abtreten, mußte sie aber auf Hans Wittichs Befehl behalten.

^{†)} Er erlangte auch bei den Hauptleuten in Weinsberg Brief und Siegel an Sericht und Nath zu Brackenheim, daß sie ihn in Habe und Guter des Meister Ulrich Kleiber, Caplans dasselbst einsesen sollen, welchem er vorher schon vielen Schaden gethan hatte. — Bericht des Vogts zu Brackenheim an die Negierung in Stuttgart. — Aus dem k. Staatsarchive in Stuttgart.

bach zum Collegen hatte. Das Schloß wurde geplündert, Frucht und Wein wurden ausgetheilt und verbrannten zum Theil mit dem Schlosse. Dionnssus Schmid erhielt, nach seis nem eigenen Bekenntnisse, 60 fl. Beute; als er seinen Bruder, Caspar Schmid von Bitzseld, fragte, was Kober, Hilter und die Gesellen für Beute bekommen hätten, erhielt er zur Antwort: er wiß nit, ihrer wären viel und ein solch Reißen und Zersten, daß er nit wiß, was einem jeglichen worden sei; aber ein Futter lag da, wie ein Lösselsutter, das hab der Hilter ausgemacht, da steck es voller Ring und Ding ze. Schnurer von Weinsberg nahm ein Trüchlen mit Geld aus der Treschskammer und sagte, es gehöre armen Kindern, behielt es aber sür sich.

Als die erste Wuth der Bauern gesättigt war, hielten ihre Hauptleute und Rathe eine Versammlung, in welcher Florian Geier, der Frankenbauern Hauptmann, sagte, man sollte alle Schlösser ausbrennen, und ein Edelmann sollte nicht mehr als Eine Thure haben, wie ein Bauer. Andere waren der Meinung, man solle auch alle Klöster abthun, und die Monche mussen hacken und reuten, wie andere Bausern. Diese Vorschläge fanden vielen Beifall, und man beschloß nun, vorerst Heilbronn in die christliche Vereinigung zu bringen und dann durch die Deutschordenschen und mains zischen Besthungen in das Bisthum Würzburg zu ziehen.

Noch ehe die Bauern von Weinsberg abzogen, schickten ihnen die Graven von Hohenlohe zwei Nothschlangen und eis nen halben Centner Pulver mit einem Schreiben, in welchem sie sich gegen das Gerücht vertheidigten, daß sich ihre Reisisgen mit verdächtigem Neiten sollten sehen lassen; seit dem Bertrage sei keiner von ihnen gekommen, als die, welche sie nach Neuenskein und Waldenburg geschickt hätten; sie haben aber dieselben auß neue geloben lassen, daß sie gegen die Bauern in Argem oder Ungutem mit thätlicher oder geswaltiger Handlung bei Strase an Leib und Gut nichts vorzuehmen sollen. "Das schreiben wir ewch hiemit vander vus

sern Siegeln Zu. Dan vns kaineswegs gelegen ist oder sein will. Iemant ben vns Zugedulden der wider vnser brieffe vud Siegel vud bewilligten vertrage. handlen solte. Wolten wir ewch Im besten nit verhalten." Georg Metzler von Ballens berg befahl dagegen dem obersten Hauptmanne der Besatzung zu Dehringen, die Reisigen zu verpflichten,: daß sie nichts gegen den Hausen unternehmen sollen, und gab ihnen Fried und Geleit. Doch sollen sie nicht aufgemahnt werden ohne

ihre gnädigen Herren ").

Die Eroberung ber Stadt Beilbronn (Ofierdienstag ben 18. April) kostete die Bauern so wenig Mabe, als die von Weinsberg. Denn sie hatten eine farke Partei in ber Stadt für sich, welche die Anordnungen des Rathe, der Widerstand leisten wollte, Theils nicht befolgte, theils vereitelte. Nach eis nigen Unterhandlungen, die jedoch zu keinem Resultate führten, brangen die Bauern in die Stadt ein, und es ist un, entschieden, ob ihnen die Thore auf Befehl des Rathes ober von den uuruhigen Burgern geoffnet wurden. Das Eigenthum ber Stadt und der Burger murde respektirt, aber mas zur Geistlichkeit gehörte, hatt mitgenommen. Von dem Clarakloster forderten die Bauern 5000 fl., von dem Carmelitenklos ster, welches außerhalb ber Stadt stand, hatten sie schon 3000 fl. bekommen, und ce ihrer formlichen Zusage zuwider bennoch beschädigt; von dem Billigheimer Hof verlangten sie 200, und von den Prasenzherren 300 Gulden, an welchen Sums men sie nur wenig nachließen.

Am stärksten wurde das deutsche Haus beschädigt. Der Rath widersetzte sich zwar der Plünderung desselben lange, allein die Deutschordenschen Bauern riefen: "Wir haben lange Beit hereingeführt, wir wollen nun auch eine Weile herausssühren." Rechnungen und Papiere des Ordens wurden zersstreut und in den Bach geworfen, Wein und Früchte Theils weggetragen, Theils verkauft, eben so aller Hausrath und alle

^{*)} S. Urfunde Mro. 13. Aus dem Archive ju Dehringen.

tragbare Habe, und das erlöste Geld dem Beutemeister einges händigt. Georg Metzler von Ballenberg empfing zu seinem Theile 1300 Gulden; ein Heilbronner Bürger trug auf dem Rücken 1400 fl. in sein Haus, wo er das Geld mit vier and dern Aufrührern theilte. Der Verlust an Wein, Früchten, Silbergeschirr nud Baarschaft belief sich nach Angabe des Answalds des deutschen Ordens auf 20,703 Gulden *).

Um die nämliche Zeit brach auch ein Aufruhr im Braschenheimer Amte aus, wo die Aufrührer sich des Deutschors denschen Schloßes Stocksberg bemächtigten. Sie fanden bier 6 Hackenduchsen, 15 Handbüchsen, 2 Falkonetlein, eines auf Rasdern, das andere auf einem Böcklen, 1 Böller zwei dis drei Schuhe lang, der einen Stein (Rugel) von der Größe einer Regelkugel getrieben, und richteten einen auf 4000 fl. gesschätzten Schaden an. Sehn diese in Berbindung mit and dern aus den Aemtern Laufen, Marbach, Bessigheim, Kirche heim am Necker, Botwar, Güglingen 2c. brachen in das deutsche Haus in Vaihingen ein, und plünderten es aus; der Schaden wurde auf 1000-fl. angeschlagen ^{QC}).

Während das Hauptheer der Bauern in und bei Heilsbronn lag, wurden kleinere Abtheilungen in die benachbarten Ortschaften geschickt, um sie in die Vereinigung der Bauern zu bringen, und Schlösser abzuthun. Dieß geschah z. B. mit der Stadt Neidenau, welcher Georg Metzler, ober er Feltsmeister, Hans Reuter von Bieringen, Schultheiß, und and dere verordnete Hauptleute des hellen, lichten Hausens am 20. April eine Urkunde ausstellten, daß sie sich in ihre Einisgung begeben habe. — Eine Abtheilung zog wieder nach Nestarsulm, wo sie vier Hacken und sieben Handbüchsen mitsnahm, um sie gegen die Besatzung des Schlosses Scheuerberg

^{*)} S. Jägers Geschichte von Heilbronn Bb. 2. S. 35 ff. Auch abgedruckt in Sophronizon Bd. IX. Heft 4. S. 1—31.

^{**)} Aus den Mergentheimer Aften im f. Staatsarchive in Stutt-

zu gebrauchen, wenn diese die Uebergabe verweigern wurde. Diese Besorgniß war jedoch ungegründet; denn als der Amtmann die Besatzung zu der Erklarung aufforderte, mas er sich zu ihnen zu versehen habe? antworteten sie, es seien ih. rer zu wenig, sie konnen das Schloß nicht halten. Als man etliche Buchsen abschießen wollte, zeigte es sich, bag Wasser auf das Pulver geschüttet gewesen, woraus man auf Meus terei unter der Besatzung schließen darf; und diese Bermuthung wird noch mehr durch den Umstand gerechtfertigt, baß der, dem die Rleider anvertraut gewesen, dieselben zu den Bauern trug. Sie nahmen daher das Schloß (am 19. April) ohne Widerstand ein, plunderten und verbrannten es "). An Geschütz fanden sie hier i Schlange, etwa 11 Schuh lang, 1 alte Schlange, 1 Bocksbuchsle, ungefähr 4 Schuh lang, schießt eine Rugel von der Große eines Huhncreies, 4 Buch. sen, 8—10 Schuh lang, schießen ungefährlich als die Taubeneier, 26 Hackenbuchsen, 29 Handbuchsen "").

Schloß Horneck bei Gundelsheim, in welchem der Deutschemeister, Dietrich von Elee, gewöhnlich residirte. Er hatte die Besatzung gefragt, ob sie das Schloß vertheidigen wolle. Aber die klägliche, jämmerliche That zu Weinsberg (schreibt er selbst an die Hauptleute des schwädischen Bundes) habe Jedermann so entsetz und erschreckt, daß der größte Theil nichts von Vertheidigung habe wissen wollen und abgeschies den sei. Weil er nun nicht so viel Leute gehabt, das Schloß zu behaupten, "da man uns sonst mit dem hare hinausgesschleisst han must," habe er sich nach Heidelberg gestüchtet.

Mach seiner Flucht schrieb der Deutschmeister (am 18. April) an die Gemeinde Gundelsheim, er sei nicht von

^{*)} Brief des Deutschmeisters an die Hauptleute und Rathe des Bunds zu Schwaben. — Mergentheimer Akten im k. Staats-archive in Stuttgart.

^{**)} Aus den Mergentheimer Aften im t. Staatsarchive in Stuttgart.

Horned weg gegangen, weil er ein Mißtrauen in sie geseht, sondern daß er trachte und suche, wie er ihnen Sulfe und Entschüttung erlangen moge; man solle ihm das Seinige nachführen, und er hoffe und erwarte, daß sie es ungeweis gert verabfolgen lassen werden. Um folgenden Tage verlaugte er in einem zweiten Schreiben, sie sollen einigen Edelleuten "), die eine Lade mit Briefen in dem Gewolbe zu Horned deponirt hatten, das Ihrige berausgeben, und besonders die Canzlei und das Gewold wohl verwahren, daß von Briefen, Registern ober Schriften, nichts "verfendelt" oder veräußert werde. Darauf antworteten die von Gundelss heim dem Deutschmeister, sie waren willig und geneigt, ihm in aller Unterthäuigkeit zu willfahren. Aber er habe mund. lich einer ganzen Gemeinde zugefagt, Leib und Gut bei ihr zu lassen, und habe sich bennoch vielleicht aus guter Urfache und trefflichem Rathe von Horneck gethan, boch seinen Saupt. leuten, haus-Commentbur und Befehlshabern befohlen, ce ibnen zum Theil zu entdecken, bas also von jenen gescheben sei. "Die Hauptleute, fahren sie fort, haben uns auch zum dritten Male erfordert und fürgehalten, wir sollen unser Gelubbe und Side bedenken und thun als fromme Unterthanen, dann sie bei une steben und halten wollen, sollen wir une zu ihnen frühlich vertrösten und gänzlich versehen, das wir ganz von solchem nit befunden; sondern sich am Montage zu Nacht nächstvergangen bei nächtlicher Weile durch den heimlichen Ausgang aus Horneck gethan, vielleicht mit ihnen genommen (und nit wissend) und hinausgeworfen, alle Ding im Schloß gedffnet, zerbrochen, zerschlagen und so gar jan-

^{*)} Namentlich Sherhard von Gemmingen, der sich mit den Bauern vereinigte, und von Georg Megler am 23. April ein Schreiben an Bürgermeister, Scricht und Rath in Gundelsheim erhielt, in welchem ihnen befohlen wird, demselben die Hauptbriese, die er dem Orden zu Gundelsheim zu gestreuer Verwahrung übergeben habe, ohne allen Verzug wieder zuzussellen. — Aus den Mergentheimer Aften im k. Staatsarchive in Stuttgart.

merlich geplündert und verderbt, daß zu erdarmen ist. Dar, nach ist uns aus dem Schloß Botschaft in die Stadt kommen, wie alle Pforten offen stehen, sind wir vor das Schloß gangen und es also funden." Bon dem, was der Deutschmeister und viele Edelleute, welche Sachen deponirt hätten, verlangen, sei ihnen gar nichts bekannt. Schließlich sagen sie, sie wollten ihm gern vor andern dienen, wenn sie nur einige Unterstützung von ihm bekämen *).

Während also der Deutschmeister an der Möglichkeit verzweiselte, das Schloß mit seinen Ordensleuten und Soldnern gegen die Bauern zu halten, konnte er von den Einwohnern von Gundelsheim verlangen, sie sollten sein Eigenthum besschützen, und an die Hauptleute des schwädischen Bundes schreiben, seine Bürger haben alle Vorräthe verschenkt, verskauft und "verdempst", die Kleider, Kleinode und Canzleisbriese zerrissen, alles Eingebän zerschlagen und verwüstet 20.

Aus den Untersuchungsakten geht übrigens hervor, daß an der Eroberung und Zerstörung der Schlösser Scheuerberg und Horneck Einwohner aus solgenden Ortschaften Antheil hatten: Rrautheim, Ballenberg, Niedernhall (Deinsberger singen, Künzelsau, Dehringen, Neuenstein, Weinsberger Thal, Stadt Weinsberg, Neustadt am Rocher, Neckarsulm, Sindringen, Möckmühl, Heilbronn, Comburg, Forchtenberg, Burgheim, Neidenau, Nagelsberg, Schönthalische Bauern, Abelsheimische und andere ihre Centverwandten. Die Oehrins

^{*)} Schreiben der Gemeinde Gundelsheim an ben Deutschmeifter vom 19. April. — Aus den Mergentheimer Aften im f. Staats-archive in Stuttgart.

^{**)} Der (G. 112, Note *) angeführte Brief des Deutschmeisters vom 23. April. Am Schlusse fügt er bei: er habe auch den Pfalggraven um Hilfe gebeten, aber dieser habe sie nicht gewähren können, weil das Feuer schier an allen Orten aufgeheter bittet zulest dringend, das alles berziglich zu ermessen euch leidt sein lassen und vns darinnen Ewern scheinvaren und dapfferen getrewen hilff rate und beistandt furderlich erzaigen und beweisen, dan was heut an uns, morgen an einem andern" ze***) Bei den Niedernhallern war Balthasar Keller Fähnrich-

ger hatten ein eigenes Fahnlein, bei welchem Jorg Anapp ein Tuchmacher aus Dehringen Fähnrich war. Die Bauern fanden in Horneck noch 2 kleine, ungefahr 6 Fuß lange Falkonetlein auf Radern und etwa 30 Hackenbuchsen. Jedes Fahns lein bekam 120 Malter Korn, fünf Wagen mit Hausrath, Detten und "solch gerettlich, und allwegen 13 Personen (ist ... ein Rott) an Geld 10 fl., so sie aus Wein gelost haben" "). Der Schaden, den die Bauern durch Berbrennung, Zerreißung, Verwüstung, Raub und Nahme des Vorrathe an Wein und Korn, auch alles hausrathe in beiden Schlössern Scheuerberg und Horneck anrichteten, murde auf 36,000 Gulden geschätzt, den Schaden an der Canzlei, den man nicht schätzen fann, ungerechnet. Besondere Personen und Bermandte bes Drbens, z. B. Grav Johann von hohenlohe, ein Grav von Dettingen 2c. berechneten ihren Schaden auf 1800 Gulben **). Das Schloß Horneck wurde aber nicht sogleich angezündet, sondern erst am 5. Mai, nachdem ce ganz ausgeplündert mar ***), und braunte von Morgens gebn Uhr bis um die Besperzeit.

Während die einzelnen entsendeten Bauernhaufen sich bei Gundelsheim wieder sammelten, bericthen sich die Hauptleute

*) Es scheint jedoch, die Beute sei nicht gleich nach Köpfen ausgetheilt worden, da 4. B. Baier Hanslin von Ingelfingen für sich allein 2 st. empfing; in Heilbronn hatte er 3 st. bekommen. — Aus den Prozesakten Gözens von Berlichingen.

^{**)} Die Personen, welche in Horneck und Gundelsheim beschädigt wurden, hatten im Jahre 1529 an 1 fl. Schaden wieder
34 fr. ersest erhalten, die aber in Scheuerberg beschädigt wurden, nur 26 fr., weil hier die Strafgelder langsamer eingingen. — Dieses Alles aus den Mergentheimer Akten im k.
Staatsarchive in Stuttgart.

frine und Baubolz, ein keinerner Brunnentrog, alle eisernen Schlösser, Riegel u. s. w. wurden vorher weggenommen. — Zum Miederausbau des Schlosses ließ der Deutschmeister (i. J. 1528) 450 Balken von 100, 60, 50, 40, 36 und 30 Kuß Länge 250 Sparren von 60, 50, 40 Fuß Länge, 3000 Dielen und 2000 Latten auf der Enz und dem Neckar herab sidsen. — Aus den Mergentheimer Akten im k. Staatsarchive in Stuttgart.

und Rathe über ihre weiteren Unternehmungen. Wendel Sipler, welcher mohl, einsah, daß es den Bauern an kriegsgeübten Leuten und an Reiterei fehlte, und weise herechnete, welchen Einfluß es auf den Adel haben mußte, wenn man einen Rits ter von anerkannter Tapferkeit und erprobter Kriegserfahrung an die Spite stellen konnte, hatte schon in Nedarsulm vorgeschlagen, ben bekannten Gbt von Berlichingen mit ber eifernen Sand kommen zu laffen, und in Weins. berg nach dem Morde der Ritter den Antrag gemacht, ihn zum Hauptmann zu nehmen; damals jedoch waren alle seine Vorstellungen an dem Hasse der Bauern gegen den Adel gescheitert. Nachdem er mehrere einflufreiche Anführer, naments lich Georg Metzler von Ballenberg, für seine Unsicht gewonnen batte, murde Got nach Gundelsheim beschieden, und ihm die Hauptmannsstelle angetragen. Er verweigerte die Un, nahme dieses für ihn gefährlichen Postens, und konnte es nur durch viele Bitten dahin bringen, daß man ihm einen Tag Bedenkzeit gab; dagegen mußte er sich verpflichten, zu ben Bauern nach Buchen (Buchheim) zu kommene wohin sie jetzt durch das Schefflenzer Thal ihren Weg nahmen. Seiuem gegebenen Worte getreu stellte er sich am folgenden Tage in Buchen ein; bem wiederholten Antrage folgten von seiner Seite die nämlichen Weigerungen und Bitten, welche keine beffere Wirkung hatten, als seine fruheren. Da er endlich einsah, daß alle seine Grunde nicht berücksichtigt wurden, und langeres Widerstreben sein Leben in Gefahr fetzte, und ba auch die gerade anwesenden mainzischen Rathe ihm zur Nache giebigkeit riethen, willigte er ein, der Bauern hauptmann zu werden, boch mit der Bedingung, daß sie sich gegen ihre Obrigkeiten halten sollen, als wie frommen gehorsamen Unterthanen und Hintersaffen wohl austehet und gebühret, und daß sie keines Fürsten oder Edelmanns Haus verbrennen und beschädigen sollen 4).

^{*)} Die naberen Umftande hierüber f. unten in bem befonderen

Bei ben weiteren Berathungen, bei welchen Got trot seiner Hauptmannschaft nur eine passive Rolle spielte, waren die Rathe alle der Meinung, man solle dem Bischofe von Mainz ein Haus zwei oder drei herumrucken; werde er sich ergeben, so kommen sie darnach besto stattlicher mit dem von Würzburg zu Handel. Wendel Hipler hatte überhaupt die Ansicht, daß man alle Bischofe abthun sollte, und glaubte Diesen Zweck leichter erreichbar, wenn man die Lanzknechte, welche sich bei dem Bauernheere eingefunden und ihre Dienste angeboten hatten, in Gold nahme. Aber dieser gewiß zweckmäßige Rath wurde verworfen "), und die nämlichen Lanzknechte, welche wenigstens einen Kern friegserfahrner Trups pen gebildet und die unkundigen Bauern hatten unterweisen können, wendeten sich nun an den Churfursten von der Pfalz, Ludwig, ber eben zur Bekampfung der Aufrührer ein Heer sammelte.

Der Zug wurde nun weiter fortgesetzt, und das Bauernsteer langte am 30. April in Amorbach an. Diese reiche Benediktiner-Abtei hatte schon lange die Blicke der raubsüchtigen Bauern auf sich gezogen, und sie erwangelten auch nicht, ihre Begierde zu befriedigen. Die Hauptleute ließen dem Abt Jakob sagen, er solle sich mit seinen Mönchen in einem Zimmer versammeln, damit sie sich über die Reformation mit ihnen besprechen könnten. Während der Unterredung drang der Bauernhause in das Aloster, und die Pländerung und Berwüstung begann. Gesäße, Aleider, silbe beschliegene Büder, Insul, Abtsstad, Alles, was einigen Werth hatte, wurde genommen, die Orgel zerrissen, und weder der Altar, noch die Reliquien geschont. Die Ställe wurden vom Vieh, die Kornböden vom Getreide, die Keller vom Weine gesleert. Die Scute wurde, wie gewöhnlich, den Beutes

Auffațe (II.) "Neber Gotens von Berlichingen Antheil an dem Bauernfriege." *) Aus den Mergentheimer Aften im t. Staatsarchive in Stuttengart-

meistern übergeben, dffentlich verkauft, und der Erlds unter die Rotten ausgetheilt.

Aber nicht blos das einmarschirte Bauernheer hatte Antheil an dieser Rauberei und Zerstdrung, sondern auch die Amorbas cher selbst und ihre Nachbarn; was jene Bauern noch übrig gelaffen hatten, nahmen biese; Tische, Banke, Betten, Ris sten, Bretter, selbst Dachziegel und einige tausend frischges brannte Backsteine. Man brach überall bas Pflaster auf, um vergrabene Schätze zu finden, Thuren und Fenster wurden eingeschlagen, und die Zinsbucher des Rlosters verbrannt. Ein gleiches Schicksal sollte die Rlostergebäude selbst treffen; denn als die Bauern nach Miltenberg abzogen, ließen sie Brantmeister zurück, welche bas Kloster anzunden sollten, wenn es ganz ausgeplundert mare. Da aber die Amorbacher fürchtes ten, ihre eigenen Sauser mochten auch von dem Brande er, griffen werden, schickten sie seche aus dem Rathe an die Hauptleute, welche barein willigten, daß die Scheuern und die Mühle unversehrt bleiben dürften, aber das Rloster selbst

^{*)} V. Ignat. Groppii Hist. Monast. Amorbac. fol. Francof. 1736. p. 22 sqq. — Was Gropp von Gog von Berlichingen anführt, wird unten im II. Auffage ermabnt werben. - Die Amorbacher konnten fich übrigens ihrer Chat nicht lange freuen; denn schon nach drei Wochen kam vom schwäbischen Bunde der Befehl, fich auf Gnade und Ungnade ju ergeben. Bei diefer unerwarteten Nachricht geriethen die Amorbacher in Furcht und Schreden, baten den mainzischen Statthalter in mehreren Schreiben um Rath, und ersuchten ibn endlich, fie und die übrigen Orte auf dem Odenwalde wieder in Eid und Pflichten zu nehmen. Am 15. Juni schickten fle dem Bund 200 fl. Brandschatzung nach Afchaffenburg, am 7. August fam Fromin von hutten mit etlichen Reitern nach Amorbach, um die Ginwohner zur Erffattung des angerichteten Schadens anzuhalten und die Monche wieder einzusegen, und ben 10. Oftober endlich erschienen Abgeordnete des schwäbischen Bundes und des Ergbischofs von Mainz, welche eine Untersuchung anstellten und 3 zur Codes-frase verurtheilten. Was von dem Geraubten noch vorhanden mar, follte zwar wieder zurückgegeben werden; aber es tam me, nig, und der Abt hatte die ganze Zeit feiner Regierung bin-

Die Hauptleute sahen wohl ein, daß zu Erreichung ihres vorgesetzten Zweckes Ordnung und Gehorsam unumgänglich nothwendig seien. Da sie aber täglich die Ersahrung machten, daß die zwölf Artikel mißverstanden wurden und sur die jetzigen Umstände zu weit gingen, daß Unordnung und Zwietracht immer mehr überhand nahmen, und endlich eine völlige Anarchie daraus erfolgen müßte, beschlossen sie eine Erklärung der zwölf Artikel zu verfassen. Ihr Inhalt ist solgender:

- 1) Jede Gemeinde soll ermächtigt seyn, einen Pfarrer zu erwählen und zu entschen, wenn er sich ungebührlich bielte.
- 2) Jebe Stadt und jeder Flecken soll den großen Zehnsten von Wein, Korn und allem Getreide getreulich einsammeln und dis zur Reformation hinterlegen. Der kleine Zehnsten soll ganz aufgehoben seyn.
 - 3) Die Leibeigenschaft soll ganz aufgehoben seyn.
- 4) Jedem Bürger oder Bauern soll erlaudt senn, das Wildbret auf seinem Grund und Boden zu erlegen und in seinen Nutzen zu verwenden. Die gebannten Wasser und Bäche, besonders die der Seistlichen, sollen dis zu der Resformation frei sehn, außer wenn genugsam erwiesen wurde, daß sie erkauft oder zinsbar gemacht wären.
- 5) In Betreff der Wälder sollen die Ortsobrigkeiten darüber halten, daß nicht ein Jeder nach seinem Belieben darin

durch viel zu thun, um die Gülten und Zinse wieder der alten Ordnung gemäß einzutreiben. (l. c. p. 42) — Gropp giebt den 3. Mai als den Zaa an, an welchem die Bauern von Amorbach nach Miltenberg gezogen seien; dieß kann aber nicht sepn, da die sogleich zu erwähnende Orklaration über die zwölf Artisel von Amorbach Freitag nach Kreuzersindung (d. 5. Mai) datirt ist. Wollte man annehmen, der große Hause sei am 3. abgezogen und die Räthe wären in Amorbach zurückgeblieben, so wäre diese Voraussenung ebenfalls falsch, weil sonst die Amorbacher nicht nach Miltenberg zu den Hauptleuten hätten schicken dürsen, um die Verdrennung der Kloßergebäude zu hintertreiben.

haue, sondern Leute aus der Gemeinde wählen, welche die Platze, wo gehauen werden dürse, auszeichnen sollen. Werdawider handle, soll gestraft werden. Eben so soll bei Strafe verdoten senn, Vieh in ein Ueberhau oder junges Holz zu treiben. Wo Uebertried Statt finde, soll derselbe bleiben, jedoch unter der Bedingung der Reciprocität.

6—8) Der sechste, siebente und achte Artikel sollen bis

zu der kunftigen Reformation suspendirt bleiben.

9) Bis zu der kunftigen Reformation soll Jeder für sein Verschulden gestraft werden, wie es von Alters herkomme lich gewesen.

- 10) Dieser Artikel soll ebenfalls bis zu der kunftigen Reformation suspendirt seyn.
- 11) Der Todfall soll auf immer abgeschafft senn, das Handlohn bis zu der Reformation, wo man weiter darüber erkennen werde.
- 12) Dieser Artikel soll hestehen, wie er in den zwölf Artikeln ausgedrückt sei.

Ferner wurde beschlossen: Keiner soll ohne Befehl plundern, noch zum Zuzug aufmahnen, bei Leibesstrafe;

Zinse, Gulten und Schulden sollen bis zu der Reformastion einem Jeden ohne Widerrede bezahlt werden;

Wiesen, Aecker, Gärten und Güter, die der weltlichen oder geistlichen Obrigkeit zugehören, sollen gehegt und von Niemand beschädigt werden. Insbesondere sollen die disherisgen Güter der Geistlichen von der weltlichen Obrigkeit zu treuen Handen genommen und beschirmt werden;

Keiner soll den Andern, er sei geistlich oder weltlich, unbilliger Weise beleidigen, sondern gerichtlich belangen; und jedem Rechtsbegehrenden soll zu Recht, Gericht und Strafe verholfen werden;

Die Unterthauen in allen Städten, Dörfern und Flecken sollen ihren vorgesetzten Obrigkeiten gehorsam senn, auch sich keiner verdienten Strafe weigern. Wenn aber einer oder mehrere sich ungehorsam zeigten, sollen Rath und Gericht einen Jeden anhalten, seine verschuldete Strafe zu leiden,

und mit den Gehorsamen dem muthwilligen Frevel wehren. Wenn sich Jemand der Gewalt widersetzte, sich rottirte und Hülfe dazu leistete, soll es den Hauptleuten und Räthen des ganzen hellen Haufens angezeigt werden, welche mit gebührenden und ernstlichen Leibesstrafen einschreiten werden.

Diese Ordnung soll von Allen, die der Brüderschaft oder Vereinigung anhängen, die auf fernere Erklärung geshalten, und die Obrigkeiten bei der Handhabung derselben von den Hauptleuten und Räthen des ganzen hellen Haufens unsterstützt werden *).

Diese Beschlüsse modificirten die zwölf Artikel in mehres ren wesentlichen Punkten, und es ist glaublich, daß der Aufsstand ein weit weniger tragisches Ende gehabt haben würde, wenn sie auch von den gemeinen Bauernhausen angenommen und befolgt worden wären, welche aber so wenig damit zusfrieden waren, daß sie vielmehr die Urheber derselben, Götz von Berlichingen und Wendel Hipler, mit dem Tode bedrocheten wer), und in einer ohne Vorwissen der Hauptleute geshaltenen Gemeinde beschlossen, alle Fürsten, Herren und Edelleute, die nicht zu ihnen huldigen würden, todt zu schlagen

Da von Würzburg her Einladungen kamen, den Zug dorthin zu beschleunigen, wollte Gbt von Berlichingen, der des Bischoss Lehenmann war, seine Ehre verwahren, und kündigte demselben die Lehen aufwert). Zugleich schickten ihm die Bauern (den 5. Mai) ein Schreiben, in welchem sie ihn aufforderten, in ihre Bereinigung zu treten, die zwölf Arstikel anzunehmen, und ihnen längstens in vier Tagen Leute, die zum Abschluß einer Unterhandlung bevollmächtigt wären, zu schicken. Wenn diese Frist ungenützt vorüber wäre, so seicn sie genöthigt, seine Unterthanen zu befreien und zu

^{*)} S. Urkunde Nro. 14. — Aus dem Archive in Dehringen. **) S. Gob von Berlichingen Lebensbeschreibung, S. 209.

^{***)} Urgicht des Dionpsius Schmid. ****) Am 3. Maj. — S. Ludewig a. a. D. S. 882.

beschützen, und ihn und seine Anhänger mit Gewalt bazu zu bringen, womit fie ihre Ehre bewahrt haben wollen. Da aber ber Bischof von Würzburg nach Heidelberg zu dem Churfürsten bon der Pfalz um Rath und Hulfe geritten mar, antwortete der Domprobst, Friedrich Markgrav zu Brandenburg, den Hauptleuten der Bauern, er glaube nicht, daß die Unterthas nen des Bischofs besondere Klagen und Beschwerden gegen ihren herrn batten, wenn aber die Bauern Unterhandler schicken wollten, werde er sie gern horen und sei der Zuverficht, daß, wenn sie sich an der Satzung des beiligen Evangelii begnügen laffen wollten, der Aufruhr bald gestillt fenn wurde. In so wenig Tagen konne keine Antwort von bem Bischof da senn, man könne aber immittelst unterhandeln. Auf dieses Schreiben antworteten die Bauern wieder (aus dem Lager in Reubronn), sie sehen wohl, daß er nur Zeit zu gewinnen suche, sie wollen also den Bischof suchen, wie ber Ernst erfordere." Die Zeit erfordert ein Endschaft, Las mogen Ewer Gnad bem Bischof wohl offenbaren *)."

Die Bauern marschirten nun, eber mit einem weißer Kreuze bezeichnet, nach Miltenberg. Der Keller daselbis. Friewich Weigand, hatte sich schon vorher in die Vereinigung der Bauern begeben und einen Schirmbrief bir sich, seine Frau und Kinder, Haabe und Güter erhalten. — In Miltenberg trat auch Grav Georg von Wertheim, in die Vereinigung der Bauern. Er und alle anderen Edelleute im Craichgau und auf dem Odenswalde, welche zu den Bauern huldigten, mußten geloben, daß siehen, und Pulver, Büchsen, Blei, Stein und Proviant darleihen wollen. Diese Bedingung erfüllte Grav Georg vor Wertheim auch sogleich, indem er Proviant nach Külsheim

^{*)} Chronif der Truchsesse von Waldburg. — Bergl. Ludewig a.

a. D. S. 884 ff.
**) Am 3. Mai. S. Urkunden zur Lebensgeschichte Gögens von Berlichingen. S. 84.

schickte, und sein Geschoß mit Pulver und Stein (Rugeln) nach Neubronn sühren ließ, von wo es weiter nach Höchberg transportirt wurde, um bei der Belagerung des Frauenbergs bei Würzburg verwendet zu werden *).

Ju der Eroberung dieses Platzes vereinigten sich mit den Odenwäldern und Neckarthalern die aufrührischen Bauern aus der Rothenburger Landwehr, aus dem Bisthum Würzburg und aus dem Deutschordenschen Gebiete. Ehe wir aber die Seschichte weiter fortsetzen, wollen wir die Ereignisse im Deutschordenschen näher kennen lernen, und dann auch diese Hausen auf ihrem Zuge die Würzburg begleiten.

Drittes Rapite L

Ausbruch ber Empdrung im Deutschorbenschen. — Bug bes franti-

Obschon die Unterthanen des Deutschordens mit außers ordentlichen Beden und Auflagen eben nicht gedrückt worden zu seyn scheinen, so gaben doch die gewöhnlichen Gülten und Zinse, Handlohn und Sterbfall, Frohnen u. s. w. bei der allgemein verbreiteten unzufriedenen Stimmung hinreichende Veranlassung zu der Weigerung, dieselben noch serner zu entrichten. Die Widersetzlichkeit gegen die Herrschaft zeigte sich zuerst in dem zur Ballei Franken gehörigen Orte Elslingen. Segen Ende des Monats Juni 1524 hielten die Einwohner ohne Wissen des Lands Comment hurs,

^{*)} Urgicht bes Dionpflus Schmid.

Wolfgang von Gisenhofen, eine Gemeindeversamms lung, und ließen ihm darauf durch die Vierer im Dorfe zwei Suppliken überreichen. In ber einen beklagten sie sich · über den Flurknecht, und behaupteten, er sei dem Orden und der Gemeinde schädlich und nachtheilig, darum konnen und wollen sie ihn nicht länger leiden. Der Land = Commens thur versprach ihre Klage zu untersuchen, und wo möglich abzuhelfen. In der andern Supplik beschwerten sie sich über die mannichfaltigen Dienste, die sie im Laufe des Jahres und besonders in der Ernte thun mußten, und baten, man mochte fie mit der Belohnung und Rost halten, wie sie selbst ihre Schnitter belohnen und halten muffen. Der Land-Commenthur erwiederte ihnen darauf mit guten Worten, er hatte fich ihrer vermeinten Beschwerbe und ihres Begehrens keines. wege verschen; die Dienste und die Belohnung berfelben seien bei ihm nicht aufgekommen noch gemacht worden, sondern bei seinen Vorfahren langer benn Menschengebenken erreicht. auch so und nicht anders gewesen. Jeder von ihnen habe bei ber Annahme und bem Empfang seines Gutes gelobt, bem Orben mit Zinsen, Gulten, Diensten, Handlohnen, bem Gericht und aller Obrigkeit unterworfen zu senn, gleich wie der vorige Inhaber und andere hintersaffen bes Ordens verwandt gewesen und noch seien; barum gezieme es ibm, als des Orts Amtmann, mit nichten, eine Neuerung zu mas chen ober es anders zu halten, als von seinen Vorfahren auf ibn gekommen. Er ermahnte sie nun, von ihrem unziems lichen Vorhaben abzustehen, sich wie bisher als fromme und getreue Unterthanen gehorsam und wohl zu halten, und sich von Niemand zu Emporung und Widerspenstigkeit verleiten zu laffen, sondern zu bedenken und zu Herzen zu nehmen, daß sie soust eine gunstige gute Herrschaft haben, welche sie in dem nächstvergangenen bairischen Kriege getreulich bewahrt babe, daß sie nicht, wie andere ihre Nachbarn, verderbt und verbrannt worden, sondern ohne Schaden davon gekommen seien. Ueberdieß wären sie in langer Zeit, ungeachtet ber Orden inzwischen große Burden des Ausgebens und Schadens in Ariegeläusen, Feldzügen, Reichsauflagen und Anderen hätte tragen und leiden mussen, nicht besteuert worden, da doch andere mächtigere Herrschaften die ihrigen nicht so verschonten. Wenn sie aber meinten, daß er für seine Persson so beschwerlich oder hart sei, so möchten sie ihre Besschwerde an den Deutschmeister gelangen lassen, was dieser und die Rathsgebietiger entscheiden, das wolle er für seinen Theil gern thun.

Die Unterthanen beriethen sich hierauf wieder mit einander und ließen dem Landsommenthur sagen, sie wollten den halben Theil des gewöhnlichen Schnitterlohns oder sonst eine ziemliche Besserung nehmen, doch sollte man sie mit dem Essen ein wenig besser, als bisher halten, damit sie die Haudarbeit besser erschwingen und thun mochten. Der Landssommenthur antwortete darauf wieder, wie zuvor, und wies sie mit ihrem Verlangen an den Deutschmeister. Mit dieser Antwort waren aber die Vierer nicht zufrieden, sondern ersklärten nun im Namen der Gemeinde, sie werden sich nicht an den Deutschmeister wenden, aber auch in der nächsten Ernte um die vorige Belohnung nicht mehr dienen, sondern zu Hause bleiben.

Der Land Commenthur berichtete diesen Borfall an den Deutschmeister, Dietrich von Elce, und konnte nicht umhin, in seinem Verichte einzugestehen, es sei Wahrheit, daß man einem in der Roggen » Dinkel » und Gerstenernte des Tags nicht mehr als 6, und in der Haberernte 4 Pfensning gebe, das alles gegen andern gemeinen Taglohn ring genug; aber es sei von jeher so Herkomsmen, und es sei dabei zu bedenken, wenn man jetzt, bei der gegenwärtigen unruhigen Stimmung der Unterthanen und ihrer Neigung zum Ungehorsam, das Taglohn verbesserte und ihre Last erleichterte, so konnten sie es für Furcht oder Kleinmüthigkeit ansehen, dadurch nur um so halsstarriger wers den und immer weiter um sich greisen ").

[&]quot;) Bericht des Landkommenthurs vom 2. Jul. 1524. — Aus den Mergentheimer Aften im k. Staatsarchive in Stuttgart.

Seine Berlegenheit war in ber That nicht klein. Gab er nach, so sank sein Ansehen; beharrten die Bauern auf ihrem Worsate, in der Ernte nicht zu frohnen, so mußte er fie mit Ernft und Gewalt bazu anhalten. Dieß konnte er aber ohne die Bulfe des Schirmherrn, Markgrav Cafimir, nicht thun, und ihn um Hulfe zu bitten, kounte vielleicht besondere Nachtheile für den Orden haben. Marks grav Albrecht von Brandenburg, Casimire Bruder, der im Jahre 1511 zum Hochmeister des Deutschordens gewählt worden war, hatte nämlich Preußen von dem Orden losgeriffen, und als erbliches Herzogthum von dem Konige von Polen zu Lehen angenommen. Der LandCommenthur fürchtete nun, wenn diese Sache an ihn gelangte, oder die misvergnügten Bauern angewiesen wurden, sich an ihn zu wenden, so mochte er sich barein mischen wollen, wie er früher in Betreff einer Burgerin in Eschenbach auch gethan hatte, und also die Leute noch widerspenstiger machen, ober gar sich in Ellingen einzudrängen, und diese Commenthurei, die ohnehin von seines Bruders Land ganz umgeben war, sich anzueignen suchen. Aus diesem Grunde wunschte er die Sache lieber gutlich beigelegt zu seben, als sich an Markgrav Casimir zu wenden, und bat deghalb den Deutschmeister bringend um Berhaltungsbefehle.

Es sinden sich zwar in dem Archive keine weiteren Akten über diese Sache, aber es scheint doch nicht zu Thatlichkeiten gekommen zu seyn. Als im folgenden Jahre (1525) der Aufruhr überall ausbrach, und die Gemeinden im Amte Ellingen gefragt wurden, was sich der Deutschmeister von ihe nen zu versehen habe, antworteten die von Hottingen, Hausen, Dorschen nach, antworteten die von Hottingen, sie haben der Antwort nicht rathig noch einig werden konnen; aber Zell, Güntersbach, Ottmannsfeld, Oberndorf und St. Beit antworteten, sie wollen von ihrer Perrschaft nicht weichen, sie werden denn mit Gewalt von ihr gedrängt; doch ditten sie, wenn bei allen Herrschaft ten durchaus die Beschwerden der Armen gemildert würden, ten durchaus die Beschwerden der Armen gemildert würden,

daß es bermaßen auch gegen sie gehalten werde. Allein ob ihnen schon diese Bitte bewilligt wurde, gab es doch manche unruhige Bewegungen unter ihnen, so daß Wolfgang von Sisenhosen dem Commenthur zu Dettingen, Georg von Robenstein, schrieb, es begegnen ihm täglich und alle Stunden von des Ordens Hintersassen, Amtleuten und andern angrenzenden Nachbarn) so viel große beschwerliche und sorgliche Sachen, daß er schier nicht wisse, wie er des Ordens Haus Ellingen behalten, geschweige was er thun und lassen solle Ellingen behalten, geschweige was er thun und

Der Commenthur zu Dettingen war auch in großer Verlegenheit. In der Nacht des 3. Aprile ließ ihm Grav Lubwig von Dettingen sagen, er habe kein Zutrauen zu seinen Unterthauen, und sei deßwegen gesonnen, sich mit Weib und Kindern zu entfernen. Da dieß aber nicht geschah, vermuthete Georg von Rodenstein, der Grav habe sich mit ben Bauern verständigt. Wier von Dettingen sagen im Rathe ber Bauern, welche die auf dem Rathhause daselbst liegenden langen Spieße und der Dettinger "Fahnen ober Fetzen" begehrten, aber nicht erhielten. Biele von Mordlingen hatten fich auch zu den Bauern verpflichtet, worüber ein Aufruhr daselbst entstand. Der Stadtschreiber wurde in den Ihurm gelegt, der Bürgermeister abgeschafft, und der andere Burgermeister, der im Thurme gelegen war, wieder in seine Stelle eingesetzt. Die Absicht dieser Bauern mar, alle Rldfter'im Ries einzunehmen, Monche und Mons

heimer Aften im f. Staatsarchive in Stuttgart.

**) Aus den Mergentheimer Aften im f. Staatsarchive in Stuttgart.

^{*)} Am 3. April schrieb ibm Markgrav Casimir, er habe vor, wegen der Empörungen der Bauern einen reisigen Zeug sich zu beschreiben und denselben gegen die Aufrührer zu gebrauchen, weswegen er auch einige Köche und Keller beritten machen müsse; er ersuche ibn daber, ibm "ain guts perdlein darauff ainer der obgemelten wol beritten sein möge" zu leiben und nach Ansbach zu schicken, also daß es auf Mittwoch schierst zu Nacht eigentlich und gewißlich dort sei. — Aus den Mergente beimer Atten im k. Staatsarchive in Stuttgart.

men zu vertreiben, und die Klostergüter den Graven zur Nutzung zu übergeben. Diese follsten ihnen dagegen ihre Lasten und Beschwerden erlassen, und "mögen dann wohl Graven bleiben, dazu nur desto besser sitzen und sich nähren "*). Dieser Plan hätte vielleicht von Seiten der Graven wenig Widerstand gefunden; allein sie konnten ihm doch nicht offen ihre Zustimmung geben, sondern ermahnten die Bauern, von ihrem Borhaben abzustehen, und da auch vom schwäbischen Bunde Abmahnungsschreiben einlicsen, gingen die Hausen wieder auseinander **).

Bebeutender war die Emphrung in und um Mergentheim. Als die aufrührischen Bauern aus der Rothenburger Kandwehr, mit welchen sich ein großer Theil der Unterthanen des Graven Wolfgang von Hohenlohe. Schillings, fürst vereinigt hatte, heranzogen, brachen die Mergentheis mer (den 26. März) in den Hof ein, welchen das Kloster Schönthal in der Stadt hatte; sie sprengten Thore und Thüren, nahmen alle Borräthe an Frucht und Wein weg, und tranken zwei Tage und Nächte "über Leibes Nothdurft." Der Commenthur Wolfgang von Bibra, hätte es gern verhindert, aber es war ihm unmöglich, weil kein Bürger sich wider den andern gebrauchen lassen wollte. Um Dienstag, den 28. März, beschied er alle Viers tel ein jedes auf seine Stube, ging mit vier Rathsmitglies dern von einem zum andern und ermahnte sie mit den freunds

***) Gnodalius, und nach ihm neuere Schriftsteller sagen, Georg Metler von Ballenberg sei mit den Odenwaldern nach Mergentheim gezogen und habe dort die Emporung veranlaßt. Da

^{*)} Berichte des Commenthurs an den Deutschmeister vom 4. u. 5. April. — Aus den Mergentheimer Aften im f. Staatsarchive in Stuttaart.

Dericht des Commenthurs von Ravfenburg an den Deutschmeister vom 13. April, aus welchem bervorgeht, daß die Ortschaften Waldhausen, Baiern, Ruffingen und Gysselwangen auch bei den Aufrührern waren. — Aus den
Mergentheimer Aften im k. Staatsarchive in Stuttgart.

lichsten Worten, in guter Ordnung als fromme Bürger und Unterthanen zu sitzen, keine Empbrung zu machen, in friedelichem Wesen zu bleiben und in fremder Leute Handlung sich nicht zu mischen. Er wolle auch bei ihnen thun, als ein treuer Herr; wenn eine Aenderung und allgemeine Ordnung gemacht werde, so werde weder er, noch der Deutschmeister sich dawider setzen; zuletzt ersuchte er sie, ihm zu sagen, wessen er sich zu ihnen zu versehen habe.

Sie berathschlagten sich funf Stunden lang. man solle ruhig bleiben, ein anderer Theil wollte, aber, man solle sich mit den Bauern vereinigen. sonders sturmisch ging es im vierten Viertel ber, so daß die, "welche der Ehrbarkeit gemäß geredet, sich fürchten mussen." Martin Vogler, Betterhans, Sans Buttner und Peter Wagner gingen von der Versammlung weg in das Wirthshaus des jungen hans Mebers, und sagten bort, sie hatten sich vereint, das Begehren des Commenthurs zu erfüllen. Da stand Conzlin Schneiber auf und sagte: "Man schiß euch aufs Maul, ich wollt, daß sie Gottsleiben schand, die Kreuzbuben, und St. Beltens Siechthum kame sie an!" - Darauf erwiederten Betterhans und Bauer. banslin: "Lieben Gesellen, thut das nit; wollen wir also anfangen, so wird es ein bos End nehmen." Jakob Gees mann schrie nun: ... Es liegt nichts bran, es ist dennoch wahr," und Conzlin Schneider sagte wieder: "Schlug ber Teufel zu! Sie konnen doch sonst nichts, benn daß sie hurerei treiben." Außer diesen zeichneten sich Paul Hollens bach, Martin Edelmann, Bernhard Regler, Jakob Schweider, und vornehmlich einer Namens Frbich. lin durch ihre Heftigkeit aus. Der Letztere und Jakob Sees

aber ihrer weder in den Mergentheimer Untersuchungsakten, noch in einer Vertheidigungsschrift der dortigen Bürger an den Deutschmeister (d. d. 9. März 1526) erwähnt ist, glaubt der Verfasser annehmen zu dürsen, daß Gnodalius den Schönthaler Hof in Mergentheim mit dem Kloster Schönthal selbst verwechfelte, welches letztere um diese Zeit von den Odenwäldern unter Georg Metzler besetzt wurde.

mann sagten bei der Berathschlagung, wenn sie von den Bauern überfallen würden, so werde der Commenthur zum andern Thore hinausziehen, und Niemand werde ihnen Beistand thun; es sei daher besser, sie ziehen vorher zu den Bauern.

Der größere Theil der Bürgerschaft vereinigte sich dennoch, dem Commenthur zu antworten, sie wollen sich als fromme getreue Unterthanen halten, er dürfe sich gänzlich darauf verlaßen, und baten, wenn sie ungeschickte Leute unter sich geshabt hätten, möchte er ce sie nicht eutgelten lassen, sie wers den sich hinfür wohl halten, welcher anders thate, der soll bei ihnen weder Stimme noch Folge haben.

Am folgenden Tage (den 29. März) schickten sie einen Burger, Namens Le onhard Prettfelder, zu dem Commenthur und ließen ihn bitten, er mochte sich vor ihnen nicht fürchten, sie wollen als fromme Leute ihren Leib bei ihm lassen. Der Commenthur war nun voll Vertrauen auf diese wiederholten Versicherungen ihrer Treue, und gab einem Bürger, der auf die Frankfurter Wesse reisete, den Auftrag, die von Frankfurt bestellten und erwarteten Reiter, wenn sie ihm unterwegs begegneten, wieder heimzuschicken, weil er sie nicht nothig zu haben glaubte ").

Die Rothenburger Bauern ruckten inzwischen immer weiter vor, und waren am 1. April bis Riederstetten gekomsmen. Philipp von Finsterlohe mußte in ihre Vereisnigung treten, ebenso Ritter Zeisolf von Rosen berg, mit welchem sich ein besonderer Vorfall ereignete. Sobald er nämlich ersahren hatte, daß sich seine Bauern mit den Rosthenburgischen vereinigt hatten, siel er mit seinem reisigen Zeuge in seine eigenen Odrser und plünderte sie aus. Die Vauern, hierüber ergrimmt, zogen vor sein Schloß, um es ihrer Rache zu opfern. Et sah die Unmöglichkeit, es gegen

^{*)} Dieses Alles aus den Berichten des Commenthurs an den Deutschmeister, und aus den Untersuchungsakten im k. Staatsarchive in Stuttgart

die Banern zu halten, und erbot sich zu dem Vergleiche, daß er seinen Unterthanen alle Rechte und Freiheiten gestatten wolle, in welchem Maße sie die Rothenburgischen Bauern bon ihrer Obrigkeit erhalten würden *). Der Vorschlag wurde angenommen, aber der Ritter mußte überdieß den ganzen Vauernhausen über Nacht mit Proviant versorgen, und ihm 6 Fuder Wein geben.

Die Nachricht von diesen Borfällen verbreitete fich mit reißender Schnelligkeit in der Umgegend und veranlaßte die Deutschordenschen Unterthauen im Amte Neuhaus, dem Commenthur zu Mergentheim und dem Caplan zu Neuhaus, Nikolaus Behe, (am 2. April) die Bitte vorzulegen, man mochte ihnen eine Verschreibung geben, daß man ihnen Erleichterung thun und fie bei dem Evangelium laffen wolle. Der Commenthur hatte zuverläßige Nachricht, daß das Bauernheer in wenigen Tagen an die Tauber ziehen werde, und da er besorgte, es mochte die wohlgefüllten Keller in Markelsheim leeren, und selbst Neuhaus belagern, beschloß er, wenigstens die Deutschorbenschen Unterthanen durch die Ausstellung der verlangten Verschreibung von der Vereinigung mit den Aufrührern abzuhalten. Durch biefen Schritt hoffte er auch die Bürgerschaft in Mergentheim zu gewinnen, unter welcher fich trot der neulichen Versicherungen eine fehr bedenkliche Stimmung offenbarte. Weber seine noch des Raths Befehle wurden beachtet, und ein Theil der Burger hatte schon beschloffen, Sturm zu läuten, damit alle zusammen kamen. Da aber dieses Borhaben bem Rathe bekannt mard, ließ er die Glockenseile hinaufziehen, wodurch die Ausführung besselben vereitelt murbe **).

Es zeigte sich jedoch bald, daß die Hoffnungen des Commenthurs eitel waren. In Igersheim, ganz nahe bei

9

^{*)} Frankischer Merkur. i 798. Nro. 35.

den Deutschmeister ad. 3. April. — Aus den Mergentheimer Aften im t. Staatsarchive in Stuttgart.

Mergentheim, ließen Schultheiß und Bürgermeister die Gemeinde zusammen kommen. Die Bauern wußten Anfangs
nicht, warum man sie zusammenberuse, und einer fragte den
Schultheißen, ob es denn einen neuen Krieg gebe? Der
Schultheiß erklärte ihnen nun die Ursache, und sagte, wer es
mit den Bauern halten wolle, soll auf eine Seite stehen, die
aber bei der Herrschaft bleiben wollen, auf die andere; diesen
werde man aber alles das Ihrige nehmen. Bei dieser Erklärung traten nun freilich Alle auf die Seite des Schultheiss
sen *).

Georg Eisen von Igersheim, Andreas Metzger, Schultheiß zu Geilichsheim, und mehrere Andere
von Markelsheim und Schüpf, kamen nach Mergentheim, und forderten den Rath und die Bürgerschaft auf,
zu den Bauern zu ziehen, welche inzwischen, durch murzburgische Unterthanen aus den Nemtern Bütthardt und Markt Bibert verstärkt, das Kloster Scheftersheim besetzt und um dasselbe ihr Lager geschlagen hatten. Der Nath ließ die Biertelsmeister vor sich fordern und besahl ihnen, jeder solle sieben aus der Gemeinde zu sich nehmen, daß also aus jedem Viertel acht wären; der Rath werde dann auch asht das zu geben, und so wollen sie sich über Alles gemeinschaftlich berathen. Einige Hitzopse hielten zwar eine Berathung sur überslüssig; Idrg Neber stedte eine Fahue auf den Brun-

^{*)} Aus den Verhörprotokollen geht übrigens sattsam hervor, das die Sauern im Deutschordenschen Anfangs nicht alle mit Willen zu den Aufrührern zogen, sondern größtentheils von wenigen unruhigen Köpsen sich hinreißen ließen. Es sehlte auch nicht an Leuten, welche aus Ortschaften, die noch ruhig waren, zu den Banernhausen gingen, nach ihrer Zurückfunft die Stärke der Hausen in ihren Erzählungen übertrieben, und die Ebeils wirslichen, Theils erdichteten Orohungen der Aufrührer gegen diesenigen, welche sich ihrer Sache nicht anschließen würden, berichteten. Was Wunder, wenn dadurch die vorber schon zum Aufruhr Geneigten noch bisiger gemacht, die Gleichgültigen aufgeregt, und die Wohlhabenden, aus Furcht Alles zu verlieren, zur Theilnahme bewogen wurden?

nen und rief: "wer gut baurisch ist, komm hieher! Wem find bie Pfaffen was uut ?" Frdschlin schrie, wer bem Evangelium einen Beistand thun wolle, soll die Hand aufreden. Mehrere waren der Meinung, man sollte die Deutschherren fortjagen, die Ordensguter vertheilen, und Mergentheim solle eine freie Reichsstadt werden. Andern endlich hatte es behagt, sich von den Vorräthen im Schönthaler Hof einige Tage gutlich zu thun, und sie hofften durch ihre Bereinigung mit den Bauern der noch reicheren Vorrathe der Deutschherren Meisterzu werden und ihr voriges, nur allzu kurzes Wohlleben verlangert zu seben. Aber die Gemäßigten setzten doch den Beschluß durch, daß man die Sache dem Commenthur vortras gen, und ihn um seinen Rath fragen solle. Er rieth ihnen, vorsichtig zu verfahren, und sich erst zu überzeugen, ob der Haufe wirklich fo groß sei, daß er seine Drohungen erfüllen könne, und ob sie nicht im Stande waren, ihm Widerstand zu thun. Sie schickten zu diesem Ende den Stadtschreiber und einen gewissen Mathis Weber, der aber mehr für die Bauern gestimmt war, und sie nach Mergentheim zu ziehen einlud, nach Scheftersheim. Als diese wieder zuruck. kamen, sagte Mathis Weber, es sei ein großer Haufe und er habe nie so schone Kriegsleute geschen; sie sitzen da in seides nen Wämsern und mit goldenen Ketten. Der Stadtschreiber aber berichtete, es sei ein elend Bolk und gemahne ibn wie der Zigeuner; sie sagen, sie wollen nach Mergentheim ziehen.

Ein Theil der Bürgerschaft fürchtete, ber andere wünschte die Ankunft des Bauernheeres; beide aber, so entgegen gesetzt auch ihre Ansichten waren, hielten es für zweckmäßig, eine Abtheilung zu den Bauern stoßen zu lassen. Es wurden daher 100 Mann ausgewählt, die man nach Schestersheim schickte. Ihr Hauptmann war Michel Hasen bart, Fähnrich War, tin Bogler, Webel Hans Morstatt, Führer Hans Kesler. Als sie in Schestersheim angekommen waren, entschied sich der größte Theil, bei den Bauern zu bleiben. Sie wählten Michel Hasenbart zum obersten Hauptmann,

Morstatt zum Unterhauptmann, Hans Keßler zum Feldwebel, und Hans Unger zum Führer. Vetterhans und Fritz Buttsner kamen in den Rath. Bei einer allgemeinen Rathsversammslung wurde vorgeschlagen, sogleich nach Würzburg zu ziehen; allein Morstatt) forderte die Bauern dringend auf, vorher nach Mergentheim zu kommen, und wurde dabei von den Hohenlohischen unterstützt, welche "die Deutschhersten über die Köpfe schlagen wollten, daß sie weidlich bluten müßten."

Als dem Commenthur diese Nachrichten zukamen, glaubte er, die Schlosser in Mergentheim und Neuhaus vor Zerstorung, und alle dem Deutschorden gehörigen Ortschaften und Unters thanen vor Schaden bewahren zu konnen, wenn er personlich mit den Hauptlenten der Aufrührer unterhandelte. Er begab sich daher am Mittwoch nach Judika (den 5. April) mit Peter von Ernburg in das Bauernlager nach Scheftersheim. Mehr als zwanzig faßen im Rathe; sie verlangten von ihm, er solle ihnen ein Schlangengeschutz leihen, und ließen sich nur mit großer Mühe von dieser Forderung abbringen. Endlich wurde ihm von den Hauptleuten und Rathen des ganzen Haufens Friede und Sicherheit zugefagt, "es foll keine henne genom, men werden"; überdieß wollen sie neben der Stadt an der Tauber hinziehen und man solle die Stadtthore zusperren: ber Commenthur dagegen versprach, ihnen ein Nachtlager zu Igereheim zu gonnen und Deu und Stroh zu geben, und fam mit ihnen überein, wie viel er ihnen an Geld und Proviant liefern sollte.

⁹⁾ Won diesem Hans Morstatt sübren die Untersuchungsakten einen schaudererregenden Zug ausgesuchter Grausamkeit an. Er soll nämlich dem Pfarrer von Demersheim, um das Geständenis, wo er sein Geld verborgen babe, von ihm zu erpresen, Pulver auf die Hoden gestreut, es angezündet und dadurch den Pfarrer so verbrannt baben, daß er daran gestorben sei. Er läugnete zwar diese Shat; aber seine Verantwortung war so wenig genügend, daß ihn nur das gegebene sichere Geleit vor der Lodesstrafe sicherte. — Aus den Mergentheimer Akten im k. Staatsarchive in Stuttgart.

Es wurde über diese Punkte ein Bertrag abgeschlossen und von beiden Theilen versiegelt. Allein trotz desselben zogen die Bauern am 6. April nach Markelsheim, wo sie die
reichen Weinvorräthe sich zueigneten, und nach Mergentheim,
wo sie sich auf den Wiesen vor dem Thore, zwischen der
Stadt und der Tauber lagerten. Der Commenthur hatte
zwar besohlen, die Thore zu schließen; aber sie wurden dens
noch von den Bürgern gedssnet, "also daß sie (die Bauern) ihren Pracht Tag und Nacht mit Reiten, Fahren und Gehen
aus und ein gehept hebend." Die Thorwarte mußten alle
Wehren ablegen, und die Bürger thaten keine Wache, weder
im Zwinger, noch auf der Mauer. Wenn der Commenthur
etwas verlangte, erhielt er zur Antwort: es thue nit Noth.

Um folgenden Tage brachten die Barger von Mergentbeim dem Commenthur eine Schrift, welche ihnen von dem Haufen gegeben worden sei, des Inhalts: Was das ewige wahre Wort Gottes aufrichte, soll aufgerichtet, bekräftigt und erstattet werden, wiederum, was dasselbe tobte und umstoße, foll liegen, todt und ab seyn. Dieß sei nun offents lich wiber bas Wort Gottes und die Liebe des Nächsten, daß man Handlohn und Hauptrecht geben soll, da Alle Kinder Gottes und allein sein eigen seien, soll furbas keiner bes ans bern leibeigen seyn noch genannt werden. Gine jede Gemeinde soll einen Pfarrer, der das Wort Gottes verkundige, einzusetzen und anzunehmen Macht haben; wenn er es nicht verkundige, soll sie auch Macht haben, ihn wieder zu ent, setzen. Da in ihren Flecken allenthalben die Geistlichen den großen und kleinen Zehnten einnehmen und doch nichts bafür thun, auch ihren Caplanen Ursache geben, bas Bolt mit ihrem menschlichen Tand zu verführen, wollen fie hinfur solches auch nicht reichen, sondern denen, die nicht haben, ziems lich Belohnung thun. Ferner sollen abgethan werden alle uns billigen Bolle, auch "der erdacht fundt, das umbgelt," soll furbas ab senn, da sie vorher mit Beden hart beschwert seien. Wenn etliche Gemeinden noch besondere Beschwerde . Artikel

hätten, wollen sie sich vorbehalten haben, mit ihren Herrs schaften darüber zu unterhandeln.

Darauf stellte der Commenthur eine Berschreibung aus, daß er als ein Christenmann auch nichts anderes wolle, als Christo und seinem Evangelium und Wort gehorsam seyn, auch des Ordens Unterthauen mit dem, was demsclbigen entgegen, nicht belasten; daß er dagegen zuversichtlich hoffe, daß sie auch nicht Willens seien, das, was ihnen das Evangelium auflege, abzuschütteln. So verspreche er benn, mas das Wort Gottes hinsichtlich obiger Beschwerden und in aus dern Wegen aufrichte und bekräftige, es also aufgerichtet und bekräftiget senn zu lassen, und was dasselbe umstoße, liegen und todt senn zu lassen, boch des christlichen und evangeli= fchen Vertrauens, daß des Ordens Unterthanen gegen ihn als ihre Obrigkeit halten und thun follen, was fie von Evangeliums wegen schuldig seien. Da der Commenkhur sich auch verbindlich gemacht hatte, die Genehmigung des Deutsche meisters einzuholen, sandte er eine Abschrift seiner Berschreis bung an denselben, der sie am 11. April in Horneck bestäs tigte "),

Während dieser Verhandlungen herrschte die größte Unsordung in Mergentheim. Am ersten Tage brachen die Futter meister der Bauern, Leonhard Hoffmann von Rengershausen und Jörg Mor von Pfützinsgen, nebst Vernhard Keßler von Mergentheim und Clemens von Hollenbach mit Gewalt in den Probsthof ein, desneten Keller und Kästen, ließen den Wein in Vutten und Kübeln aus dem Keller tragen, und praßten Tag und Nacht darin. Um das allzu leichtsinnige Verschleudern der Vorräthe zu verhindern, wurden fünf aus dem Hausen sollten. Im Lager war aber die Unordnung gleich groß; es wurden daher auch dort drei aufgestellt, um den

^{*)} S. Urkunde Nro. 15. — Aus dem k. Staatsarchive in Stutt-

Proviant auszntheilen. Als Kasten und Keller im Probsts hose geleert waren, verlangten die Bauern mit großen Dros hungen Proviant von der Stadt Mergentheim. Die Bürger, weit entsernt, aus eigenen Mitteln etwas abzugeden, wiesen die Bauern an den Conventskeller, aus welchem sie aber für dießmal nichts erhielten. Sie führten nun zwei Wägen vor den Spitalkeller, aus welchem sie die Fässer, die 21 bis 22 Eimer hielten, anfüllten. Diese waren jedoch bald ausgestrunken; sie machten sich daher am andern Tage an den Conventskeller des Commenthurs zu St. Johann, leerten ihn aus, und nahmen alles Heu und Stroh aus den Scheuern. Am dritten Tage ging es wieder an einen andern Keller, der aber von Mergentheimer Bürgern gerettet und beschützt wurde ²³).

Die damaligen Hauptleute bes Bauernheeres, der große Leonhard, das Pfäfflein von Leuzenbronn, der Burch aus bem Amt Schillingsfürst, Conz Bener aus Ottelfingen und Adam Hoffmann von Schupf ließen das Schloß zu Mergentheim mit fünfzig Mann besetzen, nahmen den Thorwarten alle Schluffel, und die vier Buchsen nebst dem Pulver. Der Commenthur beschwerte sich zwar darüber, daß man ihm nicht Treu und Glauben halte; allein die Bauern im Schlosse, beren Hauptmann Wolf Würk von Mergentheim war, antworteten, sie komen nichts dafür, und forderten von des Commenthurs Rnechten, sie sollen zu dem Evangelium geloben und wider den Haufen nichts thun. Die Knechte verweigerten es und verlangten hinweg zu ziehen, was ihnen auch gestattet wurde. — Gegen den Trappirer waren die Aufrührer besonders aufgebracht, "weil er früher die armen Leute viel-

^{*)} So sagen wenigstens die Mergentheimer in ihrer Rechtfertigungsschrift (s. Note*** S. 128), sin welcher sie auch behaupten, sie seien zu allem gezwungen worden; doch geben sie zu, daß es der freie Wille Einiger unter ihnen, die aber umgekommen seken, gewesen seyn moge.

fältig beschissen"; er wurde gesangen, und konnte sich Freiheit und Sicherheit nur mit 100 Gulden erkausen. Bon dem Commenthur wurde kein Gelübde begehrt; er glaubt darum, weil sie es gern gesehen hätten, wenn er entstohen wäre, daß sie das Schloß mit besserem Fug hätten plündern konnen. Dieß geschah aber dennoch; das Heiligthum, die Briese, Zins, Gült, Schuldbücher und Register wurden zwar gerettet, und, ungeachtet Einige angerathen hatten, sie zu verdrennen, in den Gewölben der Stadt ausbewahrt; aber Alles, was sonst vorhanden war, wurde weg genommen. Der Verlust wurde nacher solgendermaßen specisiciet:

1940 Malter Korn, à 1 fl., wie es der Zeit
gegolten hat 1940 fl.
200 Malter Dinkel, 12 Metzen für 1 fl 133 fl. 84 pf
1600 Malter Haber, 12 Metzen für 1 fl. 1066 fl. 5 fb. 18pf.
90 Fuder Wein, à 18 fl 1620 fl.
24 Ochsen, das Paar zu 22 fl 264 fl.
16 Kühe, à 3 fl 48 fl.
60 Schweine, à 1½ fl 90 fl.
19 Centner Butter, à 4 fl
8 Centner Gollichter (Talglichter) à 3¾ fl 30 fl.
200 Schafe und Lämmer, und 50 Hämmel 225 fl. 7 lb. 16 pf.
· · · ·
Rise
für das verlorene und genommene Geschütz, 1
Nothschlange, 3 Feldschlangen, 14 gute Ha-
denbuchsen, Handrohr und Anderes 500 fl.
für genommene Fische und Zerstdrung der Weis
her 600 fl.
für den Hausrath 1000 fl.
für Wiederherstellung des beschädigten Schloß-
gebäudes 1500 fl. #).
•

^{*)} Der Commenthur sagte aber am 1. Juni, als er von den Mergentheimern in das bündische Lager nach Ballenberg geschickt worden war, um wegen ihrer Unterwerfung zu unter-

Ju der Verwüstung des Schlosses wirkte der Keller daselbst besonders thatig. Er schlug sich gleich auf die Seite der Bauern, verrieth, was an Silbergeschirr und Anderem porhanden gewesen, richtete die Besatzung an, die Pfosten und Fenster auszustoßen, und gab für jeden ausgestoßenen Psossen eine Flasche Wein. Denen, welche die Brustwehr an der Bastei abbrachen, sagte er, sie sollen nicht arbeiten, sie hatzten denn immer eine volle Flasche Wein neben sichzstehen. Als ihn ein Bürger zur Rede stellte, warum er das gute Steinwerk so jämmerlich zerstoßen lasse? antwortete er ihm: "du hast den Commenthur und drei Deutschherren im Bauche, ich will sie mit dem Degen suchen."

Der Commenthur giebt übrigens den deutschordenschen Unterthanen das Zeugniß, Niemand sei hitziger, sie zu beschädigen, als ihre eigenen Leute. Wenn des Ordens Leute nicht dabei gewesen wären, so wäre das Lager nicht nach Mergentheim gekommen, man hätte, nach der eigenen Ausssage der obersten Hauptleute, weder gegen Mergentheim, noch gegen Neuhaus etwas weiter vorgenommen, als was er und Peter von Ernburg bewilligt haben; man hätte auch keinen Bürger ober Ordensunterthanen aufgemahnt.

Während das Schloß in Mergentheim so von den Aufrührern ausgeplündert und beschädigt wurde, ging eine Abtheislung derselben vor das Schloß Neuhaus, und forderte es zur Uebergabe auf. Anführer dabei waren die schon bekannsten Hans Morstatt und Hans Reßler. Es wurde ihnen ohne Widerstand übergeben, und Martin Schmid von Mersgentheim zum Hauptmann daselbst ernannt. Sie plünderten es nach gewohnter Weise aus, und später wurde es, besons ders auf Antried eines gewissen Paul Werner aus Mers

handeln, zu dem Secretarius Spieff, er glaube, man könne es mit 1200 Gulden wieder berrichten, wie es zuvor gewesen. — Aus den Mergentheimer Akten im k. Staatsarchive in Stuttgart.

geutheim, niedergebrannt. Der Schaden ward nach	her sv
angegeben:	
an Geschütz, 2 Bocklen', 1 Steinbüchse, 28	
Hackenbuchsen.	
167 Malter Korn, & 1 fl. (sonst gab man 7	
Metzen auf Borg)	f t.
309½ Malter Haber, 12 Metzen für einen	
Gulden angeschlagen, da man sonst 10 Mes	•
ken gab 206 fl. 2½ f	b 9 pf•
611/2 Malter Dinkel, 9 Metzen für 1 Gulden	
angeschlagen, 54 fl.	40 fr.
11/2 Malter Waizen, 7 Meten für 1 Gnlden	
angeschlagen 13 fl. 1 fl	6 pf.
80½ Fuder Wein, à 20 fl	
35 alte Schafe blieben aus, 2 à 1 fl 172/2	
für ihre Winterfuhr	
95 Lammer blieben aus, 4 à 1 fl 23 fl.	45 fr.
3 Pferde 45	
3 Wagen mit ihren Hemmketten, Blachen und	100
Zainen,	
2 niedere Gestelle, 1 hohes, 4 Kummete, Sat-	
tel und Aftergeschirr, 1 Paar Zugketten;	
für die Fische zu Heringsheim, für das Ab-	
graben und Verwüsten der Rechen und Schlas	
gel 450	ន
fur die Fische, die zu Igersheim aus dem Gras	1
ben genommen worden 8	ជ
	•
•	•
gegen 6 Centner Speckschwarten 30	·
für dürres Fleisch 10	1r
für eine Fischstube, welche ausgegraben und ge-	đ
-	fl.
für Heu und Stroh	
für 6 Malter Erbsen	•
für 12 Malter Gersten 9½	• .
für den Brand, des Schlosses und Vorhofes. 3200	fle

für 3 verbrannte Fässer, welche gegen 61/2 Fw
der hielten 9 fl.

Der Hausrath wurde nicht angeschlagen, weil nachher ein

großer Theil desselben wieder zurück gegeben ward.

In eben dem Maße, in welchem die Aufrührer in ihren Unternehmungen glücklich waren, wuchs auch ihr Muth zu neuen Forderungen und größerer Anmaglichkeit. Am Diens stage nach dem h. Ofterfeste (den 18. April) übergaben Burgermeifter, Rath und ganze Gemeinde zu Mergeutheim dem Commenthur eine neue Schrift, welche anfängt, wie folgt: "Erwirdiger Herr Comennther Ewern erwirden feind vunfer vnnderthenig willig Diennst, Souill vnne jetzt zur zentt müglich zuthun, beuor." Gie beschweren sich darin über einige Punkte in der Berschreibung des Commens thurs und des Deutschmeisters, namentlich, daß die Ber, schreibungen blos im Namen des Commenthurs und des Deutschmeisters, nicht aber auch im Namen der Nachfolger des Lezteren und des ganzen Ordens ausgestellt, und mit den Privatsiegeln, nicht mit benen des Ordens versiegelt feien ? daß in denselben nicht ausgedrückt sei, daß ihr christliches evangelisches Vornehmen ihnen und ihren Erben und Nachkommen, auch ihren Helfern und Nathgebern ohne Schaden und unnachtheilig senn fode; sie erklaren ferner, baß sie in Zukunft Hauptrecht, Handlohu, alle unbilligen Idle, Umgelb, Bede, Steuer, Dienste, großen und Pleinen Zehnten, als dem Worte Gottes zuwider, nicht mehr geben und thun, daß sie nicht mehr eigen senn wollen, daß sie Pfarrer, die das Wort Gottes verkundigen, anzunehmen, und die, welche es nicht kunen, zu entsetzen Macht haben wollen. neue Wiefe, die vor vielen Jahren ein gemeiner Wasen gewesen, ingleichen ber Bach von Neukirchen bis an die Tauber mit seinen Fischen, Weide und ein Studlein Garten, "darauff ettwan mit Züchten zu schrenben even hanmlich gemach gestannden," sei ihnen von der Herrschaft gewaltiglich genommen worden, das Alles wollen sie wieder haben. Die beiden Schäfereien im Schloß zu Mergentheim und im Neu-

haus wollen sie auch nicht mehr leiden *), da dieselben offenbar ihrem Vieh und ihnen in Garten, Weingarten, Wiesen ganz nachtheilig und schädlich seien, indem fie ihr eigen Bieh hart barauf nahren mogen. Ferner wollen sie haben alle Schlässel zu den Stadtthoren, und besonders einen freien unverschlossenen: Eingang und Ausgang in das Schloß, damit sie basselbige, wenn sie Sehde oder Feindschaft bekamen, eben fo gut als die Stadt verwachen und darin ihr Leib und Les ben retten konnen; das untere Schloßthor und der beimliche Ausgang in den Zwinger hinaus sollen ohne alles Hinderniß Wenn aber diese lezteren Artikel dem vermauert werden. Evangelium nicht gemäß erfunden werden follten, so sollen fie liegen, tobt und ab seyn. Weil ihre Erbhuldigung bisher nicht allein auf einen Deutschmeister, sondern auch auf seine Nachkommen und den Orden gelautet habe, woulen sie über alle angeregten Urtikel eine bessere und genugsame Bersicherung und Bewilligung mit pergamentner Schrift und mit des Deutschmeisters fur ibn, seine Nachkommen und ben Orden anhangenden Insiegeln versiegelt haben. — Db ihnen hierin willfahrt worden, ist aus den noch vorhandenen Aften nicht ersichtlich, aber um so mehr zu bezweifeln, als ber Deutschmeister, ber inzwischen von Horneck nach Seidelberg entflohen war, bereits Aussichten hatte, seine Unterthanen wieder zum Gehorsam zurud zu bringen, und beswegen auch den Commenthur von Dettingen angewiesen batte, nicht zu ben Bauern zu geloben, sondern lieber weg zu reiten.

Zu dieser Zeit waren bei dem Bauernheere die aufrührisschen Unterthanen aus der Rothenburger Landwehr, die des Ritters Zeisolf von Rosenberg, die aus den Aemtern Lautenbach, Weikersheim, Schillings.

^{*) &}quot;Sie wollen haben," schrien Einige, als diese Schrift berathen wurde, "die Wiesen, den Forellenbach, und die Schäfereien abzuthun, es sei evangelisch oder nicht."— Aus den Mergentheimer Untersuchungsakten im k. Staatsarchive in Stuttgart.

fürst, Jartberg, Dorzbach, Hollenbach, Lansgenburg, Bartenstein, Lauda, Grünsfeld, Gerlichsheim, Königshofen, Wachbach, Butte hardt, Balbach, Kocherstetten, Buchen bach, Althausen, Igersheim, Markelsheim mit allen zum Amte Neuhaus gehörigen Dörsern, und sehr viele aus dem Schüpfergrund. Die von Mergentheim wählten Hans Kolbenschlag zum obersten Hauptmann, welchem die ganze Gemeinde gehorsam und unterwürfig sehn solle, und welcher Macht haben sollte, alle untaugliche Handlung zu strafen; unter ihm standen zunächst Michael Haseubart, der sich besonders viel zu Kundschaften brauchen ließ, und Bernhard Regler. Hans Stierlin von Vorbach zims mern ward zum Prosoßen erwählt.

Sie fühlten das Bedürfniß einer Ordnung, und verei-

nigten fich baber über folgende Artikel "):

1) foll ein Proviantmeister erwählt werden, welcher die Lebensmittel im Lager unparteilsch vertheilen soll ohne Neiv und Gunst, bei Strafe:

2) soll ein Profoß mit seinen Steckenknechtett gesetzt weis den, der einen Nachrichter unter sich haben soll. Diese Alle sollen von dem ganzen Hausen freies sicheres Geleit haben. Der Profoß soll die Lebensmittel, die in das Lager gebracht werden, unparteissch schäßen, Niemand weder zu Lieb noch zu Leid, und von jedem Wagen Wein eine Maas nehmen, von einem Karren eine halbe Maas, auch von einem Karren Brod ein Paar. Ferner soll er Macht haben, alles Uebel zu strafen, z. B. Diebstahl, und andere Untreue; wenn einer von seinem Nächsten so etwas sieht, soll er es dem Prosoßen anzeigen, und es soll ihm unnachtheilig sepn;

3) soll keiner einen alten Haß oder Reid nahren, seit

Alle in brüderlicher Liebe versammelt sind;

^{*)} Aus den Mergentheimer Aften im t. Staatsakchive in Stuttgart.

- 4) wenn sich zwei mit einauber schlägen, soll der Rächste Frieden bieten zum ersten andern und dritten Mal; wenn sie dann nicht Frieden hielten, sollen Alle drein schlagen;
- 5) sollen sie keine besonderen Rottirungen oder Parteien machen;
- 6) soll Keiner einen Andern liegend oder hinterrücks schlagen;
 - 7) foll keine gemeine Dirne im Lager gelitten werden;
 - 8) follen keine Gottesschwure gelitten werden;
 - 9) soll das Zutrinken verboten sepn;
 - 10) sollen Wachtmeister verorduct werden;
- 11) soll Keiner ohne Wissen und Willen der Hauptleute sich entfernen;
 - 12) soll Reiner aus der Ordnung gehen bei Strafes
 - 13) sollen die Rosse hinter dem Haufen bleiben;
- 14) soll der gemeine Haufen dis zu Austrag der Sache keiner Herrschaft mehr reichen, noch geben, noch dienen, es sein Bede, Steuer, Handlohn, Hauptrecht, Umgeld ober Anderes, wodurch der gemeine Mann beschwert ist.

Auf diese Artikel soll ein Jeglicher zu Gott und seinem Seligmacher schwdren, sie festiglich zu hakten.

Diese Artikel, und bestonders der vierzehnke, sanden bei dem gauzen Hausen größeren Beisall, als der Deklaration der Odenwälder und Neckarthaler Hauptleute und Rathe zu Theil ward, und nunsten dem frankischen Bauernheere immer neue Anhänger erwerden, je weiter es vorrücke, so wie sie diejeuigen, welche schon dabei waren, kester banden. Dieß zeigte sich auch bei den Würzburgischen, die sich mit den Rothenburgischen und Deutschordenschen vereinigt hatten. Der Fürstbischof hatte auf den Rath des Domkapitels und seiner Ritterschaft Sebastian von Rothenhahn, Heinz Truch se sonz von Rosenberg, den Graven Wolf von Castell, und Sylvester von Schaum burg zu den Markelsheimern gesandt, um mit ihnen zu unterhandeln, und sie unter dem Versprechen einer völligen Amnestie zur Heimkehr zu bewegen. Allein sie wiesen die Vorschläge der

Abgesandten ab und antworteten, was das Evangelium aufrichte, soll aufgerichtet senn, was es niederlege, soll niedergelegt senn, und sie wollen der Obrigkeit dis zu Austrag der Sache nichts mehr geden. Am Palmtage (den 9. April) setzten sie auch die Viertelsmeister in Würzdurg von dieser Unterhandlung in Kenntniß, und verlangten ihre Meinung darüber zu horen.

In der Stadt Würzburg selbst, welche bisher an den aufruhrischen Bewegungen wenig Antheil genommen hatte, fingen nun um diese Zeit auch Unruhen an. Sans Bermeter, vulgo Link genannt, ein Mensch, der ziemlich pseis fen und die Laute schlagen konnte, nicht übel beredt mar, und fein Leben mit "Schlemmen und Demmen" zugebracht hatte, plunderte mit etlichen Spießgesellen die Hänser der Geistliche keit und theilte Brod und Wein unter seine Motte, die sich badurch stark mehrte. Er erdichtete Briefe von den Bauern an Bürgermeister und Rath zu Würzburg und von diesen an iene, und fachte ben Haß gegen die Geiftlichkeit immer starker an. Der Rath erklarte zwar bem Bischof, man folle nur die Aufrührer strafen; aber zu ihrer Bekampfung konne man keine Bürger aus der Stadt schicken, weil ihrer ohnehin wenig waren; für die Verproviantirung der Stadt wolle man sorgen; aber fremde Reiter konne man nicht aufnehmen. Der Fürstbischof ermahnte nun die Bürger wiederholt, treu zu Denn die Sache der Bauern werde keinen Bestand bleiben. Sie versprachen es zwar, weigerten sich aber beharrlich, fremde Reiter einzulassen, und nahmen aus den Sausern der Geiftlichen Brod und Wein, so viel sie nur fanden.

Am Charfreitage (b. 14. April) brach das Bauernheer von Markelsheim und Mergentheim auf und zog nach Laud'a. Die Stadt ergab sich sogleich; das Schloß Oberlauda wurde erstürmt, geplündert und verbrannt. Hier brachte das Heer die Osterfeiertage zu und erhielt neuen Zuwachs aus dem Amte Schroßberg, auch verstärkte es sich durch Ausmahnungen *).

^{*)} Einen in mehrfacher Beziehung intereffanten Aufmahnungsbrief

Die Graven pon Hohenlohe, Albrecht und Georg, welche für sich mit ihren aufrührischen Unterthauen und dem Laus fen unter Georg Metzler bereits vertragen waren, unterhaus delten nun anch mit dem frankischen Hausen für ihren Münstel, Grav Wolfgang von Hohenlohe, wegen eines Vertrags, der am 23. April abgeschlossen wurde, worauf Grav Wolfgang eine Sicherheitsurkunde erhielt "). Jedoch trotz dieser Verträge zerstörten und verbrannten die Bauern einige Wochen später die Schlösser Vartenstein und Schillingsfürst.

Von Lauda zogen die Bauern nach Och seufurt, wo fich der Haufen, der zu Aub gelegen mar, mit ihnen vereinigte. Dieser hatte das Schloß Reichelsberg geplundert und verbraunt. Die Beute betrug für jedes Fähnlein 150 Malter Getreide, das ungerechnet, was sie verzehrten. Der ganze Getreibevorrath, der in ihre Sande fiel, belief fich auf 3500 Malter 20). Duntelhausen mar eingenommen und verwüstet worden, noch ehe bie Haufen von Lauda und Aub nach Ochsenfurt gekommen waren. In den Kellern bes Domprobsts und Capitels der letteren Stadt fanden sie gegen 500 Fuder Wein und viel Getreide; wegwegen sie vier Nachte da blieben war). Hier kamen zu dem Heere die Bauern aus Winterhausen, Sommerhausen, Klein Ochsew furt, Eivelstadt, Randersader, Fridenhausen, Dber= und Unterbreit, Gosmanusborf, Dberi. delsheim, aus bem Sattenheimer Amt, die Sintersassen der Herren von Absberg, des Graven von Castell, des Herrn von Schwarzenberg u. f. w. ****), so daß ihre Anzahl auf 5000 stieg. Oberster Hauptmann war Jafob Rohl von Eivelstadt, Michael Hasenbart von Mer-

von Hobensohern s. Urkunde Mro. 16. — Aus dem Archive in Dehringen.

^{*)} S. Urkunde Nro. 47. — Sbendas. **) Aus den Aften im f. Staatsarchive in Stuttgart.

^{***)} Bergleiche Gnodalius p. 121.
****) Aus den Mergentheimer Untersuchungsakten im t. Staatsarchive in Stuttgart.

gentheim Lleutenant, Conz Beper von Ottelsingen Schultheiß und Pfenningmeister. Sie befahlen den Idllnern in der Umgegend, keinen Zoll mehr zu nehmen, sondern Jedermann ungehindert passiren zu lassen. Keller und Kästen, welche der Herrschaft gehörten, ließen sie in ihre Verwaltung nehmen P, und besahlen, die Schlösser zu plündern und zu verbrennen. Einen solchen Veschl erhielten auch Bürgermeister, Rath und Vierstelsmeister in Lauda, welche mit ihren angrenzenden Brüdern Wesselhausen die Bürger in Mergentheim, am 27. April Nachts 10 Uhr mit hundert gerüsteten Männern sammt einem Wagen mit Leitern und ihrem Geschoß zu Königshof en zu seyn und daselbst weiteren Vescheid zu erwarten; aber das Unternehmen soll ganz heimlich gehalten werden ****).

Nachdem die reichen Vorrathe in Ochsenfurt verzehrt und verschleudert waren, zog das Heer nach Iphofen. Die Einwohner dieses Städtchens hatten das nahe Augustinerkloster Birklingen geplundert und verbrannt aus altem Haffe. Die Monche bieses (i. 3. 1455 gestifteten) Klosters hatten sich durch ein wunderthätiges Marienbild großen Reichthum erworben. Daburch murbe der Neid ber Iphofer rege. Im Jahre 1501 fand man auf der Iphofer Markung am Wege nach Birklingen eine fitzende Maria, die, gleich ihrer Schwester zu Birklingen, Wunder zu thun aufing. Man machte cine hölzerne Hutte über bas Bild, welches so viele Walls fahrer an sich zog, daß das in Birklingen darüber vernache läßigt wurde. Ueber diese Schmalerung ihres Einkommens wurden die Monche in Birklingen besorgt, und wendeten sich an den Bischof von Würzburg, der bas Iphofer Bild als unächt ausschreien, und als dieses nichts half, mit Gewalt wegnehmen und nach Würzburg transportiren ließ. Der ba-

^{*)} Lubewig a. a. D. G. 879.

^{**)} Aus den Mergentheimer Aften im t. Staatsarchive in Stuttgart:

euber eutstandene Groll ber Sphofer gegen die Monche pon Birklingen brach im Jahre 1524 in Thatlichkeiten aus, indem jene in den Hof, den die letzteren in der Iphofer Borstade besaßen, einfielen, ben reichen Reller plunderten und den gerade anwesenden Prior von Birklingen mit einer derben Tracht Schlage nach Sause schickten. Auf erhobene Klage schickte ber Bischof eine eigeneUntersuchungeCommission mit 120 Reitern, bem Stodines ster und Nachrichter von Würzburg nach Iphofen. Die Thater ent. wichen bei ber Ankunft ber Commissarien, erhielten aber auf vieles Bitten Erlaubniß, wieder nach Sause zurudkehren zu durfen. Dieß machte zwar für dießmal der öffentlichen Unruhe, aber nicht bem nun erhöhten Sasse der Iphofer Burger gegen die Birk linger ein Ende. Zum Unglude fur die Letteren kam im fob genden Jahre 1525 die Nachricht von dem Bauernausstande in der Rothenburger Landwehr und zu Markt Bibart auch nach Iphofen. Dieß war den Feinden der Birklinger eine erwunschte Gelegenheit der Rache. Sie rottirten sich fogleich zusammen, brachen wieder in den Monchshof ein, plunderten und verheerten Alles, was Birklingisch hieß. Am folgenden Morgen zogen sie unter Auführung des Wirthe, Cong Rrobn, der sich bei den unruhigen Auftritten im vorigen Jahre schon ausgezeichnet hatte, bor das Kloster, plunderten es rein aus und mißhandelten die Monche. Der Prior hatte sich in einem Bimmer unter einem Haufen Hobelspäne versteckt, murde aber entdeckt, hervorgezogen und - castrirt. Die Rasenden stecks ten hierauf das Kloster in Brand, wobei das Feuer so heftig war, daß schou fruh vor acht Uhr alle Klostergebäude in Asche lagen =).

Das Heer verweilte bier zwei Tage. Die aus dem Sistem Würzburg kündigten ihrem Herrn den Landtag ab, den er zur Untersuchung und Abstellung ihrer Beschwerden ausgischries ben hatte, worauf der ganze Hausen, durch neue Ankömmslinge aus Groß- und Klein-Langheim, Michelseld

^{*)} Journal von und für Franken. Gd. V. Seft 4. G. \$53 ff.

und vielen andern Ortschaften versidrkt, nach Schwarzach aufbrach. Alls der Zug durch Langheim kam, hatten die Ein, wohner daselbst Wein im Ueberslusse in Butten, Kübeln, Kannen, Krügen und andern Trinkgeschirren überall auf der Sasse aufgestellt, "das trunken die Bauern im Durchziehen mit Lust, zogen darnach frohlich gen Schwarzach." Das dorztige Kloster, welches schon vorher geplündert war, wurde am d. Mai vollends ganz verwüstet und dann angezündet.

An jedem neuen Orte, wohin die Bauern kamen, erhielsten sie neuen Zuwachs. In Schwarzach vereinigten sich die aus dem Amte Dettelbach und sehr viele vom Steigers wald mit ihnen. Sie zogen nun am 2. Mai nach Sestolzhofen, wo sie ihrer Gewohnheit nach Kästen und Keller leerten. Es war daher weder mit Unrecht, noch unpassend, als sie sich unter einander "Kisten feger, Seckelleerer," nannten. Am 3. und 4. Mai wurden die Schlösser Stollberg und Bimberg erobert und verbrannt, und in einer Rathsversammlung beschlossen, nach Würzburg zu ziehen. Mit neuen Verstärkungen aus Ober, und Unter-Sisenheim, Hem ers dorf und anderen Flecken marschirten sie wieder zustück nach Großlangheim. Daselbst plünderten und verbrannten sie (d. 5. Mai) das Schloß, und schrieben nach Iphosen und in andere Ortschaften um Leitern und anderes Sturmgeräthe.

Alls den Hauptleuten hier angezeigt wurde, daß die Alossterfrauen in Scheftersheim überflüssige Nahrung begehren, schrieden sie den 4. Mai an die Gemeinde, ihre Meinung sei, den Klosterfrauen ein Ziemliches zu geben und mit ihnen zu unterhandeln, daß sie aus dem Kloster gehen. Alsdann soll das Kloster abgebrochen und verbrannt werden, die Aecker aber soll man im Bau halten, und den Kosten, deßgleichen auch die Frucht, die man mit der Zeit von denselben erndten werde, auszeichnen. Um 14. Mai erfolgte ein neuer Beschl an die Gemeinde Scheftersheim von dem nämlichen Inhalte, welchem Hauptmann und Rath zu Mergentheim ein Schreiben beifügten, daß man den Klosterfrauen ihre fahrende Habe ungehindert verabsolgen lassen, und sie nicht

beleidigen solle, wosern sie anders in der christlichen Brüsderschaft seien und sich freundlich halten "). — Einen ähnlichen Befehl schickten am nämlichen Tage die Hauptsleute und Räthe in Mergentheim an die Semeinde Wachsleute und Käthe in Mergentheim an die Semeinde Wachschen bach, sie solle in acht oder zehen Tagen das Schloß des Wolf von Alletzheim (Adelsheim) abbrechen oder verdrennen, doch die Bewohner desselben nicht beleidigen und ihnen ihre sahrende Habe lassen, wenn sie in der christslichen Brüderschaft seien und sich brüderlich halten ***).

Auf dem Marsche von Langheim nach Ochsenfurt kamen gu bem Deere die aufruhrischen Bauern aus den Alemtern Colmberg, Leutershausen, Creglingen, Rigingen, Sulzfeld, Schluffelfelb, Burg Bernheim, Uffenheim und aus andern markgrävlichen Ortschaften, auch die Unterthanen vieler Edelleute. Sie zogen am 7. Mai nach Reidingsfeld, wohin die von der Tauber, schwarze Haufen genannt, schon Tags zuvor gekommen was ren, Immer uoch stromten ihnen neue Verstärkungen zu aus ben Aemtern Plofelden, Werbed, Bemberg, aus Schweinfurt, ber Bilbhauser haufen, von bem Grabfelde und von ber Rhone u. f. w. Auch die Stadt Rothenburg selbst, beren Bürger sich zwar gegen den Rath empdrt, aber bisher keine gemeinschaftliche Sache mit den Bauern gemacht hatten, schickte Abgefandte in das Lager in Beibingefeld, namlich Stephan von Menzingen, Ehrenfried. Rumpf nud einige Andere. Diese verspras chen, den Bauern zwei Nothschlangen mit ihrem Zugehor, und 29 Tonnen Pulver in das Lager zu schicken, und ben Marks graven und die von Windsheim in ihre Vereinigung zu bringen; bagegen sollten die Rothenburger die übrigen Guter ber Geistlichkeit im Stifte Wurzburg bekommen. In Folge dieser

[🤧] S. Urfunde D. 48, 49, 20, Aus dem Archive gu Debringen.

³⁴⁾ Aus den Mergentheimer Atten im ?. Staatsarchive in Stutt-

Werabredung, welche den 10. Mai von der ganzen Bürgersschaft in Rothenburg genehmigt wurde, kamen die Nothschlansgen mit Pulver, Rugeln und zwei Büchseumeistern in das Lager der Bauern.

Der frankische Haufe stand nun bem hellen Haufen Obenwalds und Neckarthals, den wir oben bei Hochberg verlasfen haben, gang nabe. Beide vereinigten sich am 7. Mai, daß kein Theil den andern verlassen solle, ehe das Schloß Unser Frauenberg, erobert ware. Von jedem der verschiedenen Saufen wurden Ginige in den Rath gesetzt, welcher feine Sitzun, gen in Würzburg in der Kapitelftube des neuen Munfters hielt. Ihre Trabanten standen in Wehren und Harnischen mit Hellebarten vor der Stube bis herab in die Kirche. Unter den Rathen des frankischen Haufens waren die ausgezeichnetsten Jatob Robl, Florian Gener, Bernhard Bubens leben, Pfarrer von Mergentheim, Stephan von Menzingen und Chrenfried Rumpf. Dieser hatte seinen Abgott, D. Andreas Bobenstein von Karlstadt, von Rothenburg mitgebracht, und hoffte benselben aufzubringen und gewaltig zu machen, "aber man wollt bes kein Gnad haben, das Rumpfen nicht wenig verdroffen." Bon Seiten des hellen Paufens Obenwalds und Neckarthals saßen im Rathe Got von Berlichingen, Georg Metler von Ballenberg, Wendel Hipler, Wendel ber alt Schultheiß von Dber-Chisheim, Jorg Moßbach von Willspach, Schidner") von Weißlensburg, Conrad Schuhmacher und Thomas Gerber von Dehringen, Abam Schumacher von Neuenstein, N. N. von Kunzelsau, der Müller von Krautheim, Michel Hoffmann von Resselhach, ber hertlin fist an ber Jart ein alter Mann," Schweinheinrich

Dieser Name wird sehr verschieden in den Aften gefunden, Schieder, Schwicker, Schochner, so wie auch Wendel Schreiber genannt wird, weil er der oberste Schreiber war-

von Kresbach, Dionysius Schmib von Schmas bach und Bach von Merchingen ").

Die Seele des ganzen Rathes scheint Wendel Hipler gewesen zu senn, vor bessen Geiste alle übrigen sich beugen mußten, wenn nicht blinde Leidenschaft den Sieg über den Werstand davon trug. Er, Got von Berlichingen und Ge, pra Metter hatten gerathen, bas Erbieten ber Besatzung bes Krauenberge, die zwolf Artikel anzunehmen, und, wenn weis ter etwas reformirt werden sollte, auch dabei zu bleiben, nicht abzuweisen. Und wer vermag die Folgen zu berechnen, die es gehabt haben mußte, wenn das Bauernheer, zwanzig bis breißig tausend Mann stark, trunken von seinen bisherigen Erfolgen und voll Selbstvertrauens, nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen von Würzburg aufgebrochen ware, statt daß es vier Wochen vor dieser einen Feste zubrachte, den Muth verlor, und dem Heere des schwäbischen Bundes Zeit ließ, heranzurucken und sich mit dem Churfürsten von der Pfalz zu verbinden ? Allein Florian Geners Uebermuth und ber Würzburger Engherzigkeit und Eigennutz gewannen bie Dberhand ; jen er sagte, die Zeit mare gekommen und bie Art dem Baum an die Wurzel gesetzt, der Tanz hatte erst recht angefangen und es wurde jedem Fürsten vor seiner Thure gepfiffen werben, darum konnen sie auch nicht zusammenkoms men und nichts gegen die Bauern vornehmen; diese wollten bas Schloß burchaus zerstört wissen und ihre Stadt zur freien Reichsstadt machen. So zerschlugen sich die Unterhandlungen, so oft sie auch wieder angeknupft murden.

Anstatt den Lauf der Belagerung und den ferneren Sang der erfolglosen Unterhandlungen, die schon mehrfach erzählt find, hier zu wiederholen, dürfte es angemessener senn, den noch wenig oder gar nicht bekannten Planen der Bauern einen bessondern Abschnitt zu widmen.

³⁾ Urgicht des Dionyflus Schmid-

Viertes Rapitel

Werfassungsplane ber Bauern

Der große Bauernrath in Würzburg hatte beschlossen, daß man an alle Hausen, auch an die in Schwaben, am Rhein und im Elsaß schicken solle, um zu erfahren, was jeder handle, und Heilbronn zum Sitze der Canzlei bestimmt. Die Räthe, welche dahin abgeordnet wurden, waren Wen. del Hipler, Peter Locher von Külsheim und Hans Schick ner von Weißlensburg. She sie nach Heilbroun abgingen, setzte Wendel Hipler folgende Punkte, über welche daselbst berathschlagt werden sollte, auf, und legte sie dem großen Rathe zur Genehmigung vor:

Erstlich sollen die Abgesandten aller Hausen einander erzählen, wie und unter welchen Bedingungen ein jeder die eroberten Flecken, Städte, Schlösser und Odrser angenommen und gehalten habe, und mit einander berathen, was an jenen Bedingungen zu verbessern ware, wenn von einigen Hausen noch mehr erobert würde.

Item, jeder Haufen soll dem andern seine Ordnung im Felde, die dazu verfaßten Artikel, auch seine anderen Ordnungen vorlegen, damit man sie mit einander vergleichen und perbessern könne.

Item, soll berathen werden, welchen Widerstand ein Hausen etwa sinden könnte, und welcher Hulse er bedürfte. Besonders wenn dieser odenwäldische Hausen das Stift Würzburg erobert habe, daß ihr Vornehmen dann nirgends anders hin ginge, als auf Schwäbisch Hall. Die anderen

Haufen sollen sich erklären, ob sie zu diesem Juge auch mits wirken oder stillstzen wollen?

Item, wenn Beistand gegen den schwäbischen Bund ndsthig ware, welcher Haufen wider denselben ziehen solle, und wie stark?

Item, was man gegen Pfalz, Brandenburg, Baben, Hessen und die bairischen Fürsten vornehmen soll, ob gütlich oder mit Ernst?

Item, wie und welcher Gestalt man den fremden Adel in andern Länderu in diese Vereinigung bringen wolle?

Item, ob es Eine Meinung sei, daß das, was die weltlichen Fürsten, Herren und der Adel an Zehnten, Umgeld und Handlöhnen nachlassen, ihnen von den geistlichen Gütern erstattet wers den solle, doch nicht überstüssig, sondern nach dem Ersmessen derer, welche nach vorher gegangener genauer Erkundigung die Entschädigung bestimmen sollen. Dabei soll besdüngen werden, daß Fürsten, Herren und Edelleute sammt den Unterthanen einen gleichen redlichen Austrag in Rechtschädeln haben, Niemand sich verliehener Privilegien und Freiheiten bedienen, sondern Arme und Reiche gleich behandelt werden sollen.

Item, ob man Unterstützung suchen solle bei ausländisschen Fürsten, die ihre armen Leute milder behandeln, als andere, z. B. bei dem Churfürsten von Sachsen?

Item, ob man gegen die Stifter Trier, Coln mit der Strenge verfahren solle, wie gegen Mainz und Würzburg, und ob man dazu einen gemeinschaftlichen Hausen aus diesen allen ziehen solle ?

Item, wenn Gott so viel Gluck gabe, daß diese Hausen zum Theil vermindert und der gemeine Mann an seine Arbeit gewiesen werden könnte, ob man dennoch in dieser Gesgend ein Aufgebot behalten, und wer dann Hauptmann und Rath bleiben solle, die auf Anfälle und Gebrechen ein Aufsehen trügen, auch die Zeit über Ordnung, Friede und Recht

unter dem Hausen selbst handhabten, und, wenn ein Zuzug oder eine Hulfe nothig waren, für dieselben sorgten?

Item, wenn der Kaiser fremde Soldaten bringen, oder andere Fürsten Rüstungen machen sollten, was dagegen zu thun wäre?

Item, wie und auf welche Art man sich gegen den Kais fer verantworten, oder ob man ihm zuvor schreiben solle?

Item, man solle sich über die Zeit und die Stadt, in welcher die Reformation vorzunehmen ware, vereinigen.

Item, wer zu der Reformation erfordert und verordenet werden soll, Gelehrte, Bürger oder Bauern, und wie viel?

Item, ob man Fürsten, Herren und Ebeln gestatten solle, eine Anzahl Räthe abzuordnen, um bei der Reformation die Widerpartei zu halten ?

Item, wer die seien, die von wegen des gemeinen Mannes alle nothdurftigen Gebrechen vortragen, damit aus dem Vortrage beider Theile die verordneten Männer die Resors mation nach billigen Grundsätzen zu guter Ordnung versassen mögen, doch unter der Grundbedingung, daß die Beschwers den aufgehoben werden?

Item, wie, von wem und welcher Maßen der Aufwand der verordneten Männer und derer, die den Vortrag thun sollen, bestritten werden solle? *).

Nach erfolgter Genehmigung dieser Punkte gingen die erwähnten drei Rathe nach Heilbronn ab. Wendel hip. Ier, der von der ganz richtigen Ansicht ausging, daß die Sache der Bauern ohne den Beitritt und die Hulfe des Abels nicht zu dem gewünschten Ziele geführt werden könne, und der die Unzufriedenheit eines großen Theils der Edelleute mit mächtigeren, weltlichen und geistlichen Fürsten kaunte wah,

^{*)} Aus dem Archive in Dehringen.

**) S. die auf dem Neichstage zu Nürnberg 1523 eingereichte Beschwerdeschrift des Adels, in Goldass polit. Reichshämdeln. Fol. Friftt 1614. Seite 078 ff.

Jieß es eines seiner ersten Seschäfte in Heilbronn senn, ein Schreiben zu entwerfen, burch welches zunächst der Adel in Franken, dann aber auch in andern umliegenden Segenden zum Beitritt zu der christlichen Vereinigung aufgefordert wersden sollte ").

Als es bekannt ward, zu welchem Endzwecke sich die Räthe nach Heilbronn begeben hatten, wollte Friedrich We i gant, Keller in Miltenberg, auch etwas zu der Bestörderung desselben beitragen, und übersandte in dieser Abssicht Wendel Hiplern folgende Artikel:

Das Wort Gottes soll ungehindert gepredigt werden dürfen, und Alles, was bisher gegen Gottes Wort durch die vermeinte Geistlichkeit geboten worden ist, soll abgeschafft seyn.

Alle geistlichen Häuser sollen aufgehoben, und ihre Einkunfte zum gemeinen Nutzen verwendet werden.

Es soll kein Bettler senn, sondern alle nothdürftige Christen sollen versorgt werden **).

Allen Geistlichen soll auf ihre Lebenszeit ber Genuß ihrer Pfründen bleiben, oder eine Pension gegeben werden, doch keinem über hundert Gulden, und einem Bischofe nicht über tausend Gulden; alles Uebrige, so wie ihre und der Kirche Schätze und Kleinode sollen der weltlichen Obrigkeit eingehäustigt und zu gemeinem Nutzen verwendet werden.

Jetzt und in Zukunft sollen geistliche Diener eingesetzt

^{*)} S. Arfunde Mro. 21. - Aus dem Archive in Dehringen.

Dischofs Inhann III. (v. J. 14.15—1464) eine Sekte, die sich arme Barfüsser nannte, und aewisse Lebrsäge bekannte, welche die Kirche als kezevisch verdammte, und von welchen wir zwei, den obigen nicht unähnliche, anführen wollen: XVIII. Dicunt, qwod Sacerdotes et Clerici nihil proprium habere debeant, nisi de una commestione ad aliam. — XX. Dicunt, decimas dandas esse pauperibus, et non Sacerdotibus, ex supra dicta causa, quod Sacerdotes nihil debeant habere. — S. Falkenkeins Nordgauische Alterthümer. Fol. Frist. 1733.

werden, welche nach dem Worte Gottes Borbilder für die Gemeinde wären.

Im Sehorsam kaiserlicher Majestät und weltlicher Obrigekeit wollen wir gerne siehen, doch sollen gleiche unverlängte rechtliche Austräge angeordnet werden, in welchen Fürsten, Herren, Städte und Soelleute keinen Vortheil, noch Freiheit oder Sonderung haben. Es sollen deßhalb etliche Landgerichte etwa in einem Umkreise von zehen die zwölf Meilen eines, errichtet werden, vor welchen die Nechtshändel der Fürsten, herren, Städte und Edelleute, auch gemeiner Flecken und der armen Leute Appellationssachen vorgebracht werden sollen; "dieselben lantgericht auch k. Samergericht nit pompisch, stoltzielich, spatzielich oder zehrlich, sonder mytt vleysigen lewten gesetzt und gehalten, damit der armen Cost und verslengerung abgelegt werde."

Jedes der angeordneten Landgerichte, auch das k. Kammergericht, soll einen eigenen Fiscal haben, welchem geneithätige und ungerechte Sachen, die wider die k. Satzungen wären, von den Armen vorgebracht werden sollen, damit sie von Amtswegen gestraft werden.

Ju jedem Kreise soll ein Hauptmann mit etlichen vom Abel verordnet werden, welche in derselben Gegend die kaisers lichen Rechte, Frieden und Schirm handhaben, Urtheile vollsstrecken, und daneben den Geschäften, welche Kaiser, Fürssten und das Reich betreffen, abwarten sollen. Alles dieses kann von den geistlichen Gütern bestritten werden, und das durch der Adel anch seinen Unterhalt sinden. Aber Bauern und Fußvolk sollen zur Arbeit gewiesen werden.

Fürsten, Herren, Städten und Edeln wollen wir alle ihre erblichen Rechte, den großen Zehnten, die Gülten, Zinse und Dienstdarkeit verabfolgen lassen; bitten aber, ein Einsehen zu haben und aufzuheben den kleinen Zehnten und die Idle; doch zur Unterhaltung der Wege, Stege und Brücken soll der nothwendige Zoll mit Maßen angelegt werden.

Alle Leibeigenschaft soll aufgehoben senn.

Das Wildbret und die Bogel sollen einem Jeden auf

seinem Grund und Boben frei sepu; wer es halten will, soll aber einem Andern keinen Schaden thun.

Auch alle fließende Wasser sollen fret senn; aber was Erbrecht oder zinsbar ware, soll einem Ichen bleiben, wie herkommlich.

Alle Beschwerden an Umgeld' und der Auflage auf Wein, Getreide, Fleisch und andere Nahrungsmittel sollen in Städten und Odrfern abgeschafft werden.

Das Hauptrecht soll aufgehoben, aber ein mäßiges Handlohn gegeben werden.

Alle Centen und besonderen Bundnisse sollen aufgehoben werden.

Die weltlichen Fürsten, Herren, Städte und Edellente sollen für das, was sie an Zoll, Umgeld und Schatzung verlieren, von den geistlichen Gütern entschädigt werden, so weit dieselben reichen, nach Abzug der Kosten, die für die Erhaltung des gemeinen Rechts und der Reichssachen und Ordnungen aufgewendet werden mussen.

Die Kaufmannsgesellschaften und Fuggereien sollen abges schafft werden.

Es soll Ein Munzsuß errichtet werden, wie die neue Reichsordnung vorschreibt.

Alle Maße und Sewichte sollen in allen Ländern gleiche gestellt werden.

Jur Abfassung alles dessen, was hieraus sließt, oder sonst zu dristlicher Ordnung nützlich und nothwendig seyn mag, bitten wir zu verordnen das Reichsregiment mit zwölf von Adel, zwölf von Reichsstädten, zwölf vom gemeinen Bolk, und sieben christlichen Lehrern und Predigern, welche die Sache unverzüglich vornehmen und bei Treu und Eid ges loben sollen, nicht don einander zu gehen, sie haben denn durch Stimmenmehrheit über alle Punkte entschieden.

Es sollen Leute verordnet werden, welche in Zukunft Reichsgeschäfte und dristliche Sachen besorgen und vollstrecken, "nit mit pompep grosser zerung bud verlengerung, wie bisher beschehen one alle fruchtbarkeit" ").

Diese Artikel sollten nach Weigants Meinung die Grundslage der kunftigen Reformation bilden, und man muß gesstehen, daß sie größten Theils nicht undillig waren. Einige Wochen später schickte er Wendel Hiplern abermals einen Brief mit Vorschlägen, welcher also lautet :

"Gnad und Fried in Christo sammt meinen willigen Diensten und allem Guten sei Euch allzeit zuvor. Gunstiger lieber Freund und Bruder! Ich hab Euch jungst etlich Artikel in Schriften zugeschickt, die bem armen gemeinen Volk, als Burgern und Bauern, zur Erledigung eingeführten Zwanges, erdichteter menschlicher eigennütziger Beschwerden, zu dristlicher brüderlicher Freiheit nützlich, nothig und dienstlich was Aber ich besorg, es sei und werde noch zur Zeit beschwerlich, solches derselben Gestalt anzufangen; es ware denn Sache, daß Gott dem armen driftlichen Bolke seine Gnade zur Erlosung verliche, wie den Rindern Israel, so mochte alles, wie ich Euch im besten nachfolgender Meinung mit Hulfe Gottes, darum wir täglich rufen und bitten sollen, eroffne, zu gutem Ende und gottlicher Reformation vermöge meiner vorüberschickten Artikel kommen, und barnach die aufgerichtete Reformation zu dristlichem gemeinem Landfrieden ewiglich bleiben. Darum ift von Nothen, bag zus vorderst alle geistlichen Fürsten und die Ihrigen auf die zwolf Artikel in das Bundniß und die Einigung gemeiner Haufen der Bürger und Bauern getrieben und gebracht würden, wie benn das Erzstift Mannz ist und steht, deßgleichen andere Stifte mehr, wie ich sagen hore, in unser Bundniß gebracht worden sind, wie auch das Stift Wurzburg allenthalben ist, ausgenommen, wie ich bor' sagen, das Schloß zu Würzburg allein, welches noch in Widerwehr steht. Wo nun die Gerechtigkeit und das Wort Gottes gebraucht werden, so

^{*)} Aus dem Archive in Dehringen.

mag bemselben Riemand widerstehen. Darum so ist dieser angefangene Krieg und Streit, der zu ebangelischer gottlicher Reformation genaunt und vorgenommen ift, dergeftalt zu bedenken, damit die Gulfe und Guade Gottes zum Sicg · nicht abweiche, daß gemeiner Nugen aller frommen Christenbruder mehr, als der Geiz und Eigennutz, und dancben, daß wider die Gebote Gottes von Roms oder Geizes wegen nicht gehandelt werde, zum vordersten betrachtet werde. Darum so ware mein Gutbedunken, wenn die Inhaber des Schlosses Würzburg fich mit leidlicher Form und Dage ergeben, daß sie angenommen und Vergießung bes driftlichen Blutes verschont, auch wegen dieses Schlosses die Zeit zum Nachtheil der dristlichen Bruder nicht versaumt wurde. Denn dieweil Herzog Friedrich von Sachsen, der ein Bater aller Evangelischen gewesen, Tods verschieden, so ift meines Erachtens ein großer Troft unsers Theils gefallen. Darum so mar von Nothen, daß Colu, Trier und andere geistliche Fürsten mehr aufs schleunigste ersucht und auch zu Haltung ber zwölf Artikel gebracht wurden, zuvor und ehe sie sich mit den weltlichen Fürsten rottirten und fremde Rationen überkämen und brächten zum Nachtheil driftlicher Brüder. Es ware auch aut, daß kaiserlicher Majesiat geschrieben und angezeigt wurde, daß diese Handlung anders nicht, denn zu driftlicher, gotts licher und billiger Reformation und zum Gehorsam der Fürsten von des heiligen romischen Reichs wegen vorgenom. men sei, in Betracht, baß S. M. und derselben Boreltern als romische haupter in beiden angezeigten Stucken, mas sie zum Besten vorgenommen, wenig oder schier gar keine Folge gehabt 2c.; damit mochte S. M. wegen der Rache und Gegenwehr aufgehalten werden. Und wenn alsdann die geistlichen Fürsten alle in dieses Bundniß der zwölf Artikel gebracht worden, so mußten nothwendig die weltlichen Fursten, Graven und die Ritterschaft auch in diese Bereinigung zu der Reformation beschrieben und aufgefordert werden. Welche sich dann brüderlich ergeben, die sollten ohne weitere Beschwerde auf genugsame Versicherung auf die zwölf Artikel

und die Reformation gutwillig angenommen werden. Wenn dann alle Fürsten, Graven und die Ritterschaft zu der Resformation genugsam vorbereitet wären, so müßte es bei den Reichsstädten auch geschehen; die würden sich meines Erachstens nicht sehr widersetzen. Das wäre diesem Aufang ein

^{*)} Die Meinung, daß die Reichsftadte den Bauernaufruhr nicht ungern sehen, war allgemein verbreitet; ja sie kamen sogar in den Berdacht, daß fie die Bauern aufgewiegelt batten. Diefer Bormurf grundete fich jum Chril auf Schluffe, die aus ihree Neigung zur Reformation, aus ihrer freieren Verfassung und aus den fubnen Reden der Burger gezogen murden, jum Cheil auf Thatsachen, denen die allgemeine Furcht vor ganglichem Umiturg aller gesetzlichen Ordnung und der Saf gegen die Stadte eine größere Wichtigkeit und Gefährlichkeit beilegte, als fie hatten und baben konnten. Der Math in Nurnberg ließ es ftillschweigend geschehen, daß die Bauern Dunition und Proviant dafelbft fauften, und murde von Bergog Ludwig von Baiern beschuldigt, der Stadt Salzburg wider den Erzbischof fleines Geschütz, und mas dazu gehört, zugeschieft zu baben-(S. Wills Beitrage ic. S. 143, 150, 158). — Ulm nabm aus Kurcht vor den Bauern, und weil der Rath gewiß war, daß bie Burgerschaft die Magregeln gegen dieselben nicht gern fab, aber noch mehr, weil er Unterdruckung der evangelischen Lehre, melcher bereits ber bei weitem großere Theil der Burger jugethan mar, fürchtete, nur 400 bundische Reiter ein. Den Bauern wurden dafelbst ibre Fahnlein gemacht; sie erhielten Sars nische und Wehren; fie durften Werbungen anstellen und Proviant faufen, mas jum Cheil obne Wiffen des Raths, jum Theil ohne fein Beibindern geschehen senn mochte (S. Chronik der Truchsesse von Waldburg. — Strasburg nahm aufrubrische Burger und Bauern anderer herrschaften in das Burgerrecht auf. Auf dem Reichstage ju Speier 1526 beschmerten fich defibalb Grav Reichart ju Breibruden und Philipp, Grav zu hanau, als gemeinschaftliche Inhaber ber herrschaft Liche tenberg. - Rotbenburg und Deilbronn batten thatis gen Antheil. - Conradus Mutianus Rufus, ein beffischer Edelmann, Doktor der Decretalen und Canonicus gu Gotha, der von Luther und Spalatin geschäpt mar, schrieb am 27. April 1525 an Churfurft Rriedrich von Sachsen, nache dem er das Elend geschildert, morein er in seinem boben Altet durch die Emporer versett worden sei, also: etsi ex literis et sermone pradentissimorum cognoscerem, imperii civitates occultis insidiis et dolis per speciem evangelii instigare rusticam. multitudinem, et miris artibus_adjuvantibus Judaeis conati extinguere principales et illustratifamilias, et una cum epis-copis opprimere velle non solum episcopatus sed etiam prin-

Ende gemacht; benn ohne das wurde kein Friede ober Rube bleiben, noch zu erhalten senn. Und ferner wurde aus diesem Ende und Beschluß ein neuer Anfang wurzeln, bas mare die Reformation. So dann alle Fürsten, Graven, Ritterschaft und Städte des Reichs in der Reformation begriffen ward, to ware von Mothen, daß fromme, redliche, bochgelehrte und geschickte Personen zu ber Reformation erwählt und an eine gelegene Mahlstatt erfordert wurden, denen mußte man die Artikel, die ich Euch jungst zugeschickt habe, sammt allem dem, das besser und mehr von Nothen ist, mit Kleiß vortragen. Ohne Zweifel wurden viele oder alle jene Artikel aus gottlichem und naturlichem Recht confirmirt und bestäs tigt. Das mare dem andern Anfang ein Mittel gemacht, und solches Mittel truge bas Ende auf seinem Rucken. Denn welcher Fürst oder Herr das nicht halten, seine Briefe und Siegel vergeffen und brechen sollte, den wurde ohne Zweifel sein eigenes Volk todt schlagen, und die anbern Bruder fäßen in Frieden und Ruhe. Dergestalt (!?) ware die Sache zu gutem Ende gebracht, und es bliebe ewiglicher Friede und fürderlichs Recht dem Armen, wie dem Reichen, so weit als deutsche Nation und das ganze romische Reich grenzen und reichen. Das habe ich Euch bruderlicher guter Meinung nicht verhals ten wollen, doch auf Eure und Eurer Mitbruder Berbesses rung. Gott verleihe seine Sulfe und Gnade dazu, Amen ").

Dieser Brief kam jedoch zu spät. Wendel Hipler hatte mit seinen zwei Collegen bereits einen Verfassungsent=

cipatus omnes, ut scilicet exemplo Venetorum et antiquorum Graecorum popularis status et democratia praevaleret...
Itaque credunt, eos falli, qui existiment, ad clerum tantum
opprimendum debacchari tumultuantes rusticos, cum non
minus astutia imperialium civitatum agatur de jactura et
damno totius imperii, h. e. de turbandis, vexandis, exagitandis principibus, quos isti mercatores per contemtum meros
tyrannos appellant. (S. Röhlers Beitrage z. Erganzung ber
deutsch. Lit. u. R. Gesch. 2. Lugg. 1792. Bd. 1., 271 s.

7) Aus dem Archiv in Debringen,

wurf für das deutsche Reich) entworfen, welchem unverkennbar die sogenannte Reformation Kaisers Friedrich III . Ju Grunde liegt. Er ist in Hauptartikel eingetheilt, deren jeder mehrere Erklärungen hat, und sein Inhalt ist solgender:

I. Alle Geweihten sollen reformirt und nach ziemlicher Nothdurft erhalten werden, ohne Rucksicht auf ihre Geburt, ob sie von hohem oder niederem Stande sind.

Hieher gehören zuerst "die großen Hansen" als Bischöfe, Probste, Dechanten, Domherren und ihres gleichen.

Alle Personen, die zu einem religibsen Orden gehören, als Monche, Nonnen, Nollharde, Deutschherren und ihres gleichen, die, wie am Tage liegt, unter dem geistlichen Scheine reißende Wölfe sind, sollen reformirt werden.

Jede Gemeinde soll gute Hirten, die allein die Schäfelein mit dem in der Schrift gegründeten Wort Gottes zu weiden sich befleißigen, zu setzen und zu entsetzen haben.

Alle Priester oder zum Gottesdienste bestimmte Personen sollen den Menschen mit gutem Beispiele vorangehen, wie Shristus, unser Erldser, gethan hat. Sie sollen dagegen anständig unterhalten werden, und der Uebersluß soll zur Unterstützung armer nothdurftiger Menschen, und zu dem gemeinen Nutzen verwendet werden.

II. Alle weltlichen Fürsten, Graven, Herren, Ritter und Edlen sollen auch reformirt werden, bamit der armo Mann nicht gegen die christliche Freiheit so hoch von ihnen beschwert werde.

Den Geringeren soll gegen die Fürsten und Herren, den Armen gegen die Reichen zu gleichen schleunigen rechtlichen Austrägen verholfen werden.

Alle, von den Fürsten an dis auf den gemeinen Adel, die von dem heiligen Reiche oder desselben Verwandten be-

^{*)} S. Urkunde Nro. 22. — Aus dem Archive in Dehringen.

^{**)} S. Goldasts Reichssatzungen. Fol. Frifrt. 1712. S. 168 ff.

lehnt sind, sollen, Jeder nach seiner Geburt, anständig und standesmäßig dotirt werden. Dagegen sollen sie dem h. römischen Reiche getreulich vorseyn, die Gehorsamen, die Frommen, die Wittwen und Waisen beschirmen, und die Ungeshorsamen und Bosen strasen.

Alle Lehensleute sollen dem romischen Kaiser oder ihren andern Lehnsherren, weltlichen Reichsfürsten, chrlich und redlich dienen, die armen Unterthauen ohne weitere Beschwerde schützen und schirmen, und Jedermann zu Recht hülslich und räthlich sein, auf daß sich Niemand beklage, er könne kein Recht sinden.

Alle Fürsten, Graven, Ritter, Sole und Knechte, sie mögen vom Reiche und Reichsfürsten belehnt senn oder nicht, sollen sich göttlich, christlich, brüderlich und ehrlich halten, daß Niemand durch sie unbilliger Weise beschwert werde. Sie sollen auch das göttliche Wort und Recht vor aller Gewalt getreulich und nach all' ihrem Vermögen helsen schützen, schrmen und handhaben, damit es nicht mit Gewalt zerstört werde, wie hievor geschehen.

IIL Alle Städte, Communen und Semeinden im h. Reiche, keine ansgenommen, sollen zu göttlichen und natürslichen Rechten nach christlicher Freiheit reformirt und bestästigt werden.

Wider die neue Reformation soll Niemand alte oder neue menschliche Erdichtung einführen, damit der Eigennutz unterdrückt, dem Armen wie dem Reichen geholsen, auch brüderliche Einigkeit erhalten werde.

Alle Bodenziuse sollen mit dem zwanzigsachen Betrage also 1 Pfenning mit 20 abgelost werden.

Den Kansseuten soll die Straße gesichert, und eine nene Ordnung gemacht werden, wie sie jede Waare geben sollen, damit man sich im Kause darnach richten könne, und der gemeine Nußen gefördert und gemehrt werde.

IV. Alle Doktoren, sie mögen geistlichen oder weltlichen Standes senn, sollen in keines Fürsten Rath, auch an keinem Gericht zu sitzen, zu reden, zu rathen oder zu handeln gelits

ten, sondern ganz abgeschafft werden, auf daß dieselben sich von Menschengesetzen auf die göttliche Schrift legen, und als geschickte Personen zum Predigen berufen werden; denn es werden viele Personen durch ihre Verzögerungen und Ausflüchte verderbt ...

Damit das kaiserliche Recht wo) bennoch nicht unterdrückt werde, sollen auf jeder anerkannten hohen Schule oder Unisversität drei Doktoren der kaiserlichen Rechte beibehalten und angestellt werden. Wenn Fürsten oder andere Gerichte sich bei ihnen Raths erholen, so sollen sie ihnen gemeinschaftlich in Monatsfrist getreuen in den Nechten gegründeten Rathgeben, damit einem Jeden möglichst bald zu Recht geholfen werde.

Weil die Doktoren nicht Erbbiener des Rechts, sondern besoldete Anechte sind, die um ihres eigenen Nutzens willen lange aufhalten und langsam zu Ende rathen oder dienen, sollen sie an keinem Gericht sitzen, Urtheil zu machen oder auszusprechen.

Weil dffentlich am Tage liegt, daß die Doktoren zwei Parteien oft zehn Jahre, auch mehr und weniger um ihres Eigennutzes willen herumzichen, weßwegen sie Stiefväter und nicht rechte Erben des Rechts genannt werden kounen, sollen sie alle bei keinem Gerichte gebraucht oder gelassen werden.

Wenn aber eine Herrschaft ober Stadt je einen oder mehr Doktoren haben wollte, so soll derselbe in keinen Rath gessetz, sondern allein in Rathschlägen gebraucht werden. Den

^{*)} Hiezu vergl. die von den wirtembergischen Landständen auf dem Landtage zu Stuttgart im Jahre 1514 eingereichten Beschwerden Nro. 5. 12. 15. 16. 17. in Sattlers Gesch. v. Wirt. unter d. Neg. d. Herz. Eh. r. S. 162 und 162.

^{**)} Darunter ift obne Zweisel das romische Recht verftanden; benn die Idee, daß es ein gemeines kaiserliches Recht sei, trat schon im 14. Jahrhundert in den deutschen Reichsgeschen, und seit Carl IV. überhaupt in k. Urfunden häufiger bervor. — Seichhorns deutsche Staats- und Rechtsgeschichte S. 440.

Richtern steht es bann immer noch frei, ben gegebenen Rath

zu mehren, zu mindern, oder zu befolgen.

V. Es ware gut, wenn kein Geweihter, er sei hoben ober niebern Standes, zu des Reichs Rath, ober zu anderer weltlichen Fürsten, Herren ober Communen Rath beigezogen oder gebraucht wurde.

Denn durch der Welt Weisheit und Brauch werden sie verfinstert im Geiste Gottes, werden auch trage und versaus men den Dienst Gottes; und es ist febr zu besorgen, weltliche Ehre mochte sie verführen, daß sie dadurch die Guade Gottes, wenn sie bie hatten, auch verloren.

Rein Geweißter ober Gefalbter soll in ein weltliches Amt gesetzt, bazu benutzt ober gebraucht werden; benn weltliche Chre und Geiz verhindert sie am Dienste Gottes, wie dffentlich am Tage liegt.

Rein Geweihter oder Gefalbter soll zu einem Rathe, Geeichte ober weltlichen Sachen gezogen ober genommen werbeng benn haburch find sie zu Herren, und die Weltlichen von hohen und niedern Ständen zu Knechten geworden. sind auch Edle und Unedle burch die Monche ausgesogen und zu Gasten ihres Guts gemacht worden, welches billiger auf sie, als auf die Monche geerbt haben sollte.

Zu dem Rathe der Geistlichen wird nie ein Weltlicher zugezogen, sie aber sind in allen weltlichen Rathen die vornehmsten und obersten gewesen. Daburch und durch ihre List und Betrügerei sind Biele zum Berderben des Leibes, der Seele und des Guts gebracht und verführt worden. Denn was uns Sunde ist, ist ihnen recht gewesen, und was ihnen unrecht und verboten ift, z. B. Cheweiber zu nehmen, ist uns recht gewesen.

VI. Es ware gut, wenn alle weltlichen Rechte im Reich, die bisher gebraucht worden sind, abgeschafft und aufgehoben wur en, und das göttliche und naturliche Recht, wie hievor und hernach bemerkt wird, eingeführt wurde. hatte der Arme so viel Zugang zum Recht, als der Höchste und Reichste.

Das kalserliche Rammergericht im h. Reiche deutsscher Nation soll besetzt werden mit sechzehn rechtschaffenen, unbescholtenen Männern, nämlich zwei von Fürsten, zwei von Graven und Herren, zwei von der Ritterschaft, drei von Reichsstädten, drei von allen Fürstenstädten im Reiche, dier von allen Communen im Reiche; die sollen einen Kamsmerrichter im Reiche aus dem Graven oder Herrenstande zu erwählen haben. Aus solchen sechzehn Personen sollen der Rläger und der Beklagte jeder einen Redner und einen Rathsgeber erwählen und nehmen, der ihnen ihre Sache verhandle. Die Personen, die zu diesem Kammergericht genommen wersden, sollen vorher wenigstens neun Jahre bei Gericht gesessen und gebraucht worden seyn.

Nach dem Kammergericht sollen im h. Reiche vier Ho of gericht e errichtet werden, jedes auch mit sechozen he hn Personen besetzt, nämlich von Fürsten, Graven und Herren drei, von Kittern und Knechten drei, von den Reichssstädten drei, von allen Communen im Reiche vier; die sollen auch alle mit einander einen Herrn zu ihrem Hofrichter erwählen. Aus ihnen sollen die Parteien ebenfalls Redner und Rathgeber nehmen, und solche Personen sollen ehrbar, und vorher zu Rath und Gericht gesessen sehne.

Unter den vier Hofgerichten follen seyn sech zehn Land gerichte untergeordnet, und jedes mit sech zehn Personen besetzt, nämlich vier von Fürsten, Graven und Herren, vier von Nittern und Knechten, vier von allen Städten und vier von allen Communen. Iedes soll einen rittermäßigen Mann zum Landrichter wählen, und es soll obgeschriebener Maßen gehalten werden.

Unter den sechzehn Landgerichten sollen seyn vier und sechzig Freigerichte, je vier einem Landgerichte untergeordnet, und jedes ebenfalls mit sechzehn Personen besetzt, nämlich vier von den Reichsstädten, vier von dem Adel, vier von den Fürstenstädten und vier von allen Communen. Eein jedes soll einen vom Adel zum Freirichter er-

wählen, und ce soll obgeschriebener Maßen gehalten wers ben, doch dem Stadtgericht und gemeinen Landschaften unsschädlich.

Pon Stadt, und Dorfgerichten mag appellirt werden an das nächste Freigericht, doch nicht unter 10 Gulden, es betreffe denn Ehre oder Erbtheil.

Von den Freigerichten mag appellirt werden an das nächste Landgericht, doch nicht unter hundert Gulden.

Von dem Landgericht mag appellirt werden an das nächste Hofgericht, doch nicht unter tausend Gulden.

Von dem Hofgericht mag appellirt werden an das Kamsmergericht, doch nicht unter zehntausend Gulden.

VII. Es wäre gut, wenn alle Zölle, Geleit, Umgeld, Aufschläge, Steuer und Beschwerden, die bisher allenthalben im Gebrauch waren, abgeschafft wurden, ausgenommen, was als nothwendig anerkannt wurde, damit der Eigennutz den gemeinen Nutzen nicht beschwere ".

Es sind so viele Zolle bei geistlichen und weltlichen Fürssten, Graven, Herren, Rittern, Edeln, Prälaten, Monchen und Städten aufgekommen, daß dadurch alle Kaufmannssbändel beschwert werden, und der gemeine Mann alle Waasren desto theurer kaufen muß.

Die zur Beforderung des allgemeinen Nutzens, zur Erstaltung der Brücken, Wege und Stege nothwendigen Ible sollen gegeben werden, und was übrig bleibt, zum gemeinen Nutzen hinterlegt werden.

^{*)} Die Klagen über unbillige Zollerhöhungen scheinen beinabe so alt zu senn, als die Zolle selbst. Schon in dem Zollgesetse Friedrichs II. in dem Reichsabschiede von 1235 Cap. 10. ist ausgesprochen: "Wir sezen und gepieten das alle die Zoll die mit unrecht gehöchet sint anders dann sie von erst auffgesetzt seint worden das die Höchung ab sen und der Zoll beleib als er zu recht soll. — Alle die Zoll nement auff Wasser oder auff Land die sullen den weg und den prugsen ire recht halten mit machen und mit besserung und den sie den Zoll nement die sullen sie befrieden voh belaiten nach ir macht als verr als ir gewalt get das sie nicht verliesen." — S. Sensenbergs N. S. der Reichsabschiede. Fol. Friet. 1747. Eb. 1. S. 22 y. 23. — Bergl. Eichhorn a. a. D. S. 296.

VIII. Alle Straßen im deutschen Reiche sollen frei und ohne Zwang gehalten werden; Niemand soll gezwungen seyn Geleit zu bezahlen; denn die Fürsten und Herren tragen es dergestalt von dem römischen Reiche zu Lehen. In welches Fürsten oder Herrn Gediet Jemand beschädigt, oder ihm das Seinige genommen wird, das soll derselbe Fürst oder Herr gänzlich bezahlen.

Alles Umgeld von Wein, Bier und Meth soll abgeschafft werden; es wurde denn aus wichtigen Ursachen etwas Weniges bewilligt.

IX. Steuer, Bebelosung ober andere Neuerungen sollen aufgehoben werden; ausgenommen, dem ronuschen Kaiser soll seine Steuer, die in zehn Jahren ein mal kommt, porbehalten sonn.

X. Alle Münzen von Gold und Silber sollen gebrochen und in ein Korn und Gewicht gebracht werhen; doch der Freiheiten und Rechte eines Jeden unbeschadet.

Alle Bergwerke, sie enthalten Gold, Silber, Quecksilber, Kupfer, Blei oder Anderes, sollen ohne Ausnahme frei sepn.

Alles gefundene Gold, Silber, Blei und Rupser soll von der Reichskammer zu einem festen Preise angenommen und bezahlt werden. Was von Rupser gefunden wird, das Silber halt, das soll man nicht seigern, sondern demselben Silber zusetzen, das mit man Dertlen, Heller, oder andere dergleichen Münze machen kann. Wenn man mit dem Blei abtreibt, so sindet sich das Silber selbst, ohne besondere Mühe. Was aber von Rupser oder Blei gefunden wird, das nicht viel Silber hielte, das mag man seigern und sonst verkausen.

Es sind viel neue Münzherren aufgestanden, wodurch die alte gute Münze verschwunden, und geringhaltige Münze von großem Nominalwerth entstanden ist. Es ware gut, wenn man derselben Freiheit und Herkommen untersuchte, und des nen, die nicht alten rechten Grund und Freiheit haben, das Münzen niederlegte. Die alten Münzherren sollen, so weit es nothwendig ist, belassen werden, und in den Reichsmunzen,

wie die angelegt werden, ihren Münzvortheil oder Schlagschatz haben. Auf die eine Seite soll der Reichsadler, auf die ans dere des Münzherrn Wappen geprägt werden.

Wenn zwanzig oder einundzwanzig Münzschmieden im ganzen Reiche angelegt würden, ware es genug; die müßten bei geschworenem Eid und der Strafe des Verbrennens ein Korn und Sewicht an Silber und Gold durch das ganze Reich münzen, damit der gemeine Mann in der Münze unbetrozen bliebe. Diese Münzschmieden sollen nach Gelegenheit der Länder und Kausmannshändel angeordnet werden. Sie sollen unter Desterreich, Baiern, Schwaben, Franken, Oberrheinsstrom vertheilt werden.

Keiner soll eine Münze verschlechtern, bei der Straf. des Verbrennens, sondern die Gold, und Silbermünzen in die bestätigten Münzschmieden schicken, wo sie ihm nach der Satzung, oder wie jede Münze gemünzt wird, bezahlt werden soll, außer sie wäre zu gering oder auf andere Art verfälscht. An den Orten sollen 64 Kreuzer einen Gulden an Gold gelten. Die Heller sollen Ortlich, die Pfenninge Heller genannt werden. Die Desterreicher und Strasburger, die zwei Pfenninge gelten, sollen Pfenninge genannt werden, die andern neuen Silbermünzen Gulden, halbe Gulden, Orte (Viertelsgulden), und halbe Orte

XI. Der große Nachtheil ber Armen im Kaufen und Verkaufen soll bedacht, und im Reich Ein Maß, Eine Elle, Ein Fuder, gleiches Scwicht, Eine Länge der Tücher und Varchente und aller anderen Waaren aufgerichtet werden.

Daraus folgt, daß alle Specereien und Anderes, das nach dem Centner verkauft wird, ein gleiches Sewicht haben. Was

^{*)} Der schlechte Zustand des Münzwesens war allgemein anerkannt, und östers Gegenstand der Verathungen auf den Reichstagen. Die S. 25 und 26 des Reichsabschiedes von 1524 hanbeln davon, und hatten die in ebendemselben Jahre zu Eglingen
aufgerichtete Münzordnung zur Folge. — S. Senkenvergs N.
S. d. Rubschiede. Ch. 2. S. 257 u. 261 sf.

aber von Specerei bem Pfund nach verkauft wird, soll tropisch ") Gewicht haben.

Was von Gold, Silber, Perlen oder dergleichen verkauft oder gekauft wird, soll mit kleinem Gewicht, wie vormals gewährt werden.

Das Weinfuder, ein Viertel und eine Maas sollen als lenthalben gleich senn; eber die Maas von Vier, Meth und bergleichen soll um ein Viertel größer seyn.

Korn, Waizen, Erbsen, Linsen, Kichern, sollen ein Meß haben gestrichen; aber die rauhe Frucht soll mit demselben Meß gehauft gewährt werden.

Alle fetten Waaren sollen mit der Biers oder Meth-Maas verkauft werden; welche aber dem Centner nach verkauft wers den, die soll man mit dem großen Gewicht wägen.

XII. Die großen Handelsgesellschaften sollen aufgehoben werden; denn Arme und Reiche werden badurch, daß sie alle Waaren nach ihrem Gefallen taxiren, übervortheilt ...).

Dierüber vergl. G. H. Buse, vollständiges Handbuch der Geldkunde. Des praktischen Theiles zweiter Band. Erfurt 1802.
S. 148. — Theoretischer Theil. Erfurt 1803. S. 33. — Auch unter dem Titel: das Ganze der Handlung.

^{**)} Bur Erläuterung bieses Artifels mogen bier die oben S. 155. Rote *) citirten Beschwerden des Adels, welche diesen Punkt betreffen, eine Stelle finden: "Dann offenbar ift, wie die großen Gesellschafften Teutscher Nation def h. Reichs Anterthan schier auf allen Stenden, bigher boch und vbermeglich beschwert baben mit ihren Monopolien, verbuntnuffen, einhelligen aufflegen, wie hoch ein jede mahr verkaufft foll werden, niderdruckung der armen gemeinen Rauffleut, ben den man bessern kauff aller Wahr befommen mocht, mercklichen pherschwencklichen Bucher, fo fie vber allen ihren Coften und zimlichen gemin jerlich auf Ceutscher Nation auffbeben. - - Es ift auch miffentlich, das ein Teutsche Gesellschaft mit dem Konig zu Portugall auff einen kauff anzunemen gehandelt bat, big auf fechs mal bunderttausent Guldin werdt, in einer furgen zeit mit Gold, Gilber, Rupffer und Parchat ju bezahlen, doch mit dem geding, das R. 28. andern Teutschen solche mahr temrer verkauffen solte ic. - - Darauf erfindet fich das iben so jeberman im Rom. R. flagt, wo bas gemanget und vngemun-Bet Gilber, Goldt und Rupffer binfombt. - - Wber folche

Wenn eine Gesellschaft zusammenlegen oder einer allein bandeln wollte, so soll das Betriebskapital nicht über 10,000 fl.

schwechung des gemeinen nut, machen fie ihnen schier alle pnb jede besondere Personen und inwoner deft Rom. R. mehre ging. per, dann bievor in Denfchen gedenden geweft, indem das dieselben ihnen nicht allein jede speceren und gewurt, sonder auch allerten andere ftuck und t emeren fo fie verfauffen, und in je zweper oder drever Gefellichafft band, allein mit beben-Digkeit gar bringen, segen und verkauffen ihres gefallens, dermaffen, als ibr etlich selbft bekant baben, das fie offt mit hundert gulden Hauptguts ein Jahr 40. 50. 60. biß in 80 guldin gewinnen, auch obne zwenffel Ceutscher Nation, ein Jahr mehr verdeckter weiß liftiglich schaden, abschagen und undter dem Tach abrauben, dann alle die anderen feldrauber in zehen Sabren thun mugen, und wollen nit mighendler, fondern erbar genant fenn. — Und wiewol auff den nechstgehalten vier oder funff Reichstagen, vber bie auffgerichten Rep. recht vnd gemeine Reichsordnung, fo folche Monopolien und unziemlichen, schedlichen, groffen Gefellschafften ben merdlichen fraffen verbieten, gemeine Reichstend offtermals berahtschlagt haben, mas man hierinn wenter zu Handhabung egemelter recht und ordauch diesen schedlichen, gefehrlichen Leuten zu wider furnemen follt, so ist es doch mit der that bisber nie volzogen, wiewol die Stett, dieweil jre gemeine burger dadurch merelich verderbt werden, auch gern dagu bulffen. - hierumb ift ber pom Adel onterthenig ond freundlich bitt, als der fo auch intereffe haben gemeinen nut zu fürdern, das E. J. Durchl auch Churf. F. G. und Gunften, on weiter verjug ein ernftlich einseben thun, vnd wider obgemelte grosse Gesellschaffter, vnd ibre Guter thetlich fornemen laffen, wie dann gemeine recht pnd def Rom. Reichs Ordnung folche jugeben, pnangefeben, bas fie ju Dandhabung ihrer bendel etlichen Fürften und andern mechtigen Stenden, boch nicht vmb geringen mucher offt viel Gelts lephen, von etlichen andern gelt zu gewin vnd verlust in ibre Gescufchafften nemen, ben britten oder ibren Rabten dapffere ichenden thun, und die vierdten mit henrabt auch andern freundschafften liftiglich an fich gieben, damit dieselben alle oder zum theil ihre obberurte erschreckenliche thetliche Diffbandlung, wie bigber durch etlich viel beschehen, defter lenger belffen vertheidingen und bandhaben. (G. Goldaft a. a. D. 6. 988) - Heber ben namlichen Puntt beift es in dem Dialogus (Note ***) S. 14): "Zudem so sepudt ettlich an Runig unnd gurftenbofen nitt die wenigften, die mit den Gefell-Schaften ligen, als die Schlangen und Natern, sagen man funde funktju groffem gut, Konigklichen vnnd Fürftlichen geschäfften, vnd sonderlich ju den triegsbendeln in Der epl, tapn gut ober bar gelt auffbringen, ba findet es man mit dem bauffen. Das

betragen; wenn bekannt wird, daß einer mehr im Handel stecken habe, so soll das Hauptgut und die Hälfte dessen, was er über die bestimmte Summe umtreibt, für die Reichskammer eingezogen werden. (!)

Welcher Kaufherr über die 10,000 Gulden einen Uebersschuß au Geld hat, der kann Anderu, wenn er will, leihen

und evangelisch helfen.

Wenn ein Kansmann über seinen Handlungsfonds einen Ueberschuß an Seld hat, so kann er es bei dem Magistrat hinterlegen und jährlich vier vom Hundert nehmen. Die Rathsperren sollen das Geld dann armen Männern gegen Versicherung leihen und fünf vom Hundert nehmen. Dadurch würsden geschickte arme Männer zur besseren Betreibung ihres Gewerdes unterstützt.

Alle Geldwechslergeschäfte sollen bei schwerer Strafe ver-

Es soll eine Ordnung unter den großen Hansen, die im Großen handeln, gemacht werden, damit die kleineren Kaufeleute auch bleiben und ihre Nahrung bekommen mochten.

Den Krämern in Städten, die mancherlei Waaren feil

baben, soll nur Gine Waare zugelaffen werben.

Ferner soll auch kein geborener Abeliger in Zukunft eis nem geistlichen Fürsten und Prälaten mit Lebenschaft verbuns den, und die von Geistlichen zu Lehen gegebenen Güter sollen wieder frei seyn . Aber die weltlichen Lehen sollen von den

glaubend dann die auten fürsten, als wizig sp dann seint, vud ob sp gleichwol apnander von herzen sepud sepudt, so verapnigen spe sich doch baldt, ob dem blut und schwarß des armen gemainen manns. Also, das sechszingt, die drep thauß gar verschluckend, id est, Die Fürsten lassen wucheren der geseischaft, beschwärung, betrug, und salschen gwin also sür und sür geen, das man dargegen ihre unrechtlich, new zoll unnd anschläg, Steur und schang, auch nit ansichtet." (Münch a. a. D. S. 328) — Vergl. ReichsAbschied zu Erier und Edln vom J. 1512. IV. § 16. 18. (bei Goldast a. a. D. Eh. 2. S. 144); Rabsch. zu Rürnberg 1524. §. 27 (ebendas. S. 257).

⁾ Nahm Bendel Sipler diese Bestimmung nicht zu Gunften

weltlichen Herren empfangen und getragen werden, wie sich gebührt, ohne Beschwerde der Träger. Die Lehensherren solzen auch dem Lehenträger die Güter schützen und vertheidigen helsen. Wenn aber die Lehensherren sich weigerten, dieß zu thun, so sollen die Güter dem Lehenträger freieigen bleiben.

Schließlich sollen alle Bündnisse der Fürsten, Herren und Städte aufgehoben, und allein der kaiserliche Schirm und Frieden gehalten werden, ohne alles Geleit oder Beschwerde; alle deßhalben gemachten Verschreibungen sollen ungültig senn, und keine dergleichen je wieder aufgerichtet werden, bei Verslierung aller Freiheiten, Lehen und Regalien.

Alle im Reich, auch Fremde aus andern Königreichen, sollen frei und sicher wandern können zu Roß, Wagen, Was, ser oder zu Fuß, und zu keinem Geleit oder andern Abgaben weder von ihrem Leib noch Gut gezwungen werden, damit der arme Mann und der gemeine Nutzen seinen Fortgang habe. Umen.

Fünftes Kapitel

Dampfung des Aufruhrs in Franken durch bas schwäbische Bundesheer.

So viel Schönes und Gutes Wendel Hipler und seine Genossen sich auch von ihrem Verfassungsentwurfe versprechen mochten, wie konnten sie hoffen, ihn ins Leben treten zu sehen, und welche Mittel standen ihnen zu Gebot,

des Graven Georg von Wertheim, seines Gonners Gdg von Berlichingen und anderer Edelleute auf?

um Hindernisse und Widerstand, welche sie doch voraus seben mußten, zu besiegen? Bisher freilich war ber helle driftliche Haufen Denwalds und Neckarthals so siegreich gewesen, als ber frankische; aber beide hatten auch noch nirgends ernstlis chen Widerstand gefunden, und sie mußten unterliegen, so bald sich ihnen ein nur einiger Maßen geubtes und erfahres nes Deer entgegen stellte. Gine große Maffe bildeten sie zwar, aber keine furchtbare; fie maren ungeubt, unwissend, sich selbst überlassen; mißtrauten, vielleicht nicht ganz mit Unrecht, den Edelleuten, welche sie zu ihrem Bundnisse gezwungen hatten, verschmähten deswegen ihre Rathschläge; waren ohne Reiterei: hatten überallher zusammengerafftes Geschütz, zu welchem überdieß die Munition und die Buchsenmeister häufig gang fehlten; sie waren übermuthig, so lang es gut mit ihnen ging, kleinmuthig und feig bei dem ersten Unfalle, ja sogar schon bei der Nachricht von dem Unglücke anderer Haufen; und, was die Hauptsache ist, sie hatten zwar Gin Ziel, aber keinen festen Plan und keine feste Verbindung unter sich. Gewohnlich hielten nur diejenigen enger zusammen, welche aus Einem Orte, oder hochstens die, welche aus Einer und zwar nicht ausgebehnten Gegend maren. Diese hatten ihren eigenen Saupts mann, ihre Proviants und Beutemeister. Was sie mit eins ander eroberten, murbe entweder von dem Beutemeister vertheilt, oder wenn sich dieß nicht thun ließ, verkauft "), und es bekam Jeder seinen Antheil an dem Erlose. Gine allges meine Kriegskasse für das ganze Heer war nicht vorhanden.

So bald eine Gemeinde ihren Beitritt zu der Sache der Aufrührer erklärt hatte, wurde ihr ein gewisses Contingent angesetzt, das sie zu dem gemeinschaftlichen Heere stellen mußte; konnte es nicht durch Freiwillige vollzählig ge-

^{*)} Wie z. B. bei Pferden, Silbergeschirr und dergl. — Kirchengerathschaften, namentlich Meggewänder, verkauften sie nieistens un Juden. — Aus den Mergentheimer Aften im t. Staatsarchive in Stuttgart-

macht werden, so entschied bas Loos, wer zuerst ausziehen mußte. Gewöhnlich blieb es einem Jeden überlaffen, fur seine Bedürfniffe felbst zu sorgen; eine Ausnahme machten die Mer, gentheimer, welche ihren ausgezogenen Mitburgern monatlich vier Gulden gaben. Wenn Einer nicht gern selbst ausziehen wollte, so wurde ihm, wenn er anders nicht im Berdachte stand, ein Auhänger der Herrschaft zu senn, gestattet, einen Mann für sich mitzuschicken "). Das Nämliche war ber Fall, wenn Einer seine Zeit bei dem Deere nicht ganz aushalten In der Regel sollte die Mannschaft vier Wochen unter den Waffen seyn, und dann durch andere abgeldst werden wa). Gegen diesen Wechsel der Mannschaft eiferte besonders Wendel Hipler; er verlangte in der Rathsversammung, man folle nicht mehr ablosen, benn wenn einer geschickt gemacht (exercirt) sci, so ziehe er wieder beim, und es komme ein Anderer, der nichts konne, an seine Stelle was). Allein er fand taube Ohren, wie es ihm häufig begegnete.

Für den Unterhalt des Heeres war so gut wie gar nicht gesorgt. Meistens zogen sich die Haufen in Gegenden, wo sie herrschaftliche oder geistliche Frucht und Weinvorräthe wußten, bemächtigten sich derselben, und blieben, die sie aufgezehrt waren. Nu zog man wieder einem audern Vorrath zu; traf man entweder diesen nicht, oder war er unbedeutens der als man vernuthet hatte, so trat schnell Mangel ein. Dieß geschah z. B. in der Gegend von Mergentheim. Am 13. Mai gaben die Hauptleute und Räthe der versammelten

^{*)} Dies thaten z. B. Balthasar Wolz von Erlenbach, ber einem andern auf vierzehn Sage 1 1/2 fl. gab; Adam Burk, ein Weinund Fruchthändler aus Dehringen, der gleichfalls einen andern besoldete; andere, die teine Freiwilligen finden konnten, schickten Lanzknechte für sich und bezahlten sie aus ihrem Beutel. Dieß scheint aber selten geschehen zu seyn. — Aus den ArchivalAften.

^{**)} Aus einem Schreiben von Burgermeister, Rath und Viertelsmeister in Lauda, dd. 1. Mai, an die in Mergentheim. — Aus den Aften im f. Staatsarchive in Stuttgart.

^{***)} Urgicht des Dionpfius Schmid.

Bauerschaft im Lager zu Heidingsfeld dem Burgermeister und den Hauptleuten zu Mergentheim auf ihre Anfrage vom 11. die Antwort, sie konnen den armen driftlis chen Brudern an dem Ende, da fie die Noth erkennen, wohl Korn leihen, doch um ein ziemlich Geld, nämlich 12 Gri. für einen Guiden. Bier Tage später ersuchte die Gemeinde zu OberBalbach die Mergentheimer, ihr fur 22 fl. Korn zukoms men zu lassen. Am 19. Mai erlaubten die Hauptleute zu Heibingsfeld, benen in Mergentheim, aus dem Raften in Geilichsheim ") 100 Malter Korn abzufaffen und dem Lands volke um Mergentheim gegen Bezahlung verabfolgen zu lassen. Die Mergentheimer, welche im Lager waren, schrieben nach Haust "man helt vns uit mit der probant, wie die andern, dan die probantmeister die sagen bus das, das Sans kolbenschlach igunt haubt man vnd bruder das selbig nit spuren dan mir konnen keing feil finden ompb onfer gelt ond bitten cuch das ir vnfer geschrifft behertziget "").

Eben so wenig war Ordnung und Subordination im Lager der Bauern anzutreffen. Wenn auch die Hauptleute und Rathe die zweckmäßigsten Beschlüsse faßten, so sehlte noch viel zu ihrer Aussührung; denn sehr oft geschah es, daß der gemeine Mann das Beschlossene wieder verwarf, blos weil es ihm nicht gesiel. Und selbst die einflußreichsten Hauptleute der Bauern hatten nicht so viel Ansehen, daß sie gegen den Willen des ganzen Haufens etwas hätten durchsetzen konnen,

^{*)} Geilichsbeim (Gülchsbeim) wurde auf Befehl des Haufens zu Heidingsfeld geplündert und zerbrochen. Am ersten Tage kamen 44 Wagen um Getreide zu holen; der Vorrath, den sie hier fanden betrug: 2500 Malter Korn, angeschlagen zu 2500 fl.; 500 Malter Haber zu 333 fl. 2 1/2 Pfund, 9 Pf.; der Verlust an Hausrath wurde berechnet auf 250 fl.; der an Geschoß auf 120 fl.; für genommente Fische und Verwüstung zweier Gräben 30 fl.; für Wiederausbau des zerbrochenen Schlosses 2000 fl. — Aus den Nergentheimer Atten im t. Staatsarchive in Stuttgart.

^{**)} Aus den Mergentheimer Aften Ebendaf.

so sehr auch ihre Ansicht durch vernünftige Gründe unterstützt war.

Während also das Bauernheer aus vereinzelten Hausen bestand, denen es an allen physischen und moralischen Erfordernissen eines Heeres, das diesen Namen wirklich verdienen will, und an einem Anführer, der das Ganze mit krästiger Hand zusammengehalten, geleitet und verwendet hatte, gebrach, sollte es die Freiheit, die es suchte, von kriegsgeübten und sieggewohnten Schaaren sich ersechten, welche der

schwäbische Bund zu feiner Vernichtung hersendete.

Georg Truchses von Waldburg, "Feldherr des bundischen Heeres, ein tapferer Krieger, reich an Hulssmitzteln, gewandt in allen seinen Bewegungen, kühn und dens noch vorsichtig, herrisch selbst gegen den Bund, und von der schonungslosesten Rachsucht entslammt," hatte den Aufruhr im Allgau gedämpft, und zog nun auf Befehl der Bundesräthe in das Wirtembergische. Hier traf er am 12. Mai dei Boblingen das Heer der Wirtemberger und Schwarzwälder Aufrührer, welches gegen Jo,000 Mann start war, und den Bernhard Schenk von Winterstett en zum obersten Ausührer datte. Es kam zu einer Schlacht, in welcher die Bauern tostal geschlagen wurden. Sechs dis acht tausend Mann blieden auf dem Platze, die Uedrigen zerstreuten sich, und ganz Wirtemberg unterwarf sich aus Neue.

Die Nachricht von dieser Niederlage verbreitete sich mit reißender Schnelligkeit, und erfüllte Alles mit Schrecken. Wendel Hipler und seine Collegen, welche noch über Verbesserungsplanen in Heilbronn brüteten, ersuhren sie schon am folgenden Tage und theilten sie ihren Freunden vor Würzburg sogleich mit. An die Oehringer schrieden sie auch, die wir, tembergische Bauerschaft sei zerstreut, doch nicht über 2000 Mann erschlagen. Da aber die Furcht einen gar großen Einsbruch in ihren Hausen machen konnte, halten sie es für nothswendig, eine Segenwehr und Trost zu machen. Sie haben deswegen denen im Jaxts und Rocherthal, auch Andern mehr, Besehlzugeschickt, nach Weinsberg zu ziehen. Weil sich nun

derselben Gegend sich zusammenziehen und auf ihrer Hut sein, wenn etwa der Bund oder die von Hall ihren Hochmuth sers ner suchen wollten. Zuletzt verlangen sie, die Dehringer sollen am morgenden Tage (dem Sonntag Cantate) zwei oder drei nach Weinsberg schicken, um sich zu berathen, wie man sich serner halten solle *).

Diese Berathschlagung hatte auch an dem bestimmten Tage in Weinsberg Statt. Es wurde beschlossen, da der rechte Hausen abwesend sei, eine andere Versammlung zu versanstalten, zu welcher auch gleich eine ziemlich große Auzahl Bauern stieß. Da es ihnen aber an Geschoß und dergleichen gänzlich gebrach, schrieben sie an die Graven von Hohenlohe und begehrten "mit ganzem Ernste", sie sollen ihnen morgen von Verzug drei Halbschlangen, drei Doppelhacken, zwolf Hacken, dreißig Vickel, dreißig Hauen, dreißig Schauseln, und Alles, was zu dem Geschoß gehört, nach Weinsberg oder wo die Gelegenheit das erfordere, schieken und sie nicht verslassen, denn die Noth erfordere das, und sie können es keiness wegs entbehren

Non Weinsberg begaben sich die verordneten drei Rathe in das Neckarthal, und brachten die Nacht vom 14. auf den 15. Mai in Thalheim zu; am Morgen des letztern Tages weren sie in Lausen, wo sie gern ein Feldlager errichtet hatten, um das durch die Böblinger Schlacht zerstreute Bolk wieder zu sammeln und dem schwädischen Bunde Widerstand zu leissten. Sie sanden zwar das gemeine Bauersvolk dazu willig, da aber die Städte schon Abgeordnete an Georg Truchseß in sein Lager bei Plieningen auf den Fildern, wohin er noch am 12. Mai von Böblingen gezogen war, geschickt und neue Huldbigung zugesagt hatten, wollten sie von Wendel Hiplers Plasdigung zugesagt hatten, wollten sie von Wendel Hiplers Plas

^{*)} Schreiben vom 13. Mai. Aus dem Archive in Debringen.
**) Schreiben Wendel Hiplers, Peter Lochers und Hans Schickners an die Graven, Datum Weinsperg Sontags Cantate Anno 10. xxv. — Aus dem Archive in Debringen.

nen nichts mehr hören. Es sehlte ihm aber an den Mitteln, den Städten zu imponiren, und er zog sich deßhalb mit seis nen Collegen wieder nach Weinsberg zurück . Hier glaubte er die Errichtung eines Lagers eher durchsetzen zu können, bis der ganze Hausen von Würzburg ankame, und ritt, um die Ankunft desselben zu beschleunigen, in das Lager bei Würzburg.

Kaum war er hier angekommen, so wirkte er von deu Hauptleuten einen Befehl an die Graven von Hohenlohe aus, daß sie alle ihre Unterthanen und Verwandten ausbieten und anweisen sollen, so gut als möglich gerüstet nach Weinsberg zu ziehen und dert die Huse mod den ferueren Bescheid der Hauptleute zu erwarten; auch begehrten sie, die Graven sollen ihre Leute mit gutem Geschoß und dessen Zugehör absertigen, und ihre Schlösser, Städte und Flecken gut versehen; für dieses Mal dürsen beide Graven zu Hause bleiben, sie sollen sich aber bereit halten, auf die erste Mahnung auszusziehen Gol.

Die Graven scheinen auch den Willen gehabt zu haben, diesen Besehlen nachzukommen; allein die Dehringer überreich, ten ihnen eine Vorstellung dagegen, in welcher sie sagten: Es seien gegenwärtig nicht über fünfzig Mann Besatung in Dehringen, und die Hauptleute des hellen lichten Hausens haben ihnen bei Leibes und Lebensstrase besohlen, auf ihrem Possen zu bleiben, und sie darauf schwören lassen. Die von Hall liegen ihnen an der Thure und haben viele Soldner, es sei daher zu surchten, daß, wenn sie aus Dehringen zogen, die Haller kämen und Dehringen besetzten. Zudem sei zu besorgen, daß sie auch mit einer großen Menge Volkes, dem schwädischen Bundesheere keinen Widerstand thun könnten, weil dieses ein furchtbares Geschoß habe, nämlich achtzehn

) S. Urfunde Nro. 23. — Aus dem Archive in Debringen.

^{*)} Ebenderselben Schreiben an "Hauptman, Burgermeister und Rot zu Oringem, Datum Montag nach Cantate (d. 15. Mai).
— Aus dem Archive in Dehringen.

große Nauptstude und bazu ein solches Feldgeschütz, baß Berns hard Schenk von Winterstetten, welcher ber schmas bischen Bauern Hauptmann gewesen sei, und Michel Scharpf von Dehringen, ber fich auch bei ihnen befunden habe, sagen, sie hatten vorher noch nie etwas bergleichen gesehen. Ferner seien bei dem Bundesheere britthalbtausend mohle geruftete Reifige, welche bei jedem Zusammentreffen mit uns widerstehlicher Gewalt in die Bauernhaufen eingedrungen und ihre Ordnung getrennt haben; ihre ganze Begierde sei auch dahin gerichtet, einen Saufen in die Enge zu treiben, das mit sie ihr Geschütz gegen benfelben spielen laffen konnten. Ueber dieses Alles sei zu besorgen, es sei eine Meuterei gemacht. Ihre Meinung sei daher, man follte die Unkunft des frantischen Haufens erwarten, der den Bund zerreißen und vertilgen wolle, und bem der Grav von Wertheim zehen Mothschlangen zu schicken versprochen habe ").

J,

Die zur Eroberung des Frauenbergs bei Wirzburg verseinigten Haufen hatten inzwischen wenig Glück gehabt; alle ihre Angriffe waren an der Tapferkeit der Besatzung gescheitert, so daß sich Niemand mehr dazu verstehen wollte, Sturm zu lausen. Hatte dieses Mißgeschick schon einen schlimmen Sindruck auf den gemeinen Wann gemacht, so verlor er bei der Nachricht von dem Unglücke des schwädischen Hausens und der Annäherung des Bundesheeres, dessen Stärke und Furchtbarkeit übertrieden geschildert wurden, vollends den Muth. Die Einen wollten, man solle dei Iphosen ein Lager gegen den Markgraven errichten Diesen Rüstungen man mit dem Anmarsche Georgs Truchseß für zusammenhäugend hielt; die Andern hielten dieß für unnöthig, waren aber selbst noch nicht darüber einig, wie und wo man dem schwässelbst noch nicht darüber einig, wie und wo man dem schwässelbst

^{*)} Aus bem Archive in Dehringen.

^{**)} Schreiben von Schultheiß, beiden Rathen und dem Gemeinde Ausschuß zu Ochsenfurt an Mergentheim und Laudenbach, ad. 19. Mai. — Aus den Mergentheimer Akten im k. Staatsarchive in Stuttgart.

bischen Bunde am füglichsten begegnen konne "). In alle Gegenden und Ortschaften schickte man aber Befehle, sich mit aller Macht zusammenzuziehen und auf den ersten Wink be-Wendel Sipler warf den Bauern jetzt vor, reit zu senn. warum sie seinem Rathe nicht gefolgt haben, wie gut es warewenn sie die Edelleute bei ihnen hatten, die jest auch lugen werden, wie sie bleiben 🚥). Aber nun war es ju spat. Endlich beschlossen sie, blos 4000 Mann por dem Frauenberg zu laffen, und ein Deer pon 20,000 Mann bei Krautheim aufzustellen, das die Bestimmung haben follte, gegen den schwäbischen Bund zu operiren. Allein die Mergentheimer, Die bei dem Haufen waren, schrieben nach Haus, sie spuren nichts davon. Go schnell mar also ben Bauern die Luft, in's Beld zu ziehen, vergangen, bespubers da sie jetzt andere Feinde vor sich finden sollten, als Rloster und dergl., in deren Plunderung und Zerstörung sie bisher allein ihre Tapferkeit gezeigt hatten.

Georg Truchses von Waldburg war mit dem schwädischen Bundesheere mehrere Tage in Plieningen geblieben, hatte die wirtembergische Landschaft aus's Neue huldigen lassen, und einen Landtag nach Stuttgart ausgeschrieben. Am 15. Mai erließ er nehst den verordneten Kriegsräthen ein Schreiben an den Deutschmeister nach Heidelberg, er solle sich in keinen Vertrag mit den Bauern einlassen, weil das Bundesheer demnächst zu seiner Hülfe kommen werde (den 17. Mai) von Plieningen auf, und zog an diesem Tage die Kornwestheim und Stammbeim, wo ein Lager geschlagen wurde. Am 18. Mai, Morgens drei Uhr, setzte er seinen Zug den Neckar abwärts weis

Deschl der Hauptleute im Lager zu Beidingsfeld, dd. 21. Mai, an die von Mergentheim, fich bereit zu halten, daß sie auf die erste Mahnung auszie ien konnen; das Lager bei Iphofen sei wieder abgestell — Aus den Mergentheimer Akten im t. Staatsarchive in Stullgart.

^{**)} Urgicht des Dionpflus Schmid. ***) Aus den Aften im I. Staatsarchive in Stuttgart

ter fort *). Die Nacht vom 19. auf den 20. Mai brachte das Heer in und bei Neckargartach zu; am frühen Morgen des letztern Tages ruckten die Reifigen vor Weinsberg. Alle Mannspersonen hatten sich entfernt, und man fand nur Weiber und Kinder in dem Städtchen. "Ungeachtet viel Frucht und Wein darin gelegen, auch die Häuser nicht gefegt, hat man es doch demnächsten ungeplundert angestoßen" und verbrannt "")." Dieß mar jedoch nur der Anfang der Bestras fung ber unglucklichen Stadt. Der Reller, Stoffel Binder, erhielt den Befehl, Sabe und Guter der Entwichenen und der Theilnehmer an der morderischen That einzuziehen, und Erzherzog Ferdinand befahl, daß die aus Stadt Umt, welche auf ber Bauern Seite gewesen waren, Wittwe des Graven von Helfenstein 500 Gulden, und ihrem Sohne Maximilian 6000 Gulden entrichten sollen ***). Grav Ulrich von Helfenstein schickte seinen Diener Bernhard Schleis cher, welcher den Weibern der Bermöglichsten verbot, Guter zu schneiden, und das Ansinnen an fie ftellte, eine Summe Geldes zu geben, wogegen er ihnen Briefe und Siegel auszustellen versprach, daß sie in Zukunft von Jedermann unangefochten bleiben sollen. Auch die Rathe bes schmäbischen Bundes wollten ihren Theil haben. Un Petri und Pauli (b. 29. Juni) erhielt Stoffel Binder ben Befehl von ihnen, aus dem Schloßkeller und dem des Beiligen hun-

***) S. E. Jäger, die Burg Weinsberg. 8. Deilbronn. 1825. S. 75. — An dieser Strassumme mußte Dionpflus Schmid 1018 fl. bejahlen.

^{*)} S. Urkunde Nro. 24. — Aus dem t. Staatsarchive in Stutt-

Deutschmeister. Aus den Mergentheimer Alten im f. Staatsarchive in Stuttgart. — Da der Tag der Verbreunung Weinsbergs so gar verschieden angegeben wird, so hat ich der Berfasser besonders bemüht, hierüber Gewisheit zu bekommen, und glaubt mit dem in der vorigen Rote angesübrten Schreiben, dem hier citirten und einigen folgenden den Beweis zu liefern, daß seine Angabe die einzig richtige sei.

Befehl konnte er aber nicht nachkommen, weil der Wein im Schloßkeller Theils von den Bauern ausgetrunken, Theils verbrannt war, und Bernhard Schleicher in des Heiligen Reller gegen 25 Fuder, in dem Stadtkeller gegen 70 Fuder und in des Bürgermeisters Keller über 30 Fuder weggenommen hatte, so daß alle Keller leer waren 3). Ueber dieses Alles wurden der Stadt alle ihre Rechte und Privilegien, und ihr Gemeindevermögen genommen, und sie mußte eine sehr harte Verschreibung was ausstellen.

An ebendemselben Tage, wo Weinsberg, wurden auch Gelmersbach und die deutschordenschen Dorfer Erlenbach und Binsmangen, verbrannt. Der Deutschmeister hatte in einem Schreiben vom 17. Mai ben Sauskommenthur von horned, Georg von Wallenroth, der als Befehlshaber des deutschordenschen Contingents bei dem Bundesbeere war, angewiesen, mit den Bundesrathen und Kriegshauptleuten wegen der deutschherrischen Ortschaften zu unterhandeln, daß sie nicht zu sehr beschädigt werden, denn sonst konne sich der Orden seines Schabens bei ihnen nicht erholen. langte er auch bei Mergentheim und ben Anverwandten bon Neuhaus, "welche mahrlich fehr übel und läfterlich gefaren, daß wir ihnen zn Erstattung unsers Ordens gelittenen Schadens der End, barnach die Flügel beschneiden, daß sie nicht mehr so hoch fliegen konnen " out beim, welches nur gezwungen mit den Aufrührern gehalten habe, empfiehlt er ihm besonders; am allermeisten aber die Einwohner von Rirchhausen, die sich fo redlich, fromklich und beffer als alle andere Ordensunterthanen gehalten, daß er ihnen mit be-

^{*)} Stoffel Binders Bericht vom 1. Juli an die Regierung in Stuttgart. — Aus den Aften im t. Staatsarchive in Stuttgart.

^{***)} S. Urkunde Ars. 25. Ebendas.
****) Aus den Mergentheimer Aften im t. Staatsarchive in Stuttgart.

sondern Gnaden geneigt sei; der Hauskommenthur solle sie ja nicht verwahrlosen, daß ihnen an Leib und Gutern nichts geschehe . Die Bundesräthe bewilligten ihm zwar, daß er die Ordensunterthanen in den Aemtern Scheuerberg und Horne Et zu Gnaden und Ungnaden annehmen durse; aber die Verbrennung der obenerwähnten Odrfer konnte er doch nicht verhindern, weil sie "der ersten Uffrure der Bawerschaft sich zu Flein versammelt, Mithelser und Beweger gewesen."

In den folgenden zwei Tagen huldigten Neckarsulm, Stockheim und Gundelsheim, auch einige Dorfer auf der Ebene auf's Neue, nachdem die Rädelssührer entwichen waren. Mehrere Bürger von Gundelsheim hatten Kostbarzteiten an Silbergeschirr, Meßgewändern und dergl., auch ein ganzes Wägelein voll Register und Schuldbücher vor den Aufrührern versteckt und gerettet, welche sie dem Haus Commenthur wieder auslieferten. In Neckarsulm fand er auch noch 60 Fuder Wein, die dem Orden gehörten **).

Nach der Verbrennung Weinsbergs wendete sich Georg Truchses in das Craich gau, um sich mit Chur fürst Ludwig von der Pfalz zu vereinigen, der mit 1200 Reisigen und 3000 Fußknechten war) zur Bekämpfung der Aufrührer ausgezogen war. — Auf die Nachricht, daß Georg Truch ses nach Weinsberg ziehe, hatten die Hauptleute im Lager zu Heid ingsfeld an die Mersgentheite im Lager zu Heid ingsfeld an die Mersgentheiten, sie sollen sich näher erkundigen und bereit halten, daß sie, so bald sie mündlich oder schriftslich ausgemahnt werden, ohne Verzug an die Ort und End,

^{*)} Ueber ihre Belohnung s. Idgers Gesch. v. Heilbronn. Bb. 2.
S. 30 f., oder Sophronizon Bd. IX. Heft 4. S. 10. — Vergl. E. E. André, Nationalkalender für die deutschen Bundeskaaten auf das Jahr 1828. S. 95, welche Erzählung aber offenbar falsch ist.

⁹⁷⁾ Schreiben des Sefretars Spies an den Deutschmeister vom 23. Mai. Aus den Mergentheimer Akten im t. Staatsarchive in Stuttgart.

in Stuttgart. ***) Truchsessende. Mipt. im t. Staatsarchive in Stuttgart.

dahin sie gewiesen werden, ziehen konnen "). Am 22. Mai schrieben die Mergentheimer nach Deidingsfeld, daß Weines berg und etliche Dorfer verbrannt seien, die Einwohner baben entweichen muffen und ein Theil sei erstochen worden. Die Besatzung in Dehringen habe sich darüber so entsett, daß sie aus Dehringen gewichen und dem Naufen zugezogen sei. Sie mochten biese Noth und Bedrangniß ihrer Mits bruder beherzigen und ihnen sogleich aufs stärkste mit Heeres Fraft und Geschoß helfen Dazu waren sie zwar bereit, aber ihre Furcht und Muthlosigkeit ließen sie zu keinem festen Entschlusse kommen. Um 22. Mai erhielt Bischofsheim von den Hauptleuten zu Würzburg einen Befehl, eben dahin zu ziehen, und die Aufforderung der Odenwälder und Nedarthaler nicht zu berücksichtigen, welche von den Ursachen dieses Befehls schon in Kenntniß gesetzt seien. Durch ahnliche einander widersprechende Befehle schadeten sie sich selbst: denn die mit allem Ernste aufgemahnte Manuschaft wußte nun nicht, zu welchem Haufen sie ziehen solle, noch wo sich die verschiedenen Abtheilungen gelagert hatten. Wie groß aber die Unordnung unter ihnen war, und wie wenig Berbindung sie unter sich hatten, mag der Umstand beweisen, daß die vor Würzburg am 23. Mai bei der Stadt Lauda, und diese bei Bischofsheim anfragten, wo ber frankische Haufen liege ***).

1

1

Ü

. . .

الموا

İm

į h

in

₹,

1

₩;

11 1

1 bit

4

'ar

Die Odenwälder und Neckarthaler, durch einen Theil des frankischen haufens verstärkt, hatten sich endlich doch zur Unterstützung ihrer Brüder am Neckar in Marsch gesetzt und waren dis Krautheim gekommen. Von hier aus erließen sie (am 24. Mai) an die Graven von Hohenlohe ein Schreiben, in welchem sie dieselben aufforderten, sich in eigener Person

^{*)} Schreiben vom 20. Mai. Aus den Mergentheimer Aften im f. Staatsarchive in Stuttgart.

^{**)} S. Urfunde Nro. 26. — Aus ben Mergentheimer Aften im f. Staatsarchive in Stuttgart.

^{***)} Aus den Mergentheimer Aften im f. Staatsarchive in Stutt-

zu erheben, und mit den ihrigen zu Roß und zu Fuß, so stark sie immer konnen, nebst Geschütz, Wagen und ihrer Zugehor gleich nach dem Empfang des Schreibens in ihr Feldlager zu ziehen; wenn fie gute Freunde und Gesellen haben, die mider den schmabischen Bund streiten wollen, so mochten fie dieselben mitbringen; fie, die Bauern, wollen ihnen auch beistehen, und sie im Besitze alles deffen lassen, was sie auf diesem Zuge erobern ober erbeuten murben ...). Die Graven erwiederten auf dieses Schreiben am folgenden Tage (ben 25. Mai), sie haben sich auf die ihnen am Dienstag nach dem Palmtage überschickten Artikel mit ihnen vertragen.; sie haben ihnen zuerst Schlangen und Buchsen in das Lager, nachher wieder Schlangen und Sackengeschütz nach Dehringen geschickt; sie haben ihre Schlosser und Bleden in Bertheidigungestand gesetzt; als die Aufmahnung gekommen sei, haben sie in alle Orte ihrer Gravschaft Abschriften davon geschickt, und wissen nicht anders, als daß der größte Theil ihrer Unterthanen ausgezogen sei; sie haben ihre Schlof fer durch ihre Knechte besetzen laffen, weil großer Nachtheil daraus entstehen konnte, wenn bei den jetzigen forglichen Zeis ten ihre Schlosser unbesetzt waren; man habe ihnen bei der Unnahme des Vertrags das Ausziehen in Person erlassen, und fie halten nicht dafur, daß sie sich andere zu halten schuldig seien, als der Vertrag besage; wenn man sic auch beschuldige, daß sie sich nicht dem Vertrage gemäß hielten, so bits ten sie, es nicht zu glauben, ehe man sie darüber gehort habe; dem Bertrage und Sicherheitsbricfe zuwider sei von dem frankischen Haufen das Schloß Schillingsfürst geplunbert und verbfannt, und Bartenstein eingenommen worden, fie bitten deßhalben um Rath und Sulfe wider denselben to. Die Hauptleute und Rathe der gemeinen Versammlung Dbenwalds und Neckarthals entschuldigten sich barauf in einem

^{*)} S. Urfunde Dro. 27. - Aus bem Archee gn Debringen.

^{**)} S. Urfunde Dre. 28. - Chend.

bischen Bunde am füglichsten begegnen konne "). In alle Gegeuden und Ortschaften schickte man aber Befehle, sich mit aller Macht zusammenzuziehen und auf den ersten Wink bereit zu seyn. Wendel Sipler warf den Bauern jetzt vor, warum sie seinem Rathe nicht gefolgt haben, wie gut es ware wenn sie die Edelleute bei ihnen hatten, die jetzt auch lugen werden, wie sie bleiben om). Aber nun war es ju spat. Endlich beschlossen sie, blos 4000 Mann por dem Frauenberg zu laffen, und ein Deer pon 20,000 Mann bei Krautheim aufzustellen, das die Bestimmung haben sollte, gegen den schwäbischen Bund zu operiren. Allein die Mergentheimer. Die bei dem Naufen waren, schrieben nach Naus, sie spuren nichts bavon. Go schnell war also ben Bauern die Luft, in's Feld zu ziehen, vergangen, bespubers da sie jetzt andere Feinde vor sich finden sollten, als Rloster und bergl., in deren Plunderung und Zerstörung sie bisher allein ihre Tapferkeit gezeigt batten.

Georg Truchses von Waldburg war mit dem schwädischen Bundesheere mehrere Tage in Plieningen geblieben, hatte die wirtembergische Landschaft aus's Neue huldigen lassen, und einen Landtag nach Stuttgart ausgeschrieben. Am 15. Mai erließ er nehst den verordneten Kriegsräthen ein Schreiben an den Deutschmeister nach Heidelberg, er solle sich in keisnen Vertrag mit den Bauern einlassen, weil das Bundesheer demnächst zu seiner Hulfe kommen werde wird. Er brach auch am Donnerstag nach Cantate (den 17. Mai) von Plieningen auf, und zog an diesem Tage die Kornwestheim und Stamms deim, wo ein Lager geschlagen wurde. Um 18. Mai, Morsgens drei Uhr, setzte er seinen Zug den Neckar abwärts weis

Defehl der Hauptleute im Lager zu Beidingsfeld, dd. 21. Mai, an die von Mergentheim, fich bereit zu halten, daß sie auf die erste Mahnung auszie ien konnen; das Lager bei Iphofen sei wieder abgestellt — Aus den Mergentheimer Akten im t. Staatsarchive in Stullgart.

^{**)} Urgicht des Dionpflus Schmid. ***) Aus den Aften im L. Steatsarchive in Stuttgart.

ter fort *). Die Nacht vom 19. auf den 20. Mai brachte das Heer in und bei Neckargartach zu; am frühen Morgen des letztern Tages ruckten die Reifigen vor Weinsberg. Alle Mannspersonen hatten sich entfernt, und man fand nur Weiber und Kinder in dem Städtchen. "Ungeachtet viel Frucht und Wein darin gelegen, auch die Häuser nicht gefegt, bat man es boch bemnächsten ungeplundert angestoßen" und berbraunt **)." Dieß mar jedoch nur der Anfang der Bestrafung der unglucklichen Stadt. Der Reller, Stoffel Binder, erhielt den Befehl, Sabe und Guter der Entwichenen und der Theilnehmer an der morderischen That einzuziehen, und Erzherzog Ferdinand befahl, daß die aus Stabt Amt, welche auf der Bauern Seite gewesen waren, Wittwe des Graven von Helfenstein 500 Gulden, und ihrem Sohne Maximilian 6000 Gulden entrichten follen ***). Grav Ulrich von Helfenstein schickte seinen Diener Bernhard Schleis cher, welcher den Weibern der Bermöglichsten verbot, ihre Guter zu schneiben, und bas Ansinnen an fie stellte, ihm eine Summe Gelbes zu geben, wogegen er ihnen Briefe und Siegel auszustellen versprach, daß sie in Zukunft von Jedermann unangefochten bleiben sollen. Auch die Rathe des schmäbischen Bundes wollten ihren Theil haben. und Pauli (b. 29. Juni) erhielt Stoffel Binder ben Befehl von ihnen, aus dem Schloßkeller und dem des Beiligen hun-

*) S. Urkunde Nro. 24. — Aus dem t. Staatsatchive in Stutt-

***) S. E. Jager, die Burg Weinsberg. 8. Deilbronn. 1825. S. 75. — An dieser Strassumme mußte Dionpfius Schmid 2018 fl. bezahlen.

^{**)} Schreiben des Sefretarius Spies in Kirchhausen an den Deutschmeister. Aus den Mergentbeimet Alten im f. Staatsarchive in Stuttgart. — Da der Tag der Verbreunung Weinsbergs so gar verschieden angegeben wird, so hat kich der Verfasser besonders bemubt, bierüber Gewisbeit zu bekommen, und glaubt mit dem in der vorigen Note angeführten Schreiben, dem hier citirten und einigen folgenden den Veweis zu liefern, daß seine Angabe die einzig richtige sei.

dert Heilbronner Fuber Wein nach Ulm zu schicken. Diesem Besehl konnte er aber nicht nachkommen, weil der Wein im Schloßkeller Theils von den Bauern ausgetrunken, Theils verbrannt war, und Bernhard Schleicher in des Heiligen Keller gegen 25 Fuder, in dem Stadtkeller gegen 70 Fuder und in des Bürgermeisters Keller über 30 Fuder weggenommen hatte, so daß alle Keller leer waren *). Ueber dieses Alles wurden der Stadt alle ihre Rechte und Privilegien, und ihr Gemeindevermögen genommen, und sie mußte eine sehr harte Verschreibung *** ausstellen.

An ebendemselben Tage, wo Weinsberg, wurden auch Gelmersbach und die deutschordenschen Dorfer Erlenbach und Binsmangen, verbrannt. Der Deutschmeister hatte in einem Schreiben vom 17. Mai ben hauskommenthur von horned, Georg von Wallenroth, der als Befehlshaber des deutschordenschen Contingents bei dem Bundesbeere war. angewiesen, mit den Bundesrathen und Kriegshauptleuten wegen der deutschherrischen Ortschaften zu unterhandeln, daß sie nicht zu sehr beschädigt werden, denn sonst konne sich der Orden seines Schadens bei ihnen nicht erholen. langte er auch bei Mergentheim und ben Anverwandten von Nenhaus, "welche mahrlich sehr übel und lästerlich gefaren. daß wir ihnen zn Erstattung unsers Ordens gelittenen Scha= bens der End, barnach die Flügel beschneiden, daß sie nicht mehr so hoch fliegen konnen"ord). Sontheim, welches nur gezwungen mit den Aufrührern gehalten habe, empfiehlt er ihm besonders; am allermeisten aber die Einwohner von Rirchhausen, die sich fo redlich, fromklich und beffer als alle andere Ordensunterthanen gehalten, daß er ihnen mit be-

^{*)} Stoffel Binders Bericht vom 1. Juli an die Regierung in Stuttgart. — Aus den Aften im k. Staatsarchive in Stuttgart.

^{**)} S. Urkunde Arp. 25. Ebendas.
***) Aus den Mergentheimer Aften im t. Staatsarchive in Stuttgart.

sondern Gnaden geneigt sei; der Hauskommenthur solle sie ja nicht verwahrlosen, daß ihnen an Leib und Gutern nichts geschehe "). Die Bundesräthe bewilligten ihm zwar, daß er die Ordensunterthanen in den Aemtern Scheuerberg und Horne Et zu Gnaden und Ungnaden annehmen durse; aber die Verbrennung der obenerwähnten Odrser konnte er doch nicht verhindern, weil sie "der ersten Uffrure der Bawerschaft sich zu Flein versammelt, Mithelser und Beweger gewesen."

In den folgenden zwei Tagen huldigten Neckarsulm, Stockheim und Gundelsheim, auch einige Dorfer auf der Sbene auf's Neue, nachdem die Rädelsführer entwichen waren. Mehrere Bürger von Gundelsheim hatten Kostbarzteiten an Silbergeschirr, Meßgewändern und dergl., auch ein ganzes Wägelein voll Register und Schuldbücher vor den Aufrührern versteckt und gerettet, welche sie dem Haus Commensthur wieder auslieferten. In Neckarsulm fand er auch noch 60 Fuder Wein, die dem Orden gehörten D.

Nach der Verbrennung Weinsbergs wendete sich Georg Truchses in das Eraich gau, um sich mit Churfürst Ludwig von der Pfalz zu vereinigen, der mit 1200 Reisigen und 3000 Fußtnechten was) zur Bekämpfung der Aufrührer ausgezogen war. — Auf die Nachricht, daß Seorg Truchses nach Weinsberg ziehe, hatten die Hauptleute im Lager zu Heid ingsfeld an die Mersgentheitem, sie sollen sich näher erkundigen und bereit halten, daß sie, so bald sie mündlich oder schriftslich ausgemahnt werden, ohne Verzug an die Ort und End,

^{*)} Neber ihre Belohnung s. Idgers Gesch. v. Heilbronn. Bb. 2.
S. 30 f., oder Sophronizon Bd. IX. Heft 4. S. 10. — Bergl. E. E. André, Nationalkalender für die deutschen Bundeskaaten auf das Jahr 1828. S. 95, welche Erzählung aber offenbar falsch ist.

⁴⁷⁾ Schreiben des Sefretars Spies an den Deutschmeister vom 23. Mai. Aus den Mergentheimer Akten im k. Staatsarchive in Stuttaart.

in Stuttgart. ***) Truchsessenduch. Mipt. im f. Staatsarchive in Stuttgart.

dahin sie gewiesen werden, ziehen konnen *). Am 22. Mai schrieben die Mergentheimer nach Seidingsfeld, daß Weinsberg und etliche Dorfer verbrannt seien, die Einwohner baben entweichen muffen und ein Theil sei erstochen worden. Die Besatzung in Dehringen habe sich barüber so entsett, daß sie aus Dehringen gewichen und dem Naufen zugezogen fei. Sie mochten biese Noth und Bedranguiß ihrer Mit. bruder beherzigen und ihnen sogleich aufs starkste mit Heeres Fraft und Geschoß belfen wa). Dazu waren sie zwar bereit, aber ihre Furcht und Muthlosigkeit ließen sie zu keinem festen Entschlusse kommen. Um 22. Mai erhielt Bischofsheim von den Hauptleuten zu Würzburg einen Befehl, eben dahin zu ziehen, und die Aufforderung der Denwälder und Nedarthaler nicht zu berücksichtigen, welche von den Ursachen dieses Befehls schon in Kenntniß gesetzt seien. Durch ahnliche einander widersprechende Befehle schadeten sie sich selbst; denn die mit allem Ernste aufgemahnte Mannschaft wußte nun nicht, zu welchem Haufen sie ziehen solle, noch wo sich die verschiedenen Abtheilungen gelagert hatten. Wie groß aber die Unordnung unter ihnen war, und wie wenig Berbindung sie unter sich hatten, mag ber Umstand beweisen, daß die vor Würzburg am 23. Mai bei der Stadt Lauda, und diese bei Bischofsheim anfragten, wo der frankische Haufen liege ****).

Die Odenwälder und Neckarthaler, durch einen Theil des frankischen Paufens verstärkt, hatten sich endlich doch zur Unterstützung ihrer Brüder am Neckar in Marsch gesetzt und waren dis Krautheim gekommen. Von hier aus erließen sie (am 24. Mai) an die Graven von Hohenlohe ein Schreiben, in welchem sie dieselben aufforderten, sich in eigener Person

^{*)} Schreiben vom 20. Mai. Aus ben Mergentheimer Alten im f. Staatsarchive in Stuttgart.

^{**)} S. Urfunde Mro. 26. — Aus ben Mergentheimer Aften im E. Staatsardive in Stuttgart.

^{***)} Aus den Mergentheimer Aften im f. Staatsarchive in Stutt-

zu erheben, und mit den ihrigen zu Roß und zu Fuß, so stark sie immer konnen, nebst Geschütz, Wagen und ihrer Zugehor gleich nach bem Empfang des Schreibens in ihr Feldlager zu ziehen; wenn sie gute Freunde und Gesellen haben, die mider den schwäbischen Bund streiten wollen, so mochten fie dieselben mitbringen; fie, die Bauern, wollen ihnen auch beistehen, und sie im Besitze alles deffen laffen, was sie auf diesem Zuge erobern oder erbeuten murden ...). Die Graven erwiederten auf dieses Schreiben am folgenden Tage (ben 25. Mai), sie haben sich auf die ihnen am Dienstag nach dem Palmtage überschickten Artikel mit ihnen vertragen.; sie haben ihnen zuerst Schlangen und Buchsen in das Lager, nachher wieder Schlangen und Sackengeschütz nach Dehringen geschickt; sie haben ihre Schlosser und Ricken in Vertheidigungestand gesetzt; ale die Aufmahnung gekommen sei, haben sie in alle Orte ihrer Gravschaft Abschriften davon geschickt, und wissen nicht anders, als daß der größte Theil ihrer Unterthanen ausgezogen sei; sie haben ihre Schlos fer burch ihre Ancchte besetzen laffen, weil großer Nachtheil daraus entstehen konnte, wenn bei den jetzigen sorglichen Zeis ten ihre Schlösser unbesetzt waren; man habe ihnen bei der Unnahme des Vertrags das Ausziehen in Person erlassen, und sie halten nicht dafür, daß sie sich andere zu halten schuldig seien, als der Vertrag besage; wenn man fic auch beschuldige, daß sie sich nicht dem Vertrage gemäß hielten, so bitten sie, es nicht zu glauben, ehe man sie barüber gehort habe; dem Bertrage und Sicherheitsbriefe zuwider sei von dem frankischen Haufen das Schloß Schillingsfürst geplunbert und verbfannt, und Bartenstein eingenommen worden, fie bitten deghalben um Rath und Sulfe wider denselben ""). Die Hauptleute und Rathe ber gemeinen Versammlung Denwalds und Neckarthals entschuldigten sich barauf in einem

^{*)} S. Urfunde Nro. 27. - Aus dem Archive gn Debringen.

^{**)} S. Urfunde Dre. 28. - Chand.

Schreiben vom 27. Mai, daß nicht blos sie, die Graven von Hohenlohe, sondern auch andere Graven, Herren und Edelleute zum Zuzug aufgefordert worden seien, weil die Noth es erfordere; sie bezeigten dann ihren Beifall über die Beseigtung und Versehung der grävlichen Schlösser, und verssprachen ihre Hülfe gegen den frankischen Haufen wegen Schillingsfürst und Bartenstein *).

Der helle Saufen Odenwalds und Neckarthals war in, zwischen bis nach Neustadt gekommen, von wo aus die Hauptleute und Rathe am 26. Mai an die Abtheilung des frankischen Haufens, die von Würzburg aus zu ihrer Berstartung nachgefendet murde, schrieben, sie foll über Rrautheim ziehen, sich beeilen und in dieser Nacht noch nach Dehringen kommen. Um folgenden Tage waren die Odenwalder in Deckarsulm, und erließen von hier aus abermals ein Schreiben an die kaum erwähnte Abtheilung des frankischen Saufens, die jett in Krautheim angekommen mar, sie solle unverzüglich nach Dehringen ziehen und Wegweiser mituchmen, "vnd bitten Das ir eilend, es thutt nott vnd nit verharrendt." Dieses Schreiben traf das frankische Detaches ment in Ballenberg. Die bei demselben befindlichen Mergentheimer schrieben nach Haus, man solle ihnen den versprochenen Proviant statt nach Widdern nach Dehringen schicken. Sie haben gehört, daß der schwäbische Bund nicht mehr weit sei, darum bitten sie, "Ir wellend euch bas botten lone nit bethauren sonder zu tag vnd nacht mit renttens den botten die sachen engentlich erkundigen lassen, dan wo dem also, were zu besorgen, das der bundt, ehe dan wirß in bufern hauffen innen wurden sampt dem pfaltgrauen in das tamber thall fallen mochte das vus zu mergeklichem nachs teil reichen murbe." Darauf antworteten Hauptleute und Gemeinde zu Mergentheim am 28. Mai, es sei ihnen uns möglich, wieder Proviant zu schicken; "so wyst ir das mir euch gestern des tags In ewrem aufzuge mit Brot-vund

^{*)} Aus ben Alten im Archive gu Debringen.

wenn genugsam wff bren tag vnud sunderlich mit prot gespenset haben. Darumb wir euch ptt zumoll khenn profand auschicken khonnen Ift vor awgen bas vnns eyn mercklich Suma wffgeet, peberman von vnus haben woll. kasten vnud keller feer geleert, muffen bus zum letzsten aus effenn wie die korrnn wurm. lieben Bruder. behertiget. das epner enn monat vier gulden Besoldung hat, bund woll manchge flecken thennn, haben auch sunst nit vil gelts. behelffen sich dans nocht, so wolt ir profand vnud Besoldung darzu haben. Alaber also, wo Ir vber eyn tag zween bren Mangell an Brot hettendt Schreybt wider wollen wir euch mit eynem Wagen voller Brots nit lassen vund wollent euch hiemit gegen dem bellenn Hamffen bemuhen. Das wir hinfure Soliches schwes renn kostens erleichtert, vnnd ob es muglich vnns vergonnen knecht anzunemen das wir soliches nachschreybens mit pro-

Wie also ben Burgern und Bauern die Ariegslust vergangen war, so waren auch die Obrigkeiten der großen Kosten überdrüssig, und sie sehnten sich um so mehr nach der Wiederherstellung der Anhe, als sie nirgends Gehorsam sinden konnten und ein Jeder that, was ihm beliebte. Hauptleute und Bürgermeister in Mergentheim beklagten sich darüber bei dem hellen Hausen, erhielten aber den traurigen Trost: "Darinn kennen wir euch kein Ordnung oder mas geben, sonder Ir miest euch selbst das pest kiesen, die leut mit guten worten trossen, so lang die wir in dem allem furtrechtlicher Rautschlahen mogen" (D). Da aber ähnliche Klagen von allen Seiten einliesen, erließen die Hauptleute und Räthe im Lager zu Würzburg den 26. Mai eine scharfe Berordnung, daß aller Ungehorsam gegen die Borgesetzten auss strengste bestraft werden solle (D), und schrieben am

^{*)} Alles biefes aus ben Mergentheimer Aften im t. Staatsarchive in Stuttgart.

^{***)} Diese Verordnung ifta bgedruckt in Ludewigs murzh. Geschichte schreibern. S. 895.

folgenden Tage einen gemeinen Tag nach Schwein furt aus, auf welchem von guter Ordnung, auch Aufrichtung des Wortes Gottes, Friedens und Rechtens, und sonderlich auch der Obrigkeit, auch anderer Sachen halben, gehandelt werden sollte "). Zu diesem Tag beschrieben sie Mark, grav Casimir von Branden burg, die Graven von Hohenlohe, Henneberg und Wert, heim, die Stähte Nürnberg, Bamberg, Dinkels, bühl, Hall, Rothenburg und Windsheim, auch Bischof Courad von Würzburg. Von allen diesen kam sedoch keiner; ja Nürnberg antwortete in einem scharfen Schreiben, ihr Vorhaben sei nicht evangelisch, sondern teusfelisch.

Da sie saben, daß sie in ihrer Nahe keine Sulfe finden tonnten, suchte sie dieselbe in ferneren Gegenden. Gie forderten die Bauern jenseits des Rheins, um Landau und in der dortigen Gegend auf, über den Rhein zu gehen, bamit das bundische und pfälzische Deer zwischen zwei Feuer kame. Aber den Elfässern hatte Herzog Anton von Lothringen bereits eine so berbe Lektion gegeben, baß sie nicht mehr Lust hatten, ber Aufforderung zu entsprechen. Dem Herzog Ulrich von Wirtemberg schrieben sie ", sie liegen zwanzig bis breißig tausend Mann stark gegen ben ichmäbischen Bund zu Felde, um das Wort Gottes und driftliche Freiheit zu handhaben und große Beschwerben der . Armen abzulegeu. Das wolle keine Obrigkeit beherzigen, sondern blos mit Todtschlagen und Verderbung von Land und Leuten gegen sie handeln. Sie gedenken aber bennoch mit Gottes Hulfe und so lange er es wolle, Widerstreit zu halten, ob die armen Leute mochten erhort werden. bitten ben Herzog mit allem Ernst und Fleiß, wenn ihm

^{*)} S. Urfunde Nro. 29. — Aus dem Archive in Dehringen.

^{**)} am 27. Mai. — Aus dem fog. Eruchsessenbuch. Mipt. im t. Staatsarchive in Stuttgart.

daran liege, so stark als er könne, ihnen zuzuziehen und mit zu bringen, wer dem schmäbischen Bunde schaden wolle. Sie nabern sich auch bem Lande Wirtemberg und wollen den Berzog ihrerseits auch unterstüten. Die Bauern im Begau seien ebenfalls wieder aufgestanden, und sie, die Obenwälder, haben ihnen auch um Bulfe geschrieben, der Berzog möchte sich-gleichfalls an sie wenden. — Da sie aber so bald keine Unterstützung von Herzog Ulrich erwarten konnten, suchten sie durch Unterhandlungen Zeit zu gewinnen. In dieser Absicht schickten sie ein Schreiben *) an die Hauptleute bei dem Bundesheere, in welchem sie auf die Wechselfälle des Rrieges aufmerksam machten, und zur Vermeibung "Chri= stenliches Blutvergießens" auf eine Unterhandlung antrugen, zu welcher sie ben Graven Georg von Wertheim, Götz von Berlichingen, Georg Bopp von Abele= beim und Wendel Sipler absenden wollten, mann und wohin es ben Bundeshauptleuten belieben murbe.

Georg Truch ses durchschaute jedoch die Absicht der Bauern, gab ihnen daher gar keine Antwort, sondern rückte ihnen nun näher zu Leibe. Er hatte seine Vereinigung mit dem Heere des Churfürsten von der Pfalz unweit Neckarssulm bewerkstelligt, bei welchem Pfalzgrav Ottv Heinrich, Herzog in Obers und Untervaiern, der Chursfürst von Trier, Richard (ein geborner Greisenklau von Wolfrath), und Conrad von Thüngen, Bischof von Würzburg, persönlich zugegen waren.

Das vereinigte Heer, acht bis neun tausend Mann stark, rückte am 28. Mai zuerst vor Neckarsulm. Obgleich diese Stadt dem Deutschorden bereits wieder gehuldigt hatte, ehe Georg Truchseß in das Craichgau gezogen mar, hatte sie doch dem hellen Hausen Odenwalds und Neckarthals, der etwa 7000 Mann stark angekommen war, ihre Thore geöffnet. Die Bauern hielten sich jedoch für zu schwach, als daß sie Georg Truchseß widerstehen könnten, und zogen sich deswesgen vor ihm zurück. In Neckarsulm ließen sie zwei Fähns

^{*)} am 28. Mai. — Chenb.

lein, welchen fie befahlen, fich fo lange ju balten, bie fie ben Entfan, ben man ihnen aufe folennigfte foiden werbe, erhalten murben. Doll Bertrauen auf biefe Bufage ruftete fic bie Befatung jum Diberftanbe. Bei bem Bunbesbeere, welches fic bei Redarfulm lagern wollte, wußte man nichts pon ber Untunft bes bellen Saufens und von feiner Befegung ber Ctabt. Der Baus-Commentbur von borned ritt mit ben Quartiermeiftern, Fourieren und etma 400 Meifigen vor bas Thor, welches er gu feinem Befremben gefchloffen fanb. Er forberte bie Ctadt auf; ba aber bie barin liegenden Bauern meinten, ber Commentbur fei nur mit ben wenigen Leuten ba, melde fie vor fich faben, vermeis gerten fie bie Uebergabe und fcoffen beraus, fo baf zwei aus bem Troffe und ein pfalgraplicher Reifiger blieben. Ingwischen tamen bie Meifigen und ber gewaltige Saufen mit bem Gridune an. Man beicog nun die Ctabt vier bis funf Stunden lang bis gu Unbruch ber Racht; Die Rnechte liefen auch Sturm, ungeachtet noch feine Breiche geschoffen mar, tonnten aber nichte auerichten, weil bie Cturmleitern und bas Steigzeug noch nicht bei ber banb maren. Dan mußte fich alfo enischließen, por ber Ctabt bas Lager gu folagen; nach Ditternacht aber ergab fie fich auf Gnabe und Ungnabe. Ungefahr zweihunbert murben ausgeschies Den, breigebn ber Vornehmften fogleich enthauptet und von ben Uebrigen etma fechzig. Die bei ber Weinsperger That gewesen, gefeffelt mitgejubrt, "bie bernach ibren Lobn nach eines Jeben Bermirten auch empfangen haben. Die Ctabt mußte 700 Gulben Brandicapung bagr erlegen. "Der Plunberfcap ift ben Berren bes Ordens, die bas Ihrige verlos ren hatten, gefchentt, und follen Ibore, Mauern unb Thurme abbrechen, barinnen ihnen Gnade jugefagt, in Doffe nung bas abzutragen". Die Bunbifden eroberten bier auch

P) Bericht bes Mercomis Cvieft an ben Deutschmeifter dd, 1. Juni, Aus ben Bi rungteimer Bien im t, Staafsardive in Cinitgart. — Bergl. "Vonding bis Bunds in Commaden wiber die aufrührischen Bauern Unne 1323 von Ambrouns Geper." Mict. im Ardiv in Orbringen, preldem ein ei enbandiges Schreiben U. Beiers au Grap Albrecht von Sichenliche beiteit, in meldem er ben Graven erfucht, feinen Bericht picht abidreiben und nicht drucken zu laffen. Er ift aber, wie E. Jäger in feiner Echrift, "bie Burg Weinsberg i." S. 64. angiebt, dennech i. J. 1,22 in Velhenburg a b. Lauber in 4. gebruckt worden, aber ich fonnte kein getruckte Exemplor zu Besiche heloging.

gegen achtzehn Stucke große Buchsen, deßgleichen eine große Anzahl Wagen und Zelte. Da sich viele Bauern in benachbarte Obrfer geflüchtet hatten, wurden sieben bis acht angezündet, die Bauern so herausgesengt und in der Flucht allererst erstochen *).

Der helle Haufen Obenwalbs und Redar. thals war inzwischen nach Weinsberg gezogen, von wo aus er einen gewissen Michel Rupp, genannt Mulls michel, von Ruprechtshofen Do), nebst zwei aus bern nach Dehringen schickte, um bort anzuzeigen, daß der ganze Haufen nachkommen werde, weswegen man Proviant ruften solle. Bon Weinsberg zogen die Bauern nach Lowenstein, und von da nach Dehringen, wo sie am 28. Mai ankamen. Auf biesem Marsche entfernte sich Gbt bon Berlichingen bei Abolzfurt von den Bauern, welche die Nacht vom Sonntag auf den Montag (28 — 29 Mai) in Dehringen zubrachten, und nach allen Richtungen Boten schickten, die mehr Bolks aufmahnen sollten. Da sich aber der helle Haufen immer noch für zu schwach hielt, setzte er seinen Ruckzug Krautheim zu fort, um sich mit dem frankischen Haufen wieder zu vereinigen. Unter den ausge schickten Boten maren auch Claus Salb. Als er wieder durch Dehringen kam, machte ihm der Bürgermeister Als brecht Seiler, der wie viele Andere, bisher nur aus Furcht Anhänglichkeit an die Sache der Bauern geheuchelt hatte und durch die bevorstehende Ankunft des Bundesheeres, zu der Aleußerung seiner . wahren Gefinnung ermuthigt wurde, Vorwürfe wegen seiner Thatigkeit für die Aufrührer, und schalt ihn ehrlos und treulos. Darüber beklagte sich Salb bei den Hauptleuten und Rathen im Lager zu Krautheim, welche ihm am 31. Mai in einem scharfen Schreiben an Burs germeister und Rath zu Dehringen das Zeugniß gaben, baß

^{*)} Nach Ambrofius Geiers Bericht.

^{**)} Dessen Urgicht. — Mict. im f. Staatsarchive in Stuttgart.

er sich wie ein Biedermann gehalten habe, und ernstlich von ihnen verlangten, sie sollen ihm solche Schmähworte hinfür erlassen und ihm seine Ehre wieder aufrichten, wo nicht, so würden sie (die Hauptleute in Krautheim) verursacht, Wege fürzunehmen, deren sie lieber überhoben blieben .).

Das vereinigte bundische und pfälzische Heer kam am Dienstag, den 30. Mai, in Ochringen an, als die Bauern sammt dem größten Theile der Einwohnerschaft die Stadt wesnige Stunden vorher verlassen hatten. Georg Truchses und die Fürsten brachten die Nacht in der Stadt zu, für ihr Heer aber wurde auf den Wiesen ein Lager geschlagen, worüber die Knechte, welche Ochringen gern geplündert hätten, sehr unzufrieden waren. Die Stadt mußte 2000 Gulden Brandsschaftung geden, welche auf die Häuser umgelegt wurden, doch so, daß der Reiche für den Armen eintreten mußte

Georg Trnchses hatte die Hoffnung, das man durch eine schnelle Verfolgung der Bauern ihnen selbst Abbruch thun, oder wenigstens einen Theil ihres Geschützes, "dessen sie ein treffliche anzahl hatten," erobern könnte, und beorderte das

^{*)} Aus den Aften im Archive in Dehirngen. 🐃) Wibel erzählt im 4. Eb. seiner Hoh. Kirchen- und Reform. Diff. G. 154, das Plundern und Berbrennen der Stadt fei burch einen Zuffall abgewendet worden, welchen Delena, die Gemahlin bes Graven Georg und Cochter des Georg Eruchfeß von Waldburg, vor ihrem Bater gethan habe. Er nimmt diefe Nachricht wahrscheinlich aus der Erzählung Alex. Sobenbuchs, welche er im Cod. Dipl. jum 4. Theile S. 76 ff. abdrucken ließ, vergift aber dabei, daß, wie er selbft im 1. Theile seines Berkes S. 325 richtig anführt, Grav Georg fich erft im Jahre 1529 mit jener helena vermählte. Eben so falsch ift Wibels Angabe, bag Debringen 20,000 fl. Brandschapung habe bejahlen muffen ; benn auch abgefeben bavon, daß die Gtadt eine für die damalige Beit so bedeutende Summe gar nicht batte aufbringen konnen, find in den von mir eingesebenen Driginal-Aften überall 2000 fl. Brandschatzung angegeben. buchs Ergablung ift im Archive nicht mehr vorhanden, und Dibel scheint das Original-Manuscript so wenig gesehen zu haben, als die übrigen Archival-Aften. In der confusen Fleiner'schen Chronit fieben zwar zwanzig taufend Gulden, aber fie tann gegen Originale nichts beweifen-

į

Ber gleich nach seiner Unkunft in Ochringen ben pfalzgräblis chen Marschall, Wilhelm von Habern, und Dietrich Spat "), ihnen mit 600 Pferden nachzuziehen. Als diese in Forchtenberg ankamen, waren die Bauern kaum borher über den Rocher gegangen, wobei ihnen eine Achse an einer Kanone zerbrochen war. Der dadurch verursachte Aufenthalt ließ die Reisigen hoffen, sie wurden die Bauern noch einholen konnen, welche jedoch vor ihnen Krautheim erreichten und besetzten. Da es inzwischen Abend geworden und Maunschaft und Pferde mude maren, gingen die bundischen Reisigen unverrichteter Sache wieder nach Forchtenberg zurud, und ließen Georg Truchsest nach Ochringen melden, daß die Bauern funf bie seche tausend Mann stark, mit einem trefflichen Geschütz in und um Krautheim liegen und sich da aufhalten zu wollen scheinen; ihre Meinung ware daher, man follte ihnen mit dem Hecre zuziehen. Georg Truchses ließ ihnen jes boch sagen, die Beschaffenheit des Terrain mache es unmbge lich, diesen Weg mit dem Geschütz einzuschlagen, sie sollen sich nach Modmubl begeben, wohin er mit bem Heere auch kommen werde *).

Am 31. Mai bevollmächtigte er vor seinem Abzuge aus Dehringen den Graven Joach im von Zollern, des h. Rom. Reichs Erbkammerer und Hauptmann der Herrschaft Hohenberg, alle Unterthanen und Jugehörigen der Gravschaft Hohenlohe einen leiblichen Eid zu Gott und den Heiligen schwösen und bekennen zu lassen, daß sie sich ihrer Verwirkung halb in gemeiner Bundsstände Strafe, Gnade und Ungnade ergeben haben, mit dem Anhang, daß sie ihrer Herrschaft allen Gehorsam leisten und thun wollen, als sie vor diesem Aufruhr gethan haben, sich auch nimmer zusammen zu thun, aufrührig zu machen oder den aufrührigen Ungehorsamen ans hängig, hülslich, beiständig ober rathlich zu seyn

^{*)} nicht Stetten, wie Wibel a. a. D. irrig angibt. **) S. P. Haarer, a. a. D. S. 83 ff.

^{***)} Aus den Akten im Archive in Dehringen.

An eben diesem Tage traf das bundische Heer in Mode muhl ein, welches Städtchen um 400 Gulden gebrandschaßt wurde, und wo man etwa funf Radelsführer gefangen nahm *). Bon hier aus zog bas Hecr am folgenden Tage (ben 1. Juni) nach Ballenberg. Unterwegs murben mehrere Bauern gefangen, und Theilskan ben nachsten ben besteu Baum aufgekuupft, Theils enthauptet. Haarer wir) wundert sich sehr, daß dieses Städtchen, aus welchem doch Georg Metzler war, und wo "viel leichtfertiger losser Knaben" ihre Wohnung gehabt, nicht in Boden ausgebrannt worden, und meint, "es sen jrgents auff ein seltzamen Boden gebawet, daß der fürhabend Will, in dem zuruck gangen; da ließ mans, fährt er fort, am letzten daselbst mit außschlagung der Fenster vud anderer kurt weil bleiben, zu dem mas darin gefunden, alles geplundert, nachfolgents an Teib und Gut gestrafft, so wurden auch desselben tags etlich Fewrige Dorffer gesehen, bud fevert das Kriegsvolck mit dem Plundern in ben Dorffern nicht, wo sie bas erreichen mochten."

Das Bauernheer war am 31. Mai noch im Lager bei Krantheim; die Hauptleute schrieben nach Mergentheim: sie seien Willens gewesen, heute nach Königshosen aufzubrechen, sich baselbst zu stärken, weil ihnen der Bund je mehr und mehr nachziehe und brenne; es sei aber vom gemeinen hellen Hausen beschlossen worten, noch vier dis fünf Tage dier int Lager zu bleiben. Weil es aber an Futter und Proviant sehle, ditten sie um zwei Malter Haber und vier Eimer Wein, für welche sie das Geld schicken wollen. Ferner möchten die

^{*)} Bericht bes Gekretärs Greg. Spies an den Deutschmeister.
— Aus den Mergentheimer Akten im t. Staatsarchive in Stuttgart.

^{30.} C. 85. — Ob Sartorius in seiner Geschichte des Bauernkriegs (S. 246 der Frankenthaler Ausgabe) aus dieser Stelle richtig schließe, Ballenberg sei angezündet worden, habe aber nicht bronnen wollen, mochte um so mehr zu bezweiseln sebn, als der Bericht des bei dem Heere gegenwärtigen Sekr-Spies und das Truchsessendt nichts davon erwähnen.

Mergentheimer bafür sorgen, daß den Buchsenmeistern ihr ausstehender Sold ohne Verzug zugestellt werde; denn wo nicht, so wurden sie von den Büchsen abziehen und sie stehen laffen "). Als sie aber erfuhren, daß das bundische Heer bereits in Ballenberg stehe, zogen sie am 1. Juni dennoch nach Königshofen ab. Die Mergentheimer hatten zwar von Landa die Nachricht erhalten, daß etliche Fähnlein von Würzburg nach Mergentheim aufbrechen; allein sie scheinen wenig Zutrauen zu diesent Sulfscorps gehabt zu haben, denn sie schickten den Commenthur, Wolfgang von Bibra, in das bundische Lager nach Ballenberg, der für sie um Gnade bitten sollte. Man sagte ihnen zu, sie in des Bundes und des Deutschmeisters Gnade und Ungnade aufzunehmen und überließ ihre Beffrafung ihrem Herrn. Uebrigens waren bamals nicht über siebenzig 'Burger in Mergentheim. Gie haben, schrieb Schretarius Spies an den Deutschmeister "), den Commenthur und andere Ordensleute so übel gehalten, daß es leichter zu beweinen als zu fagen. "Ich hoff wir wol len mit kepffen tugeln, wie die knaben mit Schifferen spilen." Der Commenthur sei zwar der Bauern Gelobter und Geschworner nicht, aber seither bermaßen verwahrt worden, "wenn er Gold gewesen, daß er nit bald gestolen worden." Die Briefe, das Gilbergeschirr und das Heiligthum des Schlosses Mergentheim sei noch vorhanden, "bas andere vast verteylt buber sich selbs gefressen bud gesuffen."

[&]quot;) Aus den Mergentheimer Aften im t. Staatsarchive in Stutt-

archive in Stutteart.

Tant Den Berichte bes Sefr. Spies 4000, nach Ambros.

sich weiter gegen Warzburg bin zurückzuziehen. Als sie aber das bundische Kriegsvolk ansichtig wurden, besetzten sie mit ihrem Geschütze (38 Stud auf Rabern "), barunter eine Schlange des Deutschmeisters, die zuvor auf dem Scheuerberg gewesen, und ein Falkonetlein mit des von Sedendorf Wappen geziert, nach Mergentheim gehörig) den Berg bei Ronigshofen, auf welchem die Warte steht, und machten eis lends eine Wagenburg. Die Bundischen setzten über die Tauber, ohne daß sie von bem feindlichen Geschütze großen Schaden gelitten hatten, und die Reisigen nahmen eine Stellung, welche von den Bauern gar nicht bestrichen werden konnte. Sie hielten ben Berg, auf welchem die Bauern standen, mit sechs Geschwadern so umschlossen, daß jene keinen regelmäßis gen Ruckzug mehr machen konnten. Die Absicht ber bunbischen Reiterei war, die Bauern so lange aufzuhalten, bis bas Geschütz und das Fußvolk angekommen mare. Sobald die Bauern dieses herannahen sahen, überfiel sie ein panischer Schrecken; sie verließen ihre Wagenburg, Pferde und Geschutz, und flohen in das Oberbalbacher Wäldchen, wo ihnen die Reisigen nichts mehr anhaben konnten. Aber ehe sie es freichten, murden über 2000 von den Reitern erstochen. Immittelst war das bundische Fußvolk angekommen, und griff nun die in das Waldchen entflohenen Bauern an, und erschlug sie bis auf etwa 300 Mann, welche eine solche Stellung genommen hatten, daß man ihnen nicht wohl beikommen konnte; diese ergaben sich nachher. Bon einem Verluste ber Bundischen an Todten ist nichts bekannt; aber Georg Truchs feß selbst wurde mit einer Hellebarde in das Knie gestochen, bem pfälzischen Marschall wurden zwei Hengste, und im Ganzen vierzig Pferde verwundet. Der Verlust ber Bauern

Geier 8000, nach Hans Lut (f.Note**) Pag. 107) 9000, nach ber Chronif der Truchsesse von Waldburg 10,000 Mann.

^{*)} Nach dem Truchsessenbuche 42 Stude auf Radern, nach Saarrer 27 Stude:, nach Gnodalius (p. 328) 47 Stude.

wird an Todten auf vier bis sechstausend Mann angegeben *), unter welchen ungefähr vierhundert ans den Deutschordenschen Aemtern Mergeutheim und Neuhaus, die Uebrigen wurden ganzlich aus einander gesprengt. Hans Bolz von Erlenbach war unter benen, die fich in den Wald fluche teten; dort hörte er zufällig, daß der Bundischen Losung Korn ware; er stedte baber eine Achre auf seine Muge, mischte sich unter die Pfälzischen, mit welchen er in Konigshofen einzog, und über Macht blieb. Darauf schlich er sich heimlich von ihe nen weg und kam wieder heim an). Man glaubt, Wendel Sipler sei auch unter den Bauern gewesen, denn man fand seinen Mantel unter der Beute Do. "Georg Metler von Ballenberg und andere Capitani ber Bauerschaft find der Mehrertheil entritten worth)." Außer dem Geschutz erbeute ten die Bundischen auch das ganze Lager der Bauern, in welchem sich viele Wagen trefflichen Weins fanden, der den durstigen Kriegern febr willtommen mar.

Das bundische Heer lagerte sich in und um Königshofen. Wiewohl Georg Truchses gern sogleich nach Würzburg auf gebrochen ware, mußte er doch seinen ermüdeten Truppen einen Rastag gönnen. Sein Fusvolk, größtentheils ein raubgieriges Gesindel, dessen Meutercien ihn schon mehrmals in seinen Operationen aufgehalten hat.en, verlangte hier wieder mit Ungestümm einen Schlachtsold, ungeachtet sein Antheil

^{*)} Nach Ambroffus Geier 4006, nach dem Eruchsessenbuch 6000, nach Sans Lug pur 7000.

^{*&}quot;) Aus den Mergentheimer Aften im f. Staatsarchive in Stuts

also unacfahr zugleich mit Gog von Berlichingen, von dem Bauernheere sich entfernt haben.

welchem der Verfasser hier folgte. — Neber diese Schlacht find welchem der Verfasser hier folgte. — Neber diese Schlacht find zu vergleichen Haarer a. a. D. S. 87 ff., Gnodalius p. 328 sqq. Lorenz Fries in Ludewigs Würtburg. Geschichtschreibern S. 897; die gedruckte Chronik der Cruchsesse von Waldburg bat der Verf. nicht bei der Pand.

an der Schlacht des vorigen Tages nicht bedeutend gewesen war. Wer von ihnen gehe, und sich dieser Forderung nicht anschließe, hatten die Lanzknechte unter fich verabredet, solle niedergestoßen werden; diese Drohung wurde auch an dreien, welche sich nicht daran kehrten, erfüllt. Sogar die Fußknechte der Churfursten von der Pfalz und von Trier fielen den übris gen zu. Alle Ermahnungen des Truchsest waren vergeblich, und er niufte sogar befürchten, sie mochten sich des Geschüs Bes bemadtigen, wegwegen er es aus dem Lager führen ließ. Um h. Pfingstfeste, den 4. Juni, brach er mit den Reisigen auf gegen Beidingsfeld bin. Auf dem Marsche stieß er auf ein Corps von fünf bis acht tausend Bauern 4), ches ben bei Konigshofen Geschlagenen und Zerstreuten von bem frankischen Heere vor Würzburg unter Florian Gener zu Hulfe gesendet murde. Truchses ließ sein Fußvolk bavon in Renntniß setzen, aber dieses schrie nur um Geld. Man bente sich die Entrustung des heftigen Mannes; gern hatte er mit seinen Reisigen die Fußtnechte angegriffen, wenn nur nicht überall noch so viele Haufen aufrührischer Bauern gestanden maren 22). Er mußte sich nun entschließen, den Bauern mit bem Geschütze, den Reisigen und etwa achthundert Hauptleuten, Fähnrichen und Doppelsöldnern war), die fich von den

^{*)} Nach bem Eruchsessenbuche; der Haus Commenthur von Horneck giebt in seinem Berichte an den Deutschmeister die Stärke der Bauern blos auf 5000 Mann an, und mit ihm fimmt Haarer (a. a. D. S. 94) überein.

Die allgauischen Bauern hatten den zu Weingarten geschlosesenen Vertrag gebrochen und waren wieder zusammengezogen; Erzherzog Ferdinand unterhandelte zu Kausbeuren durch seine Rathe, denn er konnte nicht gegen die Bauern ausziehen aus Furcht, seine Fußtnechte mochten es ihm eben so machen, wie die des Herzogs Leopold von Desterreich, wenn er namslich vornen die Bauern angrisse, mochten die Fußknechte den Reisigen in den Rücken fallen; im Hegau hatten die Unstuben auch wieder überhand genommen.

an den Deutschmeister, es feien gegen 2000 Knechte mitgezogen.
— Aus den Mergentheimer Aften im t. Staatsarchive in Stuttgart.

Fußknechten getrenut hatten, entgegen zu rücken. Dieß war zwischen Sulzdorf und Ingolstadt. Die Bauern bessetzten die Höhe bei dem Dorse, und wollten, als sie den reissigen Zeug der Bundischen erblickten, sich in einen nahen Wald zurückziehen. Allein Georg Truchseß ließ sie durch eine zweishundert Pserde starke Abtheilung seiner Reiterei von dem Walde abschneiden, und rückte mit den übrigen eilends vor. Ohne Stand zu halten, entslohen die Bauern, und es sielen ihrer ungefähr eben so viel, als bei Königshofen.

Sechshundert hatten sich nach der unglücklichen Schlacht in die mit tiefen Graben umgebene und beinahe unzugange liche Burg bei Ingolstadt, welche sie kurz vorher angezuns bet hatten, geworfen. Der ganze Ginbau mar ausgebrannt, es standen nur noch die Mauern und ein Thurm. Sie verrammelten den Eingang auf's Beste und vertheidigten ihn mit Muth. Der Pfalzgrav ließ die großen Stude auf bie Mauern richten, und als sie dadurch hie und da Deffnungen bekommen hatten, bestiegen die Soldaten die Mauern mit großer Tapferkeit und Ruhnheit; allein die Aussicht auf einen gewissen Tod brachte die Bauern zu einer verzweifelten Gegenwehr, so daß der Pfalzgrav zum Abzug zu blasen gends thigt wurde. Gegen hundert seiner Leute kamen um, noch mehr wurden verwundet. Er ließ die Burg auf's Neue beschießen; die Goldaten begannen den Sturm noch einmal; aber die Vertheidigung der Bauern war noch verzweifelter. Endlich bestieg ein Fähnrich mit einem schwarzen und gelben Fähnlein die Mauer; sogleich kletterten die Soldaten gleich Raten hinan und zu jener Sahne gesellten sich noch drei. Da es den Soldaten an Stoff zum Werfen gebrach, nahmen sie Mauersteine, und hielten die hartnäckige Vertheidigung der Bauern so lange aus, bis die übrigen nachkamen, welche die lehmichten Graben mit Muhe durchwatet hatten. Das Morden war fürchterlich; von allen sechshundert wurden nur siebzehn als Gefangene angenommen. Dieß war das Eude des schwars

zen Haufens; von sieben bis acht tausend kamen nur Wenige bavon ").

Nach dieser Schlacht, mit welcher sich der offene Widersstand der Aufrührer in Franken endigte, ließ Georg Truchsest eine Zählung seiner Leute vornehmen; das ganze Heer hatte achtzehn Hausen, deren jeder bei dem Auszuge 400 Mann enthalten hatte. Icht bestand der Augsburgische Hausen, welcher noch der stärkste war, aus dreihundert.

Würzburg ergab sich am 7. Juni auf Gnade und Unsgnade und das ganze Bisthum unterwarf sich wieder. Chursfürst Ludwig von der Pfalz und die mit ihm gekommen waren, zogen am 13. Juni wieder nach Hause, und Georg Truchsess mit dem schwäbischen Bundesheere, verstärkt durch sechshundert Reisige und zwei dis dreitausend Fußknechte, welche ihm Markgrav Casimir von Brandenburg zusührte, marschirte in das Bambergische. Nachdem diese Gegend berubigt war, trennten sie sich wieder und Georg Truchses setzte seinen Marsch in das Allgau fort, wo er in Verbindung mit Georg von Frundsberg dem Aufruhre ebenfalls ein Ende machte

*) Nach lac. Holzwart, Relatio totius fere rusticae seditionis Germaniae, aus welcher sich in der für das k. Staatsarchiv in Stuttgart angekauften Manuscriptensammlung des sel. Pralaten von Schmid ein Auszug befindet.

Dachdem der Aufstand überall unterdrückt war, erließ Pabst Clemens VII. ein Glückwünschungsschreiben an die schwäbischen Sundeshauptleute und Räthe, welches ich unter den Mergent-heimer Aften im t. Staatsarchive abschriftlich fand. Da es meines Wissens noch gänzlich unbekannt ist, folgt unten Urfunde Nro. 30 ein getreuer Abdruck desselben, wiewobl es eigentlich nicht hieher gehörte. Uebrigens muß noch bemerkt werden, daß dieses Breve dem pähstlichen Nuntius, Hieron. Norarius, erkt zufam, als die Bundesräthe Ulm schon verlassen hatten. Er behielt es daher zurück, und schickte es später mit einem Schreiben dd. Tubingae die XVI Novembris MDXXV an die damals in Nördlingen versammelten Bundesräthe.

andere Fürsten und Herren haben ihren armen Unterthanen Die Berschreibungen auch wieder zurud gegeben; Die Entrichtung bieser Summe sei bei ben andern mannichfaltigen Auf-Schlägen hoch beschwerlich; diejenigen, welche in die Stadt zichen wollen, werden dadurch am Einzug verhindert u. f. w.; allem ihre Supplicationen blieben ohne den gewünschten Erfolg. Im Jahre 1531 beschloß nun der Rath, sich an die Gemahlinnen beider Graven zu wenden und sie um ihre Fürsprache und Vermittlung zu bitten. Grav Albrechts Gemahlin gab die Antwort, sie wolle benen von Dehringen eine gnabige Frau, auch Fürbitterin und Mittlerin gegen ihren Herrn und Gemahl senn, habe aber für dieses Mal bei Ceinen Gnaden nichts erholen oder erlangen mogen, aber sie wolle nichts destoweniger in allweg darob und daran senn, damit sie ein solches bei Seinen Gnaden abschaffe, darum sol-Ien die Bürger noch eine Zeitlang gutlichen Stillstand tragen, benn sie hoffe, mit ber Zeit etwas zu erlangen. Grav Georg antwortete den städtischen Abgeordneten, weil sie sich an sein Weib gewendet und diese für sie gebeten habe, daß er für seinen Theil ihnen das Bauerngeld erlassen mochte, habe er ihr ihre Bitte gewährt, und wolle es ihnen für dieses Mal schenken, aber sein Recht wolle er sich damit nicht vergeben haben *).

Späterhin wurde es vernuthlich ganz erlassen, auch das Waggeld von Früchten, welches vier Pfenninge von einem Centuer betragen hatte, auf 1 Pfenning herabgesetzt, welchen der Bäcker, der die Frucht mahlen lassen wollte, zu zahlen hatte, wogegen der Verkäuser frei blied. Eben so wurde die Nachsteuer, welche vorher den vierten Theil des Vermögens betragen hatte, auf den zehnten Theil ermäßigt, und wegen der Bede die Einrichtung getrossen, daß sie von den zwölf Nathsherren und den zwölf Gerichtsherren gemeinschaftlich gesetzt wurde. Ob und in wie fern aber diese Erleichterungen

^{*)} Aus dem Debringer Rathsprotofoll.

Schmit **) den Graven in Waldenburg ein Berzeichniß der Anfänger, deren Namen wir bereits kennen, übergeben und darauf angetragen, derselben Haabe und Güter zuerst zur Bezahlung der Brandschatzung zu verwenden, und blos das Fehlende auf die übrige Bürgerschaft umzulegen. Daß diesses auch geschah, erhellt aus dem Rathsprotokoll vom 20. Juni, in welchem das Inventarium der sahrenden Haabe mehrerer Bürger verzeichnet ist. Der Erlds aller eingezoges nen Güter reichte aber bei weitem nicht hin, und es mußte noch viel auf die ganze Bürgerschaft umgelegt werden. Da in der Regel die Wittwen und alte gebrechliche Bürger frei blieben, mußten die übrigen dafür einstehen; so mußte z. B. der Weins und Fruchthändler Adam Burk zu Ochringen allein 18 st. an der Brandschatzungssumme bezahlen.

Ob und wie viele Aufrührer in Dehringen am Leben gestraft wurden, läßt sich jetzt nicht mehr mit Gewißheit sagen, da sich in den hohenlohischen Archiven durchaus keine Akten darüber vorfinden. Wenn der Fleinerschen Chronik zu glauben ist, so wurden Viele geköpft, ja sogar sechs Bürger auf einmal, dann wieder drei, "Item etliche Bauern, da hat man sie nur herans geführt und ihnen die Köpf öffentlich abgehauen" ***). Claus Salbs Haus, in welchem die Auf-

^{*)} Dieser Schmit ift mit dem — oben im 2.: Cap. als einer der Anfänger bezeichneten Schmid nicht zu verwechseln.

Aus dieser Stelle konnte man schließen, daß die Graven mit großer Strenge gegen die Aufrührer verfahren waren, auch führt Wibel im 1. Th. seines Werkes S. 2.13 eine Por ft ele lung an, welche der lette rom. kath. Stiftsprediger zu Dehringen, D. Brenner, den berrschaftlichen Executoren übergeben haben soll, um sie zu größener Betindiakeit zu ermahnen. Diese Workellung sicht in der steinerschen Chronik, und ist auch abgedruckt in der Fortgesentten Sammlung von alten und nruen theologischen Sachen; Bd. XXXIX. S. 519 st. (8. 1739). Wenn Wibel diese Schrift mit Ausmerksamtert gelesen hatte, so müßte ihm Manches darin ausgefallen sent glesen hatte, so müßte ihm Manches darin ausgefallen sent: 1) schon die Anrede, 2) die außerordentliche Bekanntschaft mit die Bibel; 3) die Anwendung derselben, und 4) die An-

rührer zuerst zusammen gekommen waren und ihre verbrecherischen Plane verabredet hatten, wurde nieder gerissen und an dessen Platz eine Schandsäule errichtet. Er selbst soll entslohen und in Breslau ein Ochsenhändler geworden senn ").

Die Graven ließen ihren Vertrag mit ihren Unterthanen, welchen diese in Heilbronn bei Wilhelm Preunlin niedergelegt hatten, durch ihren Diener Heinrich von Alhaußen wieder holen wie), rißen die Siegel ab und zerschnitten ihn, wie später Ferdinand II. den Majestätsbrief. Alle Unterthanen der Graven mußten folgenden Eid schwören: "Ich schwöre, daß der Verpflichtung, derhalben ich mich unbilliger Weiß in Aufruhr und zu Abwerfung meines Gehorsams in Widerssetzung geben, sondern Pflicht und Sid zusammen geschwosren, daß dieselben todt und gefallen, ich derohalben keinen anziehen, sondern einen jeden derselben erlassen soll und will, und fürvan mein Leben lang meiner gnädigen Herren Grav Albrechts und Grav Görgen von Hohenlohe ze. Gebrüdern Schaden getreulich zu warnen, und alles das thun soll und will, das ich vor diesem Aufruhr gethan hab, mich auch

spielung auf mehrere gakta, von welchen in ber Geschichte von Dehringen gar nichts befannt ift. Die drei erften Punkte erregten den Zweifel in mir, ob die Borftellung an herrich aftliche Beamte in Dehringen gerichtet und von einem rom. fath. Stiftsprediger verfafit fei, der vierte Puntt brachte mich auf die Vermuthung, daß die Vorftellung den Rath in Sall angebe, und die Bergleichung mit einem Gutachten, welches der Reformator Breng in Sall über den Aufstand fellte, beftarfte mich in ber Ueberzeugung, daß die ermabnte Borftellung von ibm fei. Ungeachtet in dem Archive in Sall, welches ich ju diefem Zwede durchfuchte, meder bas Driginal der Borftellung noch sonft etwas auf Breng und den Baucenkrieg Begugliches aufzufinden mar, trage ich boch tein Bedenken, die Borftellung als von Breng verfafit und an den Rath in Sall gerichtet der unten folgenden Beschreibung des Bauernfriegs von Dermann hoffmann beigugeben, und schmeichle mir mit ber Doffnung, daß Kenner meine Ansicht billigen werden.

^{*)} S. Wibel a. a. D.

^{**)} Laut eines Schreibens des Heilbronner Raths vom 9. Juni 1525. — Im Archive in Dehringen

hinfuro in keinen Weg aufrührig machen, in Aufruhr begeben noch bewegen lassen, auch den Aufrührigen keine Hule, Beisstand oder Rath heimlich oder öffentlich durch mich selbst oder andere erzeigen ganz in keinen Weg; wo ich auch über kurz oder lang einig Aufruhr erführe oder erkundige, Ihren Gnaden die ohne einigen Verzug anzeigen soll und will. Das bitt ich mir Gott zu helsen und bei Verlierung meiner Sees len Seligkeit zu halten" *).

Bürgermeister, Gericht und ganze Gemeinde der Stadt Dehring en stellten am Freitag nach Margaretha 1526 eine Verschreibung (1526) aus, daß sie aller ihrer Privilegien verlustig seyn, forthin keine Brüderschaft, Zunft, Viertel, Versammlungen und Vereinigungen halten, alle Wehren ausliesern und keine mehr sühren, die entssohenen Aufrührer, wenn sie sich sehen ließen, zur Strase überantworten, allen Schaden ersehen, die jährliche Zinsrente und dergleichen auszichten, allen schuldigen Gehorsam und Dienstbarkeit treulich thun, die abgenommenen Güter einem Ichen wieder zustellen, den Thürmer, dem sie Sturm zu blasen befohlen hatten, und der disher von der Herrschaft besoldet gewesen war, bes solden, und zum ewigen Gedächtniß ihrer Empörung jährlich am 4. April vor Ave Maria Zeit dreißig Gulden, unter der Benennung Bauerngeld, erlegen sollen.

Wie lange alle diese Bestimmungen in Kraft blieben, kann aus Mangel an Dokumenten darüber nicht angegeben werden. Die Besoldung des Thürmers liegt noch jetzt der Stadt ob, aber hinsichtlich der andern Punkte scheint sie wieder in ihre früheren Rechte eingesetzt worden zu seyn. Wesgen der 30 fl. Bauerngeld (von jeder Herdstatt 30 Pf.) supplicirte der Rath mehrmals um Nachlaß und führte dabei an,

^{*)} Aus dem Archive in Dehringen.

**) Wibel gibt im 2. Bande seines Werkes S. 415 einen Auszug aus dem Eingange dieser Verschreibung. Da das Original
aus dem Archive abhanden gekommen ift, mußte sich der Verfasser mit dem begnügen, was in dem Repertorium sieht, und
was Wibel anführt.

andere Fürsten und Herren haben ihren armen Unterthanen die Berschreibungen auch wieder zuruck gegeben; die Entrichs tung dieser Summe sei bei ben andern mannichfaltigen Aufschlägen hoch beschwerlich; diejenigen, welche in die Stadt ziehen wollen, werden dadurch am Einzug verhindert u. s. w.; allem ihre Supplicationen blieben ohne den gemunschten Erfola. Im Jahre 1531 beschloß nun der Rath, sich an die Gemahlinnen beider Graven zu wenden und sie um ihre Kursprache und Vermittlung zu bitten. Grav Albrechts Gemahlin gab die Antwort, sie wolle denen von Dehringen eine gnadige Frau, auch Fürbitterin und Mittlerin gegen ihren Herrn und Gemahl senn, habe aber fur dieses Mal bei Ceinen Gnaden nichts erholen oder erlangen mogen, aber fie wolle nichts destoweniger in allweg barob und daran senn, damit sie ein solches bei Seinen Gnaden abschaffe, darum sollen die Burger noch eine Zeitlang gutlichen Stillstand tragen, benn sie hoffe, mit der Zeit etwas zu erlangen. Grav Georg antwortete den städtischen Abgeordneten, weil sie sich an sein Weib gewendet und diese für sie gebeten habe, daß er für seinen Theil ihnen das Bauerngeld erlassen mochte, habe er ihr ihre Bitte gewährt, und wolle es ihnen für dieses Mal schenken, aber sein Recht wolle er sich damit nicht vergeben baben =).

Späterhin wurde es vermuthlich ganz erlassen, auch das Waggeld von Früchten, welches vier Pfenninge von einem Centner betragen hatte, auf 1 Pfenning herabgesetzt, welchen der Bäcker, der die Frucht mahlen lassen wollte, zu zahlen hatte, wogegen der Verkäuser frei blied. Eben so wurde die Nachsteuer, welche vorher den vierten Theil des Vermögens betragen hatte, auf den zehnten Theil ermäßigt, und wegen der Bede die Einrichtung getrossen, daß sie von den zwölf Nathsherren und den zwölf Gerichtsherren gemeinschaftlich gesetzt wurde. Ob und in wie sern aber diese Erleichterungen

^{*)} Aus dem Debringer Rathsprototell.

Folge der bei der Empdrung übergebenen Beschwerden gewesen seien, wagen wir aus Mangel an naheren Nachweisungen nicht zu entscheiden.

Die Stadt Niedernhall, welche dem Erzbischofe von Mainz und dem Graven Albrecht gemeinschaftlich geborte, mußte am 26. Oftober 1525 eine Berschreibung ausstellen, in welcher Burgermeister, Gericht und gange Gemeinde versprachen, 1) ihren Herren getreu, hold und gehorsam zu seyn, und alles das zu thun und zu leisten, was von Alters hergekommen und sie thun schuldig seien; 2) sollen alle Verschreibungen und Verbindungen, welche ihre Herren mit dem hellen Haufen eingegangen haben, fraftlos, todt und ab senn, und Niemand mehr verpflichten und binden; 3) soll alles Geld, welches ihre Herren dem hellen Haufen und der versammelten Bauerschaft versprohen und verschrieben haben, und welches noch nicht bezahlt sei, hinfür nicht gefordert noch gegeben werden; 4) sollen und wollen sie sich gegen ihre Herren nicht mehr empbren, auch keine Bersammlungen, Bundnisse oder Einigungen unter sich oder andern weder heimlich noch dffentlich machen; 5) wollen sie alle großen und kleinen Buchsen, Pulver, Harnische, und Alles, mas zu der Wehr gehört, ausliefern und in Zukunft keine mehr haben, ohne die Erlaubniß ihrer beiden Herren; 6) wollen sie von keinem ihrer Privilegien, Freiheiten und Orde nungen, die ihnen genommen feien, ferner Gebrauch machen, sondern die Urkunden, welche sie barüber haben, herausges ben; 7) wollen sie hinfur keine Bruderschaft, Bunft, Biertel, oder andere Versammlung und Unterredung ohne besonderes Wissen und Willen ihrer Herrschaften halten, sondern sich an der Regierung berselben begnügen lassen; 8) wollen sie alle Schlussel zu den Thoren und Thurmen wieder herausgeben; 9) wenn einer oder mehrere von den Theilnehmern des Aufruhrs nicht gegenwärtig oder als solche angezeigt wären, sol, len sie nachher angezeigt werden; der Entflohenen liegende und fahrende Saabe und Guter follen inventirt und nicht verändert, sondern der Herrschaften Bescheid, darüber erwars

ven mochten es abholen lassen, damit es nicht derderbe. Am 28. Februar erließen sie ein meitläusiges Schreiben an Bischof Wilhelm, folgenden Inhalts:

"Sie haben sein Schreiben mit den Copicen der Schrei. ben der Graven Albrecht und Georg von Hohenlohe an ihn empfangen, in welchen diese herzählen, was ihrem jungen Vetter und Pflegsohn Grav Wolf an seinem Schlosse Schile lingsfürst durch die aufrührischen Rothenburger Bürger nud Bauerschaft, die sich zuerst in der Rothenburger Landwehr zusammengethan und von da aus weiter verbreitet habe widerfahren sei, mit Wegnahme des Silbergeschirres, Briefe, Buchsen, Pulver, Proviant und anderer fahrender Haabe und mit Ausbrennung des Schlosses; daß dieses von den Rothenburgern geschehen, der Rand in der Stadt verbeutet worden, und die Buchsen und das Getreide noch barin seien, für welche Handlung die Graven Entschädigung und Abtrag fordern. Das Borgeben, daß der Aufruhr der Bauerschaft durch den Aufstand der Rothenburger Burger veranlaßt worden, sei gang falsch; denn es sei offenkundig, daß der ungehorsame Theil ihrer Gemeinde und ber Pobel zur Zeit des baurischen Aufruhrs sich mit den aufrührischen Bauern nie in eine Berhandlung oder Berbindung begeben, noch ihnen Sulfe gethan habe, ausgenommen bei ber letzten Belagerung bes Frauenbergs bei Wurzburg und dieß sei nur auf die drobens den Aufforderungen der schon lange mit den Aufrührern vers bundenen Unterthanen des Graven Wolf geschehen; wie man denn nun mit Grund der Wahrheit sagen konne, daß der Aufruhr durch die Verbindung ihrer (der Rothenburger) "Borger" und Bauern augefangen habe? - Noch viel weniger konnen sie zugeben, daß die Plunderung und Verbrennung des Schlosses Schillingsfürst durch die Ihrigen geschehen und die Beute in ihrer Stadt getheilt worden senn solle. Sie haben im Gegentheil den Amtmann von Schillingsfürst und die Schwester des jungen Graven mit seinen Kleinoden und seis ner fahrenden Haabe auf ihr flebentlich Ansuchen mit aller Bucht und Ehrbarkeit in ihrer Stadt empfangen, ihre Haabe

eigenhändig unterschriebenen und bestegelten Originalquittung. Es scheint jedoch, der Bund habe an der stipulirten Summe etwas nachgelassen, denn es findet sich nur noch Eine Quite tung vor über 11661/2: fl. ?).

Mit der wirtembergischen Regierung wurde ebenfalls ein Bertrag abgeschlossen wegen des Schadens, den die hohens lohischen Unterthanen derselben durch Verdrennung des Schlosses zu Weinsberg und Phünderung der Kässen und Keller ebendaselbst und in Neuenstadt zugefügt hatten. Die Städte Dehringen, Neuenstadt zugefügt hatten. Die Städte Dehringen, Neuenstehn, Ingelsingen und Sinsbringen verschrieben sich (den 24. April 1526) im Namen aller Hohenlohischen, daß sie in drei Zielern 1200 Gulden bezahlen wollen, und erhielten am 21. November 1527 von Statthalter und Regenten in Stuttgart die Quittung barüsber (1527).

Auch Privatpersonen machten Ansprüche an die hobenlohischen Unterthanen; so z. B. Balthasar Fuchs von Cannenberg, der in Gundelsheim und an undern Orten Schaden gelitten hatte. Grav Johann von Hohenlohe, Deutschordensritter, that als Schiedsrichter ven 22. Septbr. 1526 den Ausspruch, daß sie ihm 25 Gulden Schadenersatz geben sollten.

Die Graven ihrerseits säumten auch nicht, einzelne Personen, welche besonders thätig gewesen waren, zur Erstehung des durch sie angerichteten Schadens aufzusordern. Alls der oft erwähnte Hans Schickner von Weißlens, durch ohr mit Wendel Hipler und Peter Locher von Kuls, beim an dem Versassungsentwurse in Heilbronn gearbeitet hatte, und mit Hans Müller, Hans von Willerspach, Peter Brom von Scheppach, und Haus Stullers, Pach, Peter Brom von Scheppach, und Haus Stullspach, von Krautheim entslohen war,

^{*)} Aus bem Archive in Dehringen.

^{🔭 🛎.} Arfunde Mro. 34. — Ebendas.

anders abtrungenn worden, ond anderer merglicher verderblis cher vnrath und schaden gefolgt ist, des wir wo solicher abfall der mehrern stende und sonderlich gemelter E. f. g. vettern. nit beschehen, wole vertragen wern, Go zweineln wir auch nit, E. f. g. wissen wie verechtlich und vbell, das schlos Schillingffurgt zu difer bewerischen bffrur, vnd sonderlich ber zeit, es von den bawern erobert worden, versehen, vnd durch wenig gebawern die gutwillig in bas schlos gelaffen eingenommen worden ist, one alle nodt, dem boch mit geringem het gewehrt und widerstandt beschehen mogen, Es hat aber villeicht des jungen hern vormundern, jrer verbruderung nach, damit sie der bawerschafft lang darvor verwendt gewesen sein, soliche zu thun nit gefuegt, Golten aber barumb wir, oder die vusern den schaden (der aus jrer selbst eigen verware logung verursachen und bosen Erempel, und durch der herschafft felbe underthanen, und gar nit durch die bufern) geubt verbuffen wer ne. ein puerhort pupillich vurechtlich pud tyrannisch furnemen."

Aus dem Allem gehe hervor, daß sie eher an die Herren Graven eine Forderung machen konnten, und das um fo mehr, als ihren Burgern ihre Zinsgelder wider des jungen Herrn Eltern Brief und Siegel unrechtmäßiger Beise vorenthalten werben. Wie bem Allem auch senn moge, so seien fie boch geneigt, wenn erwiesen werden konne, bag einige ibrer Bürger und Unterthanen an ber Beschädigung des jungen Graven Theil genommen haben, diefelben zum Erfatz anzubalten, so weit ihr Leib und Gut reiche; bag aber die ganze Stadt baran bugen folle, fei unrechtlich. Was von Buchfen, Gerreide und Anderem noch in ihrer Stadt liege, wollen fie gern berabfolgen laffen, haben fich auch schon lange bazu erboten. Wenn aber die Graven bamit nicht zufrieden waren, so erbieten sie sich zu Recht vor dem kaiserlichen Regiment oder Kammergericht, auch vor den Richtern, Sauptleuten und Rathen des schwäbischen Bundes, behalten fich aber ihre .. Rlage und Forderung, die sie an die Graven haben, vor."

und verdrannte, Pfenningmeister gewesen, und hatte hundert Gulden, die daselhst aus Früchten und Anderem erlost wursden, in Empfang genommen . Dabei gegenwärtig wasen: der Bürgermeister von Würzburg mit zwei seiner Nathesfreunde, Ge org Schaber und einer Namens Bräutigam, ein Viertelsmeister, Hans Scholl von Iphosen, welcher bei dem Hausen Siegler war, Anselm Schranten bach von Carlstadt, Heinrich Schwaun von Volkach, Peter Fenn von Dettelbach, der Stadtschreiber von Reidingsseld, Andreas Wittich von Adolzhausen und sein Sesährte Laux. Am 8. Juni schickten die Graven ihren Knecht, Conz Hoffmann an Wolf Baldauf ab, und ließen das Geld verlangen. Ob sie es erhielten, darüber geben die Aften keine weitere Auskunst.

Die Plunderung und Zerstörung des Schlosses Schillingsfürst gab Anlaß zu einem langwierigen Rechtestreite der Graven von Sobenlohe mit ber Reichsstadt Rothenburg au der Tauber, durch deren Burger und Unterthanen diese That geschehen senn sollte. Die Graven verlangten 20,000 Gulben Entschädigung dafür. Darauf antworteten Burgermeister und Rath den 24. Jul. 1525, diese Forderung sei ihnen febr beschwerlich, benn sie seien solches Auzugs gar nicht geständig; wenn aber die Graven von ihrer Forderung nicht ab. fiehen wollen, so erbieten sie sich, mit ihnen ordentlich rechtlich furzukommen. Die Graven wendeten fich nun an Wilhelm Bischof von Strasburg und Statthalter im Erzstift Mainz, und ersuchten ihn um seine Vermittlung. Dieser schickte eine Abschrift ihres Schreibens nach Rothenburg, was die Folge hatte, daß die Mothenburger, am 27. Febr. 1526, an die Graven schrieben, es sei von dem Unfruhr her noch etlich Getreibe, Seschütz und Anderes, das die Bauern in Schillingsfürst genommen und in Rothenburg aufbewahret haben, vorhanden; die Gra-

^{*)} Weiteres darüber f. unten in ber "Inftruction :c. von Deineiseus Zentgraff."

ven möchten es abholen lassen, damit es nicht verderbe. Am 28. Februar erließen sie ein meitläusiges Schreiben an Bischof Wilhelm, folgenden Inhalts:

"Sie haben sein Schreiben mit den Copicen der Schrei. ben der Graven Albrecht und Georg von Hobenlohe an ibn empfangen, in welchen diese berzählen, was ihrem jungen Better und Pflegsohn Grav Wolf an seinem Schlosse Schils lingefürst durch die aufrührischen Rothenburger Bürger nud Bauerschaft, die sich zuerst in der Rothenburger Landwehr zusammengethan und von da aus weiter verbreitet habe widerfahren sei, mit Wegnahme des Silbergeschirres, der Briefe, Buchsen, Pulver, Proviant und anderer fahrender Haabe und mit Ausbrennung des Schlosses; daß dieses von den Rothenburgern geschehen, der Raub in der Stadt verbeutet worden, und die Buchsen und bas Getreide noch barin seien, für welche Handlung die Graven Entschädigung und Abtrag fordern. Das Borgeben, daß der Aufruhr der Bauerschaft durch den Aufstand der Rothenburger Burger veranlagt worden, sei gang falsch; benn ce sei offenkundig, daß der ungehorsame Theil ihrer Gemeinde und der Pobel zur Zeit bes baurischen Aufruhrs sich mit den aufrührischen Bauern nie in eine Berhandlung oder Berbindung begeben, noch ihnen Sulfe gethan habe, ausgenommen bei ber letten Belagerung bes Frauenbergs bei Wurzburg und dieß sei nur auf die drohenden Aufforderungen der schon lange mit den Aufrührern vers bundenen Unterthanen des Graven Bolf geschehen; wie man denn nun mit Grund der Wahrheit sagen konne, daß der Aufruhr durch die Verbindung ihrer (der Rothenburger) "Borger" und Bauern angefangen habe? - Doch viel weniger tonuen sie zugeben, daß die Plunderung und Verbrennung des Schlosses Schillingefürst durch die Ihrigen geschehen und die Beute in ihrer Stadt getheilt worden senn solle. Sie haben im Gegentheil den Amtmann von Schillingefürst und die Schwester bes jungen Graven mit seinen Rleinoben und feis ner fahrenden Saabe auf ihr flehentlich Ansuchen mit aller Bucht und Chrbarkeit in ihrer Stadt empfangen, ihre Daabe

vor den Aufrührern geschützt und nach Endigung des Aufruhrsfrei und unverhindert wieder wegsühren lassen. — Was von Seschütz, Setreide und Anderem die eigenen Unterthanen des jungen Graven, welche allein und ohne Zuthun, Hülfe oder Rath der Rothenburger die Beschädigung des Schlosses versübt haben, übrig gelassen, das haben sie, die Rothenburger, auf Ansuchen des Amtmanns von Schillingsfürst aufgeschrieden und verwahrt, und der aufrührischen Vauerschaft trotz ihres Ersorderns dennoch nicht verabsolgen lassen; sie seien aber des reit, es den Graven auszuliesern. "Soll vas dan solichs jetzunt in ein andern verkorlichen vad vaersindlichen wege verteutscht vad außgelegt werden, ist das zusambt der vas hanckbarcheid beschwerlich vad nit loblich zuhoren."

Das sei wahr, daß im Anfang des Bauernaufruhrs der Pobel in Rothenburg auch zum Ausstand versührt und gegen den Rath auswicgig geworden sei; das habe aber die versammelte Bauerschaft nichts angegangen, sondern der Rath und die Sémeinde seien durch die Borschafter des Neichse Regiments vertragen worden noch vor der Weinsberger That, und die Semeinde sei der Bauerschaft die gegen das Ende des Aufruhrs weder mit Verdindung, noch Hülfe, Zuziehen

und Anderem je anhängig gewesen.

"Alls aber gemelte beden grauen E. f. g. vettern, one alle noth ben guten vesten Bewsern und schlossen, darjn sie sich der versambleten pawerschaften, und eins mehrern gewalts, wo sie wie Ine dan gerathen worden gewolt, wole mit geringer Besatung vid vneostung hetten erweren und vorsteen mogenn, vnd dannoch vor der vnthat zu weinsberg geubt, debei sie jren gehabt, zu der versambleten bauerschaft, fren juß feldt geritten sein, und alda sich zu jnen verbunden, iren bosenn gethaten und verhandelungen theilhafstig gemacht, Dardurch auch dem gemeinen bosel, in unser stat, und andern mehr herschafften und derselben underthanen, vrsach und vose exempel gebenn, das sie vus zum letzen, auch absellig worden, vnd zu gemelter vstrurigen bawerschafft, wie die mehrern stende begeben haben, dardurch vns auch vuser geschutz, und

anders abtrungenn worden, ond anderer merglicher verderblis cher vnrath und schaden gefolgt ist, des wir wo solicher abfall der mehrern stende bud souderlich gemelter E. f. g. vettern. nit beschehen, wole vertragen wern, Go zweiueln wir auch nit, E. f. g. wissen wie verechtlich und vbell, das schlos Schillingsfurst zu diser bewerischen bffrur, vnd sonderlich der zeit, es von den bawern erobert worden, versehen, vnd durch wenig gebawern die gutwillig in das schlos gelassen eingenommen worden ist, one alle nobt, dem doch mit geringem bet gewehrt und widerstandt beschehen mogen, Es hat aber villeicht des jungen hern vormundern, jrer verbruderung nach, damit sie der bawerschafft lang darvor verwendt gewesen fein, soliche zu thun nit gefuegt, Golten aber barumb wir, oder die vusern den schaden (der aus jrer selbst eigen verwarlogung verursachen und bosen Erempel, und durch der berschafft felbs underthauen, und gar nit durch die unfern) geubt verbuffen wer ne ein vuerhort vupillich vurechtlich vnd tyrannisch furucmen."

Aus dem Allem geht hervor, daß sie eher an die Herren Graven eine Forderung machen konnten, und das um fo mehr, als ihren Burgern ihre Zinsgelber wider des jungen Herrn Eltern Brief und Siegel unrechtmäßiger Beise vorent. halten werden. Wie dem Allem auch senn moge, so seien fie boch geneigt, wenn erwiesen werden konne, bag einige ibe rer Bürger und Unterthanen an ber Beschädigung des jungen Graven Theil genommen haben, dieselben zum Ersatz anzuhalten, so weit ihr Leib und Gut teiche; bag aber die ganze Stadt daran bugen solle, sei unrechtlich. Was von Buchsen, Gerreide und Anderem noch in ihrer Stadt liege, wollen fie dern verabfolgen laffen, haben fich auch schon lange dazu erboten. Wenn aber die Graven bamit nicht zufrieden maren, so erbieten sie sich zu Recht vor dem kaiserlichen Regiment oder Kammergericht, auch vor den Richtern, Pauptleuten und Rathen des schwäbischen Bundes, behalten sich aber ihre. Rlage und Forderung, bie sie an die Graven haben, vor."

Bischof Wilhelm schickte (ben 23, April 1526) eine Abschrift bieses Schreibens an die Graven, welche inzwischen (den 8. April 1526) auch ben Markgraven Casimir von Brandenburg, ale Schirmherrn ber Stadt Rothenburg, gebeten hatten, ihnen zu der verlangten Entschädigungesumme zu verhelfen. Er setzte mehrere Tagfahrten zu einem gutlichen Berbore an; aber bald war der Termin den Graven, bald den Rothenburgern nicht geschickt, bald war der Markgrav selbst gehindert, perfonlich dabei zu fenn. An seiner Gegenwart war aber den Graven viel gelegen, weil sie ihn von dem injuribfen Schreiben ber Rothenburger an Bischof Wilhelm in Renntniß setzen und badurch gegen dieselben einnehmen wollten. Als er ihnen baber (am 30. Oftober 1526) schrieb, daß er mit Erzherzog Ferdinand nach Desterreich und Bohmen ziehen werde, erklarten sie, sie wollen seine Burucktunft ab-Nachdem dieselbe erfolgt mar, setzte Markgrav Casimir abermals einen Tag auf den 27. Mai 1527 an. Weil nun bis zu jenem Tage ein Jahr verflossen gewesen ware, feit den Graven die Injurien der Rothenburger bekannt geworden waren, und damit Niemand glauben mochte, sie wollten dieselben ungeahndet hingehen laffen, ließen fie am 29, April 1526 in Neuenstein ein Instrumentum protestationis aufsetzen, in welchem sie sich ihr Recht gegen die Ro. thenburger vorbehielten, und die Ursachen angaben, warum sie es nicht schon verfolgt hatten. Wie bieser Streit ausging, können wir aus Mangel an weitern Dokumenten nicht sagen; nur soviel finden wir, daß Grav Wolfgang, nachdem er mundig geworden mar, die Sache wieder aufnahm, und Churfürst Ludwig von der Pfalz ihm und den Rothenburgern im Jahre 1536 mieder einen gutlichen Werhortag nach Reidelberg anfette "),

^{*)} Diefes Alles aus Dem Mechive in Debringen.

Die Graven von Sobeniobe machten auch Entschädigungs forderungen an die Unterthanen des Deutschordens in De. darfulm, Erlenbach, Binsmangen und andern Orten; der Deutschmeister wendete dagegen ein, es sei ibm und dem Orden in Mergentheim, Geilichsheim, Reuhaus, horneck und Scheuerberg ein Schaden zugefügt worden, den er auf 56,000 Gulden auschlug; da nun mehr als ein Drittel der Aufrührer aus hohenlohischen Unterthanen bestanden sei, konnte er aufs wenigste 18000 fl. Ersatz au sie forbern; er wolle jedoch im Wege der Gute mit- 10000 fl. zufrieden senn. Es wurde nun eine Menge Schriften gewechselt und lange verhandelt, bis fich endlich beide Parteien vereinigten, den Landgraven Georg gu Leuchtenberg zum Schiederichter zu ernennen. that am 22. Juli 1528 den Ausspruch, daß die Graven wegen der von ihren und den beutschordenschen Unterthanen ihnen und dem Deutschorden zugefügten Beschädigung von ihren Unterthanen überhaupt 2,000 Gulden Schadenersat einziehen, daß davon 1,800 fl. dem Deutschmeister und 200 fl. den Graven selbst zufallen, hiemit die beiderseitigen Forderungen abgethan, dem Deutschmeister jedoch seine weis teren Ausprüche an die hohenlohischen Unterthanen zu Nie, bernhall und Runzelsau noch ausdrücklich vorbehalten senn sollen "). Die Unterthanen des Graven Wolfgang in den Memtern Schillingsfürst und Weikersheim mußten dem Deutschmeister vermbge eines am 12. August 1536 abs geschlossenen Vertrages 300 Gulben Schabenersatz innerhalb drei Jahren bezahlen **).

Auch der Bisch of von Würzburg behauptete, durch bobenlohische Unterthanen aus verschiedenen Ortschaften beschädigt worden zu seyn, und hielt sich darum für berechtigt, sie zum Ersatze anzuhalten. Er wollte den dabei Be-

^{*)} S. Urfunde Neo. 35. — Aus dem Archive zu Dehringen. L. **) Aus den Mergentheimer Aften im ?- Staatsarchive in Stuttgart.

theiligten im Jahre: 1527 eine Kopfstener von sünf Gulden auflegen, über welche Anmaßung die Graven sich bei dem kaiserlichen Kammergerichte beschwerten, bei dem sie auch ein gedrucktes Mandat auswirkten, daß sich weder der Bischof noch der würzburgische Adel bei schwerer Pon und Strafe unterfangen sollten, gegen die Graven von Hobenslobe und ihre Unterthanen einige Gewalt auszuüben. ").

Gin Prozeß, deffen Ende die Graven Albrecht und Georg gar nicht erlebten, bekamen sie mit Wendel Sipe Man erinnert sich, daß die Graven Wendel lers Erben. Hiplern den Kaufschilling für den Platz und Stolzeneckerbof auf die Stadt Forchtenberg anwiesen, wo er bis zur Bezahlung des Hauptguts alljährlich auf den Dreikonigtag 100 fl. Zins empfangen sollte. Diese Bestimmung murde richtig erfüllt bis zum Jahre 1523. Da aber 2B. Hipler nun anfing, bffentlich gegen die Graven aufzutreten, ließ Grav Albrecht in den Jahren 1524 und 1525 sich die 100 fl. von den Forchtenbergern auszahlen, und sagte ihnen, er werde Hipler schon befriedigen. Das glaubten die Forchtenberger voll Vertrauen auf das grävliche Wort, erfuhren aber bald zu ihrem Schaden, daß sich die Sache anders verhalte. Denn W. Hipler ließ sie (wozu ihn die von ihnen mitversiegelte Verschreibung berechtigte) bald nach Wimpfen, bald nach Neuenstein, bald nach Hall citiren, wodurch sie in piele Rosten kamen. Nach dem Ausbruche der Emporung wendete sich W. Hipler abermals an die Forchtenberger und perlangte die Bezahlung der ruckständigen Zinse von ihnen. Vergebens wiesen sie ihre Quittungen von Grav Albrecht por; Sipler bestand auf seiner Forderung. Sie ersuchten nun **) die Hauptleute und Rathe in Dehringen um ihre Vermittlung, damit sie nicht genothigt wurden, sich an den

^{*)} Aus den Mergentheimer Akten im t. Staatsarchive in Stuttgart.

Pen 14. Mai 1525. — Aus dem Archive in Debringen-

hellen Hausen zu wenden . Die Dehringer scheinen aber nichts ausgerichtet zu haben, und die von Forchtenberg bes wirkten hierauf bei den Hauptleuten in Amorbach den Auss spruch, daß Grav Albrecht W. Hiplern 200 Gulden Zins vergüten solle.

Nach ber Dampfung des Aufruhrs begab sich Wendel Hipler nach Rothweil, um seine Sache gegen die Graven von Hohenlohe vor dem dortigen Hofgerichte weiter zu verfolgen. Allein Grav Albrecht ließ ihn vor ganzem offenen Rathe durch einen Doctor anklagen, er sei einer von den rechten Anfängern des Aufruhrs, sei mit den Bauern gezos gen, habe ihn, ben Graven, und feinen Bruder helfen nothigen und drängen von kais. Freiheiten und Nechten in einen unbilligen Vertrag, er habe große Anschläge wider alles Reich, Bund, Fürsten und Städte mit den Bauern gemacht, auch die Absicht gehabt, das rothweilische Hofgericht abzutreiben und zu tilgen ic. Dagegen verantwortete -sich Hipler, es geschehe ihm hierin Unrecht; als die aufrühris schen Bauern in das Neckarthal gekommen und Gotz von Berlichingen und andere Junker auf dem Odenwald, deren bestellter Diener er sei, durch sie gendthigt worden seien, babe er auf Geheiß der Junker, keineswegs für sich selbst, vielfältig zu den Bauern reiten und für die Edelleute Bertrage suchen muffen. Er set aber den Bauern nicht ans hangig gewesen noch gefolgt, ihre Handlung habe ihm auch nicht gefallen; er sei von dem Bauernschultheiß und den Hohenlohischen, seinen Widersachern, so hoch bedrängt worden, daß er Verhaftung und Gefängniß von ihnen besorgt

Dergleichen Klagen den Hanptleuten und Rathen vorzulegen, war sehr gewöhntich. So klagte, um nur Ein Beispiel anzuführen, die Gemeinde Königshofen am 26. Mat bei den Hauptleuten und Rathen in Mergentheim gegen zwei ihrer Mitburger, welche ein von ihnen erkauftes Fischwasser nicht frei geben wollten, und verlangte eine Entscheidung.

Aus den Mergentheimer Alten im t. Staatsarchive in Stuttgarb

habe. Der Bauernschultheiß habe auch ihn und seine Gater und seinen Schwiegervater in Wimpfen zu bekummern gesucht, so daß er endlich den Bauern nach Amordach habe nachreiten muffen, um fich und bas Seinige ficher zu stellen. Er habe bazwischen den Bauern auch helfen Schriften mas , den an den loblichen Bund, auch andere Fürsten und Hers ren, dazu Bertrage errichtet zwischen Mainz, Wertheim und Reineck, doch mit derselben Willen und Erfordern, und zweifle auch nicht, daß es zu Dank geschehen sei. Inzwischen feien die Bauern durch ihn, Got von Berlichingen und ane dere getreue Leute über die Frevel, die sie vorher, ehe Gotz Hauptmann geworden, verübt haben, ernstlich zur Rede gestellt und dahin gebracht worden, daß sie keinen weltlichen Fürsten, herrn, Edelmann, noch Stadt und Obrigkeit beschädigt, sondern mehr Vertrag und Niederlegung der Baudel begehrt, auch ihre Artikel zum Theil auf recht Maß und Weg geandert und gestellt haben. Daß sie bei dieser Magigung nicht geblieben, sei die Schuld ber frankischen Bauern, welche sie wieder verführt haben. - Sein Bertrag mit den Bauern sei ihm auch nicht gehalten worden, barum babe er sich, als die Zeit desselben abgelaufen gewesen, von ihnen gethan 2c.

Dieses Alles schrieb Wendel Hipler (am 1. Sept. 1525) an Sot von Berlichingen, von welchem er erfahren hatte, daß er einen Vertrag mit Churpfalz und dem schwädischen Bunde suche, den er, Sot, seiner Ansicht nach, auch erslangen musse, da er die Erhaltung aller weltlichen Obrigkeit und des Adels allezeit begehrt und nach bestem Vermögen versochten, und namentlich er und Niemand anders es vershindert habe, daß die Bauern die Pfalz nicht überzogen has ben. Wenn er zu Verhör und Vertrag komme, so möchte er seiner, Hiplers, im Vesten gedenken und zu seinen Sunssten geltend machen, daß er, Hipler, einzig und allein zu Veschirmung seiner und seines Schwähers Gebrechen gegen die Graven von Hohenlohe und die Ihrigen sich mit den Vauern eingelassen, ihnen keineswegs gelobt, verwandt, noch

ihrer Gesellschaft verpflichtet gewesen, und daß er weder Sold noch je etwas Anderes von ihnen empfangen habe, u. s. w. u. s. w.

Wie mangelhaft und ungenügend eine solche Verantworkstung war, und wie wenig sie der Währheit entsprach, muß dem aufmerksamen Leser sogleich in die Augen fallen. Auch Götz von Berlichingen scheint sie wenig oder gar nicht berücksichtigt zu haben, denn Wendel Hipler schried ihm (am 28. Novbr. 1525) abermals einen Brief folgenden wesentlichen Indats:

"In Emporung der obenwäldischen Bauern nach ber dsterlichen Zeit bin ich aus meiner Junker Ansuchen, Wertrag und Sicherheit gegen den Bauern zu erlangen, und gar nicht von meinetwegen, benfelben Bauern mannichfaltig nachgeritten, mit ihnen davor gar nichts zu schaffen gehabt, - und zuletzt haben etlich der Graven von Hohenlohe Verwandten bei dem baurischen Saufen durch ihr boch Dargeben und ungestumm Unlaufen von etlicher Unforderung wegen meinen Schwäher Antoni Lebkucher und mich gedruns gen und dahin bracht, daß ich von Noth den Bauern gen Amorbach han nachreiten muffen, meinen Schwäher und mich verthädingen, beschirmen, und einen beschwerlichen Bertrag annehmen, bemselben' auch zu Bollstredung etlich Beit nachfolgen, und nit on, in mittler Beit burch Unterricht und Hulf etlicher, die Erhaltung gemeins Abels je gern geschen hatten, so viel an mir gewesen ift, han ich nicht anders gesucht, dann Mittel und Handlung, die gemeinem Abel zu Statten gekommen senn mochten, das konnte ich in Berhor wohl darthun mit etlichen von Adel und ndern frommen Ehrbaren, die des gut Wiffen tragen, dann nache bem von Burften, herrn, Stadten ze. kein Rettung noch Ersatzung bagumal etschienen, thate bennoch Roth, nach Unschlägen so viel möhlich zu gedenken, mag senn etlich berselben bab ich bei meinen Handen gebracht, aber je bazumal nach Gestalt ber Sachen weltlicher Obrigkeit Frieden ober , Recht nit zuwiber, hatten mogen leiden, fo das Jug ge-

habt, alle verständig Erdat, vom Wei des offender Wissen getragen ze., dieselben Unschläge mogen mit Verlust zu der Graven von Hohenloh Handen gekommen fenn, Die, als mich aulangt, nach dem allerärgsten, bochsten und bbsesten mich bei Euch und audern mein Junkern verunglimpfen und ausbreiten, ferre anders und, mehr, dann die Sachen an ihm selbst sind, auch was Guts babei seyn mag, verbergen mogen, als dann Feinds Mund thut. Aber mehr und Ergotilichers begehrte, ich nicht, denn daß ich ppr Euch und audern mein Junkern auf alle meine Handlung und Schriften, wann die bei enern Handen gelegt, auch die wider mich senn, entgegen marcn, verantworten, so solle sich, als ich hoff, verständlich durch meinen Bericht erfinden, daß meine Handlung nit für boshaftig, keiner weltlichen Obrigkeit zu Berderben-und sonderlich dem gemeinen Adel zu gut, gottlich, rechtmäßig und friedlich, geachtet werden soll, und ich wollte, allen Gegenden des Odenmalds und, ngmlich dem Abel zu gut, daß die Graven von Hobenloh nit unnutslicher, dann ich, gehandelt, ihren Unfang und Verursachung auch nachfolgends, als der Bund zu Widerstand kommen ist, bei den Pauern gu, ABurgburg, durch ihre. Gesandten fürtragen lassen haben, betrachtet hatten, wurden sie mich solcher ihrer Plusgjefing mohl entladen, und ihr felhs Begantwortung, zu der Zeit (wann als ich hoff) ihre Noth erfordern wird, bedenken. So ist auch mahr, daß ich mit den Bauern nit verpflichtet, noch von ihnen Besoldung, auch weder Del-Ier noch Pfenning werth von schadhaftigem Gut durch einig Binang", wie die immer genannt werden mocht, empfangen, zu einiger Beschädigung je gerathen noch geholfen ban, anders mag der Teufel nit fürbringen, der alle, verborgene Ding weiß; dabei zu vernehmen, daß ich je von der Bauern. Ungerechtigkeit keinen Lust, aber mehr, Gedenkens gehabt han, etwas nutliche, zu erheben, mit Hulf auberer, die auch wohl vorhanden, dann nit alle, sp bei den a uern, ju Bosen geneigt gewesen, sein. Daran stehet kein Zweisel, babt, Ihr boch je befunden, mas nach, der Papern, bosen

ernstlichen Thaten zu Weineberg geschehen, nachfolgends in Milderung gegen dem Adel ersunden worden ist, und zu hoffen, noch mehr erscheinen, wären sie zu den fränkischen Bauern nit kommen, das mir und manchem Biedermann übel gefallen, darum auch etliche, auch ich, uns von ihnen gesondert, denn auch mir die Bethädigung, durch sie verfasset, nit vollstreckt ist; und was haben die vom Adel, noch auch arm und reich, Schadens empfangen von dem, daß Iunker Gdz von Berlichingen bei den Bauern ihr Hauptsmann gewesen? re."

Um Ende bittet er Gogen, dieß in Gutem aufzuneh. men und ihn auch bei Andern zu vertheidigen. In einer Machschrift sagt er, er habe auch an andere Gerren eben so geschrieben und den Städten Sall, Beilbronn, Wimpfen "noch dapferlicher", und dem Bund wolle er auch noch schreiben, weil die Graven von Hohenlohe ihn zu Argem so boch zu verunglimpfen unterstehen, "mochten durch mein Darthun ihre maßen gegen dem Bund vnnd gegen bem Adell verstreichen, das were Inen ein gute Hilff." - Zulett ersucht er Gotzen, er mochte ben Bertrag "gegen meis nen Herrn Grav Friedrich *) machen, denn wo er meinen halben die Bethädigung nit leiden mocht und mein Diensts barteit und unterthänigen Blillen, : von anderer Leut wegen, verschlagen, So konnte ich je das Meine darum nicht ents behren, sondern mußte je ferner von ihm klagen, das will ich aber nach eurem Rath und Gutbedunken gegen feinen Gnaden mit Dienstbarkeit fallen laffen." 00).

Wie sehr aber auch Hipler sein Benehmen beschönigen und seine Unschuld ins Licht zu stellen suchte, so konnte doch Niemand, der mit den Ereignissen bekannt war, daran glauben. Er mußte auch von Rothweil entsliehen, und soll im

Dipler dieser Grad Friedrich ift, in deffen Dienken Wendet Sipler gestanden zu senn, und der ihn auch für schuldig gebalten zu baben scheint, ift mir unbefannt.

318 dieses aus Gobens von Berlichingen Prozestatien

Besatzung in das Schloß gelegt werden mochten, damit wenn etwa unerwarteter Weise wieder unruhige Bewegungen ent ständen, dieselben sogleich unterdruckt werden könnten.

Auf Ersuchen des Deutschmeisters befahlen alle benachbarten Herrschaften und Städte (z. B. die Graven von Hohen lohe am 25. Juni) ihren Unterthanen, Alles, was dem Deutschorden gehore, und auf irgend eine Weise in ihre Hände gestommen sei, wieder auszuliesern. Und wie viel dem Deutschmeister an der Zurückgabe auch unbedeutender Gegenstände geslegen war, mag die Thatsache beweisen, daß er am 27. Juni seinen Hosschneider von Peidelberg nach Niedernhallschiede, um dort einen sammtnen Schauben, der ihm zugebore, zu besichtigen, und Keller und Schultheißen daselbstersuchte, den Schauben dem Commenthur zu Mergentheim gegen Quittung zu übergeben. Dieß geschah zwar sogleich; allein aus mehreren Schreiben geht hervor, daß die Bauern im Allgemeinen sich nicht sehr beeilten, das Genommene zurückzu geben.

Der Deutschmeister hielt sich inzwischen immer noch iu Deidelberg auf; nachdem er sich aber versichert hatte, daß bet Aufruhr in seinem Gebicte überall ganzlich unterbruckt war, dachte er an seine Zurucktunft. Rache und Strafe war sein Hauptzweck; er nahm baber in Heidelberg einen Meister (Nachrichter) auf ein Bierteljahr an, ber für biese Zeit als Besoldung funf Gulden, ein Unterkleid, einen Wagen Solz und ein hauslein, darinnen er zu Mergentheim seinen Git haben moge, bekommen sollte, und was ihm soust von den Armen an Kleidern und Anderem zugehore. Go lange er in des Deutschmeisters Dienst und Arbeit siehe, sollte er auch verköstiget werden, aber ohne Wissen und Willen der Herrschaft durfe er Niemand anderem-dienen. Dabei murde ihm Hoffnung gemacht, man werde ihm auch die Weide zu Mer, gentheim leihen, "die Besoldung sonft zu schmal mare." Damit er gleich nach seiner Ankunft Arbeit fande, befahl ber Deutschmeister (d. 20. Jul.) dem Commeuthur zu Mergent-

Siebentes Rapitel.

Folgen bes Aufruhre im Deutschericheni

Das Nämliche, was wir im Anfange des vorigen Kapitels über die Folgen des Aufruhrs im Allgemeinen gesagt haben, sindet auch auf die Unterthanen des Deutschordens seine Anwendung, und zwar in höherem Maße, als bei den Hohenlohischen. Wie man sich überhaupt versucht fühlen könnte, aus dem Eiser, mit welchem die Brandschatzungen von so vielen Herrschaften nicht nur eingefordert, sondern auch, wenn nur ein Scheingrund des Rechts vorhanden war, auf fremdem Gediete verlangt wurden, zu schließen, daß ihnen die Empdrung eine willkommene Gelegenheit war, Geld zu erpressen: so scheint sie insbesondere der Deutschmeister be, nutzt zu haben, um seine eigenen Unterthanen und die frem, der Herrschaften, von denen er sich beschädigt wußte oder glaubte, auszusaugen "). Während die Graven von Hohenslohe für ihre armen Leute unterhandelten, daß sie nicht allzus

Divei Burger von Reuftadt batten einen fieinernen Kaften (Gronnentroa) von Horneck weggenommen. Nach dem Aufruhr erboten sie sich, den Kaften zu bezahlen, wenn sie ihn behalten und nicht wieder nach Horneck liefern dürften. Man nahm ihe nen 140 fl. dafür ab, ungeachtet der Hauscommenthur von Horneck am 19. Septbr. an den Deutschmeister schrieb, daß ein Steinmes, den er darüber befragt, einen solchen Kaften mit Fuhren und Allem gebauen um too fl. liefern wolle. — Es wird bier ein für allemal bemerkt, daß dieses und alles solgende aus den Metgentheimer Alten im t. Staatsarchive in Stuttsgart genommen is.

hart angelegt wurden, zu ihrem Schutze gegen fremde Eingriffe das höchste Reichsgericht in Anspruch nahmen, und für sich selbst nur sehr wenig einziehen ließen: verwendete sich der Deutschmeister für die Seinigen nur darum, damit er für sich desto mehr umlegen und für seinen Schaden desto eher Ersatz erhalten möchte.

Einige Entschuldigung bieses Berfahrens konnen wir nur darin finden, daß den Deutschmeister die Emphrung allerdings boch zu stehen tam?, Theils durch den Schaden, der ihm an Shloffern, Rellern und Rasten angerichtet wurde, und den wir oben bereits einzeln angeführt haben, Theils durch die Ausgaben, die er als Mitglied des schmäbischen Bundes ma, chen mußte. — Am 27. Februar 1525 gingen unter ben Befehlen des Hauscommenthurs Georg von Wallenroth 31 Pferde von Mergentheim zum Bundesheere ab. Jedes Pferd wurde monatlich auf 12 fl. berechnet; dies macht, ba fie neunzehn Wochen aus waren, 1767 fl. Am 11. März kamen noch zehen Pferde, die unter ben Befehlen eines herrn von Eltershofen in Stuttgart gewesen waren, bei Tubingen zu den vorigen; der Aufwand für dieselben wurde auf 540 fl. berechnet. Fünfzehn Wochen lang waren vier Wagen bei dem Deutschordenschen Contingente; auf jeden wurden monatlich 12 fl. gerechnet, ungeachtet die bsterreichischen monatlich 20 fl. für den Wagen rechnen durften, thut 180 fl., und die ganze Summe 2487 fl. Während bes ganzen Zuges wurde den Deutschorbenschen Reitern zwar nur Gin Pferd von den Fein, ben erftochen, beffen ungeachtet aber muß ber Abgang febr groß gewesen senn, benn Georg von Wallenroth schrieb am 19. Juni an ben Deutschmeister, er konne aus Mangel an Pferden, Rleidung und Geld nicht mehr bei dem schmäbischen Bundesheere bleiben 0).

²⁾ Sorg Eruchles war gerade im Begriffe, in die Nothenburger Landwehr und von da wieder in das hegau zu ziehen. Georg von Wallenroth ichrieb ferner, wenn auch der oben angezeigte Maugel nicht ware, so mußte er wegen des Ungehorfams der

Außer diesen Ausgaden gur Unterhaltung feines Contingents sollte der Deutschmeister auch zu den allgemeinen Kosten der Unterdrückung des Aufruhrs einen baaren, nicht unbedens tenden Beitrag geben. Um 18. Juni erließen die Botschafe ter, Hauptleute und Rathe des schwäbischen Bundes ein Schreiben an ihn, es muffe mit mehrerem und größerem Ernste gehandelt werden, daß die Emphrungen überall gedampft Es sei daher beschlossen, ein gezwungenes Anlehen von 182,000 fl. auf alle Bundesfrande, geistliche und welts liche, auch die Gesellschaften und Kaufleute auf kunftige Wiederzahlung umzulegeu. Jede Obrigkeit konne die fie treffende Summe in Geld oder Silber, wie ober woran fie bas hatte oder bei ihren geistlichen Stiftern, Rapiteln, Klöstern und Pfarrherren an Monstrangen und andern Gezierden erlegen, und zwar, daß eine jede Mark fein Gilber Nurnberget Gewicht für 9 Gulben, und was vergoldet fei, nach Gestalt dekfelben, angenommen und wieder bezahlt werde. An dieser Summe treffe es ihn 4500 fl. rheinisch, welche auf ben 10. Inli in Ulm erlegt werden follen.

Sobald Dictrich von Clee die Erfolge des schwäbischen Bundesheeres vernahm, that er die nothigen Schritte, um das wieder zu bekommen, was die Aufrührer ihm und dem Orden abgenommen hatten. In dieser Absicht schrieb er am 15. Juni von Heidelberg an die Ritter Frowin von Hutten und Rudolph von Shingen, sie mochten dazu helsen, daß die dem Orden zugehörigen aber den Bauern wieder weggenommenen Büchsen wieder in das Schloß nach Mergentheim gebracht und noch einige dazu geliehen werden; auch wünschte er, daß etwa dreißig bündische Soldner zur

Leute aus dem Felde zieben, weil tein einziger Knecht mehr ins Begau zieben wolle. Andere Fürsten baben die Ihrigen abgelöst oder ganz abgefordert; er werde daher von der Nothenburger Landwehr aus nach Mergentheim abzieben. — Dieses Schreisten aight einen Wink über ben damaligen Zustand des Bunde fetees!

Besatzung in das Schloß gelegt werden mochten, damit wenn etwa unerwarteter Weise wieder unruhige Bewegungen ents ständen, dieselben sogleich unterdrückt werden konnten.

Auf Ersuchen des Deutschmeisters befahlen alle benachbarten Herrschaften und Städte (z. B. die Graven von Hohenslohe am 25. Juni) ihren Unterthanen, Alles, was dem Deutschporden gehore, und auf irgend eine Weise in ihre Hande gestommen sei, wieder auszuliesern. Und wie viel dem Deutschmeister an der Zurückgabe auch unbedeutender Gegenstände geslegen war, mag die Thatsache beweisen, daß er am 27. Juniscinen Hosschneider von Peidelberg nach Niedernhallschiede, um dort einen sammtnen Schauben, der ihm zugebore, zu besichtigen, und Keller und Schultheißen daselbst ersuchte, den Schauben dem Commenthur zu Mergentheim gegen Quittung zu übergeben. Dieß geschah zwar sogleich; allein aus mehreren Schreiben geht hervor, daß die Bauern im Allgemeinen sich nicht sehr beeilten, das Genommene zurück zu geben.

Der Deutschmeister hielt sich inzwischen immer noch tu Deidelberg auf; nachdem er sich aber versichert hatte, daß ber Aufruhr in seinem Gebicte überall ganzlich unterdrückt war, dachte er an seine Zurucktunft. Rache und Strafe mar sein Hauptzwedt; er nahm daher in Heidelberg einen Meister (Nachrichter) auf ein Bierteljahr an, der fur diese Zeit als Besoldung funf Gulden, ein Unterkleid, einen Wagen Solz und ein Sauslein, darinnen er zu Mergentheim seinen Sit baben moge, bekommen sollte, und was ihm sonst von den Armen an Kleidern und Anderem zugehore. So lange er in des Deutschmeisters Dienst und Arbeit siehe, sollte er auch . verköstiget werden, aber ohne Wiffen und Willen der Herrschaft durfe er Niemand auderem-bienen. Dabei murbe ibm Hoffnung gemacht, man werde ihm auch die Weide zu Mer, gentheim leihen, "die Besoldung sonft zu schmal mare." Das mit er gleich nach seiner Ankunft Arbeit fande, befahl ber Deutschmeister (d. 20. Jul.) bem Commeuthur zu Mergentheim, et solle, ehe sein Anmarsch laut wurde, die Rädelsssührer in Mergentheim und im Amte Neuhans festnehmen und Sorge tragen, daß kein Rechtschuldiger entlausen könne; auch solle er ein Pferd oder zwanzig zusammenbringen, "die mit spiessen und gleißenden hoptharnasch gerüst sein," damit man desto stattlicher procediren möge.

Am 7. August wollte der Deutschmeister in Begleitung der Commenthure von Frankfurt, Heilbroun ") und Winnenden mit etwa hundert Pferden in Gundelsheim eintreffen, daselbst Execution zu thun, und wie sich gebührt zu handeln. Nach Bollzichung der Execution in den Acmtern Horneck, Scheuersderg, Stocksberg ze. wollte er am 16. August in Mergentsdeim eintreffen. Alts er in Neckarsulm augekommen war, verlangte er von den Bürgern von Gundelsheim, sie sollen mit rothen Kreuzen und weißen Stäben nach Neckarsulm kommen, und sich in Gnade und Ungnade ergeben. Aber sie verweigerten das auf's bestimmteste, und sagten, sie haben sich gegen ihn und den Orden nicht dermaßen gehalten, daß sie dieses zu thun pflichtig oder schuldig wären.

Das erste Geschäft war, daß man den Unterthanen alle Büchsen, Wehren und Harnische abnahm, wozu am 22. Juli Churfürst Ludwig von der Pfalz, und am 4. August die Hauptleute und Rathe des schwäbischen Bundes durch ein besonderes Mandat aufgesordert hatten. Dann ließ sie der Deutschmeister solgenden Eid schwären:

"Ich gelobe und schwöre, dem hochwürdigen Fürsten und Herrn, Dietrich von Clee, Meister Deutschordens in deutschen und welschen Landen, meinem gnädigen Herrn, Seiner Gnaden Nachkommen und Orden, als meiner rechten und natürlichen Herrschaft getren und hold, ihren Geboten und Verboten gehorsam und gewärtig zu seyn, vorigen und

^{*)} Dieser hieß Cberhard von Chingen und mat ein Bruder des Ritters Rudolp.) von Spingen, der bei dem schwäbischen Bundesbeere unter Georg Truchses von Waldburg eine Besehlshaberstelle bekleidete.

kunftigen Satzungen und Ordnungen, die mein gnädiger Derr bleiben läßt oder von neuem aufsetzt, geleben und darwider keiner Freiheit, Gewohnheit oder Gebrauchs behelfen eder fürziehen, sondern ohne alle Mittel verzigen sehn, und die meinem gnädigen Herrn auf Seiner Gnaden Ersordern zuzustellen, zu vernichtigen oder Seiner Gnaden Gefallen nach mit zu handeln, nicht widersetzen, Nutzen und Frommen zu sördern Schaden zu warnen, und so viel mir möglich zu wenden, an den Orten und Enden, da ich hinter Seiner Gnaden und dem Orden seschen würde, Recht zu geden und zu nehmen, mit keiner fremden Herrschaft wider sie zu behelfen, und so ich von dem Orden hinweg ziehen will, meinen Abzug zu nehmen und Recht um verlausen Sachen wieder hinter sich zu pslegen, wie sich gebührt und an dem Ort Herrommen ist.

"Item ob ich bisher mich in einige Pflicht oder Verbunds niß eingelassen, die wider obgedachte meine oder andere Obs rigkeit, derselbigen serner nicht zu geleben oder anzuhangen, mich auch hinfur nimmermehr in keine Vereinigung oder Vers pflichtung stecken oder begeben, rottiren oder parteien, so sich wider Obrigkeit erstreckt zu einiger Aufruhr oder Empdrung dient oder ursacht, sondern wo ich es von Andern merke oder ersahre, solches meines höchsten Fleißes verhüten und verskommen, und nichts desso minder der Herrschaft oder ihren

Amtleuten der Ende auf's allereilendste anzeigen.

"Ferner so soll und will ich meine Wehre und Harnisch nichts ausgenommen an den Platz und Mahlstatt, dahin ich beschieden, ohne allen Vetrug und Hinterhalt antworten, und fernerhin keine Wehre oder Harnisch zu mir bringen, haben oder tragen bei Verlierung Leibs und Suts ohne Erlaubung der Herrschaft.

"Bei obgemelten meinen Pflichten und Eiden soll ich auch Niemand, der vergangener Aufruhr halben entwichen und ausstüchtig, er sei mir verwandt oder zugethan, wie er wolle, unterschleifen, fürdern oder ichzit zuschieben, sondern dieselben, wo die zu mir kommen, angreisen, und so ich des

oder der nicht mächtig, meine Nachbarn um Hulfe ersuchen, damit sie gehandhabt, und alsdann zu der Obrigkeit Handen antworten, dadurch sie gebührlich Straf erfolgen, die Obrigkeit und Unterthanen Nachtheils und Schadens vor ihnen entladen bleiben. Alles als mir Gott helfe, und das heilige Evangelium und bei Verlust meiner Seelen Seligkeit, Ehren, Treuen und Glaubens."

Außerdem mußten sie Verschreibungen ausstellen, in welschen sie, neben den in dem Eide schon enthaltenen Bestimmungen, versprachen, den Abtrag, den man ihnen anssehen wurde, ohne Weigerung zu bezahlen, und die aus den Alemtern Horne aus den Lemtern Horne aus den Lemtern Horne aus den Weigerung der berg mußten sich überdieß verpflichten, bei dem Wiederausbau der Schlösser außerordents liche Frohndienste zu thun. Ob und wie viele von den ausgezeichneteren Aufrührern in den Alemtern Horne , Scheuers derg und Stocksberg der Deutschmeister hinrichten oder auf andere Art bestrafen lich, könnens wir aus Mangel an urkundlichen Nachrichten hierüber nicht sagen. Das ist zuverläßig, daß die Festschung der Abtrags, oder Strassumme hier im Ansstand gelassen wurde.

Nachdem der Deutschmeister in Mergentheim eingetroffen war, begann er sein Strafgericht. Die Bürger mußten den obenangeführten Eid schwören, und die Strassumme wurde für die Stadt auf 2000 Gulden festgesetzt "), nämlich von jedem Hause 6 fl., von welchen das erste Drittel auf

Dieg ist jedoch nur die Strafe, welche der Deutschmeister für sich einziehen ließ; Privatpersonen, die beschädigt worden waren, erhielten besondere Entschädigungen: 3. B. Balenetin von Berlichingen von der Stadt Mergentbeim 50 fl. Philipp von Berlich ingen, Amtmann von Jagsberg, von den Deutschordenschen Unterthanen in Allringen, Noth und Nizenhausen 80 fl. (lt. Quittungen von Samstag nach Bernbardi 1525 und Mittwoch nach dem Sonntag Judica 1527); Urfula von Berlichingen, geb. von Stettenberg, Morizens seilchingen Wittwe, von denen in Mengertsbausen wegen ihrer zu Leibach geplünderten und verbrannten Behausung 80 fl. und 30 Hölzer, deren jedes 30 Schub lang,

nachste Weihnachten, das zweite auf Walpurgis, das dritte auf Martini, alle nachst auf einander folgend, bezahlt werden sollten, mit der weiteren Bestimmung, daß die Summe nach ber Bebe vertheilt und ber Reiche fur den Armen einstehen solle, wie es bei der Brandschatzung für den schmäbischen Bund gehalten worden. Die Guter der Flüchtigen wurden inventirt, und ber Deutschmeister behielt sich vor, nach seinem Gefallen darüber zu verfügen. Ferner ließ er in Mergentheim und in allen Amtsorten, deren Strafe jedoch nech nicht fest gesetzt wurde, bekannt machen, wer Wein, Frucht oder Andes res, wie es Namen haben moge, aus bem Schloß Mergentbeim oder sonst dem Orden zuständig, genommen habe, soll das besonders, außer dem Abtrag, wieder geben, oder wie fich von Rechtswegen gebührt, erstatten; Jeder foll auf seine Pflicht und Eid anzeigen, mas ihm dergestalt zu Handen worden; wer insonders im Schloß gemesen, Schaben gestif. tet, oder vor Andern ungeschieft gehandelt, ben werde man auch anhalten, bem Deutschmeister ober bem Drben solches zu wandeln und zu ergigen. Der lettern Undrohung gemäß mußten Martin Schmid, ber die Hauptmannestelle in Meuhaue angenommen batte, Wolf Wurt, der Befehle. baber im Schloffe zu Mergentheim gewesen war, und Michel Gurr, Wirth in Geilichsheim, außer gleicher Theilnahme an allen andern Gelostrafen, je ein Drittel ihres Bermogens, Diebold Bender von Obergrießheim 150 fl., und Paul Werner 200 fl. Abtrag geben.

Der Meister aus Heidelberg durste auch nicht lange seisern; am 30. Aug. 1525 wurden folgende Urtheile gefällt: der Stadtzimmermann Haus, Jakob Scemann, Masthis Weber, alle von Mergentheim, und Hans Rosleder von Abmanstadt, sollen enthauptet werden; Paul

auf den Brandplag geführt (vermöge Bertrags dd. Montags nach Simonis und Juda 1525).

Aus dem Mergentheimer Ardis-

Hollenbach, Lautenhans, Andreas Megger und Bauerhanslin sollen auf die Richtstätte geführt werden, als ob man fie auch enthaupten wollte; das Leben solle ihnen zwar geschenkt senn, aber ihre Strafe wurde folgendermaßen bestimmt: Paul Hollenbach und Lauterhans sollen die zwei vordern Finger an der rechten Hand abgehauen werden, und sie sollen schworen, daß sie sich ihr Lebenlang nicht mehr aus der Markung Mergentheim entfernen, auch in keine Beche ober Gesellschaft geben wollen. Die nämliche Strafe wurde gegen Andreas Metger verfügt, mit der Scharfung, daß er sein Lebenlang einen halben Bart auf der linken Seite tragen solle. Bauerhanslin soll schwören, wie die vorigen, und an das obere Thor geführt und von da an mit Ruthen rings um das Rathhaus herum gehauen werden. Georg Eisen und Wolf Linklin von Igerebeim sollen mit Ruthen ausgehauen werden von dem Schloßthore an über den Markt bis zum obern Thor hinaus und schworen, daß sie Mergentheim ihr Lebenlang meiden und sich nicht über eine halbe Meile Wegs rings um Igersheim ent. fernen wollen.

Schr viele in die Alemter Mergentheim und Neuhaus gehörigen Aufrührer waren entstohen. Der Deutschmeister erließ daher am 15. September 1525 ein Mandat, daß alle diesenigen, welche sich wegen des Aufruhrs verantworten und ihre Unschuld darthun wollen, innerhalb eines Monats sich in Mergentheim einfinden sollen, wozu er ihnen ein freies sicheres Geleit dis wieder in ihr Gewahrsam zusicherte.

Von den übrigen deutschordenschen Aemtern sind keine Untersuchungsakten mehr vorhanden, weswegen wir nur noch Folgendes ansühren konnen: Martin, Pfarrer zu Obergriesheim, wurde beschuldigt, er sei mit den Bauern nach Gundelsheim gezogen und habe zwei gemalte Tücher zu sich genommen, auch sei er ein Anhänger Luthers. Das erste widersprach er, das andere gestand er zu, doch habe er die Absicht gehabt, diese zwei Gemälde von dem Untergange zu retten. Auf den dritten Punkt antwortete er, es sei keine

Heimlichkeit, daß er tein Megkrämer mehr fei, und feine Bauern stimmen alle mit ihm überein. Er bekam Bescheid, daß er seine Pfarrei einem andern abtreten solle, der den kaiserlichen Mandaten, die der Religion wegen ausacgangen, gehorsamer nachlebe "). Peter Schmidt von Nedarsulm, dessen oben gedacht wurde, entfloh nach dem unglücklichen Ausgange ber Emphrung, und trat in die Dienste des Bischofs Georg von Speier, welcher brei Jahre später seine Begnadigung bei dem Deutschmeister nach. suchte. Es murbe ihm erlaubt, wieder in seine Baterstadt zu kommen, und seine Strafe war ziemlich gelinde. Aus feiner Urphede verdient folgende Stelle bemerkt zu werden : ,,- Das ich furhin soll vnd will ein halben bart tragen, "den balben Theil alle vierzehen tag einsmals scheren laffen, "bud den andern Halbtheil es sen mit abzwycken noch in "ander wege nit mindern, sonder der sol wie er wegst "pleibenn, auch in kein offen wirtshaus zu keiner gemenn "noch ander geselschaft nit zugehen oder darben zusennn, "gleicher weise nit vß der mard NederSulme zu komen, fein "wer tragen, haben noch gebrauchen 2c."

Bei so manchen Beweisen von großer Strenge ist es wohlthuend, auch einen Fall anzusühren, in welchem sich der Deutschmeister menschlicher zeigte und der Pflichten eines geistlich en Fürsten eingedenk war. Der Land Commenthur zu Ellingen hatte einen gewissen Wolf Jäger verhaften lassen, welcher beschuldigt war, er habe den Plan gehabt, das Schloß Ellingen durch einen nächtlichen Ueberfall einzusnehmen. Der Plan wurde aber nicht ausgeführt, weil Jäselbmen.

⁴⁾ In dem nämlichen Aften-Convolut, aus welchem Obiges genommen ift, liegt auch ein Schreiben von Wendel Ziegeler, Pfarrer in Kurnbach, an den Deutschmeister, Dietrich von Clee, welches einen so frommen, gottergebenen Geift athmet, daß ich, ob es gleich in keiner unmittelbaren Verbindung mit dem Bauernkriege zu steben scheint, doch eher Dank als Ladel zu verdienen glaube, wenn ich es unten nach den Urtunden abdrucken lasse.

ger nicht Theilnehmer genug fand. Dessen ungeachtet wollte ihn Wolfgang von Gisenhofen bestrafen, wie wenn der Auschlag vollzogen worden ware; er ließ Jäger dreimal foltern, worüber ihm der Deutschmeister seine Unzufriedenheit bezeugte. Darauf erwiederte der LandCommenthur (am 19. August 1526), Jägere Uebelhalten sei durch viele ehrbare adeliche und andere Personen bewiesen. Wenn er sich bei Jägers Läugnen auf die erste peinliche Frage begnügt hatte, so ware baraus gefolgt, daß er ihm Unrecht gethan hatte, und er hatte ihn "spottlich ohne alles Entgelt" wieder in Freiheit setzen muffen. "Ich acht aber bafur" fahrt er in seis nem Schreiben fort, "Ewer genab haben eftlich rete ben dieser handlung gehabt, die noch in willenß sein priester zu werden, deßhalb fie hierin so Enge gewissen haben." Deutschmeister ließ ihm aber wieder zurückschreiben, man strafe nur wirklich begangene Berbrechen, und Jäger solle frei gelaffen werden.

Dietrich von Clee starb inzwischen, noch ehe die Geld. strafen für die einzelnen deutschordenschen Ortschaften festge-Sein Nachfolger, Walther von Cron. setzt wurden. aber bestimmte die Straffumme gleich, als er die Erbhuldigung einnahm. Dieß geschah durch ihn personlich am 18. Februar 1527 in Gundelsheim. Nachdem die Burger den Huldigungseid geleistet hatten, ließ er ihnen Folgendes vorhalten: "Sie tragen Wissen, wie ungeschickt und übel von ihnen verruckter bauerischer Aufruhr gegen Seiner Gnaden Vorfahren und den Orden gehandelt, sie sehen auch den Schaden gegenwärtig vor Augen, der jetzt S. G., nache bem es G. Gn. mit eigenem Mund geredet, billig zu Bitterkeit und Ungnaden beweg, in Ansehung wie gnädiglich ihnen bisher mit Gefahren in viel Fallen, da man des zu thun Macht, und von andern Obrigkeiten geschehen, ale in gemeinen Reichs Sachen, Anschlägen und Heerzügen ihrer mit Steuern verschont, in Theurungen mit Früchten zu ihrer und ihrer Rinder Nothdurft gnadiglich und getreulich furge-

set, einen großen Theil mit Taglohnen und Arbeiten ernahrt und hinbracht, die Armen und ihre Kinder vor dem Schloß gespeist, und bulflich gewesen, dazu in mehr andere Wege mit Gnaden, Mühe und Arbeit gehandhabt, geschützt und geschirmt, das sie billiger zu Herzen und Dankbarkeit geführt, unchrbare Handlung wider ihre Pflicht und Eid geübt zu unterlassen; aber wie dem Allem, wollte ihnen denuoch S. G. größere Gnade und Barmberzigkeit beweisen, als sie geursacht und verschuldet hatten. Doch wolle etwas gethan senn, das Schloß wieder in Bau und Wesen zu riche ten, beghalben es G. G. an ihr auch nicht erminden laffen Dieweile sie benn in Kraft voraufgerichteter Berschreibung schuldig und pflichtig, was Abtrag ihnen barunter aufgelegt, denselbigen ohne Weigerung zu leiden und auf fich zu laden, wollte G. G. ihnen, benen von Gundelsheim, hiemit auflegen, E. Gnaden und bem Orden 1000 Gulden zu Albtrag zu entrichten und zu bezahlen nachgehende Biele mit Namen, jede Berbftatt einen Gulden St. Michels Schierft. kunftig, und darnach alle Jahre Michaelis 2 Gulden bis die gemelten 1000 fl. erstattet werden; also was des letten Biels an den 1000 fl. ausstehe, daß es ohne einigen Fehle gefall und erfullt werbe, boch indem der Reich den Urmen übertrag und gedachte 1000 fl. auf eines Jeden Vermögen zertheilt und umgeschlagen und ber Bede nach gesetzt. Dierein wolle S. G. auch die Unschuldigen und die sich wohl gehalten, bergleichen die Flüchtigen nicht gezogen, sondern ausgenommen haben. Und ob S. G. von einem ichzit mehr erführe, ale dieß Tage vor Augen oder offenbar, wolle S. G. dasselbig hiemit auch nicht verteidingt oder nachgelaffen baben, sondern ausgeschlossen die C ebuhre, darinnen zu bandeln und zu gefahren. Parneben sollen sie zum Ban von Horned im Schloß ziemliche Frohndienste thun, derselbigen nicht weigern, wie sie sich ohne bas in angeregter Berschreis bung verpflichtet und verbunden; aber S. G. wollen darin das gnadig Bedenken haben, daß es dennoch zu jeder Zeit geschehe und vorgenommen werde, daß es ihnen an Bauung

und Arbeit ihrer Gater unverhinderlich sei und eines sammt dem andern ausgewartet. So nun S. G. besinden, daß sie diesen geringen Abtrag gegen dem mercklichen Schaden dem Orden zugefügt geduldiglich und mit Fleiß und gutwilliglich leisten, wolle S. G. ihr gnädiger Herr senn, sie als gnädiglich handhaben, schützen und schirmen, als vor dieser geübten Handlung und Ihre Ungnade zerrinnen lassen." Das Alles nahmen die von Gundelsheim unterthänig au, "zum höchsten und demüthigsten Dank gesagt mit Erdietung dem gehorsam zu geleben und sich wie getreue und gehorsame Unterthänen zu beweisen, ihr Leib und Gut zu Seinen Gnaden und dem Orden ihrer rechten natürlichen Herrschaft zu setzen."

Auf ahu'iche Art wurden die im Hornecker Amt vorgefordert und ihnen je für ein Haus 6 fl. angesetzt; die in drei Jahrszielern bezahlt werden sollten. Die Summe bestrug 587 fl.

Um 20. Februar 1527 nahm der Deutschneister im Amte Scheuerber gie Erbhuldigung ein, bei welcher Gelegens heit den Unterthanen ihr Unrecht wie denen im Amte Horneck vorgestellt wurde. Der Stadt Neckarsulm wurden 1880 fl. Strafe angeseigt, nämsich von jedem Hause 10 fl. in drei Jahrszielern zahlbar; einzelne Personen, die Platten von Scheuerberg weggesührt hatten, nußten 243 fl. Abtrag gesten. Die im Amte mußten von jeder Herdstatt 6 fl. bezahslen, was bei 481 Herdstatten 2886 fl. betrug. Dabei wurs den die Frohndienste zum Wiederausbau des Schlosses Scheuersberg vorbehalten.

Im Amte Mergentheim nahm Wolfgang von Bibra die Erbhuldigung im Namen des Deutschmeisters am 4. Mai 1527 ein, und setzte dabei wegen des Bauernsaufruhrs Folgendes fest:

Den bach soll der Abtrag erlassen sepn, in Erwägung, daß sie nichts gethan haben, als wozu sie gezwungen wors den.

Dberbalbach son für jetzt beruhen, aber vorbehalten senn.

In Unterbalbach soll jede Herdstatt 3 fl. bezahlen in drei Jahrszielern; zwei Bürger sollen frei senn, weil sie bei dem Commenthur um Rath und Hülfe angesucht batten.

In Erwägung daß die von Elringen um Rath und Hulfe angesucht haben und sich gern als gehorsame Untersthanen bewiesen hatten, wurde kein Abtrag von ihnen verslangt. Doch wurden besondere Personen, die sich übel geshalten hatten, ausgenommen.

Wach bach und Hachtel, die sich besonders übel gehalten, sollen von jeder Herdstatt 6 fl. in drei Jahrszielern geben.

In Lillstadt und Stuppach soll jede Herdstatt 3 fl. in drei Jahrszielern geben.

Die von Roth, welche sich vor Andern übel gehalten haben, sollen in drei Jahrszielern 100 fl. geben, an welchen Andreas Weiß allein 46 fl. bezahlen soll, weil er sich

por Andern hervorgethan und ein Reisiger gewesen.

In Steinbach soll jedes Haus in vier Jahrszielern 4 fl. bezahlen, weil sie den Orden auch zu Horneck beschädigt und Beute genommen haben.

In Nitenhausen das Haus 3 fl. in drei Jahrszie-

Heimenhausen und Eberbach. Fritz Grundel zu Meußdorf soll ebenso gehalten werden.

In Gerolzhofen soll jede Herbstatt 2 fl. in drei Jahrszielern geben, welche aber zeitlich und mit den ersten hinausgelaufen, die sollen von der Herdstatt 3 fl. geben.

In Loffelsterz soll jede Perdstatt 2 fl. in zwei Jahrszielern geben ").

^{*)} hier waren nur 14 herbftatten.

Hinsichtlich der Hosseute zu Schondahl und Luste dronn, ingleichen des Hosmanns zu Bonwiesen läße man es für jetzt beruhen; ebenso in Betreff der zu Reisfeld, Senttall und Neun bronn.

Dttelfingen soll 150 fl. zahlen, jährlich 30 fl. bis die Summe entrichtet ist.

Noch vor der Festschung dieser Geldstrafen wurden einzelne beutschordensche Gemeinden von dem Churfürsten Lud, wig von der Pfalz in Auspruch genommen. Er verlangte namlich von den Mergentheimern, weil sie nebst andern Bauern bas pfälzische Städtchen Boxberg eingenommen, die Rellerei vermuftet, Buchsen, Pulver, Hausrath, Proviant und Anderes genommen, ganzliche Restitution und Schade loshaltung, und ließ die Ortschaften, welche bei dieser That gewesen waren, durch seinen Dberften, Schent Cber. hard, Herrn zu Erbach, (den 10. August 1525) mit Brandschatzung belegen, und beharrte auf ihrer Entrichtung, ungeachtet der Deutschmeister dagegen vorstellte, (den 12. Ditbr. 1525) daß mehrere seiner Orte bereits von dem schmas bischen Bunde gebrandschatzt worden und auf diese Art dops pelt bestraft werden, auch daß er selbst badurch außer Stand gesetzt murbe, von seinen Unterthanen noch etwas fur feinen großen Schaden zu erhalten. Da er ber Gemeinde Rirch. hausen mit besonderem Lobe erwähnte und nachdrucklich verlangte, daß ihr keine Brandschatzungs : und Strafgelder angesetzt wurden, befahl der Churfurst dem Keller zu hile spach, Kirchhausen frei zu lassen, in den übrigen Ortschaften statt 4 fl. nur 3 fl. von jeder Hofstatt einzuziehen, und dies jenigen, beren Hofstatt verbrannt worden, besgleichen die Rranken, Lahmen und Wittmen, die keinen Untheil an der Empbrung genommen haben, gang zu verschonen. Da aber die pfälzischen Beamten noch im Jahre 1527 fortfuhren, von jeder Hofstatt 3 fl. einzuzichen, wendete sich der Deutsche meister (den 26. April 1527) an den pfälzischen Marschall, Wilhelm von Habern, und bat ihn, die ndthigen Befehle deshalb an die Beamten ergehen zu lassen.

Nachdem die Brandschatzung bereits eingetrieben war, wurde dem Deutschmeister im Junius 1528 wegen der dem Orden zugehörigen in der Pfalz gelegenen Gult • und Lebens güter noch eine weitere Auflage oder Hulfsgeld von 400 fl. angesonnen und vorgestellt, daß der Churfurst mahrend des Aufruhrs durch Kriegsrüstung zu Roß und Fuß großen Aufwand gehabt, wodurch auch dem Deutschorden großer Borstheil zugekommen, und viele Angehörigen zu dem Ihrigen gelangt, was ohne seine Beihülse und Unterstützung nicht gesschehen ware, weßwegen der Deutschmeister diese Auflage auf alle geistlichen Güter in seinem Lande umlegen soll. Wegen dieses unerwarteten Aussunens begab sich Walter von Eronderg selbst zu dem Chursürsten nach Heidelberg, um ihm die geeigneten Vorstellungen zu machen. Welchen Ersolg diese Reise hatte, ist aus den Akten nicht zu ersehen.

Daß der Deutschmeister seiner Seits chenfalls Entschädis gungsforderungen an fremde Unterthanen machte, haben wir im porigen Rapitel bereits geschen. Go verlangte er auch von wirtembergischen Aemtern und Städten Ersatz für ben Schaben, ben sie in Neckarsulm, Scheuerberg, Gundels. beim und Sorned angerichtet haben follten. Weins. berg und Reuenstadt erboten sich, 1500 fl. unter ber Bedingung zu entrichten, daß damit sammtliche Ordensbauser befriedigt senn sollen. Der Abgeordnete des Deutschmeis stere, Dr. Sieglin, nahm zwar dieses Erbieten nicht an, aber es wurde boch (am 22. August 1527) unter Bermittlung der wirtembergischen Regierung ein Bertrag abgeschloffen, daß mit der erwähnten Abfindungesumme die Entschadigungeforderungen aller Ordensangehörigen getilgt senn sols Wegen des Schadens, der an dem deutschordenschen Amthause in Banhingen angerichtet wurde, bezahlten die Städte und Aemter Laufen, Marbach, den heim, Güglingen und Votwar 462 fl. 54 fr. an den Deutschmeister. Von Brackenheim murde ihm (den 10. August 1528) noch inebesondere wegen der Beschädigung bes Stockbergs eine Summe von 600 fl. durch einen

Bertrag bewilligt. — Auch an die Stadt Beilbronn machte der Deutschmeister eine Entschädigungsforderung, wes gen welcher es zu einem Prozesse kam, ber im Jahr 1566 noch nicht zu Ende mar "). Weitere Aften barüber find nicht vorhanden.

Alehnliche Entschädigungsforderungen wurden auch zwis schen Churmainz, Würzburg, Bamberg, und benachbarten Edelleuten und Gemeinden gemacht, welche Theils durch Vergleiche ausgeglichen wurden, Theils zu langwierigen Prozessen Beranlassung gaben. Da sie aber für die Geschichte von geringem Interesse sind und die Leser nur ermuden mur-

den, wird es wohl erlaubt seyn, sie zu übergeben.

Die übertriebene Strenge, mit welcher die Aufrührer an vielen Orten gestraft wurden, tam auch auf ben Reich de tagen zu Augsburg und Speier im Jahre 1526 zur Sprache. Auf dem ersteren wurde beschlossen, daß die von ihren Herrschaften wieder begnadigten Aufrührer "unangesehen solcher ihrer Verhandlungen, an den Gerichten als Richter, Urtheilsprecher und Zeugen, und sonst zu allen rechtlichen Sachen unverwürflich gebraucht weiben" durfen it); auf dem letteren wurde diese Bestimmung nicht nur bestätigt, sondern auch den Obrigkeiten empfohlen, "sie und andere in ihren Unliegen und Beschwerben jederzeit gnädiglich zu hören, und nach Gestalt ber Sachen, gnäbiglichen und forderlichen Bes scheid zu geben, sie anch durch sich selbst, ihre Umtmann, Schultheißen und andere Diener nicht unbillig beschweren, sondern welcher Recht leiden mag, dabei bleiben zu laffen """). Wer beschäbigt worden, soll ben Schaden von der ordentlis chen Obrigkeit des Beschädigers oder am k. Kammergericht nach Ordnung des Reichs schätzen laffen, und bei dieser Schätzung soll es bleiben, und der Beschädigte ben Beschädis ger beghalben weiter mit der That oder sonst unangefochten

***) S. 9.6. bes Rabici. ju Speier Unno 1526. Bet Gentenberg £6. 2. 8. 274.

^{*)} Vergl. E. Jagers Gesch. von heilbronn. Bb. 2. S. 45 f. **) S. J. 4. des Reichstagsabschieds zu Augsburg. Anno 1526. ei Gentenberg 36. a. S. a71.

lassen, es sei mit oder ohne Recht. Wenn aber der eine oder der andere Theil mit dem Erkenntniß beschwert zu seyn splaube, so soll ihm die Appellation bis an das Kammergericht unbenommen seyn. Bu Gunsten der entsichenen Aufrührer schreibt ebenderselbe Reichstagsabschied vor), die Obrigkeiten sollen sich "nach Gelegenheit eines jeden Verbandlung, dermassen erzeigen, damit sie die Unterthanen, so viel sich immer leyden will, mehr Gnad und Gütigkeit, dann die Schärsse und Ungnad spüren und sinden mögen."

Daß trotz dieser Beschluffe viele Herren hoberen und nie deren Ranges ihren Schaben übermäßig hoch anschlugen und noch Gewinn aus der Empdrung ziehen wollten, daß ihre Korderungen allzu hart waren, und die gewesenen Aufruhrer auf eine unbillige Weise vor den Gerichten herumgezogen und geplagt wurden, sah sogar der schwäbische Bund ein. Er erließ baber am 6. Juli 1529 ein gebrucktes Mandat, in welchem festgesetzt wurde: auf alle vorher gebraudschatzte Unterthanen soll eine bis auf Martini zu entrichtende Aulage von einem halben Gulden fur jede Feuerstätte gelegt werden, und zwar, wie vormals, so, daß der Reiche sie auch fur ben Armen zu entrichten habe. Die Schätzung des angeblich erlittenen Schabens soll von denjeuigen Bundesgliedern vorgenommen werden, welche keine Ansprache und Forderung baben; diese sollen den Schadenersatz nach ihrem Ermessen bestimmen, die Beschädigten aber denselben ohne Weigerung annehmen. Die Obrigkeiten und Herrschaften sollen diese Unlage bewilligen und bei ihren Unterthanen beitreiben; weiter aber sollen die armen Leute nicht beschwert, und von dem Bunde hiebei gehandhabt werden. Diese Anlage foll von den Bauern bezahlt werden, wenn sie auch nicht bei allen Befchädigungen und Gethaten maren, da sie sie burch ihre Ber-

^{*)} Sbendas. f. 7. — Aus dem R.Abschied zu Augsburg, Anno 1526, f. 92. (Bei Senkenberg a. a. D. Th. 2. S. 320) geht herver, daß mehrere Empdrer und Anführer der Emporung ihre Obrigkeiten vor dem Kammergerichte verklagten und sogat Mandate und Citationen gegen dieselben auswirkten.

^{*!)} Ebendas. S. 8. Bei Senkenberg a. a. D. S. 275.

ber Allmächtige nicht verhütet hätte, nicht minder denn Ansbere gethan haben würden. Trüge nicht einer mit dem ansbern wegen jetter Verbriderung Mitleiden, so könnte leicht unter ihnen selbst Aufruhr erwachsen, und sie würden nimmer zur Ruhe kommen, und für und für mit Recht umsgetrieben und zu Kosten gebracht werden *).

Uebernll beschwerten sich die Unterthaken über die uns erschwinglichen Lasten', die ihnen zur Strafe ihrer Empörung aufgelegt murben **), und bas Bemußtsehn allzugroßer Härte und unruhige Bewegungen, die sich hin und wieder zeigten, ließen manche Berrschaft einen neuen Ausbruch fürchten. Da z. B. die Mergentheimer und Andere aus der Umgegend auf dem Plage bei Königshofen, wo die Schlacht geliefert worden war, oft zusammenkamen und dort allerlei "seltsame" Gespräche und Unterredungen hielten, verbot der Deutschmeis fter diese Zusammenkunfte bei schweren Strafen. Gie hatten eine eigene Formel, an welcher fie erkannten, wer zu ihnen ge= borte. Wenn einer in ein Wirthshaus fam, fagte er zu dem Andern: "mas leit dir an?" erfolgte bann die Antwort! "bas dir anleit, ligt mir auch an," so "eröffnen fie einander ihre Heimlichkeit" ***). In Boxberg lagen zwei Bauern, ges fangen, weil fie entflohene Alufrührer beherbergt hatten; "fie werfen wuft Karten aus von künftiger Aufruhr " ****). Go trieb sich in Franken und in der Pfalz auch eine Bande Bettler herum, welche nach ber Aussage eines ihrer Genossen,

^{**)} Aus den Elwanger Aften im t. Staatsarchive in Stuttgart.

**) Die von Kohelsterz führten z. B. an: sie seien blos gezwungent zu den Bauern gezogen und haben weder dem Deutschmeister noch einem andern von Abel Schaben gethan. Sie seien vormals durch Vrand verderbt worden, jest sei ein jeder von Haus zu Haus von dem Pfalzgraven um 4 fl. geschäpt worden, überdieß sollen sie an den 202 fl nach Borberg auch noch ihren Theil zahlen. Sie bitten um Gotteswillen, ein Einsehen mit ihnen zu haben, daß sie bei ihrer Arbeit und Erblichem bleiben können.

^{***)} Urgicht des Martin Olbert von Neibenau.

****) Schreiben des Deutschmeister schen Kanzlers Valthasar Dbrlin, vom 9. Septbr. an Georg von Wallenroth.

bazu bestellt sehn sollten, ben Ebelleuten und Andern, die gegen die Bauern und bei bem Bunde gewesen seien, ihre Schlösser und Sofe zu verbrennen. Churfürst Ludwig von ber Pfalz erließ daher (am 8. Mai 1526) ein Ausschreiben an seine Amtleute, in welchem er ihnen befahl, auf jene Waganten ein machsames Auge zu haben, von benen Jeder ein besonderes Beichen habe, das er in die Spitaler male; Mathis von Dachstat't, ihr Hauptmann, mache zum Wahrzeichen ein Rebenmesser und ein Kreuz barein ; Franz Meissen der von Grün, eine Narrenkappe; Jörg von Bachern, einen hafen und ein Rreuz darein; Albrecht von Bamberg, eine Jakobsmuschel und zwei Jakobsstäbe freuzweise darein; Dans von Strasburg, ein Michels= born und eine Gule; Jörg von Laugingen eine Misthacke und ein Michelshorn; Durhans von Laugingen, ein langes Schwerdt und ein Michelshorn; Sans Megger von Schweiz, eine Jakobsmuschel und ein Fleischmesser; Bach von Ruffach, eine Genshaue und ein Michelsborn.

Bu Anfang des Jahres 1527 zeigten sich in der Herrsschaft Röteln, welche dem Markgraven Ernst von Baden gehörte, wieder Bauernhausen, welche Emissäre ausschicksten, um andere Bauern auch wieder zum Ausstande zu beswegen. Da man glaubte, Herzog Ulrich von Wirtemberg habe die Hand dabei im Spiele, schrieben die in Ulm verssammelten Bundesräthe einen Zusatz auf 400 Pferde aus, und befahlen ein Drittel der Hülse bereit zu halten *). Die Hausen zerstreuten sich jedoch bald wieder und die Ruhe wurde nicht mehr bedeutend gestört.

^{*)} Schreiben bes Land- Commenthurs ber Ballei Franken, vom 21. Januar 1527.

Urfunden.

Mro. 1.

Wir Crafft graue von hohenloe vnd zu ziegenhann 2c. Bekennen offentlich mit bem briefe bas wir Cont Jochim in der hirspach gesessen ju vnsern verspruche vfgenomen haben Also das wir vud vnser erben den selben dweil er lebet vertendingen versprechen und halten wollen als ander unser leibe eigen lewt vnd vndertanen Dagegen hat der genant Cont Jochim sich verpfliecht vne vnd vnsern erben jerlichen zu geben ein halben gulbin zu lepbbete vnd ben behanden pnferm Schultheis zu kupfferzelle den wir oder onser erben pe zu zeiten daselbst haben werden und so er dots abgeen und sterben wirdet So sollen sein erben vne oder vnsern erben in vierzehen tagen den nechsten darnach geben vnd Raichen zwen gulden zu hamptrecht vom lepbe Darumb hat der genant Conty Jodim globt und gesworn unsern und unser herschafft schaben zu warnen vnd vns vnd vnsern erben gewertig vnd gehorsame zusein mit seinem leybe on widderrede das er auch sein leben lang dheinen andern lepbes oder verspruche herrn suchen oder an sich nemen wolle wir vnd vnser erden sollen vnd wollen auch jue vus von seinem lepbe zugemarten nit hoher dringen funder wie obsteet pleyben lassen Des geben wir Ime diesen brief mit bnferm zu Rud vffgedrucktem Secret Jusigel versigelt zu Ingelfingen vff montag Nach dem Sontag Remis niscere, Mach Cristi geburt vierzehenhundert pud in dem rciiij Jare. (ben 24. Febr. 1494.)

Mro. .

Die gruntlichen vnd
Vnd rechten haupt artickel,
aller Baurschafft,
vnd hyndersesseu
der Genstlicheu
D
ber ken,
von welchen soe sich
beschwert vermennen.

M. cece. quadratum, lx et duplicatum B. cum transibit, christiana fecta peribit.

Ein M. vier c, zwei L barbep. Und ein x das zwifach sen. Bald man ein ein v. darzu ist schreyben. Werden nit souil secten der christen bleyben.

⁷⁾ Anmerk. Dieser Ausgabe ermähnt Strobel in seinen Beiträgen jur Lit. bes. d. 16. Jahrhunderts. Bd. 2. St. c. S. 72.

Dem Christlichen leser fryde. gnad Gottes durch Christum.

ES senn vil widerchristen, die phund von mes Die myden gen der versamelten Baurschafft, das Euangelion schmehen brsach nemen, sagent, bas sein Des newen die frücht des newen Euangelions? Nyemaant gehorsam sein, vnd sich an allen orten emporbeben, vnd auffpdmen, mit groffem gewalt zubauffen lauffen bnb sich rotten. Genftliche bnnb welltliche oberkeiten zu reformiern, außzerewten, ia villencht gar zuerschlagen?

Um er, Artidel. Entschuldia-

driften.

Euangelij

frůct.

Allen disen gotlosen freuenlichen prteplern. Ante Antwort des wurten biese nachgeschribne artickel. sten, das sie diese schmach des wort Gottes auff- ung ber arti. heben Zum andern die vngehorsamkeit ia die empdrung aller Bawren, driftenlich entschuldis

gen.

Zum ersten, ist das Euangelion nit ein br. Romana t. sach der emphrungen oder auffruren die went es ein red ift, von Christo dem verheißnen Mefsia. Welches wort bud leben, nichts dan liebe, Frid Gedult, vnd ennikeit lernet. Also das alle die in disen Christum gelauben, lieplich, fridlich, gedultig, und ennig werden. Go dann der grund aller artickel ber bauren (wie bann clar geseben wirt) das Euangelion zuhoren, vnd dem gemeß geleben, dabin gericht ift. Wie mugen bann bie widerdriften das Euangelio ein vrsach der emporung vnd des vngehorsams nennen? Das aber etlich widerchristen vud fennd des Euans gelij, wider solliche anmutung vnd begerung sich lonen, vnd auff bomen, ist das Euangelion nit brsach, soudern der teuffel, der schedlichst seinde des Euangelij, der solche durch den unglamben in den seinen erweckt, hiemit bas, das wort Gottes (das liebe, fride, bud einigkent lernet)

Esaie. 40, Romano. 8, Erodi, I, andern, dann clar polgt, das die bauren in iren artickel solchs Euangelion zur leer und leben begerend, nit mügen ungehorsam, auffriesrisch genent werden. Db aber got die Bauren (nach seynem wort zuleben engstlich rüffend) ershören wille, wer will den willen Gottes tadeln? Wer will in seine gericht greuffen? Ja wer will seyner Maiestet widerstreben? Hat er die kinder Israhel zu im schreyendt, erhoret, und auß der handt Pharaonis erledigt: Mag er nit noch hewt die seinen erretten? Ja er wirts ersretten. Undin einer kurz. Derhalben Christslicher leser, solche nachuolgendt artickel, liese mit sleys. Bud nachmals vrteyl,

vnbergetruckt, vnd wegkgenommen wurde. Zum

Hie nachuolgen die articel. Der erste Artickel.

32m ersten ist vnser demietig bitt vnd beger, auch vufer aller will vnd meinung, das wir nun furohin gwalt vud macht wöllen haben, ein gange gemenn soll ein Pfarher selbs erwelen bud kyesen. Awch gewalt haben, den selbigen wider zuents setzen, wann er sich vngeburlich hyelt. Der selbige erwelt pfarher, soll vns das benlig Euangeli, lauter bud clar predigen one allen menschlichen zusatz, leer vnd gebot. Dann vne ben waren glauben stetz predigen; gept vne ein vrsach gott vmb sein gnad zebitten, one den selbigen waren glauben einbilden, vnd in vus bestetten. Dann mann sein genad in bns nicht eingebildet wirt, so bleps ben wir stetigs flenschs und blut, das dann nichts nutz ist, wie klärlich inn der geschrifft stat, das wir allein durch den waren glauben zu Gott kommen kinden. Bund allein durch sein barms bertifent selig miessen werden. Darumb ist ons ein solcher vorgeber vnd Pfarrher von notten bnd in diser gestalt in der geschrifft gegrundt.

Luce. 18.

a Chym. 3. Eiton. 1. Actuum. 14.

Deutro. 17. Erodi. 31. Deutro. 10. Johannis 6. Gallath. 1.

Der ander Artickel.

Bum andern, nach dem der recht Zehend auff gesetzet ist im alten Testament, vud im newen wie dan bie erfuldt, nichts dester minder wollen wir den reche gang epists. ten korn Zehenden gern geben. Doch wie sich zun Sebreer geburt, bem nach man soll in Gott geben, und faget den seynen mittheilen, geburt es ennem pfarrher so klar bas wort Gotts verkundt. Seien wir des Bsal. 109. willens, hynfuro disen Zehenden, unfer kirchbropft, so bann ein gemenn fett, sollen ennsamlen ond einemen, daruon einem pfarrhern jo bon einer gangen gemein erwölt wurdt, sein zimlich gnugsam auffenthalt geben, im ond den seynen, nach erkentnus einer ganten gemeyn, und was vber blepbt, soll man armen durfftigen, bem selbigen borff verhanden seind, mitteplen nachen gestalt ber fach, und erkentnns einer ge-Was weytter vberbleibt, soll man bes halten, ob man raisen muest von lands not wegen, darmit man kein laud stewer barff auff den armen anlegen, soll mans von diesem vberschuß außrichten. Auch ob sach were, das eins oder meer dorffer weren, die den Zehenden selbs verkaufft hetten, auß ettlicher not halben, selbigen so darumbe zu zengen inn der gestalt haben von einem gantzen dorff, der soll es nit entgelten, sonder wir wöllen pus zimlicher wenß nach gestalt vnnd sach mit im verglenchen, ym solche wider mit zimlcher zill vnd zent abldsen. Aber wer von keynem dorff solche erkaufft hat, ond ire vorfarn ynen selbs solches zugeengnet baben, wöllen vnd sollen, vnd seind nuen nichts wentres schuldig zugeben, allein wie obstat vne sern erwelten Pfarrhern darmit zu onderhalten. Nachmalen ablösen, oder den durfftigen mittenlen, wie die heplig geschrifft innhellt, sie sepen

Geneg. 14. Deut. 18. 13. Deutro. 25. 1. Thimo. 5. Mathei. 10. 1. Corin. 9. ein Christenlich erbieten.

Luce. 6. Mathei. 5. Man foll nymant nichts nemen.

Genef. s.

genstlich oder welltlich. ben klennen Zehendt wdb len wir gar nicht geben, dann Gott der herr batt das vich fren dem meuschen beschaffen, das wir einen vuzimlichen Zehend schetzen, den die menichen erdicht haben Darumb wollen wir pn nit wenter geben.

Der dritt Artickel.

Bum dritten, ist der brauch bigher gewesen das man bus fur ir engen leut gehalten haben, welche zuerbarmen ist, angesehen, das bus Chris stus all mit seinem kostparlichen blut vergossen erlost vnd erkauffi hat, den hirrten glench alls wol alls den hochsten, keinen außgenommen. Darum erfindet sich mit der geschrifft, das wir fren seyen und wöllen sein. Mit das wir gar wollen fren sein, kein oberkent, haben wollen. Lernet one Gott nit wir sollen in gepotten leben, nicht in frenem flenschlichem mutwillen, sonder Gott lieben, yn als vunseren herren yn vnseren nechsten erkennen, vnd alles das so wir auch gern hetten, das bus Gott am nachtmal gebots ten hat zu enner eitze Darumb sollen wir nach seinem gebott leben, zengt und wenßt uns diß gebot nit an, das wir der oberkent nit gehor, sam senen nit allein der oberkent, sonder Wir Momano. 13. sollen bus gegen nederman diemierigen, bas wir auch gern gegen bufern erwelten und gesetzten oberkepten (so vns von Gott gesetzt) in allen zymlichen vnd Christlichen sachen gern gehorsam Senen auch on zwenfel ir werdent vns der engentschafft (als war vnnd recht Christen gern entlassen, oder bus im Euangelio des beridyten. bas wirs fenen.

Der vierdte Artickel.

Zum vierdten ift bifther im brauch gewesen, bas tem armer man nit gewalt gehabt hat, bas

Efaie. 53. 1. Petri 1.

1. Cori. 7.

Nomano. 13. Savien. 6.

1. Petri. 2.

Deutro. 6.

Mathei- 4.

Luce. 4.

Mathel. 5. Johannis. 13.

Actuum 5. Ein Christlich erhieten.

wisdpradt, gefnzel, ober in fliessenben wasser nit zu faben zugelassen werden, welliches bus gant vnzimlich und vnbruderlich dundt', sonder engennutig und bem wort Gottes nit gemeeß Auch in ettlichen ortten die oberkent vne das gewild zu drut, vnnd mechtigem schaben haben will, bus das bufer (fo Gott dem menschen zu nut machsen hat laffen) die vnuernufftien thyer zu vnut verfregen mutwilligklich leps den, myessen darzu still schwengen, das wider Gott vnd den nechsten ist. Wann alls Got der berr den menschen erschuff, bat er im gewalt geben vber alle thper, vber den vogel im lufft, und ober ben fisch im maffer. Darumb ift buser begeren, wann epner maffer bette, bas ers mit gnugsamer schrifft bewensen mag, bas man bas Genefis. .. wasser vuwissentlich also erkaufft hette, begeren Actuum. 10. wir yms nitt mit gewalt zunemen, sonder man 1. Sbimo. 4. must ein Christenliche einsehen bar in haben, 1. Cbor. 10. bon wegen bruderlicher lieb, aber wer nit gnug. Collog. 2. sam anzengung barumb kan thun, sole epner gemein zimlicher weiß mitheplen.

Der funfft Articel.

Zum funfften sepen wir auch beschwert ber becholtzung halb. Dann vnfere herschafften baben yne die holher alle allein geenguet, vnd wan ber arm man etwas bedarff, muß ers vmb zwen gelt kauffen. Ift bufer mennung mas fur holtzer sepen, es habens genstlich oder welltlich innen, die es nit ertaufft haben follen einer gangen gemein wider anheymfallen, vnd einer gemein zimlicher weiß fren sein eim petliden sein notdurfft in das hauß zubrennen omb sonst lassen nemen. Auch wann von notten sein wurde zu zimmern auch vmb soust nemen get if. laffen, boch mit wiffen ber, fo von ber gemein

Ein Chriflic erbietet

wie oben in bem erften ca. des 1. buchs Moff angezen. außreutung angeseben bie perordenten. Ein Christlich erbieten.

Hierauf nit darzu erwelt werben. So aber keins vorhaus den mar, dann das so redlich erkaufft ist worden, des bolt ge- foll man sich mit dem selbigen bruderlich bund schen wart Christlich verglenchen. Wann aber bas gut am aufaug auß nnen selbs geenget wer worden, vund nachmals verkaufft worden, soll man sich vergleuchen nach gestalt ber sach, vnd erkentnuß bruderlicher lieb vnd hepliger schrifft.

Der sechst Articel.

Zum sechsten ist vnser hart geschwerung der dienst halben welche von tag zu tag gemert vna teglich zunemen, begern wir das man ein zimlich einsehen darein thu, vus der massen nit so hart beschweren, sonder vns genedig hyerinnen ausehen,! wie vnfer eltern gedient haben allein nach laut bes wort Gottes.

Der spebent articel.

Zum Sybenden das wir vnns hinfuro ein berrschaft nit wentter wollen lassen beschweren, sonder wie es ein herschafft zimlicher wenß eim verlencht, also soll ers besptzen, nach laut der verennigung des herren vnd bawren. Der herr soll nit wenter zwingen noch dringen, mer diensts noch anderst von ym vmb sonst begeren. Darmit der Bavr solchs gut on beschwerdt also rpes giglich brauchen vnd nieffen mug. Ob aber des herrn binft von notten weren, soll im der Bauer willig vnd gehorsam fur ander sein. Doch zu stund ond zent, bas bem Bauren nicht zu nache tepl diene, bud pme bmb einen zimlichen pfening zu thon,

Der achtet articel.

Zum achten sein wir beschwert, piel, so gutter inn haben, das die selbigen gut-

Noma. 10.

Luce. 3.

Tessalo. 6.

ter die gult nit ertragen konnen, vnd die banren bas ir barauff einbieffen bud verberben, bas bie herrschafft die selbigen gutter, erberleut befichtigen lassen, vnd nach der byllikent ein gult erschöpfen, darmit der bamr sein arbeit, nit om sonst thu, ban ein ietlicher tagloner ift seins lons wirdig.

Mathei. 10-

Der Neundt articel.

Bum Neundten isenen wir beschwert ber groffen freuel, so man stets new satzung macht, Esaie. 10. nit das man une strafft nach ber sach, sonder Epbeff. 6. zuzentten auß groffem nend, vnd zuzenten auß Luce. 3. groffem gunft., Ist vnser meinung, one ben ale Ihere. 26. ter geschribener straff straffen, barnach die sach gehandelt ift bud nit nach gunft.

Der Zehendt arttikel.

Bum geheben sein wir beschwert, bas etlich mpe oben baben nnen zugeengnet wisen, ber glenchen eder, Luce. 6. die dann einer gemeyn zugehorendt, die selbigen werden wir wider zu vusern engen handen nes men. Es sep dann sach das mans redlich ers kaufft hab. Wann mans aber vubillicher wenß erkaufft hett, soll man sich bruderlich mit ennan. Chriftliche erber verglenchen, nach gestalt der sach.

biettunge.

Der Eylfft artickel.

Bum enlfften, wollen wir ben brauch ge- Deutro. 18. nant ben todfal gant vund gar abgethon haben, Mathei. 8. den nymmer leyden noch gestatten, das man witmen und weysen bas pr wider Got eren und recht also schendtlich berauben sol, wie es an

Mathei 23.

Esale. 10

vil orten (in mangerlen gestalt) geschehen ist, vud von den, so sie beschutzen vud beschyrmen solten, hand sie vus geschunden vud geschabt vud wann sie wenig sug hetten gehabt, hetten diß gar genomen das Gott nit mer lenden will, sunder soll gantz absein, vud kein mensch nichts hinsuro schuldig sein zu geben, weder wenning uoch vil.

Beschlusz.

Dieweil all Artickel pm wort Gots begriffen sein Christenlych erbyetung.

Zum zwelfften ist vnfer beschluß und endtliche meinung, mann einer ober mer articel als hie gestelt (so dem wort Gots nit gemeß) weren, als wir dann nicht vermeinen, die selbigen artickel, wo man vus mit dem wort Gottes fur önzimlich anzengen, wolt wir daruon abstehen, wann man bus mit grundt der schrifft erklert: Db man vue schon etltich artickel peto zugeb, bud hernach sich befindet das vurecht weren, sollen sie von stund: an tod vund absein, nichts mer gelten. Der glenchen ob sich in der schrifft mit der warheit mer artikel erfinden, die wider Gott vnd belchwernus des nechsten weren, wollen wir vnns auch vorbehalten vnb beschloffen haben, vnd vns in aller Christlicher leer neben vud brauchen. Darumb wir Gott' den herrn bitten wollen, der vne dasselbig geben kan vnd sunst upemant. Der frid Christi sep mit vus allen.

Der gemaind beschwerd zu Oringew. Bif dinstag nach Judica Im xrv Ist durch Inner und ewsser Rath auch die xxiiij ausschus nachuolgender gestalt gehandelt worden.

Mit namen Mathis hirsman. Haint mawl. Conrad henn. Jacob wiesenbach, Hans grewlich. Martin beck. Alberecht Renff. Michel rigel. Lienhart kantengiesser. Hanns Seum. Daniel salw. Wilhelm hen. Claus salw. Jorg wies land. Hans oberkainer. Fritz von Berchingen. Nainhart schmutz. Hans Schlegel. Countz guman. Thoman wittich. Jorg kober. Seorig virkornn. Wilhelm ensenhut. vnd Jorg seler.

Nun geb got gluck zu ainem bestendigen Fribenu.

Erstlich Ist ainer gemaind bitt vnd beger Nach dem In Rath vnd gericht bishere Zwolff personen gangen sind. dies selben Zwolff person Im Rath lassen sie bleiben. Doch wes sich hinsuro gemanner Stat hendel betreffen. vnd sonderlich die hendel so treffenlich. das Zwolff redlich verstendig person diesen Zwolffen In Rath zu solchen hendeln verordent vnd genomen werden. die selben hendel mit ernst helssen Zubes ratschlagen. Auch den gemanner Stat Rechnungen vnd vogeden anch Innemen Zu sitzen omd verhutung viler nachstede. doch sol es die artickels halben gehalten werden wie es Zu Weinsperg vnd enderswo vngenerlich gehalten wurdet.

Zum andern Nach dem etlich Statuta vnd ordnungenn begriffen Sey ainer gemaind beger. das die selbigen Statuta alle Jar offenlich sollen verlesen werden ainer ganzen gemainde vnd darnach von solchen verlesen Statuta vnd ordnungen wegen Sollen die Zwolff Im Innern Nathe desgleis

chen die andern verordenten Zwollff person mitainander niders spigen. die helffen Zu bessern Zu mindern vnd Zu meren. vnd sonderlichen die besen Statuta vnd ordnungen abtzuthun vnd dagegen ander gut Statuta vnd ordnungen begriffen dud furgenomen werden. Nach aller Irer besten verstentnus.

Jum Dritten sen ainer gemaind will bitt vnd mannung diewenl Jerlich vier Jarmarckt, seien sie beschwerdt am Salt das Jederman gestat vnd vergent werde an solchen merckten Salt sail zu haben vnd sunst zu allen Zeiten, vnd Jeder, man den den selbigen mogen vnd macht haben Salt vmb Iren pfennig zu kawssen. Doch sol zu solchen Jederman vngetzwungen vnd vngetrungen senn. Aber doch mag ain Rath daneben auch salt fail haben.

Jum vierdten ainer gemaind bitt vnd beger. das man das vngelt geb. wie von alter her Nemlich von ainem eymer weins ain viermeslin vnd ain mas; desgleichen sollen die gaist lichen personen In solchem artickel auch begriffen sein. Und sol beshalben mit kainem kain geding gemacht. Sonder welcher das nit hielt der solt darumb gestrafft werden nach erkantnus Raths.

Zum funfften seien sie beschwert am gewicht und sonderlich am Flaisch datz ze. Und deshalben ainer gemaind vleissig bitt und beger. das alt gewicht zu geben und sie daben pleiben zu lassen.

Zum Sechsten bes waggeltz halben, betreffen korn vnd dinckel das vom korn vnd dinckel das halbthail genomen werde. Nemlich von aim Zentner Zwen pfennig.

Zum Sibenden sen ainer gemaind bitt vnd beger das ain Erbar Rath wolle mit vusern gnedigen hern von ainer gansten gemaind wegen des kornsmarckts halben handlen. Inen den wie von alter her helffen Zu handthaben. damit Jedersman Zu frenem kawff sten vnd kawffen moge. wie Zimlich vnd billich. vnd ben wenland graff Craffts sayligen gedechts nus der gebrawch gewest vffgericht vnd gehalten worden sen.

Zum achten ainer gemaind bitt vnd beger bas man Zu ben nechstäunfftigen bethe. Nemlich die Zwollff Im Rath.

auch die andern Zwolff vs der gemaind. zusamen nidersitzen. die helffen souil vnd müglich Zu lindern vnd zu leichtern vnd wo nit wollen sie thun als geshorsam lewt.

Zum Newndten das ain Jetlicher burger Zu Oringew mog mit dem Zehenden pfennig mit seim weyb vnd kindern hinusfaren vnd sich damit seins Burgerrechten auch der Leybaigenschafft ledigen sambt weyb vnd kindern.

Zum Zehenden Nach dem bishere ain Murmlung gewesen des gemannen trisels wegen zc. Zu furkomen Solcher red vud murmlung sem ainer gemaind bitt vnd beger Das nun hins suro Zwen von dem Nathe vnd Zwen vs dem ewsser Nath gewelt werden damit vmbzugen. vnd dasselb helssen Zuverreschen wie sich geburt.

Zum eplfften des Jols halben, den selben Jol wollen sie Iren guedigen hern gern gestatten. gonnen und Zu sten lassen. Doch das Ir guaden weg und steg one gemayner Stat Costen. und schaden dauon bessern und erhalten.

> Die gaistlichen personen Zu Dringew betreffen.

Item es Ist auch ains erbarn Raths vnd gemaind bes gere. das sie die gaistlichen personen alle samentlich vnud sons derlich sollen alhie Zu Oringew Burger werden und sein mit glubten vnd pflichten wie sich gedurt angenomen werden Und so sie also durger worden sind. das sie sollen deth. wach Zu geden schuldig senn. darzu mit Zollen dazen vngelt und sunst aller anderer beschwerden halben Zuthun verdunden sennd. als wie ander durger Zu Oringew darzu wird alle vnd Iede sachen Recht geben vnd nemen.

Dagegen sollen sie die gaistlichen von Rath vnd gemaind gehalten werden wie ander Burger.

And sollen hinfuro Dechant Capitel oder Stifft Zu Dringew dem brobst weder heller noch pfennig geben. Sonder basselb Ju gemanner Stat nutz bewennt werden.

Nach dem dishere ainer gemainde ain offrurischer predins ger bestelt. der Inen das wort gottes solt gebredingt haben.

1

sen boch bas nit beschehen sonder mer gesagt. vnd gebredingt das Zu vffrur dem wort gots gant vngemes die vnuerstendigen dardurch an ainander gehetzt zc. Sen nun ainer gemaind vnterthenig ditte vnd beger. das Zuuorderst In solche gebreche lichait das nit der wenigsten aine sen ain gnedigs Insehens Zehaben. den oder ain andern geschickternn oder verstendigen. an die Cantel In stellen, der das wort gottes one allen menschlichen Zusatz Clar und lawter sag und preding. sie dardurch Zu frewndtlicher bruderlicher liebe Raiten und Zu kaim bosen.

Jum Letsten so will ain gemaind Inen vordehalten haben Wo ain gemaine Reformation wurde geordent. oder gemacht, durch weltlich oder gaistlich oberkait. Das dem Euangelischen gesatz und dem Rechten billich und gleichformig were. Und wie es sunst derhalben In andern Furstenthumben. graucsschafften und herschafften. surgenomen. und gehalten werde. des wollen sie sich auch halten der Zuuersicht unser gnedige hern werdenn Inen In solchem hilfslich und Rethlich sein.

Der bawern beschwerde. Aff dinstag nach dem Sontag Judica. Anno erb. Kirchensaller amptt.

Haben alle bawerschafft der Herschafft hohenloe In Dringer ampt Zu Oringew Ir beschwerden In artickeln wie nach-

nolgt angetaigt vnd furbringen laffen.

Zum ersten wie die Zwolff artickel Im drucktenn buchlin begriffen sein. wollen sie also vfftzurichten und beuesten begert haben. And wo Ir etlich dunckel nit Zu gnugsamem verstant gebracht Zu lewtern und Zu gnugsamem verstant bringen und fassen.

Item furo wollen sie des ongelts erlediget ond Jugeben nit mer schuldig sein.

Item aller Poll wie bishete vffgelegt worden nit mere

Sonder allain ain Zimlichen weg Zoll Zu geben schuldig sein.

Item ob angeregter Irer artickel ainer oder mer bngeburlich sein mochten eracht werden wollen sich wersen lassen mit gnedigem einsehen.

Item sie wollen kain Forstknecht vber Irc welde ober ainich verbot mer haben. noch halten. Ire holtz Zu Irer one verbot geburender nodturfft Zugebrawchen.

Item an orten die weinwachs Jerlichs erbawen wollen der arm der Sibenden oder Zehenden daruon Zugeben nit schuldig sein. wollen auch das Ir wenndau Zu herbstlichen werlen nit verbant. oder Zu lesen verbotten. Sonnder wan ainen weingarter fur gut ansehen wurdt sein wein Zu lesen. Zu winden vod thewhen wan vod wo Ime gelegen sein wurdt.

Dergleichen Ist der von Ornthal. Michelbacher, pfedelbacher, Zweyfflinger ampt der von Veremberg Weinspach Capeln Selbach maynung auch.

Item der Scheffereien halben 2c. bitten vnd begern die armen vnd vnterthanen. das Ir bede gnedig hern Inen es sen In dorffern oder Fleckenn gnediglichenn gestatten vnd vers gonnen wollen Ir Icden schaff Zu haben vnd souil bnd er dero neren moge.

Mota hamptrecht vnd handtlone d'y wie dan Im gedrucke ten buchlingftat:

Desgleichen der lepbaigenschafft und wildtbretts halben.

^{*)} Der Verfasser einer ber schärsten und aufrührerischesten Schriften, Die zu jener Zeit wider die Obrigseit erschienen, "an die versamlung gemanner Pawerschafft ic. nennt im 3. Cav. das Handsohn und Hauptrecht ein schandtlon vnd raubrecht. — S. Strobels Beiträge ic. Bd. s. St. i. S. 45.

٩

Mro. 4.

Wir Albrecht vud wir georig granen von Hohenloe zc. gebrudere sind bericht wie Ir Burgermainster rathe gericht bud gemeinde Zu oringew auch andere vuser Anderthauen Nechte In ber Nacht Zwischen ir vud zehen horen vuserm keller Zu oringewe der aus vnserem beuelhe vnser Stat oringew beschliessung aller statthor schlussel habt gewaltigklichen Bu emrn handen genomen gegen denfelben auch betlichen gebandelt Daran nit ersettiget gewesen sonder Zu villen vnfern vuderthanen ausserhalb oringew In euch Zuziehen geschickt und etlich derselben die diesen ewrm freuel furnemen nit anhangen wollen hierzu Zu Zwingen vnderstanden Das hetten wir vnne zu euch allen vnd Jeden Ju sonder dieweil Ir biehere von vus mit gnaden gehandhapt geschutzt geschirmet bei fride vnd recht one einiche beschwerlich vfflage Der wir von euch nye berichtet ob Ir der hettent emr verwantnus nach In keinen wege versehen, Bnd wiewol wir diese handlung burch verfertigung bes vesten vnsere biener caspar schenden von winterstetten berhalben wir Jue zu euch Zu reiten beschaiden, abauschaffen vorhaben So haltent Ir aber den selben vujern diener sampt Zwaien unsern Ruechten und unserm botten die wir vff heut In euch gefertiget bei euch vff vber bas Ir gemelt vnserm biener zu sagen gethan bas er sich args ober bugute Bu euch nit verseben solle Das tragen wir Bu euch pillich boch Mißfallen Dem Nach ermanen wir euch alle vnb Rede In sonder bei den pflichten damit Ir vne gewant das Ir dieses emr furnemen one allen verzugk abstellent euch vnser graueschafft stat schlussel nit verfahet ober annement sonder die Zu vnsern hauden stelleut Darzu vnsere diener vnd bots ten vorgemelt nit bekomert ober einichs wegs vffhaltet Desgleichen andere vnfere vnderthauen die fic Bu euch nit begeben wollen Noch in dieses offrurig emporung Inbegeben vorhaben sampt benen Ir Zu euch verbot vnd gezogen gentlichen entschlaget Das wollen wir vns Zu euch ewr verwandtnus Nach zu geschehen gentzlichen getrosten vnd versehen Dan wo nit mochte beschwerlichers hieraus folgen begern des ewr schriffts licherichtig vnuerlengt antwort mit diesem vnserm botten Dars nach haben Zu richten Datum Newenstein vff Dinstag Nach Judica a. 1c. xxv. (d. 4. April 1525.)

Mro. 5.

Wolgebornen Guedig herren Gur gnaden schreiben buns gestern Zukommen, habenn Wir Eur gnaden halben ondertheniglichen empfangen bund verlesen bund daromb wir ber Stat thor Schlussel Zu vnusern hanndenn genomen, Ist al les kainer argen Mainung, Zuuorderst auch Gur gnaden halbenn, Das wir sie nit fur herrn achten, oder halten wolten Sonnder allein auß bedrannklichen mergklichen prsachen, wie Eur gnaden ambtman gestern vonn vnne gnuge samlichen, doch den wenigsten thail verstanndenn vund vers nomen hat allain das wir Zu got vund Euren gnaden verhoffen vnns als armen beschwerdten leuten, Dardurch erleich. terung Zu erlanngenn, omb des willen wir auch des gesteris gen tage vunsere beschwerden plannde von artickeln Zu ars tickeln, wie wol der noch vil voraugen wern, die wir aber vmb kurt willen fallen, In bei wesen Gur gnaden ampts mans stellenn vnnd begreifen lassen, vnnd daruff gedachten amptman mit behenndigung der selben Zu Gurn gnaden abs gefertigt, vnnd Jue Jusonderhait auch hoch ersucht bund gebeten, sollicher beschwerlichait halbenn gegen Gurn gnaden ain guter henndler vnnd mitler Zusein, Der Znuersicht er ber amptman hab nun sollich artickel die wir nit fur bubillich achten, oder halten, an Eur gnaden gelanngenn lassenn vnnd wern der vundertheuigen Zuuersicht geweßt Eur gnaden

follten Inn follich vnnfer bedrannanus und beschwerben ain gnedige Inschens gehabt, bund bnue die gemiltert haben, dann wir Je Eur gnadenn fur bnufere Recht erplich Natur. lich bern erkennenn auch barfur halten, Souer vnie ber augezaigten vnnd gestelten artickel halben, wie sie Im buchstas ben bud Im druck begriffen find vonn Gurn gnadenn mil terung vnd leichterung beschicht Dann mit der Zeit ain Berennderung, oder das ain Newe Reformation wurde vffgericht, oder furgenomen, wollenn wir bnns ter selben auch gemeß halten, Bund dit bnufer furnemen bnd begern, wo es fur pubillich geacht, oder gehalten werden wolte, fallen laffen, Bubertheniglich bittend Eur gnaben wollenn follich Annsere beschwerben bunserenn halbenn gnediglichen behertigen vund bedenden damit wir als arm leut ben Gurn gnaden blenbenn mogen, vnud omb bas wir Gurn gnaden off Ir gesterig schrenben mit anntwort nit begegent Ist dar omb onnderlassenn dweyl der ambtman deßhalben befelch gehabt Zu Eurn gnas den Zu Renten Mit gnediger beweysung wie wir vunderthe nigs vertrauen In Eur gnaden setzen Das wollenn wir vmb Eur gnaden Inn aller Unnderthenigkeit mit lepb bund gut perdienen vnnd Nach dem die sachen kain stilstand erleyden mag bitten wir Eur gnaden noch dit tage omb gnedig ante wort, Dat. Mitwochs Nach Judica Anno 20. xxv. (d. 5. April 1525.)

> Die gannt Versamlung Zu Dringam.

Den Wolgebornenn herrn herrn Albrechtenn vund herrn Gorigen Grauen Von Hohenloe zc. geprudere, Bunsernn gnedigenn herrnn.

Mro. 6.

Wir albrecht vnd wir georig graffen von Hohenloe zc. gebrudere. geben vnsern vuderthan Burgermannster Rathe

gericht gemainde ond vnser versamlenten dawerschaft vff die artickel sie vns durch den vesten vnsern diener Caspar Schene den von Winterstetten vbersant Irer aller bewilligung nach diesen gnedigen beschaibe

Anfenglich So sind vas erstlich die gestelten artickel. So die gemaind Zu Dringew gegen vaserm Rath vorgehabt nit sonder enderlich Wo wir auch Je von Inen allen oder ainsthanls derhalben ersucht weren. uns die selben geuerlicher weis abtzuschlagen oder Zu endern nit Zu wider gewesen. derhalben milterung vad gnedigs Insehens Zu haben, und die was Zu lessig erkant haben wolten.

Um audern haben wir vuser bawerschafft vberschickt bruckt bwchlin mit etlichen angehengkten geschryben artickeln die Im selben vnbegriffen vernomen zc. dieweyl wir dan wissen bas dergleichen drucke viler lan gestalt wie Jedem Bu fal kompt ausgangen und In der Euangelischen und Rechtlichen schrifft dieses bwchlin ben den hochgelerten der hapligen schrifft ungegrundet verstanden murdet. Go wollen wir solche pnange sehen vnsern vnderthan. der gemain bawerschafft Bu gnaben biemit Irem schrifftlichen begern nach bewilligen vnd Zu lassen Was gemainlich bei ben stenden des hayligen Romischen Reichs ober den vier befranffungen Rennlant Francen. Bapern. Schwaben. geordent. gesatzt und Reformiert wurdt, gleicher weis wie ander Zu haben. Bu geniessen vnd vhehig Bu sein. And wo onfer onderthann burger ond bawern, als wir vus versehen diesem gnedigen Zu lassen nit widerstreben sollen sich all vud Jede sie sind wer sie wollen dieser ergangen handlung args ober bnguts Zu bns nit versehen. Son. der solch sachen biemit abgetragen und In vngutem gegen Inen nit geant werden In kainen wege boch bas bus onser Stat schlussel Zu handen gestelt

So dan

Wollen wir al die Ihenigen So aus vnser graffschafft ausgedretten. hinwegkomen. oder dieser versamlung anhengig. doch haltung Irer vryhede. hiemit gesichert haben doch das sie pus vmb sorderung wir Zu Juen haben. Nechts stan vor ben xxiiij Zu Oringew dagegen stat vns nit Zu wider Ob sie forderung Zu vns vermainten Zu haben wie sie nach des hapligen Reichs ordnung geburt Rechts nit vortzugan.

Wo aber vuser vnberthan die seien Burger gemainde oder vff dem lande an diesem unferm gnedigen Bu lassen nit gesettiget sein vermainten — Das wir vns nit versehen vff das sie al oder ains thails Inen Zu offrur oder Zu samen thun glimpff Zu haben nit schopffen. Sonder mer von vus aller Zu lassung vnd begnadung befinden mogen So erbietten wir vns entlichs. furderlichs, vnuerlengts. Rechtlichs oder gutlichs austrags. fur vnfern aller gnehigsten hern den Ros mischen kayser. Seiner kanserlichen Manestat Regiment oder Camergericht, den loblichen Bundt Zu Schwaben oder wo Inen dieser furschlag nit gemaint. alsdan fur vnser gnedig hern vnd Fremude die Churfursten Fursten und Stete Maint Trier Erthertzog ferhinanden. pfalt graff ludwig 2c. Wurts burg Bamberg bavern Margraff Casimir Zu Branbenburg. Nurnberg. augspurg. Blm Strasburg. hagenam. Wurmbs. Speier. hal. hanlbron Mordlingen Rotemburg. Dinkelspuel. Wimpffen. Oder aber fur er vnparthenisch verhorer. der wir x vnd Ir r geben mit ainem obman bes verschens Ir werbent vber vorig vnd die erbieten ewch als gehorsam underthan haltenn Dan wo es nit beschehen solt wer vus Je wider wurden genotrangt furtzufassen das wir lieber vertragen. Ind . diewenl wir Je Zuuersichtig Ir seist emr verwantnus so gar Zu Ruck Zu schlagen nit genaigt. begern wir ewer verschrie ben antwort. mit diesem vnserm botten. Dat. Rewenstein pff Freitag nach Judica Anno 2c. xxv. (d. 7. April 1525).

Mro. 7,

Wir albrecht und wir georig graffen von Hohenloe zc.

gebrudere. fugen allen bnd Jeden bufern buderthanenn. Die sich dieser Zeit In vffrur vnd emporung begebenn und Jeto ben ainander zu Schontal sein Zu wissenn. Nach bem wir ewch allen und ewer Jedem sonderlich Zugeschriben das wir gegen ewch alles. das ben benn stenden des hapligen Romis schen Reichs. oder ben befraissungen Francken. Bapern. Schwaben Reinlant geordent. gefatt vffgericht und Reformiert wurdet annemen. ewch barben pleiben Zu laffen. Dartzu vns gegen erch furberlichs vnuerlengts Rechtlichs ober gutliche austrage. fur fr. Mt. Churfursten. Fursten. Stette bub ewer selbs Bu setzen und obman. wie das selbe unfer schrenben ausweiset. erboten das iban ben ewch Jum thant. wie wir vns keines wege versehenn hettenn. nit will bedacht werden Jedoch vernemen wir das solch abschlegig furfassung ewer aller gemutt vnd mannung nit sen. Dartu bas etlich vnder ewch dieser vffrur vnd emporung nit schuld tragen. Hierumb alle die Ihenigen. die sich an Rechtlichen ober gutlichen austrag gegen vns wollen settigen lassen. Nach dem als wir vernemen Ir ewch Zusamen verpflichtet die gerechtigkait Zu handthaben. So vne dan Je nit gemaint ist. wis der das hailig Euangely oder gerechtigkait In ainichen wege Bu handlen. Bud wir vns Rechts gegen ewch vberflussig erbotten. Go gebenn wir allen den selben die sich Rechts ords nung vnd satzung wie die vffgericht gegen vns benugen lassen wollen. In vnser graffschafft Zu Iren wend vnd kinden sicherhait. trostung vnd ain fren gelait also das sie sich dieser sachen halben args ober vngute Zu vns vnd den vnsern nit versehen dorffen In kain weg. Die schreyben wir ewch hies mit vnd In krafft die brieffe Zu vnder vnsern sigeln dem vestiglichen also nach Zukomen. geben Zu Newenstain vff ben palm Tage Anno 2c. xxv. (den 9. April 1525).

Wir Albrecht graue von Hohenloe ze. Embieten vnfern onderthauen hauptleuten ond den Hoenloischen versamleten In Stetten und Dorffen, als Ir uns off hemt ein schrifft gein langenberg omb vier Horen nach Mittage zu gefant Ist der wolgeborn vnser freuntlicher lieber bruder georig graue von Hohenloe zc. nit bei vns haben aber sollich emr schreiben gedachten unserm bruder zugesent und Dieweil Ir vns je so hochlich bitten so wollen wir vnd vuser beff Morgen dinstag Zu acht horen ob got wil zu grintbuel sein Darumb wollent Jemant von euch des orts verordnen fo wollen wir mit euch felbst Muntlich handlen, bnb an ons aller erberkait nit Mangel erscheinen lassen Doch das wir baide vnd die vnsern Zu bei vnd von euch bis In vnser Je, des gewarsam leibs vnd guts sicher seien der gleichen solt Ir euch args ober vinguts zu allen ben vinsern auch nit verseben, Datum Langenberg vff Montag Nach palmarum Anno 2c. xxv. (den 20. April 1525).

Ir wollent vns auch ewr gnugsam sicher glait Zu best vnd von euch wie Ir vns hewt zugeschrieben habt mit diesem vnserm knecht vns zu pringen zu senden.

Mro. 9.

Wir die verordente hauptleut des hauffens dieser zeitt Zu Newenstein versamelt, Embieten dem wolgeborn Hern Albrechten grauen von hohennloe zc. vnd sugen euch zu wissen, Nachdem Ir vns in dieser stund ein offnen brieue Zugeschickt, begerend auf Dinstags zu morgens vmb viij awer zum Gruntpuhel, etliche pnsere verordente hinzuschicken des

selben orts Wollet Ir derzeit auch erscheinen, mit angehengter beger, Euch vnd die ewern so Ir mit euch bringen wert mit gnugsam versicherung vnd glait Zu vnd von vnus In ewer sicher gewarsam Zuuerglaiten mit weitherm Inhalt ze. haben wir horen legen, And fugen euch daruf widerumb zu wiffen, das vns dieser Zeitt zum Gruntpuhel etliche von vns verordente Zu euch Zuschicken nicht gelegen, Wo Ir aber euch In handlung mit bus Zubegeben gmaint, so moget Ir auf die Zeit Dinstage Bu morgen omb biij awer bie zwuschen der rechten und furstadt mit Zeben pferden stark vngeuerlich, erscheinen, Doselbst hin vnd widerumb von dhannen biß In ewer sichere gewarsam Wollen wir euch von vnsertwegen vnd der wir mechtig sein vnfere sichere glait biemit gegeben und Zugeschrieben haben, Des wir euch him wider In antwort darnoch Zurichten wiffens, nicht wellten verhalten. Datum vuter vnserm Ingesigel auf Montags zu nacht nach dem Palmen tag Anno 2c. xrv. (den 20. April 1525).

Mro. 10.

Wir Albrecht vand wir Georig grafena von Hohenaloe zc. geprudere bekennenn offentlichen gein allermeniglichenn mit diesem brieue fur vans vand vansere nachkommen vand erben Das wir vans mit vansern vanderthannenn die auß Oringew gezogena vertragen habena Inmassena hernach stat Erstlichena die Reformationa betreffen Ist abgeredt was durch gannzen hellen haussen Mesormirt vsgericht geordnet vand beschlossena wurdet darbei zu pleiben Doch das die artickel so vans hieuor Inn schrifften zugeschickt mitter zeit gehalten vand zugelassena werden Band so balde die newe Resormationa vssgericht vand bestetigt worden ist alsban sol

dieses der bansern furnemen Erafftlos tode vand abe sein Die vnnsern sich algbann In sollichr newn reformation gegen vnne ber oberkait vnnd aller verwannbtnuß halbn die graueschaf hohennloe betreffenn gleichformig vund gemeß hab ten bund thun als gehorsam bunderthann fur ains Bum ans dern sollen alle die In dieser sachen verdacht oder verwanndt vnnd in sollichem hanndel begriffenn sind vund sein mochten Es sen In Stettenn Dorffernn weilern fleckenn befen vnud wie die mochtn genant werdn nyemant außgenomen und die ser graueschaf hohennloe sie seind gaistlich oder weltlich vnnbermorffenn Inner vund außerhalbenn der graueschafft dieser erganngen hanndlung halben wie sich die verlaufenn, erawgt, vnnd begebenn habn hiemit. In diesem vertrage vffgehept geaint vnnd gericht geschlicht vnnd vertragenn sein Bund derhalben In argem oder bungutem von vnus noch andere bonn bunsertwegenn nymmermere zu ewigenn tagn mit gewaltigr oder rechtlicher hanndlung nichtzig geubt, noch fur genommen werdn gant In kain wege Zum dritten solln alle die Ihennigenn so aus der herschafft vonn hohennloe aufgetreten vertriebenn vnnd Jego zu dieser versamlung kommenn find nyemat auß genommenn Es sei gleich In Stetenn borf. fern oder flecknn widerumb zu Iren weibernn kinden, vnub hewßlichenn eren Ingelassenn. Auch In dieser Rachtung wie der obgesatzt artickel vermage vnnd außweist begriffenn vnnd anhenngig sein Bund wo wir oder annder In vunser In vnuser graue. schafft verwanndienn ainich spruch oder vorderung zu benselben ausgetretenn zu habenn vermaintenn Defigleichen dieselben binwiderumb zu vnns oder ander graueschafft hohennloe verwanndten auch einich zuspruch vnnd forderung zu haben vermaintn vmb was sachen bas were nichtzig außgenommen Sollenn von Jeder parthei zwolff vnnpartheisch manne mit sampt einem vnnpartheischenn obman von den viervundzwans Big mannen genommen vnd erwelt werdenn Unnd was die sampt dem obman In sollichun sachnn bnnd hanndlungenn erkennenn vnnd sprechn dabei solle Jedertail enntlich vnnd ongewaigert pleibenn. Item des wilpredts halbn sol es also gehaltenn werdenn bis zu der nemn Reformation Dergestalt das ein Jeder solle megn bund macht haben das wildtpredt zu schieffenn an allen orten ce sei Inn weldenn oder vff eis nes gutern Doch mit dem gedinge das der da schemst solle nemen von sollichm wiltpret das Jagerrecht das vberig sol der so geschossen hat vberantworten vunserm amptma des orts vnus furter zubehenndigenn Bund wo solliche nit gehal tenn wurde vnud mit der warhait gnugsam darpracht der soll vuns für Jedes wiltpret zehen guldin zu bueß verfallenn sein Doch sollen wir dennselbigen hierumb gefenncklich nit annemenn laffen Bnnb fol bamit vne vufer Herligkeit Jagenns halbn vnbenommen sein Daruff solln wir vund vnser vnderthan hiemit biesem vertrage gegenainnander gericht geschlicht geaint vnnd vertragn sein sich kain tail gegen bem andrn bund bero verwandtn dieser sachn halbn args ober vnngute Inn kainen wege versebn ban wir Incrafft bits briefe bei vunsern greflichenn eren vund wirdn fur vnne vnnd vnuser erben unnd nachkommen versprechennd alle unnd Jede artickel die vuns von vunsern burgen vund bauen vberschickt off Reformation offgericht angenommen wolln auch widr die selbe alle vnud Jede als vorstat nit thun noch schaffn gethan werden Dagegnn solln bnus die statschlussel zu oringem zu stundan geauntwort werdnn alles getrewlich vund one alle aeuerde zu warem vrkunde find vunser Infigel offentlichn an disen brieue gehanngn Der gebenn Ist vff Dinstag nach dem Palm tage Nach Cristi gepurt funffzehenhundrt vund In den funffundzwantigsten Jarn.

Mro. 11.

Wir Hauptman doppelfeldner, feldwaibel, fenndrich Bund gantze Versamlung des Hellen liechten Hausenns so vß Dringew gezogen bekennen offentlich mit disem brieff, das

sich die wolgeboren Herrenn Nerrenn Albrecht bund Der Gerig Grauen von Sobenloe ze. gebrudere, Bunfre gnedig Herrn fich von Frer gnaden armen Bunderthanen vnnb verwanndten wegen es sei Inn Steten schlossern Dorfferun wenlern vund fleden, aller derselbenn armen leute beschwerben halbenn, anediglich gutlich bund freuntlich, mit wiffen, beraint, gesetzt vnud vertragen habenn, demnach Ist an ein Jeden wes stands ober wesens der set bnnfer erunstliche begern, sonderlich auch so zu bisem Sauffen kommen find, oder hinfure kommen werden, wider ober gegen obgedachte Bunfere gnebige Heren Irer gnaden bnderthanen verwandten In argem oder vnguten, mit thetlicher, ober gewaltsamer hannblung In was weg das were, gar nichzit Zu uben, oder furzunemen, sonnder Ir gnaden vnnd die Iren helffen schutzen und schirmen ben Berlierung emrs lepbe vnnd lebens Bu urfund mit mein Gorigen Metglere von Ballenberg bitschier off Dinstag nach palmarum Anno 2c. xrv. (den 11. April 1525).

Ñro. 12.

Georg. Graue von Höhennlohe 2c.

Annsernn Freuntlichen gruß zuwor. Fursichtigenn, Ersamenn vnnd wensenn, besondern gutenn Freunde, als ir vnus vmb bericht. obe wir mit vnusern vfrurigenn bauernn vertragenn, vnnd versonet, auch wes ir surnemenn. oder wie die sache geschaffenn seve, euch zuverstenndigenn. geschriebenn, Haben wir angeheffter bit vernommen, vnud sugen euch zuswissenn, das die gemelten baurn, gestert Montags frue zu Schonthal vffbrochenn, vff Newenstain zutzogenn. Sich inns Stetlin auch Schloß, das inen von Niemannt bewhert. ets

wan ben achttausennt starcke. als bie Rauptleut sagenn. gelegert, Darauf vnne von inen inn bethaidigung zugeen. mit betrawung. wo das nit geschehe. den Fledenn vund Schloß. bund mas barinn were. auch anndergwo zuuerhergenn. zuem, potenn. Annd zeit zu inen. ob wir verträglicher gestallt. hanns deln woltenn. zukommen vanderthenigelich gebetenn, Also sindt wir bund vnnser bruder. heut dinstags zu inen kommen, vnnd inenn etwan manichen wege. wie vor zum taple auch beschehenn. furgeschlagen, aber nichts dann ir furnemen bep innen erheben, bund erlangenn mogenn, Dabenn inn betracht. was schadenns bund berberbenns. bnus bund ben bunfern. auß diesem werde volgenn mochte. ain anstannde vnnd vertrage. biß off ain kunfftig Reformation. Die fie mit anndern baurenn zumachen vorhabenn. angenommenn, Also das die auß vnser graueschafft ziehenn, vnnd wie wir bericht. Den wege den nechstenn vff Liechtennsternn. volgende vff Necker Sulm. Wympffenn. Wybernn. vnd hienach vff Wurgburg zunemen. wolten wir euch. ben wir zu sonnbernn Nachbaurlichenn bund freuntlichenn willenn genaigt. nit verhaltenn, Datum Wal, bennburgk. Dinstags zu abent. nach palmarum, Unno 2c. funffundgmaintigstenn.

Den fursichtigenn Ersamenn vnnd wensenn. vnnsern besonndernn gutenn freundenn Stetmaister vnnd Rhate zu Schwäbischen Halle.

Nro. 13.

Ich Gorg metzler von Ballennberg obrister Beldthaubts man vnd andere verordnete Hauptlewt des versamelten hellenn lichten hauffens Empietten dem dbersten hauptman In der besatzung zu vringew zu wissen Annd ist auch Annser beselch vnnd meynung Das er mögen und macht haben soll Von als len denen geransigen Der herschafft hohenloe ze. zugethan bund verwandt pflichtung an Annser statt vff sein vertagung anzunemen vand zu hulden nichzitt wider den hauffen thetlichs Noch sunst gant nichzitt für zu nemen In kein weg Darzu sie auch vansernhalben frid vand glait haben sollen zu Arskunde mit mein Jorgen metzlers Bitschir vff den letzsten Ostersfevertag Unno ze. xxv. (d. 18. April 1525.)

Doch sollen sie nit gemant werden, one Ir gnedig herrn sonder wo ir gnedig herrn hinziehen Der selben sollen sie auch gewertig sein.

Mro. 14.

Wir hambtleut Reth vnd gant versamlung des gemannen Eristenlichen hamffens Otenwalds und Nedertals thun kwnth Nach dem nit allein wir sonder auch ander mer Cristenlich versamlung, durch schickung gots groffe mengel des wort gots so bisher gewesen zu erheben. Dartzu die mergklichen bud vil beschwerden wider Christenliche liebe von obern gewaltten getragen In messigung vnd erleichterung Zu stellen furgenommen. wie ban folche bie verfaßten rij art. begreiffenn. Go langt vus an mannigfaltig Irrung Zwitracht vnd mißuer. standt. die bei gemannem vold erwachsen und vff ferrer freis hait. dan die selben art. vermogen furgeworffen. Auch In vil vngehorsam der vnderthanen fliessen verwustung etlicher nuthbarn ding pringen vnd Zubesorgen. alles das Zu friden ainigkait vnd gutem Fromen angefangen ift In Zerruttung under vne felbe komen Dothschleg vnnd ander vbel entsteen mogen. Solche alles Zu vuderfahenn vnser gutt getrem fnrnemen Zubesorgen und Zuhanthaben habenn wir der rij verfasten angegaigten art. ain erklerung vnd dar ueben etlicher

votturftiger stuck Zu hinlegung merer gebrechen ain weiterung begriffenn wie die von stucken Zu stucken hernach volgenn.
Zum erstenn

Item ain Jede gemain soll mogen gewaltt vnd macht haben ain Pfarrer oder Pastor der das wort gots getrewlich

dem volck predinge vnd furtrag. auch In guten sittenn vnd Eristenlichem wandel vorgee. Zu erkiesen vnd erwelen macht habenn. wie offt vnd so dick es die not erfordertt. Auch gewaltt haben den selben widerumb Zu entsetzenn wan er sich

bugeburlich hieltte

Bum anbernu

Item ain Jede Stat vud Fleck soll den grossenn Zehenstenn von Wein Korn und allem getraid getrewlich einsamlen vund In dem selbenn Fleckenn darinnen er gefallen hinderlegen bis Zu end und beschlus ainer gemannen Reformation Der klain Zehend soll gantz tod und ab sein.

Bum brittenu

Die leibaigenschafft soll gantz vffgehaben Crafftlos sein bud nichs mer gelttenn.

Zum viertenn

Ain Jeder burger oder Bawer In Steten vnd dorffernn soll macht habenn vff seinem grund vnd Boden das wiltts brecht Zu fahenn. schiessenn vnd abthun Also auch sunst mes niglich dasselbig auch also als sein aigen gut behapmschen vnnd verzeren nach ains Jeden gefallen.

Item die wasser und Bech so bisher verbant und bei leibsstraff verbotten gewesen sind Zunor der gaistlichen sollenn allermeniglichem vffgethan und frei gemacht sein. Es wer dann sach Das man mitt gnuzsamem grundt beweisen und darthon mochte Das es erkaufft oder Zinsbar gemacht worden were, bis vff gemaine Reformation.

Zum funfftenn

Mit der beholtzung söllen alle vberhand und welde In Steten von Burgermannster und Rathe. In den dorffetn Schults hais und gericht gehandthabtt werden. das nit ain Jeder

seins gefallens darinnen hawen wolle. Sonnder von Jedes steden Rath und gericht, lewtt aus der gemainde darzu versordnen Wo alsdan die selbigen Zu hawen bescheid geben Soll Inen dei gesatzter straff gelebt und volg beschehen. Es soll awch dei gemelter straff kain viehe In kain vorhaw oder Jung holtz getrieben werden Noch die beholtzung verwust oder abges hawen werden vne beuelhe dero datzu geordent sind. Aber alles unschedlich viehe mag sunst In allen welden der selben Warck gewaidet werden. Wo aber ain Fleck off den andern treibt soll Ime Zugelassen werden Jedoch hinwider dem andern Flecken dergleichen hinwider Zu treiben one widerred gesgont sein.

Der sechst

Item dieser art. den Frondienst betreffennd pleibt bis vff erkantnus ainer furgenomenen reformation.

Bum Sicbenbenn.

Item berselbig art. die beschwerd der guter betreffen vnnd berselben Frondiensten so daruff geschlagen sind. sollen auch pleiben bis off erkantnus ainer Reformation.

Zum Achten

Item berselbig art. Hoffgultt belangend. soll auch besten pleiben bis off erkantnus ainer Reformation.

Der Newudtt.

Die beschwerung der straff berurend soll ain Ieder mitt techt vmb sein verschulden gestrafft werden wie von alter herstomen dis vff gemaine Reformation Alsdan Zu bessern Zu mindern vnd Zu meren.

Der Zehennd

Die Zugeaigenten wiesen vud ecker betreffenn sol bies twuschen der reformation besten und Jeder von seinen Ins habenden gerechtigkaiten von Jedem Flecken In der reformation sein mengel furgetragen werden.

Der Anlfft.

Den todfall betreffenn. soll lawt des art. von Jetzo an tod vnd ab sein vnd furohin niemants Zu geben nichs schuk-

dig. Deßgleichen handtlon sol hietzwuschen ber Reformation Zu weiter erkantnus hingelegt werden.

Der Zwolfft.

Die art. Zu merern vnd Zu mindern bestat vff seinem vorgesatzten Inhaltt der rij art.

Ferner Ist beschloffenn

Das kainer one beschaid blundern noch hinaus Jum hawfs fen Zu Ziehenn vffmauen. wer aber das vbertret soll mitt Leibsstraff furgenomen werden.

Item Zins gultten und schulden sollen hietzwuschen der Meformation meniglichem one widerrede bekalt. geraicht und entricht werden.

Item an wiesen eckern garten vnd gwtern Weltlichen vnud gaistlichen oberkait Zugehorn. sollen behegt vnd von mes niglichem wie disher beschehen vnschedlich gehalten werden vnud sonderlich die guter so disher den gaistlichen Zustendig gewesen sollen von weltlicher oberkait Jedes flecken Zu getrewen hans den genomen vnd beschirmpt werden.

Item kainer soll vupillicher weis aus aigem freuel den andern er sei gaistlich oder weltlich belaidigen. Sonder er soll sich Jedes flecken rechtens benugen lassenn vund ainen Jeden rechts begerenden Zu recht gericht vnd straff In alleweg vers holffen werden.

Item Es sollen In allen Steten. Dorffern vnd Fleckenn alle vnderthanen Iren surgesatzten oberkaiten gehorsam sein auch sich kainer straff vmb verschultt sachen waigern. Wo aber von ainem oder mer vngehorsam erschiene sollen Rath und gerricht alda Zimlicher und verschulter straff ainen Jeden anhaltsten vnnd mitt den gehorsamen den muttwilligenn freuel wers henn Bund ob sich Jemant dem gewaltt widersetze. sich rottiertt, vnd darzu hilff dethe, soll den hawbtlewten und rethen des ganzen hellenn hawssens angetzaigt Bund von den selben mitt gedurenden und ernstlichen leibesstraffenn gestrafft wers denn.

Daruff wir mitt ernst gebieten bei vnser straff meniglischen den die vnser bruderschafften oder verainung Zugethon sind,

das sie sich dieser ordnung dis vff ferrer erklerung halttenn. ain Jede Stat auch die dorffer und Fleckenn. die Irc verordennt Ambtlewt. Reth. Richter und Oberkait habenn. Durch die selben alle diese mengel und gebrechen mitt ordnung straff und beschirmung In gehorsam halttenn Darbei wir sie auch handthaben wollenn. Darnach wiss sich ain Ieder In richten. Gebenn und mitt vuserm gemain Signet; versiegeltt Zu Umordach Freitag nach Inventionis Erucis Anno 2c. xxv. (d. 5. Mai 4525.)

Mrv. 15.

Wir beterich vonn Clec Maister temtschorbenns in temtschenn und welischen lauden Bethennen Rach dem der wirdig genstlich her wolffgang vonn Bibra Comenther zu mergetthem vuscre Ordenns, ennn brieff undter sennem ingesigell vonn sich awsgehenn lassen hat wie der von Wort zu wortten bernach volgt Ich Wolffgang von Bibra Comenther zu mergetthem tewtschordens Bekheun das mir durch den Burgermaister. vnd etlich vom Rate. vnd gemeinde der Stat Mergetthem. cyn versigelte schrifft vber gebenu ift von wort zu wort hernoch vols gent, Gnad vud frid in drifto, liben Bruder vud uachburn. sept ir zu vns geschickt. begerend vusernn grundt. vnd Artickell welicher halben wir phunt versamelt sein Ist in bem bufer grundt. das alles was wffricht, das ewig war wortt gottess Soll awffgericht. becrefftigt vud erstat werden Widerumb mas dasselbig doth vund vmbstoßt. soll ligen. doth und absein So ist nun dies offentlich wider das wortt gots, vud Die lieb bess nhesten. das man gebeun soll handtlou vud hamptrecht Auch fept wir so glapben alle kinder gottes sein. vnd desselbigenn allein engen senn. soll furbas khenner bess andern leib engenn noch genant werden. Soll auch enn nyliche gemeind enn pfarrer der das worts gots verkunt zusetzenn vnd anzunemenn

macht haben Go 'er basselbig nit verkunt widerumd zu ente setzen auch macht habenn Bnd seit in vnnsern flecken. allenthalbenn die geistlichenn ennnemenn groß vud cleyn Zehend vud boch nichts dofur thun Auch Irem capplan brsach gebenn das: vold mit Irem menschlichenn thand zuwerfurenn wollenn wir hinfuro soliche auch nit raichen sunder den die nicht habenn wollenn wir Zymlich denselbigenn belonung thun. Sollen auch abgethon werden. Alle bubilliche Zoll auch der erdacht fundt das ombgelt, foll furbas absein Meher mit beth hart beschwert. darumb es abgestelt Annd ob wentter etlich Artickell weren. so etlich gemennd insonderheit beschwert werenn wollen wir solichs vorbehaltenn haben mit Iren herschafften zu handelnn. habenn wir solichs aus Bruderlicher liebe nicht wollenn ver-Datum freitag nach bem Sontag Judica anno 2c. rrv hauptleut des versamelten hamffen der Bamrschafft Dhie wenle menn als enns Cristen mans will mannung vund gemuet. nit anders stet. dan meynenn eynigen trost bnud erlbser drifto vuserm herren vnd seynem Ewangelio vnd wort gehorfam zu sein Auch menns ordenns vnderthonenn, mit dem so demselbigen entgegen nit zu belastenn Herwiderumb zunersichtiglich was Inenn zu thun wfflege. ir als Criftenn woll mannung vund gemuet. auch nit sep. bess zu entschuttenn. Go gered vand versprich ich mit vand in frafft dies Brieffs, mess obeingelebter beschwerdenn vund in andern wegenn das wort gotts wffricht vnd becrefftigt. es also wffgericht vnnd Decrefftigt sein zu lassenn vnnd was des ombstoft, ligenn und tod sein zu lan. Doch des Eristlichenn vnnd emangelischenn vertramenns gentzlicher vertrostung. Das sich menns ordenns onderthonenn gegen mir als Irer oberkeits haltenn und thun Sollenn. das sy von emangeliums wegenn schuldig Annd sy verner begert. Inen menns gnedigenn ben Temtschenmaisters bewilligung hiruber zu gebenn Nach dem es aber mir nt gur zeit vnmoglich. will ich thein vleys sparen den furderlich awszubringen und burgermaister vnd Rate. Bu Mergetthem zu stellenn Annd dess zu warer prkhund hab ich meyn anges vorn Infigell zu ende difer schrifft, gedruckt wff. Freitag nach

geben ynnd mit Ine verschaffen, das spe auß dem Closter ghen Bund alsdann wolt das Closter abprechen unnd verbrens nen, wolt auch die eder Im daw halten, unnd den kost offseichen auch die frucht so Ir mit der Zeit einemen werdt des gleichen merden unnd vffzeichen haben wir euch solches im pesten nit wollen verhalten 2c. Datum Freitag nach Miseriscordias Omi. Anno 2c. 25. (d. 5. Mai 1525.)

Hauffen iezund zu groffen Lancheim im leger.

Einer Christlichen Gemain zu Scheffterse Bnfern Liebenn Bruedern.

Nro. 19.

- Enadt pund Frid in Christo

Eristenliche liebe Bruder vnnd Freund, Wir beuelhen euch, Das Ir des closters gutter bei euch als Weingarten Eder Wisen vnd andere mitsampt den erbawten fruchten, In gutter verwarung vnd pfleg haltenn. Und nymand gestatten das denselben fruchten vsf dem Veldt weder mit graßen vnd andern zu beschedigen, Auch wollet das Holzwergk am Closser abbrechen vnd das zu ewrer gelegenheit nottursst, geprauchen. Und sonst nymandt andern einfall, vergennen, Sonder wo sich ymandt anders darzu thunen, die abwenden, haben wir euch nit verhalten wollen. Datum Sontag Cantate Unna 2c. xxv. (d. 14. Mai 1525.)

Heuptleud vnnd Rethe der versamelten Bawersschafft Itt Im leger zu Heidingsfeldt.

An die Eristenliche Bruder Bund Gemainde zu Schefftersheim.

Wir bie Sauptlemt, feltwaibell, fennrich, vand gannter versamlung, des hellen liechtenn Hawffenn, Go inn Rotenn, purgischer lanndwer außgezogenn, bekennenn offennlich mit bisem brieff das sich ber wolgeborenn Serre Ser Wolffgang Graue von Hohenloe ic. vonn seiner vnterbane biener vnnb verwanten wege gaistlich oder werntlich es senn Stete, dorfs fer, wenlern, fleckenn, aller der selbenn armen lewt beschwers denn halbe guetlich vnnd freuntlich, mit wissenn verannntt, gesetzt vund vertragenn habenn, Demnach ift ann ain iedenn wes stanndts ober wesenns der sen, vunser ernnstlich mais nung, sonnberlich anch so in disenn Sauffenn komen findt, ober hinfurtt kommenn werden, wider oder gegen obgedachten Hernn Dernn Wolffgaung grauenn vonn Hobenloe zc. seine Diener, onderthanen, oder verwanntenn inn argem, oder bus gutenn, mit detlicher ober gewaltsamer Hanndlunng Inn was wege das were, gar nichtit zw vbenn, oder furzunemenn, sonnder sie, vnnd die Irenn, auch sen, vnnd der sennenn leib vund guetter helffenn schutzenn, vund schirmenn, bei verlierunng emre lepbe vund lebenne, Dee 3m merer siecherung babenn wir vanser gewonlich Jangesigell 3w ennde difer schrifft getruckt Datum sontag benn man nennt Quasimodogeniti Unno dawsent funffhundertt vund Im funff vnnd zwainzigisten iatt.

Mro. 18.

Snad vund frid in Christo,

Christliche lieben brueder Nachdem die eurn Bunß angezaigt wie die Frauen im Closter vberflussig narung dund enthaltung begern, ist Anser Mainung wolt Ine ein Zimlichs geben hund mit Ine verschaffen, das spe auß dem Closter ghen Bund alsdann wolt das Closter abprechen unnd verbrensnen, wolt auch die eder Im daw halten, vnud den kost offseichen auch die frucht so Ir mit der Zeit einemen werdt des gleichen merden vund vffzeichen haben wir euch solches im pesten nit wollen verhalten 2c. Datum Freitag nach Miscriscordias Omi. Anno 2c. 25. (d. 5. Mai 1525.)

Hauptleut des versamlet-Hauffen iezund zu grossen Lanckheim im leger.

Einer Christlichen Gemain zu Scheffterse Bufern liebenn Bruedern.

Nrd. 19.

Enadt pund Frid in Christo

Eristenliche liebe Bruder vand Freund, Wir beuelhen euch, Das Ir des closters gutter bei euch als Weingarten Eder Wisen vod andere mitsampt den erbawten fruchten, In gutter verwarung vad pfleg haltenn And nymand gestatten das denselben fruchten vsf dem Veldt weder mit graßen vad andern zu beschedigen, Auch wollet das Holzwergk am Closster abbrechen vad das zu ewrer gelegenheit nottursst, geprauchen. And soust andern einfall, vergennen, Sonder wo sich ymandt anders darzu thunen, die abwenden, haben wir euch nit verhalten wollen. Datum Sontag Cantate Unna 2c. xxv. (d. 14. Mai 1525.)

Heuptleud vnnd Rethe der versamelten Bawers schafft Itt Im leger zu Heidingsfeldt.

An die Eristenliche Bruder Bund Gemainde zu Schefftersheim.

Bußernn grueß liebe Bruder Ans ist In schrifften von dem hellen hawssen zw geschriben euch kunth zw thun Daß Ir das Closter Schesserse einnemen abbrechen oder zw versbrennen thun sollent Solches in einer Zeit lanng als in acht oder Zehen tagen Doch Inne Ire varende habe nach Irem gefallen hin zw thun bewilligenung vnnd daran kein betrang oder beleydinung thun Auch unmandes soliche zw thun gestatzten. Szo ser sie andres In Außer Cristlichenn Bruderschafft sein vnnd sie Bruderlich vnnd freundtlich halten zc. Daß wollenn wir euch bevollen habenn. Datum vnder vußrem Secret Am sontag Cantate Anno 2c. rrv. (d. 14. Mai 1525.)

Hambtmann vnnd Radtt 3w Mergetheim.

Einner Christlichen gemainde 3w Scheffterse Wußern liben freunden vund Brubern.

Mro. 21.

Hochgeborner Furste Wolgeborn gestreng vnd Ernuest gnedig hern vnd lieben Junchern. Unser vnderthenig willig dienst sind E. g. Ad Ernueste alzeit Zuworan berait. Man hatt das wort gote darmit wir armen gespenset werden solten Langtzeit enthalten. Es haben auch groß gewalte sursten vnd herrn geistlich vnd weltlich dasselbe mit verbott vnd harter straffe getruckt, Darzu ist lender offenbar wie armlewt nit allein verachtet Sonder langzent mit großenn vntreglichen Neuwerungen beschwerden vnd vfssätzungen, Nach allem sortenl erschopst sind, vnd wissen des kenn end, wir mogen nuch nit erkennen das gaistlich vnd weltlich sursten vil Jare in großer verschwendung vnnutzer Zept vnd narung, upe

nicht anders außgericht dan was dem adel und underthanen zu grossem nachthenl geriecht, bus darmit dem Temffel vff den schwantz gebonden haben, Sonderlichen von den vermennten geistlichen Enngewortselten hemptern so uil arglistiger Seltamer fende erdacht vud vffgelegt, das by henden Juden vnd durcken une erhort, vnd zuschrenben one nott, doch ben E. g. vnd crnueste wol offenbare ist Daromb wir ams groß ser vnamßsprecklicher anligender notturfft, In versamlung bewegt, wolten (wiß gott der almechtig) des gern vberich ond In rechter gehorsam vuser weltlicher oberkent senn ond steen, besorgen aber von groffen fursten und hern, Sonder, lichen von den geistlichen, wenig erhort zu werden Diewenl wir aber butter etlichen weltlichen fursten vnd gemennem adel dannoch vil Cristenlicher liebe und Treme auch des gottes wortts furderung verstanden haben, Go bitten wir in aller onderthenigkent durch gottes, Eristenlicher ond bruderlicher liebe willen E. g. vnd Ernueste, wollen gemeiner landen groffe beschwerden erwegen vnd Zu ablegung der selben verhelffen In dem mit rate vud furderung Bu erfolgung beffere stands vnd gemeyns furnemens, gegen des Reichs loblichem Regis ment auch weltlichen fursten vnd herren Darzu den steten vusern oberkaiten erschwesslichen sind Gnedig und cristenlich freuntlicher vntterhandlung euch verfaben vnd euch von vns nit abwenden auch des epnen furderlichen vnnerlengten verstandt In r oder rij tagen geben vnß gegen euch wissen zu uersehen dan In sollicher gebrechlichait und beschwerden ift bus feins wegs vermennt lenger zuuerharren wollen E. g. bud Ernneste nach buffer notturfft berftan.

> Hamptlewt vnd gemenn versamlung zu N. vnd N.

Diefes Schreiben follte überschickt merben :]

Den hoch vnd wolgebornen Herren Edlen strengen vnd ernuesten Junckherrn, hauptlewten Rethen vnd gemaisner Ritterschafft des landes Zu Franken zc. vnsern gnedigen herrn und lieben Junckherrn gemainlich vud sonderlich.

Desgleichen ettlichen andern sondern geschlechtern von abel mut, mutand.

Man mag auch in andern umliegenden Landen bud ges genden denen von adel schreiben.

Frankische Derter und haubtlemt.

Grav Wilhelm von hennberg, gemainer hauptman.

Orts vff dem obenwald hamptman.

her ludwig von hutten, ritter amtman zu Ritingen.

Staigerwald hambtman.

Philipp truchses von Bomerffelden.

Aff dem gebirg.

herr Carius von aufffat.

an der Rone

wilhelm von schauenberg zu Tondorf.

Mro. 22.

Welcher gestalt ain ordnung Reformation Zu Nutz vnd fromen vnd Wolfahrt aller Cristen bruder Zubes grenffen vnd vffzurichten sen ...).

Item erstlich das alle gewenhchten wie got Mathei am 28 Inen befolhen vnd gebotten Reformiert vnd nach Zimslicher notturfft erhalten wurden vnangesehen Irer geburt hers komen hochs oder niderstands vnnd Stammenß.

Bber diesen artickel senn vir declaration der erst betrifft die grossen hansen. als bischoff. Brobst. dechant Thumbs berrn was und Irs gleichen.

*) Eines der verglichenen Manuscripte bat bier "verthunberrn".

Don diesem Entwurse find zwei Abschriften in den fürftlich Sobenlohischen Archiven in Dehringen, und eine in dem t. Staatsarchive in Stuttgart.

Item das alle Religions [al. Negelß] person als Munch Monnen Nollhart thumberrn [al. Teutschherrn] und ander Irs gleichen so In gaistlichem schein renssende wolff erkent. wie am tag leit sollen Resormiert wie got geboten wie genesis auch Nathei am 19 geschriben statt.

Item das ain Jede gemain sich guter hirten die allein die schefflin mitt dem wort gots In der schrifft gegrundt

waiden bevleißendt die hab Zu setzen vud entsetzen.

Item das alle priester oder erwelt person In gots dienst. sollen den Menschen vorgen wie Christus vuser erloser gethan hatt. die sollen auch erlich solcher gestalt vuderhalten wersen. vnd mit dem vberflus arme notturfftig menschen vnd gemanner unt vnderhalten werden.

Zum andern sollen alle weltlich fursten grafen hern Rit, ter vnnd Edel auch reformiert das der arm Man vber Cristlich frenhait nit so boch von Inen beschwert werde.

Wher diesen artickel senn auch vier declaration Erstlich das den nidern [mindern] gegen den fursten und hern. den armen gegen den Reichen gleichs schleunig und vstreglich Recht verholffen werde.

Item das allen von fursten an dis vff die Edeln, so vom hailigen Reich vnd derselben verwanten belehent seinssollen erlich ain Jeder nach seiner geburt versehen werden. dagegen sollen sie dem hapligen Rom. Reich getrewlich vor sein die gehorsamen die Fromen die witwen und waysen beschirmen, und die vngehorsamen und besen straffen.

Item das alle Lehenlewt ainem Romischen hawbt wie In der schrifft gegrundt. oder andern Iren lehenhern als weltlich sursten des Reichs. Zu Cristlichem frid und merung des Reichs erlich und Redlich dienen. die armen underthas nen one weiter beschwert schutzen schrimen. und allermenigs lichs Rechts Zu recht hilfslich und rethig uff das sich niemant rechtlos beklage.

Item das alle fursten graffen Rittern edeln und knecht so vom Reich und derselben fursten belehent sein. oder nit. sollen sich gotlich Cristlich. bruderlich und erlich halten. das niemant durch sie vnbillicher weis beschwert. solen auch das gotlich wort und recht vor allem gewalt getrewlich nach all Irem vermogen helffenn schutzen schirmen und handthaben. damit das mit gewalt nit Zerstort wie hieuor beschehen.

Jum dritten sollen alle stet Comunen vnd gemannd Im hanlichen Reich nyemaut ausgenomen Zu gotlichen vnd nasturlichen Rechten nach Cristlicher freyhait reformiert vnd bestetigt werden.

Item darwider sol nyemant alt oder newe menschlich ers
dichtung einfuren damit der aigen nut verdruckt dem ars
men als dem Reichen geholffen auch bruderliche ainigkait ers
balten werde.

Item das alle boden Zins mit ex pfenning i pfenning moge abgelost werden.

Item das den kamfflewten sichere wanderung gehalten. vnd ain ordnung wie sie Jede warh geben sollen. sich Im kamff darnach Zu richten gemacht. damit gemanner nutz gefurdert vnd gemert werde.

Jum vierten sollen alle Doctores gaistlich und weltlich In kains sursten Rath auch an kain gericht Zu sitzen. Zu reden Zu Rathen oder handlen erlitten. sonder gantz abgethon werden. vff das die selbigen sich von menschen. gesetzen vff die gotlich schrifft ergeben. vnd als geschickt person Zu predigen beruffen werden, dan vil person durch Ire vstzug verderbt werden.

Ju declariren diesen vierten artickel. vnd damit des kansserlich Recht dannocht vnuerdruckt pleib so sollen vff Jeder hohen schul oder vniuersitet die den dem Reich Zugelassen dren Doctores der k. Rechten erhalten vnd verlegt Bud so Rath durch sursten oder ander gericht dei Inen gesucht. des nen sollen sie samenthafft In Monatsfrist getrewen Rath Im rechten gegrundt mittaplen. damit ainem Jeden vss surderlichsts Rechts verholssen werde.

Item diewenl die doctvres nit erbdiener des Rechten, sonder besolt knecht die vmb Ires aigen nutz willen lang vffhalten vnd langsam Zu ende Rathen oder dienen. So sollen

4

sie an kaim gericht sitzen, brthail Zu machen ober vetzusprechen.

Item dieweil offenlich am tag. das Zu merermal Zwo partheien durch die doctores offt x Jar auch mer vnd minder durch aigens nutz willen werden vmbgefurt derhalben sie stieffvetter vnd nit recht erben des rechten mogen genant wers den darumb sollen sie alle In kaim gericht gebrawcht oder geslassen werden.

Item ob aber ain herschafft ober stat Je ain ober merh doctores haben woltt so sol der selb In kain Rath gesetzt sonder allein In Rathschlegen gebrawcht werden. Darin ist den Rathschlegern gnad. vernunfft. vnd wenshait. Zu messigung des Raths dannocht vorbehalten Zu meren. mindern oder bleyben Zu lassen. wie dan got ainem Jeden gerechten verhanssen hatt Zu lern vnd erkennen die gerechtigkait.

Jum funssten wer gut das kain geweichter er wer hohes oder nieder skands In des Reichs rath oder ander weltlichen fursten hern oder Comunen Nath gezogen. oder gebrawcht wurden dan Inen solchs verbotten. wie In der schrifft klar gegrunt ist.

Brsach dan durch der welt wenseheit vud brawch werden sie verfinstert Im gaist gots werden auch treg vud verseymen den dieust gots. vud Zum bochsten wer Zubesorgen die weltslich Eer wurd sie versuren das sie dadurch die gnad gots ob sie die betten auch verlüren.

Item das auch kain geweichter oder gesalbter In kain weltlich Ambt gesetzt. nutt oder gebrawcht dan weltlich eer vnd geitz verhindert sie am dienst gots wie dan offentlich am tag ligt.

Item das kain geweichter oder gesalbter In kain Rath gericht oder weltlichen sachen gezogen. oder genomen werde dan dadurch sein sie zu herren. vnd die weltlichen von hohen vnd nidern stenden Zu knechten worden Es sein auch Edel vnd vnedel durch die Munch ausgesogen vnd zu gesten Irs guts gemacht. das billicher vff sie dan vff die Munch geerbt solt haben.

Item ber Bischoff von Maint hatt nach Nativitatis Marie nechst vergangen mitt allen suffraganien vnnd bischoffen vnder den Ertsstifft Maint gehorig der xij sein Zu Aschoffenburg ein versamlung Ir vnd anderer Babtisten doctores gehabt vnd Nath gehalten. Es ist aber kain weltlicher In dem rath nie gefordert worden, sie aber sein In allen weltslichen schiegen vnd Nethen die furnemsten vnd obersten ge, wesen dardurch dieher durch Ire list vnd bedruglichait mer niglich oder vil Zu verderbnus leids sel vnd guts bracht vnd verfurt, dan was vns sund ist Inen Necht gewesen, vnd was Inen vnrecht vnd verbotten als eeweider Zu nemen Ist vns recht gewesenn.

Zum sechsten wer gut das alle weltlich Recht Im Reich so disher gebrawcht abgethan vnd niderlegt werden vnd das gotlich und Naturlich Recht wie hieuor vnd hernach vermergkt wurdt. vffgericht. Damitt het der arm souil Zugangs Im Rechten als der oberst oder Reichst.

Als wan das k. Camergericht. Im hanligen Reich dewtsicher Nation besetzt wurdt mitt xvj dapsfern vnuerlewmbten Mannen. nemlich ij von sursten ij von grafen und hernn ij von der Ritterschaft iij von ileten des Reichs iij von oller Fursten steten Im reich iiij von allen Comunen Im Reich. die sollen ain Camer Richter Im Keich von graffen oder hern Zu erwelen haben, vnd aus solchen xvj person sol kleger vnd antworter. Ir Ieder annen Reder vnd ain Nathgeber erwelen vnd nemen In Ir sach Zu handlen, vnnd die person so au solch Camergericht genemen, sollen vss wenigst uors hin ix Iar Zu gericht gesessen vnd gebrawcht worden seyn.

Item nach dem Camergericht sollen Im hapligen reich wie fur gut angesehen iiij hoffgericht auch mit xvj person ain Jedes hoffgericht besetzt. Nemlich von fursten graffen vud bern iij von Ritter vud knechten iij die Reichsstet iij der furstenstet iij von allen Comunen vud gemann. Im reich iitj. die sollen auch alle samenthafft ain hern Zu Irem hoffrichter Erwelen. aus den sollen die partheien obgeschriedener massen

reber und Rathgeber nemen. And solch person sollen erder und vor Zu Rath vud gericht gesessen sein.

Item under den iiis hoffgerichten sollen sein rvi lantgericht Je iiis ainem hoffgericht underworffen und Jedes mit
rvi person besetzt. Nemlich iiis von fursten graffen und hernn
iiis von Ritter und knechten iiis von allen steten. und iiis von
allen Comunen der Jedes annen Nittermessigen Man Zu
annem richter setzen und erwelen, die sollens obgeschribner
massen halten.

Item vnder den xvj Lantgericht sollen sein lxiiij freier gericht Ir iiij aim Lantgericht vnderworffen vnd auch mit xvj person besetzt Nemlich iiij von stetten des Reichs. iiij vom Abel. iiij von steten der sursten vnd iiij von allen Comunen. der sol Jeglichs ain vom Adel Zum freien Richter erwelen. vnd vorgeschrichner mas gehalten werden doch vnschedlich dem Statgericht vnd gemannen Lantschafften.

Item von stat vnd dorffgerichten mag apelliert werden an das nechst frengericht. doch vnder x gn. nit es bedreff dan Er oder Erbthayl.

Item von fren gericht mag apelliert werden an das nechst Lantgericht doch vnder 1° gn. nit.

Item vom Lantgericht mag apelliert werden vffs nechst hoffgericht doch vnder 1 mgn. nit.

Irem vom hoffgericht mag apelliert werden an das Camergericht doch vnder x gn. nit.

Jum Sibenden wer gut. das alle Zoll, glait vngeltt vffsschleg stewer und beschwerung. so bisher allenthalb Iren surs gang gehabt. wurden abgethon awsgenommen was zur notsturfft erkant wurt damit der aigen nut den gemain nut nit beschwer.

Arsach es sein souil Zol bei gaistlichen vnd weltlichen fursten graffen. hern. Ritter. edeln. prelaten. Munchen vnd steten vffkomen. dadurch alle kawssmanshendel beschwertt vnd. der gemann man alle pseuwert dester dewerer kawssen vnd niessen muß.

Item die notturfftigen Zoll Zu enthaltung gemains nut

Zu bruzken wegen und stegen sollen gegeben werden und was vberschemst Zu gemannem nutz hinderlegt werden.

Jum Achtendten sollen auch alle strassen In dewtscher Nation frey vnd vnbetzwungen gehalten werden. one allen lebendigen gewalt. oder glaid nichs ausgenomen. dan die furssen vnd bern tragens dergestalt vom Romischen reich Zu leben. vnd welchs sursten oder bern gebiet Jemant beschedigt. oder das sein genomen wurdt das sol der selb surst oder her gentslich betalen vnd ablegen.

Item alle vingelt von wein dir vind Meth sollen abges thon werden es werd dan os autzeig mergklicher vrsach Zum thail etwas Zugelassen.

Jum Newndten Das stewer betlosung oder andere newerung sol abgethon werden ausgeschieden allein aim Rom.
kapser sol sein stewer die In x Jar ain mal kombtt. vorbehalten sein als gott Mathei am 22 bestetigt. hatt.

Zum Zehenden sollen alle Mont von golt vind Silber gebrochen vnd In ain korn und gewicht bracht werden. Doch ainem Jeden an sein freihaiten und rechten vnentgolten. Und das alle bergkwerck fren gemacht werdenn es sen von goltt. Silber. quecksilber. kwpffer blen oder anders nichs vsgesnomen.

Dargu erfordert die notturfft das alle erfindung golts. silbers. blen und kwpffers durch des Reichs kamer angenomen. mitt stetem kawsf versast und In wechsel geautwort. golt und Silber hat sein weg. Was aber von kwpsser sunden wurt das silber helt sol man nit sengern. Sonder demselben silber Zu sezen. damit man ortlin Heller die oder andere Munt machen kan. und so man mit dem blen abtreibt. dergestalt sint. sich das silber selbst one sunder muhe Was aber von kupsser oder blen gefunden das nit vil silbers hielt mag man seigernn und sunst verkawssen.

Item es sein vil newer Munthern vffgestanden. dadurch die alt gut mun tvergangen vnd geringe Munt In grossem wert herfur komen. wer gut derselben freihait vnd herkomen Zu ersehen. vnd was uit alten rechten grundt vnd freihait

hatt. die selben abhuthun vnd die alten Munthern. nach er kantnus der notturfft Zutzulassenn. die sollen ben des Reichs Munt wie die verordent werden Iren Munt vortail oder schatz nach erkantnus haben. An der ain seiten des Reichs adler an der andern des Munthern wapen.

Item wo rr oder rej muntschmiten Im gantzen reich berordent wurden were gnugig die musten ben geschwornem aid vnd dem brand ain korn vnd gewicht an silber vnd golt durch das gantz reich muntzen darmit der gemain Man In der Muntz vnbetrogen bliebe. Bud das solch muntschmisten nach gelegenhait der Lande vnd kawssmanshendel georsdent wurden.

Item die obgesatzten Muntsschmiten sollen In nachuols genden Lendern und Greuten gethailt werden. Nemlich ofter reich. Baiern. schwaben. francen. oberreinstrom.

Item es sol kainer kain munt krummen ben bem brandt sonder die silber golt munt In die bestettigten Muntsschmiten schickenn. vnd antworten. die sol Ime bezahlt werden nach der satung. oder wie Jede munt gemuntt werden. sie wer dan Zu gering oder in ander wege gefelscht.

Item an den orten sollen lriif Erewtzer j gulden an golt gelten.

Die heller sollen ortlich genant werden.

Die pfennig sollen beller genant werben.

Die osterreicher vnd strasburger so ij pfenning gelten sollen pfenning genant werden. die ander New silberin munt Zu gulden halben gulden ortern vnd halbortern.

Item die andern Muntschmiten mogen auch obgeschribner massen in das haylich Reich nach Rath vnd Zum besten avßgethailt werden.

Jum aplsten sol der groß nachtail der armen In kamspen und verkamssen. bedacht werden und Im reich i mes i eln
i suder gleich gewicht i leng der duch und barchat unnd aller
ander war offgericht werden.

Daraus rolgt das alle spetzerei und anders so mitt dem Bentuer verkamfft wurt ein gleich gewicht haben.

Item was aber von spetzerei mit 16 oder dergleichen verkawsft wurt sol troisch gewicht haben.

Item was von golt silber berlin ober dergleichen verkamfft oder gekamfft wurt sol mit klaim gewicht wie vormals gewert werden.

Item das wein fuder j virt. vnd mas sol allennthalb gleich sein. aber bir meth vnd dergleichen sol Jede mos ober eich j virt. derselben grosser sein.

Item korn Wais Erwas linsen kicher. sollen j mes has ben gestrichen aber Naw frucht sollen mit dem selben mes gehawsft gewert werden.

Item alle faiste war sol mit der bir oder meth mos verstawsft werden wes aber mit dem Zentner oder pfunds weis verkawsft an saister war soll mitt vorgenannten ersten als dem grossen gewicht gewagen vnd gewert werden.

Jum Zwolfften das die geselschafft als Focker. hoffsteter, welser und dergleichen abgestelt werden. dan durch arm und reich Irs gefallens In allen warhen besetzt und beschwert werden.

Db aber ain geselschaft Zu samen legen ober ainer allain handlen wolt der sol kainer ober x^m gn. Im handel haben vnd welcher daruber erfunden sol das hawbtgut vnnd ober mas Zum halbthail verloren haben In des reichs Camer.

Item welcher kamffher nach den xm gn. ain vberschus an gelt hett. mag andern won er will furstrecken leihen vnd ewangelisch helffen.

Item wo ain kawssher vber sein leggelt vnd kawsshendel ain vberschus an gelt het mag die ainem rath hinder legen vnd Jars von 1° iiij g. nemen. das mogen surder die hern des rats armen gesellen vff sicherung leihen. vnd von 1° vgn. nemen vud mag sich ain armer geschickter dergestalt das ben neren.

Item das alle wechsel der Munt halben verbotten vnnd abgestelt werden bei schwerer poen:

Item das ain ordnung Zwischen den grossen hansenn die samkawsse handlen gemacht wurt damit die armen mit dem

gemengten pfenwert bleiben vnd Fre narung bekomen moche

Item das die kremer In steten die mancherlan warh vnd pfenwert fail haben. gedrent vnd Jedem ainerlan warh

Bugelaffen werbe.

[Item das auch kain geborner von adel hinfur an kainem gaistlichen sursten oder Prelaten mit kainer lehenschafft mer verwandt seine vnd die selbigen lehenguter hieuor von den gaistlichen gelichen wideromb frei seinen Aber die weltslichen lehen sollen empfangen und getragen werden von den weltlichen hern, wie sich gedurt one beschwernus der treger. Auch die lehenhernn ainen Jeden lehentrager die lehenguter helssen schienen sainen Jeden lehentrager die lehenguter helssen schienen sollichs zu tun waigerten sol der trager solch lehenguter hinsurter weder er noch sein erben von den lehenhern zu tragen oder empstahen uit mer schuldig sonder hinsuran fren sein vand was er also an obgemelttem gericht erlangtt daben Zubleiben.] *).

Beschliesslich das alle Bwntnus der fursten hern vnnd stet abgethan vnd allein k. schirm vnd frid gehalten werde. One alle glait oder beschwerd vnd alle verschreibung derhalb vffgericht sollen tod vnd ab sein vnnd kaine nymermer vffgericht werden bej verlierung aller freihaiten lehen vnd re-

galien.

Item das alle Im Reich auch fremdde aus andernn Konigreichen frei vnd sicher wandern Zu ross wagen wasser oder Zu Tus vnd Zu kainem glait oder ander beschwert getrungen werden weder vonn keib oder gutt. Damit der Arm man vnnd gemainer nut Iren surgang hab. AMEN.

^{*)} Dieser Paragraph fieht nur in dem Mipt. im t. Staatsarchive in Stuttgart; in den beiden im Dehringer Archive fehlt er-

WIT die Obersten Belthambtlembt Got von Berlichingen Zu Hornnburg, Annd Jorig metzler von Ballemberg, sambt aundern verordenten Rethen, ber Cristlichen versams lung des hellen hamffen Ottenwalds vnnd Neckerthals Empieten den wolgebornnen Herren Herrn Albrechten bnud Ge orien baide Grafen von Hohennlohe 2c. gebrudern, Annser willig dienst vnnd gruß zuuoran Bund begern mit hohem ernnft befehlende, vff die bruderlichen verwandtnig, damit wir gegen ein ander zugetan sepen Das e g samt vund sonderlich, Nach dem pesten vermaglich vleiß alle vnnd Jede der herschafft hohennloe underthanen unnd verwandten eplends auffgebiettendt vnnd ernnschlichen verschaffet Das dieselben Jeder nach seiner geschickligkait vnnd vermögen mit Iren Wheren, Bu Roß vnnd zu fuß vffs best gerust ben Nechsten von stunndt an gein Wennsberg Ziehen Daselbst ferner vnnser Hilff vnnd beschaids zu gewartten Darzu begern wir E. a. wollen dieselben mit guttem geschoß, so vil moglich, sambt des selben zugehore abferttigen. And baneben E. g. schloß, ftett, vnnd fleden In gutter versehung halten, sich In ander weg nit zubegeben Noch bedrangen zulassen, Sunder densels ben kecklich zu widerstreben, vund thon, wie wir vuns trostlich verlassen, zu dem wir auch vffs furderlichst vnnd nott. lichst vnnser leip vnnd gut nit sparen, Wollen auch dismals In solichem awgzugk E. g. baide personen anheym lassen Doch das dieselben auff ferner vnnser Mahnung sollen berait sein, zu Brkundt mit Unnsers gemain hawffens Signet vff Mittwochen Nach bem sonntag Cantate Anno zc. erb. (ben 17. Mai 1525).

Mro. 24.

(Schreiben ber Stadt Eflingen an ben Rath in Sall-)

Annßer freundtwillige dienst zunor, Ersam, weiß, besonders liebe undt gutte freundt, wir haben E. E. 2B. Abermalß schreiben vernohmen, vnd geben derselben zuerkennen, bas gestern bas bundisch leger zu Plieningen Aufbrochen, Auf zwo meill wegs von dannen, undersich hinab in zwen dorffer, nemblich Kornwesten undt Stamhaim gerucket. Alba heut morgen gegen Tage vmb dren Bhr wider Aufbrochen, vnd fürter, Alf vnß anlangt, gehn Weinsperg zuruden. And ist die sage, das onser genedigster herr Pfaltgraue Sibenhum dert Wollgerister pferdte, vndt ein gutt fuchvolch ben einander habe, ond sen der Auschlag, mit beeden hauffen zusamen zuziehen. So haben sich Igo vill vom Adell, die vor bei den baurn gewest, bund Innen vom bundte Abgedrungen, geruft, die zu dem bundischen läger zichen, vnd mitreitten, die vbrigen baurn, wo die ligen, helffen zu straffen. Wollten wir E. E. AB. der wir zue freundtlicher willfahrung geneigt, nit bergen. Datum Freytags nach Cantate Anno 2c. 25 (den 18. Mai 1525).

Mro. 25. 1

Wir die Burger all gemainlich vnnd sonder von Winssperg Bekhennen fur vnns all vuser erben vnnd nachkhomen vffennlich vnnd thuen khundt allermengklich, Nachdem Inn Iungst vergangnem Funff vnnd zwaintigstem Iar, der minsdern Zal, ann vil ortenn vnnd teutscher Nation, vnder dem gemainen man vnnd Puwrschafft vffrürung vnnd emporungen entstanden, vund sonnderlich auch das Furstenthumd Wurttens

berg, under dem sich laider vff denn hailigen Oftertag nechst verruckt zugetragen, Das ain huff pumrn fich fur die Statt Weinspurg gethon, selbige mit allerlay practicen vnud handlungen erobert, Darjnn wylund dye Wolgeborn Ebell vnnd Ernuest Ludwig Helffernch Graff zu Helffenstain, Amptman zu Weinsperg, Dieterich von Wyler der Elter Dberuogt zu Botwar vnud Beplftain Dieterich von Wyler ber Jung fein fon , hanns Conratt Schend von wintterstetten , oberuogt ju Baphingen vnnd Mulbronn, Sans Dietherich von westerstetten Burgvogt zu Neiffen, Friderich von Nuwhusen, Burchart von Chingen bern Rudolffe von Chingen Rittere son, Jerg Wolff vonn Numbusenn, Phillipps von Bernhusen, Eberhart Sturms feber, hanns Spatt von hopfficem, Bastion von Owen, Pleider von Rieringen, Rudolff von Eltersehouen, Rudolff bonn birunbann, bund Jerg von Caltentall, ber Junger sampt Iren bienern bnnb knechten so von Furstlicher Durchleuchtigkeit von Ofterench 2c. vnferm gnedigften bern dabin bnne zurettung beschirmung vnnd handthabung gnedigst verordnett, vnnd geschickt worden sein, Bum tail erstochen vnnd erschoffen, vund sonderlich vorgenanten Grauen, sampt aus dern ettlichen vorbenanten vom adell, vnnd erlichen kneche tenn vengklichen angenomen, Volgends vor dem thor der Statt ellendiglich vund jamerlich, vber zugesagte ficherhait trume vnnd glauben, durch die spies geiagt vnnd ermort haben Darumb dann ain mergklich argwon vnnd verdacht vff vnns von Weinsperg geuallen das die all sollicher erobe rung ouch onuerhorten mergklicher handlung mittatter fein, Darzu furschub hilff. rat vnnd zuthon bewysen habenn folten, Affer dem dann gewolgt, Das die Loblichenn Stennd bes Bunde zu Schwaben, durch benn Wolgebornen hern bern Jorgen Truchsässen Fryhern zu Waltburg, hern zu Wolffect zc. als damals oberster Beldt hauptman, vnnd Ir verordnet friegenold, Irenn jug vff die Statt Weinsperg genomen, die selbigen gaut vnud gar vsegebrenntt vnnd daruff Furstlich Durchleuchtigkait von Ofterrych, vnser gnedigster ber vnnd Lauds Furst, offer hoher bewegung, Sollicher erschrockenlicher

vneristenlicher tatt Inn Furnemen gestanden hinfurd sollicher ortten nit mer ainich buwe furnemen, sonnder zu euwiger gedechtnas vnnd Straff also Inn wystung ligen lassen, pe boch off vunser vilualtig demuttigest vund cläglichest anruffen fiehenn vnud bitt, die vuschuldigen jun sollichem nitt glych denn tattern zuachten, vnns als ain hochloplichifter Erther-Bog zu Offerrych vffer angeborner gutte vnnd miltsame Barms hertigkait zu bedenden Ift sein Furstlich durchleuchtigkait offer ingepflanzter tugent bewegt vnnd hat gnedigest bewilliget vnud zugelassen, Das die ihenen von Weinsperg, Go ange regter mortlicher tat vnud handlung zu Weinsperg verloffen vuschuldig sein daselbst zu Weinsperg doch mit nachuolgender mas bund nit anders widerumb buwen mogen, welches wir zum underthenigsten unnd in hochster banckbarkait angenomen vund vnus dargegen demuttigest bewilliget vnd verschribenn haben, wie von artickeln zu artickeln hie nachgeschrieben steett Namlich bas zu vorderst seiner Furstlichen Durchleuchtigkait hinfur jun dero kamer des Furstenthumbs Wurttenberg volgen vnnd geraicht werden sollen, auch neber amptman daselbst zu Weinsper jarlichen einbringen, all vnnd vede jarlichen einkomen vund gefäll so bigber der Statt Weinsperg vnud jnn der selbigen gmainen sedell gedient haben, Die wir auch dermassen on alle widerred vnnd jrrung raichen vnnd volgen lassen wollen, Wir sollen auch aller vnnd neder ampter die zutragen vnnd zuuersehen vntaugenlich sein, Wfferhalb Eris stoffell Binders kellers, Jacob Schnabels Schulthaissen, vnd Augustem Rosslins Stattschrybers, So von ander erzelter bandlung und tat halb vnschuldig, vnnd das spe sich wol gehalten habenn, in ettlichenn verhorten kuntschafften erfunden werden, Dessglychenn der Ihenen so zu zenten sollicher begangner mishandlung, nit alba wonhafft gewesen, Sonnber erst nach selbiger thatt dahin zogen werenn oder noch ziehenn wurden Damit sollen vns auch alle vnud pede vnser fry haiten, vnnd Stett recht, die wir vor difer ant gehapt das furterhin entogen bund genomen sein Allo

Weinsperg ain dorff sein also gehaissen bnd gehalten, Bund nit anders verwart, darzu die zwingel graben so bisher umb die Statt gangen eingezogen, Die zwingelmuren niber geworffen, auch die portenn thurn bund Statt mur gegen denn porten gentlich zerriffen, bund sonst jun die rechten Statt mur an den orten die huser nit daruff gebuwen, grosse locher gebrochen, bnnd jnu die enwigkait nit mer erbuwen noch vermacht werden, Doch sollenn zu dem obgemelten abbrechen, die einwoner des Amptz Weinsperg unns mit fron faren vnnd der glychen denstbarkait beholffen, vnnd follicher sachen helffen zuuolziehen verbunden sein Es soll auch hinfur kain Ratt mer, sonder allain ain burgerlich gericht ben vnnd durch vnns gehalten, Unnd mas fich peinlich fachen ben vnus zutragen und begebeu zu Weinsperg nit, sonder ans berer orten dahin wir beschaidenn gerechtuertigt werden, So sich aber ainich burgerlich sachen ben vnnse verlauffen, sollen die selbingen, anderer orten von vns nit, dann vor dem Fleden Weinsperg underm fruen himell unnd off bem Blat da die morderisch tat der entlybung, der vorgenanten Grauen hern vund vom adell begangen Es sen winther oder somer regen oder schnee vnnd gar nitt anderer orten gerechtuertigt werden, Bund zu vnuergessener euwiger gedechtnus, solleun vnd wollen wir von Weinsperg hinfur, all jar järlichen vff benn hailigen Oftertag mit vffgang ber Sonnen, all gemainlich alt vnnd jung Reich vnnd arm man frauwen bnnd die Ihenen so zu dem Hochwürdigen Sacrament gangen, mand bauon bfegenomen für benn Bledenn Weinsperg, obangegaigten platz, ber entlybung geen, daselbst ain ampt vnnd zehenn meffen lassen lesen, durch die Priesterschafft hal ten, auch daselbst für zwen gulbin brott armen leuten geben für der entlypten bund abgestorben selen mit innerlicher ans bacht, Gott benn allmechtigen bitten beren damit jarlichen gedechtnus halten, Bund also off sollichem Blat bis zu Mittem tag vingeuerlich verharren, Wir sollen vind wollen auch vff dem Blatz vund Malstatt eegeruter jamerlicher tat, vserthalb Weinsperg, ain Capell, vnnd darein ain tafell auch das

(

bey ain gros Stainen Erent machen. bund baran mit moffin bund vergulten groffen buchstaben, herkomen Bent und gestalt, Sollicher erbermlicher schrockenlicher handlung, In der form vnd verzaichnus, So vnns von hochgenanter Furstlicher Durchleuchtigkait ober beren Regiment jn Wurttenberg zugeftelt wurdett, anzaigen bund vffrichten Darzu sollen wir all vnser gwer vnnd harnesch vuserm oberamptman vberantwurten, bund vfferthalb degenn vnnd langen meffern hinfuro kains mer haben noch tragenn Unnd ob wir von Weinsperg inn dem allem oder zum thail farlessig erschein, vnnd das wie obstat nitt halten wurden, Sollen wir hochgemelter Furstlicher Durchleuchtigkait Fur straff on nachlasslich verfallen sein vnnd verwurckt haben, all vnnd nede vnser hab vnnd gutter ligend vnnd varend, vnnd jun allweg zu seiner Furstlichen Durche leuchtigkait straff gnaden vnnd vngnaden ston Doch ob sich hinach vber kurtz oder lang, mit warhait erfinden wurd, das vemand buder buns nochmals an bemelter mortlicher hands lung in ainichen weg schuldig vnnd mishandelt hett, Sollen die selbigen bie durch dhains wegs begnadet oder hiemit eingezogen sein, Sonder benen pedem sein gepurliche woluerdiente straff volgen vnnd vffgelegt werden Bnnd wider das alles ond nedes Goll ons onsere erbenn onnd nachkomen nitt helf. fen frnen friden fristen noch beschirmen, dhainerlay fryhait glait gnad gebott verbott ober prinilegien noch ainich ander behelff oder schirm, Die wir von Bapsten Romischen kansern oder kungen, noch sonst pemand andern haben, Oder hinfuro in was weg oder gestalt das were, auch kain absolution dis pensation Relaxion noch ichtit anders, wie die netz erdacht sein ober werden mochten, auch kainerlay gericht noch sonst ichtit anders', so vnns zu Schirm oder gehelff benen oder wider dis vuser verschrybung sein, oder wir hinfur vberkomen bud erlangen mochten jun allweg, Dann wir vnns des alles vand pedes, mit sampt bem rechten gemanner verzyhung wie dersprechende gar bund gentlich verzigen vund begeben haben, thuen auch das peto mit rechter volkumen wissend in crafft dis brieffs, alles on arglift vund geuerde Bund des alles zu

vestem vand warem vrhund, So haben wir die Edeln vesten Furnemen, Ersamen vand wysen, Ober vand vanderuogt, auch Burgermaister vand Gericht der Statt Stuttgarten vand Tuswingenn, mit sonderm vlys gebetten vand erbetten, Das spe baider Stett sunsigell doch Inen jru erben nachkomen, vand selbigen Stetten one schaden offenlich an disen brieff Gehangen haben Der geben ist vff Fryttag nach sannt Othmars, des sübenzehenden tags Monatz Nouembris, Als man zalt von Christigepurt thusent sunsspin vand Funff jar.

Nro. 26.

Eristlichen lieben Bruder wir haben euch hemt bato wff emer begern wie es zu wennsperg durch die Bundischen gehanbelt schrifft zugeschickt, vnnd ob der Bot nider geleget, dess wir bnns gentzlich nit versehenn wollen wir euch wff emr begerenn ernstlich verkundenn das der Bunth zu heplpronn zu layffenn vnnd, allenthalb doselbst vmbhere sich gelegert ben new dawsent starck woll gerust wennspergk vnnd etlich dorffer ganz verhert verprennt, bas die armen haben entlauffen muffenn zum thenl herwurgt vnnd erstochen darab fich der hamff zu oringenn entsetzt gewichen dem hamffen zu zuziehenn. Darumb freuntlichenn liebenn Bruder wollet solich angt not vnnd Bedraugung vnnferer mitbruder Bebertigen sy stunds an wffs stercest mit bere crafft vnnd geschoß belffen Rettenn vund thennen vnfleis dorinnenn Sparen Das wir vnns gentslich zu euch versehenn Ir werdent uns vnnd Inen, emr Bruberlich hillff vnnd Retthung mit theilenn, hiemitt gott beuolhen baben. Gebenn am Montag nach vocem Jocunditat. Anno 2c. rrvto. (d. 22. Mai 1525.)

Hauptman Burgermaister vund Rate zu mergentheim.

7

Denn ersamen fursichtigenn hauptleutten vnd Rethen der cristlichen verbintung pt Im leger zu hepdingsfelt vusern libenn bern vnd Brudern.

Mro. 27.

Wolgeporne Hern Anter Bruderlich willig Dinst zunor Auß merdlichen anligenden vnserer verannigung Geschefften bnd Sonderlichen des Schwebischen Bundte vberzugs halben erfordern wir E. G. off daß aller Hochst und ernstlichst Ir wollet Inn angner personen euch erheben mit ben Ewern zu Roß vnd Fuß so sterckt Ir Imer mogen auch geschutz magen ond waß zu Rengenn Gehort ond von stundan Nach vberants wortung dit priefe ju vnß Inn vnser Beldtleger daß Igo Ann der Jarst Ist oder wo Ir vnß den negsten findenn mogen zu zichen nit verharren noch außblenben teinß wegß verlassen wir vuß vnd wenne Ir Gutter freundt vnd Gesellen mit Euch Erheben Bund prungen Mogen die Wider den Schwebischen Bundt wöllen helffen vnd handlen den wollen wir vnsers vermogenß auch helffen Darzu waß sie darob Gewynnen ond erlangen bleyben lassen Datum Inn onserm veldtleger Crawtheim off Mittwochen nach Vocem Jocunditatis. Unno 2c. rrv. (d. 24. Mai 1525.)

> Hauptleudt vnd Reth der Cristlichen versamlung deß hellen lichten hauffen Ottenwaldts vnd Neckerthalß.

Den Wolgepornen hern hern Albrechten vnd Georigen Grauen von hoenloe Gepruder vußern Suedigenn hererenn.

Wir albrecht bud wir georig grauen von Hohenloe ge brubern embieten Hauptleuten vnd reth des hellen liechten hauffen ottenwalts und Necker tale unsern gunftlichen grus gnuor, emr schreiben das bus bff mitmochen nach vocem Jocunditatis zu nacht uberantwort haben wir als wir zu samen geritten vffgebrochen wist ir das wir vff emr schreiben ber pberschickten artickel vus zukomen vff binftag nach bem palme tag vertragen vnnd gegint inhalt brieffe vnd figel habn wir euch erstmals schlangen buchsen, In das leger Nachmals wis der schlangen und haden geschutz gen oringeme geschickt und emrm schreiben nach versehung vnser schlos und flecken darzu als vffmanung gescheen, sollt au alle ort vnser graueschafft abschrifften vberschickt Daruff ausgezogen wissen anders nit ban bas der Merertail der graueschafft buderthan bei euch seien baben alßbalbe mit hans wolffen von oringew vnd ets lichen vnsern knechten vnsere schlos Inhalt emre bitten souil in der epl hat sein megen besetzen lassen der ort vuser knecht znm tail noch sein haben sollichs aus guter mennung off treffenlich warnung vne zukomen damit geuerlichers vermitten gethan, welche knecht aber in iren ampten sein verstan wir das die ampts uerwanten sie bei Inen haben und nit von Inen wollen lassen, So wir ban in gant geringer zal ber knecht offer halben notturfftig besatzung sein bitten wir wol lent dennocht die Notturfft hierinne bedencken das Mercklicher nachtail wo ber graueschafft schlos in diesen sorgklichen zeitten burch vnns vnd vusere knecht vuuerschen stunden entstan mochte vnd sonderlich das vuser persone die bennocht in ans nemung vertrage Ziehens erlassen beffer anheym ban vfferhalb weren bud nit darfur haben Das wir anderer gestalt dan wir mit euch vertragen vns halten ober handlen wolten. Ob wir aber bei euch angezaigt weren oder nie. ben, wie wir bennocht bericht bescheen sen, Dass wir vus anderst erhalten solten dan wir vertragen Dem bitten wir onsern halben vnuerhort keinen

glamben zu geben And wiewol wir onsere Glos ond fleden mitler wenln vertrags keines bis jeto besetzet sonder nit anders geachtet das wir bei vertrage wie wir den mit euch von vnser selbs auch des wolgebornnen vnsers lieben jungen veter wolffgangs grauen von hobenloe wegen angenomen gelaffen vnd gentlicher zunersicht gewest bas mit detlicher handlung gegen bus ober busern schlossern, nit folt gehandelt sein worden Go ist aber vom frencischen Hauffen schillingsfirst bas schlos vber emr auch bes frendischen Hamffen gegeben; sicherung brieffe geplundert vnd ausgeprant vnd vns graue georigen barttenstein Ingenomen Des wir vne In keinen wegt verseben hetten bitten Ir wollent ons derhalben gegen dem frenckischen hawffen emr hilf rath vnd widerkerung mitailen vnd vne nit verlassen. Das wollen wir vmb euch alle und Jeden vergleis chen Dat. waldenberg vff den vffertage a. 2c. xxv. (d. 25. Mai 1525.)

Mro. 29.

Saubtleut vnd Reth der Frenckischen versamlung itt Im leger zu Wnrthurg, wunschen allen Brudern In Eristo vnd sonderlich euch, den wolgebornen Hrn. Her Albrechten vnd Hrn. Gorgen Grauen von Hohenloe 20. gebrudere, Gnadt vnd Fridt, Nachdem wir vns in dem Namen vnsers herrn Iesu Eristi vnd zu auffrichtung seines worts auch zuerledigung vilfeltiger unrechtlicher betrangnus vnd beschwerung, dem handsler vnd gemainem mann Auch witwen vnd waisen, disher begegnet.) zusamen getan haben Aff das dann vnser surnemen, zu gutem endt vnd lobe des almechtigen Gottes, gefurt vnd bracht werd, haben wir einen gemainen tag vff nechsten mitwoch nach dem Sontag Exaudi zu nacht zu Sweinfurt einzukomen, des andern tags frwe, von guter ordnung, auch

verlichtung bes wort gottes, Fribens vnd Mechtens, vnd sonderlich auch der Obrigkeit, auch anderer sachen halben zuhandeln such deln surgenomen Darumb Ermanen wir Ewr gnaden auß Bruderlicher lieb, E. g. wollen etlich verstendig personen nach derselben selbst gutbeduncken vif obgnanten tag zu erscheinen, verordnen, solche Ordnung surzenemen und andere zugefallen sachen, helssen berathlagen Bud nach dem wort gottes recht und der billichait zuwoldringen wie wir uns des zu Ewrn gnaden als cristlichen brudern gentzlich verlassen und versehen wollen wir widerumb in bruderlicher lieb umb e. g. vergleichen Geben vurder gemainer versamlung und der Stat Wurtzsburg auffgetrucktem Secret, am sambstag nach Ascensionis Domini Anno 2c. xxv. (d. 27. Mai 1525.)

Mro. 30.

CLEMENS P. P. VII.

Dilecti filii Salutem et apostolicam benedictionem, Fides et fortitudo Vestra, quae his temporibus cum Summi dei honore, et Germaniae totius utilitate egregie enituit, etsi humana quoque commendatione decoranda est, majus tamen et praestantius habitura est praemium, apud eundem deum gloriae sempiternae, nihil enim illa potuit exspectari opportunius, nihil magnificentius, nisi enim Vos extitissetis, et si non virtus et consilium et vires Vestrae obstitissent, furor ille immanis impiissimarum haeresium multitudine improborum concitata, omne sacerdotium, omnem nobilitatem, omnes et publicas et privatas dignitates, mores, leges, jura, universam denique Germaniam ferro, strage, flamma et ruinis involvisset, istamque fortissimam et nobi-

lissimam nationem, apud quam antehac praecipua humanitatis laus et catholicae religionis observantia semper constitit, ad vitam agendam more ferarum et ad rerum omnium confusionem adegisset. Quod tanti mali periculum vel detrimentum potius virtute Vestra ita propulsum et compressum est, ut sperare debeamus, Deo coeptis aspirante, cetera ad pristinum ordinem ac decus facile reditura. Sed in tota hac re mirabile visum est nobis dei omnipotentis consilium; voluit ille peccatis nostris, ad iracundiam provocatus, exigere poenas, suaque severitate per Italiam acriter et Galliam et Hispaniam excanduit, quae provinciae bello, fame, pestilentia aliquamdiu vexatae et populatae fuerunt, Germaniam vero haereticae impietati permisit lacerandam. Sed cum nunquam obliviscatur misericordia, cum habeat semper oleum pietatis suae paratum ad medicinam nostri vulneris, praevidens haeresis perniciem supra omnia mala esse graviorem, habuit gentem selectam, populum praecipuum, catholicam nationem, civitates bene moratas, egregios duces, fortissimos exercitus, quos Sathanae nimium saevienti ac ejus impiis ministris opponeret. Quod judicium, Dei omnipotentis factum erga Vos, Vestramque propterea gloriam, Pietatis laudem Vobis et toti foederi ac colligationi Vestrae ex toto corde Nostro et ex tota anima gratulamur, ita animo parati erga Vos, ita amore incitati, ut nihil sit, quod Vobis debere nos non fateamur. Si enim sacerdotalis dignitas nobis cordi est, sicuti esse debet, utquae ad exemplum coelestium ordinum instituta, maximum affert et communi vitae ornamentum et ad deum colendum venerandumque adjumentum, ca per Vos non solum defensa, verum et restituta est. Si animarum salutis praecipuam curam gerimus veluti quas boni more pastoris etiam sanguine et capitis nostri periculo tutari debemus, per Vestram Virtutem erepta et ablata est impiis potestas illas populandi et dilaniandi.

Si dei honorem vita nostra tenemur habere cariorem, periclitanti illi et a furore haeretico perturbato Vestra subvenit pietas et fortitudo, ut omnibus causis noster devinctus amor ad summam benevolentiam et ad omnem: Vobis gratiam habendam perpetuum teneatur. Quamobrem Vobis affirmamus, nunquam nos hujus Vestri facti eximii et immortalis memoriam deposituros, nunquam Vestram laudem et virtutem tacituros, quod siquid ad illam ipsam virtutem Vestram ornandam atque illustrandam fieri per nos potest, si quid Sedi Sanctae Apostolicae nomen, studium, auctoritas ad dignitatem et commodum Vestrum conferre est apia, volumus Vos existimare omnem nostram voluntatem, omnem benignitatem Vobis fore semper et honoribus et utilitatibus Vestris promptam et paratam. Deuones Vestras in domino hortantes, ut quae bene a Vobis eceptae sunt, ad extremum deducere et firmare studeatis, praestantissimique omnium, quae multis jam seculis gesta sunt, facti absolutam perfectamque gloriam et deo et mundo et singulari virtuti Vestrae et expectationi cunctarum gentium exhibere. Dat. Romae apud Sctm. Petrum sub annulo Piscatoris Die XXIII Augusti MDXXV Pontificatus nostri anno secundo.

Ja. Sadoletus.

Dilectis filiis Status Ligae Suevicae Oratoribus Capitaneis et consiliariis Vlmae congregatis.

Mro. 31.

JEH Jorg Truchsas Frenherr zu Waldburg zc. gemainer Stennd des Bundts zu Schwaben Obrister Velthambtman

Rueg allen vnnd jeben Bundteverwanten zuuernemen, Ale Ich warlich vnnd gelawblich berücht wie sich der wolgebornen herrer Albrechten vnnd Jorgen Grauen zu Hochenloch zc. gebruederc, meiner frundtlichen lieben Schwager vnnberthan Ircr herr. Schafften ben auffruerigen vugehorsamen Pawren aubenugig gemacht, fich auch ettlich ber Rechten Pringipal vrsacher vund auffwigler sollicher auffrwer gen Dringam gethan haben, bund der Ennden ennthalten sollen Das Ich angestaigten berrn Albrechten bund Jorgen zum Ernnftlichiften beuolchen bab, beuilch auch Inen hiemit in Craftt bite offen brieffe, Die Principal vrsacher vund auffmigler vilgemelter auffruer guttere ligend vnnd varend zuuerfachen Bund sp zum Ernnstlichisten zu straffen Auch iren vnnderthan so uil sich deren den auffruerigen Pawren anhanngig gemacht inn meinem namen vund an meiner stat ir wer vnnd harnasch zu nemen vund wie sich geburt wol zu uerwaren. Bnud inn dem allem guetten vleys aukheren wie sy dann zuthun wol missen vund ich mich enntlich zu inen vertroft. Das will ich frundtlich verdiennen. Datum vunder meinem hanndthaichen vund Secret im Beltleger bei Handelffeld den achten tag Juny Anno 2c. im Zunffundzwaintigisten.

Jorg Truchses.

Mro. 32.

Wir Burgermeister Gericht vnd gant Genienne zu Nidernhal Bekennen und thun kunt offentlich mit diesem brieff, Nach dem sich dieß Sommers umb die Osterlich Zeit vff und umb den Ottenwalt und Neckerthal die Bawerschafft mutwillig onuerursacht und vubedrangkt auffgeworffen und enwort, sich den hellen hawsfen genant. ire engen herschafften schwerlich und vergeßlich mit der that vberzogen, angegrieffen, Stett,

Sloß vnd Flecken erobert, geplondert, die Sloß juich tail außgebrandt, vnd also vil freuenlicher vnzimlicher gethatten furgenommen bud gehandelt, haben wir bus berfelbigen Bawerschafft aubengig gemacht bus in ire verennigung pficht vnb hilff ergeben, die hochwirdigsten durchleuchtigen boch vnd wollgebornen hern Albrechten Carbinaln vnd Ergbischouen zu Meintz. Churfursten zc. vnd hern Albrechten Grauen von boen. loe 2c. vnsere gnedigsten bud gnedigen bern. derselben vnder, thanen. genstliche und weltliche helffen vberzichen, beschedigen. Stett Gloß und Clester innemen. Die plondern. verwusten und zum teil außbrennen. barzu ire churfstl. gnaden vnd gnaden zu bnzimlichen bngepurlichen schweren verschreybungen bub vertregen. helffen dringen vud bnib ein mergliche sume gelts schepen. in dem und anderm wir vergeslich und anders dan one mol gepurt. gehandelt. berhalb mir bus ban auf erfordern. des Edeln hern Geprgen Truchfes von waltpurg Frenhern zc. bes Bundts zu Schwaben oberften Felthauptmans. omb solich vufer vergeßlich und mutwillig vberfarung in gnad und vus anad des Bundts ergeben: vnd furter vf vnser gnedigsten bnb anedigen bern von Meint vnd hoenloe begern vnd ans halten. iren durfurstl. gnaden vnd gnaden. fur vne. alle vnsere erben vnd nachkommen nachfolgend punct vnd Artickel globt geschworn. verpflicht bud verschrieben haben. vnd thun das hiemit wissentlich in crafft dies briefs, wie von wort zu worten bernach geschrieben steet. Erstlich. bas wir obgebache ten vusern guedigsten vnd gnedigen bern von Meint vnd hoenloe getrew holt und gehorsam sein irer durfurftl. gnaden ond gnaben. Stifft und herschafften, dero nachkommen und Erben. Schaden warnen frommen und bestes werben und alles bas thun vnd lensten follen vnd wellen. wir von alter berekommen und wir zuthun schuldig sein. alles trewlich und vne generlich. Item sollen alle bud ngliche verschrenbungen bub verbundtnus mit allen iren puncten ond Artideln. inhaltuns gen und mennungen fo unfere gnedigften und guedigen hern von Meint vnd hoenloe. samptlich oder sonderlich. mit dem hellen hawsfen ingangen vnd gethan haben. crafftloß todt bud

abesein. vud niemants mehr. wes flandts oder wesens der ift pflichten oder binden. Item soll alles versprochen. verschries ben vnd verhenssen gelt dem hellen hamffen und der bamerschafft versamlung durch vusere gnedigsten vnd gnedigen hern von Meintz und hoenloc. samptlich oder sonderlich bescheen. wie das namen haben mocht nichts aufgenommen. Das noch nit geben oder bezalt were, hinfuro nit gefordert oder gegeben werben sonder der oder die sich deshalb etwas verpflicht has ben. das zugeben nit schuldig sein, Item follen vud wollen wir hiufuro zu ewigen tagen. widder vufere gnedigsten und gnedigen hern von Meint und hoenloe irer churfurftl. g. und quaben nachkommen bud Erben als vufere rechten hern wie ito bescheen uns nit mehr auswerffen. emporen noch irer churfursti. g. vud gnaden vuderthauen genftlich vad weltlich also mit ber that vberfallen, vnd beschedigen Auch kein sonder connenticul ober versamlung rathe. rathschlege. verdundtins oder einigung undter ons oder audern henmlich noch offentlich machen haben ober halten. Item follen vud wollen wir alle Buchken groß vud clain. puluer. harnisch. alle lange Wehr. es spen messer tegen helmparten spieß wurffbyel. Arommen ond was zu der Wehr gehort oder gebrauche werden magk. vberautworten und keiner nichts hinderhalten Auch hinfurter mehr keins kauffen, haben oder tragen. by verlierung leibs vud gute. Es wurde vus ban burch vusere gnedigsten vub guedi: gen bern von Meint vud hoeuloe einhelliglich zugelaffen. Item nachdem wir aller privilegien Frenheiten und orduungen. wie vud welchermassen und woruber wir die von unsern guebigsten und gnedigen hern von Meint vnd hoenloe bis vff diese stundt erlangt und gehapt haben. eutsetzt sein, Sollen bud wollen wir vas berselbigen nit mehr gebrauchen. sonder die briefflich vrfunde. wes wir deren haben, herauft gebeu. Item sollen vod wollen wir un hiufurter kein bruderschafft Zuufft virteil oder andere verfamlung und vudterreddung one sonder wissen vnd verhengknus vuserer guedigsten vnd gnedis gen hern von Meint vnd hveuloe ober irer churfurstlichen gnaden und gnaden Beuelhaber oder Umptleuthe haben sonder

ons an ber regirung, wie obgemelt onsere gnedigsten ond gnes digen hern von Meintz und hoenloe die bestellen werden, benugen laffen. Item sollen vud wollen wir alle Sloffel zu den thoren vnd thurnen an ort wir von vusern guedigsten vnd anedigen hern von Meintz vnd hoenloe beschenden werden. antworten. Item wo einer oder mehr der sachen tenlhafftig und schuldig der ito nit alhie oder angezengt were, der soll nachmals angezengt werden. Darzu der fluchtigen vnd auß gebretten habe und guter ligend und farend. engentlich aufges schrieben vud inuentirt. auch nit verendert. sonder vnferer gne diaften vnd gnedigen herrn von Meint bud hoenloe. oder irer durfurstl. gnaden vnd gnaden Beuelhaber beschendts deghalb erwart werden, vud dieselben, so außgedretten. sollen und mollen wir one erlaubnus vnd zugeben vnserer gnedigsten vnd guedigen herrn von Meintz und hoeulve. nymmehr mehr widder inkommen lassen. wo auch einicher derselben by vns bebretten und offenbar murde, der foll zu hafft angenommen. bud bufern guedigsten bud guedigen bern. oder berfelbigen Beuelhabern zustraffen vberantwort werden. Item sollen und wollen wir umb sollich vuser verhandlung in vnserer gnedige sten bern von Meint vnd hoenloe gemennen abtragt steen. Item follen und wollen wir nu hinfuro alle jerliche zing. renth. gult. zehend vnd gefelle. sampt anderer Dinstbarkeit. autwillighlich renchen geben und bezalen. wie frommen leuthen gepurt vnd zusteet. Item ob wir pemants wes standts der were einich guter ingenommen vnd noch innen hetten. die sollen wir den ihenen den es zusteet. widerumb inants worten und zustellen. Item sollen und wollen wir onfern gnebigsten vnd gnedigen bern von Meint vnd hoeuloe vnd allen irer durfurftl. gnaben bub gnaben vnberthanen. benen wir schaden gethan. denselben keren. und wes wir an wein frucht und anderm genommen ausgedrunden und verwuft. das alles follen wir erstatten nach erkantnus vnferer gnedigsten und gnebigen hern, von Meintz und hoenloe. ober irer durfurfil. gnaden vnd gnaden Beuelhaber. Dem allem nach geredden und versprechen wir fur vne alle vusere Erben vnd nachkommen by obgebachten pnfern offentlichen gethanen pflichten vnd Eps ben, auch by verlierung vnserer Selen seligkeit Darzu aller trew ond glaubens. alle obgeschriebene punct ond Artickel wie Die von wort zu worten geschrieben steen. stedt. trewlich. vestiglich vnd vnuerbruchlich zuhalten. darwidder nit zu sein noch zuthun in einich weiß offentlich oder heymlich. durch vns selbe. oder nemante andere wie menschen Synne die erdenden magt. Darzu uns dawidder nit behelffen oder gebrauchen eis nicherlen begnadigung. oder frenheit von wem oder welcher gestalt die erlangt were ober wurde. sonder verzenben vns der aller hiemit und in crafft dieß briefs und wollen uns hinfurter gegen vufern gnedigsten vnd gnedigen' herrn von Meint vnd hoenloe als vnfern naturlichen regirenden herrn. derselben nachkommen vnd Erben vndertheniglich samlich und trewlich halten wie frommen leuthen gepurt alle argelist und geuerde herin außgeschlossen. Des zu vrkunde baben wir Burgermeister. Gericht. vnb gantz gemeyn obgnant der Stat nibernhall infigel an diefen brieff gehangen der ges ben ist vif dornstag nach sanct Seuers tagk. nach ber gepurt Christi vusers lieben hern. Tausent funffhundert ond im Funff ond zwentigsten jare.

Mro. 33.

Maiestatt Eursursten fursten und annderer stende des punds zu Schwaben pottschafften hauptleutt und rate jetzo zu Blm versameltt Empietten den ersamen und wensen vnsern besuns dern lieben und gutten freunden Stetmaister und rathe der Stat Schwabischen Halle unsern gunstlichen grus, fruntlich und willig dienst zunor und beuelhen euch hiemitt sonnders ernsts, das ir zu straff aller abgefallen und auffrurrischen pgurschafften die euch deßgleichen den grafsschafften und herschafftten, hohennloe Limburg kirchberg ben von velberg vud andernn ewern Nachpauren, zugehorig sein an statt bud in Namen, gemainer punbstenbe, ainnem jedem fleden Sollicher abgefallen onderthanen insunderhaitt diß hieneben gefannter getruckten mandat ains zuschicken, und inhaltt der felben, die geltt straff volkummenlich, bnnd one ainnich nachlassen, zum getrewlichsten einzihen, die selben von feurstatt, zu feurstatt aigentlich auffschreiben, vnd barumb gemainen punds stenden, lautter vnd gut anzaigen Raitung vnd darbei bezalung thon, Darzu auch von allen bemeltter berschafftten unberthanen, alle Were vnd harnasch Remlich von den ewern, zu ewern handen und gwaltt erfordern und nemen, bud ben der anndern berschafftten underthauen und zngehorigen dieselben ir wher und harnasch denselben iren oberkaitten zuzestellen mitt ernst verfugen Jedoch von den Redlin furern brfachern bund auffmige lern gemelter auffrurn kain geltt straff nemen Sunber wie vorstett in namen und an statt gemainer pundstende, Nach denselben trachten, die einpringen vnnd gegen denselben, allen vnd jeden insunderhaitt mitt peinlicher frag vnd straff ir iedes verschulden nach volfaren vund ob euch in Gollichem von jemande wer der were ainich irrung oder verhinderung (des wir bus doch gar nitt verseben) baran beschehe bus furter dasselbig iderzeitt furderlich eroffen, barnach haben zu halten. Annd euch in Sollichem allem als getrew pundsverwanns ten erzaigen Daran wellend wir vns enntlich vnd vnzwennenlich verlassen und darzu Sollche umb euch gunftlich beschulden, fruntlich vnd willig verdiennen Geben vnnd mitt Dreper go mainen punds hauptleutten hiesurgetrucktt Secrett bitschiern von gemainer pundstende wegen besigeltt auff den Sibenzebenben tag des Monats Junii anno im funffvndzwaintigen.

Wir des durchleuchtigsten Großmechtigsten Fursten bund Heren Heren Ferdinanden zu Hungern vund Beheim Ronige zc. Infant in Hispanien Ertherzog zu Ofterreich Dertog zu Burgundj bund Wurtemperg Margraue zu Merhernn zc. bunfere gnedigsten Hern, Jorg des hailligen Romischen Reichs Erbthruchsaß Freiher zu Walltpurg her zu Wolffed 2c. Stats halter vnnd N. Regenuten vnud Rethe des gemelten Furstenthume Wurtemperg Bedennen und thuen kundt offentlich mit bisem brieff Alls Burgermeister gericht Ratht vund gemeindt der vier stett Deringen Newenstein Ingelfingen vund Sunberingen fur fich selbs vnd von wegen, aller anderer ber Graueschafft Hohenlow vnterthanen vergangner Zeit fich mit vne an statt der konigklich Maiestat zu Hungern vnd Bebeim 2c. vnnsers gnedigsten bern, Fur bud bmb den gewalltigen Gingriff beschedigung vnd vbertzug Jer Mt. verganngner peuris scher auffrur an ausbrennung des schloß Weinsperg zugefnegt vnd widerfaren zc. auffgesondt vnd verthragen, Bund Ir Ro. Mt. zwelff hundert gulden auff drew zill zubekallen obligiert bud verschrieben ze. Das demnach die obernennten hohenlowis schen vnderthannen In frafft Jeggemeltt verthrage die ob. angegeigt Soma gulden vne gar vnd gentzlich auffgericht be-Hallt, vnd geantwurt Auch hiemit den schuldtbrieff daruber gegeben zu Jeren handen vind gewallt geloßt vind erledigt An dem allem bus wolbeniegt Darumb Innamen Hochgenanter Ro. Mt. 2c. vund von wegen diff Furstenthums Wurtemperg, So sagen bud zelen wir die mergedachten bederthannen, von stetten bud amptern ber berschafft Sochen-Idw Ir aller erben und nachkomen, und Menigklich den das beruern mecht Sollicher Bezällten zwolff hundert gulden Fur obgemelt beschedigung vnnd handlung gant allerdings quit fren ledig und loes Wissentlich mit und in trafft diese Brieffe, Allso, das Ir Ro. Mt. Deren erben bund nachkomen, Inhas ber des Furstenthums Wurtemperg omb vorbestimpt sachen,

Ju Inen kein weither Forderung noch ansprach haben, suschen gewinnen noch Furnemen sollen noch mogen weder mit noch on Necht Gaistlichem oder Weltlichem gant vberall In kein weiss noch weg gethrewlich on all arglist vnud Gesuerde. Zu vrkundt mit des Furstenthums Wurtemperg Secret Insigell besigelt. Unnd Geben zu Stutgarten am ain vnd zweintigisten tag des Monat Nouembris Gezallt Funstzehens hundert Zwaintig vnd Siben Jar,

Idrg Truchses Statthaltr

Minsinger.

Mro. 35.

Wir Walther vonn Cronnbergkh Menster Theutschordenns jun Theutschen vnnd welschen landen Annd wir Albrecht vund Georg Grauen von Hohenloe zc. geprudere Bekhennen vnnd thun kunth allermeniglich ann dysem briue, Nach dem wir der Theutschmeister vonn wegehn der Belais bigung vund beschedigunng, so vuserm negsten vorfarn, vnnb nun mer vinserm mayster Umpt mit branndt, Name, vind Plunderung vnnd jn andere weg, an den hewsern vnnd schlossern, Horneck, Mergethaim, Scheurberg, Neuhenhaus, Gailgsheim, Heuchlingen vnnd Talhaim bei Mogbach ge legen, mit jr vedes rechten zu vnnd eingehorungen in vergangener Beurischer offrur begegnet vnnd beschehen, Spruch vnnd anforderung an der obgenandten Wolgebornen vnferu lieben besondern Freunt, hern Albrechten und herren Georgenn Auch hern Wolffgangen, grauen von Hohenloe zc. Ep gen gerichtparn vnnd vogtparn undersassen, vund verwandten gethan gleicherweiß dund herwiederumb, Wir graue Albrecht vnnd graue Georg vonn wegen der Belaidigung vnnd beschedigung vuns von gedachten vusern herrn vund freunds

des Theutschen Mansters vnbersassenn zu Sulm, Erlenpach Biswangen bund annderswo gesessen, Das wir buns zu erhaltung gutter freuntlicher Nachparschafft, auch zu uerhuttung muhe, arbait, costenn vnnd scheden, so die gemelten vorderungen gerechtuertigtt werden sollten, freuntlich vnnd jn der gutte obberurtter vnser bander sentz vorderung yderthail an statt seyner vnderthanen entlich vnnd gentzlich vergleichen vund vertragen, in massen hernach volgtt, vnnd nemblich also, Das wir die gebachten Albrecht vnnd Georg grauen vonn Hohenloe 2c, vff vnuser selbs eigen gerichtpar vand vogtpar vndersassen vnnd verwandten setzen vnnd schlaben sollen, Zwen Tausent gulden Rhennischer gemanner Lands, werunng, Daruon sol vnns bem Theutschen manfter vund vnsern nachkhomen fur die angeregt vnnser forderung Achtzehenn hundert gulden vnnd darzu bemelter Grauen aigen anfordes runng gegenn vnnsern vntherthanen vnnd jnen entgegen Die vberigen Zwayhundert gulden vff nachgemelte Zeyt Nemblich off Schierst Cathedra petri vierhundert gulden, vund das Letzer Zil vns dem Theutschen menster alleip Zwenhundert gulden vnnd den vermelten Grauen Albrechten vnnd Grauen Georigen die andern Zwenhundert gulden bis solang die gedachte suma bezaltt wirt, werden gehoren, vnnd zusteen vnd ons die alwegen zu Dringaw gegen gepurlicher Quitant antwurten, Also vund hieruff tretten wir die obgemelten Graue Albrechtt vnnd Graue Georg gerurter vnser anspruch vnd Forderung gentzlich ab vnnd verzenhen vnne der vund transferiren, wenden vff vnnd vbergeben dieselben mit allen rechten gemeltem vnserm berrn vnd freundt dem Theutschenmenster vnd sepnen Nachkhomen Bnd wir der Theutschmenster noch vufer nachkhomen vnud orden sollen oberurter vufer auforderung, halben an der gedachten vnser freundt underthanen nymmermerh ferner anzug thun, noch haben ond daruff fur ons vnd vnser nachthomen onnd wir Albrecht vnd Georg grauen von hohenloe zc. geprudere fur vns, vnd puser berschafft Eygen gerichtpar vnnd vogtpar vntherthanen obange zeigter beschedigunng in Beurischer offrur durch onser beiderseit vnterthanen geubt hiemit gentzlich vertragen sein und pleyben Doch sollen vnnserm herrn vnnd freunde dem Theutschenmenfter sein Forderung gegen vnferenn gemennen underthanen Zu Nidernhall vnnd Contelfaw hiemit vnbenomen, funder vorbehalten sein, vnnd dann vnnser des Theutschenmensters vorderung an graff Wolffen underthanen, vund wir Graff Albrecht vund graue Georg als sein Vormunder Herwiederumb an vnnsers herrn vund Freunds des Theutschmenstere betreffen, das wir der Theutschmenster ein gutlichen tag gen Handelperg oder an annder gelegen ende furnemen Darzu dann gedachter Graff Wolff auch vertagt, vnnd vleis angewenndt werden buns derselben auch guttlich zuuertragen, wo aber das nit statt erlangt, als dann ein thenl dem andern vermog Spenrischen abschieds furderlichs rechten verhelffen, alles getreulich vund ongeuerlich, vnnd des zu warem bre khunt haben wir der Theutschmenster Graue Albrecht vnnd graue Georig vuser Secret juspgel ann zwenn gleichlautendt vertragsbrieff der vnnfer pderthail eynenn empfanngen gehangen Geben vff Maria Magdalena tag als man zalt Nach Christi vnnfere liben Herren gepurt funffzehen hundert vnnb Achtundzwaintig jar.

Ende ber Urfunden.

Anhang zu den Urkunden.

Schreiben Wendel Zieglers, Pfarrers zu Kirnbach, an ben Deutschmeister Dietrich von Elec.

Gnad vnd Fried in Cristo Jesu vnserm heren, Dochwirs diger Furst gnediger ber main willig schuldig gehorsam zu

aller Zentt so ferres nit wider gott handelt, g. F. vund ber ich wurd verursacht E. F. g. zu schreiben Der halben Daß ich nun mer ain gutte Zentt gants wenßloß gesessen bin, in difer seltzamen vnerhörren handelung net fur augenn, Ich hab vergangner Zeptt, sendt nach mitfast besunder in der karwochenn gen horned schrifft gethon, Niemangs hat mir ettwaß enbotten klains ober groß tlugel ober fiel, weß ich thun halten oder laßen solt, Dardurch ich dan muß erachten Daß ich wenig gunsts gegen E. F. g. vinid auch gegen ans dern mein obern, welche ich ban lengst befunden bab, wiß got vnuerschulter sach, mocht wol leyden vmb daß so man mich feindet Daß der gangen welt offenbar wer, tan wol gedencken Daß daraus fließ, Dieweil ich Jungst for E. f. g. ond rethen dar geben ward auch manicherlan beschuldigt, welch ich dan ains theils leucknett auch ettlichs gestunde, solliche sol sich noch heut diß tags mit der Warhaytt nit erfinden, noch dann bin ich durch follich lugeren vnd trieges ren gegen E. F. g. in Bugnaden fumen daß niemangs meer main geacht hatt, Roch gnediger her lent mir daß am meysten im herten, als E. g. zu mir sprach ich welt da spten zu ainer zerstbrung vnsers ordens, vnnd anders mer, vnder allem ward mir befolhen ich solt nit mer Deutsche tauffen, Dag hab ich von stund an wider mit ber thadt angriffen, Darben auch sender oftern beer Wan ich leut gehapt bann, die des abents effen begerdt hannd solliche mitgethailt (vnangesehen E. g. gebot) wie vne dann Criftus vnser befolhen hat zu thun an seinem letzsten abschaid, Darben gesprochen so offt wiers thun seines lendens gedencken sollen, Darumb der gehorsam gottes meer zuhalten ist den der menschen, Da g. h. ist kain forchten, scheuhens verzagens ober hindersichsehens meer, Noch ains als ich von E. g. abschais ben wolt als wier allain benainander waren sprach E. a. ob ich nit maint Daß ir bigher recht geglaubt hetten, befunder daß ir hieltenn mariam bund ander hailigen zu fursprecher vund furbitter vor gott, Da wolt ich E. g. etwaß Dauon gesagt hon ward E. g. erzurnt, also gieng ich bin-

weg Nun hab iche baß besichtiget wen ich zu der selbigen Zentt bericht war so fund ich Daß wier nur ain ainzigen fursprecher vor gott haben welcher ist Criffus, der mit vns tritt furn vatter Durch welchen wier auch allein kumen zum vatter vud durch kain ander creatur die pe auff erden kumen ist sie sen wie heilig sie wel, Daß vermag nun die gschrifft Durchans zc. Nun g. F. vud her honn ich verstanden Daß E. F. gn. noch also gespunet sey, wer deß Christlichen wegs sey oder sollichs Furuenteus, mig E. g. vund andre mein dbern nit dulden, auch des ware bericht honn, wie bubarms hertiglichen sie mit in Amb gond (welches wol) dieweil wier gapstlich wellen geneunt werden zuerbarmen ist, Darumb g. h. bmb menschlicher forcht und blodikante myllen bon ich mich hindan gethon, follichen zorn bud vernolgung zu fliben also lang bis gott sein guad thet bnud ain Cristlicher berts in euch allen erschaffen wurd, wil mich also gott begeben welcher mich furterhin wol laytten wo sein gottlicher wil hin sen, Dieweils E. F. g. nit erleiden kau, wil ich mich wil liglich felbs Daruon thun, Auch g. F. vund ber mas ich fenuerlich erbert bud erarmt hab, honn ich zum thanl hindan gethonn, vund maß ins hauß gehortt gelaßen, rechnung vand schuldt waß ain gemain zu Kurnbach E. F. g. zu thun ist in ain Dischs verschlossen, mainer schuld halben so ich E. F. g. schuldig sol sein wurdt man darben guuegsam finden wies zalt sol werden, ich wil mich als zenttlichs ergeben omb dest heren willen Auch mein hertlich freundlich bitt an E. F. g. wellet main armen vatter Daß brott zu Kurnbach mitheiln Diß iar, ich hoff zu gott welcher uberschwendlich barmhertikant hatt, fol E. F. g. vund audre meine obern erleuchten in warer erkautnus ains rechtschaffnen warhafftigen glaubens, Dardurch ir mocht spueren vund befinden Daß mein furuemen nit eytel sen zc. Damit befilch ich mich E. F. g. mich armen in gnaben zubedencken, Die quad gottes fen mit bne allen Umen.

Ewer Furstlichen gnaden armer Diener Wendel Ziegler ic.

Inkruction und wahrhaftiger Unterricht, welcher Sekalt ich Deinricus Zentgraff, von Nurnberg geburtig, diesmals Scheeiber zu Schillingsfürft, durch die hohenlohischen Bauern besselben Amts genothigt, gezwungen und gebrungen worden, daß ich in ihre teustische Bruderschaft und Werbundnus des frantischen bellen Hausens gelobt und nachfolgends in eigner Person gen Heidingsfeld und Würzburg mitgezogen din; auch was Unfalls sich mittler Zeit meinthalb zugetragen, dadurch ich gegen den Wolgebornen Herrn Albredten, Herrn Georgen und Herrn Wolfgang, Graven von Hohenlohe zo. Gebrüder und Better, in Ungnad kommen und ausstüchtig seyn muß, mich auch auf vielfältiges Begehren zu keiner Verantwortung kommen lassen wollen.

Als sich erstmals zu Bretheim in der Rothenburger Landwehr von denseldigen Rothenburgischen Bauern ein Rotztirung und Aufruhr erhoben, zu welchem sich etliche Hohenslohische eigenes Muthwillens ungendthigt gemengt, und der Hause von Tag zu Tag sich gestärkt, in ein Dorf, Gebsaufe von Tag zu Tag sich gestärkt, in ein Dorf, Gebsaufe bis in 5,000 stark gelagert, in derseldigen Zeit und solle die in 5,000 stark gelagert, in derseldigen Zeit und solcher Versammlung sind etliche meiner Nachbarn des Dorfs Frankenheim (Frankenau), mit Namen der Hafner, Kilian Döwald, Wogtmichel, Idng Beck, Kellerthoma, Ull Hauf und Andere, in ihr Lager ab und zugegangen, und, als zu vermuthen, sich mit denseldigen aufrührischen Bauern berathschlagt zc. Da hat sich auf einen Tag begeben, daß ich mit etlichen jetzgenaunsten Nachbarn in Beisein Conz Metzlers von Dans

^{*)} Der Heransgeber bielt es für zwedmäßig, dieses Aftenstück durch die Orthographie und Interpunktion dem jezigen Beutsch näher zu bringen, ohne jedoch an dem Inhalte etwas zu ändern.

buhel und des gemeinen Dorfhirten zu Frankenheim vor des Hafners. Hof von gemeldter Aufruhr und Empbrung Wie berpart gehalten der Meinung, ihr, der Bauern, Fürnehmen merbe keinen Bestand haben, benn die Sache sei unweislich und unbedacht des Ends angefangen, also werd es auch einen bofen Ausgang nehmen; es sei unmöglich, wie sie vorhaben, bie Fürsten, Graven, Herren, Ritter und den Adel zu vertreiben, mare auch ihnen unleidlich, denn sie hatten alle ihre Nahrung vom Bauersmann, wurden sich auch rottiren, die Reichsstädte zur Steuer nehmen und Lanzknechte besolden, und also mit ihrem großen Geschütz die Bauern, ob deren bunderttausend maren, alle erstechen, erschießen und erschlagen; benn bas Bauervolk mare zu friegen ungeschickt, batte auch das Geschoß nicht. Und zuletzt beschloß ich mit diesen Worten: "Guer Kriegen thut kein gut, die Herren thun euch denn, wie der Herzog von Wirtemberg dem armen Conzen that, der ließ ihnen die Ropfe weidlich abhauen." Dagegen autworteten sie, Gott wolls also haben, die Bauern mußten auch Herren werben; ich wurde noch felbst mit ihnen ziehen, so fehr ich auch jett dawider freite zc. Sagt ich: ihr mußt mir ehe nehmen alles, das ich hab, benn daß ich an meinen Herrn wollt treulos werden. Schied also von ibe nen ab, ging hinauf ins Schloß.

In dem wurden solch meine Reden der versammelten Bauerschaft vorgetragen, doch verkehrter und anderer Meisnung, denn ich die geredt hatte, als ich achte, von denselbisgen meinen Nachbarn muß beschehen senn, und eingegeben, ich hätte geredt, die Bauern waren alle treulos und meinseidig worden, die Herren sollten ihnen allen die Köpfe absbauen, so wüßten sie, wie sie kriegen sollten.

Darnach wurden Idrg Brand von Merolzwind und Michel Rainhart zu Gastenfelden, beide Gerichtsschöppen, mit einem Briefe von wegen des Amts Schillingsfürst zu den Hauptleuten derselbigen Versammlung im Lager zu Schefftersheim abgefertigt. In ihrer Wiederkunft sagt der Brand, er hatte wohl von vierzig Mann gehört, wenn sie mich hatten, so mußte ich durch die Spieße laufen; etliche wollten mich zu Trummern reißen, und so sie zu Schillingsfürst wären, über die Mausern heraushenken, und es rede mir Niemand nichts guts; er wollte mich nicht tausend Gulben nehmen heißen, daß sie mich betreten, so heftig wäre ich gegen ihnen versagt ze. Bei dieser Botschaft sind gewesen der Amtmann Claus Hofsmann, Peter Jäger und andere Herrenknechte, auch Michel Rainhart.

Nachfolgends da die hohenlohischen Bauern zum Haufen gezogen waren, schrieb Herr Heinrich Schlick, Grav und Herr 20., dem Amtmann, er sollt eilends zu ihm gen On vlz'd ach (Ansbach) reiten, oder den Schreiber schicken, ihn zu berichten, wie es mit seines jungen Schwagers Bausern stände, denn er hätte gehört, wie die alle aufgestanden und zu den Bauern gezogen wären 20. Auf solches Schreiben mußte ich reiten, daraus mir aller Unrath entstanden ist.

Denn als Sein Gnad sich eins und anderes mit mir beredet har vor der Stuben auf dem Gang, da waren zwei markgrävische Bauern aus der Brunst ") hinter uns gestanden, deren wir nicht Acht genommen: die hatten etliche Reden gehört, und gegen die Hohenlohischen, nämlich Conz Sehdsfer, Hans Kraus und Andere in der Brunst, von mir ausgegeben, wie ich zu dem Schlick gesagt haben sollte, wann die treulosen Bosewichte wieder heim kämen, so sollten die Herren ihnen die Köpfe abhauen; sie sollten sich vor mir vorsehen ze.

An solchem thaten sie mir Unrecht. Aber die Meinung redete ich mit dem Graven, wenn der Markgrav 2c. Sein

^{*)} Brunst, eine Gegend im Ansbashischen, in welcher folgende Orte liegen: Weißenkirchberg, das Dorf Brunst, Eckhardsweiler, Sichholz, Rottenbach, Aurach, KleinAurach vulgo Eperlohe, Warberg, Neunstetten, Unterdombach, die weiße Mühl, Buchelberg, Sachsen nachst Leutershausen, Erlbach, Erlach, Gutenhard, Steinberg, Schwandt, Neureuth, AltenGereuth, Schorndorf und die Weihersmühl.

Snad und andere Herren nicht bald zu der Sach thaten, baß die Bauern erschlagen wurden, so ware der junge Herr, Gra v Bolf, verdorben; es wurde ihm zu Schillingsfürst allein jährlich an besetzer Nutzung über tausend Gulden schaben, desgleichen zu Weikersheim auch über tausend Gulden schap und also nimmer auf einen grünen Zweig kommen, seine Sache wäre ohne das sonst recht gestanden, wir hatten zwei Jahre viel Gelds abgelöst ze. — Ich klagte Sein Gnaden daneben, wie ich gegen die Bauern versagt worden ware und also Leids und Ledens unsicher. Solche Rede verstanden die Markgrävischen unrecht und auf die Meinung, wie sie dann auf mich ausgegeben hatten; daraus mir dann diese Gesahr, darin ich jetzt stehe, erwachsen ist.

Darnach ungefähr über drei Tage ließen die Hohenlohisschen mich, den Jäger, und Lut den Seeknecht mahnen durch Thomas Steinmann, Peter Rausch und Hans Ferlin, alle drei von Belrichshausen (Belslershausen). Die sagten, wo wir in zwei Tagen nicht bei ihnen wären oder Soldner schickten, so würden uns die Bausern nehmen Alles, das wir hätten, und dazu am Leib strafen; wollten wir Güter haben, so sollten wir auch davon

raisen und thun, wie ihrer einer 2c.

Auf solche Mahnung und Botschaft, die der Jäger und ich in eigener Person durch den Thomas Steinmann ersuhren, sagte der Jäger, er wolle seinen Sohn den Butner schicken, nicht von seinetwegen, allein daß der Herrschaft kein Unrath daraus entstände. Denn sie hätten sich hören lassen, sie wollten zweihundert Büchsenschützen und etliche Wagen herausschieden, die müßten uns plündern und gehorssam machen. Also bewilligte ich mich, einen Soldner zu besolden. Da zog mein Tochtermann an meiner Statt.

Und als etliche meiner Nachbarn ungefähr über vierzehn Tage nach ihrem Auszug, die Andere an ihre Statt bestellt, anheim gekommen, ließen dieselben eine Gemeinde läuten, darzu wir drei als Gemeindsleute erfordert wurden; ward uns durch sie, und namentlich Vogtmichel, vorgehalten, sie hätten von Pauptleuten Befehl, mit uns zu verschaffen, zu ihnen geloben und schwören, alles das helsen zu thun und vorzunehmen, das sie gelobt und geschworen hätten; wo wir uns deß wollten widersetzen, so müßten wirs thun, oder uns nicht von dannen kommen zu lassen. — Und nach vielsfältigen ergangenen Reden und Widerreden und Vitt, nachdem wir drei Herrenknecht, uns auch das Schloß zu versehen besohlen wäre, auch unsere Soldner bei dem Hausen gehabt, uns solcher Gelübde zu erlassen, wollten sonst gemeine Dorfsrechte vollstrecken helsen ze. konnten wir an ihnen nichts and ders erlangen, wir sollten dem ältesten Dorsmeister an eines geschwornen Eidesstatt geloben, erzählten uns darauf die Artikel ihrer Verdündniß, musten also wider unsern Willen geloben, denn wir waren übermannt.

In mittler Zeit brach aus die Rede, die ich zu Onolzbach zu dem Schlicken sollt gesagt haben, die sie mir ernst. lich vorhielten, nämlich ber Hafner und Bogtmichel, mit hoher Bedrohung, wo bem also ware, mich an Leib und Sut zu strafen. Wo ich solches gerebt hatte, wie bie Brunster Bauern sagten, so ware ich mit ihnen kein rechter Brus der. Der Schlick schicke täglich seine Reiter ins Schloß, sie wollten einmal dazu thun und ein Mitwissen haben, mas wir Herrenknecht unter einander handelten 2c. Darauf sagte ich aus unbedachtem Muthe, allein sie bamit zu stillen, ber Schlick batte bem Amtmann um bas große Gezelt geschries ben, das wolle er ohne ber Herrschaft Wiffen nicht hinleiben. Da sie solche Rede vernahmen, da tobten sie, als waren fie unsinnig, und sprachen, wenn sie erführen, bag wir ihm ein Pfenning Werth zu dem Kriege lieben, denn er ware ibr Zeind, so wollten sie zu unserm Leib und Gnt greifen auch dem Schloß das Oberst zu unterst kehren. Sie wollten auch Beit, den Buttel, einmal verwarten und niebermerfen und erfahren, mas Briefe er hin und wieder trüge; sie waren alle verrathen und verkauft zc. Und was ich mich entschuldigt, wollte Alles nicht helfen, machten auch mit ihren Drohworten, daß ich selbiges Mal nicht gen Gulk

ging, wie ich Willens war. Denn sie sagten, ich hatte nichts bei den Markgravischen zu schaffen; es ware vorher die Sage, ich ware gut markgravisch zc. Solche Reden sind ergangen vor des Pfarrherrn Scheuer zu Frankenheim, im Beisein obgemeldter zweier, auch Simon Baders, Ull Haufen, Michel Hagen, Kellerthomas, Hans Schwanckers und Anderer, au einem Sonntag oder Feier.

tag, da sie kugeln wollten.

Darnach kurzlich, nämlich auf Mittwoch nach som Sonntag Misericordias Domini (b. 3. Mai), versammelte sich das ganze Umt zu Schillingsfürst in das Wirthshaus in Willen, einen neuen Unschlag zu machen, wie viel jege licher Flecken alle Monat besolden sollte 2c. Da sind sie eis nig worden, mich um die erschollene Rede zu strafen; und unangesehen, daß ich mich erbot, mit dem Schlicken zu beweisen, daß ich solche ausgegebene Rede auf meine Person gethan, und Gein Enaden geflagt hatte, ich flande gegen den Haufen in großer Gefahr, also daß ich Leibs und Lebens unsicher ware, und fie also diese Rede gar nicht anging, mit Bitte, mich nicht zu vergewältigen, sind sie einmuthige lich fort und in mein Haus gegangen, mir eine Rub, ein Ralb, zwei große Biertel Schweinsfleisch, etwa viel burres Rindsleisch, zehen Laib Brod, drei Kase, drei Hühner, alles mehr benn sechs Gulden werth, mit Gewalt genommen, und also bas ganze Umt benselben Tag liefern muffen, ohne ben Wein mußte ihnen der Amtmann aus Drohung geben; wollten mir auch die Häute nicht folgen lassen, haben die verkauft und alles übergebliebene Fleisch mit ihnen in das Deer geführt. Und wo mein Weib nicht so kläglich gethan und mit Weinen bas aberbeten batte, fo wollten sie mir brei Rube genommen und darzu das Haus geplundert haben, wie sich etliche gerühmt und zu meiner Hausfrau gesagt, solches ware Schimpf, sie wollten noch anders mit mir umgehen, damit ich mußte, mas ich ein andermal reden follte.

Es hat lsich auch der Wirth von Schillingesürst, Bast el Kreß genannt, kurzlich davor, als er und des Amt

maune Sohn Balthes vom Haufen gekommen maren, gegen etliche meiner Nachbarn boren laffen, er batte Befehl, mich auf einen Wagen zu schmieden und hinab in das heer au führen, wie dann der hirt solches auf der Gaffen offent. lich geredet, und der hafner ihn darum gestraft und gefagt bat, was ihn anginge? Und als mir solche Rede vorkam, wollt ich bem nicht Glauben geben, ging zu ihm selbst und seite ihn deß zu Mede; sagte er, warum ich denn mein ungeschickt Reden nicht unterwegen ließ. Auf solches verantwortete ich mich und zeigte ihm an, wie ich geredt batte. Sprach er, ich sollte mich vor dem Amt, so jest zusammen kommen werde, verantworten, es werde foust meine Cache gang bos werden, die Reden maren zu weit eingeriffen. Des gleichen gab mir ber Schultheiß von Dibach, Burla ge nannt, auch denselben Rath in seinem Saus, da ich ihm meiner Berautwortung einen Brief an die Sauptleute gab.

Auf solchen Rath begehrte ich von den Bauern ein siche res Geleit zu ihnen und von bannen bis wieder in bas Schloß. Da ward mir solches erstmals abgeschlagen, doch burch Burla, als ihren Hauptmann, auch Peter Jäger und Hofmathes erlangt. Und ba ich mich verantwortete und beg auf Berrn Heinrich Schlicken zog, ließen sie mich dabei bleiben, boch die Rundschaft zum fürberlichsten zu bringen. Da sagte einer, genannt Dans Baier von Schorn. borf, ber Schlick konnte mir keine Urkund geben, er mare ber Sache parteiisch, auch ihr Feind, ich sollte mein Abenteuer bestehen. Etliche hatten gesagt, wo ich meine Sache, wie ich die verautwortet, nicht barbrachte, so mußte ich dem Behnten nicht zu Theil werden. Es hat ihnen auch Burla vormals den Rath gegeben, wo ich mochte überwiesen werben, daß ich solche Reden gethan, so sollten fie mich über die Mauern hinaus beuten. Das hat mir Burla felbst gestanden. Und war also abermals unsicher.

Da ich nun solche hohe schwere Bedrohung vernahm, und dabei besorgte, Herr Heinrich Schlick mochte mir solche Kundschaft nicht geben, inmassen ich mich verantwortet hatte, denn ich wußte unser beider Reden gar wohl, und also bes Lebens vor den wuthenden Bauern nicht sicher gewesen wäre, denn sie waren zu hitzig und grimmig auf mich worden, und sonderlich Conz Gaymann zu Neureut, Antoni sein Vater, und Veit Reichlein ze.; da riethen mir Mulkilian und Thoma Stein mann, mein Schwäher, ich sollte mich gegen den Wirth gutwillig erzeigen und bitten, daß er mich nicht ausschen, ich wollte selbst mitziehen, so müßten mich die Vauern bleiben lassen; doch daß er und Burla mir sollten zusagen, daß mir vom Haussen kein Sewalt angelegt würde. Solches sagten sie mir zu im Wirthshof, da die Bauern zu Nachts wieder von einaus der schieden.

Auf solches und zu Morgens übergab ich dem Amtmann alle alte Rechnungen, das Schuldbuch, auch bas alte Zinsbuch und das neue Register sammt ben Schlusseln, zeigte ihm auch an, wie ich seine Amterechnung und das neue pergamentne Gultbuch meinem gnabigen herrn überschickt hatte (wie mir dann mein Schwäher zugesagt hatte, die Seinen Gnaden auf nachstfolgenden Samstag felbst zu bringen); bat den Amtmann, er follte die Register bewahren, benn er hatte von dem Wirth gehort, man werde bas Schloß in Rurgem verbrennen und zerbrechen, wie bann die Andern im Schloß solche Warnung auch vom Wirth gehort haben, und schied also mit seinem und Peters Wissen ab; ich wollte aber besehen und den Burla bitten, daß er mich den andern Lag wieder anheim ziehen ließ; konnte ich mich aber nicht abreben, so wollte ich der Herrschaft kein Schade senn. Auf soldies befahl mir ber Amtmann, ob ich borte, daß es Ernst ware mit dem Schloß, so sollt ich ihm dasselbe schreiben, so wollte er meiner Handschrift glauben. — Es sagte auch der Jäger zu mir, so ce die Gestalt hatte, ware nicht viel baran gelegen, ob ich gleich vierzehn Tage zum Haufen zoge; sie wollten mit Aufsehen des Schlosses desto bessern Fleiß thun; sie verseben sich je nicht, daß wider den Bertrag gegen das Schloß sollte etwas vorgenommen werden.

Und als ich und Andere desselben Nachts Aufruhrhalb au Rothenburg bleiben mußten, gab ich dem Burla zu er-Fennen, wie ich allein Furchthalb und von wegen ber Bebrohung, daß ich nicht aufgeschmiedet worden mare, mitgezogen; auch welcher Gestalt ich mit dem Amtmann abgeschieden; bat ibn, als ein Nauptmann mir zu erlauben, das mit ich das Schloß länger versehen hälfe und meine Urkund bom Schliden bringen mochte, er mußte, mas Nachtheils mir baraus entstehen wurde, und so ich zu den Bauern zoge, wurde mir der Schlick keine Kundschaft mehr geben. Ich mochte aber folches von ihm nicht anders erlangen, denn ich follte mitziehen, und so ich vierzehn Tage danieden gewesen, wollte er bei den Hauptleuten allen möglichen Fleiß thun, daß sie mir wieder heim erlaubten; wo ich nicht mitzbge, wurde es mir gegen die hohenlohischen Bauern einen großen Nachtheil bringen; ich wüßte wohl, wie meine Sache stände. Ich suchte auch wetter Auszug, nämlich ich wollte nicht mitziehen, ich hatte benn Sold, auch Effen und Trinken, ich wurde mein Geld nicht verzehren; es ware das Loos noch nicht an mir, daß ich ziehen mußte. Auf solches vertroftet er mich Effens und Trinkens, und so ich langer bliebe, denn vierzehn Tage, so sollte ich ihm vertrauen, ich wurde guten Soid erlangen. Ließ mich also bereden, daß ich mitzog, wiewohl mit schwerem Herzen; ist auch der letzte Auszug gewesen, benn die andern Bauern bei seche Wochen davor bei dem Haufen gewesen, daraus sich erfindet, daß ich des Aufruhrs kein Ursächer gewesen, und mich auf das längst enthalten, allzeit dawider gewesen, wie ich dann deß in große Gefahr gekommen; bin auch nie zum Haufen gekommen, allzeit in der Stadt bei den Rathen bleiben muffen, und also Niemand schadbar gewesen.

Und alsobald wir am Samstag por Jubilate (ben 6. Mai) gen Heidingsseld in das Lager kamen, da zeigt mich Burla dem obersten Hauptmann an, genannt Jakob Köhl; der beschied mich in Doctor Steinmitz Hof, allda sollt ich mit den Rathen essen und trinken dis auf den

Montag, so wollt er mich annehmen, daß ich den zweien Stadtschreibern von Ochsensurt und Keidingsfeld mit Schreiben stürsetze. — Auf denselbigen Montag wurde ich auf das Rathhaus beschieden; da mußte ich dem Hauptmann geloben an Eides Statt, was ich Geheimes bei ihnen im Rathe hörte, es wäre in Schriften oder mündlich, dasselbige mein Lebenlang zu verschweigen. Ich habe aber Rathshalben keine Pflicht gethan, din auch nie keines Urtheils oder Raths gefragt worden; haben mir auch keinen Sold gegeben weder viel noch wenig, allein um den Proviant geschrieden einen Monat und nicht länger, als solches bei den Pfenningsmeistern zu erfahren wäre, nämlich Wolf Baldauf und Betterhanse

Darnach am Dienstag nach Jubilate (ben g. Mai) baben Dans Merklin von Diebach, Bedenhans, lin von Stulzesborf und andere Hohenlohische, dieß. male im Lager ju Beidingefeld, ben Pfarrer von Dftheim, genannt Michel Kotler, eine Supplication an Naupts leut und Rathe machen laffen, barinnen fie angezeigt, wie fie von glanbhaftigen Personen verstanden, der Schlick aus Joachimsthal hab sich zu Onebach boren lassen, er wolle das Schloß Schillingsfürst einnehmen und mit etlichen hundert Bohmen besetzen; ihrer sei auch vor ihm keiner seines Lebeus ficher 1c., darauf gebeten, ihnen bas Schloß zu übergeben, daß sie Macht haben, damit zu handeln, wie mit andern Schlössern geschehen sei ze., alles nach laut desselben Briefs, ben ich zu einer Zeugnuß behalten und meinen gnabigen Herren mit den Registern durch meinen Schwäher überschickt habe, welcher Brief hinter mir gemacht, auch ohne mein Wissen in den Rath geantwortet worden, das die Bauern felbst bekennen muffen und nicht anders sagen werden, denn ich nie von den Rathen gekommen bin, hab stets auf den Sefretar und Siegler marten muffen.

Als solcher Brief verlesen wurde, gab ich den Hauptleus ten und Rathen diesen Unterricht: meine gnädige Herren, die Graven von Hohenlohe hatten mit Goth von Ber-

lichingen, Ibrg Metler von Ballenberg und andern Hauptleuten bes Neckarthals und Odenwäldischen Saufen einen beständigen Bertrag angenommen, dagegen Ihre Guaben fich wiederum verschrieben batten; derselbe Bertrag hielte Plarlich in, daß ihr der Graven von Hohenlohe desgleichen ibres Betters Grav Wolfen Land, Leut, Schlosser, Sabe und Guter von ihnen und ihrem Saufen unbeschädigt bleiben follten bei Strafe Leibes und Lebens; fagte auch, wie ich Dieselbigen Briefe selbst verlesen hatte. Da bub einer im Rathe an, mas sie Gdt von Berlingen und sein haufe ans ginge? Sprach ich: ich hatte verstanden, der odenwäldische Haufen und ihr der frankische Haufen waren ein Ding, hatten sich in ein Bundniß zusammen verpflichtet; sollten bebenken, mas ben Graven zugesagt und verschrieben mar. Deßgleichen redete auch Burla, es docht nicht, man mußte Brief und Siegel halten; bat sie, die Hauptseute und Rathe, bie Graven bei bem Bertrag bleiben zu laffen.

Als solche Reben ergingen, da sagte ein Hohenlohischer im Rathe, genannt Endres Wittich von Adolz, bausen, diese Meinung: "Ihr Herren, das Schloß Schillingsfürst ist ein fest haus, und liegt eine große Summe Frucht darin; wo der Markgrav ober Herr heinrich Schlick das Schloß einnehme, so mochten sie sich Jahr und Tag mit bem Proviant erhalten, das ganze Land und uns alle baraus beschedigen." Auf solch seinen Bericht sprachen sie einhelliglich zu Recht, man sollte bas Schloß raumen, die fahrende habe Grav Wolfen, den Haber, das Geschoff und Pulver dem hellen Haufen zu einem Vorrath, wie dann ihre Artikel inhielten; und sollte solches Alles gen Rothenburg in bas Barfüßerkloster geliefert werden; alebann wie andere Schlösser ausbrennen. Derselbige Wittich wurde auch von folches seines gegebenen treuen Raths wegen, und mit ihm einer, genannt Laux, jum Hauptmann erwählt, dieses Urtheil zu vollstrecken. Und als ich mich vermuth, so hat Wittich solch sein Angeben gethan aus einem alten Neid; deun er mir davor geklagt bat, daß ihn meine gnädige Frau

und der Buch felder über 200 fl. gebracht, er batte ihr gen Stuttgart auf des von Wirtemberg Hochzeit dreißig Gulden zu Strafe geben muffen.

Und als ich aus Geheiß des Hauptmanns Jakob Köhl eine Schrift an den Amtmann zu Schillingsfürst begriffen hatte, wie es mit dem Schloß, Früchten, sahrender Habe und Anderem sollte gehalten werden, wie mich denn der Amtmann in meinem Hinwegziehen selbst gebeten, ihm alle Handlung gründlich zu schreiben; da wurd im Rath erfunden, daß solcher Brief sollt wieder zerrissen und nicht geautwortet werden, denn es möchte sonst das Schloß vorgehalten werden. Doch gaben sie den zwei Hauptleuten einen offenen Brief an die von Rothenburg und ihre Bauern, daß sie den Kohenlohischen mit Fuhren zu Hülse kommen sollten.

Und zu weiterem Unterricht meiner Unschuld zist von Mothen nachfolgend Instruktion zu thun.

Mich hat angelangt, daß die hohenlohischen Bauern, die den Brief des Schlosses halben ohne Wissen der Andern haben machen lassen, sich vermeinen zu entschuldigen mit dem faulen Behelf, ich sollte geredet haben, der Schlick habe zu mir gesagt, er wolle das Schloß mit hundert funfzig Bohmen besetzen und vor den Bauern behalten, das habe sie zu solchem Schreiben bewegt. Darauf gebe ich diesen Bericht: ich gestehe und sei mahr, daß ich solche Rede gethan, auch dem Schloß zu keinem Nachtheil, bann ich bffentlich baran gehangt, wie ich ihn, Herrn Heinrich Schlick, auf solchen seis nen Vorschlag berichtet hatte, die Graven waren fur sie und ihren Better Grav Wolfen mit dem Haufen vertragen und gegen einander verschrieben, daß sie sich nichts besorgen durften, alle ihre Schlosser, Land, Leut, Habe und Guter maren bom haufen gesichert. Auf solchen meinen Bericht batte er, Schlick, gesagt, er ware es seinthalb mohl zufrieden, sebe das gern, und ware von seinem Vornehmen abgestanden.

Und zu setzen, daß ich dieses Vornehmen nicht weiter verantwortet hatte gegen die Bauern, so ware bannoch diese

ergangene Rede mehr für die Herrschaft, denn schädlich gewesen aus diesen Ursachen: wenn die Bauern der Gerrschaft Schaben gern batten wollen fürkommen, inmaßen fie gelobt und geschworen gewesen, und nicht einen sondern Luft zu solder Zerstorung gehabt, so sollten fie felbst geholfen, geratben und gebeten haben, daß solches Schloß dem jungen Graven, als einem unschuldigen Blut, zu Gutem, auch ihnen selbst zu einem Schutz und Aufenthaltung durch den Markgraven ober Schliden besetzt und eingenommen worden ware, damie es vor der Bauerschaft unverbrennt blieben mare. aber horten, wie die Schlosser allenthalten durch die Bauern verbrennt und zerriffen wurden, wer kann oder will andere gebenten, bann sie haben auch einen Ruhm erringen wollen. und nicht die verzagtesten senn wollen und gedacht, ihre Sache werde einen Fortgang gewinnen, ihre und andere Herren zu vertreiben. Denn sie konnen nicht widersprechen, sie haben mehrmals mit einander berathschlagt, hinfuran der Herrschaft Schäferei nicht zu bulben, selbst Schafe zu halten, keinen Bannwein zu trinken, sondern ihrer etliche felbst zu schenken, auch offentlich verboten, daß keiner der Derrschaft weder große noch kleine Dienste thun, auch weder Gulten noch alte Schule ben zahlen solle, wie sie benn solches auch fleißig gehalten. Auch haben ihrer etliche gesagt, bon benen Peter Jager solches gehört, das Schloß sei Niemand nut, denn daß es viel Dienste mache, man sollte es ben Berg herabsturgen. Go bas ben etliche viel zu mir gesagt, es ware dazu gekommen, daß herren nicht mehr benn ihr einer ein Schloß und in ber Stadt haben muffen, damit man wiffe, wer aus und ein reite, sei auch also berathschlagt; so muffen die Edelleute in Dorfern wie Bauern, haushalten: es muffe ein Grap nicht allweg mit zehen oder zwanzig Pferden daber reiten; so einer zwei oder drei Pferde halte, sei dennoch wohl ein Grav zc. mit viel mehr andern verächtlichen Worten; aus dem Allem ihr guter Wille zu erkennen.

Darzu haben die zwei ehrlosen Bosewichte, die Schloße brenner Wittich und Laux, ihnen zu einem Glimpf auf knich ausgegeben, als sollt ich zu solchem Brennen auch Rath gegeben haben, und ich sei deß ein Ursächer gewesen. Das ist bei meinen gnädigen Herren, auch zu Rothenburg und ans dern Orten erschollen, dadurch ich in unmäßig Ungnad gestommen, mich kein Schreiben noch Erbieten, meine Uuschuld zu beweisen, helsen will. Besonder bin ich gewarnt, mich vorzusehen, denn etliche hohenlohische Reiter sollen zu Rothens durg zu meiner Tochter gesagt haben, wo mich die Herren hätten, so würden sie mich lebendig an einem Spies braten lassen, wollten auch fünfzig Gulden auf mich ausbieten, ich könnte ihnen nicht entgehen ze.

An solcher Beschuldigung geschieht mir Gewalt und Unrecht, und aus nachfolgenden Ursachen; benn wer konnte ober wollte glauben, daß ich so verstocktes untreues Derzens senu sollte, daß ich zur Zerftorung eines solchen Sauses Sulfe ober Rath gabe, bavon ich jahrlich als gut als (wenigstens) vierzig Gulden mit Effen, Trinken und ber Befoldung gehabt habe? Darneben zu gemeinen Jahren außerhalb meis nes Dienstes in andern Memtern, von etlichen bes Abels, Burgern zu Rothenburg und Bauersmann in und außerhalb des Amts, mit Procuriren, dem Notariat, Hauptbriefen und andern Schriften, bisweilen zehen Gulden, in Zeiten funf. zehn, auch etwan zwanzig Gulden verdient und also über Nacht ganz unversehenlich Geld zugestanden ist, das ich alles mit gutem Schein Bericht thun kann und ber Amtmann Wissen hat. Darzu so hab ich bes Orts alle meine Guter und Bermögen liegend, davon ich zu gemeinen Jahren, nämlich aus Schmalz, Kase, Rüben und Kälbern zwanzia Gulden, aus Fruchten zehen Gulden und mehr gelost habe, wie ich dann aus Gersten allein innerhalb acht Jahren und zu viermalen siebenzig Gulden gelost, ausgeschlossen andere Frucht, als Dinkel, Korn und Haber 20.; von dem Allem ich mit Weib und Kindern unsere Leibsnahrung stattlich gebabt, des mir jett; und des Mehrtheils beraubt fenn und mangeln muffen, zusamt der Gefahr und Versäumniß 2c. So habe ich mich auch hoch und schwerlich verbaut, dadurch ich

in große Schuld gekommen, und also mein Vorsatz nie ansbers gestanden, und noch, benn mein Lebenlang des Orts zu bleiben, wie ich denn bis in das vier und zwanzigste Jahr bei Grav Johann von Hohenlohe, Seiner Gnaden Gemahlin, beider löbl. Gedächtniß, und jetzt den Vormündern mit allem Fleiß getreulich gedient, auch etliche gute Dienste ausgeschlasgen hab und nicht annehmen wollen.

Item Als obermeldtes Urtheil über das Schloß ergangen war, da hab ich der Herrschaft zu gut angezeigt, auch dassselbige erlangt, wo des jungen Herrn Silbergeschirr, Kleinode, Briefe und Sigel noch des Orts wären, dem jungen Herrn folgen zu lassen; destgleichen für des Fräuleins von Hohenslohe, des Amtmanus und anderer Herrenknechte Güter sleifssglich gebeten, daß auf mein Anregen alles bewilligt und den zwei Sesandten also besohlen worden ist.

So habe ich zu Würzburg bei densclbigen Rathen, in Herrn Jako & Fuch sen Hof im Sommerhaus versammelt, erlangt, daß die hundert Gulden, so zu Schillingsfürst aus Früchten und Anderem erlöst, Grav Wolfen bleiben sollen, und hinter Wolf Baldauf von Unterbreit, Pfenningmeister, hinterlegt, dis auf die Zukunft der Hauptlente und Rathe, so seldmals zu Schweinfurt auf dem Landtag gewesen, welches Geld sonst dem gemeinen hellen Haufen blies den und zugestellt worden wäre. Doch sagt Conz Saymann, sie hätten einen Kupferling voll und einen Wetzschster voll Gelds gelöst, gegen anderthalb hundert Gulden angeschlagen, und also Wittich seines alten Schadens zum Theil wieder erhohlt.

Wie treulich ich mich mit den Registern, der Amterechenung und neuen Schuldbuch, auch mit Anzeigung hinterstelliger Schulden gehandelt, haben meine gnädige Herren wohl versstanden aus nächsten meinen Schriften', dafür ihre Snaden nicht sechshnudert Gulden nehmen sollten ze.

Ich hab auch in Ansehung meiner Unschuld, sobald mich angelangt, da ich von Würzburg gen Rothenburg vor das Thor gekommen, wie ich des Schlosses halber beleumundet ware, einem Chrbaren Rathe zu Rothenburg geschrieben und begehrt, mir von ihren Rathsfreunden Ehrenfried Kumpfund Idrg Spelt dem jungen, die zu Heidingsseld im Rath und bei aller Handlung gewesen, Kundschaft der Wahrbeit, was ich in gemeldten Sachen des Schlosses wegen vorgetragen und angezeigt, mitzutheilen, damit meine Unschuld zu beweisen und mein Leben zu retten, laut meiner Suppliskation. Da-haben sie mich vor den hellen Haufen gewiesen; solches war mir zu thun unmöglich, aus Ursachen, denn der Haufen und Rathe waren zertrenut und flüchtig, ihrer etliche vom Bund enthauptet.

Solches Alles, wie hierinnen artikulirt und verleibt ist, kann und mag bei jedem Theil, da die Handlung ergangen, mit gutem Grund erfahren werden. Bitt auch, die Artikel, so viel die die hohenlohischen Bauern berühren, von ihnen zu erfahren. Was dann vor den Rathen des hellen Hausen gehandelt, will ich zu gelegener Zeit selbst aussindig machen, oder Ihre Gnaden lassen solches dei eigener Botschaft auf meine Kosten erfahren, damit ich unverhört nit vergewältigt, aus hitzigem Gemuth an meinem Leben nicht beschädigt oder des Landes verjagt werde. Würde ich dann der Sache schuldig erfunden, will ich verdiente Strafe leiden. Actum auf Freitag nach Margarethä (d. 14. Juli) Anno 2c. 25.

Peinrich Zentgraff.

Verzeichniß ter Hauptleute und Rathe, darauf ich mich referir 2c. die noch bei Leben.

Leonhard Markart von Schwarzach und Lorenz Gobel, Jakob Kohl, Schultheiß von Ottelfingen, genannt Hans Baur. Ehrenfried Kumpf, und Jörg Spelt von Rothenburg. — Claus Friedrich, der Golds schmied, so das Secret gegraben hat; ein Butner in einem grauen Wappenrock, der mit mir ift gen Würzburg geritten,

alle von Warzburg. - Johann Bischer, Stadtschreiber von Ochsenfurt, und Sebastian Albert von Ochsenfurt, selbigmal Siegler; auch ber Schulibeiß baselbst, Sans Begold genamt, und Martin Daumb ebendaselbst. -Stadtschreiber von Beidingefeld. — Caspar Mor von Bi-Schofsbeim. - Betterhane von Mergentheim. - Idra Schetzlin von Sulzfeld. — Johan Butner von Stadt Wolkach, auch Siegler gewesen. — Wolf Baldauf von Unterbreit, Pfenningmeister. — Des Schultheißen Sohn von Bergel. - Baizader von Weidersheim auf dem hof Mischlind (Aischland). — Es sind aus allen Stadten und Alecten, die zu der frankischen Bersamlung verpflichtet gemesen, allweg ein Rath geseffen, ihre Namen waren mir aber wechselten sich barnach in vierzehn Zanoch unkundig, gen ab.

Der Wittich ist zwei Meilen Wegs von Nürnberg durch seine eigenen Sesellen, die mit ihm gegangen, erstochen worden. Er hat 200 fl. bei ihm gehabt; solches hab ich erschren von Michel Hasenbart von Mergentheim, der ihn auf der Straße todt gefunden hat; ist geschehen ungefähr bei vierzehn Tagen. Actum Freitags post vincula Petri (den 4. August).

Mittel, meinen gnadigen herren vorzuschlagen.

Nachdem ich bis in das vier und zwanzigste Jahr der Gravschaft Hohenlohe meines Vermögens mit Fleiß getreulich gedient, und mein Wille nie anders gestanden, und noch, denn mein Lebenlang mich mit sammt den Meinen allda zu enthalten; will ich mich bewilligen sund nach Nothdurft versschreiben (so sern es Ihren Gnaden und, sonderlich meinem gnädigen Herrn Grav Wolfen von Hohenlohe ze. annehmlich) mein Lebtag, oder so lang ich zu einem Schreiber oder Amts-

verweser zu brauchen vermöglich, Ihren Gnaden zu dienen, boch um ziemliche Belohnung, die ich in Erkenntniß Ihrer selbst Gnaden und derselben Rathe gestellt haben will, und in allen Ihren Sachen und gegebenen Befehl höheren und bessern Fleiß furwenden, denn vormals beschehen ift. Und wo mir von Ihren Gnaden einig Umt zu verwalten befohlen, dasselbige mit guter Urkund zu berechnen; und wo ich in dem Mindesten untren, unredlich erfunden, mich nicht allein am Gut, sondern Leib und Leben ohne einige Gnade zu ftrafen. Darzu und zu einem Ueberfluß mich verpflichten und verschreiben, daß nach meinem und meiner Hausfrau Absterben alle unfere verlassene Dabe und Gater (ausgenommen ihr zugebrachtes Beirathgut und erlebtes ahnherrlich Gut, auch die Angebührniß, so meinem Weib und ihren Kindern von ihrem ' Vater und Ahnherrn zukunftig ansterben mochte) Grav Wolf 2c. ohne Eintrag aller unserer Erben heimfallen und bleiben follen; doch une beiden unser Lebtag den Abnutzen davon zu ziemlicher Leibenahrung für die Mühe und Arbeit zu vergonnen und gestatten.

Ober aber, wo es Ihren Gnaden gelegener seyn wollte, für gemeldte Strase meiner Uebertretung, darzu ich doch gendthigt worden, eine benannte Summe Geldes auf 100 fl., nach unser beider tödtlichem Abgang von unsern Kindern auf erleidentliche Iseler zu bezahlen, auzunehmen Doch will ich mit dem Anschlag oder Schatzung des Amts der 4000 fl. nichts zu schaffen haben, oder aber mein Angebührniß, so viel bezahlt ware, an den 100 fl. Strasgelds abzuschlagen.

Daneben will ich nicht desto minder auf Zeit und Ziel, wie im Rath ersunden mag werden, die Schulden, so ich laut des jüngsten Recesses dem Amtmann von der Herrschaft wegen über die bezahlten 136 fl. noch schuldig bleibe, sammt anderem für Getreide, Handlohn und Streu (das alles auf 100 fl. lauft) bezahlen, und darum Vergewissung thun nach Nothdurft. Jedoch daß ich durch Ihre Gnaden, und sonders lich Ihrer Gnaden jungen Vetter, meinen gnädigen Herrn Grad Wolfen von Pohenlohe, Leibs und Lebens nach Nothe

durft versichert, und keiner weitern Sefahr oder Gefängniß zu gewarten, noch jemand anders gegen mich vorzunehmen gestattet werde, sondern durch dieß mein Bewilligen und selbst genommene Strafe alle Ungnade aufgehoben, vergessen und vergeben seyn solle.

Und wo Ihre Gnaden auf vorig mein Erdieten und Anzeigen, wie daß mir in aufgelegtem Verdacht des Schlosses halben Unracht und Gewalt geschehen sei, bei denjenigen, so seldigmal in Rathen zu Heidingsfeld versammelt gewesen, solches nicht erfahren lassen wollen, bin ich erdietig, so bald es auf dem Laud zu webern friedlich wird, meine Unschuld durch genugsamen Schein selbst auszusühren, auch alle Nothbedrangung, daß ich allein Furchthalb meines Lebens habe müssen mitziehen, und daß ich Niemand schaddar gewesen, weder Hüssehen, und daß ich Niemand schaddar gewesen, weder Külfe noch Rath darzu gegeben, wie denn meine Insstruktion ausweist. Alles allein darum, damit ich bei Weib und Kind bleiden, und sie durch meine Abwesenlichkeit nicht in Armuth oder andern Unrath kommen, und ich Landes nicht verjagt werde, das ich oder die Meinen nicht berdient haben.

Wo aber dieses mein hohes Erbieten bei Ihren Gnaden verächtlich, unansehnlich, und keine Gnade zu erlangen wäre, mir zu vergönnen, das Meine mit Rath zu verkaufen, davon Ihre Gnaden zusörderst bezahlt werden sollen, und das Uebermaß Weib und Kindern zustellen; denn solches ohne der Herrschaft Schaden von mir und meinem Weib redlich gerwonnen und herkommen ist, als ich gut Bericht geben kann. Auch mich, in Betrachtung meiner langwierigen getreuen Dienste, nicht zu verhindern, noch einige Gewalt gegen mich vornehmen oder Anderen von Ihren Gnaden wegen zu thun gestatten, und also gnädigen Urlaub und Abschiedsbrief mitzutheilen zc. Auf Besserung mehrer oder minderer Wittel.

Heinrich Bentgraff.

Ueber Gößens von Berlichingen Antheil an dem Bauernkriege.

Got von Berlichingen hatte sich burch seine titterlichen Thaten, seine Fehden und seine Berbindung mit Herzog Ulrich von Wirtemberg und scinem unglucke lichen Schwager, Franz von Sickingen, einen allzuberühmten Namen erworben, als daß nicht der Antheil, den er an dem Bauerntriege hatte, Die Aufmerksamkeit besonders hatte auf ihn ziehen sollen. Als erklarter Feind alles Drucks, in burgerlicher, wie in religibser Hinsicht, hatte er sich manchen Fürsten und namentlich den Mitgliedern des schwäbischen Bundes verhaßt gemacht, und es war daher naturlich, daß man diese Gelegenheit mit Begierde ergriff, um ihn zu des muthigen und gleichsam unschädlich zu machen. Zu Erreichung bieses 3medes und um wenigstens ben Schein eines rechtlis den Verfahrens zu retten, mußte man sein Betragen, welches denjenigen, die mit den Beweggrunden nicht genau bekaunt waren, wenigstens sehr zweideutig erschien, aufs schliminste und so die defentliche Meinung gegen ihn ges Dem gemeinschaftlichen und übereinstimmenden Geschrei Vieler gelang dieß auch so gut, daß, wie sehr auch Sot, deffen Biederkeit doch bekannt mar, feine Unschuld versichern und betheuern mochte, man ihm wenig Glauben beimaß, und er noch heute im Verdachte steht, ein aufrichtiger Anhänger der Bauern vud ein eifriger Bestrderer ihrer Plane gewesen zu senn. Wie wenig er aber dieses war, geht überzeugend aus den Akten des Prozesses, den er mit dem Chursursten von Mainz zu führen hatte, hervor, aus welchen wir die folgende, durch viele Zeugen und Dokumente dewährte Geschichtserzählung entuehmen.

Als die Aufrührer aus dem Mainzischen und dem Obenmalde gegen das Kloster Schönthal zogen, vereinigten sich mit ihnen die Pintersassen Gotzens und seines Bruders hans von Berlichingen. Got, der sich gerade in Hornberg aufhielt, wurde von seinem Bruder gebeten, zu ihm zu kommen und ihm zu einem Vertrag mit den Bauern zu helfen. Er entsprach dieser Bitte und begab sich mit seinem Bruder nach Schonthal, nachdem er von den Bauern ein sicheres Geleit erbalten batte. Er suchte seine und feines Bruders Unterthaucu burch gute Worte jur Rudtehr zu bewegen, fand aber meuig Gehor; doch gelang es ihm, die Bauernhaupt'eute babin zu bringen, daß sie seinen Bruder in Frieden ließen. seinen Schultheiß, der auch bei den Aufrührern mar, fragte, mas benn eigentlich ihr Borhaben sei, gab ihm bieser die Antwort, sie hoffen einen Bertrag mit dem Stift Maing abzuschließen, banu wollen fie bas Sift Wurzburg überziehen.

Sotz hatte dieses kaum erfahren, als er ben würzburgischen Amtmann in Möckmühl, Lorenz von Rosenberg, davon in Kenntniß setzte, der die Nachricht dem Bischofe mittheilen sollte. Zugleich gab er deu Rath, da es scheine, daß die Aufrührer mit der Bürgerschaft von Würzburg im Einverständnisse seien, sollte der Bischof den Adel, die Domsberren, Pfassen, Wönche und Reisigen in das Schloß legen, und ihnen mitgeben, was sie heimlich hineinbringen könnten, so ware wenigstens das Schloß besetzt und versehen.

Ungeachtet in Schöuthal unr von den erwähnten beiden geistlichen Fürsten die Rede gewesen war, so konnte sich Gdt doch leicht denken, daß die Bauern hiebei nicht siehen bleiben, sondern auch der Beschwerden und Lasten, welche sie von den

weltlichen Herrschaften zu tragen hatten, sich zu entledigen suchen wurden, mas auch ihre zwölf Artikel deutlich ansspras chen. Um diesem zuvor zu kommen, erließen er, sein Bruder Hans von Berlichingen, Lorenz von Rosens berg, Stephan und Bopp von Adelsheim und Se bastian Rudt ein Einladungeschreiben an die Hauptleute und Rathe der sechs frankischen Orte, sie mochten sich in vierzehn Tagen mit gerusteter Wehre zum ansehnlichsten und hochsten versammeln, damit man sich berathen konne, was in diesen gefährlichen und geschwinden Läufen zur Errets tung des Adels gethan werden solle. Da aber durch die ichnellen Fortschritte der Bauern die Gefahr täglich stieg und brobender murde, schickten sie am Ostertag (den 16. April) wieder ein Rundschreiben an Georg und Kunz von Ro. senberg, Wendel Wolfskehl, Stephan Rudt, Grav Georg von Wertheim und Schenk Siegmund von Erbach, Georg und Christoph von Zobel zu Giebelstatt, Gebruder, Eberhard von Gemmingen zu Burg und andere Edelleute im frankischen Rreise, bes Inda die große Versammlung so bald nicht zusammen kommen konne, inzwischen aber ein gar großer Einbruch zu besorgen ware, halten sie es für nothig, daß Etliche, etwa von jedem Geschlechte Einer, aufs eiligste zusammen kamen, welchen sie Borschläge machen wollten, die den Sachen dienlich maren. Diese Zusammenkunft sollte am Freitag, den 21. April, Bormittags neun ober zehn Uhr auf dem Seehofe bei Boxberg Statt finden.

Die Eroberung Weinsbergs durch die Bauern und die geringe Entfernung, in welcher sie noch von seinen Gutern standen, bewogen Sötzen, auf ihre Sicherstellung Bedacht zu nehmen, und er konnte diest um so unbedenklicher thun, als Churfursten und Fürsten geistlichen und weltlichen Standes dis auf den niedern Adel herab, auch einige Städte, welche alle mehr oder weniger im Stande gewesen wären, den Restellen Widerstand zu leisten, sich in Unterhandlungen mit ihnen eingelassen hatten. Ja er hielt es sogar für seine Libens

pflicht, seine Schlösser, Flecken, Dorfer und atmen Leute durch einen Bertrag zu sichern, und schrieb daber an die Hauptleute und Rathe ber Bauern, wessen er sich zu ihnen zu verschen habe. Da aber eine gunstige Antwort sich nicht mit Gewißheit voraussehen lassen kounte, wollte Got wenige stens sein Geld, seine Kleinodien und schriftlichen Dokumente geborgen miffen, und fandte fie burch zwei Edelleute und eis nen vertrauten Anecht in eine Reichsstadt, wo man sie aber nur unter der Bedingung in Verwahrung nehmen wollte, daß, wenn sie von den Bauern genommen murden, Gitz darauf berzichten und an die Stadt keine Forderung deßhalb machen sollte. Diese Bedingung wollte Gitz nicht annehmen, und da er auch, weil sein au die Bauern abgesandter Bote über die gebührliche Zeit ausblieb, einen nächtlichen Ueberfall besorgte, ritt er mit Conrad von Helmstatt, Courad von Hagenbuch, Ludwig von Frauenberg, Rilian von Berlichingen, Dentschordensritter, und seinem Diener Ulrich Hofmeister am Osterdienstag Rachts von Hause weg, nachdem er vorher Wilhelm von Sagenbuch, Burfard von Delmstatt und Dans Lemmle nach Mosbach, geschickt: hatte. Cbeudahin begab er sich selbst am folgeuden Tage mit Conrad von Sagenbuch und Ludwig von Franeuberg, und ersuchte ben pfalzischen Marschall, Wilhelm von Sabe'ru, seinen Gevatter, er mochte scin "ziemliche Edelmannegeschütz," auch Dausrath und Borrathe, namentlich funfzig Fuber Wein, nach Beidelberg geleiten laffen, damit sie nicht in die Gewalt der Bauern fie Auch erhot er sich, diesesmal dem Pfalzgraven (Churfürsten Ludwig) ohne alle Besoldung zu dieuen, ein Erbieten, welches er dem Churfursten vorher schon schriftlich ge, macht hatte, und auf welches er täglich Antwort erwartete. Der Marschall versprach ihm, nit seinen Reitern darob zu halten, bis das Schiff geladen mare, und ritt hierauf schuell der Fuhrt zu. Als Got dieses bemerkte, setzte er gerade über den Elzbach, und fragte Wilhelm von Dabern, warum er so feindlich hinmeg eile. Dieser antwortete, sein hert

habe ihm so dringend geschrieden, daß er sich nicht länger verweilen könne. Götz begleitete ihn nun dis an den Neckar, und glaubte nicht anders, als daß die Befehle, die er zu Hause vor seinem Wegreiten gegeben hatte, befolgt und die Geräthschaften, die er nach Heidelberg flüchten wollte, an den Neckar gebracht wurden. Allein seine Schwiegermutter, welche während des Wochenbettes seiner Frau das Hausregisment sührte und andere Ansichten, als Götz, hatte, ließ die Sachen nicht wegführen.

Um Morgen des 20. Aprils ritt Got mit den nämlichen Begleitern zu seinem Bruder Hans nach Rossach, blieb aber "Forchthalb" nicht im Schlößehen, sondern brachte die Nacht im Walde zu. Er gab sich mahrend dieser Zeit die größte Leute zur Besetzung seines Schlosses zusammen zu dringen, fand aber weder bei Edlen noch Unedlen gunftiges Gehor. Es blieb ihm daher nichts übrig, als bei der verab, tedeten Zusammenkunft der Edelleute bei Borberg am Freitag Bormittag (d. 21. April) ihnen vorzuschlagen, mit ihm in die Dienste des Churfursten von der Pfalz zu treten, und für den Angenblick ihre Besitzungen zu verlassen. Sie wollten sich jedoch nicht bestimmt darüber erklären, bis ihnen die erwartete Antwort des Churfursten bekannt mare. kehrte also am Samstag (den 28. April) unverrichteter Sache, wieder nach Hause zurud. Seine erste Frage an seine Frau war, ob kein Brief von dem Churfursten oder von Wilhelm von habern angekommen sei? Es war wirklich einer angekommen, und Götzens Schwiegernintter hatte zu ihrem Schrek. ten daraus ersehen, daß ihr Tochtermann Frau, Kind und Eigenthum verlaffen, sie wehrlos den herannahenden Bauern preis geben und dem Churfursten seine Dienste midmen wolle und daß dieses Anerbieten angenommen worden sei. Was war naturlicher, als daß sie ihr Aller ganzliches Berderben in der Ausführung diefes Planes sah, und ihre Tochter berebete, ben Brief zu verheimlichen!

Sotz war nun in großer Verlegenheit; er wußte nicht, wie es mit dem Churfursten stände, und entschloß sich, den

inzwischen von den Bauern übersandten Seleitsbrief zu den nutzen und zu ihnen nach Gundelsheim zu gehen. Er traf bier mehrere Edelleute, welche Verträge mit den Bauern suchten und erhielten, und nahm auch einen Vertrag an, worauf er folgende Sicherheitsurkunde erhielt:

Ich Jorg Metzler von Ballenberg Obrifter. vund annber haupileuth des Cristenlichen hauffen der Bawrn, Thon fundt, Das wir den Ernuesten Juncher Gotzen von Berlichingen, In vnser verannigung. schirm. vnd Christenlichen Bruders schafft genomen haben, Gebietten und hanssen all vuser Mituerwanndten ben straff leibs vnd gute, Das sy ben gemelten Jundern sein guter, vand all sein vaderthon, vad perwands ten, gaistlich vund welltlich. hiener. vund knecht sounderlich vlrich hoffmeister von Aschtpach nit belaidigen noch beschedis gen, sonnder getrewlichen hanndthaben, Darneben haben wir auch vins der Außnemung bewilligt. Nemblich der verpflichtung vnd verbuntnuß, gegen dem Bundt sich zuhallten, Doch In allweg, wider vans, vnd annder gemein Bawrschafft In disem bandel mit Rathe oder thate, nit zu sein, one alle geuerde, 3m Brkund haben wir vnnser betschir Insigell furgetruckt, Aff Montag nach quasimodogenitj, Anno rrv. (ben 24. April 1525).

Raum war Got wieder auf sein Schloß zuruck gekommen, so sandte er dem pfälzischen Marschall Wilhelm von Habern durch Ulrich Hosmeister eine Abschrift dieser Urkunde, aus welcher man sieht, daß er die seste Absicht hatte, nichts zu thun, das seiner Ursehde gegen den schwädischen Bund entgegen wäre, und daß er sich blos verpflichtete, weder mit Rath noch mit That gegen die aufrührischen Bauern zu seyn. Gerade diese Ausnahme des schwädischen Bundes aber mochte das Mißtrauen, mit welchem er von den Bauern betrachtet wurde, noch steigern. Sie fürchteten ihn als ihren Gegner, "weil er se ein Kriegsmann geweßt," und sagten, "wenn sie ihn nicht in ihre Klammer bringen, werde er wider sie seyn." Der gemeine Hausen beruhigte sich mit der Annahme des Vertrags, nicht so die Hauptleute und Rathe. Diese

wollten fich feiner noch mehr versichern, und verfielen, auf Wendel Hiplers Anrathen, auf ben Gedanken, ihn zum obersten hauptmana zu machen. Daburch hofften sie nicht nur jenen 3med zu erreichen, sondern auch von feiner Rriegeerfahrung und dem Ginfluß, den sein Beispiel auf den übris gen Adel haben komte, doppelten Bortheil zu ziehen Wurde er die Stelle annehmen, so war verabredet, alle seine Schritte forgfältig zu bewachen und seine Rathschläge nur mit großer Vorsicht zu befolgen; wurde er sie nicht annehmen, so wollte man ihn und seine Rnechte gefangen halten und "schwerlich" gegen ihn handeln. Die gemeinen Bauern, denen man ben Plan mittheilte, wollten Anfangs so wenig davon boren, daß fie vielmehr fagten, sie batten einen Bauernfrieg, bedurften keines Abels; "was wollten wir sein zum hauptmann? Er gonnt une nichte Gute. Warum benft man ihn nit an ein Baum?" Aber sie wurden von den Anführern so bearbeitet und gestimmt, daß nun sie es hauptsächlich waren, welche ibn zum hauptmann verlangten.

Nach einigen Tagen sandten sie seinen Schultheiß zu ihm, um ihn einzuladen, wieder nach Gundelsheim zu kommen. Bei seiner Ankunft kam gerade Marx Stumpf, mainzischer Amtmann zu Krautheim, die Treppe herad von den Bauernhauptleuten und wünschte ihm Glück. Götz fragte: wozu? Stumpf antwortete: zur Hauptmannschaft. Götz erwiederte: Mir darsst du nicht Glück wünschen. Daraufsagte Stumpf: Lieber! uimm's meinem guädigsten Herrn und uns Allen vom Adel zu gut an "). Götz, welcher das Gesährliche der Annahme der Hauptmannsstelle wohl einsah, wurde unwillig darüber, daß Stumpf die Gesahr von sich ab und auf ihn wälzen wollte, und sagte: Warum nimmst du es nicht an? Stumpf antwortete: Ich will dir's nicht verhalten, sie haben mich haben wollen und mir das zugemuthet; wenn die Geschäfte meines guädigsten Herrn uicht wären, so

^{*)} Marz Stumpf laugnete auch nachber Diefe Meugerung nicht.

wollte ich es meinem Herrn, allem Abel und und Allen zu gut angenommen haben. Götz aber fagte: er wolle es nicht annehmen, und bat Stumpfen, mit ihm zu den Bauernshauptleuten zu gehen und ihm bitten zu helfen, daß sie von ihrer Forderung abstehen und ihn bei dem gemeinen Haufen entschuldigen. Allein Marx Stumpf entschuldigte sich damit, er sei nun lange mit den Bauern in Unterhandlung gestanden und sein Herr sei nun mit ihnen vertragen, er habe den Vertrag bei sich und müsse ihn seiner churfürstlichen Guaden eilends zudringen, deswegen könne er nicht länger bleiben.

Got trat nun por den Bauernrath und fand bier Wen. del Hipler, Georg Metzler von Ballenberg, Hans Reiter von Bieringen, der Bauern Schultheiß, Jäcklein Rohrbach, Jäcklein Wiesenbach, Conrad Shuhmacher, Thomas Gerber, diese drei von Deh. ringen, Georg Maselbach von heßlinsulz, Schickner von Weißlensburg und Andere, welche ihm erbffneten, der gemeine Haufen habe sich vereinigt und entschlossen, ihn zum Hauptmanne zu nehmen. Er schlug es ihnen rund ab, und sagte, er konnte ihnen sonst in ander Weg nutzer senn bei dem Pfalzgraven und andern seinen Herrn und Frenuden, als wenn er bei ihnen und ihr Ober. ster ware. Auf dieses Erbieren mnrde jedoch nicht viel geachtet, und als er seine Verpflichtung gegen den schmabischen Bund erwähnte, erhielt er die Antwort, man werde ihn von derselben losmachen und gegen den Bund wohl schützen. Sotz führte nun auch den Inhalt der zwölf Artikel als seinem Gewissen widerstreitend an; allein Wendel Hipler legte ihm dicselben "mie ein Prediger" aus, und suchte seine Bedentlichkeiten zu beseitigen. Nichts bestoweniger bat Got sie "aufs hochbeweglichste und freundlichste", ihn damit zu verschonen und bei dem gemeinen Saufen zu entschuldigen; allein Alles, mas er bewirken konnte, mar, daß sie ihm den Rath gaben, sich selbst an den ganzen Haufen zu wenden, bei dem er mehr ausrichten werde, als sie, und baß sie ibm versprachen, das Beste für ihn za thun.

Was sollte er nun thun? Wollte er sich ohne weiteres wieder nach Saus begeben, so lief er Gefahr, daß sie ihm ein Detaschement nachschickten, sein Eigenthum verwüsteten und zerstörten, und ihn und seine Familie so barbarisch behandelten, wie sie es furz zuvor in Weinsberg gemacht hatten. Bielleicht traute er auch dem Bersprechen der Hauptleute und Rathe, das von Einigen aufrichtig gewesen senn mochte, bon dem größeren Theile aber gewiß nur zum Schein gegeben war, und entschloß sich, unter den Haufen zu gehen. Sogleich umringten ihn die Bauern, mit Büchsen, Spießen und Hellebarden bewaffnet, und forderten ihn mit großem Geschrei auf, ihnen zu geloben und zu schwören, daß er ihr Hauptmann senn wolle. Gbt weigerte fich und begann mit Grunden und Bitten in sie zu bringen, daß sie von ihrer Forderung abstehen mochten. "Es wollt aber nit erschiessen, sondern hetten die Bauern ihre Wehren nieder gelassen, als wollten sie mit der That wider ihn handeln." Er sah nun wohl ein, daß ihm nichts übrig bleibe, als Nachgeben, und sagte, wenu sie ihn je bei ihnen haben wollten, wolle er das Evangelium seines Vermögens helfen handhaben, wo fie aber Mord, Brand, Raub, Todtschlag zc. fürnehmen, dazu wollt er nit helfen. Zulett mußte er froh senn, daß sie ihn gegen das Bersprechen, am andern Tage im Lager bei Buchen wieder bei ihnen zu erscheinen, für dieses Mal entließen.

Als er von ihnen weg war, stand es freilich in seiner Macht, sein gegebenes Wort, zu dem er überdieß gezwungen war, zu halten, oder nicht; aber die Erinnerung an die Weinsberger That und die Rücksicht auf die Rache, welche die Bauern wegen der Täuschung an ihm und allen in ihre Hände fallenden Schelleuten und ihrem Sigenthume zu nehmen gewiß nicht ermangeln würden, überwog. Er ritt also am folgenden Tage von zwei Dienern begleitet nach Buchen, wo er das ganze Banernheer gerade bei einer Berathschlasgung antras. Er hielt in einiger Entsernung und schrich einen Brief, den er durch einen Knappen in den Ring

Sandte. Miemand konnte sein Schreiben lesen; man ließ ihm daher sagen; er solle in den Ring reiten. Gbt that es; ein Schneider von Pfedelbach, besten Rame nicht genannt ist, fiel seinem Pferde in die Zügel und hieß ihn "mit einem großen Hauptschwur" absitzen, er muffe ibr Gefangener senn. Got erwiederte: "Du hast gut reden, so du viel hast um dich stehen, wann du mich im Feld allein fingest, wollt ich dich loben; ich bin doch vor gefangen." Nach einem kurzen Wortwechsel stieg Gotz vom Pferde. Der erwähnte Schneider von Pfedelbach sagte nun im Ramen Aller, Got muffe ihr Hauptmann senn und fie gegen den Bischof von Würzdurg fübren. Gotz antwortete: "Was hat euch der Bischof gethan?" und den Schneider inebesondere fragte er: "Was hast du zu ihm gelegt?" Der Schneider, aufgebracht durch diesen Spott, erwiederte Gogen wieder mit einem großen Fluch: "Jetzt erst bor' ich, daß du ein Pfaffenfreund bist; du haft einen reichen Domherrn zu Würzhurg und fürchtest, es geschehe ihm etwas." Dhne den Schneider und sein loses Maul weiter zu berücksichtigen, sprach Gog weiter zu den Banern: "Ihr Freunde, ich rathe euch nicht, nach Würzburg zu ziehen, er ist nicht euer Herr; seid ihr beschwert, so bringet die Befchwerung an eure Herren, vielleicht werden fie bieselbe abstellen. Laffet uns den Feinden die Banche wenden und nicht die Rucken; bebentet eure Weiber und Kinder! Wenn ihr dorthin gicht, fo zieht der Bund daber, verderbt und verbrennt euch, und wenn ihr acht Tage aus seid, kommt ihr darnach beim wie die Zigeuner." Dieser Warnung fügte Got noch bei, er konne ihr Hauptmann nicht senn, er sei dem schwäbischen Bunde verpflichtet und wolle gegen seine Ursehde nichts thun, sondern lieber sterben; dabei berief er sich auf den ihm gegebenen Bertragsbrief, in welchem er ben schmabischen Bund klarlich ausgenommen habe. Er mochte aber sagen, was er wollte, es half weder gute noch bose Rede; er war einmal in der Gewalt der brutalen Menschen, die ihn zu ermorden brobten, und, wie man aus Erfahrung mußte,

Wenig Bedenken trugen, solche Drohungen zu vollsühren. Wollte er sein Leben retten, so mußte er in ihr Verlangen einwilligen; er sagte ihnen jedoch, wenn sie ja nicht davon abstehen, so wolle er ihnen wenigstens zu ihren tyrannischen bosen Handlungen, wie sie solche vormals verübt haben, weder hülslich noch räthlich seyn.

Dieß war fur den großen haufen genug. Den haupts leuten und Rathen bagegen erklarte er, daß eine bessere Orde nung gemacht und ben Ausschweifungen vorgebeugt werden muffe. Die Unterthanen, hielt er ihnen vor, sollen der Db. rigkeit gehorsam senn, frohnen, Binse, Gulten, Bebenden geben, Gebote und Berbote balten, und einander bei ordent. lichem Recht bleiben lassen; denn wenn sie evangelisch seyn wollen, so muffen sie die Obrigkeit nicht austilgen, die Leute nicht also todtschlagen und ihnen das Ihrige nehmen. Denn ce werde in ihren Handlungen Eigennutz gespürt und gar kein Evangelium, das sie nur zum Schandbeckel dersels ben machen wollen. Sie sollen nach D. Brenz und Andern, die das Evangelium verstehen, schicken, die werden ohne Zweifel zu einem folchen Berfahren nicht rathen. Er sagte ihnen auch viel von einem Büchlein Brenzens, wie man der Obrigkeit gehorsam senn solle, und wollte es ihnen zu lesen geben. Da befam er aber "mit bosen ungeschickten Worten" die Antwort, Brenz sei wieder vom Evangelium abgefallen. Ferner sagte er ihnen, fie sollen von ihrer Herrs schaft nichts Anderes begehren, als das Wort Gottes, und wenn sie Mangel haben, follen sie die ihren Herren beims stellen und zu ermessen geben. Rur unter biefer Bedingung merde er ale Sauptmann bei ihnen bleib ` *).

^{*)} Diese aus den Aften genommene und durch fiebzehn Zeugen bewiesene Erzählung stimmt im Ganzen mit der Gögens in seiner Selbstbiographie (S. 200 ff.) überein. — Möge man mir bier eine kleine Digresson verzeihen! Sartorius sagt in seiner Geschichte des Bauernkrieges (S. 164 der Frankenthaler Ausgabe), Göß erzähle, daß, als er zu den Bauern

Sotz schrieb nun einen Bericht über ben ganzen Berlauf ber Sache an ben schwäbischen Bund, und schickte ihn burch

sei gefordert worden, er in ihrem Lager Berren, Graven und Für fen angetroffen babe. Dieg ift nicht richtig. Bob erjablt (G. 204): "Da fand ich aber guten Beideid bei affen Burften, Graven und herrn Bermandten und Unterthanen," wojn der herausgeber Biforius die Anmerfung macht: "daß Fürften mit unter denen Bauern gewesen fenn follen, derem if ju zweifeln." Beide haben den Gert nicht recht verftane? den. "Bei allen Bermandten und Unterthanen" gebort jufammen , "Fürften, Graven und herrn" if der Genitivne. Golde Wortstellungen find in den Schreiben aus der damaligen Beisgan; gewöhnlich, wie Alle, welche dergleichen Danuscripte gelefen baben, befatigen muffen. Gartorius nimmt bavon Beranlassung, auf herzog Ulrich von Wirtemberg ber tommen, von welchem er fagt, es fei außer Zweifel, bag et fets einige Berbindung mit den Bauern unterhalten, daß ein Briefmechfel zwifden ihnen beftanden, und bag fie Blave Jusammen concertirt baben. Auch dieses ift nur jum Theil mabr. Als die Degauer in der zweiten Salfte dem Monats April in der Rabe des Oberamts Tuttlingen berumjogen, ritt der herzog mit etwa fünfgebn Pferden ju ihnen im das Lager, und trug ihnen vor, dag er ein wider Recht aus feinem Lande verjagter Garft fei, und ihnen, wenn fie ihm ju seinem Necht belfen murben, gegen 300 Pferde und all' sein Beschus beigeben wolle. Die Bauern bielten darauf unter fic Rath und versprachen, ibm beijufteben, fofern er recht ebrlich mit ihnen handeln, wie ein anderer Bruder in ihre Bruderschaft treten, ibre Artifel annehmen und halten, wenn fie ihm wieder ju feinem gurftenthum geholfen batten, feine armen Leute dabei bleiben laffen, und feinen alten Schaden rachen wolle. Auf diese Antwort begehrte Berg. Ulrich die Attiel der Bauern schriftlich, so wolle er fich darauf bedenken und ibnen in Rurgem eine Antwort geben. Die Artikel icheinen ihm aber nicht gefallen ju haben, benn es ift burchaus fein Beweis vorhanden, dag er fich weiter mit den Bauern eingelaffen, noch gar Plane mit ihnen concertirt batte. Babr if es, bag Berg. Ulrich, der bie Soffnung nabrte, daß, wenn die Bauern in Wirtemberg einruden; Die Wirtemberger von

einen Sohn des Baders von Zimmern ab. Allein die Mute ter des jungen Menschen, welche besürchtete, er möchte den Bauern in der Segend von Ulm in die Hände fallen, wies shu an, nur nach Heilbronn zu geben, sich dort einige Tage aufzuhalten, dann zurück zu kommen und vorzugeben, er hätte wegen der Bauernhausen nicht nach Ulm kommen können. Der Sohn besolgte den Rath seiner Mutter, und brachte diese Ausflucht Sötzens Frau vor, welche ihn nun

der ihnen verhaften öfterreichischen Regierung ab und ihm zufallen wurden, den Ritter und Doctor Johann Fuchsflein, den er schon verber zu verschiedenen Gesandtschaften
gebraucht hatte, immer mit dem Hauptquartiere der Bauern
ziehen ließ, um von allen ihren Unternehmungen sogleich unterrichtet zu werden, und daraus mag die Sage entkanden
fenn, daß er im Hinterhalte sei- Als die Bauern die im Besisse des Graven von Gereld sech besindliche Stadt Sulz
erobert hatten, schrieb Ulrich an Juchskein solgenden (meines
Wissens noch nie gedruckten) Brief:

"Unsern Grus zuvor, lieber Setrener, Unser Bevelch ift,
"Ir wollet alle möglich Weg suchen, damit Gerolzeck, nachdem
"er unser offentlicher abgesagter Beind ift, nit widerumb zu
"Sulz gelassen wird. Dann wo sollichs geschehe, handleten
"die huffen gegen uns nit bruederlich oder als Unterthan,
"sonder wie Beind, wissen uns auch Iwo sie das oder derglei"chen Einnemung, wie sie bisher gethan, hinfurtt thetten,
"Uns gar keines guetten zu Inen zu versehen, Sollichs alles
"wöllt mit besten Fuegen von unsertwegen fürwenden.

"Wir haben auch beid Brief, fo Ir uns zugeschickt, von "Stund an an die Ort, so sie gehoren, bevolchen zu loffern. "Septt so viel immer möglich baran, wann Ir euch schlahen "wellt, daß es schickerlich zugee, und der Angriff barftlich und "druzlich geschehe, daran will gar viel gelegen senn.

"Segen wir in thein Zwepfel, wo der Angriff rechtge"Schaffen geschieht, es soll mit der bulff Gottes nit anderst denn
"wol ergeen, das geb Gott-

"Dat. Rottweyl, Sontags Jubilate anno xxvto. (den 7. "Mai 1525.)

"Ulrich, hergog ju Wirtenberg."

anwies, ben Brief ihrem Derrn nach Amordach jurud zu bringen, ihrer Seits bagegen ein Schreiben an ben schwäbis schen Bund abschickte, das jedoch auch nicht überliefert worden zu senn scheint. Als Gogens Bote wieder zu dem Danfen tam, stieß er zufällig auf seinen Bater, der ibn fragte, ob er Antwort vom Bunde bringe. Der Knabe gestand, daß er gar nicht nach Ulm gegangen sei, und den Brief noch habe. Sein Vater befahl ihm nun, aus Furcht vor Gotzens Strafe, er solle dem Junker nur sagen, der Brief sei überliefert. Dieß geschah, und so war Got abermals getäuscht. Als er nach geendigtem Aufstande von sciner Frau erfuhr, daß der Rnabe sein Schreiben wieder nach Hornberg gebracht habe und mit bemselben von ihr nach Amorbach geschickt worden sei, tam Gitz der Sache auf die Spur, und ließ Bater, Mutter und Sohn verhaften und peinlich fragen, worauf sie den Betrug gestanden.

Der helle christliche Hausen Odenwalds und Neckarthals war inzwischen nach Um or bach gezogen. Wie dieses reiche Benediktinerkloster ausgeraubt und behandelt worden, ist uns bereits bekannt. Die mainzische Klagschrift will die Schuld an diesem Vorfalle auf Gotz von Berlichingen werfen, und enthält Folgendes darüber:

Alls die Bauern nach Amorbach gezogen, seien die Hauptleute, Got und Seorg Mehler nebst andern vor dem Hauptheere zu Pserde daselbst angekommen, in der mainzischen Kellerei abgesessen, und haben dem Abt und den Conventualen besehlen lassen, sich sogleich zu versammeln. Als dieses geschehen, habe einer von Dehringen, Namens R ein hard Leutinger, ihnen im Namen aller Hauptleute und Nathe mit ernstlichen Worten und Drohungen eröffnet, sie kommen in der Absicht, als christliche Brüder eine Resormation zu machen, darum sollen die Conventualen alle Baarschaft an Geld, alles Silberwerk und Kleinodien, dazu was sie vermöchten, dei Verlierung Leibs und Lebens ihnen anzeigen und gutwillig übergeben; dagegen werde man sie lebenslänglich verschen und versorgen. Die Conventualen

antworteten, ce sei kein baares Beld, wohl aber etliches Silberwerk vorhanden, und darunter namentlich 21 filberne Becher, welche unter die Fratres vertheilt seien. Während dieser Unterredung sei der gewaltige Saufen gekommen und in das Rlofter eingedrungen, habe alle Bellen und Kammern geplundert, und bei etlichen Fratribus die Becher gefunden und weggenommen, "dem allem die Hauptleute und sonderlich Gotz, wenn sie gewollt batten, wohl hatten Fürkommung thun mogen. Aber der eigen Genich hat fie verführt; meis nen, mo Rrieg, muß der Raub zuvorderft im Spiel seyn." Den Abt haben die Bauern gezwungen, alle seine Kleider berzugeben, und ibn in einem leinenen Rittel, den ihm einer geliehen, in die mainzische Kellerei geführt, wo er von den Hauptleuten eramiuirt und ftreng ermahnt worden, er folle sagen, wo das Geld sei, so wollen sie ihm gnadig sepn 2c. Sot habe von dem Abt den Becher, ben er noch beimlich gehabt habe, geforbert und auch erhalten, wiewohl ber Becher nicht des Abes, sondern eines Burgers aus Aschaffenburg Eigenthum gemesen sei. Als Gogen verrathen worden, daß der Abr noch einen Becher besitze, habe er auch diesen verlangt. Der Abt habe "mit gutigen Worten" gebeten, ibm benfelben zu seinem Gebrauche zu lassen; Got aber babe ihn mit der eisernen Dand auf die Bruft gestoßen ") und gesagt: "Lieber Abt, ihr habt lang aus filbernen Bechern getruuken, trinket auch wohl ein Zeit aus Rrausen." folgenden Tage habe man bei der Mahlzeit blos aus Kirchenkelchen getrunken, beren sechszehn dem Rlofter genommen

^{*)} Bog betheuert aufs bochfie, er habe den Abt nicht nur nicht gekoßen, sondern ibm "tein ungüchtig Bort" gegeben. Der mainzische Anwalt konnte auch für diesen Punkt so wenig als für seine ganze Anklage einen Zeugen oder Beweis beibringen. Auch Ignatius Group in seiner Geschichte von Amorbach sagt nicht, daß Gog den Abt gestoßen habe, welche gewaltthätige Handlung auch mit seiner Anrede an den Abt im Widerspruch flände.

worden. Als während des Essens mehrere Bauern kamen und anzeigten, wie viel Pferde, Schase, Ochsen, Schweine und dergl. sie gefunden hätten, habe Götz zu dem Abte, der seinen Kummer nicht verbergen konnte, gesagt: "Lieber Abt, seid wohlgemuth, nir sehet so übel, bekümmert Euch nit, ich bin dreimal verdorben gewesen, aber dennoch noch hie, Ihr seid's aber ungewohnt." — Ein armer Bauer habe auch drei Becher gebracht, von welchen einer ganz golden, die zwei andern silbern und vergoldet gewesen, und die er auf dem Thurme unter den Schiefersteinen gefunden habe, wohin sie von dem Eustos versteckt worden seien. Die Hauptleute haben die Becher zur Hand genommen, den Eustos mit Ruthen ausstreichen und zum Haufen geloben lassen.

Dieß ist die durch keinerlei Beweis bekräftigte Erzählung bes Rlagers, auf welche er dennoch seine Entschädigungsfors derung grundete. Nach Gogens Angabe hingegen, die er mit Zeugen beweist, erbot sich der Abt gegen Georg Metzler, ohne Götzens Wissen, jedem Hauptmann und Rath einen silbernen Becher zu verehren. Got wurde aufgefordert, mit ben andern Hauptleuten und Rathen in das Kloster zu gehen, der Abt verlange sie zu sprechen. Er ging also mit ihnen in eine Stube, wo der Abt mit den Conventualen stand, von welchen Jeder einen Becher in der Hand hatte. Sie schenkten jedem Bauernhauptmann und Rath einen Becher, der Abt gab Götzen auch einen und bat sie, sie mochten davor senn, daß sie nicht von dem bosen Volk "gehochmuthiger" murden. Gotz nahm zwar den Becher an, aber nur in der Absicht, ihn dem Abte wieder zuzustellen, sobald er ce thun konnte, ohne von den andern Hauptleuten beobachtet zu werden. Er stellte den Becher neben sich auf den Tisch, fallein Georg Metzler nahm ihn weg, und Gotz bekam ihn nicht mehr zu seben. Der nämliche Fall war es mit einem zweiten Becher, der ihm gegeben wurde. Das ist richtig, das Got, als die gemachte Beute offentlich versteigert wurde, mehrere Silbergerathe um 150 fl. kaufte, und seiner Frau nach Hornberg sandte, allein er erbot sich nachher auch, Alles um denselben

Preis, um welchen er es erstanden hatte, dem Abte wieder zu geben, wie wir weiter unten sehen werden.

Die Ausschweifungen, welche sich die Bauern in Amorbach zu Schulden kommen ließen, gaben Bogen Beranlasfung, auf die Erfüllung der Bedingung zu dringen, unter welcher er sich bazu verstanden hatte, die Hauptmanusstelle Er erbffnete Wendel Hiplern und einem auzunehmen. Burger von Wimpfen, Namens Heinrich Maler, seine Ansicht, welche dahin ging, daß die zwolf Artikel suspendirt werden und Alles im bisherigen Stande bleiben solle, bis die Reformation, das Ziel, nach welchem die Bauern strebten, Anderes verfügen und festschen wurde, und gab ihnen den Auftrag, mit den übrigen Hauptleuten und Rathen darüber zu unterhandeln. Milein fei es, baß Hipler und Maler selbst Gbgent nicht ganz beistimmten, ober seine Forderung in ihrer ganzen Ausdehnung den übrigen Hauptleuten nicht vorzutragen magten, oder daß sie diese nicht für seine Ansicht stimmen konnten; Gbt mußte sich damit begnügen, daß beschlossen murde, den sechsten, siebenten, achten und zehnten Artikel zu sufpendiren und einige audere zu modificiren, wie uns aus der Geschichte des Bauerns krieges im Hohenlohischen und Deutschordenschen bereits bekannt ist. Man gab diesen Beschlussen den Namen einer Deklaration der zwolf Artikel, und schickte einen Burger von Heilbronn, Dans Berle, mit berselben zus rud, um sie überall zu publiciren. Wenn auch nichts bewiese, daß Gotz sich durch die Veranlaffung bieser Declaras tion ein Verdienst um die Herrschaften erworben babe, so mare es doch die Art, wie sie von den Bauern aufgenommen wurde. Als die Burudgebliebenen horten, daß fie in Folge dieser Deklaration der Obrigkeit gehorsam senn, frohnen, Binse, Gulten geben, Gebote und Berbote halten follten ic. wie vorber, schickten sie dem Saufen nach und beklagten sich darüber: fie wollten wähnen, sagten sie, fie kriegen um ihre Freiheit, und man mache ihnen jetzt eine Ordaung, nach welcher sie eben wieder thun sollten, wie zuvor. Die sich bei dem Heere befanden, waren der nämlichen Meinung, und hielten ohne Wissen der Hauptleute eine gesmeine Versammlung, in welcher sie ihre Entrüstung aufs stärkste aussprachen. Sotz von Berlichingen, hieß es, sei auf der Seite der Bischofe von Mainz und Würzdurg, das rum wolle er sie auch kein Haus verbrennen lassen; es ware besser, man ließe ihn durch die Spieße lausen, und dergleischen mehr. Gleichsam ihm zum Trotz wurde beschlossen, die Schlosser Wilden und Limbach zu verbrennen, und ihn und alle, die zu der neuen Ordnung geholfen und gerathen haben, todt zu schlagen. Die Mainzer wollten sogar wieder umkehren, alle Seistlichen plündern und schätzen, und alles Seschütz wegnehmen.

Gotz war, mahrend dies geschah, dem Graven Georg von Wertheim, ber zu der Abschließung eines Bertrags mit den Bauern nach Amorbach beschieden worden war, entgegen geritten, und hatte ihm insbesondere gesagt, er moge mit dem Gfchut, das man von ihm verlangen werde, gemach thun. Daß aber hier kein Zaudern belfen konnte und ber Grav das Geschütz gleich stellen mußte, ist bekannt. Al? Gdy auf dem Ruckwege nach Amorbach war, traf ihn ein Bauer, den der Keller von Miltenberg, Friedrich Weigand, heimlich ausgeschickt hatte, Gogen aufzusuchen und ihm zu fagen, mas von dem gemeinen Haufen beschloffen worden sei. Got kehrte sich jedoch nicht daran, sondern ritt gerade auf die versammelte Menge zu, entrustet über den Brand bes Schlosses Wildenberg, bessen er in diesem Augenblicke ansichtig ward. Woll Unwillen schalt-er ihre Treulosigkeit, erinnerte sie an die ihm gegebenen Bersprechungen, und erklarte, weun sie sie nicht erfüllten, wolle er sich so halten, daß sie seiner bald mude werden wurden. Allein seine Worte fanden kein geneigtes Gebor; icon ließen fich mehrere etimmen boren, man sollte ihn von ber Mahre herabstechen, und ohne die Dazwischenkunft Georg Metzlers und Anderer durfte es auch leicht geschehen senn. Als Got Metzlern gewahrte, fragte er ihn, wer. Wildenberg angezündet; und ob

er Jemand dazu Befehl gegeben habe? Metzler aber erwies derte, er habe es nicht befohlen und wisse auch nicht, wer es thue; er glaube aber, die, welche auf das Schloß frohnen muffen, haben es selbst gethan. Dieß war noch nicht genug; ale Got in das Städtchen zurud tam, fand er fein Quartier, die mainzische Kellerel, ausgeplundert, und mußte sich dadurch immer mehr überzeugen, wie wenig er hoffen durfte, den roben raublustigen Haufen zu zügeln und zur Ordnung zu bringen. Ueberhaupt ware ihm die Auflosung desselben erwünscht gewesen, wovon folgender Vorfall ein sprechendes Zeugniß gibtk Peter Apermann von Sulze bach wurde mit einem andern nach Amorbach geschickt, um ihre Mitburger, die bei dem Haufen waren, abzurufen. Diese sagten, sie durfen ohne Erlandniß der Hauptleute nicht abziehen. Die Gesandten wendeten sich daher an Gotz, welder ihnen "etwas druglich" antwortete, wer sie hatt heißen gen Amorbach kommen? Sie mochten wohl heimziehen, er mocht leiden, sie waren all' baheini.

Diese Antwort, die sich schnell unter dem ganzen Heere verbreitete, und die Deklaration, als deren Urheber Gotz bekannt war, steigerten das Mißtrauen noch, mit dem ihn die Bauern vorher schon betrachtet hatten, und machten, daß sie ihn von nun an forgsamer beobachteten und bewachten. Gleichsam als Gefangener zog er mit bem Saufen nach Mils tenberg. Hier fing das alte Spiel wieder an; ein Theil der Bauern drang in die Wohnung des Kellers ein und begann zu plundern. Gog erfuhr es kaum, so sandte er seine Trabanten in die Rellerei mit dem Befehl, die, welche dem Reller Schaden thaten, mit Gewalt zu vertreiben, und wenn sie sich widersetzten, nieder zu stoßen, ihnen das Geraubte zu nehmen und dem Keller wieder zu geben. Dieser Befehl wurde bereitwillig ausgeführt, wozu vielleicht der Umstand beitragen mochte, daß Friedrich Weigant wenige Tage zuvor (am 3. Mai) einen mit dem Siegel des gemeinen Saufens versehenen Sicherheitsbrief für sich, seine Familie und fein Vermogen erhalten hatte, in welchem ausbrudlich gesagt

war, daß er von männiglich ganz ungeschätzt, undeleidigt und unbedrängt, sondern wie andere Mitbrüder gehalten werden und bleiben solle, "bei Verlyrung eines ydes Leyds, Lebens vnd Guts." Auf diesen Sicherheitsbrief gestützt konnte Götz trotz der Ungunst, in welche er sich neuerlich bei den Bauern gesetzt hatte, es wagen, hier kräftig einzuschreisten, was ihm hinsichtlich der Geistlichen, welche sich die Bauern besonders zu Opfern ausersehen hatten, nicht geslang.

Schon während der große Haufen sich noch in Amorbach verweilte, war eine Rotte in Miltenberg eingetroffen, unter ber Unführung eines gewissen Euch arius, der früher in Gogens Diensten gestanden war, von welchem Umffande die Geistlichen, die durch ihn beschädigt murden, Beranlassung nahmen, nachher Götzen darum in Auspruch zu nehmen, ungeachtet er in keiner Berbindung mehr mit Eucharius stand. Dieser überfiel mit brei andern ben Altaristen Jo. hann Derdan in seinem Sause; sie visitirten seine Rleider und fanden 11/2 fl. und 9 Albus und einen silbernen Petschierring, in den aufgebrochenen Tischen und Rasten viele Specerei und zwei goldene Carolusgulden, von welchen sie einen um zwolf Bagen wechseln ließen. Der Dfen murbe umgesturzt, feine Bucher zerriffen und burch die eingeschlagenen Fenster hinausgeworfen, welchen Weg auch zwei Betten nahmen; eines berfelben verkauften fie um zwei Gulben, und Perdan losete es nachher wieder ein. Seine sammtlichen Rleider nahmen sie weg; Eucharius zog seinen Chorrock an und trieb Muthwillen damit. Auf vieles Bitten erhielt er sie gegen Erlegung von 101/2 fl. wieder, mit Ausnahme eines Leibrocks, welchen Eucharius behielt. Endlich mußte Herdan sich noch einen Paß für 11/2 fl. losen, und bekam bei dem Einzug des ganzen Haufens in Miltenberg zwolf Mann in das Quartier. Da diese aber die Zerstorung im Sause saben, ließen sie sich jeder zwei Baten geben, und nahmen neun Maas Wein und vier Pfund Speck, womit sie fich entfernten *) - Den Altariften Conrad hartig schätzten sie um sechs Gulden, und zwangen ihn überdieß, einen Paß mit vier Gulden zu erkaufen. Als der große Haufen ankam, legte man ihm zwanzig Mann in sein Haus, welche ihm einen Schaben von sechs Gulben verursachten. — Der Altarift Nikolaus Runkelmann murde ebenfalls gefangen und um zehn Gulden geschätzt; in feinen Rleidern fand man einen halben Gulden, den man ihm nahm, in dem Reller ein halbes Fuder Wein, welcher ausgetrunken murde. Er berechnete seinen Schaben auf 211/2 fl. - Dem Jos hann Regler murben drei Fuder Wein, zwei Maastannen, brei große zinnerne Platten, zwei große Spechviertel und für acht Gulden Holz genommen; überdieß murbe er um zehen Gulden geschätzt, und erlitt überhaupt einen Schaben von sechszig Gulben. — Dem Altaristen Antonius Denmerich wurde das Daus gestürmt und geplundert, Kenster, Defen, Thuren zerschlagen, die Schloffer weggeris fen zc. und überhaupt ein Schaden von 26 fl. angerichtet. Das Nämliche widerfuhr auch dem Altaristen Nikolaus Labstatt, der mit seinem Bater und Bruder bei der Un, näherung ber Bauern entflohen mar und seinen Schaden auf so fl. berechnete. Um gelindesten verfuhren sie mit Peter Dedmann und Johann Derdan Senior, von welchen jeder nur sechs Gulden bezahlen durfte.

Der größte Theil dieser Gewaltthätigkeiten war verübt worden, noch ehe Götz nach Miltenberg kam; er hatte sie also nicht verhindern können. Sein Einfluß wurde überhaupt viel zu hoch angeschlagen; dieses zeigte sich wieder bei neuen Unterhandlungen mit Mainz. Götz war der Meinung, der Churfürst sei mit den Bauern vertragen; nun forderten sie aber noch eine bedeutende Summe Geld. Der mainzische Statthalter, Wilhelm Bischof von Strasburg, sandte daher

^{*)} Die Maas Wein rechnete Derdan zu 8 Pfenning, 1 Pf Speck zu 12 Pfenning.

den Marschall Wolf Bebem, Marx Stumpf und Ansbreas Rucker nach Miltenberg, Götzen um seine Vermitstelung anzusprechen und ihm zu sagen, er sei froh, daß er, Götz, unter den Bauern sei, er möchte dem Stift zu gut reden und handeln helsen. Götz erwiederte den Abgesandten, er wollte, es ware ein Anderer an seiner Statt da; er sei ein armer gesangener Mensch und dem Bunde verursehdet, deß wegen werde er, was das Stift Mainz oder andere Bundes, glieder berühre, nichts Verweisliches handeln; und wenn er auch dem Stifte nichts nutzen könne, so werde er wenigstens nichts schaden *). Seine Verwendung wurde aber von den Bauern wenig berücksichtigt; und die mainzischen Abgeordneten mußten sich am Ende dazu verstehen, 15,000 Gulden zu zahlen, worauf am 7. Mai der Vertrag sormlich abgesschlossen wurde.

Als die Bauern von Miltenberg abzogen, wollten sie das Haus des Amtmanns zu Brodselten, Philipp Seupel, der bei dem schwäbischen Bundesheere mar, plündern; allein Sotz verhinderte es. In Külsheim waren Mehrere in den mainzischen Kasten eingedrungen und hatten angefangen, ihn zu leeren. Sotz erfuhr es kaum, so begab er sich an Ort und Stelle, und warf die Thäter die Treppe hinab. Auf dem weiteren Marsche nach Würzburg kamen die Bausern nach Samberg (Gamburg). Es wurde Götzen versrathen, daß ein Theil die Absicht habe, das Schloß daselbst

^{*)}Als Gob nachber im Laufe seines Prozesses mit dem Erzbischofe diese Unterredung zu seinen Gunsten geltend machen wollte, wurde zwar seine Angabe als wahr anerkannt, dagegen aber eingewendet, dieß sei nur darum gescheben, um ihn als Hauptmann geneigter zu machen, für das Stift Phainz etwas zu thun. "Dann wie einem Hauptmann und sonderlich solches Hausens, so Gob unter seiner Verwaltung gehabt, unter Augen zu geben sei, bedarf keine Auslegung, ob einer im selben aus erheischender Nothdurft seinen Vortheil sucht, giebt ihm solches das Necht und die Billigseit zu, perkanden Leuten ift gut predigen."

Bekannte, das Schloß zu bewahren, und wenn Jemand mit Ernst gegen dasselbe handeln wollte, sollten sie schießen und werfen; er wolle es gegen die Obersten vertheidigen helsen. So wurde das Schloß gerettet; aber das konnte er nicht verhindern, daß dem Pfarrer zehen Eimer Wein Theils ausgetrunken, Theils nach Neubronn geführt wurden, und daß man ihm allerlei Hausrath nahm.

So suchte Got Plunderung und Vermustung zu verhus ten, so viel es ihm möglich war, und dieses sein Betragen fachte den zuweilen besänftigten Haß der Bauern gegen ihn immer wieder an. Als das Deer in Sochberg bei Wurgburg angekommen war, wollte ihn ein großer Theil der Bauern abgesetzt wissen. Gotz mar es wohl zufrieden und bereitete sich, den Haufen ganz zu verlassen. Andere dagegen drangen darauf, ihn beizubehalten. Es wurde daher beschlossen, Gdy solle auf die Seite gehen, und die, welche ihm anhängen, sollen sich zu ihm stellen. Nun gingen die Haupts leute von fünf Fähnlein zu ihm, und somit mußte er abermals bei dem Heere bleiben. Da er sich aber täglich mehr überzeugte, daß seine Bemühungen, den ausschweifenden Pobel zu zügeln, meistens vergeblich seien, und auch die Hauptleute, bei welchen er einigen Ginfluß hatte, nicht nach seinen Rathschlägen handeln konnen, begnügte er sich, bei Berathungen schweigend zuzuhoren, und nur wenn er ausdrucklich gefragt wurde, seine Meinung zu sagen; wer ihn als Hauptmann ansprach, den wies er an Georg Metzler und während der ganzen Dauer ber Belagerung des Liebs frauenberges bei Würzburg; blieb er in dieser mehr passiven Rolle.

Als sich das schwäbische Bundesheer unter Georg Truchsseß von Waldburg mit dem des Churfürsten von der Pfalz vereinigt hatte und nach Franken zog, schickten ihm die Bauern von Würzburg eine Abtheilung entgegen, bei welcher Sdt von Berlichingen war. Auf dem Marsche stellte er den Hauptleuten vor, daß er so gegen seinen Willen von ihnen

gezwungen worden und badurch bei den Bundeshauptlenten und dem Kriegsvolke ohne alle seine Schuld in eine üble Nachrede gekommen sei, und begehrte, sie sollen den Bundeshauptleuten schreiben und anzeigen, welcher Gestalt sie gegen ihn gehandelt haben, "und sollen in dem weder mehr noch weniger, dann was die Wahrheit, anzeigen." Der Muth der Bauern hatte bereits gewaltig abgenommen, und die Hauptleute waren von Ansang an günstiger gegen Sch gesinnt gewesen; sie fertigten ihm daher nachstehendes Schreiben zu:

"Den Wolgebornen Eblen Gestrengen, vnnd vesten Herrn, vnd Junchern, veldhauptleutten Rathen vnd ander. des Schwebischen Bundtsverwandten,

Wolgeborne. Edell. Strenng. vud Ernuest, herrn vud Jundhern. Sich hatt vnnser Empdrung vnud nit auß gerim gen vrsachen vund beschwerben erhept, Glawben wol die ombstennde werden ben Euch, annderer gestallt, Dann an Im selbs ift, furgetragen, Wie dann die taten wider vnus vund vunser Bruderschafft verwandten, Jego durch Euch furgefaffet. Das angeigen thun zc. Darneben gibt vnns ber Ernueft Juncher Got von Berlichingen zuerkennen, Ime ben Euch, vnd den Ewern, bobe vnd groffe verwysung seiner Gern, vmb solliche annemung vffgelegt werden soll 2c. Musten wir verjehen vnnd wollen Euch nit verhallten, gemelter von Berlichingen, hatt wie anndere vom Adell vunser verainigung angenommen. boch langsam zuerhalltung bes seinen beschenn. Aber in dem sein verpflicht, gegen bem Schwebischen Bund angezaigt bud verdinglichen erhallten, nicht destweniger hatt vunser heller hawff. Jue zu hauptman erwöllt vind gehapt han wollen!, Darfur gemelter von Berlis chingen boch gebetten, sich gant widersesig gemacht, bunfer pruder haben den ombringt von Inen nit abtretten lassen. Sonnder Ine mit traw vnud geuennahnus gendttigt die hauptmanschafft anzunemen, Das sollend Ir wissenn, vnud Ime kein args vfflegen lassen, Wollen wir vff des gemelten von Berlichingen begern, Euch nit verhalltenn, Dat. vff den Abend Ascensionis duj, Anno 2c. xxv (den 24. Mai 1525)

Hauptleuth und Rath."

Gotz übergab dieses Schreiben einem Bürger von Wimspfen mit dem Auftrage, es dem Jörg Köberer daselbst einzus bändigen, welcher dasselbe dem pfälzischen Marschall Wilsbelm von Habern oder Heinrich Rüdt, wenn sie in Wimpfen wären, -übergeben sollte; wenn sie aber nicht dort wären, sollte er es an Georg Truchses als obersten Feldhauptmann schicken, welches Letztere geschah.

Die Bauern zogen sich indessen vor dem schwädischen Bundesheere über Neckarsulm, Weinsberg, Löwenstein und Dehringen zurück, und zwischen beiden letzten Städten entsernte sich Sdy bei Nacht von ihnen. Dieß war am 28. Mai; am nächsten Tage schrieb er an Hans Reuter von Bieringen, den Schultheiß der Bauern, einen Brief, in welchem er ihnen rieth, sie sollen sich dem Bunde auf Gnade und Ungnade ergeben, mit Ausnahme der Aufänger des Aufruhrs und der Thäter des weinsberger Frevels werden sie gnädig behandelt werden, und denselben bat, ihn seiner Last zu erlassen, er sei dem Bunde verpflichtet, und die Bundesglieder seien sonst gesneigt, ihm gern Schellen anzuhängen 2c. *).

So war also Götz von den Bauern loegekommen. Erwägt man, daß er, sobald ihm die Absichten der Bauern gegen den Bischof von Würzburg bekannt geworden waren, diesen vor denselben warnen ließ; — daß er sich alle mögliche Mühe gab, eine Verbindung der Edelleute in Franken gegen die Aufrührer zu Stande zu bringen; — daß er sie zu bewegen suchte, mit ihm dem Chursürsten von der

^{*)} Aus hermann hoffmanns Beschreibung des Bauernkrieges. Wsct. im k. Staatsarchive in Stuttgard

Pfalz ihre Dienste anzubieten und all ihr Eigenthum zu verlaffen; daß er fein Geschutz und seine Borrathe, deren Besitz die Macht der Bauern verstärkt haben wurde, vorher nach Beibelberg flüchten wollte; — daß dieses nur durch die zwar gutgemeinte aber übel angebrachte Borforglichkeit seiner Schwies germutter, die ihm auch den Brief des Churfursten unterschlug, vereitelt wurde; - daß er, zum Widerstande entschlossen, keine hinlangliche Anzahl von Leuten zur Befatzung in feine Burg finden konnte; — daß et, burch die Macht der Umstände gezwungen mit ben Bauern zu unterhandeln, seine Berpflichtung gegen ben schwäbischen Bund ausbrudlich ausnahm; - bag er die Annahme der Hauptmannsstelle so lange, als möglich, verweigerte, und nur alsbann nachgab, als sein Leben offenbar in Gefahr mar; - baß er eine bebeutenbe Modifi. cation der zwolf Artikel wenigstens veranlaßte, wenn er ihre Beobachtung auch nicht durchsetzen konnte; - daß er als Haupts mann Ausschweifungen aller Art, so viel in seinen Kräften stand, verhinderte; — daß er weder jemale an der Beute Theil nahm, noch der Aufforderung, mit reichsstädtischem Gut beladene Wagen wegzunehmen, entsprach, welche That. sachen alle durch eine beträchtliche Anzahl von Beugen und schriftlichen Dokumenten bewiesen find: fo wird man fich überzeugen, daß Got ben Bauern weder aufrichtig zugethan senn, noch ben Willen haben konnte, ihre Plane zu befördern. Mur der übeln Gewohnheit, schlims men Nachreben ohne nähere Untersuchung Glauben beizumes sen, und bem Umftande, daß die Prozegakten, aus welchen dieser Aufsatz geschöpft ist, sowohl den älteren als auch den neueren Geschichtschreibern bes Bauernkrieges unbekannt mas ren, glauten wir es zuschreiben zu muffen, bag Got bisher so unbillig beurtheilt murbe. On obalius und Saarer lassen es wenigstens dahin gestellt senn, ob Gotz zu der Haupts mannschaft gezwungen worden sei oder nicht; Sartorius bingegen neigt sich augenscheinlich auf die schlimmere Seite, indem er, "ohne an das sich zu kehren, mas Gbt behauptet," das Endurtheil fallt: "es scheint, daß er

wirklich eine Art von Reform wunschenswerth fand, gerade so wie er Luthers Lehre auch gerne angenommen hatte, daß er bas Sengen und Brennen ber Bauern bochlich! verabscheute, daß er hoffte, an der Spitze der Bauern eine ansehnliche Rolle zu spielen, vielleicht selbst dem gemeinen Wefen nutzlich zu seyn, daß er diese Gelegenheit geschickt hielt, schwäbischen Bunde und seinen andern Privatseinden eine Rache zu nehmen, und daß er den Bauern treu zngethan mar, so lange sie glucklich waren, daß er aber nicht mit ihnen den Tod theilen wollte, als keine andere Wahl mehr blieb, daß er ihnen nicht treu ergeben war, als er sah, daß er sie nicht nach seinem eigenen Willen leiten und regieren konne." Wahr ist es, daß Gotz ein Anhänger der Lehre Luthers war, und jeden Falls die Ausschweifungen der Bauern nicht nur, sonbern ihren ganzen Aufstand höchlich verabscheuete; daß er aber eine politische Reform gewünscht hatte, dafür findet sich nirs gends ein Beweis. Sein Ehrgeiz war von anderer Urt, als daß er an der Spitze von Aufrührern eine große Rolle hatte spielen wollen, und Rache an dem schwäbischen Bunde konnte er bei dieser Gelegenheit nicht suchen, denn er nahm den Bund ausdrucklich aus und verlangte seine Entlassung von ben Bauern gerade als sie gegen das Bundesheer zo. gen ") Dazu berechtigte ihn sein Bertragsbrief; fruber bats ten sie ihn nicht entlassen. Sartorius macht es Gotzen zum Vorwurfe, daß er nicht heimlich entflohen sei. Allein das stand nicht in seiner Macht; "denn wenn Gott vom Himmel zu mir kommen ware, so hatten sie ihn nit mit mir reden lassen, es waren dann zehn oder zwölf darben gestanden, die

Deiläufig sei hier bemerkt, daß Sartorius irrt, wenn er Gögens Entfernung von den Bauern gleich nach dem Treffen bei Engelstadt und Königsbosen sett; jenes geschah in der Nacht vom 27. auf den 28. Mais die Schlacht bei Königsbosen war am 2. Juni, die zwischen Sulzdorf und Ingolstadt am 4. Juni.

zugehört hatten," sagt er in seiner Tebensbeschreibung, und wir zweifeln um so weniger an der Wahrheit dieser Behauptung, als ein solches Verfahren von Seiten der Bauern in ber Natur ber Sache lag, und auch gegen Andere von ihnen beobachtet wurde "). Aber auch angenommen, eine Flucht ware ibm nicht unmöglich gewesen; war es nicht ruhmlich und ehrenvoll fur ihn, baß er fich durch den Gedanken, alle in die Bande ber Bauern fallenden Edelleute mochten seine Wortbruchigkeit entgelten muffen und die Weineberger Freveltbat mochte erneuert werden, bewegen ließ, zu bleiben und gleichsam sich fur Alle aufzuopfern? "Gin gezwungener Gid ist kein Eid, er kann nicht binden," sagt Sartorius selbst; wie kann er also Gogen geradezu der Verratherei beschuldigen, wenn er den Bischof von Würzburg warnte und den Fürsten Boten schickte? Jenes geschah aber, ebe Gotz mit den Bauern vertragen mar, dieses mit ihrem oder wenigstens einiger Hauptleute Borwissen. hier kann also von keinem Berrathe die Rebe fenn, und überdieß ein gezwungener Eid kann nicht binden. Darum that Got auch nichts zur Beforberung der Sache der Bauern; wenn er ihnen freiwillig angehangen mare, so batte er ohne 3meifel auch einige seinet erfahrenen Anechte zu sich kommen laffen, um die Bauern zu unterrichten; aber er hatte sie zu dem Churfurften nach Deis belberg geschickt, um gegen die Bauern zu fechten, und nur einen einzigen, beffen Bedienung er bedurfte, bei fic behalten. Nicht freier Wille, sondern ein Zusammentreffen ungunstiger Umstände brachte Gogen in sein Berhältniß zu ben Bauern, und alter Saß suchte basselbe ju seinem gange lichen Ruin zu benuten I wie wir jett weiter seben werden.

^{*)} Man erinnere sich nur an den Commenthur von Mergentbeim, von dem Gregorius Spies an den Deutschmeister schrieb, er sei seitber dermaßen verwahret worden, wenn er Gold gewesen, daß er nit bald gestolen worden;

Got ahnte, von welcher Seits ihm Unbeil drohe; daher war er kaum in Hornberg angelangt, so schickte er den verssammelten Botschaftern, Hauptleuten und Räthen des schwäs bischen Bundes eine Entschuldigungsschrift nach Ulm, in welcher er sich zu rechtlichem Verhör erbot; wenn sie mit seiner Verantwortung dann nicht zufrieden wären, wollte er der Strafe warten. Da er keine Antwort erhielt, schrieb er ihnen abermals nach Nördlingen, jedoch mit eben so wenig Erfolg.

Als im August die obersten Hauptleute des frankischen Kreises sich in Schweinfurt versammelt hatten, entschuldigte sich Gdz bei denselben in folgendem Schreiben:

"Hochgebornner fürst, wolgebornen, Gestrengen Golen vnd Ernuesten, gnedigen Hern, vettern Oheim schwegern und gutten freundten, Ener g. gonft und freundtschafft seindt zunor, mein vnderthonig freundtlich und guttwullig Dienst ich hab verschiner zeut, etlichen mein genedigsten genedigen herrn vnd fürsten, Auch Andern meinen hern vnd freundt geschrüben, -vnd in der eyle mein vnschuldt, welcher gestalt mich die treuloße ehrloße bauren, zu inen getrungen gezwuns gen, Angezeigt, Dieweul ich Aber verstehe, Das jeto ein gemeiner tag der ritterschafft im Landt zu Francken, zu Schwein, furt, versamlet, het mich nit vor vnguth Angesehen, solches Euren g. goust ond freundtschafft Als meinen g. gonstigen herrn vettern Dheim schwegern vud guttenn Freunden, gegen denen wie vorstehet, Durch meine mißgunder verunglimpfft sen, mein vnschuldt zu entdecken, Erstlich ist der grundt und lautere wahrheit, so ich so vul mir muglich Auch gearbeit, vnd mit Andern rathschlag het daßelbig volg gehapt, wer ich gutter hoffnunge zu gott, Der Bauren hochmut solt nit so weudt gereicht haben, furt nach Duser handlunge hatt es sich begeben, Das sich die hern von Hoenloe und Andere graffen in der Bauren vereinigunge begeben, Darnach etlich Ritterschafft vnd Alßbaldt haben sie die bosen, thuranischen buchrustliche that zu weinspurg An meinem guedigen hern vnd gutten freunden begangen, Die Bauren haben auch mich deßelbigen Orths gesucht ire vneristliche that vnd Mordt an

mir auch zubegeben, wie fie mir Daßelber onber augen gesetzt, Darnach sein den Bauren etlliche Reichstatt auffgangen, ond die theutschheren, Auß iren heußern die besetzt vud nach aller notturfft versehen, gewichen, das sie dan Allen vorradt in den heusern vnd Reichen stetten funden, Rach disem ist vast Aller Adel vom Ottenwaldt, bug ins Landt zu Schwaben zu der Bauren vereinigunge thomen, wie e. g. gonst vud freundtschafft daselbig von den selben, die jegund vulleicht Auch vif disen tag versamlet seindt zunerkunden haben, Noch vber das Alleg, hett ich mich Aber geren, souil mir muglich, zur wehr gestelt, Aber der vorigen handlunge nach wie gemelt, hab ich niemandts mogen bekhummern, der sich zu mir in mein hauß in besatzunge hett wollen geben, hab ich Aber verzogen und mich nichts wollen begeben, duß die bauren gunbelgheim, bas mir beg nechst vor der thur lugt, eingeno. men haben, hab ich in roth gefunden, Dieweul sich fürsten, grauen, herren, Ritter bud knecht Auch Reichstebt, Die in irens bunde findt, in ire vereinigunge begeben, vnd zum theul darumb bietten vnd fleben, was ich mich dann zeihen wolt, Solchem radt hab ich gefolgt, vnd ein vertrag mit den Bauren Angenomen, wie Andere Ritter vnd knett, doch mein verbundnuß gegen dem Bundt, wie von notten aufgenomen, auch inen vber solchen vertrag kein geluebt noch verpflichtigunge gethon, Aber kurt, vud nach solchem obgemeltem vertrag, Haben mich die Bauren betruglich vber Allen trauhen vnd glauben, vnd iber die Brieff und Gugel, wie ich des von inen gehabt, zu'inen betragen, vnd mich getrungen vnd ge zwungen ir narr vnd hauptman zusein, hab ich mein Leub bud Leben wöllen Retten, hab ich mucken thuon was sie gewolt habenn, ich hab Auch gutt kundtschafft, wo es nit geschehe, mich todt zuschlagen, wie wol ich da mein verpfliche tunge wie ich benn fürsten und hern, meinen gutten freunds ten verwandten, auch ir briff vnd sigel ermant vnd mich versehen ce solt ben inen Angesehen sein gewest, batt Alles nit wollen sein, hab inen vff solches, vff die Letze ein grosse summa gelts Angebottenn, mich deß zuerlassenn, und zuge fagt, off mein Rostenn zum Bundt, fursten vnd hern zu-

reitten, vnd Alda nach meinem vermugen zum friedenn vnd Aller billigkeit helffenn handlen, Als omb sunft gewest, Da ich daß vermerckt, bab ich gesagt, so sie mich Also zwingen, ond dringenn, sollen sie muffen, Das ich nichts Anders Sande len wolle, so vehr mir gott die gnad geb, dan waß ehrlich, redlich vnd Chrustlich sen, vnd ehren halb zimmet vnd geburt, vnd wo sie nit ehrlich Chruftlich handlunge furnemen, wolt ich che sterben, den mich zu inen bewilligen, hab darauff ein Monat bewülliget, was ich dißen Monat, fursten, grauen, hern, Rittern bud knechten, zu guthem oder bogem gehandlen wißen sie zum theul (wo eß onne gott vnd mich) betre der stufft Meint nit val schloßer im stufft, Defigleichen ist keim grauen edelman kein hauß verbrent, weul ich ben dißem hauffen gewest, vnd wiewol ich irer vneristlichen bands lunge nach, Auch deß ich mich meines Leubs und Lebens por inen nie kein tag sicher gewest, vrsach gehapt mich von ben bauren zuthuen, So hatt mich doch nit unbillich hoch behertig das deßelb mein fürsten, grauen hern vnd vom Abel, wie auch warlich geschehen entgelden wurden, dan ich Achte das kein hauß mehr im flufft Meintz noch vff dem Dt. tenwaldt, buß ins Land zu schwaben, es wer verherget, vnnd verbrendt, vnd vulleicht mancher buderman vmb sein Leub und Leben khomen, sie weren in irer bereinigunge geweßen oder nit, das seindt die bofen und gutten stud, die ich bei disen bauren gehandelt, weiters wul ich Anzaugen, welcher Maß ich boß vud gutts, Als die Bauren vor wurtzburg zogen, Auch mit grundt vnd wahrhait Anzeigen, ich zu Amerbach vermerckt, das die bauren willens gewest für wurtzburg zuzichen, hab ich mein gn. h. von wurtzburg Als ein Lehenman geschrüben, wo die bauren den stifft vberzieben, wie ich besorg, so sen ich zu den bauren genöttiget, wol ich doch waß mir Ehrenhalb zimpt und gepurt sein gn. vnentdeckt nit laffen . Dan es hett als vul mein verstandt ist, mir Als Ain Lebes man geburt, solches seiner gn. nit zunerhalten vnd Also bie bauren für würtzburg gelegen, hat mein gn. h. von wurtzburg ein schrufft zu vnd an die Bauren gethan, vnd sich

darin Aller erbarkelt und billigkait erbotten, ond mehr dan sein gu. schuldig, durch when daßelbig ombgestoßen, wifte ich auch von zu fagen, Aber ber gemein hauff, da ich ben gewest, hett solches geren Angenomen, da sie solches geschlagen, bin ich fren von inen gangen bud gesagt, ich weder darein verwilligen noch gehrellen wolle, es ist Auch die wahrheit, das die baurenn des Ottenwaldts Rattenfels [Rothenfels] eingenomen haben, da ich folches erfaren, hab ich den ihenigen, so man babeim verordnet benolhen, bud darben offe hochst gebetten, dem hauß kein schadt zusein, auch Nichts zuuor wendlen, den waß man ins Lager Notturfftig, Darzu hab ich ein geschwenenn, ber haußwurtt sein mein naher vetter, Das sie Als wol thuen vnd derselben frawen behülfflich zusein, darmit ihr nichts entwendt werdt, es sen haußrath, kleider, Cleinadt, nichts Außgenohmen, versehe mich Auch gant es sein gescheen. Go weiß ich Auch nit Anders, dan das Rattenfels von dißen hauffen Auch nit beschediget sen worden, von den Frenckischen Bauren wauß ich nit anders zusagen, dan das ich einmal in irem radt gewe-Ben, hab ich ir Tiranische weuß bermaß gespurtt, das sie ·kein Hauß wollen Lagen stehen, hab ich mich Als ein Teriche ter der Maß mit inen eingeleget, das mir mein Leub vnd Leben darauff gestanden ist, dan ich innen frey gesagt, ich wolt Lieber ben den Turden sein ban ben innen, bin Auch feutt herr ir mießig gangen, deßhalb sie mir zugeschoben, das mich diße bauren solten zu todt schlagen, oder durch die Spieß jagenn, vund Legten mir vff, wie ich der theul im schloß were, bud wo ich Auch zue wurtzburg hett mogen beraußkomen, wolt ich nit Lang ben innen pluben sein, Aber ich hett der offseher so vul, die Acht auff mich hetten, das mir nit muglich mare herauß zukommen, Das seind bie bosen vnd guthen studh, so ich grauen Hern Rittern vnd knechten zu nachtaul gehandelt', hab ich darumb straff verbient, wil ich als der gedultig Job mich geren leuden, hab ich Aber das gehandelt, Als nach der gestalt bullich, verhoff ich des gegen fürsten, grauen, herren, Rittern vnd knechten

im Landt zu Francken Auch Anderswo zugenießen, ich wul mich auch hiemit erbotten habenn, were der wher, der vermeint mein warhafftig verantworthunge ombzustoßen vor mein gn. gonstigen hern vnd freundten den hauptleitten vud rethen im Landt zu Francken Defigleichen vor ben gemeinen Ritterschaft, zu uerhor vnd Allen billigkait ftul zustehen Es dreff an Leub vud Leben, ehr vud gutt, bewere ich nit wie in meiner schrufft gemelt mul ich wie vor in der Ritterschaft ftraff steben, bud damit ich mich nit mit gemeinen worthen verantwort will habenn, So wul ich mich der zum vberfluß weitter erbietten, Magen it die gemeine Reitter vud Ruecht, off dißen tag erkennen, mich weitter zuerbietten, mul ich wie bullich vnd recht vnd folche geburt Euren gn. gonften vnd freundschafften Auch gehorsam sein, vnd ob euern gu. gonstenn bud fr. Auß meinem vberflußigen erbietten zufriden weren, oder deßhalb ettwas mangel hette, ist Abermals mein buderthonig dienstlich vud freundtlich bitte, mich mit gnediger gonstiger bud freundtlicher anttwort, schrifftlichen znuerstendigenn, bin ich brbuttig bmb Euren gn. gonften vnd freundtschafft mit underthonigen walligen und freundtlichen biensten zunerdienen wullig erfunden werden. Datum binstags nach Affumptionis Mariae Anno zc. (den 15. August) 1525" *).

Eine Abschrift dieses Schreibens schickte Gotz wenige Tage später an den Bischof von Würzburg nebst folgendem Briefe:

"Hochwürdiger fürst ond herr, mein vnderthänig wüllig dienst seindt e. s. g. zuuor beraith. Snediger herr, welcher maß ich zu den Erloßen Bauren getrungen mit innen zu ziehen, Uchte ich trage e. f. g. guth wüssens, So e. f. g. Deßelbigen nit wißens hetten, schick ich c. f. g. hiermit ein copen, wie ich der Ritterschaft im Landt zu Francken ge-

^{*)} Aus den Mergentheimer Aften im t. Staatsarchive in Stuisgart-

schrüben, Darin habenn sich e. f. g. wol zuerkunden, was bie Bauren an mir gehandelt, und nachgeende als ein getrungener, Armer elender der fich nit Anderst hatt thonnen oder wußen nach gestalt der sachen zu halten, auch zuuer, nemen, was ich in Duser ellenden noth hab gehandelt, bin bugezweifelt wo e. f. g. vnd andere ftendt, solche verlegen, vnd recht bedencken, ich wol ben denselben hohen vnd nidern stenden, genadt gunft und freuntschafft haben und erlangen, Dan wie vnd in welcher gestalt, ich ben ben bauren gewest, Das wüder mein wüllen und gemuth, were mir e. f. g. vud ein iglich standt im reich schuldig ond pflichtig, nach seinem vermugen hulfflich zusein, Damit ich von solchen Bauren, mit ehren khommen were, So nun der Almechtige gott solchs geschickt, das ich durch sein gottlich hilff mit sugen von den Turanischen Bauren khommen vnd ich manchem hohem vnd Nidern standt zu guth gehandelt, So wurde ich, wie ich bericht bin, gegen e. f. g. und Andern stenden verungliempfft, vnd sonderlich in Deme, das ich e. f. g. solt meiner Lebenpflicht halber geschrüben haben, Run Achte ich mein verstandt mich weiset, Das ich nichts Anders geschru ben habe, den waß ich e. f. g. zu guth vnd mir selber meis ner ehren halb schuldig sen, e. f. g. haben vulleicht Auch in meiner schrüfft woll erfunden, ob ich lustig vnd willig sep, wüder e. f. g. ond derselben stiefft zuhandlen, Dieweul nun solcher schrufft Auß keiner Andern meinung beschloßen Dan Auß betrungener not Der Bauren, vnd e. f. g. zugutt, vnd meiner ehren notturfft, vnd ich Deghalb vngenadt von e. f. g. gewarthen, Das ich mich Doch keins wegs versibe, Go ift mein onderthonig Dienstlich biette, wollet nach herkhomen des handels meiner vnschuldt nach, mich genediglich beden Aben vnd von solcher vngenad wo Anderst Dieselbig ben e. f. g. gegen mir were, Abstellen, ond mein gnediger furst ond herr sein, wo aber solchs nit geschehen solt, des ich mich in keine wege gegen e. f. g. vertrost, vnd e. f. g. vermeint zuspruch ober fordunge an mich zuhaben, So erbiette ich mich deß zunerhör recht vnd Aller billigkait, wie sich zimpk

von deburt vor eim loblichen bundt zu Schwabenn, vor meim g. h. dem Pfaltgrauen Ludwügen Churfürsten und vor das Regiment zu Stuckarthen Auch vor mein g. h. Margraff Casimirs zu Brandenburg, vor mein g. hn. von Straßburg Statthalter des Stiessts Mentz vor mein g. h. graff wülhelm von Hennenberg Doch an gelegen orth vnud malstat, fürzustomen vnd stül zustehn, Der gentzlich zuversicht e. f. g. werde mich ben meinem vberstissigenn erdietten lassen pleiben vnd nit weüder tringen, din ich brbittig mit mein vndersthenigen schuldigen vnd wülligen Diensten, vmb Dieseldig e. f. g. zuverdienen wüllig erfunden werden, But des hiemit vmb schrisstliche verstendige Antwort, Datum sontags nach Marie Himelsart Anno etc. 25 (den 20. Aug. 1525)

Gog von Berlingenn zu Hornberg."

Dieser Schritt hatte einen glücklichen Erfolg; benn Gbt erhielt von dem Bischofe die folgende Urkunde, gegen welche er blos einen Revers ausstellen durfte:

"Wir Conradt von gottes gnaden. Bischoue zu Wurte. burg, vnnd hertgog zu Francken, Bekennen vnnd thun kunth mit disem brieff, Nachdem Gog von Berlichingen zu bornberck, verschiner Zeit. Der Bewrischen vffrur vnnd emporung balben, In vnnser vngnad gewachsfen, Aber off sein vnd seiner freuntschafft vielfaltig empfig ausuchen und bitten, Deuselben Zu gnaden. Haben wir vnne dahin bewegen, vnnd den bestimpten Gagen, widerumb aus sorgen gelassen, Bnud thun das hiemit In crafft diß brieffs, Dergestallt vnnd mens nung wie bann der bemelt Gotz sich verschriben, Das er further gegen vins, vinsers Stiffts biener, verwandten bud vnderthanen, In bngutem nimer, Icht furnemen, Sonnber wo er zu Buns, vnd vnnsers Stiffts vnderthanen vnnd verwanndten, spruch oder Vordrung hette, oder gewun, Das er deßhalben geburliche Rechten geprauchen woll, Alles laut eine Reuersbrieffe, so der gemelt Gotz Unne deshalben ges geben hat, Aller ding vngeuerde, Annd dess zu Arkhund haben wir vanser Secret hieran thun benden,"

Während Gotz sich auch mit dem Churfürsten von der Pfalz vertragen hatte, erweckte ihm die Urgicht des Dionnfius Schmid von Schwabach, den der Bischof von Wurzburg ju Modmubl peinlich fragen ließ, neue Besorgnisse, indem sie mehrere Angaben enthielt, die ihn stark compromittiren konnten; z. B. er habe schon in Schouthal den Bauern vorgestellt, der Adel sei nicht gegen ihr Worhaben, er werde von den Fürsten ebenso gedrückt, wie sie, er, Got, wolle ibn auf ihre Seite bringen, und habe fich verpflichtet, gu ihnen zu kommen, wenn sie nach Gundelsheim in die Rabe seiner Burg Hornberg ziehen werden; als ihm bei Gundelsbeim die Hauptmannschaft angeboten worden, habe er gethan, als ob er's nicht gern thue, aber doch die Stelle aus genommen; bei Buchen habe er gesagt, er wisse jetzt gegen 200 Pferde, welche die Bauern brauchen konnten, wenn sie gegen Hall ziehen, dieses Anerbieten sei jedoch von den Bauern verworfen worden; in Amorbach haben die Hauptleute und Rathe in Gogens Gegenwart beschlossen, alle Fürsten, Herren und Edelleute todt zu schlagen, was aber von Edelleuten zu ihnen hulbige, wollten sie bleiben laffen; die Bauern haben ihm ben Wildzug zu Horned, und an dem Raufschilling für die Kleinodien in Amorbach fünfzig Gulden gescheuft.

tonnten, zu entkräften, hielt es Götz für nothwendig, sich personlich zu Georg Truchses von Waldburg, welchen Erzherzog Ferdinand inzwischen zum Statthalter von Wirtemberg ernannt hatte, nach Stuttgart zu begeben. Seine Rechtsertigung ward ihm nicht schwer; denn Georg Truchses, der durch seine Stellung als oberster Feldhauptmann des schwädischen Bundesheeres mit den damaligen Umständen und Verhältnissen aufs genaueste bekannt war, wußte schon, das Götz die Hauptmannschaft nur aus Zwang angenommen hatte, und sab leicht ein, das Götz den Bauern nicht 200 Reisige andieten konnt e, weil es unmöglich gewesen wäre, sie für die Aufrührer zusammen zu bringen. Das in Amore

bach davon die Rede gewesen, Kürsten, Kerren und Seelseute todt zu schlagen, konnte Sötz nicht bestreiten; aber für ihn konute dieß kein Borwarf seyn, weil eben mit ihm der Ansfang gemacht werden sollte. Hinsichtlich der beiden andern Anschuldigungen glaubte der Truchses der Versicherung Sdesens, daß sie unwahr und erdichtet seien, und wir dürsen dieser Versicherung um so mehr glauben, als bei dem späteren Prozesse der mainzische Anwalt, der die andern Beschuldigungen in seine Anklageschrift aufmahm, aber den drei und dreißig Zeugen für Götzen nicht einen entgegenstellen konnte, jener nicht einmal erwähnte. Ueberdieß ist wohl zu bemerken, daß Dion. Schmids Aussage einzeln dasseht und auf der Folter von ihm erpreßt wurde, und daß er sie nachher widerries. Genug, Götz und Georg Truchses trennten sich als Kreunde.

Am 2. Jan. 1526 schrieb Gotz auch an Wilhelm. Bis schof von Strasburg und Statthalter im Erzstift Mainz: "er habe gehört, daß Dion. Schmid ihn und andere des bauris rischen Aufruhrs halben angegeben haben soll. Darauf sei er nach Stuttgart geritten und habe dem Idrg Truchses seine Unschuld entdeckt und sich vor ihm wie vor jedem Fürsten im Reich zu Berhor, Recht und aller Billigkeit erboten. Weil um in jener Aussage Punkte seien, die ihn gegen das Stift Mainz berühren, und doch wissentlich beweislich, daß ihm in dem und anderm ganz Unrecht geschehe, bitte er Wilhelmen, wenn ihm diese Aussagen zu Ohren gekommen senn sollten, ihnen keinen Glauben zu geben, sondern ihn zur Berantwortung kommen zu lassen. Wenn er, der Statte halter, erfahre, wie er, Gby, dem Stift Mainz vor Nachtheil und großem Schaben gewesen, soohoffe er, er und seine Kinder und Nachkommen werden es zu genießen haben." Eine Antwort auf dieses Schreiben findet sich nicht in den Aften.

Nachdem am 25. Juni 1526 der Reichstag in Speier eröffnet worden war, begab sich Götz personlich dahin, und vertheidigte sich vor einer eigens dazu niedergesetzen Comiss sion, von welcher er folgenden Bescheid erhielt:

. "Gbg von Berlichingen, Ihr habt unsern gnadigsten und gnadigen Derren und guten Freunden, Churfursten, Fursten und Ständen, die allhie auf diesem Reichstag versammelt, geschrieben, wie Ihr von etlichen berüchtigt, daß Ihr Euch der bäurischen Aufruhr theilhaftig gemacht, und deshalb um Berhor gebeten, wollet Ihr Bericht thun, wie und melder Maßen Ihr ber Bauern Hauptmann worden und mit ihnen gezogen. Wiewohl nun ihre durfürstliche und fürstliche Gugden in Eurer Schrift nicht vernommen, gegen wen Ihr Berhörung gebeten, jedoch damit Ihr nicht sagen möget, daß Ihr unverhört geblieben, so haben Euch ihre churfarstl. Gnaden und Gunsten alhieher vertagt, vergleitet und uns befohlen, Euch zu hören. Nachdem Ihr denn zum Theil mundlich und zum Theil schriftlich Guern Bericht übergeben, haben wir die nach der Länge sammt allen dabei gelegten Schriften, bin und ber ergangen, boren verlesen und konnen aus denfelbigen allen nicht befinden, daß wir Jemand zu Nachtheil Euch dießmals sollen oder mogen entschuldigt has Demnach mogt Ihr Euch wieder Juhalt des Geleits iu Euern Gewahrsam thun und verfügen. Actum Dienstags Augustini (d. 28. Aug.) Anno 1526" ").

Bei diesem Bescheide zeigte sich schon der Einsuß seiner Feinde, und er konnte daraus schließen, daß sie noch etwas im Hinterhalte hatten. Auf sein mehrmals wiederholtes Bitten; ihm einen andern Bescheid zu geben, wies man ihn an den kaiserlichen Fiscal bei dem Kammergerichte, welcher ihn wegen seines Antheils an der Empörung bereits von Amtswegen belangt hatte ***). Allein Gog brachte solche

^{*)} Aus einem Schreiben des deutschmeisterschen Kanzlers, Balthafar Dorlin, an Georg von Wallenrod, Commenthur zu Dettingen, dd. 9. Septhr. 1526, in den Mergentheimer Archivalakten.

^{**)} Auch gegen den Graven Georg von Wertheim hatte der Fiscal am 27. Nov. 1525 eine Rlage bei dem Kammergerichte

Beweise für seine Unschuld bei, daß er folgendes Absolutorium erhielt:

"Ich Caspar mart, Doctor kapr. Mt. vnd des hepligen Reichs Camer procurator Fiscalgeneral, Beckennen, Nachdem Ich den Edlen vnnd vesten Götzen von Berlichingen, an dem kapserlichen Camergericht, von Amptzwegen. surgenomen, vnd beclagt haben, vmb das er bezigenn wurd, Das er sich der pawen so sich Im xxv Jar emport vnd vsfrurig gewesen, vbelthaten thailhafftig gemacht haben soll, Bund er aber sollichs bezigs nit gesteet, Sonnder anzeigt, Er hab nichts gehanndellt, Dann das Chursursten, sursten, gaistlichen vand welltlichen, vand sunst anndern underthannen des hepsligen Reichs, Edlen vand vnedlen, zu Eern vad nutz wol erschossen sond Sigill, sein vilseltigs erbieten, Wider den kapserlichen Landtfriden, Alle Recht vand billicheit, verschen
eingereicht. Der Grav fagte in seiner Bertheidigung, "daß er Alles gethan habe, die Unterthanen in Rube zu erhalten, daß fie ihm erft auf fein gureden, bann burch feinen nothigenden Widerftand gezwungen wieder gehuldigt haben, daß er der einzige gewesen sei, der sich widersett habe, und daß er sich erk, nachdem alle festen Plage im Mainzischen und Burgburgischen, zwischen welchen die Gravschaft Wertheim liege, eingenommen, und fein Land oben und unten von zwei machtigen Saufen bebrobt, er selbst aber mit feinem alten Water Grav Dichael ohne hoffnung eines Beiftandes, ohne Rath und außer Stand gewesen sei, nur Rundschaft von fich ju geben, fich in einen Bertrag mit den Bauern eingelaffen habe, um Sabe und Gut, Leib und Leben ju retten. Seine Unterthanen feien bie argften gemesen; wie habe er sich in dieser angstvollen Lage anders retten fonnen?" Man beruhigte fich bei biefer Bertheidigung, und bief giebt eben den fprechendften Beweis, daß bas barte Berfahren des schwäbischen Bundes gegen Gog nicht erft aus feiner Theilnahme am Bauernfriege berguleiten ift, denn barin. mar er gewiß fo unichuldig, als ber Grav von Wertheim. (Aus der Urfundensammfung des fel. Pralaten von Schmib.)

gewalltiget, Dermassen das er den paurn einen hartten And hab mussen schwern, Ire hauptmanschafft annemen, mit Inen ziehen muessen, wo er annderst sein leib vnnd leben bab wollen erretten, Sonnst so er sich bess gewidert, so hetten sie Inen erwurgt, Das er sich alles erpeut genugsams lich zubewensen, mit dem Erbieten, ob pemand were hochs oder niders stannds, der Ine sollichs bezigs, vnd was dem anhangt, forderung nit erlassen wöllt, Das er Got dem, ober benselben an ortten vnnd Enuben, wie sich bas gepurt stillston. Recht gebenn, bund nemen will, Damit sich seiner hanndlung nymanindes zubeclagen hab, Bnnd sunft mir fouil grundtlichs berichtz, vind sein vnschuld also anzaigt vind furpracht, Das Ich Darumb bewegt worden, mich mit Ime obberurter angefengter Rechtuertigung halb, guttlich Zusetzen vnnd zuuertragen, Auch meine angefengte Rechtuertigung vand proces amm tann. Camergericht fallen zulaffen, Dauon zusteen, vnnd mich ber genntlich zubegeben, wie ich die fallen lag, dauon ston, und mich beren genntzlich verzeich vnnd begib, fur mich, vund all mein Nachkhomen, Fiscal, wissenutlich In trafft dig brieffe, mit dem Erbieten, so vnud wann gedachter Got die Bamrn, so Ine wie oblaut vergwaltiget, zu gepurlicher straff, mit Recht am kanm. Camergericht zupringen vundersteen, wurde, Ime mein bilff. Rath vnd benstand, zuthun, souil mir Amptzhalben will aes purn, Alles getrewlich vnd vngeuerlich, Dess zu vrkund bab ich mein aigen Innsigell gedrucktt zu Ennd diß brieffs, Der geben ist am 17. tag bes Monats Octobris Anno dui Miles funo quingentesimo Vicesimo ferto."

Gotz hielt sich nun ruhig in seinem Hornberg auf, und machte häusig freundschaftliche Besuche bei Georg Truchseß in Stuttgart, der ihn für den Dienst des Kaisers anward. Auf einem dieser Pesuche ward Sotz unterwegs unversehens überfallen und mußte schwören, sich zu stellen, wenn er gemahnt würde, phne daß man den Ort, wo er sich stellen sollte, angab. Wenn er sich schuldig gewußt hätte, wäre es ihm leicht gewesen, der Mahnung und Stellung auszuweichen;

aber im Bewußtseyn seiner Unschuld und im Bertrauen auf die mit Pfalz und Würzburg geschlossenen Verträge und auf die Lossprechungsurkunde von dem k. Kammergerichte erwars tete er sie getrost. Endlich erhielt er die Ladung, vor den Rathen des schwäbischen Bundes in Augsburg zu erscheinen. Ungcachtet er von Grav Georg von Wertzeim gewarnt wurde, nach Augsburg zu gehen, da bereits Befehl gegeben sei, ihn in das Gefängniß zu werfen, trug er doch kein Bedeuken, sich zu stellen, denn "ich hab mich meiner Sachen so frei gewußt, daß ich kein Recht ober Billigkeit gescheucht" 3). Gleich nach seiner Ankunft ging er zu ben mainzischen Bundebrathen und bat sie, sie mochten dem loblichen Bunde anzeigen, wie treulich er während des Aufruhrs an dem Stift gehandelt, wobei er ihnen auch sagte, daß er mit Würzburg und Pfalz vertragen sei. Dieser Schritt beweist zur Genuge, daß ihm sein Gewissen keine Bormurfe machte, und daß sein Bertrauen auf die Unparteilichkeit und Redlichkeit Anderer unbegrenzt war. Aber er tauschte sich sehr; denn gerade der Churfurst von Mainz gab die Beranlaffung zu bem harten und ungerechten Berfahren gegen ihn. Gotz besaß nämlich in der Cent Krautheim ein Dorfchen, Neuenstetten, deffen Bewohner (nicht über dreißig Burger) auch an der Empbrung Theil genommen hatten. Sie mußten Brandschaßung bezahlen, und deffen ungeachtet verbrannte man ihre Wohnungen, nahm ihnen alle ihre Nabe, Wieh, Pferde und Hausgerathe, und den churfurst, lichen Beamten mußten sie achtmal Strafzahlungen leisten Gitzens Rechtsgefühl emporte sich dagegen; er nahm sich sei, ner armen Leute an, wollte nicht gestatten, daß sie so hart mitgenommen murden, und drohte, sich an das Kammergericht zu wenden. Da wollte man ben hartnackigen Mann

^{*)} Dem Grundsaße getreu, nur bisher Unbekanntes ausführlich zu geben und schon Bekanntes blos kurz zu erwähnen, verweisen wir hier auf Gogens eigene Lebensbeschreibung S. 219 ff.

zähmen, und legte ihn zu Augsburg ins Gefängniß. Was er bort zu leiben hatte, wie er behandelt wurde, wie sehr man sich Muhe gab, Schuld an ihm zu finden, und doch nichts beweisen konnte, wie alle seine Schritte zur Bertheis digung seiner Unschuld erschwert und seine Bertheidigungs. mittel corrumpirt wurden, kann man nicht ohne Theilnahme in seiner Gelbstbiographie lesen. Nach beinahe zwei Jahren sah sich ber schwäbische Bund genothigt, von' seinen fruchtlosen Versuchen, Beweise gegen Got aufzubringen ober Ge ständnisse von ihm zu erpressen, abzustehen und ihn in Freiheit zu setzen, nachdem er sich verpflichtet hatte, sich nach Hornberg zu begeben und seine Markung nie zu überschreis ten, sein Lebenlang kein Pferd mehr zu besteigen, keine Racht außerhalb seines Schlosses zuzubringen, dem Churfürsten von Mainz und dem Bischofe von Würzburg um Forderungen, die sie wegen erlittener Beschädigungen an ihn zu machen hatten, vor dem Bunde zu Recht zu stehen und den Ausspruch ungeweigert zu befolgen, sich wegen seiner Saft nie an ben Bundesgliebern zu rachen, noch sich burch Andere rachen zu laffen, und im Falle er einen oder den andern Punkt der Berschreibung brache, 25,000 fl. Strafe zu bezahlen 4).

Die Urfunde ift abgedruckt in f. Lebensbeschreibung S. 261 ff.
— Schon am 30. Septbr. 1529 batte er den Graven und Ritetern, welche sich für die Bezahlung jener \$5,000 fl. im eintrestenden Falle verbürgen wollten, einen Schadlos- und Sicherbeitsbrief ausgestellt, welcher abgedruckt ist in den Briefen und Urfunden zu seiner Lebensgeschichte S. 87 bis 94. — Nach Sartorius soll Gögens Vermögen mahrend der Gesangensschaft und wegen der Strafe, die er zahlen mußte, drauf gegangen senn. Daß Gös die Kosten seines Unterhalts während der Gesangenschaft zahlen mußte, ist wahr, aber von einer Strafe ist die jest nichts bekannt. Wenn er dadurch um sein Vermögen gekommen ware, was nothwendig den schwädischen Vundesräthen bekannt senn mußte, so ware die Festschung einer weitern Gelostrafe, nämlich der eventuellen Strafe von 25000 fl. in seiner Ursehde nur illusorisch gewesen. — Wenn

Aus mehreren Briefen Gotens an Georg Truchses von Waldburg und andere Freunde und Verwandte geht hervor, daß er diese Urfehde nur deswegen beschwor, um im Zustande der Freiheit ungehinderter die Beweise für seine Uns schuld sammeln zu können, durch welche er eine Erleichtes rung der Urfehde zu bewirken hoffte. Die Bedingungen berselben wurden vielleicht auch weniger druckend gemacht worden seyn, wenn er, selbst mabrend seiner Gefangenschaft, feinen Gifer in Verfolgung deffen, mas er als Recht erkannte, batte mäßigen konnen. Satte er sich früher schon den Schas gungen widersetzt, welche die mainzischen Beamten seinen Unterthanen in Meunstetten wegen des Aufruhrs auflegten, fo konnte und wollte er eine neue Forderung, die an sie gemacht wurde, noch viel weniger bewilligen. Als nämlich ber Landgrav Philipp von Hessen im Jahre 1528 außerordentliche Rriegerustungen machte, deren Zwed Niemand wußte, und endlich mit der Erklarung bervor trat, daß sich mehrere katholische Fürsten und unter ihnen der Churfürst von Mainz gegen ihn verbunden hatten, wollte er, ungeachtet er die bestimmtesten Gegenversicherungen erhielt und das vorgebliche

Sarterius ferner fagt: "Der Churfurft von Maing, an ben fich Git um Unterhandlung wendete, meinte gwar, mit Gelb werde man die Richter zwingen tonnen, mit einem Pfennig-Weck wolle er fie alle speisen;" so ift bieg nur ein Beweis von ber Bluchtigfeit, mit welcher er die bieber gehörige Stelle in Bogens Selbstbiographie (S. 228 und 229) las, aus welcher deutlich hervorgeht, daß Wolf von Freyberg jener Meinung war, aber nicht mabrend Gogens Gefangenschaft in Augsburg, fondern mahrend des fogleich zu ermahnenden Progeffes mit dem Churfurften. Auch ber Berf. von Gogens Biographie in bem historischen Almanach für den deutschen Abel (1794) bezieht jene Worte auf Gogens Gefangenschaft, ungeachtet Gog a. a. D. ausdrucklich fagt: "als ich mit bem Bischof von Maing ju Augsburg vor bem Bund in Rechtferti-- - fcrieb er mir herab in mein Behaugung fand fung ic.

Bundnis durchaus nicht zu beweisen war, doch die Waffen nicht niederlegen, ohne Ersatz für seine Untoften zu betommen. Bu Erhaltung des Friedens verstand fich endlich ber Churfurst von Mainz dazu, ihm 40,000 fl. zu bezahlen "), und zu dieser Summe sollten Gogens Unterthauen auch ihren Beitrag geben. Dieß war aber gegen Recht, Berkommen und Gebrauch; Got verbot baber seinen Unterthanen, etwas zu bezahlen, und erbot sich zu Recht, vor dem faiserlichen Kammergericht, vor dem Bunde zu Schwaben, vor seinem Lehnsherrn, ja, in der Ueberzeugung, daß es ohne des Churfürsten Wissen und Willen geschehe, sogar vor diesem felbst und seinen Rathen. Alle seine Erbietungen waren jeboch vergeblich. Die mainzischen Beamten citirten seine Bauern, zwangen sie mit Gewalt zur Zahlung, warten bie Widerspenstigen in ben Thurm, und drudten sie auf verschiedene Urt. Auch an anderer Herren und Ebelleute Unterthauen im Mainzischen wurde die nämliche Forderung. gemacht; aber ihre Berrschaften verwendeten fich fraftig für fie und bewirkten, daß man fie frei ließ. Gin Grund mehr für Götzen, nicht nachzugeben. Ale er wieder in Freiheit war, setzte er seine Bemühungen für seine Unterthanen fort, und erbitterte dadurch, wo nicht den Churfursten von Mainz selbst, boch seine Rathe dergestalt, daß sie beschlossen, ihn burch eine neue Sorge für sich selbst von der für seine Hins terfassen abzuziehen. In dieser Absicht stellten sie in Gemäße beit des dritten Artikels seiner Urfehde **) eine Entschädis

^{*)} S. Schmidts Geschichte ber Deutschen. Bb. XI. S. 294 ff. der Krankenthaler Ausg. von 1788.

[&]quot;) — "daß ich meinem gnadigken Herrn dem Cardinal und Erg-Bischoff zu Menz, Chur-Fürken zc. und seiner Chursurkl-Gnaden, Prelaten und Sotzhaws, Ammerbach, Irer, in verschiener Pewrischen Aufrur empfangen und zugefügten Schaden balben, — auf ihrer Chur-fürkl. Genaden, und meines vollmächtigen Anwalts, fürtrag, gemainer Versammlung Erfanntnus gewarten, und was mir als von gemainer Versamm-

gungeflage bei bem schwäbischen Bunde gegen ihn an.

Die am 24. Juni 1531 den Bundebrathen in Nordlingen übergebene Klage stützte sich auf den Grundsatz, daß der Hauptmann für die unter seinen Befehlen stehenden Truppen verantwortlich sei. Götz sollte daher den Schaden ersetzen, den der Bauernhause!, bei welchem er gewesen war, im Mainzischen angerichtet hatte, und der folgendermaßen berechenet wurde:

In Amt und Kellerei zu Buchen.

An Hausrath zu Buchen in der Kellerci 120 fl.; 18 Schweine groß und klein 24 fl.; 721 Malter Frucht 371 fl.; 5 Fuder Wein 90 fl.; 300 Schafe mit Lämmern und Wolle zu Burkheim genommen 210 fl.; 300 Schafe mit Wolle und Lämmern zu Hettingen genommen für 198½ fl. — Summa 1013½ fl.

In der Kellerei Walthurn.

Allerlei Hausrath 15 fl.; 832 Malter allerlei Früchte 416 fl.; 3 Fuder Wein 30 fl.; 414 Schafe mit Lämmern und Wolle 207 fl.; 2 gute Pferde 36 fl.; die Seen gesischt 20 fl.; Summa 724 fl.

In Amt und Kellerei Wildenberg oder Amorbach.

Das Schloß Wildenberg mit aller seiner Zugehör verstrannt 5000 st.; Schloß und Wasserhaus zu Limbach mit aller seiner Zugehör verbrannt 2000 fl.; Schashof zu Wildensterg mit sieden Gebäuden verbrannt 800 fl.; 200 Malter Korn sur 100 fl.; 250 Malter Haber für 125 fl.; 10½ Fuster Wein sur 147 fl.; allerlei Hausrath 329 fl. 12 Albus. Fenster und Defen in der Hosstuben ausgeschlagen und zerstrochen 82 fl.; 5 Etr. Wollen 40 fl.; in allen Schäfereien dieses Amts genommen gegen 2000 alte Schase und 800 junge Lämmer sur 540 fl. Summa 9163 fl. 12 Albus.

lung in beiden Sachen auferleget wirdet, dasselbig endtlich und unverwägert volltzichen."

In Amt und Kellerei Miltenberg.

160 Malter allerlei Frucht für 150 fl. 20 Albus; 2 Fuder Wein 30 fl.; an Hausrath genommen und Schaden gethan 48 fl.; 3 gute Ochsen, 1 Kuh, 3 Stiere dreisährig für 33 fl.; auf drei Schäfereien 1330 Stück Schafe und Lämmer für 602fl. Summa 863 fl. 20 Albus.

Im Umt Kulsheim

ist der Schaden an Hausrath, Früchten, Wein, Wieh und dergl. geschätzt auf 375 fl.

Summa Summarum 12139 fl. ,19 Albus.

Auf besondere Aufforderung des Chursürsten gab der Abt von Amorbach am 22. März 1531 den von den Bauern erlittenen Schaden auf 18000 fl. an, verlangte aber von Götzen nur eine Entschädigung für die Silbergeräthschaften, welche er von den Beutemeistern gekauft hatte. Das Silberswerk und die "Clainheytten" waren:

"Item, ein hubscher Abtstab, darinnen ein ziemlich groß ganz silbern Mariabild in der Sonne; das unter Theil des Stabs mossen und überguldt.

Item, ein hubsche bloe von einem goldnen Stuck Insul mit 20 vergoldeten großen silbernen Knöpfen, viel Perlen, Spangen, Steinen und ander Gezier dazu gehörig.

Item, ein großer ganz silberner wohlgemachter zum Theil vergoldeter Urm, darinnen ein Rohr von St, Simplicius war, bei 8 Mark ungefähr.

Item, eine alte ganz silberne Monstranz, guter Gezeug uf die alten Hand zierlich gemacht.

Item, 2 alte ganz silberne und vergoldete große Kelche mit Schilden auf den Füßen, sind jetzt beide in der Mitte zerbrochen und violirt.

Item, eine große neue silberne und vergoldete Patene, zu dem großen Kelch gehörig.

Item, ein vergoldet alt kupfern Becken, ganz zierlich, einem Pralaten in Pontificalibus dienlich.

Item, eine ganz alte Inful mit Kristallen, uf die alten Hand hubsch geziert.

Stem, 2 mit Sammt überzogene Decken, die über dem Evangelien, und Epistelnbuch gewesen, nämlich ein Erucifix, Maria und Johannes, alles vergoldet, ganz silbern und in ziemlicher Größe, wohl geziert.

Item, ein schöner großer neuer goldener Schild, die

Kronung Maria ganz kunstlich."

Der Abt hatte sich schon am 27. Septbr. 1525 schrifts lich an Got gewendet, mit dem Verlangen, ihm diese Cachen gegen Erstattung seiner Auslagen wieder zu losen zu geben. Got zeigte sich dazu bereitwillig, worauf der Abt einen Edelmann, Namens Caspar Landsdorffer, nach Hornberg sandte, um die Sachen zu besichtigen. In dem Abte. stabe fehlte das silberne Marienbild, und Got versicherte, daß es schon in Amorbach nicht mehr baran gewesen sei: die blaue Inful hatte seine Frau zertrennt, die Perlen und andere Zierathen waren aber noch vorhanden. Gigen und feiner Frau mare es lieb gewesen, wenn die Sachen ausgelost worden maren; benn in der letzten Zeit, sagte diese, habe fie über tausend Gulden eingebüßt, und konnte jetzt das Geld nothiger brauchen, als das Silberwerk. Sie versprach auch dem Landsdorffer "ein hubsch neu Hemd zum Borenbrod," wenn er die Sache bald beendige. Da er aber gefunden hatte, daß die sammtlichen Gegenstände nicht so viel werth waren, als Gog bafür gegeben hatte, schickte ber Abt nicht mehr, ungeachtet ihn Gogens Frau mehrere Male an die Auslosung mahnen ließ. Dagegen bat er die durfürst. lichen Rathe in Aschaffenburg um ihre Verwendung bei Gogen, und behauptete nun auch, Gog habe außer den erkauften Geräthschaften auch 21 silberne Becher und 16 silberne und vergoldete Relche mit ihren Patenen erhalten. Berwendungsschreiben der Rathe in Aschaffenburg (dd. 14. April 1526) erwiederte Got, zu der Auslösung habe er sich schon lange erboten, und mas die Becher und Relche betreffe, so babe er nur zwei zum Geschenke erhalten, aber nicht mitgenommen, wo sie hingekommen scien, wisse er nicht. Die Sache beruhte nun, bis der Abt von dem Churfursten zur

Angabe seines Schadens aufgefordert wurde; da wollte er vom Ausldsen nichts mehr wissen, sondern verlangte vollsständigen Ersatz. — Auch die Geistlichen in Miltenberg, welche von den Bauern beschädigt worden waren, fordersten auf Austisten des Erzbischofs nun Entschädigung von Sötzen.

Alle diese Forderungen waren in der mainzischen Klagschrift enthalten, welche Gotzen am 28. Juli 1531 mitgetheilt wurde, um am 13. Januar 1532 seine Antwort bas rauf zu geben. Diese enthielt eine betaillirte Erzählung, wie er durch die Bauern gezwungen worden sei, mit ihnen zu zichen, wie er, so lange er bei ihnen gewesen, bem Churfürsten von Mainz und dem Abte in Amorbach weder selbst Schaben gethan, noch dazu geholfen ober gerathen, sondern sich als ein Gefangener ehrlich und unverweislich gehalten habe; nie habe er gegen irgend ein Glied des schwäbischen Bundes einen Anschlag gemacht, daher ihm bie Bauern auch oft vorgeworfen haben, er wolle nichts gegen den Bund rathen; es liege offen am Tage, daß er dem Stift Mainz und Andern über 100,000 fl. an Schlössern erhalten habe, die ohne sein Abrathen zerstort worden maren; die Berstorung von Wildenberg und Limbach, Die damale bbe gestanden, habe er nicht hindern konnen, auch sei sie von den Mainzischen selbst verübt worden, und die Amtleute werden durch ihre Buttel die Thater wohl zu bekommen wissen. Er habe für Fürsten, Graven und Herren so viel gehandelt, daß ihn die Bauern darüber haben todtschlagen wollen. — "Dies weil nun so offentlich am Tag, fährt er fort, daß ich dem Stift Mainz bei der Bauerschaft nicht zuwider oder schädlich gewesen, sondern meinen Fleiß dermaßen geubt, daß ich Gr. Churfurstlichen Gnaden viel Häuser und Schlosser (die verheert worden waren) erhalten, derhalben ich villig solcher Anforderung erlassen senn sollt, muß ich dafür halten, es geschehe mir von wegen, doß ich so heftig widerfochten hab die vielfältig Schatzung, die S. Churfurftl. Gnaden burch Ihre Amileute zu Krautheim wider meine Unterthanen zu

Neunstetten angelegt. Und da ich aber solches nicht hab wollen gestatten, so ist die vorig Wohlthat, so ich in der baurischen Aufruhr-bem Stift zu gut gehandelt, alles vergeffen, und suchen drum diese unbillige Forderung, die weber Hand noch Fuß hat, gegen mich 2c." Ferner bringt er bei dem Bunde klagweise vor, die Mainzischen unterstehen sich, ihm und seinen Berwandten vielfältiglich wider alle Recht und Billigkeit Eingriffe zu thun und Unnachbarichaft zu beweisen; mit Verwüstung der Solzer, mit Jägereien, mit Fischereien unterstehen sie sich auf seinem vaterlichen Erb und Gerechtigkeit gewaltiglich zu gebrauchen, desgleichen mit Schäfereien 2c. Die Amtleute haben auch kurzlich seine Uns terthauen zu Frohnen zwingen mollen, und viel andere ungeschickte Vornehmen gehabt, weswegen er von dem Bunde, > Hulfe, Schutz und Schirm verlangt und bittet, man mochte dem Churfursten von der Pfalz den Auftrag geben, ihn bei seinen Gerechtigkeiten zu schützen und zu schirmen. - Da er nur gezwungen bei ben Bauern gewesen sei, konne an ibn kein Schadenersatz verlangt werden. Was die Forderung des Abts von Amorbach betreffe, so habe er sich ja schon langst erboten, ihm gegen Erstattung des Ankaufspreises sämmtliche Gegenstände zurück zu geben. hinsichtlich der Beschädigung der Geiftlichen in Miltenberg sagte er, daß er eigentlich gar nicht nothig batte, sich darauf einzulassen, ers klart aber doch, er habe Niemand dazu verordnet, und für Passe oder Anderes nie weder Heller noch Pfenning empfans gen; wenn er batte Gewinn ziehen wollen, so hatte er wohl gewußt, wo Gels zu gewinnen mare, er habe aber nie etwas genommen; bajumal habe et auch keinett andern Diener bei fich gehabt, als einen jungen; Eucharius sei vor dem Aufruhr sein Diener gewesen, und von dem Bunde für sein Verschulden gestraft worden, u. s. w. u. s. w.

Beide Patteien wurden auf den 1. Dezember 1532 vor, beschieden, an welchem Tage der mainzische Anwalt seine Gegenrede übergab, welche aber durchans keinen Beweis ges gen Gotz enthielt, sondern blos die alten Beschuldigungen

wiederholte. Auf Gotens Duplik gab der mainzische Anwalt nichts Schriftliches mehr ein, und Gotgens Anwalt, Johann Daidfuß, erbot fich zu fernerem Beweis durch Beugen. Das Erbieten wurde von den Bundebrathen angenommen, und Statthalter und Regenten von Wirtemberg (am 25. Ang. 1533) beauftragt, einen Commissar zur Vornahme des Berbors zu ernennen, und Gotzens Defensional-Artifel demselben nebst dem Berzeichniß der abzuhbrenden Zeugen zu übergeben. Sie eruannten nun am 25. Oktober 1533 den Wolfgang Groninger in Canstadt zum Commisfar, welcher bas erste Zeugenverhor am 10. Dez. in Weinsberg, das zweite am 17. Dez. in Neustadt am Rocher vornahm, und den 15. Januar 1534 die Akten an die Bundesrathe einsaudte. bat zwar hierauf noch um einen weiteren Termin, um mehr Beugen, die weit entseffen seien, und hauptsächlich Edelleute zu verhören; aber seine Bitte wurde ihm nicht gewährt, sonbern folgendes Urtheil gesprochen:

1) Der Anwalt Gitzeus solle in seinem Namen und in seine Seele einen Eid schworen, daß Gotz ben Erzbischof von Mainz in seinen Kellereien, Schlöffern und andern nicht beschädigt, geplundert, gebeutet, noch dem Churfürsten oder ben Seinigen einigen Schaden zugefügt, solches zu thun nicht geheißen noch befohlen, sondern es allermaßen und nicht aubers, denn wie er, Gdg, in seinen Entschuldigungeschriften bargethan, gehandelt, bann werde ferner ergeben und geschen, mas fich in Kraft gemelte von Berlichingen Urfehdperschreibung gebuhren wird. 2) Was Gbt von dem Pralaten von Amorbach an sich gebracht, solle er ihm nach ziem, licher Schätzung der Verstäudigen wieder zu losen geben; was er ober seine Hausfrau von solchen Kleinoden verkauft oder veräudert hatten, soll Gdg dem Pralateu nach billigem Werth und Geld wiederkehren. 3) Die Klage der Geistlichen in Miltenberg habe in dieser Instanz nicht Statt, es solle ibnen aber unbenommen seyn, dieselbe an gebührlichen Orten und Enden vorzubringen.

Die mit den Siegeln der drei Bundesrathe Wilhelm

von Knöringen zu Knöringen, Leonhard von Pappenheim, des h. R. Reichs Erbmarschall zu Hohenreichen, und Ulrich Neidhardt, Burgermeister zu Ulst, verschene Copie sämmt-licher Prozestäten ist gegeben "Auff Sampstag den letsten tag tes Monats January, Nach Christi geburt funffzehen-hundert vund Im Viervndtreistigisten Jaren."

So blieb Gotz auch Sieger in diesem Streite, welcher ihm viel Mühe und Verdruß machte, deren er größten Theils überhoben gewesen wäre, wenn er den Rath eines Freundes hatte befolgen wollen, der ihm schrieb, er habe mit den Mainzischen für ihn unterhandelt und hoffe, es wäre um ein Geringes zu thun, um ein tausend Gulben mehr oder weniger, er wollte alle die Bundebräthe, die da sigen und seine Sache gut und treulich meinen, mit einem Pfenningweck speisen. Gotz aber antwortete sogleich: "ich wust mich meisner Sachen der Bäurischen Ufruhr halben frei und gerecht, und wann ich den Wenigsteit Heller in meiner Stuben sind, der je uf Erdreich kommten were, so wolt ich ihne nit geben, sondern wolt sehen, was recht were." Daß übrigens Raiser Karl V. später Gögens harte Ursehbe aushob und ihm Schutz-Schirm, und Veleitsbriesengab, ist bekännt:

III.

Beschreibung

bes

Bauernfrieges

v v n

Hermann Hoffmann,
Stadtschreiber in Schwäbisch Hall.

Vom Jahre 1535 *).

In der Dedication an den Rath in Sall (dd. 31. Oktober 1533) sagt der Verfasser, er habe, da er von Etlichen vermerkt, das sie es gerne sehen wurden, wenn die Geschichte der baurischen Aufruhren in ein Buchlein gebracht wurde, diese zuvor unerhörten Begebenheiten, die aber jest schon schier ganz vergessen seien, so viel sich in Sall und zum Theil auch anderswo ereignet, ausgeschrieben. Bei den meisten Jandlungen sei er, da er in Schreiberei der Stadt in Diensten gewesen und noch sei, persönlich zugegen gewesen, andere habe er von seinen Derren des Raths und Andern erfahren; er habe sie also nicht erdichtet, sondern der Wahrheit gemäß erzählt und in eine Ordnung einregistriet ze.

Als sich die Bauern im Hegau zusammen gerottet hatten, kamen etliche hallische Bauern vor den Rath, von denen

^{*)} Der vorliegende Auszug murde aus dem Eremplare gemacht, welches auf 158 Blattern in Kolio im K Staatsarchive in Stuttgart ift. Herr Professor Beefen majer in Ulm ift im Beside eines Exemplars auf 84 Blattern in Folio, welches in der Orthographie von dem ersteren bedeutend abweicht, im Inhalte aber ganz mit ihm übereinstimmt.

einer, ',, ain ringschätzige vnachtsame persone," sagte, wenn es des Raths Wille und nicht wider gethane Pflicht wäre, wollte er gern dem Haufen Bauern, Die das Evangelium retten wollen, zuziehen. "Das ließ man ain vnnutze. thorichte vand vnuerstanndne Rede sein." Aber bald darauf wurde es ruchtbar, daß etliche Bauern von Jungholys hausen und Elshausen mit andern auf bem Gruns buhl und besonders in Braunspach bftere zusammen kamen, und sich verabredeten, wie sie sich mit einander vereinigen wollten. Sie murden vor den Rath beschieden, verblumten aber ihre Sache so, daß man sich nichts Boses zu ihnen versah, und schoben alle Schuld auf die Hohenlohi-Der Rath ließ daher die Graven von Hohenlohe warnen, worauf diese mit etlichen Pferden in ihrem Lande streifen ließen, um der Zusammenrottung zuvor zu kommen.

Juzwischen breitete sich die Emphrung unter ben Bauern in Schwaben und Franken immer mehr aus; der Rath uns terhandelte daher mit seinen Unterthanen, von denen sich auch der größte Theil zum Frieden geneigt zeigte, und versprach ihnen, alles das, was die Andern durch Aufruhr erlangen würden, auch und cher mehr einzuräumen; und warntt. sie vor den Aufrührern, wie vor den Truppen des schwäbis schen Bundes ("mochten auch die pundischen kommen vund kuchenuflaisch ben inen holenn"), indem Beide ihnen gleich großen Schaden zufügen würden. Zugleich ließ er auf dem Lande verkündigen, wer des Seinigen sicher fenn wolle, solle es in die Stadt fluchten. Dies thaten auch Biele; aber bald darauf nahmen sie es wieder heraus und auch ihre in der Stadt dienenden Kinder, weil sie beide draußen für sicherer hielten. Nachher ließ man nur noch diejenigen, welche aufe Reue huldigten, in die Stadt fluchten.

Während dessen brachten die Bauern von Debendorf folgenden Brief:

"Von vnns Hauptleutenn. Jorg Betzenn. Jorgenn Raus ber vund herr Wolffganng kirschennesser. pfarrherr zu Frickennhouenn, Un die Ersamen Hauptlewt. vnnd ain ganntze gemainde zu ottenndorff am kochenn, gehort diser brieue,

In Christo Ihesu. senem euch allerliebstenn bruder. Wir Hauptleut. vnd mitsampt vanserm Schrender. genannt pfarrer von Frickennhouenn. Embietenn euch Euanngelische. vand bruderliche liebe. mitsampt diser mannung. das wir euch bitten. Das Ir vsf beschaide. petter groenn. zu vans vanerzogennlich. wollennt ben vans jan dem hellenn hauffenn erscheinenn, vand Euangelische liebe vand bruderkantt. zuersphernn. Wo Ir sollichs werden thon, vand zu vans konsmenn. wurrt vans ain große Frode, wo aber das nit beschicht, werdenn wir euch dermassen suchenn. Das zubesorsgenn. euch nitt wol kommen werde, Darumb werden wir vans zu euch verschenn. Das Ir zu vans kompt. vsf mitswochenn zu Morgenn. wo euch peter groe wensen wurrt, Gesbenn zu Fefingen. Unpp ze. rep."

Die von Dedendorf begehrten nun von dem Magistrat Math und Unterricht, wie sie sich auf diesen Brief halten sollten, und erhielten die Antwort, sie sollten das Ihrige nach Westhe im stückten, man wolle das Beste mit ihnen thun und ihnen das Ihrige helsen schützen und schirmen. Dessen ungeachtet wendeten sie sich zu den Aufrührern, die damals im Gaildorfischen stwas gestillt hatten, baten sie für die Dedendorfer bei dem Rath, welcher sedoch keine Antwort darauf gab, "harmit man daruon. vnnd darzu komen mochte. Nach begegneten dingenn."

Der Math perlangte auch von M. Johannes Brenz, damals Prediger in Hall, ein Gutachten, was die Dedendorfer auf den obigen Brief antworten sollten. Er setze nun die nachfolgende Schrift auf, welche jedoch nicht abgeschieft wurde:

"Von vins den Hauptleuten vind Gemayunde zu Otstendorff Den Ersamen Jorgenn Betzenn, Jorgenn

Raubernn, vud Herrn Wolffganngen kirschennessern, Hauptieuten der Versamblung zu Ickingen 2c.

Unusern freuntlichen gruß und bruderliche liebe. zuuoran. Lieben Freunde. vnd bruder in Christo. Wir haben Ewer schrenben vnnd anmutung verlesen darin wir eruordert. zu euch zutichen Guangelische liebe vund Bruderschafft zuerobern. Dartu denn wir mit lepb vund gut genaigt weren. Wo bas Recht mittel. dieselbig zuerobern. Furgewenndt wurde, Dann Nachdem wir aus gotlicher hailiger geschrifft erlernet, Das man bem vbel nit widerstreben soll. Den Mantell zum Rocke geben. Zu dem geschlagnenn backenn. auch den anndern bars pietenn. Item. das man der oberkait gehorfam sein solle. vind fich vor vffrurn huten. Dartu zugehorsam der oberkait. nit allein mit gebot gottes. Sonnder auch mit ande verfaßt. Will vuns inn kainen wege bedunden. das ewer Furnemen. ain Recht mittell sep. bruderliche vund Euangelische liebin zuerobern, Das euangelium leret je. bas man sich selbst nit soll Rechen. Sonnder got ben Rache laffen. auch Lernen wir auß dem Evangelio. Das. were der oberkait widerstrebt, der widerstrebe der ordnung gottes, Wie kan aber dem die sach gluckenn. der ainer ordnung gottis widerstrebt, Dder wie mage got vunser Herre. vund der seligmacher Christus. gros Beun gunft tragen. zu dem widerstreber, zu den aufrurenn, So er boch gebotenn hat. Man solle lenden. Annd dasselbig nit mit dem Schwert. Sonnder mit gedult ausfechtenn, Das rumb liebenn Bruder. wollenn wir euch Criftennlich widerumb ermanen. das ir die sache Recht erwegen. vnnd ench selbs nit betriegenn, Sonnder den Rechtenn wege vnnd mittell. bruberliche liebe zuerhaltenn furnemen, Nemblich. gedult inn ber betranngknus. Erunstlich bitten. gegen got vnuserm berren, vnird willigen gehorfam. Dann wie wir bins laffen fagenn, so schrenbt paulus von der Bruderlichenn vnnd Euangelischen liebe. Das sie gedultig sepe, nit auffrurig. das sie betale. was sie schuldig sene, Wo ir dises mittell ergriffen. das da ift. got dem Herrenn mit bittenn vlepssig anliegenn. Auch gehorsamlich die Oberkant bittenn. wo man vberlanngt habe.

Das manu es woll guttiglichen nachlaffen. Geven wir ganny genaigt. truderlicher liebe vnnd Guanngelischer warbait bengw steen, Aber alf vuns die sach ansicht. wurrt mere inm disem furgewenndten mittell der aigenn Ruge. bann'gottis gerechtigkant gesucht, Lonndt [laffet] euch liebenn bruder. ain Clain zeitlich gut. nit so boch bewegenn. bas ir von deffelbigenn wegenn. wollenn gottis des berrenn (der bann bas zeiderfire benn verpotenn hat) auch emers schuldigenn gehorsams gegenn Ewer oberkhait vergessenn. Es wurrt wol furgewenndt gotliche gerechtigkait. wie mage aber bas gottliche gerechtigkait fein. so man bem vnrechten mit gewallt. wider das gebot gottis widerstrebt (das dann allaine ainer oberfait zusteet, von got verordnet) vnnd Straid, vmb Straide, Buffe vmb Buff gebenn, Auch will es vnns nit fur ain Cristennlich mittell anfeben, Das man fich vnndersteet. mit gewallt vnud groffem schabenn zu bem hellen Saufenn etlich nottigenn. gleich das furgewanndt mittell Cristenulich were (bas wir doch inn kainen wege erfinden magenn) so were es boch vucristenlich. dahin mitt gwallt zutwingen, dahin Eriffus der herr bngehwungen haben will, Er hat ain Eugugelisch wort. welichen das wort nit zwyngt, der mag bund soll auch mit kainem schwerrt getwungen werden, Dartyu. so wir die sache gleich ebenn ermessenn. Erfindenn wir. bas wir wol mit dem Costenn. der auff den zuge gewanndt wurde. wollenn gar nach zehenn ober zwannutzigk Jare außrichtenn. was wir ainer oberkapt schuldig sevenn, Das were je mit ainem guldin anngel gefischet. Go wir ain ongewiß, annemen pund ain gewiß lieffenn farenn, Bund nit allain wieristennlich gehannbelt. Sonder auch vinwenglich. Demnach. liebenn bruder. borfft ir vnuser nichts mertig fein. wir wollenn gehorsam sein gottis gepotten. Der wurrt vns wol. wo mir betranngt sepen. zu seiner zeit erlosenn, Bon euch aber, alß denen. sa fich des Cristennlichen worts berhomen. sevenn wir genutzlich kains schadenns wertig, ir seven wol abo verftenndig. bas ir missenut, wie schaden zufugenn, groß wider das

gebot gottes sen. des ir euch zu einem hauptmann annemen, Hiemit sent got 2c.

Am Sonntag Judica (den 2. Apri!) schried Grav Als-brecht von Hohenlohe an den Rath in Hall, er und sein Bruder Georg wollen sich mit dem Magistrate zu gemeinsamer Bekämpfung des Aufruhrs vereinigen; "des Ließ man also ain schreiben sein."

Die Bauern in der Rothen burger Landwehr hatten sich inzwischen auch emport, einen großen Theil der Bürger, schaft in Rothenburg auf ihre Seite gebracht, und mit ihrer Hülfe eine Regierungsveränderung bewerkstelligt. Der Rath mußte einen Gemeindeausschuß zu seinen Sitzungen nehmen, und durfte ohne denselben nichts thun. Damals sagte man, die Sache sei von drei verdordenen Männern angefangen worden; diese seien zuerst in einen kleinen Weiler eingessauen, und haben die Reichsten bei Verlierung ihrer Leiber, Habe und Güter zu ihnen zu geloben gezwungen, und darenach von einem zum andern sich gemehrt, dis ein Heerzug daraus geworden. Der Rath in Hall schieste Gesandte nach Rothenburg, welche mit einigen Rothenburger Rathsherren zu den Aufrührern ritten, um sie zum Sehorsam zurück zu bringen, aber nichts ausrichteten.

Bald daranf schickten die Haller abermals ihre Rathsbottschaft nach Rothenburg, und sorderten auch Nürnberg
und Windsheim auf, ein Gleiches zu thun; allein leztere
Stadt hatte mit ihren eigenen aufrührischen Unterthanen genug zu schaffen und konnte also keine schicken, und die Haller
und Nürnberger wurden nur verspottet. Der Terrorismus
war so groß, daß die Mitglieder des alten Raths in Rothenburg den hallischen Abgesandten ihre Noth nicht einmal mit
Worten klagen dursten, sondern blos durch ihr Aeußeres zu
verstehen geben konnten, und die letzteren froh sept mußten,
mit heiler Haut wieder aus der Stadt zu kommen:

Die Empbrung im Rothenburgischen gab Aulaß zu allerslei Reden unter den Bürgern in Hall, welche bei dem Nathe Zweisel gegen ihre Treue erregten. Man ließ daher alle

Bürger auf das Rathhaus kommen, und fragte jeden besons ders, wessen man sich zu ihm zu versehen habe? Alle auts worteten, sie wollten bei dem Rathe sterben und genesen, und was ihre Eide ausweisen treulich halten.

Am Sonntag Judica Nachts brach ber Aufruhr unter den Bauern in der Haller Landwehr aus. Sie rotteten sich in Altenberg zusammen unter bem Borgeben, die gottliche Gerechtigkeit zu beschirmen, "in der That aber gar anders," zogen von Fleden zu Fleden, zwangen bie Bauern, welche gern ruhig geblieben waren, mit Drohungen, sich an fie anzuschließen, so daß Morgens ihrer gegen drei bis vierhundert beieinander waren. Um Moutag Nacht kamen sie in das Munkheimer Thal, brachen in der Rirche zu Munkheim den Opferstock auf, nahmen das Geld, auf den Rirchthurmen und Landhäusern die Haken und andere Buchsen, Pulver, Blei, Steine und mas von der Art ihnen in die Sande fiel. Einige Burger von Sall, die von Murnberg kamen, und Mezger, die ihres Gewerbes wegen außer der Stadt waren, nahmen sie gefangen. Noch in derselben Nacht zogen sie nach Gailenkirchen, wo die Rirchenthure eingehauen, der Opferstock ausgeleert und das Saus des gerade abwesenden Pfarrers geplundert wurde. Die übris gen "Ristenfeger" gingen nach Wäckershofen, ber große Haufe zog nach Gottwoltshausen zu.

Als dieses dem Rathe in Hall angezeigt wurde, versammelte er sich noch in der Nacht, beschloß, die Bauern sogleich anzugreisen, und schickte zwei Stunden vor Tag vier dis sunf hundert wohlgerustete Fußgänger und gegen vierzig Reiter mit fünf Feldschlangen gegen Gottwoltshausen. Sie thaten in der Morgendämmerung einige Schüsse über die Köpfe der Bauern weg; aber diese fielen, als sie den Donner des Geschützes hörten, vor Schrecken auf den Boden, obgleich keiner verwundet war, und ergriffen aufs eiligste die Flucht "), wobei auch die Gesangenen Gelegenheit fanden,

[&]quot;) Es ift der Dube werth, die Beschreibung dieser tragitomischen

wieder zu entrinnen. Die Hallischen erbeuteten bei dieser Gelegenheit mehr als sechs Wagen mit Frucht, Mehl, Wein, Vrod, Hühnern, Fleisch, Hacken und andern Büchsen sammt Pulver, Kessel, Pfannen u. s. w. Die Bauern waren zwei bis drei tausend stark gewesen, und hatten die Absicht geshabt, nach Westschen fark gewesen, und hatten die Absicht geshabt, nach Westschen im Rosengarten zu ziehen, wohin viele Sachen von Werth geslüchtet worden waren, und von da nach Comburg, Goldbach und Gnadenthal, so daß sie sich in wenigen Tagen bis auf sechs und acht tausend hätten vermehren können.

Des andern Tages und in den folgenden kamen viele Pauern freiwillig vor den Rath und baten um Verzeihung, man habe sie gezwungen und sie haben die Sache nicht versstanden. Sie wurden mit einem ernstlichen Verweise ohne weitere Strafe wieder entlassen. Die, welche von den Bawern geplündert worden waren, erhielten ihr Eigenthum wieder zurück; jeder Zürger, der mit ausgezogen war, bekam statt der Beute drei Schillinge, und jeder fremde Handwerksageselle vier Schillinge.

Einige von den Flüchtigen, ja ihre Hauptleute selbst, begaben sich, nach der allgemeinen Sage, Theils zu den Haufen, welche in Ochringen lagen, Theils zu denen in Schönthal und in der Rothenburger Landwehr, verstlagten die Haller bei denselben, und suchten sie zu bewegen, vor Hall zu ziehen. Um gegen diese drohende Gefahr einigers maßen gerüstet zu senn, gab man rechtschaffenen Handwerkssgesellen ein Wartgeld, nämlich wöchentlich einen Viertelsgulden, auch etwas mehr und weniger; auch andern, die sich stellten, als ob sie weggehen wollten, war man dieses zu geben genöthigt. Als das Gerücht wegen eines Ueberzugs sich vers

Begebenheit von herold, der sich unter den Gefangenen befand, nachzulesen in Georgit Uffenh. Nebenftun. den Bd. 1. S. 158 ff., oder auch in Preschers Ge-schichte von Limpurg Bd. 1. S. 245 ff.

startte, waren sie mit bem Wartgelde nicht mehr zufrieden, sondern verlangten einen Monatssold, der ihnen auch gereicht wurde, damit die Stadt von wehrhaften Leuten nicht entblogt murde. Ein Soldner, Hans Seuter, brachte etliche Knechte von Ulm, Andere von Nordlingen und Din. kelsbuhl, so daß gegen dritthalbhundert Knechte in der Stadt-beisammen waren. Etliche Burgeresohne verlangten auch Wartgeld und Sold; ber Rath wieß sie aber mit guten Worten ab, weil sie als Burger schon verpflichtet waren, ibr Naterland zu beschirmen, und es einen merklichen Ginbruch machen wurde, wenn alle Burger und ihre Sohne Sold ver-Den Unzufriedenen wurde ein Bagen zum Bertrinken gegeben; dessenungeachtet schlugen sich etliche zu ben Bauern, und wurden nachher darüber gestraft. Die fremden Anechte wurden in Rotten abgetheilt, und ihrer acht bis zehen in ein Haus einquartirt. Sie machten allerlei Forderungen; Einige wollten den vorgelegten Eid nicht schworen, wenn man ihnen nicht auch ein Abzuggeld gebe, und deral. mehr.

Man ließ gute Kolben machen, die mit vier eifernen spikigen Zinken und Ringen beschlagen wurden, des Nachts auf den Mauern zum Sturm oder auch zu anderem nöthigen Sehrauch, und sie des Tags ein oder zwei Mal mit Trommeln und Pseisen durch die Stadt tragen zur Schau und zum Schrecken für die Bauern, die ein und aus weberten, und für die betrunkenen Knechte, welche einander schlugen und allerlei Unsug trieben. Der Rath ließ östers umschlagen, um zu sehen, ob sich jeder Bürger und Knecht au dem ihm angewiesenen Orte einstelle. Die geordneten Bürger waren auf die Mauern, an deren Ausbesserung man eifrig arbeitete, bestimmt, die ungeordneten sollten sich vor dem Rathbaus, und die Knechte auf dem Markte versammeln.

Als der Rath in Hall erfuhr, daß die Dehringer nach Schönthal und von dort nach Neuenstein gezogen seien, und das Städtchen und das Schloß eingenommen haben, auch daß sich die Graven von Hohenlohe mit den Aufrühren vertragen haben, erkundigte er sich in einem Schreiben an die Graven über den Verlauf der Handlung, und erhielt das Autwortschreiben, Welchest wir oben in den Urkunden unter Nro. 12. bereits mitgetheilt haben.

Der Dehringer Haufen schickte am nämlichen Tage folgendes Schreiben nach Hall:

"Hauptman. Doppellsoldner. Fenndrich. vnud ganntze

Cristennliche versamblung. von oringen aufzogen.

Den Ersamen. Fursichtigenn vnnd wensenn, benen von der gemainde zu Schwäbischenn Halle. vnusern herrenn vnnd gutenn Freundenn,

Qusernn willigenn diennst. vnnd bruderliche trew zuwor, Liedeun herrenn. bruder vnnd gutenn Freunde, Wir habenn zu erlenchterung vand milterung etlicher hoher vnnd grosser betrannglicher beschiwerdenn. ain Freuntlichenn. bruderlichenn vand Eristennlichenn zuge. mit ainem versammeltem volcke Furgenommen, Dartzu wir Buchssenn vand puluers nottursfrtig sindt, Ist demnach an euch vnnser Freuntlichs vnnd gutzlichs begerenn. Wollennt vnns. zuwollenndung sollichs zugs. vier guter Norhschlanngenn. Annd vier thunnen puluers. zu dem Daussen schiefen schicken. Bund vnns damit nit lassenn. Das wollens wir Freuntlich vnnd gutlich. vmb euch beschuldenn vnnd verdienen, Datum dinstags nach palmarum Anno 20. Funnssvunntzugnnntzigsten,"

Der Bote war angewiesen, nach einem gemeinen Rathsberrn zu fragen und ihm den Brief einzuhändigen; er wurde aber vor den Städtmeister gebracht, welcher die Sache dem ganzen Rathe vorlegte. Offenbar war die Absicht der Bausern, Zwietracht und Uneinigkeit zu stiften und die Sache des Raths von der der Gemeinde zu trennen. Um dieses Vorhaben zu vereiteln, ließ der Rath die Zünfte zusammen kommen und erklärte ihnen die Absicht der Bauern. Die sämmtlichen Zünfte wiederholten die Versicherung ihrer Treue und sagten, sie möchten leiden, daß man den Bauern Steine schiekte, ja unter sie schöße, und ihnen alles Unglück damit anthäte. Auf den Vorschlag des Raths wurden aus jeder Zunft zwei

Männer erwählt, welche man als Ausschuß dem Rath an die Seite setze, damit man nicht nöthig hätte, bei allen Vorfällen die ganze Gemeinde zu versammeln, und der Rath dennoch immer in Uebereinstimmung und Verbindung mit der Bürgerschaft handeln könnte.

Der Rath setzte die eben in Ulm versammelten Stände des schwädischen Bundes von allem bisher Vorgefallenen in Kenntniß, und bat dieselben, die hallischen Anechte zur Bertheidigung der eigenen Stadt heimziehen zu laffen. Bundebrathe verweigerten dies jedoch, weil die Knechte bei ihnen nicht entbehrt werden konnen, und andere Bundestände es nachmachen wurden. Zugleich schickten sie ein gedrucktes Ausschreiben (bd. am hailigen Charfrentag), in welchem sie alle bisherigen Borfalle und die Unterhandlungen mit den Aufrührern im Hegau erzählten, auch wie dieselben an dem Eigenwillen und den unverschämten Thaten und Forderungen ber Bauern gescheitert seien. Besonders heben sie beraus, daß die Bauern vorgeben, sie seien wegen des Evangeliums ausgezogen, da boch alle ihre Thaten und Forderungen beweisen, daß nur Gigennutz sie treibe, und das Evangelium ihrem Vornehmen gang fremd fei.

Der allgemeinen Sage wegen, daß die Bauern vor Hall ziehen wollen, zog man von ihren verschiedenen Hausen möglichst Kundschaft ein, z. B. von Kunzelsau, Kirchberg zc. Wan beschloß auf den Fall, daß dieses geschehen, und sich auch die hallischen Bauern, die sich ungescheut hören ließen, sie gönnen den Aufrührern Besseres als der Stadt, zu den Hausen schlagen würden, ihnen Etliche aus dem Rath und dem größeren Ausschuß entgegen zu schicken und Friede anzusbieten, auch zu begehren, daß sie die Stadt in Ruhe lassen sollen, weil der Rath hosse, seine Unterthanen unklagdar zu halten, wie ihnen auch schon Bertröstung geschehen sei. Auf den Fall des Angriss aber wurde die Sturmordnung erneusert, die Thürme und Mauern mit Büchsen, Pulver, Steisnen, Lichtern, Laternen, Pechringen und Mannschaft versehen, Steine zum Wersen auf die Mauern getragen, Reise mit

Schwefel und Dech, ein Sturmwerkzeug mit Gifen zuges richtet, und Bretter gitterweis über einander genagelt und die Spitzen der Rägel nicht sumgeschlagen, um sie in die Graben zu legen, an Stellen, wo man etwa am ersten eis uen Sturm zu befürchten haben fonnte. Es wurden Schieße korbe gemacht, vier Manner erwählt, die auf diejenigen, welche laut der Sturmordnung ihren Wahlplatz auf der Stadtmauer hatten, Acht haben, und ihnen Ort und Art ber Gegenwehr zeigen mußten. Man ließ die Stadtgraben reis nigen, die Zwingmauern erhöhen, Pallisaden einschlagen, alles Holz außerhalb der Stadt hereinthun, und Holzhaufen aufrichten, von welchen berab man ben Sturm abwehren Innerhalb der Stadt und an die Thore wurden Schlangen, Wagenschlangen, Kartaunen, Feldschlangen und anderes Geschütz gestellt, die Thore und Schutzgatter starter bescht, unter jedes Thor einer aus dem gemeinen Rath oder sonst ein stattlicher Burger verordnet, der auf Alles genau Acht haben, und insonderheit die hereinkommenden Bauern warnen mußte, sich ungeschickter Reden zu enthalten. errichtete holzerne Basteien, beschlug die Thore mit Gisenblech gegen das Einhauen, stellte überall Wachen auf, kaufte Mehl ein, trich das Wieh in die Nahe der Stadt, theilte Korn aus; mit Ginem Worte, es wurde Alles gethan, mas irgend zur Befestigung und Sicherheit der Stadt und ihrer Einwohner dienen konnte. Alle Morgen ließ man zwei Stunden vor Tag einige Reiter in der Umgegend der Stadt recognosciren, ob keine Beinde verstedt maren, und machte die Berorduung, daß man mit dem Saufen, wenn es zu einem Auszug kame, einen Wagen voll Spieße mitführen lassen wollte, damit sich die Buchsenschützen, wenn es regnete, berselben bedienen konnten. Hinsichtlich ber etwa zu machenden Beute wurde zum Boraus festgesetzt, daß fie uns ter alle Ausziehenden gleich vertheilt werden sollte, wenn auch nicht alle Rotten zum Angriff kämen, womit man bas Trens nen der Glieder zu verhindern beabsichtigte.

Die hohenlohischen Aufrührer, welche in Berbindung

mit den Mainzischen in Schönthal einen auf 8000 Gulden geschätzten Schaben angerichtet hatten, zogen von Neuenstein nach Lichten stern, von da nach Lowenstein. Der Verfasser erzählt nun kurz den Zug der Bauern vor Würzburg, welchen wir übergehen, da er oben schon aussübrlicher erwähnt wurde.

Doctor Eitel Seuft theilte dem Rathe ein von der Bauerschaft in Gaildorf an Schenk Gottfried von Limpurg erlassenes Schreiben mit, welches dieser ihm gesstäckt hatte, um seinen Rath darüber zu hören, und welches folgendermaßen lautet:

"Dem wolgebornnen Herrenn Gotfridenn. hern zu Limpurg. Erbschenncken des Romischen Reichs Bund Sem-

perfreien. gehorrt der brieue,

Wolgebornner guediger herr. Ewern gnadenn fen konth vnnd wissennt. Nachdem. vnnd sich ain Christennliche verannigung zusammen versammelt. zu Ganlundorff am kochenn. Niemanut zu Lande. Sonnder allain. anfänngeliche zu lobe got dem allmechtigenn. vffgurichtenn bas hailig Guangelium. su pefferung dem armenn. vund abguthon. alle bose mißbreuche. so wider das gotlich gotswort. vnnd verderbnus des armen were. Aff soliche bruderliche verainigung. Ift bunserr Hauptleut. vnnd aine Hellen Hauffenn ernustliche mannung. Ewer gnabenn wollen sich durch brieue vnnd sigell. Inn soliche bruderliche verannigung. Inn andewense, mitsampt eurnn armenuleutenn bnnder ber Burge. verpflichtenn. Das will der gemaine Hell hauf Ewern gnadenn zugutem thon, Angesehenn Das Ewer gnade Inn vnainigkant gegenn ben von Salle steenndt. Bund euch von Juenn kain beschmache besche. Wa Emr gnade soliche thete. vund nach dem Ihcnigenn Emrn gnadenn widerfarenn wolt. QBerenn wir des gemuts. Ewer gnadenn zuRettenn. als Stard. vund dwenle Wir lenbe pund lebenn betenn, Db aber Ewer gnade fain besorgknus hete. Ist vnnser ernnstliche mannung. Das Ewer gnade mitsampt ewern armennleutenn. mitsampt Ewer gnas denn geschutze. mitsampt seinem zugehore. vnuertzogennlich.

vanserm Hellen Haussehenn. Des wir genntzlich. gegenn Ewern gnadenn also versehenn werden, Wa aber solichs nit geschehe. werden wir geursacht. mit dem Hellenn Hausenn zutziehenn. And alles das ewer breyf vand vogelfren zumachen, Das wir nit vermynenndt. Das Ewer gnade. dartzu kommen soll lassenn, Bittenn auch Ew. gnade wollen vans schickenn. ain wagenn mit brot. ain wagen mit wein. ain par ochsen zuschickenn wollenut, Das wir vans gutigeslich. gegenn Eurn gnadenn versehenn. Zu euch auch trostenudt, Gehenn zu gaplandorf. an Frentag nach der vestennde Christz Anno 20. funnsswaintzigstenn,

Von gemainen Hauptleutenn vnd vsichuß des obgemelten hellen Hauffenn,"

Un die Semeinde Dung enthal'schickten sie folgenden Brief:

"Bir Hauptleut, vind gemainer Heller hauffe empittenn euch von Dungenithal Im hellschen lande, allemistenen die Inn der ganitzenn pfarr, begriffenn sindt. Es strein Inn den wensernn, vind auf den Houens, allen den, die Inn dem ganitzenn hellenn hauffenn nit nachuolgen, Das dann dieselbigenn nochmals wollen kommen. Bund vinds den armen helffenit Retten, vind schirmen, die getlichen gerechtigkapt haunthabenn. Nach außwensung des Hailigen Euangelis. Abd aber Ir solichs wurdenn verachtenn, vind unt kommen. So wetdehn wir euch leut schickenn, vind Inen vbergebenn, all ewer leibe vind gut. Bund des alles vogelbrens machenin. But den gemeltenn brieue, von ainer pfarr Inn die anndernn schickenn vind anntwortenn, dei verlierung ewer leibes vand guts. Datum Freytags nach osternn: Anno 20. Im Funst-undtzwaintzigstenn,

von vnns Hauptleuten und gemainem hellen häuffen," Als die Umstände immer drohender wurden, schrieben die Haller an ihren Fußhauptmann, Jakob Pfenningmüller, der mit dem hallischeng-Contingent bei den schwäbischen Bundestruppen stand, er solle unverzüglich heinr kommen, und sich nichts daran hindern lassen. Er gehorchte, ward aber unterwegs bei Gschwend von den gaildorfischen Bauern gefangen, die ihn nach Murrhasdt, Lorch, Horch, Horch, Horch, Horch, Horch, Horch, Wohenstausen zu, mitnahmen), wo sie überall den größten Schaden anrichteten. Der Rath verlangte von den Bauern, sie sollten den Hauptmann ungehindert nach Hause reiten lassen, und bot seine Vermittlung zwischen ihnen und den Herren von Limpurg an, wozn sie ein freies Geleit schieden sollten. Er bekam solgende Antwort:

"Bon vuns hauptleutenn vnnd gemainem außschuß bes Hellenn Hauffenn Jetz zu gapludorff,

Un ain Rhate zu Halle. vand ain gante burgerschafft,

Ir Herrenn zu Halle. vund ain ganger Rhate. vff ewer verschreibenn. zu vund. auch vauserun mitbrudern des Hellen Paussenn zu Gaplundorff der zeit. vund malstat gestegenu. gethon, Bff solichs ewer verschreibenn wir bruder veraint, Nachdem Ir vausere mit vand Iehnerwante ligenadt In vanserm hellen haussenn Bruder ain Schenntlichen mutwillen erhaigt. Das dann wir vans gar nit zu euch verssehenn. sonder als guts. angesehenn. das Ir die vast erstenn gewest, das hailig Euangesium augenommen, vad offignrichten. Aber an euch nit ersunden. Darumb wir Iehz Zumale wit anders gemuts. Dann mit der maß. da Ir vans gemessen habendt, bestgleichenn zu vans versehenn, Datum am tag georgis, anno zc. Funssundindhywainsigsten,"

Wegen der von Comburg schrieben die Banern Fol-

gendes:

"Bon vans Hauptleutenn. vnd ainem gemainen Hellenn hauffenn,

An die Fursichtigeun. Ersameun. wensenu Rhate. zu Schwäbischenn Halle gehorrt der briene,

Fursichtigenn, Ersamenn. wensenn herrenn, Wir hauptleut, vnnd die gemain euangelisch. bruderlich versamblung.

^{*)} Mad Prescher a. a. D. S. 264 tamen fie icon von Soben. Raufen und Lorch ber.

Bittenn euch. Das Ir berenn von Camberg gut vnnd hab. so sie zu euch gestehelt. herauß gebenndt, Dieweyle sie wider vnnd gegenn dem Hailigen Euangelio. auch vnns bruder strebenn. Das wollen wir vnns gegen euch versehenn. vnnd getrostenn. auch annderer vnnserer veinde, so darwider strebenn. Datum am Montag Nach quasimodogeniti Anno 2c. Funnssymainhigstenn,"

Hoffmann gibt nun die Abschrift einiger Passe von den Bauern, von welchen wir folgende zwei mittheilen

, wollen:

"Ich Jorg Metzler von Bullennberg. obrifter veldthauptmann. Hanns Reuter von Biringen. schullthaiß. vund anndere verordnete hauptleut des versammeltenn Bellenn Liechtenn hauffenns. Jego am Neckertal benainannder ligennde. Bre thunndenn meniglichem mit disem brieue, bund sonnberlichenn allenn anndern vnnsernn mitheuffenn, Nachdem die Erbarun ond Hochgelartenn herrenn Johann Manngolt kaiserlichs Cammergerichts benfitzer. Bund Friderich Renfffted. vermelts Cammergerichts aduocat vnud procurator. bede der Rechtenn doctor. willenns. sich difer vffrurigenn laufft halbenn. von Effelingenn vnnd an anndere gelegne ort vnnd ennbe juthon, So nun wir sie bede. alf die Ihenen, so die fachenn gern aut sehenn. sonnberlich Jungst hern doctor Johann Manns goltenn. Fridlich vermerct. Sindt wir Sielli vor anndernn zu allem guten genaigt, Sabenn wir Inenn baibenn. Irenn selbst aigenn lepben. Frenn wenbernn, kindt. haußgesinde. vnnd anudernn Frenn zugethauenn bnnd verwandtenn, Bund allem bemighenigen. so sie mit Inenn Furenn ober haben. Es fen. was das woll. nichtit aufigenommen. schutze bund schirme. vand souil vans muglich. darob zuhalten. zugesagt. Hierumbigepietenn wir ainem Jedenn. Er fen. was stannog der woll. ben gethauenn andenn vund pflichtenn. so bisenn oder anne bernn heuffenn. andtlich zugethan ober verwanndt findt. Annb alf boch wir ain Jebenn. sonnberlich. Inn vnusernn hauffenn. zuermanen habenn, hiemit ernnftlich. vnnd wollenn. sie baide boctores. Fre weyber. khindt. Habe vund gut. Fren

vnuerhinderrt. vist masser vund lannde. wo Inenn hingeliedt. passernn. durchrentenn vnnd Farenn. vund wo sie sich wesenn. lich niderthon. sie vnnd die Irenn. Sampt allenn Irenn habenn vnud guternn. Zuuorderst ben gutem Fridenn. auch genntzlichenn Inn alwege. vnbelaidigt. vngeschatzt. vngesplunnderrt. vnangegriffenu. vnnd onebekommert pleyden zuslassenn, ben verlierung ains Jedenn vberfarenndenn eren. leibs. vnnd guts. Darnach. wis sich ain Jedes zurichten vnnd vor schadenn zuhutenn, Zuurkhunnde wit gemainem ditschier. vsf mitwochenn. nach quasimodogeniti. Anno 2e. Funskvnndtzwainntzigstenn,"

Pas für den Pfarrer Kres von Ilshofen.

"Wir von Blshouen ain gannte gemain. thon konnth jederman. Das wir habenn vansernn aigen pfarrern herr haunsemn kressenn außbuttert, vand alles dassein vanser, wiewol wir ime etwauil gnade ertaigt haben. Das habenn mir gestbon, vah seiner khindt willenn, die alles das sein ererbt habenn, auch pillich ist, das sie belonung habenn darumb. Das habenn wir angesehenn, solichs seiner habe, ist nit here kommen von zehenndt noch hauptrechtenn, noch gultenn. Sonnder von grosser arbeit. Darben hoffenn wir Ine zubehaltenn, vand were Ine wepter trendt, den wollenn wir auch aigenn an den ennden, da es pillich ist. Er ist globt vand geschwarn zum haussenn, auch ausgestogt vand erlaupt daheimen zupleibenn vand das volst versehenn. Gescheen, am Freitag nach quasimodogeniti anno 204, 25."

Am Sonntage Misericordias Domini erließ, die Baner, schaft, die von Gaildorf nach Murrhardt und, Lorch gezogen war, abermals ein Schreiben an den Rath, unde ein besonderes von dem nämlichen Inhalte an die Bürgers schaft in Hall, daß sie die zwölf Artikel annehmen, das heilige Evangelium helfen aufrichten, die unerträglichen Beschwerden abthun, und sich mit dem hellen Haufen vereinigen sollten. Auf das Berlangen des Raths schickten die Bauern für die mit der Unterhandlung beauftragten Haller ein sicheres Geleit dd. Dinstag Nach Misericordia domini

(2. Mai). Die Abgesandten erhielten folgende Instruction: sie sollten sich als Abgeordnete des Raths und der Gemeinde legitimiren; sie sollten die Aufrührer an die angebotene Theis digung crinnern; Rath und Gemeinde biete sich nochmals an, alles zu handeln, was zu Beforderung evangelischer Wahrheit und Milderung der bedräugten Unterthanen gedeihlich sei; es soll kein Fleiß in all dem gespart werden, was ihnen zu Handhabung des Friedens, ihres Leibes, Lebens und ihrer Guter und zu Milderung aller ihrer Beschwerden dienen mochte; sie sollen bitten, daß die hallischen Bauern, welche von ihnen zum Zug aufgemahnt worden seien, wieder zu ihren Weibern, Rindern und Gutern ziehen durften, da sie doch, wie sich der Rath versehe, keine Klage hatten; hatten sie aber wirklich Mangel, so habe man ihnen ja schon vorher zugesagt, daß man sie nicht nur bei ber Billigkeit bleiben laffen, sondern fie nach dem Berlangen des Haufens, ja noch gnädiger als Andere halten wolle; hiezn erbiete man sich unter der Bedingung des Deimziehens noch einmal, denn der Rath glaube, dag Jeder, der mit Beschwerden vor ihn gekommen ware, guten Bescheid gefunden hatte, er habe in Ariegendthen und in Theurungszeiten zu ihnen gehalten, wie sie das selbst werden bekennen muffen, und er sei erbbtig, es auch ferner zu thun; den Nauptmann, der auf gut Bertrauen ohne sich eines Argen zu versehen ober Jemand schaden zu wollen, nach Gaildorf gekommen sei, mochten sie ihnen, den Hallern, zu Gefallen, und weil sie nichts unguts mit ihnen zu schicken hatten, freiwillig wieder los lassen; auch sie, die Haller, seien geneigt, das Evangelium und arme Bedrangte zu handhaben, und fie wollen nun durch ihre Abgesandten horen, wie das geschehen mochte; sie follen die zwolf Artikel nur an den Rath und die Gemeinde gelangen lassen, man werde thun, was gottlich und mit Chren möglich sei; wolle der ganze Haufen oder ein einzelner insbesondere, der gegen den Bund oder sonst Jemand in Gefahr stehe, sein Verlangen eher mit Gute als mit schme, Nachziehen zu erreichen suchen, so erbieten sie (bie

Haller) sich, Alles zu thun, was ihnen ziemlich, den Hauptleuten und ihren Zugewandten nützlich, dem Evangelio und ihren Leibern und Gütern dienlich sei, damit sie Alle wieder zu Ruhe und anheim kommen nidchten.

Außerdem waren die Gesandten instruirt, mas sie ants worten sollten, wenn ihnen vorgehalten wurde, daß gegen Die hallischen Bauer geschossen worden sei. Auf dieses sollen fie "mit befferer Ausstreichung" antworten, baß Die Bauern ungeachtet alles freundlichen Erbietens ohne angebrachte Beschwerde, die sie erleichtert munschten, sich rottirt, Burger, die ihrem Sandwerke nachgegangen, gefangen, Buchsen, Steine, Pulver von ben Landhausern weggenommen und noch mehreres gedrobet. Diegegen, und nicht wie die evangelische Freiheit, habe man die glimpflichsten Wege eingeschlagen, sie von diesen Handlungen, dergleichen sonst kein Haufe gegen Jemand vorgenommen habe, zu weis fen, mehr ihnen zu gut als zum Nachtheil; denn mas hatten sie vom Raiser und dem schwäbischen Bunde zu erwarten, wofern sie in solchen Handlungen fortführen? Vor diesem Schaden, den sie ohne Zweifel nicht verstanden, habe man sie verwahren und anheim bringen wollen. Dieses haben fie auch erkannt, und bei dem Rathe Gnade begehrt, ber fie auch mit der freundlichen Erinnerung entlassen habe, sich, ihre Weiber und Kinder zu bedenken, und ihrer Arbeit das beim zu warten, und sich vor dergleichen Dingen zu buten, dann wolle der Rath, wie er zugesagt habe, das Beste mit ihnen thun. Das haben sie mit Dank angenommen und seien obne Strafe beimgezogen. Ungeachtet man sie aber so gütig behandelt und das Versprechen nochmals erneuert habe, so seien sie bennoch abermals aufgestanden und weggezogen; ber Rath erbiete sich aber bennoch noch einmal zu dem, was er bereits versprochen habe.

Während die Gesandten sich zu den Bauern begaben, erkundigte sich der Rath von Hall bei ben Städten Eglingen, Dinkelsbuhl und Smund, wie es bei ihnen wit den Bauern stehe.

Die Antwort der Eßlinger (vom 7. Mai) enthielt, daß die Bündischen zwischen Rottenburg am Neckar und Tübingen sich gelagert haben, die Bauern aber in großer Anzahl bei Dagersheim, im Bbblinger Amte.

Die von Dinkels buhl antworteten am 8. Mai, die Bauern aus dem Ellwangischen seien etliche Tage um ihre Stadt herum gelegen und haben viel merklichen Schaben gethan, das — eine halbe Meile entfernte Kloster Roth gesplündert und ausgebrannt, deßgleichen die Schlösser Witztelshofen und Dürrwangen, und das Schwesserhaus zu Kemnaten abbrechen lassen. Sie haben nicht den ganzen Hausen in die Stadt eingelassen, sondern nur die Hauptsleute und Rathe mit etlichen Begleitern, und nach langer Unterhandlung einen Vertrag angenommen, in dessen Folge sie den Hauptleuten und Rathen mit ihren Verordneten das Deutschhaus und Kloster eingeräumt haben. Der Haufe sei jeht schon von der Stadt aufgebrochen, sie wissen aber nicht wohin.

Der in diesem Schreiben erwähnte Vertrag lautet also: "Wir Burgermaister. Inner vnnd grösser Rhate. Unnd die ganntz gemanne zu Dinkellspuhell. Bekennen offenntlich mit diser schrifft. Das wir vnns mit den Edeln vnnd vestenn. Erbarnn vnnd Ersamenn. Hauptleutenn. Rhätenn. Unnd dem ganntzen hellen Hauffenn der Bauerschafft von Elwangen außtogenn. Freuntlich. gutlich vnnd bruderlich. der hies nachuolgennden artickell. veraint vnnd vertragenn habenn,

Zum erstenn. Nachdem auß den Burgernn zu Dinckelsspuel. etwauil Inn dem Hellenn hauffenn seienn vnnd ligenn. Souil derselbenn barjnn wollenn pleibenn. oder noch zu Inenn kommen. wollenn wir daran nit verhinderun,

zum anndernn. sollenn wir dem Hellenn Hauffenn kain eintrage thon. alß das Jenig. Im teutschenn Hauß vnnd Closter. durch die verordnetenn Rhate vnnd außschuß. Nemlich. vngeuerlich Funfftigk mann. auß dem Hellenn Hauffenn. mitsampt oberstem Hauptman vnnd seinenn Rhatenn, demselben hellenn Hauffenn Inn gemaine zuverpeutenn, Doch

1

/

also. das die Ihenigenn. so also Jun die stat werdenn eingelassenn, ainichem burger, oder sunnst Jemanndenn Inn der Stat. kainenn weyternn schadenn, noch eingriffe thon sollenn,

Jum drittenn. wiewol wir sepenn ain Claine arme Stat. ains clainenn vermogenns. wollenn wir doch, dem gemainen hellenn Hauffenn vergonnen. die drey buchsseyn. mitsampt annderthalbenn zenntner puluers, Bund darzu Hunndert vind zwaynntzigk grosser kugelnn. auch dergleichenn Hunndert Spieß. Das alles der Helle Hauffe. Nach volnustreckungseins Furnemenns. sollenn wider anntworrtenn,

Zum Vierdtenn. sollenn Inn argem. vnfreuntschafft. ober Sträfflicherwense, von vans. gegenn den Ihenigenn vansernnt burgernn. so anfänngelich ben dem Hellenn hauffenn gewesenn. oder kunnsttig ben Ime sein werden. nicht Furgenommen werdenn. kainerlan weiß noch wege, Doch. sollenn dieselbenn vasere burgere. solichs dergleichenn gegenn vans, auch haltenn,

Annd zum beschluße. So habenn wir vus bewilligt. von wegenn der zwolff artickell Inn dem trucke begriffenn. was annder Herschafftenn vnnd oberkanteun. Inn dem gezircke vmb vnnser Stat gelegenn. annemenu, Das wir demselbenn gmeß. auch wollenn anhanngenn,

Juurkhunde. mit vunser Stat Secret offgetrucktem Innsigell. den ennde der geschrifft besigellt, vand gebenn. off sampstag Nach walpurgen. Anno 2c. funffvundtzeinntzigistenn,"

Bürgermeister und Rath in Gmund antworteten den Hallern (am 8. Mai), die Bauerschaft, die vergangener Tagen bei ihrer Stadt gelegen, sei am lezten Mittwoch (den 5. Mai) aufgebrochen und Mecklingen zu gezogen, habe dort mit sünszehn Hauptgeschoß groß und klein übernachtet, sich dann getheilt und liege noch in den benachbarten Flecken Schechingen, Hohen stadt u. s. w.; die Sage sei, daß sie morgen (den 9. Mai) 6000 Mann stärker sich wieder pereinigen wolle; ihr Norhaben sei unbekannt. — Der Bote,

ben ste in das Wirtemberger Land geschickt haben, sei gestern wieder gekommen und habe berichtet, die Bundischen seien 15,000: zu Fuß und zu Roß stark und liegen in Wurmlingen und Hirsach, der Herzog Ulrich liege mit Good Mann vor Rosensell, und die andern wirtems bergischen Bauern, zwei und dreißig Fähnlein stark, die Alle Pirschhörner und rothe Kreuze an sich genäht haben, sollen zu Nellingen und Willens sen no Den ken der Fildern liegen und Willens sen, sich mit den Bundischen zu schlagen.

Die hallischen Albgesandten waren inzwischen wieder nach Hause zurück gekehrt, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Der Rath schrieb daher den Bauern (am 11. Mai) folgenden Brief:

"Stetmaister. Rhate vnnd gemanunde. zu Schwäbischen Halle, Den Ersamen. Hauptleutenn vnnd andern, Jeto zu Hohennstat versammelt,

Bunsernn grus zuuor. Liebenn hauptleut Sampt dem auffduß vund anndernn, vnusere gesannthenn. Nabenn Irenn abschiede. nechst von euch empfanngenn. vnne Furgepracht. Daruff wir cuch nit verhalten wollenn. Das vnns. alf ais ner ReichsStat, vnuser glubde. ande vnud punntnugs halbenn. Damit wir kanserlicher Manestat. dem Hailigenn Reiche vand loblichem punnde zu schwabenn. vanderworffenn vand verpflicht sein. die zwolff articell mit euch angunemenn. nit gegymmen noch geburen will, Wir haben auch mit den vnnfernn. auff Ir anlauffung. von Newem souil gehanndelt. das sie wol gesettigt. vnnd gern ben Irenn guttern pleybenu wollenn, Demnach. Ift abermals vnnser Nachbaurlich begere, bunfere vnuderthanenn vnd Lanntseffenn. so Ir noch ben euch habt, bund anhanmisch kommen sein. Irer gelubde. ande pund manung. ledig zutelen, vnnd anhaims kommen vund pleybenn zulassenn, Das wollenn wir Nachbaurlich umb euch beschuldenn, Datum dornstags nach Jubilate. Anno 2c. funnffunndtzwanntigstenn,"

Auf dieses Schreiben und die frühere Berhandlung ta-

men etliche hallische Bauern heim, und baten den Rath, 46s nen behülstich und rathlich zu senn, daß sie auch zu hause bleiben dürften. Dieß wurde ihnen zugesagt, mit dem weitern Erbicten, was der Bund Andern zulasse, solle ihnen auch zugelassen werden. Sie wurden mit einem bloßen Verweise entlassen, zogen aber dessen ungeachtet auf die erste Mahnung der Aufrührer wieder weg.

Auf die Bitte der Haller um weitere Mittheilungen über den Gang der Ereignisse im Wirtembergischen schrieben die von Eglingen am 12. Mai, daß die Aufrührer zwar am 8. Mai Herren berg gestürmt und eingenommen haben, von den Bundestruppen aber gendthigt worden seien, sich nach Boblingen und Sindelsingen worden seien, sich nach Boblingen und Sindelsingunter sich, und au ziehen. Die Bauern selbst seien uneinig unter sich, und am 11. Mai drei Fähnlein abgezogen. Ein eingelegter Zettel besagt, es seien fünf Abgeordnete der Bauern vor Georg Truch se serschienen und haben einen Anstand machen wollen; man habe aber von ihnen verlangt, sie sollen sich auf Gnade und Ungnade ergeben, und die, welche bei der Weinsberger That gewesen, ausliefern.

Um 15. Mai berichteten bie Eglinger nach Sall, die aufrührischen Bauern seien am 12. Mai zwanzig tausend Mann stark von Georg Truchses bei Boblin. gen ganzlich geschlagen worben, 3000 auf bem Platze geblieben, "bund ain soliche flucht wordenn, die kam erhort ober gesehenn Ist." Das bundische Lager sei bei Plie. ningen auf den Fildern, und es kommen viele wirtems bergische Städte dahin und bitten um Gnade, Niemand werbe aber anders angenommen, als auf Gnade und Ungnade. "Sie habenn ain Im leger begriffenn. der ben dem Hauffenn zu Weinsperg. Annd ben ber hanndlung gweft, alf man ben Frommen grauenn. vnnb bie von abell. durch bie Spick gejagt. Der hat bartu gepfiffenn. mann ainer ge loffenn. And also sein Frolodenn mit Inenn gehabt, ben habenn sie Im leger. vor allem Woldt. offentlich an ain baum gebunden. mit ainer epsenn kettin. ain Fewer Inn

zimlicher wente vmb Ine gemacht. Bund also lassenn verschwitzenn, vnnd verpratenn, biß er gestorbenn Ist, Bund hat Her georg truchses. vnnd anndere grauenn vnd heru. vnnd vom adell. holt zutragenn."

Walter Buchelberger, Obervogt zu Rirchberg ... schrieb am Dienstag nach Cantate (ben 16. Mai) au ben Rath in Hall, daß er von Hall, Dinkelsbuhl und Rothenburg verständige und friegserfahrene Manner zur Bertheidis bigung bes Schlosses sich erbeten, aber nichts erhalten, auch keine gleichhellige Meinung vernommen habe, er wolle gerne, wie ebemals in Kriegen, da er sich nicht geschont, bas Befte thun, wenn ihm nur Bescheid murde. Bu Rothens burg haben sie einen Galgen auf dem Markt errichtet. Ellwangische Bauernhaufe sei von einander gewesen, sammle sich aber wieder. — hierauf schickte ihm hall und Dinkelsbuhl jede zehen Mann zur Besatzung nach Kirchberg. thenburg gab nichts, und Dinkelsbuhl konnte, außer den zehen Mann, auch nichts geben, und Kirchberg ware ohne den Beistand derer von Hall mahrscheinlich eine Beute der Bauern geworden. Rothenburg schickte folgendes Schreiben nach Hall:

"Burgermaister vnd Rhate zu Rotemburg vff der thauber, Den von Schwäbischenn Halle,

Vunsernn Freuntlichenn ic. Gebenn mit landigem. bestommertem hertzenn vnnd gemut zuerkennen, Das wir Inn disenn tagenn. der beschwerlichenn auffrur vnnd louffe. auch mercklicher Fare vnnd sorgen halbenn. darinnen wir. vnnsere lend vnd guter alhie. sonnderlich, gegenn den vnnsern. Inner vnnd ausserhalb der Stat. gestanden sindt. vnns. wider vnnssern willenn vnnd gemut. habenn zu der versammeltenn baurschafft. Innhalt Irer artickell. dero wir Ewr Erbarn weißhait. ain abschrifft. hierjun verwart zuschickenn. verprus

^{*)} Kirchberg war damals den Städten Hall, Dinkelsbühl und Rothenburg versest.

dern vnnd verbindenn. auch daruff- dem Hauffenn Im leger vor wurthburg. etlich geschutze. sampt Stain. puluer. Zeltenn. vnud annderer geraitschafft darzu gehorig. Darzu. zwo personenn. aine auß vund. vnnd die annder. auß ennser aemannde. sie. als hauptleut vund Mhate. Im hauffenn gebraus chenn zelassenn. verordnenn vnnd zuschickenn muffenn, Die sindt also nechstuergangen dinstags (d. 16. Mai) Inn bas leger. vor wurtburgt tommen, Bnud ligt der Hauffe daselbst vor dem schloße. Habenn. als vnus anlanngt. an drevenn ortenn bargu geschantt. bund grabenn, Bundersteen das. mit schießen grabenn bund annderm zenotenn. vud zuerobernn, Wiewol das Schloßs mit guten leutenn. statlich besetzt Ift. Sollenn etwanil leut des hauffeines. schadenn durch das geschutze auß dem Schloße. empfanngen habenn, Annd sonne derlich auß dem schloßs. Inn die Stat herabe, vil schadenns. mit schiessenn geschehenn, Aber wann. oder wie sie bas schloße erobernn werdenn. das maiß got. Darneben schickt der Hauff leut ombher. vnnd lassenn vil anndere Schloßs außbrennen bund gerprechenn. ber wir Jett nit aller gewiße lich konndenn bestymmen, Was auch Furter des Hauffenns. fo fie des Schloße erobern wurdenn ober nit. vorhaben fen. Ist vnns verporgenn, Das haben wir Emer Erbarn wenß bait guter mannung nit wollen verhaltenn, Dann Emer Erbarn wenßhait. angeneme. Freuntliche diennst zubewensenn, findt wir willig, Datum bornnstage nach Cantate Unno 2c. Funnffundgwaintzigsten," (18. Mai)

Die beigelegten Artikel der Bauerschaft in Franken lauten also:

"Erstlich. will gemaine versamblung. Das hailig wort gottes. die Euangelisch leer. aufrichtenn. Bund das solichs hinfurd. Raine. vund lauter gepredigt werdenn soll. due vermischung mennschlicher leer vund zusetze,

Annd was das hailig Euangelium auffricht. soll auffgericht sein. Was das niderlegt. solle nidergelegt sein vnnd plepbenn,

Unnd mitlerzeit. foll man kainem herrenn. weder zinß.

Zehennt. gult. hanntlone. hauptrecht. oder dergleichenn nichtz gebenn. so launge. diß durch die Hochgelertenn der Hailigenn. gotlichenn wharenn schrifft. ain Reformation auffgericht werde. was man gaistlicher und weltlicher oberkait. schuldig sen. zulanstenn oder nit,

Item es sollenn auch alle schedliche schloße vund masser, beuser. auch beuestigung, darauß gemainem Mann bishere metelliche beschwerung zugestanndenn sein, eingebrochenn oder außgeprannt werdenn, Doch des darjun von varennder habe Ist. solle Inenn, souerr sie bruder sein wollenn, nund wider gemaine versamblung nit gethon habenn, widerfaren,

Bund was Fur geschutze. Inn solichenn heusern vor-

Es sollenn auch alle die. gaistliche vnnd weltliche. Ebelnn vnnd vnedelun. hinfuro. sich des gemannenn burger vnnd baurenn Rechtenns haltenn, Bund nit mer sein, Dann was ain annderer gemainsman thon solle,

Item die Edelleut. sollenn alle gestohenete gutere. der gaistlichenn oder annderer. sonderlich derenn vom adell. die wider den hauffen gethon hetenn, der versamblung zustellenn, ben verlierung Jedes lends vand guts,

Annd beschließlich. was die Reformation ond ordnung. so von den Hochgelertenn der hanligenn schrifft. wie obsidt. beschlossenn wurde. außwenst. des solle sich ain Jeder. gaist lichs vand weltlichs stannds. hinfuro gehorsamlich haltenn,"

Nun folgt das Schreiben der Eßlinger an die Haller, welches oben unter den Urkunden (Nro. 24.) bereits abgedruckt ist.

Um Freitag nach Cantate (ben 19. Mai) befragte man' die in die Stadt Hall geflohenen Abelichen, Priester und andere Personen, wessen man sich, wenn die Bauern die Stadt überzdgen, zu ihnen zu versehen habe. Es waren: der Dechant von Comburg, Kraft von Rüxingen sommt dem Capitel und etlichen Vicarien, der Pfarrer, Presider und Caplan zu St. Michael, auch andere Priester; ferner Caspar von Rhot, Beit und Bernhard von

Rinderbach, Philipp Reck, Philipp Senft, Rudolph von Eltershofen, Werner Zweiffel von Tübingen und andere. Sie alle versprachen, Leid und Leben ob der Stadt zu lassen, wenn sie gedrängt würsde; nur nahmen Raspar von Rhot und Bernhard von Rinderbach aus, gegen die Bauern auszuziehen, weil sie mit ihnen vertragen seien. Auch wurde dem Dechanten von Comburg die Besorgnist benommen, die ihm durch ein Gerücht erweckt wurde, als ob man, wenn die Bauern kommen würden, das geslüchtete Gut des Stifts hinausgeben wolle. Philipp Senft äußerte ein großes Berlangen, bald gegen die Bauern auszuziehen; einige, als Sigmund von Bsigtheimb, Marx von Bachenstein, Aud Christoph von Stetten, Philipp Schletzen Tochtermann, erbaten sich Bedeutzeit zu ihrer Autwort.

Der Rath befahl Hans Wetzel, bem Alten, sich bei Nicolaus Birger, Amtmann in Ellwangen, zu ers kundigen, wie es in der dortigen Gegend mit den Aufruhrern gegangen sei, worauf folgende Antwort erfolgte:

"Dem Erbarnn vnnd achtbarn Hannsen wegelnn. Burger zu Schwäbischen Hall. meinem besonudernn gutenn Freunde,

Mein Freuntlich willig diennst zuwor lieber herr vnnd Freunde, Ewer schreibenn. mir bey Pigman gethon, Euch. wie die hanndlung zu Elwaungenn ergaungen zc. zuberichtenn. Hab ich seins Innhalts verlesenn, Bund Ist die sachenn also verlouffenn. wie Ir wissenn habennt, hieuor die trewlosenn. vnnd Erlosen baurenn. Inn etlichen vilenn meins gnedigenn herrenn borffernn. sich zusam gethon. Fur die Stat Elwaungen kommen, an den Vogt vund die burger begert. sie einhulassenn. Irenn pfenning zuzerenn. Woltenn niemannt kain schaden thon, allain zumorgenn darsnu essenn, Vollichs ben trewen zugesagt. aber nit gehaltenn, Dann so balde sie darein kommen. Habenn sie burger gesonnen. mit Inenn zutziehenn. Vannd alß, sie sich des gespert. sie gewaltige

lich getrungen. zu Inenn zuglobenn vnnd schwerenn, Als. balde deffelbenn tags. mit Inen wollenn Fur meins gnedigeun herrenn schloße. ziehen, das. Irs vermannenns abgusteigen. zuplunndernn bund verprennenn. Des aber mertapls ber Frommen burger nit gestatten wolltenn. Alfo. das sie etlich tage. Inn der Stat plibenn. allennthalb omb Ellwanng. Die baurenn zu Inenn manten. bnud zugenn. bis der Hauffe ets was groß. vff Funnffhunndert stark wurde, fieungen sie meins gnedigenn herrenn Statuogt, ber must zu Inenn globenn vund schwerenn, Dweyln nun berfelb gefanngen. Ich dem Bundt. Churfurstenn. auch Schirmsfursten Erthertoge Ferdinanden. omb bilff. ond Rettung geschribenn. mir der ort. nierget kain vertrostung beschehenn kounthe, Ich. ober acht mann nit Im schloße hete. das. so man es vor absteigenn verbuttenn will, - wol zwaphundert personen ernordert. wolt Ich anders meins gnedigenn herrenn heuser. das Schloßs Elwanngen. danuenburgk vnnb das schloß Rotlin. nit laffenn verderbenn, Mußt Ich auß gehaiß des Statuogte. als meins quedigenu herrenn Stathalter. den Sellosen Bauren das Schloße Elwaungen. offnen. Doch, sagten sie mir. ben Irenn anden. die sie zusamen geschworenn. zue, Meinem gnedigenn herrenn, weber an schloße Noch Stat. ober sunft. auch mir. kain schadenn zutzefugenn. Zwangen mich boch. vber folichs alles. das Ich, Inenn. ob zwolffhundert guldenn werdt.: an profande. wein. Biche. bund Speiß. gebenn mußte. Bund ware danuet barten kain stunde sicher menns lenbs. lebenns vnud wann sie das Schloß verpranutenn, Muste sie auch. uit allein zu Elwaungenn, Sonnder auch Im leger zu Dindelspuhell. spensenn, Als sie von Dinckelspuel. wider alhere. zogenn ben Funf oder Sechshunndert Marggräuisch bauren mit Juenu, die warenn der mannung vnnd anschlags. bas schloß zuplundernn. verprennen. auch allenn pfaffenn vnnd kirchenn. das Ir zunemenn. fielenn auch Inn des Capitelf bund der Charherren heuser. Darjun sie gar wuest hanß hiels tenn, bund vil zusam claubtenn. mit Juenn hinwegt zufurenn. zerschlugenn offenn, vennster, Stalenn felch vinnd meß-

gewaunder, Erhiemen die bucher Im Des Capitels Inberen. Da die burger solichs gewhare. thetten sie sich mit Irem fenlin zusam. Schlugenn Inn der Stat vind. weliche vnnder Ir fenlin woltenn. soltenn ju Inenn trettenn. bif bindennach ber. so bff der burgertail. nit vil weniger. dann der Marggrauischen waren. zwanngenn die Burger. mit Irem bauffenn. die Marggräuischenn. das sie von stund zum thor binauß mustenn. Besuchtenn sie auch. Bnmb namenn Inenn. was fie ben Inenn funndenn, das fie also genommenn bettenn, Zogenn die marggräuischenn der mannung herauß. Das Schloß zunerbrennen. Aber 'die burger, binid vil meine gnebigen berren baurenii. woltenn bes nit gestattenn. wo fie fur das Schloß zogenn. het Ich mit den Ihenenn. die Ich Jun der besohning bete. zu Inenn geschossenn. vind wetenn die burger mit Frem fenlin bindenn Inn die marggräuistlein gefallenn, Doch. warde folidis gewenntt. Das bie margata. nischenn schentlich hinwegk zogenn, Dabehiles bann etfich tage bestunde. bis gar nach alle baurn ab bund beimkommen, allain etlich. die mit der Hauptleutenn haniibeltenn. weliche man dem ganinndorffischenn hauffenn juschteten folte. Ware die mannung. Man wolt afwegenn auß beit Gerffernn vind fleckenn den vierdtenn man fchicken. Dien gogen Betzuerganngen mitwoche. widerumb etwanit" Baurein : Inn die Stat.: woltenn bie Ihen for hinauß gewelt: fammelnn, bund hinwegt zum ganlindorffischen hauffenft. Cbenn zwischenn tugel vind Zile. Er sie zusam. kamerin. Perr Reinhart von Neuned: Ritter. pfleger zu Laugingenn. mitfampt etlichenn anndern seinen andenngernn." dem Innigenn pfalmitzgrauen zugehorig. Inn meins gnedigenn herrenn gepfeti mit biiger verlich drewhunndert pferden, Annd souil Fustnechtenn. Inns thenn dren fledeur: balbe nachainannber an. ber muinung. ain gejachde zumachenn. das man auß bei Stat lauffenn solt, als auch beschatz, die burger build baurenn. ben drew oder vierhundert Starck vngeuerlich. zogenn auß der Stat. der prunst-zue, -hetenn gehort. wie Reuter dans werenn. moltenns all erwurgen. Es fault Inenn aber. Dann Ge fie nit

dren buchssennschutze von der Stat kamenn, ware der Ransig zeuge. der sich Inn ainn holtzlin versteckt. hinder Inenu. pfeffert zu Inenn. Das die burger vnnb baurenn. Inn die Flucht kamenn. Erstachenn also die Reuter ob drenssigenn. Jagtenn auch den baurenn. drey buchffenn. die sie ainftails zu durwanng gewonnen. vnnd ainstails von den von Dins delspuell Inenn gelyhenn wordenn. abe, Wo die geul nit so mude gewesenn. hetenn sie die baurenn all erstochen. bund die Statthore abgeranut. Dann sie Rannthenn. biß gar an die Stat. boch die baurenn. was nit erstochenn. euntlieffen Inn die Stat, Legertenn fich barnach die Reuter mit dem Fußuolde Fur die Stat. hinder ain Hoheunbrachader. daselbst. thetenn sie etlich Schuße Inn die Stat. vnnd thorheuser. Unnd die auß der Stat etwauil schuße herauß zu Inenn, Dergleich Ich mit benen vffm Schloße auch. schuß zu Inenn. kounthenn Inenn aber kain schaden thon, Run wißtenn weder Statuogt noch Ich. was es fur leut. Sahenn aber. bas sie von dem brachacter heruff dem Schloße zutogenn. der mannung. des Schloß zuerobernn. Hetenn ain Fein Clain veldtgeschutz ben Inenn, mar. alß Ich vom Hauptman gehort. Ir maynung gewest, Das schloß zuerobernn. Bund dann die Stat vand Lannde hart zuschlanffenn. prennen ond straffen. Aber dem Schloß nicht zuthon, Allf meins gnedis genn herrenn Statuogt soliche gewhare. Bund ain Fenlin vinder dem hauffen plee vind wenß. sabe. auch horte. Das berr Rainhart von Neuneck hauptman. der sein schwager Ift. ba ware. begert er an Inenn ain gespreche. Rytte zu Inenn hinauß Inns velde. vername sein mannung. wie er von wes genn pfalnutgraue Ludwigs Churfurstenn. Hertog otthains riche. Pertogt Friberiche. Hertzogt philipffenn. aller pfaltzgrauenn. Bund sonnber meins gnedigen bern Dertogt Daine riche. Bischoffe von Atricht. onnd der Stennbe punndf ba were, noch mer Reuter bund Fusuold's gewertig. wolt Schloße vund Stat. allenn obgemeltenn Furstenn. wid. einnemenn bund habenn, oder bie Stat bund bas Launde Inn bodenn verderbenn, Also nach lannger buderhanndlung

meins gnedigenn herrenn Statuogt. Ergabe sich boch bie Stat. vff zusagenu bes Nauptmanns. Inenn weder an lepbe noch lebenn nichts zutiesugenu, Dweil nun ber Statuogt onnd die Stat. sich ergebenu hetenn, Meine herrenn da was renn. konnth Ich Inenn das schloße auch nit vorhaltenn. Dann mich baucht Je nit. bas Ich baurenn zu herrenn lenbenn mochte. Also morgenns. pranntschaft man alle borffer bund weyler. weliche sich Inn gnade ergaben. weliche sich aber nit pranntschatzenn wolten vnnd noch nit wollenn. Ift ber beueliche des Nauptmanns. Dieselbenn zuuerprennen vnnb ftraffenn, Mustenn mitwochs verganngenn alle burger. Jung pund alt. ainen newen vund sonndernn burgerande. Inn der obgemeltenn vier Furstenn. des punds, auch sonnder meins quedigenn herrenn von Atricht hannde schwerenn. Unnd darben gab Inen der Nauptmann Inn solichenn ande. das fie Steure. mache. vungelt. 3oll. Rennt. Binnf. gult. Anud was sie meim gnedigenn herren schuldig. vnnd vor alter gethon betenn. noch thon. sich nymmermer zusammenn Rotten, empbrenn. Noch zu den baurenn verpflichtenn ober wider ben Bunube. Die obgemeltenn Furstenn. noch mein gnebigenn berrenn thon, soltenn, thete auch alle zunnfftenn vnnd bruderschafftenn abe, Mußte der baurn hauptmann den brieue, ben ber Statuogt vnnb Ich. vber die zwolff ber baurenn artidell. auß zwaunge gegebenn. wider dem hauptmann zus stellenn, Bund sollte wiltprecht. Wasser vund Solt. sein. wieuor. Bnud nit Frey, mit vil anndern mer ftudenn. Das alles die Burger. Jung vnnd alt. Bnnd alle priester. glob. tenn. vnnb schwurenn. Bnub solle die Stat sich mit bem Hauptmann Jun achttagenn Amb die pranutschatzung vertragenn, Doch schanndt der Hauptmann. wenin er gehort. der mertapl der burger Fromb. Redlich. nit gernn hinder die Baurenn kommen. der gemannenn burgerschafft zu aim peutpfenning. Das alle Chorherrenn onnb pfaffeu mit Inenn burgerlich beschwerbenn tragenn. Rahsenn. Steurenn. wachenn bnnb thon solten wie burger, Am bornnstag morgenns. schiedenn die Reuther vnnd Fußtnecht hinwegt, Ift wol. als

Ich felbg von Ime gemerct. bermannung gewesenn. gein thann. Daselbst zustraffenn. Bund Furter off Halle zue. die ganinne dorffischein. auch die vffrurischenn hellischenn bauren zustrafe fenn, Dann noch ain annder hauf Reuter bund Fußtnecht. zu Ime ftossenn solt, Ift aber gewenndt wordenn. durch ain cylennde botschafft. die Ime annderer ort herkame. ba ain versamblung bauren war, Daselbsthin. Fugt er sich. bieselben zustraffen. Ließ sich auch wol borenn. wo er nit hinabe teme. wurde ain anndere Rhot. kommen, die gaplndorffischenn vnnd dannenburgischen straffen, Das alles. wolt Ich euch nit verhaltenn. Dann euch. Inn bem bund mererm. Freunts lichenn biennftlichenn willen zubewepfenn, bin 3ch bereit, Ich hore Jetz omb Elwanngenn nit fonnbers, Dann bas Im Rieß allennthalb die baurenn. die hende gegeun Frenn berrenn offhebenn. gnade begernn, Werenn die von thann. auch gern Inn gnadenn. Man wilß aber nit annemenn. fe pranntschatzenn bann sich. vnnb thon bulbigung, Datum Sampstage Rach Cantate. Unno zc. Funnffundywaintige stenn," (d. 20. - Mai)

Ein bundischer Saufe zu Rog und Fuß, sechshundert Mann start, fam am 20. Mai von Aalen nach Sall. Der Hauptmann Eitel Sigmund von Berg, Rubolph von Westerstetten, Pfleger zu Deidenheim, und Eitel, Sans, Daniel und Sebastian Die Besse. rer zeigten an, daß fie nach Gailborf gezogen feien, um etliche Buchsen, welche bie Bauern zu Sobenftaufen genommen, wieder zu erobern; die Bauern aber baselbst, die nicht gehuldigt, haben unter sie geschossen und fie fo gebrangt, daß sie einen Wagen mit geplundertem Gut haben zurücklaffen muffen. Sie baten also, moch diese Racht mit ihnen gegen die Bauern nach Gaildorf zu ziehen, wenn es E. E. Rath für gut fande. Der Rath versprach zwar allen Beistand, glaubte aber, es mare besser, borber noch mehr Erkundigung über die Sachen einzuziehen. Er ließ nun in alle Flecken und Dorfer herumsagen, daß die Bundischen angekommen seien, um die Bauern zu strafen, daß er die

selben aber noch ausgehalten habe und den Bauern rathe, sie sollen noch vor Nacht auf den Schützenplatz vor dem Thorzu Hall kommen und huldigen, und sich in des Naths und des Bunds Gnade und Unguade ergeben; welche aber dieses nicht thun, die haben sich die Folgen selbst zuzuschreiben, der Rath wolle sie gewarnt baben.

Auf diese Ermahnung kamen vor Nacht noch bei Tansenden, und in den folgenden Tagen noch mehr; sie legten
folgenden ihnen vorgelesenen Eid ab:

"Ir werdennt schwerenn. Das Ir ainem Erbarnn Rhate der Stat schmäbischenn Jalle. vund anudernn ewern ordennte lichenn oberkaitenn vund berschafftenn. getreme. geborsame. vnnd Jun allenn zimlichenn fachen. vund wie von gemannenn punndtsteunden Inn den Irthumbeun vand beschwerbenn. fich zwischenn ben oberkaitenn. vnd underthanenn baltenude, ordnungena. bund maß Furgenommen wurt, gewärtig sein wollen, Auch der pflichtenn. als Ir euch Jun puntunßs vnud verapuigung zusammen gethon, einganugen. ainaunder ledig zelenn, Ewer tainer den anndernu hinfuro berhalbenn anziehenn. Dartu euch unmermere. aufferhalb Rechtenus. wider gemaine punnbteStennde. Ewere herrenn von Salle, bund anndere ewere ordennlige oberkaptenn. erhebenn. emporenn noch jusammen verpflichten. Inn tain weiß noch wege, Bund wo ewer giner ober mere. gegenn feiner berschaft. ainiche beschwerde bete. oder vorderungenn zuhabenn vermapunte, foll er dieselbig. vor ainem erbarun Rhate zu Halle. oder anderer ordennlicher oberkait. geburlichermense Furpringenn vnnd barthon. Bund barauff beschaids gewartenn, Welicher auch Inn kunnfftigs vermerdenu murde. Das fich die vugeporsamenn. wider zusammen thon wurdenn, Derselbig solle ben seinem geschwornenn ande. soliche vff das allerfurderlichst. bund one alleun verzuge. ainem erbarun Rhatc. oder anderer seiner ordenlichenn oberkait. antgaigenn. alles getrewlich vund ongenerlich,"

Die ausgeschickten Kundschafter kamen wieder und ber richteten, daß etwa zwei tausend Bauern, unter welchen

auch solche seien, die aus bem Wirtembergischen verjagt worden, bei Thanu versammelt maren und die Bunbischen einlüden, dorthin zu kommen und den ihnen abgenommenen Wagen und das erbeutete Pferd eines hallischen Soldners, ber auf Rundschaft ausgeritten, den Bauern in die Sande gefallen und nur mit bochfter Noth zu Fuß entkommen war, zu holen. Man beschloß daher, gen Thann zu ziehen und die Bauern zu ftrafen. Die Hauptleute gaben ben Rath, man folle nur zwei Kahnen offen mitnehmen und die zwei andern zusammengewickelt, bann mabrend bes Gefechts biefe auch entfalten und fliegen laffen, damit die Bauern meinten, es seien noch neue Ruechte zu Sulfe gekommen. zogen nun mit einer Nothschlange und vier Falkonetlein sammt zwei Buchsen von Sall ab. Die Bauern aber hatten schon auf der Sohe bei Comburg ihre Kundschafter; sobald sie den Unjug der Feinde merkten, zundeten fie ein Feuer an, auf welches in gewissen Entfernungen Warnschusse folgten. nun die Bundischen und Haller vor Thann kamen, waren die Bauern alle zerstreut. Wie wenig zuverläßig aber die Soldknechte der Bundischen waren, erhellt daraus, daß die Hauptleute sich nicht getraueten, sie in das Dorf binein zu laffen, um zu plundern oder nur zum Effen, weil soust Streit und Zank entstehen wurden, "dann es manicherlan fect vnnd gesammelt vold. von Stetenu. vnnd sunft vnuderainannder. one vnglucke. nit herauß zupringenn were,"

Auf dem Ructwege nach Hall wurde der uns schon bestannte Semmelhans von Neuenstein gefangen. Die bundischen Hauptleute verlangten seine Auslieserung, um ihn durch die Spieße zu jagen; aber der Rath verweigerte sie, ließ ihm "ordentlich Recht nach der Stadt Hall Freiheiten

widerfahren" und späterhin enthaupten.

K

Am Abend desselben Tags ließ der Rath umschlagen, daß die fremden Anechte im Barfüßerklosterhose, seine Besoldeten und die Bürger, die mit bei dem Zuge gewesen, im Spital eine Maas Wein zum Schlaftrunk holen sollen. Das bei ging es nun ganz unerdentlich zu; Manche, die am

ersteren Platze Wein geholt hatten, ließen sich auch am lezteren geben, und wiederholten dieses, so daß Manche drei bis vier Maas empfingen und Schlägereien baraus entstanden.

Die Bundischen schickten sich nun an, Sall wieder zu verlassen, hatten aber mabrend ihres Aufenthalts mehrere Orte, namentlich Gaildorf um 180 fl., ohne des Raths Wiffen gebrandschatt. Bei ihrem Abzuge verlangten fie, ihnen nach Gaildorf, wo sie das erste Nachtlager halten wollten, Knechte mitzugeben, und ein Berzeichniß von benen, die nicht gehuldigt hatten. Dieses forderten sie augenscheinlich blos in der Absicht, dieselben zu schätzen. Anechte gab man ihnen mit, aber das Verzeichniß schlug man ihnen ab und bat sie, der hallischen Landschaft zu schonen. Aber trot dieser Bitte, und ob gleich zur Vorsicht, damit der armen Leute geschont murbe, Ginige bes Raths mitgegeben murben, balf es doch wenig, und es gingen Reden, daß die Bundischen, unter dem Scheine den Hallern zu dienen, nur ihren Ruten suchten. Die Goldknechte des Bundes blieben' auch ben Burgern in Sall Bieles schuldig. Ungeachtet diefes zweideutigen Benehmens war man doch genothigt, sie wieder zuruck zu berufen, während sie noch in Gaildorf maren. Denn es verbreitete fich bas Gerücht, daß ber 2B urgbur. gischfrankische Saufe sammt benen von Dehringen und Kunzelsau nach Dehringen ziehe und in zwei Tagen Hall belagern wolle. Allein die bundischen Hauptleute schlugen es ab, weil sie von ihren Herren Befehle bekommen batten, die sie nicht umgeben durften. Die Bauern zogen aber nicht vor Sall, sondern nach Reuenstadt, und verlangten von Deilbronn Lieferung, die ihnen jedoch abgeschlagen wurde.

Der Verfasser erzählt nun die uns schon bekannte Vereinigung Georgs Truchsest mit Churfürst Ludwig von der Pfalz, und kommt dann mieder auf seine Gegend zurück. Der Abt und das Convent in Murrhardt schickten dem Rathe in Hall folgendes Schreiben:

"Ersamenn. Fursichtigenn vund wensen. gut Freunde vnud nachbaurenn. Euch sen vunser andechtig gebet vnnd gut zuuor, Herr Georg truchses. Frenher zu Waltpurg. oberster veldthauptman bes schmabischenn punds zc. hat vnns ain Huldungsbrieue zugeschickt. wie Ir bann eingelegter Copen. baran abgeschribenn. Zuuernemenn habenn, Dweyl bann des gothauß. hinderseffenn. Inn Ewer zennt hat, als ottendorf. Westhaim. vnnd anndernn ortenn, Ist an euch vnnser Freunt lich vnnd dienstlich bit, wie Ir vormals. euch Nachbaurlich bewisenn, getrewlichenn beuolhenn. Bund ain gut einsehenn mit Inenn habenn, Das wollenn wir mit vnnserm andeche tigen gebet. gegenn got. Annd freuntlichem willenn. diennst lich beschuldenn, Annd wiewol wir Anns fains abschlags versehenn, Begernn Wir boch ewer gutwillig anntwort, Das tum. Sonntage Bocem Jocunditatie. (den 21. Mai) Unno 1c. Funffundtwaintigsten,"

Die eingelegte Copie lautet also:

1

1

١

"Ich Jorg Truchseß. Frenherr zu waltpurg. Bunndts zu Schwabenn oberster Veldthauptman. Fug allenn punndtischenn verwanndtenn zuwissenn, Das sich der prelat zu Murhart vnnd sein Convennt. Inn diser peurischenn auffrur. an den punde gehorsamlich vund wol gehaltenn habenn, Ernnstlich beuelhennde. sie. Ir leib. hab vnnd gutere. vnbeschedigt zulassenn, Nebenn dem. so hab Ich auch. Ir Stat Murhart, vnnd annder Ir absellig leut. widerumd Inn des punnds straffe. gnade vnud vugnade angenommen, Darnach wiß sich ain Ieder zurichtenn. vnnd sie verner. nit anzugreyssenn, Daran will Ich mich verlassenn. Gebenn. vunder meinem offgedrucktenn Secret. am ainvndzwainzigsten tag May. Anno 2c. Funssonndzwainzigstenn,"

Darauf wurde ihnen geantwortet, man wolle das Beste mit ihnen thun, und sie so viel möglich por Beschädigung schützen.

Schenk Gott fried zu Limpurg, ber sich mit den gaildorfischen Aufrührern vertragen hatte, wurde von dem Rathe in Hall aufgefordert, sich in des Bunds und der Stadt Hall Snade und Ungnade zu ergeben. Er that es vermöge folgender Urfunde:

"Wir Gotfridt. Herr zu Limpurg. des Hailigenn Romischenn Reichs erbschennck. vnd Semperfrey. Bekennen offenntlich. vnd thon konnth vor allermenigelich mit disem
brief, Nachdem wir von dem punnde. Annd ainem erbarnn
Rhate vnnd gemainer Stat Halle. alß punndsverwannthen.
benotigt. vnnd betranngt sindt. Anns Inn derselben gnade.
vnnd vngnade zuergebenn, Doch nit anderst. dann also vnnd
der gestalt. wie anndere grauen vnnd herrenn. angenommen'
worden sindt, Pas alles wir also mit diser bekanntnus beschehenn. bekennen, Annd des zu warem vrhunnde. so habenn Wir Gotfridt. Herr zu Limpurg 2c. obgenannt. vnuser
Secret Innsigel. ennde diser schrifft thon trucken. Die gebenn
Ist, auff Monntag Nach Rogationis. Anno 2c. Funssundhwainhigsten,"

Am 23. Mai schrieb Philipp Schletz an die von Hall, er und Hans von Adclsheim seien von den hohenlohischen Bauern angehalten und zu einem Hausen von mehr als hundert Aufrührern geführt worden. Bei diesen haben sie sich damit ausgeredet, sie reiten in der Graven von Hohenlohe und ihrer aller Dienst, Dehringen vor Verbrennen gegen Herrn Idrg Truchseß zu vertheidigen. Darauf gaben ihnen die Bauern vier mit Büchsen zur Bedeckung mit. Weinsberg sei ganz sauber ausgebrannt, und das Thal auch schier gar die an etlich Flecken, die hoch gebrandschatzt worden. Herzog Anton von Lothringen habe über zwanzig tausend Bauern erschlagen; Georg Freundsberg bringe neue Knechte für den schwädischen Bund 2c.

Am 29. Mai kam die Nachricht nach Hall, daß das vereinigte bundische und pfälzische Her Tags zuvor Neckarsulm eingenonmen habe, der Bauernhause aber nach Ochringen gezogen sei. Au eben demselben Tage schrich Gdt
von Berlichingen folgenden Brief an den Schultheiß der Bauern, Hans Reuter von Bieringen:

"Lieber hanns. besounder guter Freunde pund gonner.

Ich hab mit dietrich speten selbst gehanndelt. Der hat mich zu Ime versichert. vund hat den beuelch vom punde, so Ir euch Jun thanding oder hanndlung gegem punnde begebenn wolt. woll man euch ber gestalt annemen. vff gnade vnnd vugnade, Doch. leb, Ich guter hoffnung. Ich wolt das erlanngenn. außgenommen die anfenger der vffrur. vnd die Ihenen. die mit der that zu weinsperg gegenn dem adell zuerwurgenn. oder durch Spieß helffenn Jagenn. daruff die anndern zu Fride vund Rue, Auch. nachdem du mir schreibst. fie Forchtenn Ich werds verfurenn. Dweil man mir nun nit vertraut. so Ich dann wenter von euch. so mir lieber. Dann wie es giennge. wißt ich nit daunck zunerdienenn. mich Ins leger zuthon. gegenn vennnden zutiehenn. will mir nit geburenn. Dweil Ich eurnhalb gehanndelt. auch dem punde. wie Ir wißt. verpflicht, Bund sie sunst gnaigt. mir gern schellenn auguhennckenn, mich bedenncken. Inn ansehung meins groß vleiß. den Ich eurthalb gehabt, hieruff mein gant Freuntlich bit. Ir wolt mich foliche lagte erlaffenn. Sunst waiß Ich dir nichts Newes zuempietenn. Dann bas der punnde vil Rapsigs zeugs hat, Auch wolt mir anntwort gebenn. das Ichs vffs aller Fruest habe, Dann Ich habs bem dietrich zugesagt. anntwort zuerwartenn. So hab Ich mein knabenn Juns leger geschickt. Ift noch nit komen. kan nit wissen, wie es zugeet. Datum Montags nach Eraubi Anno 2c. xrv,"

lge i

m 3

101

'n.

oft

184

72

4 1

, 1

18

M

7

H

1

Burgermeister, Rath und der verordnete Ausschuß der Gemeinde zu Rothenburg an der Tauber sandten am Montag nach Exaudi (den 29. Mai) dem Rathe in Hall die Abschrift einer Aussorderung des frankischen hellen Hausens in Würzburg, zu einem Tag nach Schweinfurt Abgesandte zu schieden. Diese Aussorderung ist dem wesentlichen Inhalte nach gleichlautend mit der, welche an die Graven von Hohenlohe geschickt wurde und oben unter den Urkunden (Nro. 29) absgedruckt ist. Hall gab gar keine Antwort darauf und schiekte auch Niemand, "Sonnder es ain schrifft, so man Inns venuster pflegt zusieckenn. sein lassen."

Der Rath in Hall hatte von dem in Ulm eine Mittheilung verlangt, wie die Aufrührer, die wieder gehuldigt hatten, dort bestraft worden seien und folgende Antwort exhalten:

"Burgermaister bnud Rhate zu Blme. Den von Schwäbischenn Halle,

Unnser Freuntlich willig diennst zuuor. Ersamenn vernd wensenn liebenn Freunde, wir haben Ewer weißhait schreibenn. mit difem potenn an vnns gelanngt. mit allem vngeuerlichenn Innhalt vernommen, geben berfelbenn Ewer lich baruff Freuntlicher vund gar guter mannung zuuersten, Das Herr Jorg truchses. Frenher. oberfter veldthauptman zc. onne ser gnediger ber, alf des gnade die Schlacht vor Lepphaim. vnnd dardurch dieselb vnnser Stat. mit verlenhung gotlicher anadenn widerumb erobert. Die vnusern zu Lepphaim. wie Ewer weißhait auch dauon schreibt. Inn gemaine stennbe des punndf. auch vnnfer gnade vnnd vngnade angenommen. Annd etlich der vunsernn von Lepphaim. die selbiger hannd. lung die erstenn Stiffter. anfennger oder erweger gewest. mit bem Schwert Richten laffenn. gleichermassenn habenn wir vnnser armleut. die Inn vnnserm Fleckenn zu Nam Inn groffer antale gelegen. auch wider zu huldigung angenommen. zwen auß benselbenn. Im Fledenn zu Ram enthauptet, Bnnd vnns gegenn allen vnusernn vunderthauenn. (.vngeachtet. das die wider huldigung gethon. Das auch ain Jede Fewerstat ber widerwertigenn. von den Stennden des Loblichenn pundf vmb seche guldin gestrafft.) vorbehalten, Das wir Jederkeit. nach gruntlicher erkundigung ains Jebenn hanndlung. gegenn Frenn leiben vund guternn. hanndelnu vnnd Furgeen mogen. wie vnns nach gestalt ains Jedenn verschuldenn Fur gut ansehenn merbe. wie mir auch septhere gethon . furguerruckter tag. derfelbenn ainenn mit dem schwerrt Richten. vnud Jr etliche ben zuchtiger. auß vnnser Stat Furenn lassenn, Sein auch noch Im werde. vund täglicher bhung. die Bubenn. so fur annder aufennger oder brugelmaister gwest. souil got der therr mit gnadenn verlephenn will. zustraffenn. gannt

außtureutenn vnnd lannds zuuerweysen, Bnnd wiewol wir all vanser vanderthanen. so vans Inn difer emporung. vanser vrdeunlich oberkait (.souil an Inenn.) enntzogenn, bisauhere mit gelt nit gestrafft. So habenn wir doch vor. Inenn solichs nit zubegebenn, Sonnder. mit der zeit. mit gepurlicher geltstraffe. gegenn Inen auch zuhanndelnn vand Kurtzugeen. Wolten wir ewer weyshait. auff gethon schreiben Kur anntwort. der wissenn zuhaltenn. Im pestenn nit bergenn. Dann dero. vassenn besonderun gutenn Freundenn. Inn dem vand mererm zugedienenn. sein wir gantz genaigt, Datum penthes costes. Unno 2c. Funnssonndtswaintzigsten,"

In einem beigelegten Zettel bedanken sich die Ulmer bei den Hallern, daß diese ihren Leuten unlängst allen Borschub gethan und dreihundert Gulden geliehen haben, und fragen, ob sie die erwähnte Summe nach Hall schicken, oder auf Rechnung der Haller an Jemand in Ulm bezahlen sollen.

Gilg Halberg zu Würzburg schrieb seinem Vater, Heinrich Halberg, welcher Rathsherr in Hall war, folgenden Brief:

"Lieber Water. Nachdem du mir embeutst. Ich foll bir schreibenn. wie die sach steen zu wurthurg. Sag Ich dir. das sie sept ofternn vaßt vbel ist gestanndenn, Dann es fieninge sich zu osternn an. das die gemannnde vnainig marde. ainstanls wolten ben den Herrenn pleibenn, also woltenn die thumbherrenn nit Inn der Stat pleibenn, vnnd gienns genn auffe schloße. alf die baurenn. kamenn Ire Hauptleut. Unud praltenn boch. wie bas fie auff drevenn hauffenn mer dann Sibenutigktausenut mann betenn. vnnd mar kant halb whare, Bund also erschrecktenn sie ain Rhate vnnd gemannnde. das sie zu Inenn globtenn. Bund mas Ich zu mein burgernn sagte. die von Salle habenn sich Ir erwert. Wund wie fie so Fluchtig leut werenn. so wolt mirs niemant glauben. biß das sie es habenn gesehenn. sie haben vnns auch nit gehaltenn. was sie vus zuhabenn gesagt, Sie sagtenn. bas schloße woltenn sie gewynnen. one alle vanfer hilf. vnnd woltenn vuns Inn vunser Stat bubekommert laffenn, allain man folt Inenn wein vnnd brot binauß ombß gelt gebeun, der habenn fie tains gehaltenn, Mein gnediger berr bat fich also erbarlich vnnd Redlich erpotenn. vor der zeit. Er wolt alle beschwerung ablegenn. Bnud Closter vnnd Stiffe thon [?], vund es hat nit wollenn sein, Run Ift mein berr kommen. mit vier Furstenn, Da hat man groß anngst wund not gehabt. das man vnns zu gnaden vund vngnadenm hat auffgenommen, etlichen hat man die topff abgeschlagen vund darnach zehenn guldin von etlichenn so vnschuldig sein sollenn. genommen. Annd von aller erft alle wheer. die ain man hat, vund den Harnasch. das alles auff das Schloß gefurt. Bund meim gnedigenn herren bff ain News wider huldenn, Annd mein herr hat kain schloß mer bas gannt Ift. Dann zwan, Go ligt nun der punde bie. vnd verderbt das Lannde erst. das nit vil mer da wurt pleibenn. also sein wir armileut. das waiß got. Ich kan dir vor vnmut Jetz nit mer schreis benn. Dann gruß mir zc., Datum borunftage nach pfingftenn," (ben 8. Juni)

Ein eingelegter Zettel enthält:

"Item zwolff meile omb wurthburgt fein mer bann Dundert vnnd zwaintigk schlosser verprennt, die meins guedigenn herreun lebenn sein gwest der mertaile, Bund ben viertigt Closter, Item. meinem herrenn ben brewtausennt Fuber weins. Bnd wol zehenn tauseunt malter getrands verhert. Item es hat mir meins gnedigenn herrenn Secretarius heut auff disenn tage gesagt, das es mein herren von wurthburg schon Cost. bis Inn die drewhunndert tausennt guldinn. one was es Ine noch costenn wurt. biß er bas volck auß dem lannde bringt, Item die ainenn vorftatt. Iheunsit des Mens. hat man schon geplundert, nit waiß Ich. wie es wepter gen wurt, Item auff disenn tag. hat man ben sechs. vnndbrenssigkenn topff abgeschlagen. Funff auß ben burgerun. die anndern von den Stetlin vund baurenn. Die hauptleut bund Fenndrich gewest sein, Bund den Rhate mit den viertailmaistern bnud bem außschuß. gefanngenn gelegt. got waiß wol. wie ce Juenn gen wurt 2c.,"

Joseph Feyerabendt, Chorhert zu Anspach, schreibt an Herrn Leon burd Feperabendt, seinen Beteter, in Hall folgenden Brief:

"Salus et gaudium. was Ich diennft. liebs vnnb gut vermage. guustiger ber leonhart. wist mein gesunthait von gottes guabenn. algeit von ench bund vind verwannten gereun horenn. Inn disenn schwindenn lauffenn. allennthalbenn aufechtigkait. trubfeligkait vund arm witwen vund mapfenn gemacht werben, vil vuschuldig plutuergiessenn wurt. Die also verfurt sein wordenn. Jun hoffnung zu got. die vrsacher werdenn mir ber zeit auch gestrafft vnnb außgerent. Ewer schreibeun nehermale gethon. Dab Ich Innhalts veruommen. wie die von Sall auch ain vffrur gehabt habenn. soliche wie derumb gestilt. Dargegenn gehanudelt. wie sich gepurt. solichs werbenn sie genießen. wann annder Stet also auch gethon heten, were die sache nit also went kommenn, Nund die armen leut nit also verfurt wordenn. Darumb sie gestrafft werdenn, bund nit bnpillich. soliche werdt Ir Jun kurt vernemen, wo fich mein gnediger berr nit het gewert. Bund Ime got das gluck nit gebeun. Da er mit achthundert. Inu die Neun ober Zehenntausennt menschenn. etlich erschluge, etlich gefaungenn Jun die dreutausennt. Bund die vberigenn enntlouffen. vund alle Ir geschoß. wheer. profanndt. annderthalb. hundert mageun geladenn mit gut. bas die baurenn den Clostern. schloßen. kirchenn genommen betenn. groß gut. wie Ich solichs mit mein augenn gesehenn. vnnd gebeut bie Ift wordenn ju onolgbach. Dund dreigehenn priester off vunferm Stifft barben fein gewesenn. vnnb habenn burger muffenu merdenn. thou alle befchmerbe mit mas chenn. Rapfennic. wie ain anderer burger. Derhalbenn wir Segunt gunstig burger habenn. vnud Fridsam gegenn vnne. mo aber vnnser guediger herr obgenaunt sig. Annd Inn vil anndernn scharmutzeln allenuthalb Inn seinem Lanube (.mißgerateun.) jo werenn wir von onalgbach vbertogenn wordenn. Bnud betenn kain von onnaltzbach lebenndig gelassen. so sie onaltzbach gewonnen hetenn. Wie sie sich baun Jetzundt bie gefanngenn

offennlich horenn lassenn. es sen Ir Furnemen gwest. aber got hat bins behut. Bind Furmar Inn groffenn forgenn bund gefarligkait gestannbenn. got woll vuns weyter behuten. Dann der mertail meins gnedigenn herren bund aller prelatennn. Ebeln. Stet zc. sein hinwegt vnud maynaidisch worben, allain onaltzbach nit. Das hat gemacht. das die Hoffhaltung da Ist, Jetzundt. dweple sein gnade also ain groffen zeug furt. zu Roßs vnnb fuß. biß Jun die drewtausenert. bund etlich Stet vund dorffer. widerumb eingenommen. Läßt die Fenlinfuhrer topffeun. ersticht sie. Lest benenif nemen. Die hinwegt sein. Ir habe. gut. verprennt sie. prauntschatzt fie. Ir gericht. Ir wappenn. muffenn thor abprechenn. an et. lichenn ennben die Maur omb die Stat abprechenn, Annb so die baurenn auff dem lannde. auch Inn Stetenn. sebenn. das mein guediger berr alsovil dorffer verprennt hat. Bund noch prennt. Ind fert also mit der Straff fur. wo er ainen ankompt. lest er In kopffenn. Wie man dann Ir vil bie bff dem Markt vund annberswo gericht. die finger ab läßt hawen. Sebenn das sie kain sig habenn. Annd ber punndt nun vorhannden. kommen meins gnedigenn herren leut auß den Stettenn. Dorffernn. weplernn. bringen die schlussel. begern gnade. Bffennheim. Ritzingenn zc. pat er bie gesannthenn gefanngen. Aber alf gesternn sein mer dann bremhundert kommen: von Leutershausenn vnud auß zwan borf. fernn. die fich widerumb Jun guade meins guedigenn berrenn geben haben. Bund all tag mer kommen. Go nimpts mein gnediger herr also. vnnd Inn der gestalt. Bund muffenn also ain orphede globenn vnnd schwerenn. das sie sich ergeben. Inn gnade vund vngnade. Zum andern. sich prauntschatzenn lassenn. die nit verprennt sein wordenn. nach gefallen meine guedigenn herrenn, Bum dritten. welich ichabenn habenn genommen. am gut. vich. prunft. die nit him wegk sein gewest. nach erkanntnus. benselbigenn widerumb erstattenn, Bum Bierdtenn. alle Ir wheer. Es seyen puchssenn. Spieß. Helmpartenn. Harnisch zc. wie sie namen babenn. Inn zway tagen hieher gen onnaltzbach anntwortenn,

Bum Funfftenn. wo ainer vber velbt zeucht. geet oder bahaim. soll nichts annders an Ime tragenn. dann ain abges prochen protmesser. vnd wenß steblin oder stecklin. Annd Inn kain wirtshäuse mer. Solich artickel hab Ich gesehenn. das sies geschworn habenn. Annd gen Jetz her. dorffen kain frommen biderman mer ansehenn. Versibe mich. es werde mit, den anndern Steten. dorffernn. auch also gen, Er nympt. alß kitzingenn. widerumb ein, Golle der punnde vnnd sein gnade auff Morgenn omb ochsfenfurt. zusammen kommen. Was man da wurt Furnemmen. das waiß Ich noch nit, vugetzwenffelt. das vbel soll gestrafft werdenn, Die baurenn habenn sich gen Wurtzburg hinein gethon. Bund enntlauffenn Ir vil. vnnd wurt der hauf clain. wer vil peffer das sie benainander werenn plibenn, Annser gnediger herre. hat allenn vnnsernn schatze. clainet, alle pawerschafft. Inn sein glubde genommen, auß prsachenn. wie man sagt. also waiß Ich nit. wie vnns sein gnade wurt halten, vnns ain deputat vnnd absterbenn. oder widerumb wurt einsetzenn. fein prelaten abbt zc. versphe mich genntzlich zu Irenn gnadenn. pnns gnedigelich versehenn. wie ain Cristennlicher Furst. muffenn ain zeitlannge gedult habenn, u. f. w. - Balete, Datum onnaltzbach die Jouis post penthecosten. Anno zc. Funffundt. tzwaintzigsten,

Um 9. Juni erließ der Rath in Ulm ein Schreiben an den in Hall, in welchem er zu einem Städtetag auf den Sonntag vor Jacobi nach Ulm einladet, weil mehrere Reichssstädte in den Verdacht gekommen seien, sie haben den gemeinen aufrührerischen bäurischen Pobel zu sehr begünstigt, und um über die Mittel zu berathschlagen, wie man fernesres Verderben und Blutvergießen in Deutschland verhindern, und Ruhe, Friede und Einigkeit wieder herstellen könne.

Am 14. Juni hob man in der Nacht in 21 Flecken und Odrfern um Hall durch Verordnete des Raths und andere ihnen Zugegebene Einen, zwei oder drei der schuldigsten Banern auf, und sührte sie gefangen nach Hall; nur Einer eutlief, und zwei waren nicht daheim

Wolfgang Deffuer, Licentiat und markgravlicher Kangler, schreibt seinem Better, Seinrich Schultheiß ju Sall, Markgrav Casimir ziehe mit bem Bundeshecre in das Bambergische, er habe in Rigingen acht und fünfzig blenden laffen, fünf seien geköpft worden u. s. w. -"Darben will Ich dir nit verhaltenn. das die Stat Rotems burg. verderbt. vnnd vber Ir vermugen geschatt Ift. Bund geet allain an den vnschuldigenn auß. alß an mir vnnd vunser Areuntschafft. so vff dem lannde zuuerlieren haben. vund od gleich ain burger oder baur ganntz vnschuldig Ift. so muße er boch die prauntschatzung bem punde gebenn, Es sein mir auch schon etlich baurenn verpreunt worden. Der kainer zu den Baurenn Inn dise auffrur nie kommen. Co ist mein Stiefsone Joachim auch seer verprennt. Bund Inn summa wir von der Erbarkait Jun Rotemburg. sein von der gemain wegenn. all verderbt. fan nit gebennckenn. wie Sch meins schabenns. an ben schuldigenn einkomme. bann fie babenn nichts zc. — Datum onnaltbach. am Sonntag nach Corporis Christj. Unno 2c. funffundgwayntigsten,"

Am 20. Juni wurde zwischen Hohen lohe, Limpurg und Hall ein Bertrag abgeschlossen, daßt sie ein sleißig getreu Aussichen ließen haben, !daß dergleichen Aufruhren verhütet werden. Wenn ein Aufruhr erkundigt werde, so solle jeder Theil den, in dessen Bezirk er senn wurde, davon in Rennts niß setzen, und wenn Einer zur Stillung des Aufruhrs zu schwach sei, so sollen ihm die Andern zu Hulse kommen, und Jeder thun, als ob es seine eigene Sache ware.

Ferner sollen von allen Unterthanen einer jeden Obrigkeit alle großen und kleinen Geschütze, Buchsen, Pulver, Armbrüste, Harnische, Wursbeile, lange Spieße, Hellebarden und alle Trommeln genommen werden, und sollen allen Unterthanen dergleichen Wehren bei Leibesstrafen hiemit verboten seyn, derselbigen keine mehr zu kaufen, zu haben oder zu gebrauchen, ohne ihrer Obrigkeit Vergunst und Erlandniß.

Lange Messer und Schweinsspieße will man ihnen lassen bieser Zeit bis auf weitern Bescheid.

Und dieweil das hoch Laster der Gotteslästerung allent= halben im Volke eingewurzelt, so solle jede der gemeldten Obrigkeiten bei einer namhaften Strafe die Gottesläste= rung verbieten, und die Uebertreter ernstlich strafen lassen.

Die Kirchweihen sollen abgethan und hiemit bei Strafe verboten seyn. Deßgleichen soll eine Hochzeitordnung ge=

macht werden.

ľ

Alles Zutrinken soll bei Strafe Leibes und Gutes ge-

büßt werden, und hiemit verboten sebn.

Eine jede Obrigkeit soll selbst eine Ordnung der Zeche in Wirthshäusern und des langen Weintrinkens nächtlicher Weile halben machen, damit nach Jedes Gelegenheit Einssehung, gehabt werbe.

But Gmund murbe am Donnerstag nach Corporis Christi von einigen Abelichen, Pralaten und Städten eine Abrede getroffen, eine streifende Rotte von 57 zu Fuß und 23 ju Roß aufzustellen; daran sollte geben: mein gnädiger herr von Ellwangen 3 zu Roß und 6 zu Juß; mein herr von Corch 8 ju Buß; Commenthur zu Kapfenburg 1 zu Roß und 3 zu Fuß; das Capitel zu Ellwangen 6 zu Fuß; die Schenken Georg, Gotts fried und Wilhelm, Herren zu Limpurg, je 4 zu Rof und 3 zu Fuß; Hans Schenk von Schenken: stein, Ritter, 3 zu Juß; folgende Edelleute: Philipp von Rechberg, Erdinger und Wolf von Rechs - berg, herdegen von hurnheim, Balthafar von Abelmann, Wilhelm von Wöllwart zu Hohenroben, Wolf von Ahelfingen, Wilhelm von Wöllwart zu Leinroben, Jörg von Wöll= wart, Jörg heinrich von Wöllwart, Wolf von Vahenstein; Wilhelm von Degenfeld, Hiero: nymus Abelmann zu Rechenberg, Dietrich und Rurin von Horkheim, Ernst von Horkheim, je 1 zu Roß; Kochenburg 8 zu Fuß; Hall 6 zu Fuß; Smund 5 zu Fuß; Nalen 3 zu Fuß; die Frau von Ahelfingen 3 ju Tug. Würde die Rotte Feldgeschüt

nöthig haben, so solle sie Aalen, Gmünd ober Hall, welche Stadt ihr am nächsten sei, darum ersuchen. In acht Tagen soll Jeder der Stadt Gmünd schreiben, ob er diesen Vertrag eingehen wolle, und im Fall er angenom= men wird, die bestimmte Gebühr zu Roß und Juß dahin schicken, wohin sie die dann zu verordnenden Haupt= leute verlangen werden.

Um 23. Juni hat man in Hall vier Gefangene, nām= lich Wolfgang Rirschenesser, Pfarrer zu Fricken= hofen, der im Pfarrhose zu Westheim gefangen wurde, Michael Kling, Sichelschmid und Bürger zu Hall, Veit Lang von Geißlingen und Semmelhans von Neuenstein enthauptet, einige Tage hernach noch mehrere, etlichen die Finger abgehauen, zum Theil burch Backen und Stirn brennen lassen, auch andern vielen zur Strase die Wehren, Wirthshäuser, das Land, die Lande wehr und Anderes verboten, ohne was man deren etliche und viel tüchtig um Geld gestrast hat *).

Um Tage Johannis des Täufers, den 24. Juni, wursde, der mit Hohen lohe und Limpurg getroffenen Uebereinkunft gemäß, in allen hallischen Ortschaften der Befehl verkündigt, alle Waffen 2c. bei Strafe an Leib und Gut in die Stadt zu liefern, und ferner keine mehr zu kaufen. In Folge dieses Besehles wurden auch viele Wehren nach Hall gebracht.

Nachdem die vorgenannten Prälaten, Ebelleute und Städte die streisende Rotte aufzustellen genehmigt hatten, wurde nun beschlossen, sie auf einen Monat zu halten. Jeder soll seine Anzahl in wohlgerüsteten tauglichen Personen "damit die Hauptleut versehenn sein. vnnd nit zu Spot werdenn," auf Margarethentag nach Smünd schicken, mit der Weisung, den Hauptleuten gehorsam zu seyn. Die

^{*)} G. die Beilage, Brenzens Worstellung gegen bicfes firenge Verfahren.

"Hauptleute sollen Jörgen von Wöllwart und bem Bürgermeister von Smünd schwören, den Berrschafz ten in dem getreu zu sehn, wozu sie von ihnen beschieden werden; die Bauern, welche noch nicht gehuldigt haben, sollen sie wieder zum Gehorsam bringen; sie sollen sich mit ihren Reitern und Jußgängern im Felde halten; sie sollen dafür sorgen, daß den Bauern, welche gehuldigt haben, nichts genommen, und sie nicht beschädigt werden; sie sollen daran seyn, daß ihre untergebene Mannschaft Niemand Zehrung oder Anderes auflege; sie sollen Acht haben, daß sie sich nur da niederlassen, wo sie vor Schaden sicher zu senn glauben. Jede Obrigkeit soll in ihrer Herrschaft zur Hulbigung in bes Bunds Gnade und Ungnade auffordern lassen, ehe die streifende Rotte komme, und die Untertha= nen ermahnen, sich zu diesem Endzweck nach Hall oder Smund zu begeben, und sich da mit einem Passe zu versehen, weil man sonst für Schaden nicht gut stehen könne. Man soll bei Strafe keinem Bauern, der nicht gehuldigt habe, zu essen und zu trinken geben. Die herre schaften sollen den Hauptleuten die Wohnörter der Bauern, die noch nicht gehuldigt hätten, anzeigen. Die Haupt= leute sollen die Bauern, die nicht gehuldigt, oder bei denen sie verbotene Waffen finden würden, derjenigen Obrigkeit einliefern, auf deren Gebiet sie sie gefangen has ben; diese sollen dann zum Schrecken für Andere bestraft werden. Jede Obrigkeit soll ihre zu dieser Rotte aufge= stellten Söldner selbst besolden. Den Hauptleuten soll nach Verfluß des Monats zu ihrer Besoldung eine Verehrung gegeben werden, die auf alle Herrschaften umgeschlagen werden soll. Der Monat soll an Margarethen anfangen und an Laurentii endigen.

1;

1

ľ

gestalt nit. zu huldigung angenommen werden sol= lenn,

Annfangs alle die. so sich Inn gemainer punndtstennde straffe. gnade vnnd vngnade ergebenn wollenn, Dieselbenn

sollenn junorderst Ir Fenlin. so sie ainicht hetenn. auch Ir Harnasch. vnnd alle Ire buchssenn vnnd gewieer. von Inenn gebenn, Vnnd an ain hauffenn legenn. Vnnd bey welichem daruber wepter wheer gefunden, der ober dieselbenn. sollenn darumb. an leib vnnd gut gestrafft. Vnnd soll dieselbe straff. so dem. bey dem (.wie oblant.) die wheer gefundenn. auffgelegt wurdet, halbenn gemannem punnde, Vnnd halber Irer ordennlichenn oberkait zusteen vnnd werdenn,

Zum anndernn. sollenn sie Irenn herrenn von Newenn dingenn schwerenn. Inenn getrew. vnnd gehorsam zusein. Irenn nupe zusurdernn vnnd schadenn zuwarnen vnd zeswennden. Annd alles das zethon. so sie Inenn hieuor gesthon habenn. Annd das sie furter Inn ewig zeit. kain bruderschafft, puntnuße oder verainigung mere machen, surnemen vnnd habenn, Auch auff kain kirchwendin zieshenn. Roch gemaindenn wider Ire oberkaitenn haltenn. noch sich sunst Rotten sollenn Noch-wollenn. bey versiesrung Ires lebenns,

Zum drittenn. sollenn sie aller Closterr, schlosser vnnd Pledenn. wie die namen. die fie Innen. gennylich vund gar abtreten. Bund dieselbenn deuenn herschafftenn. denenn sie die enntwert. widerumb frey. mit aller oberkait. wie sie die dauor gehabt. zustellenn, Defigleichenn alles das. so sie sunst genommen. vnnd noch bephanden habenn (wie obstet.) auch anntworten. vnd sich sunst ain Jeder Bleck. vmb die anndern zugefugtenn vnnb ausstenndenn schedeun. mit seiner oberkait. nach zimlichenn pillichenn bingenn. gutlich vertragenn, Wo aber basselb. Inn ber gute nit sein. And die vnnderthanenn vnnd Ir oberkaitenn deßhalb Strytig wurdenn. Co sollenn algdann gemaine versambs lung des punds barumb zuenntschaidenn habenn. was gemaine versamblung darinnenn wurt pullichenn ober mitteln. Das soll von den oberkaiten vund Unnderthanen angenommen werbenn,

Bum vierdtenn. so sollenn sie alles bes. so'ste von den

kirchenn genommen oder entlehent habenn. Es sep wenig oder vil. denselbenn kirchenn vnnd Iren verordnetenn. wis derumb zustellenn,

Jum funfftenn. so sollenn die Redlinfurer. vnnd die. so sich vor anndern auffrurig. vund vbel gehaltenn. Annd solich emporung gemacht vnnd verursacht habenn. zustundt von dem oberstenn Hauptman. so sie betreten vnnd gefundenn. Nach ains Jedenn verschulden vnnd verdienen. gestrafft werdenn,

Zum Sechstenn. so solle ain Jedes dorff ober Fleck. gemainem punnde zu straffe und fur pranntschatzung. von Jedem Hauß. Sechs guldin gebenn. vnnd der Reiche dem armenn Inn solichem zuhilffe kommenn, Annd welichs dorffe oder Fleck. sein summa auff die zeit. wie es Ime die verordneten aufflegenn. nit wurde gebenn. dieselben sollenn geblundert unnd verprennt werden,

Zum sibenndenn. so sollenn die. so nit vngehorsam. vnnd Inn der bruderschafft gewest sein, And darpu durch sich selbs oder annder. weder haimlich oder offennlich. hilse vnnd Rhate gethon habenn. mit solicher aufflage nit besichwert werdenn,

Zum achtenn. so solle allenn abgewichenn. die sich Inn obgemelt begnadigung vnnd Straffe nit ergebenn. Weyb vnnd kindt hienach geschickt. Vnnd alle Ir gut genommen. Vnnd dauon der halbtail seiner ordennlichenn oberkait. Welicher auch derselbenn abgewichenn ainen ersticht vnnd vmbpringt. Der solle darumb nit gestrafft werdenn oder darmit nichtit gefreuelt habenn,

Bum Neundtenn. so sollen auch alle vnnderthanenn. beh Irenn apdenn schuldig vnd pflichtig-sein. Die abgeswichenn nit mer einzulassen noch zuennthaltenn, Sonnder sich mit aller gemainschafft: hanndlung vnnd wanndlung Iro enntschlagenn. Wo sie die ankommen vnnd betrettenn mugenn. vänngklich anzenemen. vnnd Irenn oberkaitenn zuzebringenn. Annd dieselbenn alsbann von der oberkait (.wie oblaut.) gestrafft werdenn,

Gegenn folichem allem. Unnb bamit sich kain vnnberthan zubeclagen habe. folle ben vnderthanen. bem punnde verwanndt. ob sie vermainten. von Jrenn oberkaitenn vn= pillich beschwerdt. Dasselb vor gemainer versamblung bes punndf. zeclagen vorbehaltenn fein, Unnd mas die oberkaitenn vnnd vnnderthauen Inn demselbenn Falle. gemainer versamblung. enntschaidenn ober gewisenn, Dem= selbenn. solle von Jedemtaple gelebt werden, Doch solle kainer mitlerweyle. mit ter gehorsame. so er hieuor Inn allenn fachenn. seiner oberkait gethan hat. ftillsteen, Connber, die biß zuerörterung ber sach. thon vnnd volntiehenn,

Der Bund befahl der Stadt Hall, den Pfarrer von Thann, Held, und den Vogt zu Thannenburg, Philipp Fierler, welche des gailderfischen Saufens Oberste und Rathe gewesen waren, gefänglich einzubrin= gen. Der Pfarrer von Thann wurde endlich in seiner Ba= terstadt Rördlingen gefangen gesett; allein feine Landsleute wollten die peinliche Frage gegen ihn nicht ge= fatten, und brachten es endlich bei dem Bunde bahin, daß er mit der bisherigen Gefängnißstrafe loskam. Wogt wurde nie gefangen gesett, sondern nach einiger Beit auf die Fürbitte der Pfalzgraven am Rhein und An= becer von den Hallern unbekümmert gelassen.

Nachdem der' Aufruhr gestillt und die Bauern in gro= Ber Alnzahl erstochen, erschlagen, erschossen, erwürgt und umgebracht maren, murben von dem schmäbischen Bunde überall Brandschapungen ausgeschrieben; Sall sollte fie nicht nur bei den Seinigen, sondern auch bei den Sobenlohischen, Limpurgischen, Gaildorfischen und benen der drei Städte einfordern, wozu die Bundesräthe ein Mandat Da aber dieses Mandat nicht nach ihrer überschickten. Landesart auf Sauptleute, Schultheißen zc. gestellt mar, und sie die Strafe nach ihrem Gutdunken nehmen follten, weigerten sich Städtmeister und Rath, es so zu verkunden. Es wurde daher folgendes gemacht:

"Wir Romischer kapserlicher vnnd Hispanischer ko:

nigelicher Mayestat Churfursten. Fursten. vnnd annberer Stennde des punds zu Schwabenn botschafftenn. Saupt= leut vund Rhäte. Jepo zu vime versammelt. Fugenn dir schulthaissenn. Richternn. Dorffmaistern. hauptleutenn. Unnd gannter gemahnnde zu R. zuwissenn. Wiewol Ir vmb ewer mercklich. vnerhorlich vnnd widerpillich Furnemenn, das zuerstorung des Pailigenn Romischenn Reichs. vnnd aller Erbarkait. nit clain. Sonnder hochlich gediennt. an ewernn leibenn vnnd lebenn, anndernn zu Exempel vnnd ebennpilde. pillich zustraffenn gewest. So seindt Ir doch von vnns. alß denenn. so zur scherpff Je nit genaigt. bermassenn vnnd also bedacht vnnd begnadet, Das Ir zu Straffe obangeregter ewer Freuelnn vnnd mutwilligen vngehorsame. von ainer Jedenn Feurstat allain vnnd besonn= ber. Inn ewern Fleckenn habennde. Seche guldin gebenn vnnd begalenn, Derhalbenn wollent dieselbenn summa. auff euch selbst vnnberainannder. nit den Feurstettenn. Connder der Steur nach zerschlagenn. die einpringenn, Annd den Ersamen vnnd Weysenn. Annsern liebenn besonndern vnnd gutenn Freundenn Stetmaister vnnd Rhate der Stat Schwabischen Halle. oder Frenn darzu verordnetenn. so wir derhalben beuelch gethon. Nach dem euch difer vnnfer brieue behenndet murt, vber achttag bie nechstenn. gewiß= lich vnnd vnuerpogennlich. von vnnsernn wegenn anntwors tenn, vnnd baran kains wegs säumig erscheinen. Dann wo nit. wollenn vnnd werden wir. gegenn ewernn letbenn, habenn vnnd gutern. mit prannde, Schapung. Annd Inn annder wege hanndelnn vnnd gefarenn, wie sich geburenn wurdet, Darnach habt vnnd wißt euch enntlich zurichtenn. Gebenn vnnd von gemainer punndtstennde wegenn. mit der dreper hauptleut bitschiernn besigellt. auff den R. tage des Monats. N. Anno 2c. Funffundpmainpigstenn,"

Gegen diejenigen, die sich weigern würden, zu bes
zahlen, sollte folgendes Mandat verkündigt werden;

"Wir Romischer kapserlicher 2c. — — vnnd Rhate. Jepo zu Mordlingenn versammelt, Fugenn euch von der

gemainde zu M. zuwissenn. Wiewol Ir vuns ewer schap= gelt. Das wir euch. Innhalt vnnfere vberschicktenn Man= dats. zu Straffe ewer merdlichenn vngehorsame. vnnd vnerhorlichenn Furnemenns. auffgelegt, vor langem behalt babenn soltenn. So Ist doch soliche. von euch bishere veracht vnnd nit geschehen. Das vnns pillich befremdt, Demnach so Ist an euch nochmalen vnnser ernnstlich bege= renn vnnd ersuchenn. Ir wolt gemelte schapung. Inn zehenn oder zum lenngsten Inn zwolff tagen den nechstenn. Nach dem euch difer vnnser brieue. behenndt murt. gewißlich vnnd one alles lenger verhiehenn. den verordnetenn gen Schwäbischenn Salle erlegen. Unnd baran kains mege seumig erscheinen. Dann wo nit. Wollenn vnnd wurden wir (.wie wir euch hiemit warnungeweiß angaigen.) gegenn ewernn letbenn vnnd guternn. der notturfft vnnd vnnserm por jugefannthem schreibenn nach. hannbelnn laffenn. Darnach habt euch enntlich zugerichtenn, Gebenn 2c."

Der Rath nahm von denen, die er zu Einsammlung der Brandschatzung verordnete, einen Gid der Sorgfalt Bei dem Einzug ber Schapung zeigte sich manche Unannehmlichkeit. Die hohenlohische Herr= schaft meinte, Hall solle sich zu dieser Ginnahme nicht bereden lassen, und die Stadt bemühte sich auch, davon los zu kommen; hingegen zogen der Markgrav und seine Beamten die Schapung zu Crailsheim und an andern Orten ein, die eigentlich von Sall hätten gebrandschapt werden sollen. Da sich die Stadt deghalb vom Bunde aufs neue Verhaltungsbefehle erbat, so murde sie wiederholt dazu angewiesen, und dabei erwähnt, daß es ihr nüplich sei, indem der halbe, oder mindestens der dritte Theil ihr für die Mühe werden möge; Einige glaubten sogar, der Auftrag sei für den Rath eine Shre, Andern aber wollte er nicht gefallen. Da man nun die Brandschatung überall, Hohenlohe ausgenommen, eingesammelt und dem Bund nach Rördlingen geschickt hatte, konnte Sall, statt die Sälfte oder bas Drittel der Einnahme zu bekoms

men, kaum so viel erlangen, daß der Stadt die von den Bauern noch nicht bezahlten Brandgelder überlassen wurs den.

Nun folgt bei Hoffmann ein sehr bewegliches Schreisben (dd. 9. Juli) von Ehrenfried Rumpf, welcher Bürgermeister in Rothenburg und ein Anführer der Empörer gewesen war, in welchem er den Rath seiner Vaterstadt aufs demüthigste um Verzeihung bittet wegen seines unbilligen herben Antastens Doctor Carlstadts halben; er versichert, Alles in bester Meinung ("verhofft got ain sonnder wolgefallenn daran zuthon") gethan zu haben, und an dem Aufruhr in der Landwehr ganz unsschuldig zu sehn. Er wurde jedoch nicht begnadigt, "Sonnsber außlenndig vnsinnig worden. Vnnd also taube vnnd one vernunsst. Im ellendt verganngen."

Bu weiterer Bestrafung der Aufrührer im Rothenbursgischen rückten Abam von Thüngen und Wolf von Velbergen, wit einem Theils aufgestetten, Theils sonst gesammelten Heere in die Landwehr ein, versbrannten die Dörfer, Flecken u. s. w., die vorher von den Bündischen unbeschädigt geblieben waren, plünderten, verheerten und verderbten die Landschaft dergestalt, daß man sich nicht vorstellen konnte, daß sie sich je wieder ersholen würde. Endlich legte das Kammergericht zu Speier die Sache bei, "wem-geschehen were, dem solt geschehenn. Unnd bedtaple damit also verricht sein."

Als man nun "mit bepstannde gottes" die Bauern beinahe in ganz Deutschland, insonderheit in Schwaben, Franken, Thüringen, Sachsen, Elsaß, Salzeburg, Baiern, am Rheinstrom u. a. besiegt, versbrannt, geplündert, gebrandschapt, und ihrer "ob den Hunndertmal tausennt. erschlagen. erwurgt vnnd hingericht" hatte, wobei aber auch die Obrigkeiten vielen Schaden erslitten hatten, so wurden auf dem folgenden Reichstag zu Speier die aufrührischen Bauern wieder in ihre vormalisgen Ehren und Rechte eingeset, so daß sie Gericht und

andere Alemter wieder besitzen, urtheilen und Recht spre= chen durften.

"Damit sepe got der herr gelobt."

Beilage.

M. Johannes Brenzen Vorstellung an ben Rath in Hall wegen ber Bestrafung ber Bauern.

Chrsame, weise und fürsichtige Herren. Nach Erbies tung meiner gehorfamen Dienste gegen Guer Chrsame, bitte ich unterthäniglich, wollet mein unbequem in gegen= wärtigen nöthigen Geschäften Euer Ehrsame inständig Un= laufen, mit günstigem Willen aufnehmen. Ehrsame und weise Herren! Es hat jest ein Zeitlang der herr unser Gott burch Ungehorsam ber Unterthanen gar nahe in ganz Deutschland der Obrigkeit ihr Schwerdt aus der Hand ge= zogen, ohne Zweifel ihr zu großer Besserung, daß sie er= lerne, wie sich in Reinem ihres Volks getrösten solle, ben es in den größten Nöthen verläßt *), sondern all' ihre Zuversicht auf den setzen, so das Schwerdt befohlen, auch nach desselben Willen das Volk zu regieren, und aber aus Gnaden und Gunft, die er trägt zu seiner eigenen Ordnung der Obrigkeit, wiederum ihr das Schwerdt in die Sand befohlen und ergeben, dasselbig nach seinem Willen fürhin über die Unterthanen zu führen, wie auch jetunder zweimal durch Guer Ersame als eine Obrigkeit mit dem Plündern gebraucht ist worden. Ift mein unter= thänig Bitten, Euer Ersame wollen fürhin, ehe dann bas Schwerdt bermaßen, wie vor, gebraucht werde, ein drist= lich Bedenken nehmen, barzu näher zu Berzen nehmen,

^{*)} Diefe Stelle muß von bem Abidreiber verdorben fepn.

mas Euch als einer driftlichen Obrigkeit und nicht heids nischer zu handeln gebühre, als was die Unterthanen ihrer Mißhandlung nach verdient hätten. Es ist leider viel zu mahr, daß auf der Unterthanen Seiten höchst mißgehandelt und weder Göttliches, noch Billiges, (wiewohl das Geschrei von göttlicher Gerechtigkeit groß genug war) für= genommen. So ist auch nichts dargegen der Gewalt, euch als einer Obrigkeit wieder aus Gnaden Gottes verliehen, ohne Furcht des gestrengen Urtheil Gottes zu üben, auf daß nicht Obrigkeit werde, wie der Unterthan gewesen ist. Dann als Gott eine kleine Weil, freilich nicht ohne son= derlichen Rath, den Unterthanen das Schwerdt zu führen zugelassen, hat Jedermann wohl erlernet, wie so gar un= glimpflich, muthwillig, ohne alle Furcht solches geschehen ift. Wann nun die Obrigkeit gleichermaßen das Schwerdt wollte führen, und Puff um Puff, Streich um Streich geben, ging es wohl hin unter ben Beiben, auch nach Recht und Gebrauch ber Kriegsläuf; wie wollte man aber das in die Länge vor Gott verantworten, wie Salomo spricht: gieb dem Marren nicht Antwort nach seiner Thors heit, es würde sonst ein Thor wie der ander, sondern ants worte ihme, nachdem seine Thorheit erheischt, daß er sich nicht wizig dünke. Wiewohl sich nun die Spruch ansehen lassen, als wären sie wider einander, so unterweisen sie je= doch eine jegliche Obrigkeit, wie sie sich halten solle, wann gegen ihr unvernünftige Stuck, als jenunder durch die Unterthanen geschehen, fürgenommen werden; nämlich daß man gegen einer Thorheit nicht gleich thorlich, sondern winiglich handeln solle. Wie kann man sich aber weislicher halten, dann so man sich anschickt, nicht nach eigener Be= gehr und Luft, sondern nach der Meinung Gottes? Dem= nach stehet es einer driftlichen Obrigkeit zu, nach Ord= nung ihres eigenen Amts mit Forcht Gottes zu strafen, was zu strafen ist. Dann obwohl Gott das Schwerdt wie= derum in die Hand hat geben, liegt nicht daran; er hat ihme selbst seine Hand darum nicht zugeschlossen, daß ers

nicht wieder möge andern und aus ber hand reißen nach feinem Wohlgefallen, sonderlich wo man solche Gnade nicht mit Kurcht und hoher Danksagung annimmt. Es ift aber eine schlechte Danksagung, so man in der Noth hat zu Gott geschrien, und als er aus der Noth hat geholfen, seiner Huff und Forcht gar vergessen, sondern rumoren, als wann die Sulf aus eigener Start und Gewalt, nicht aus Gottes Gnaden zugestanden. Wir lesen von dem göttlichen herrlichen Könige David, als er des Reichs vers trieben, sagt er also: werd ich Gnad für dem Berrn finden, so wird er mich wieder holen, spricht er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir, siehe, bie bin ich, er mache mit mir, wie es ihme wohlgefället. hiemit sucht David Bulf bei Gott, bekennt barneben sein Verdienst, barum er auch um Gnad und nicht Gerechtigkeit bat. Da er aber aus Gnaden wieder war eingesett in das Reich, gedacht er an die Gnad, die ihme erwiesen, und als seine Rathe wollten fast strafen die Aufrührischen, sagt er zu ihnen : was hab ich mit euch zu schaffen, daß ihr mir heut wollet zum Teufel merden; follte heut Jemand sterben in Israel, meinest, ich wisse nicht, daß ich heut ein König bin wor= ben in Israel? Er befahl auch ernstlich, man sollte sei= nem Sohn Absalon, ber die Aufruhr gemacht hat, nichts am Leben thun; dazu wollte er nicht den Lästerer Simei lassen würgen, der doch ihne, als er aus dem Reiche verjagt mard, mit Steinen marf und ihn einen Bluthund nennete. Es ist aber Alles darum geschehen und aufge= schrieben, damit die Obrigkeit ein Exempel habe, göttlich nach der Aufruhr zu handeln. Also ist es mir ohn Zwei= fel, Guer Ehrsame haben in der Noth den rechten Roths helfer angelaufen; dieweilen er aber aus der Roth gehols fen, marum wollet Ihr so bald ber Bulf und Gnad euch bewiesen vergessen und nicht danksagen wie David mit Verzeihung der Unterthanen? Gedenkt Ihr nicht, Ihr heut wiederum eingesett seid in das Regiment? Wie reimt es fich bann, baf man ein neu Regiment mit Raus

ben und Blutvergießen anfangt? Es wird freilich bas Volk nicht viel Lust tragen zu einem solchen König, der in seinem Königreiche nichts anders thut, als strafen. Gr hat zu schaffen, wann er es mit Frieden anfangt, daß es sich nicht mit Leid ende. Nun seid Ihr ja auch ein neues zur Obrigkeit eingesett, bemnach gebührt euch bas neu Amt recht anfangen, wie David nach der Aufruhr, bekannt sich einen neuen König, fing auch das Amt neu an; darzu als das Volk Jerael sündigte und ein hohe Straf verbient, erwählt Gott den König zu Babylon zur Ruthen ber Straf, es ging aber zulest das Urtheil über feinen Bats aus, barum nicht, daß er wider die Jeraeliten friegt, bann bazu mar er ermählt, sondern daß er, nachdem er Is= rael erobert, keine Barmherzigkeit bewiesen, vermeint, sein Gach stünde nun dohl, es mögte ihm Niemand mehr tro= pen, wie Esaiä am 47. steht geschrieben: Ich war zornig, sprach Gott zu dem König von Babylon, über mein Bolk, ich verwüste meinen Erbfall und gab sie in-beinen Gewalt, bu haft ihnen keine Barmherzigkeit bewiesen, du haft auch die Alten mit dem Joch beschwert und gesagt, ich bine, du gedachtest wenig an bein Ende. Also anch Euer Ehrsame recht gethan bat, wie einer Obrigkeit zugestanden ist, daß sie bisher bem Uebel widerstanden und die Aufruhr so viel möglich gewehret; bieweil aber ber herr das Volk schon wieder unter die Hand hat gegeben, will man dristlich fahren, so' muß alle Unbarmherzigkeit aus senn; dann kann er eine Obrigkeit. aufrichten, er kann sie auch wieder ftur= zen; die Obrigkeit sipt nicht an ihr eigen Statt, sondern an Gottes Statt. Er ist auch so mächtig, daß er ein hir= ten nahm und setzet anstatt des Königs, wie er es that an David dem Hirten, als der König Saul seinem Lust nach regieret, und nicht nach dem Willen Gottes, und der König abgestürzt und den David aufgestellet. Es ist ernstlich zu bedenken, wie es mit Pharaone ergangen, der das Wolk Jerael in seinem Land mit Frohndiensten ge= plagt hat, hinausgelaufen, ba sie wollten in die Wüsten

ż

und ihr versprochen Land ziehen. Es ward burch ben Rö= nig gestillt; aber baran war er nicht vergnügt, sondern plagt sie täglich mehr und mehr mit Frohndiensten, er wollt sie nicht ziehen laffen, und wollte auch in ber Be= trangung nicht nachlassen, ja mehret dieselben. Wie gings aber? Pharao mußt endlich das rothe Meer austrinken, und die Jeraeliten zogen ledig davon. Demnach aber, ehr= fame und weise herren, steht ein große Sorge auch jest darauf, daß wo die Obrigkeit nicht allein in die vorigen Beschwerden tein Ginsehens thut, sondern mehr Straf und Plag ben Unterthanen auflegt, wird es zulest stillschwei= gent über ihren eigenen Hals gerathen.; und ich wollte gern : sagen, es ließe sich bie Gach von weitem also an= seben. Dann in furz vergangnen Jahren ift allhier in der Stadt ein Jrrthum entstanden, baran bie Burgerschaft ein wenig gelernt und gewöhnt ist worden, frei zu handeln ohne Furcht der Obrigkeit *); und zu dieser Zeit kurglich zu Thann und Oberroth zweimal gebeitt worden **), wie wann sie die Verachtung und das Plundern schon ge= lernt hatten, und zum dritten Mal ihre Kunst an der Ob= rigkeit bewährten, ob sie biese ihre Runst recht könnten. Nicht sag ich dieß, daß ich allhier in dieser Stadt beforge (ich vertrau gemeiner Bürgerschaft Besseres zu), sondern ich wollte gern vor kunftigem Zorn Gottes warnen, und daß man allweg das Ende betrachtet. Die Bauern haben ihr End and nicht gefeben, barum find sie mit Stiefeln und Sporn in ihren Handel gefallen; aber wie es ein End nimmt mit ihnen, das sieht man wohl. Wann nun die Obrigkeit gleichermaßen nicht wird das End betrachten, und fiel darein in ihren Strafen, wie die Unterthanen ge:

^{*)} Augenscheinlich spielt Breng bier auf bie Unruben im Jahre 1512 an.

^{**)} Der uns bekannte Zug nach Thann, und ein anderer nach Obers Roth, welches geplundert wurde.

than haben, was follt es für ein ander End nehmen, bann wie der Unterthanen Muthwill? Und wie, wann Gott noch auf biesen Tag so feltsam mare, als er zur Beit Phas raonis ist gewesen, da er wohl zum ersten zusehe, bis die Bauern bis auf das Lette würden geplagt, wie er Phas raoni jugesehen, bis er die Jeraeliten hart plagt ihres Aufruhre halben, und endlich am rothen Meer fürstellt, bas bie Obrigkeit austrinken muß? Ja, mocht man sprechen, ift dann die Uebelthäter zu strafen verboten? Es hat sich auch das Plündern gebührt von des entwendeten Pferds megen. Antwort: Es verbeut Riemand ordentliche Straf der Obrigkeit gegen den Hauptsächern dieser Aufruhr; so führe man boch wohl und driftlich, wann man schon ben Haufen ganz nach Davids Erempel überfabe, ja zur Dankfagung daß Gott die Obrigkeit wiederum so günstiglich begabet hat; dann die Hauptsächer sind nicht wohl auszus lesen. Lieber Gott, es ist alles Eine Rebe! Collte man am Schuldigen anfangen, man dörfte sich fast nicht um= kehren, wie Christus spricht Luca am 13. Capitel. Als Pis latus etliche Aufrührische erwürgt und ward Christo ange= sagt, antwortet er: meinet ihr, daß diese aufrührische Ga= liläer für Andern Sünder gewesen, oder die achtzehn, die der Thurm Silve hat erschlagen, meinet ihr, daß sie sich allein verschuldiget haben vor Andern zu Jerusalem? Wahr= lich, ich sage euch, werdet ihr euch nicht bessern, ihr wer= det gleich Alle zu Grunde geben. Alsso auch jepund haben die Unterthanen nicht allein gesündigt, sondern die Obrig= keit liegt auch zum Theil fast krank in diesem Spital. Sie hat auch nicht allweil Seiden gesponnen. So nun auf bei= den Seiten Verdienst genug ist, ware es je unchristlich, daß die Bürd auf einer Partei hals allein wird getrungen. Auch bedarf man sich nicht besorgen, wo man Straf unterließ, daß kein Erempel wurde ben Bosen gegeben, fürhin von dem Uebel abzustehn; dann die Versammlung des Bundes giebt Exempel genug den Bösen, wer sich nicht daran kehren will, der ist freilich in der Fastnacht geboren.

Darzu war bes geplünderten Pferds wegen nicht noth geswesen, dann es geht wohl jepund sonsten in etlichen Stüschen in der Stadt ein unnöthiger Rost auf, darmit das Pferd wohl mögte bezahlt seyn worden, so man wollt dristlich handeln. Darum, Ehrsame und weise Herren, dieweil Gott euch wiederum Inad erwiesen hat und das Regiment heimgestellet, bitte ich euch unterthänig, Suer Ehrsame wollen forthin dieselbige Inad auch den Unterthanen beweisen, daß sie merken, wie sie an euch nicht Wölfe (wie manche Herrschaft), sondern Hirten und Väter haben. Hiermit Euer Ehrsame mich unterthänigen Fleiß besehlend, auch bittend, Suer Ehrsame wolle vielleicht mein ungeschickt Anlausen nicht verargen. Ich wollte je gern, daß es auf beiden Seiten recht und dristlich zusginge zc.

IV.

Bur

Geschichte des Aufruhrs

lm

Limpurgischen, *)

Als der Aufruhr im Gebiete der Reichsstädte Rosthenburg an der Tauber und Hall im Dentschors denschen und Hohenlohischen bereits ausgebrochen war, begannen auch die Unterthanen der Schenken von Limpurg von dem Geiste der Empörung ergissen zu werden, und Einzelne schlugen sich schon auf die Seite der Aufrührer. Da schickten die Schenken: Abgeordnete an ihre Unterthanen, welche ihnen Folgendes vortrugen:

Lieben Freunde und Nachbarn! Nachdem sich um diese Landesart zwischen dem gemeinen Bauersmann allenthatz ben eine geoße Empörung hält und erzeigt, die vielleicht durch Etliche unwissend, oder was daraus entstehen möchte unbedacht erhoben, wiewohl von ihnen angezeigt ist und wird, daß sie solches zu Handhabung des heiligen Evanzeliums und dem Gotteswort zu gut ihnn, darauf sie verzweinen, die Flecken dieser Landschaft zu ihnen zu drängen und zu ziehen mit etlichen Drohworten: hierauf haben der

^{*)} Sammtliche kier folgende Aktenstücke, Theils Originate, Treils gleichzeitige Copien, befinden sich in der Manuscripten's sammlung des sel. Pralaten von Schmid im königl. Staats - Archive in Stuttgart; Prescher scheint sie nicht gekannt zu haben. (Beigk: f. Geschichte von Limpurg. Bd. 1. S. 213—273.

mohlgeborne Herr Georg, Herr zu Limpurg zc. unser gnabiger Herr, von wegen Seiner Gnaden, deßgleichen Sr. Gnaden Vetters, uns zu euch, als Ihren getreuen frommen Unterthanen abgefertigt, und uns befohlen, mit euch zu handeln und zu reden diese Meinung:

Nachdem sie hören und merken, daß solcher angefengster Hause der Bauern sich unterstehen, alle Nachbarschaft zu ihnen durch große Drohung zu zwingen, das heilige Evangelium zu halten und zu handhaben; dazu sagt mein gnädiger Herr, Schank Georg (Wilhelm), daß S. G. und bero Vetter bisher gegen ihren armen Leuten als fromme christliche Herren, wie das von ihren Voreltern auf sie kommen ist, gehalten haben und, ob Gott will, hinfürothun und in keinen Weg wider das Evangelium ober göttsliche Wort handeln, auch solches von ihren Unterthanen zu thun ungern gestatten wollten.

Bum andern ist gedachtem unserm gnädigen herrn gar nicht wissend, daß Sie oder Ihre armen Leute mit Niemand nicht zu schicken oder zu schaffen, auch Niemand wider den haufen dieser Bauerschaft keine hülfe oder Beistand gethan haben oder in Willens sehn noch zu thun.

Zum dritten sind auch unsere gnädige Herren unges zweiselter Hoffnung, Ihrer Gnaden Unterthanen seien eins gedenk der großen Gutthaten, die sie bisher von Ihren Gnaden empfangen haben, daß sie in dieser Herrschaft in gnädigem Schutz und Schirm gesessen und dabei gehands habt worden seien, daß sie ihr Wieh behalten und bei bausheblichen Ehren geblieben seien.

Item daß sie in allen Kriegen anheim geblieben, ihre Güter werben und Weib und Kind ernähren mögen, so dann bei andern Anstoßern dieser Herrschaft nicht gewesen, sondern haben dieselben mit ihren eigenen Leibern hinaus gemüßt, dazu Schahungen geben, und also ihre Güter, Weiber und kleine Kinder verlassen müssen, ohne Zweisel vielmalen in großem Hunger und Jammer, das da billig ein jeglicher Biedermann beherzigen soll, das in dieser

Herrschaft nicht erhört. Hat man schon zu eilichen Krieges handlungen Steuren gegeben, ist doch gegen andern außers halb dieser Herrschaft Gesessen ein leidenlich Ding geswesen.

Bum vierten. Nachbem mein gnäbiger herr bisher von Gr. G. armen Leuten und Unterthanen nicht Rlag gebort, sondern sich S. G. gegen benselben gnädiglich ge= balten, herwiederum Gr. G. arme Leute fich unterthänigs lich bewiesen, nicht besto minder will S. G. aus gnädiger Meinung sich hiemit erboten haben, ob eine Gemeinde ober sondere Person, arm ober reich, einig Anliegen, Be= schwerd oder Ueberlast hatte, sollen sich dieselben mit eis nander besprechen und unterreben. Co bas geschieht, als= dann sollen die Gemeinden aus ihnen brei, vier, fünf ober seche nach ihrem Gefallen verordnen und zu meinem gnäs bigen herrn schicken, ihm ihre Mängel und Gebrechen anzuzeigen, doch züchtiglich. So dann S. G. dieselben hören und vernehmen, wird S. G. sich darauf fürderlich berathschlagen, und ben Gemeinden, so viel G. G. leis denlich und möglich ist, gnädig Bescheid geben, darob uns zweifenlich der gemein fromm arm Unterthan benügig sebn werde, und allweg ihr gnädiger Herr seyn, des sich auch C. G. zu ihren Unterthanen, daß sie sich auch in aller Gehorsame und Unterthänigkeit erzeigen und beweisen werben, ganglich versieht.

S. G. will auch unzweisenlicher Hoffnung seyn, so S. und Sr. G. Unterthanen also durch sich selbst, ob Spän vorhanden wären, vertragen wurden, solches sollte allen Theilen zu Fried, Einigkeit, Ehren und Wohlsfahrt dienen, auch in allweg gegen denjenigen, von denen sie jest zu ziehen angesochten, desto eher in Ruhe bleiben oder ferner zu berathschlagen, was man sich halten wollte.

Dergleichen so haben beibe Herren einen Boten zu den Hauptleuten und dem hellen Hausen geschickt, sie ers mahnt und gebeten, ihre armen Unterthanen, die doch ges meinlich Alle rauhe Waldgütlen haben, mit Floßholz und in Weinberglen sich nähren mussen, bei bem ihrigen ruhig sigen und bleiben zu lassen. Ober aber, wo sie das zu thun nicht bewilligen wollten, Ihren Inaden und Dero Verordneten Sicherheit und Geleit zu dem Hausen und wiederum von dannen zu geben, so wollten Ihr Inaden von Ihrent= und Ihrer armen Unterthanen wegen sich mit ihnen besprechen und Unterredung halten, der Zuversicht. Ihre armen Unterthanen bei ihren Gütlein, Weibern und Kindern bleiben zu lassen. Und zum Uebersluß hat sich gedachter mein gnädiger Herr Georg bewilligt und ihnen zugeschrieben, so sie Er. G. selbst begehren, unangesehen daß S. Inad ein schwacher kranker Mann ist, wolle S. G. zu ihnen reiten oder in einer "Ropp ar" sühren lassen, darin an Er. G. noch gedachtem unsern grädigen Herrn Schenk Wilhelm kein Mangel gespürt werden solle.

und dieweil Gott der allmächtig um alle Dinge ans gerufen und gebeten sehn will, ist gedachts unsers gnädigen Herrn Begehr und sleißig Ansuchen, daß ein Jeglicher Gott wolle anrusen, sein Weib, Kind und Hausgesind barauf weisen, daß sie Gott ermahnen und bitten um einnen steten Frieden, Sonne und Ruhe, damit wir bei Weib, Kind und Gütern ruhig bleiben mögen, dazu uns Gott in Ewigkeit verhelfen wolle!

Trop, dieser herzlichen Ermahnung standen die Untersthanen der Schenken von Limpurg dennoch auf, und schicksten an Schenk Gottfried den oben von Hermann Hoffsmann schon mitgetheilten Aufforderungsbrief, unter ebens demselben Datum aber folgenden an Schenk Wilhelm:

"An den wolgebornnen Wilhelmen geborn herrn von Lympurg des Rom. Reichs Erbschenck Semperfrey 2c. gehört der brief,

Von Bawern aufgangen

Wolgebornnen gnedigen herren, Demnach vnud dem hellen hauffen in Ewer gnaden Stat Gaplndorf versam= melt ettlich missiuen und erhaigung zuthun, ist des gemaisnen hellen hauffen ernstlich mapnung mit sampt Ewern

Burgern, Wo Ewer gnab baib herren Georig ale bem Elltern vnd Wilhelmen als geuettern, mit sampt annbern Emere Geschwistergitten berren und framen nach erpaigung ber Artigkel, nach laut ains libels zu sollichem obgemelten bellen hauffen globen und schweren, und die Artigkel furgenommen, anfengkliche zu lob vnd Ger bem Allmechtigen Gott, zu aufrichtung des hapligen Guangeliums, zu bes= ferung der Armen und abzuthun bößer mißbreuch, so wider das haplig Gotswort vnd Bruederliche liebe werend, vnns helffen handthaben, vnd aufrichten durch verschrep= bung von Ewer gnaden brief vnd Sigl vergwisset, wollen kommen zu vnus Armen gen Gaylundorf am kochen geles gen, bes wir vnns gang zu G. G. verseben, Wo aber folliche von E. g. nit geschech werden wir vnns bermassen in E. g. lannb hallten, Als in der Beind lannd, Darnach wissen sich E. g. zunersehen, vnd dasselbig eylends geschech, Dann wo solliche nit geschech, Werden wir nemen hab vnd gut, vnd das Sloß außraumen vnd gen himel schicken. Dat. am freytag nach der Brstend Cristi (b. 21. April) Anno ec. xxvto.

Da der Aufforderung nicht sogleich entsprochen wurde, erschien drei Tage darauf schon wieder ein Brief folgenden Inhalts:

> "An den wolgebornnen herren, herren Wilhelmen geborn herren von lympurg des Rom. Reichs Erbs schenncken und Semperfrey zc. gehört der brief.

Wir Hauptlewt vnd gemainer Ausschuß vnd Rath des hellen hauffen zu Gaplndorf,

Wolgebornne gnedige herren, Demnach und wir auf das jungst in verschiner zeit ain Missiue zugeschriben, Aber auf unnser beduncken verzogenlich nach unserm schrepben zussein und nit verfolg thun, Darmit aber E. g. mög erkensnen, das wir niemants gern gefare Sonnder pillicheit nachsfolgen, haben wir durch den hellen hauffen, durchs mehr erkhennt, das sich E. g. in dreyen tagen sich suege zu dem hellen hauffen, und sich mit E. g. Armenlewt zuschuls

ben vnd vnsern Artigkel verfolg zuthun, Wo aber E. g. nit keme, so ist zubesorgen, Wir werden kommen vnd ders massen hanndeln, Das E. g. gang kain wolgefallen haben werde, Des mag sich E. g. versehen, Aber wir trösten vnns E. g. werde sich in dreyen tagen zu vnns suegen darmit E. g. nit mer schaden besach, Geben am Montag nach Quasimodogeniti (d. 24. April) Anno 20. xxv.

Alehnliche Aufforderungsbriefe erließen sie an die ums liegenden Seelleute u. s. w. — Am 26. April stellten Statthalter und Räthe in Ellwangen eine Urstunde aus, durch welche sie die Artikel der Bauerschaft in Gaildorf annahmen, am 28. verschrieb sich Philipp von Rechberg folgendermaßen:

"Ich philipp von rechberg von hohenrechberg zw Ramsperg Bekenne offentlichen mit bisem brieff gen allermenig= lichen Nachdem und etliche meine underthonen etlicher beschwerung halben so sy haben, wie andere mer herschaffs ten hindersessen beclagt, Das ich vff underhandlung des bels len Hauffens, Go zu lorch im closter dem selbigen bellen hauffen, vnd allen meinen vnderthonen frey bewylligt zu= gesagt und versprochen habe Gerede und versprich in crafft dpse brieffe fur mich alle mein erben ond nachkomen bie zwolff artickel, die in obgemeltem hellen hauffen begert pnd furgeschlagen syndt, Allen meinen hindersessen in mas= sen von hauptleuten des hellen hauffen abgeredt ist worden zu volstrecken vnnd zu halten, wie ban alle vmbstenbt vnd nachpaurn Aluch haltendt getrewlich vnd vngeuerlich Das zu warem vrkunth hab ich obgemeltr philip von rechberg zw hohenrechberg mein aigen insigel zu ruck vffgetruckt vnd geben auff Freytag nach Sant Jorigenn tag des hayligen Ritters Nach ber geburt Cristi im funff vnd zwainzis giften Jare."

Dem wesentlichen Inhalte nach ganz gleichlautende Urkunden stellten aus: Wolf von Rechberg *) am

A Pochbem ben Anfende Bestillt mor, schrieb er an bie Bunbesper-

28. April; Berbegen von Burnhaim zu Welftain am 30. April; Balthafar Abelmann von Abelmannsfelben? zu Schechingen am 4. Mai; Ernft von horen zum horen am 3. Mai; Erlinger von Rechberg von hohenrechberg zu Ravenstein am 3. Mai; Duirin von hortam zu Spraitbach am 3. Mai; Wulrin von hortam zu Spraitbach am 3. Mai; Wolf von Vellberg zu Bellberg am 3. Mai; Perbegen von hurnheim zu Welftain und Erfinger von Rechberg von hohenrechberg zu Ravenstain für ihren jungen Better hans Wals

sammlung: obgleich seine Unterthanen nicht arglistiger ober gefahrlicher Weise, sondern durch Drobungen, Ginfalt und Zwang bes gewaltigen Saufens zu den aufrührigen Gauerschaften gezogen seien und tein Amt oder Berwaltung dabel gehabt, so bube sie Sigs mund von Berg, Ulmischer hauptmann, doch geplundert, und von den Bundeständen sei jede Keuerstatt um 6 fl. gebrandschaft worben, wovon sie den halben Cheil zu bezahlen erdetig seien. Er bat, bieses zu bewilligen; wo nicht, mit der Bezahlung zu warten, weil sie jest nicht im Stande seien zu bezahlen. — Beine Bitte wurde ihm aber abgeschlagen; man tonne bei ihm feine Neuerung anfangen.

Mus ber Pral. v. Schmib'scher Manuscripensammlung im t-Staatsarchive in Seutigard.

[&]quot;) Um 18. Jul. schried er an bie brei hauptlente bes schw. Bunbes, bas Manbat, das seine armen Leute zu Schechingen auf zebe Feuerstatt für die Emperung 6 fl. geben sollen, sei ihm zu handen gerkommen. Allein sie seien von den bereits versammelten Anfrührern mit Gewalt aus ihren Betten geriffen, und mit ihnen geschleift worden; ihn selbst haben bieselben gleichfalls aus seinem Edlasbeit ungewarnt gezogen und zu einem Zusagen gedrungen. Seine Unterthanen haben wieder heimtebren wollen, sein aber allemal wieder bezweltiget worden. Er bachte also, sie kennten ucht so wie andere gestraft werden. Dach habe er die Fenersätten zählen lassen und 61 gesunden; das mache 366 fl. Unterdessen seinen Sielen alsen und 61 gesunden; das mache 366 fl. Unterdessen seine Daniel und Sebastian die Deiserer, wie sie sagen, auf des Bunded Beschl gekommen, und baben seine Bauern um 157 fl. gestraft, und ihm drei Einer Weine gestanft aber nicht bezahlt, das mache 175 fl. Dazu schie er nicht 192 fl., womit zene Summe ganz abbezahlt seit benn er beste nicht, daß man seine Leute boprelt straftn werde. — Um 3. Aug. sertiste man ihm die Antmort zu, en solle ganz bezahlen; Andere seien auch gebrandschabt werden.

ter von Hurnheim zu Unterahelfingen am 11. Mai; bestzleichen Bernhard von Rinderbach und Caspar von Rath ober Roth.

Auch die Schenken von Limpurg konnten nicht umbin, den Forderungen der Aufrührer nachzugeben; am 4. Mai wurde folgende Urkunde ausgestellt:

"Wir Wylhalm Her zw Lympurg dess hayligen Ro= mpschen Menchs Erbschennk Semperfrey, Bekennen offenntlich myt dysem brieff, fur vnns vnnsere geschwystergyt vnd vnnser erben Das wyr vnser Landtschafft vnnderthon vermanten vnd zugehorigen die zwolff bep lygennden gebruckten Artyckel, Co myt vnnserm betschafft bezaichnet in vberantwurt Sp vns auch Dpe selben bargegen vnnber. bes gemann bellen hauffen Betschafft Auch bezaichnet geben Co verschyner Zeyt die baurschafft oberhalb vlm Un der thana vigeen laffen Angenomen myt inen zuhalten zugefagt vnmb bewylligt haben, Sagen inen solichs hiemit Allen in ge= main vnnd jedem in sunder bey gutten waren trewen, mps sentlich in crafft dits brieffs zuhalten fren zw. Annd des zw marem vrkundt haben wir vnnser angen infigel fur vns vnnd vnser erben vnd geschwhstergyt vnd ir erben Offenns lich an dysen brieff thun benden Der geben ist vff Mountag Phylippi vnnd Jacobi Als man zalt nach der geburt Cristi vnsers lieben bern Tausent funffhundert funff vnd zwanzick jare."

Durch eine an eben demselben Tage ausgestellte Urkunde sagte auch Agnes Frau zu Limpurg, geborne Grävin von Werdenberg und zum Heiligenberg, ihren Unterthanen im Amte Welzheim, auf welches sie ansgewiesen war, zu, die zwölf Artikel anzunehmen und mit ihnen zu halten. Der helle Hausen stellte ihnen dagegen (am 3. Mai) folgende Sicherheitsurkunde aus:

"Wir die hauptleut dest gemainen hellen hauffen zu Mutlang ben Gmünd Vekennen offentlich vnd thunn kunth aller menglichen mitt disem offen brieff, Nach dem wir der wolgebornen hern hern Jörgenn und wylhalmen gevetter geborn hern von lympurg des Römischen Reichs Erbschenden vnd semperfrey Auch der wolgeborne frawen fram agneß geborne fram von werdenberg alle zu Gaildorff am tochen ire underthon zu unß gen Gaildorff Schrifftlich ers mant der zwölff artickell so da offentlich in gemainen bels Ien huffen alda verkunt, Darum wir dan fechten vnd vers samlett seind Sölch artickell von hauptleutten vnd gemais nen hellen huffen genanten obgemelten vnsern genedigen herrn vnd framen anzaigt vnd begertt vff zu richten, Das ruff bemeltte vnsere gnedige hern vnd fraw burch irn ans waltt vor vnß hauptleutten zu Mutlangen erschinen vnd sölch zwölff stickell frey willenglich vor vnß hauptleutten vnd iren vnderthonen angenommen auch sie vnß brieflich urkund geben habend Sölches vor bem bellenn hauffen uff beut dato diß briefs zu mutlangen uffgericht Daß wir dan mitt disem brieff offentlich bekennen daß sölche verschreibung vnser gn. hern vnd framen uber sich geben habend gnug= samlich vor gemainem bellen hauffen erkent ist Darumb wir dann vnsern gn. hern vnd framen ledig vnd loß zölen auch nicht weitterß gögen iren gnaden fur zu nemen oder zu uber ziehenn Auch föllen irer gnaden underthon Gie bey Sölchen zwölff artiklen beleiben lassen biß söliche vigetra= gen und volströckunck geschehen ist und ma es sach were daß vnser ander mittbrieder, die sich in ander Nacion versam= lött habend, in die Gögenhaitt ziehen wöltten Go erman wir sie vff die Ewangelisch Briederlich liebe Auch vff den and dien wir vff die zwölff artickell gethon habend vnsere gn. hern und frawen Auch ire hindersessen underthon vermanten vnd zugeherigen bey sölchem vertrag vnd verschreis bung bleiben zu lassen Daß wir dann zu inen versehen vnd inn bermaffen auch thun wöllten wo sieffolchs nitt thetten wirden wir geursacht vnsere gn. bern auch framen behulfflich auch rätlich zu sein damit in Sölchß gehalten werd vnd deß zu warem urkund vnd merer sicherhait so geben wir hauptleut mit sampt gemainen hellenn huffen disen

brieff mitt vnserm Secrett versigeltt Der geben ist an Mitt= wuch nach misericordia Domini Unno 20. 2xv."

Dem Pfarrer zu Michelbach, Laurentius Reichlen, gaben sie folgenden Pag:

"Wir Heuptleuth Rethe vnnd anstzug des gemeynen hellen Hauffen Isundt zu Mutlang Bekennen vnnd thun kunth allermeyniglich mit disem brief das wir dem wirdigen hern Laurentio Reichlein, Zeiger dits briefs pfarhern zu Mischelpach vnnser frej strack sicherung hiemit vnnd in Crafft dits brieffs wiederumb zu seiner sicherung geben haben, inen gang vnansprachlich von jedermeyniglichen passiren zeslassen, Wo aber das, von einem oder mer verachtlich vnnd inen daruber beschedigen, wurden wir geursacht ime nach Leib, Leben, guth vnnd ere, zugreiffen vnd darumb zu straffen Darnach wissent sich jeder zu Richten, Zu vrkhunt mit vnnserm Secret Innsigel beuestiget auff freitag nach

Mia Dmj Anno 26. xrv." (d. 5. Mai)

Der helle Haufen zog nach Eroberungen aus ins Wirs tembergische, nach Murrhardt, Lorch, hobens staufen u. s. w. Das hauptcorps blieb in Lorch stehen; eine Abtheilung von breihundert Mann unter der Anführung des Jörg Bader von Böbingen nahm das Schloß Hohenstaufen, plünderte und zündete es an. Michel Rupp von Ruprechtshofen, Weibel und Zugmeister unter den Bauern, Weber Banelen, Wenger Michel und Nica Hans von Deckingen brachten die Beute in das Lager. Oberster Hauptmann und Rath war Philipp Fierler, Vogt von Thannen= burg; die übrigen hauptleute maren damale Benber = hans von Gaildorf, Weder Michel von Welz. beim, Jörg Bey von Muttlang und der oben genannte Jörg Bader; zu den Räthen gehörten noch Prendlin von Alfdorf, Paul Bader von Ruprechtsbofen. alt Weber Hans von Gschwend, Schreiner Jörg von Belgheim, ber Ochneiber von Biberd.

hausen bestand aus Unterthanen und Einwohnern der Herrschaften, Städte und Dörfer Lohenstein, Murrs hardt, Adelberg, Lorch, Hohenstaufen, Hohensrechberg, Gmünd, Adelmannsselden, der Herren von Horren, Herdegen, Westerstetten, Velberg, Hohenstein, Minderbach, der Schensten Gottsried, Georg und Wilhelm von Limspurg, von Weißenstein, Lauterburg, Wassersalfingen, Hohenstatt, Hyttlingen, Aalen, Thannenburg, Hohnhardt, Comburg, Hall, Welzheim, Leinrod, Laba, Sanzenbach, Ellswangen u. s. w.

Inzwischen rückte Georg Truchses von Waldsburg mit dem schwäbischen Bundesheere in Wirtemberg ein, schlug die wirtembergischen Aufrührer bei Böblinsen, zog am Neckar herab und erließ überallhin schriftliche Aufforderungen an die Rebellen, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Eine solche kam dann auch an die Unterthanen der Herrschaft Gaildorf; sie lautet also:

"Ich Jörg Truchsas, Freyherr zu Waldburg Ro. Kap. Mt. Churfursten Fursten vnnd annderer Stenndt des Löb= lichn Pundts zu Schwaben Obrister Velbhambtman Fueg Euch den vnnderthonen der Herrschafft gaildorff sambt den Ambtern darin gehörig zunernemen. Als ir Euch anbedacht Emr Pflicht von Emr Herrschafft abgeworffen, den auff= ruerigen Pawren anhenngig gemacht sambt denselben ettlich gemainer Punts Stennbt zugemanten mit Nam prannbt vnnd der that beschedigt auch des nit vernugen lassen sonns der Ewere herrn Euch anzuhanngen gedrungen haben, Annd damit in gemainer Pundt stenndt Straff, auch vngenab genallen sünd, Das ir Euch onnerpogenlich zu mir inn ben Leger, ba ich am nechssten zu betretten verfues gen inn gemainer Pundtstenndt Straff genad vnnd vngenad ergeben auch mas der Pflicht vnnb gehorsame halben So ir Ewerer herrschafft zuthun vnd zubeweisen Schuldig mit

Euch zuhannbeln zu hören vnnd zunernemen vnnd kains wegs ausbeleiben. Dann thätten ir das nit wurdt ich verursacht Euch am wiederheraufziehen mit hers Crafft zu vberfallen Annd gegen Euch zuhanndeln So Swerthalb besser vnnderlassen han ich Euch wissen darnach zurichten, vnnd Euch selb vor verderblichem schaden zunerhuetten nit wellen verhalten. Datum vnnder meinem Secret vnnd Hanndzaichen im Veldleger bey Renchen den xxiiij ten tag May. Unno zc. im xxvten

Jörg Truchses (sein Handzeichen.)

Die Bauern, entmuthigt durch die Nachricht von den Niederlagen ihrer Brüder, unterwarfen sich wieder. Bei ihrer Wiederannahme ließ ihnen Schenk Wilhelm Folgendes vorhalten:

Nachdem ihr euch wider den wohlgebornen zc. meinen gnädigen Herrn unbilliger Weise empört und gehalten, so will Sein Gnad euch jepo wiederum annehmen auf Gnad und Ungnad, darum welcher solches thun will, gehe!

Dieweil ihr nun Alle des Gemüths, euch in Gnad und Ungnad meines gnädigen Herrn zu ergeben, so werdet ihr schwören einen Sid leiblich zu Gott und den Heiligen, daß ihr hinfüro der heiligen dristlichen Rirchen Sayung, Gebrauch und Ordnung, wie das eure Eltern gehalten, von ihnen auf euch kommen, mit allen Dingen, gar nichts ausgenommen, auch eure Weiber, Kinder und Shehalten, darauf weisen, das zu halten; welcher das an einem oder mehr Stücken verbräche, nicht hielte, und Ihr Gnad des innen würden, wollen Ihr Gnad die Strafe gegen einen Jeden vorbehalten haben. So aber einige Alenderung an solcher Sayung der heiligen driftlichen Kirchen geschähe, will euch Ihr Gnad solches auf das fürderlichst, wie hies vor von Ihren Gnaden Altvordern auch beschehen, ans zeigen;

Darzu Sein Gnaden getreu und hold zu seyn, Seis ner Inaden Frommen zu werben und Schaden zu wenden (mit Renten, Gülten, Geboten, Verboten, und aller anderer Obrigkeiten Ihren Inaden gehorsam und, unters thänig seyn) auch keinen Aufruhr machen oder gestatten, sondern dawider seyn, so fern eines Jeden Leib und Gut reicht, sich in keine Verbündniß nimmermehr begeben, ans nehmen oder darein kommen, in keinen Weg, keine Ges meinde noch Zusammenberufung ohne Ihrer Inaden Wissen und Willen haben;

Daß ihr solchem Allen und Jedem insonders getrenlich nachkommen und halten wollet, so heb' Jeder auf zwei Finger und sprech mir nach:

Wie ich unterrichtet bin, will ich also halten wahr und stät, ohne alle Gefährde. Also bitt' ich mir Gott zu helfen und alle Heiligen.

Ihr von der Gemeinde des Amts zc. Darum der wohls geboren herr, herr Wilhelm, herr zu Limpurg, mein gnädiger Herr, euch auf heut hieher verkunden und gebies ten lassen hat, aus dieser Ursach, Guch Allen ist in gutem Wissen, wie in verschiener Weil ihr euch mit Andern em= port, wider gedachten euern rechten, erblichen und naturlichen herrn gezogen, ihn beschädigt, das Seine genom= men, Alles wider Gott, Ehre, Recht, den kaiserlichen Landfrieden und alle Billigkeit über und wider Ihr gnä= dig Ansinnen und Ersuchen an euch alle beschehen, bei euch keinswegs hat verfahen oder angenommen werden wollen; an eurem Hochmuth und ber Beschädigung, so ihr meinem gnädigen herrn zugefügt, nicht ersättigt ober Ges nügen gehabt, sondern Seinen Gnaden zween Feindsbrief zugeschickt, das da einem jeglichen Biedermann billig be= bergigen und leid seyn soll, daß einem Herrn von seinen gelobten und geschwornen Unterthanen ohne alle ehrbare redliche Ursache und Verschulden, ber, wie von Geiner

Ind erwachsen und gekommen ist, sich dristlich, als Liebshaber aller Gerechtigkeit ehrlich und wohl euch in gutem Schutz und Schirm allzeit Ihres Vermögens Leibs und Guts bei Ihnen und gegen allermänniglich gehaltest hat, sollich frevenlich Hochmuth und tyrannisch Uebelthat begegenen sollt, und aber solliche Briefe von Etlichen widerredet werden möchten, will Sein Gnab euch dieselben unverhalzten, und euch die da offentlich verkündigen und verlesen lassen, und lauten von Wort zu Wort also:

(Hier wurden die zwei oben angeführten Aufforderungsbriefe vorgelesen, dann fuhr ber Beamte fort:)

Und nachdem nun auf solche bose muthwillige Empos rung von Röm. Raif. Majestat ze. unferm allergnabigften Berrn, auch andern Churfürsten, Fürsten und Standen des löblichen Bunds im Land zu Schwaben ernstliche Man= daten und Befehle ausgegangen sind, die rechten Principal und Rädlensführer, als Hauptleute, Rathe und die, fo Alemter in solcher muthwilligen Empörung gehabt, jeden nach seiner Verschuldung zu strafen, mit angehängter Drohung, wo das nicht geschähe und einigen Bundevermandten von denselben Schaden widerfahren murde, solchen Schaben bei einer jeden Obrigkeit zu bekommen, bas bann wo solches geschähe, Seinen Gnaben, Seiner Gnaben herrschaft und euch Allen zu Verderben und merklichem großen Nachtheil gereichen würde, solches zu verhüten, auch angesehen, daß ihr euch von Neuem Seinen Gnaden in Gnad und Ungnad ergeben, gelobt und geschworen habt: darum will Seine Gnaden die so S. G. dieselben zu sepn vermeint und in Gnad und Ungnad geschworen haben, selbst erfordern, nämlichen einen Jeden nach Gebühr zu strafen, die Andern, wiewohl ihr Alle und ein Jeder in= sonders durch eure frevelhafte, eigenmüthige bose Bandlung auch Zuschickung ber Feindsbriefe meinen gnädigen herrn in große Rosten und Schaden geführt, übel gehandelt habt,

wieder bei dem Ihrigen seyn mögen, denen wird S. Gnad eine ziemliche Strafe eurer begangenen frevenlichen Hands lung und zu Ablegung Sr. Gnaden Schadens auslegen. Und so das geschieht und dem gelebt wird, will S. G. alle Ungnad gegen euch Sr. G. Unterthanen gnädiglich abstellen, und sich gegen ihnen als ihr gnädiger Herr halten und erzeigen. Dagegen will S. G. gänzlich sich versehen, ihr seine Unterthanen werdet ihre verpflichtete. Treu, Ehre und Sid bedenken, und Seinen In. alle Gehorsame erzeigen und thun, als getreue und fromme Unterthanen ihren Hers ren zu thun schuldig und pflichtig sind.

Datzu sollen ihre Söhne und Ehehalten, Niemand ausgenommen, in diesem Amt keine Wehre, ausgenommen ein ziemlich Haumesser, das ein Jeder zu seiner Nothdurft, Holz zu hauen, zu gebrauchen habe, sein Lebenlang bis auf unser Abkünden tragen, in keinen Weg bei Vermeis dung schwerer Strafe, so wir uns gegen einen Jeden vorzbehalten wollen.

Item es soll ein Jeder, so häuslich in der Herrschaft sehn und einbestehet in acht Tagen demnächsten vor den Amtmann gen Gaildorf kommen, sein Mannrecht bringen und wie ihm vom Amtmann angezeigt wird, Pflichtung thun.

hausgenoffenpflicht.

Du wirst mir geben beine Treu an eines geschwornen Gibes Statt, daß du meiner gnädigen Herren Frommen fördern und Schaben wenden, Seiner Gnaden und Dero Amtleuten Geboten und Verboten gehorsam sehn wollest, vor Er. G. Gerichten Recht geben und nehmen, so lange du unter Er. G. Herrschaft bist; und so du über kurze oder lange Zeit wieder aus meines gnädigen Herrn Herrzschaft und Obrigkeit ziehen würdest, daß du zuvor zu obzgemeltem meinem gnädigen Herrn oder Er. Gnaden Amt, leute zu Gaildorf kommen, daselbst ihm wiederum Pflichztung thun, ein Jahr lang hinter sich vor Er. In. Gericht Recht geben und nehmen wollest.

Item es soll ein jeder Hausgenoß Mann ober Weib alle Jahre jährlich, so man die Gült einnimmt, 2 pf. Heller geben.

Item es soll auch ein jeder Hausgenoß Frau ober Mann alle Dienst zu thun schuldig sehn, nämlich die Weibsdienst die Frauen und Mannsdienst die Mann.

Chehaltenpflichtung.

Item Es soll ein seber Mann ober Weib, Niemand ansgenommen, so Dienstknecht annehmen oder dingen würde, die sechzehn Jahre alt wären, denselben in den nächsten acht Tagen zu dem Vogt im selben Amt schicken und Pflichtung thun, meinem gnädigen Herrn und Er. In. Amtsleuten Geboten und Verboten gehorsam seyn, Er. Gnaden Frommen zu werben und Schaden zu wenden, auch in demselben Gericht, was sich ihn berührend darinnen verzlauft, darum Recht geben und nehmen woll.

Der Rath in Hall setzte Schenk Gottfried von seinem Auftrage, die Brandschatzung im Limpurgischen einzuziehen,

durch folgendes Schreiben in Renntniß:

"Dem Edeln wolgebornen hern, hern Gottfriden hern zu Limpurg des romischen reichs erbschencken vnserm

gnedigen heren.

Onser vnnderthenig willig dienst zuwor Edler wolgesborner gnediger her wir sugen E. gnaden underthenigslichen zuvernemen, das vns von gemainer versamlung bundst vnsern gnedigisten, gnedigen vnd gunstigen heren vnd gutten frunden ain offen Mandatt neben ettlich gedrucktten versisgeltten beuelchbrieff, gegen den vngehorsamen vnd auffrusrischen paurschafften E. gnaden vnd andern herschafftten auch vns verwandtt mitt einpringung auffgelegtten prantschaft zukummen wie dan E. g. ab hierin verwartten collascionirter copenen vnd original zuvernemen haben, vnd sepn des willens vnserm gegeben befelch wie wir dan des schuldig nachzukumen Doch habend wir zuvorderst sollichs auch vndertheniger guter nachpaurlicher mainung E. g. vnangestaigtt nitt wellen lassen, Damitt ob sich dero Gnaden

armen vnd zugethanen, des gegen E. g. beclagen, oder in sollichem verzugig sein weltten sie dahin gewisen disem mandat volzichung zethon, vnd sich verners vor schaden zu uerhuten, das haben wir E. g. dero wir zu vnderthenigen willigen diensten beraitt im besten nitt wollen vorhalten Datum Sampstag Rach petri vnd pauli (den 1. Jul.) anno im xxv.

Stetmaister vnd Rathe zu Schwebischen hall."

V.

Kurzer Bericht und Anzeige,

was sich wegen der Bauern Empörung und resp. in Lusthers Zeiten bei der Stadt Füssen zugetragen, und wie die Stadt solche Gewalt von sich abgewandt und hievon gerettet worden im 1525. Jahre.

Von Martin Furtenbach, berzeit Stadtschreiber.

Anmerk. Von bem in bas städtische Archiv in Jussen gehörigen Oris ginal ließ ber sel. Pralat von Schmib eine Abschrift nehmen, welche jest in bem k. Staatsarchive in Stuttgart ist, und aus welcher ber vorliegende Auszug gemacht wurde.

Von Christi Geburt als man zählt 1525 hat sich eine irrige Empörung zugetragen im Schwabenlande und deutsscher Nation. Anfänglich haben sich die gemeinen Bauersschaften und Unterthanen gegen ihre Herrschaften und Obzrigkeiten an brei Orten zusammen geschlagen auf dem Ried, am Boben see und um Memmingen auf dem Ried, am Boben see und um Memmingen, wo selbige mit ihren Anhängern ins Oberland oberhalb Memmingen und Augsburg und was in demselbigen Bezirk gelegen hinüber gegen der Stadt Füssen gehandelt; welcher Aufruhr ist entstanden durch Anreizung und Unterricht lutherischer Prezbiger*), welche die Bauerschaft verführlich unterrichtet,

^{*)} Wer tonnte bier ben Stabtschreiber einer bischoflichen Stade verlennen ?

wie sie von Obrigkeiten gröblich beschwert sehn sollten, nämlich mit der Leibeigenschaft, dem freien Zug unter ans dere Herrschaften, mit dem Todfall und dergleichen Besschwerben, derohalben haben sie sich zusammen gemacht und geschworen, sie wollen dem heiligen Evangelium und Gotsteswort einen Beistand thun und es helfen aufrichten.

Die Unterthanen des Abts von Kempten und die Bauerschaften an der Leubas verbanden sich zuerst, und am Neujahr 1525 sielen ihnen die Bauern im Allgau zu; um Lichtmest trat auch die Pflege Füssen nach langem Aussorbern und vielen Drohungen besonders der All=gauer und der Nesselwanger zu ihnen über, nache dem sie von der Herrschaft in Füssen vergebens Hülse bes gehut hatte.

Ø

M

1

Christoph von Stadion, derzeit Bischof von Augeburg, kam "am schmalzigen Samstag, ber da war der 28. Februar," nach Füssen; um die Empörung zu stillen, ließ er die aus dem Allgau nach Füssen bescheisten, wo er ihre Beschwerben vernehmen wollte; aber die Bauern schlugen es allenthalben ab. Die aus der Pfleg Füssen wurden auch aufgefordert, ihre Mängel anzuzeizgen, und der Bischof gab ihnen einen gnädigen guten Bescheid; aber die Bauerschaft nahm ihn nicht an, "und meinem gnädigen Herrn zu Augeburg schmechlich zuges redt."

Um Fastnachtmontag den 27. Februar stellten Bürgers meister, Gericht und Rath von Füssen dem Bischof vor, sie besorgen auch einen Ueberfall von den Bauern, und da ihre Stadt schlecht versehen sei, baten sie um Untersstützung. Der Bischof versprach ihnen Tröstung zu thun, und reiste an der rechten Fastnacht ab. — Um dieselbige Fastnachtzeit haben sich die Bauern allenthalben bei dem Wein zusammen gethan, etliche ihre Amtleute verjagt, der herren Korn und Kirchengeld u. s. w. genommen, um damit zu friegen.

Um für den Nothfall wenigstens Etwas vorbereitet zu

baben, murbe Fuffen in vier Quartiere getheilt und über jedes ein Sauptmann bestellt. Mannhafte Personen und Bürger ohne die Söhne, Ruechte und Handwerksgesellen waren damals in Füssen 301. Aus jedem Quartier wurben vierzig Mann auf die Maner verordnet als Schützen mit Buchsen und andern Wehren. Die Bürgeresohne und Anechte wurden auf den Play zu dem Hauptmann verordnet, die Weiber, Magde und alten Leute sollten auf Wafser und Feuer Acht haben. Jeber Quartiermeister bekam zu feiner Unterstützung zwei Lieutenants, und je zehen Bürger standen unter einem Rottenmeister; auch wurden etliche Wachtmeister gesetzt, und aus jedem Quartier mußten etliche Rotten wachen, so lange der Unfriede mabrte. Um 5. Marz murde verabredet, daß, sobald die Sturms glocke auf bem Rathhause geläutet würde, Jebermann mit Wehre, Waffen und harnisch vor das Rathhaus: kommen, die auf die Mauer Verordneten aber sogleich an ihren bestimmten Ort geben follten.

Um weißen Sonntag angehenber Fasten (d. 5. März) hielt ber allgauische Haufen und seine hauptleute und Ras delsführer, nämlich Peter Miller von Sonthofen, Walterbach, Beuchlin, beide von Dy wer Au, Thomas Bertlin von Nesselwang, Michel Rempf oder Rempter ebendaselbst, der Rropf von der Limbas und hans Werz von Wertach mit dem Ausschuß der Pfarrei Allgau einen Bundestag ju Rempten, auf welchem beschlossen murde, alle umliegenden Landschaften mit Gewalt in ihr Bundniß zu bringen. Sie schickten auch von hier aus einen Brief nach Fuffen, in welchem sie fagten, sie haben gehört, daß die von Füssen sich mit ihrem herrn, dem Bischof, von Augeburg vertras gen haben, und begehren nun zu wissen, wie sie mit ihnen daran seien, ob sie dem göttlichen Rechten beiständig seyn wollen oder nicht? Die Antwort solle wan ihnen nach Nesselwang schicken. — Bürgermeister und Rath septen die ganze Gemeinde von diesem Schreiben in Kenntnif,

und die lettere wählte aus jedem Viertel zehen Mann, welche den Rathsverhandlungen beiwohnen sollten, damit man nicht immer die ganze Gemeinde zusammen berufen dürfte. Herrschaft, Rath und Gericht sammt dem Ge-meindeausschuß versammelten sich hierauf am 8. März und beschloßen folgende Antwort an die Bauern: Sie seien bisher nie gegen Gottes Wort gewesen und werden es auch fernerhin nicht seyn. Mit ihrem Herrn haben sie keinen besondern oder neuen Vertrag aufgerichtet; ihnen sei nicht bekannt, wer bisher wider Recht gethan habe, oder habe thun wollen, anch hossen sie zwersichtlich, daß sie (die Allgauer) ihnen nicht widerrechtlich thun werden.

Herrschaft, Gericht, Rath und der Ausschuß schickten ihrem Herrn durch einen reitenden Boten eine Abschrift des Aufforderungsbriefes der Allgauer, und baten ihn, ihnen hülslich und räthlich zu seyn, was sie den Bauern auf ferneres Ansuchen für Antwort geben sollen, denn sie seien nicht Willens, zu ihnen zu fallen. Der Bischof gab dem Boten die mündliche Antwort, sie sollten den Bauern ausweichend antworten und sich wie fromme Stiftsleute halten, so wolle er sie in der Noth auch nicht verlassen und vor den Bauern helfen beschüpen und beschirmen.

Die von Fussen schrieben auch um Hülfe und Beistand an das Gericht Ehrenberg und an die in Reutti, als ihre nächsten Nachbarn, welchen sie vor einigen Jahren das Gleiche gethan haben. Aber die von Reutti ants worteten, es stehe nicht in ihrer Macht, ohne Erlaubnis, Wissen und Willen ihres Landesfürsten einer fremden Landschaft außer Landes Hülfe zu thun; was die von Füssen des wegen bei dem Erzherzog (Ferdinand in Innsbruck) erlangen, das wollen sie, die von Reutti, nicht abschlasgen. Diese Antwort theilten die von Füssen sogleich dem Bischof von Augsburg mit, und baten ihn, sich an den Erzherzog zu wenden, daß dieser die nöthigen Mandata an die von Reutti und das Gericht Ehrenberg ergehen lasse. Beides geschah.

Am 22, Marz erließ ber in Memmingen versams melte Ausschuß ber Bauern wieder ein Schreiben an die Gemeinde Fussen, in welchem er sagte, da ste keine end: Jiche Untwort auf das erste Schreiben gegeben habe, wurde man sie, im Falle die Pauern angegriffen werden sollten, feindlich behandeln. Dieses Schreiben murde am 25. Darz burch brei Bauern von Rieden nach Fuffen gebracht, und von Bürgermeister, Math, Gericht und Gemeinde im Original an den Bischof geschickt, mit der Bitte, ihnen einen Zusatzu senden, damit, ob etwas vorginge und aufstände, sie ob solchem einen Trost und Zuversicht baben möchten und auch geschützt und geschirmt werden. Aluf biese Bitte schickte ber Bischof, ber fich bamale in Dillingen aufhielt, den Pfleger und Vogt von Pfaffenhaufen nach Füssen. Dieser eröffnete Bürgermeister, Gericht, Rath und der Gemeinde, daß ber Bischof für dieses Mal Miemand aufbringen könne, weil alle seine Unterthanen pon ihm abgefallen seien, er brauche auch seine Pferde und Einspänniger selbst bei ihm in Dillingen; die von Rüssen sollen ihm anzeigen, auf welche Art ihnen zu helfen ware, daß man einen Zusatz für sie zuwegen bringen möchte. Die von Fussen verlangten nun von dem Woat pon Pfaffenhausen, daß er anstatt seines gnädigen Herrn breißig Pferde in das Schloß legen solle. Er erwiederte jedoch, er habe hiezu keinen Befehl, wolle sich aber bei ben Fürsten von Baiern, an welche er auch Fürschriften habe, alle Mühe geben, die Pferde aufzubringen. Er ritt nun sogleich nach Munch en, und kehrte nach einigen Tagen wieder zuruck, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, sagte auch benen in Fussen, "es sei Niemand willig, zu diesem Mal den Pfaffen zu dies nen." Er ließ sich auch merken, ba er in München nichts gusgerichtet habe, wisse er nirgends Bulfe zu finben, es mußte benn der Fürst von Desterreich (Erzherzog Ferdinant in Innsbruck), an welchen er auch

Fürschriften habe, das Beste für Füssen thun, an ihn sollen sie sich wenden, und um Hülfe bitten.

Der Wogt von Pfaffenhausen schickte nun einen Burger von Fuffen, Sans Sorburger ober Borber= ger, der des Erzherzogs Diener war, mit den Briefen des Bischofs von Augeburg eilende nach Innebruck. Der Erzherzog *) zeigte sich nicht abgeneigt, Hulfe zu leisten, versprach hundert Pferde auf seine Kosten in die Stadt zu legen, schickte seinen Diener, den Edlen Balthafar Pressinger zu dem Bischof nach Dillingen, welcher denselben mit seinem Sekretar, Ludwig Vogelmann, nach Fussen sendete, um einen Anlaß, wie es mit den hundert Pferden, so lange sie in der Befapung liegen würden, gehalten werden solle, mit der Gemeinde aufzus richten. Der Anlaß wurde am Montag nach Judica (ben 3. April) gemacht und dabei bestimmt, daß zwei oder drei von Seiten des Erzherzogs, eben soviel von Seiten des Bischofs und die gleiche Anzahl von der Gemeinde Füssen bevollmächtigt werden sollen, zu berathschlagen, zu bes schließen und zu verordnen, was Noth thue.

Am 4. April kam Hörberger wieder von Innebruck nach Füssen zurück, und zeigte an, daß der Erzherzog außer den 400 Pferden, wenn es nöthig wäre, auch 100 Fußknechte aus dem Ehrenberger Amt nach Füssen legen wolle, jedoch auf Rosten der Gemeinde oder des Bischofs. Von diesem Erbieten machten die von Füssen gleich ihrem Herrn Anzeige mit der Bitte, die 100 Fußknechte in seine Rosten zu nehmen. Am nämlichen Tage noch schrieben sie auch an den Erzherzog, dankten ihm für den Büchsenmeisster und das Pulver, das er ihnen gesandt hatte, und basten, Seine fürstliche Durchlaucht möchte ihnen noch einmal "etwan viel Seschüp als drei Schlangen und andern reis

^{*)} Wir bitten ben geneigten Leser, bas Verfahren, welches Erzherzog Ferbinand in bieser Angelegenheit gegen die Stadt Fussen befolgte, nicht aus dem Auge zu verlieren.

den und versehen." Ferner baten fie, ben bundert Reis sigen zu befehlen, daß sie sich nicht unter die Feinde thun, bis sie von benselben angegriffen werden, damit diese nicht Urfache bekamen, die Stadt anzufallen. Da S. Durch= laucht sich auch gnäbigst erboten haben, ihnen hundert Fußknechte zu senden, wollen sie dieselben in ihre oder des Bischofs Rosten nehmen; nur muffen sie bitten, bie Bef:hle wegen der Aufbringung derselben in dem Ehrenbers ger Gerichte sogleich an den Pfleger baselbst zu erlassen, weil der Feind immer näher rucke, auch schon einige Klö= ster eingenommen habe. Bu dieser bringenden Bitte be= wog sie auch ber Umstand, daß ihr Vogt, den sie am Sonntag Judica nach Sonthofen zu der Landschaft geschickt hatten, um biese zu bewegen, von ihrem Vorha= ben wenigstens gegen den Bischof von Augsburg und die Stadt Fussen insbesondere abzustehen, von dem Baupt= mann Peter Müller die Antwort bekommen hatte, "ihre Handlung hatte sich zu weit zugetragen, und sie ma= ren des Willens und Fürnehmens, sich gegen ihren herren zu rächen und die erlittenen Beschwerden keineswegs mehr zu dulben."

Um 6. April erhielt ein Bürger in Füssen von einem Freunde, der unter den Bauern war, die Warnung, daß die Bauern am folgenden Tage mit Macht vor die Stadt rücken und sie entweder stürmen und einnehmen, oder mit Gewalt in ihr Bündniß bringen wollen. Die ganze Bürsgerschaft versammelte sich daher mit ihren Wehren und zog mit sliegenden Fähnlein vor die Stadt hinaus, wo sie gesmustert wurde. Als um die Vesperzeit die ganze Mannsschaft in die Stadt zurück gekehrt war, zeigte sich ein Fähnlein Bauern, welche es auf die Viehheerde der Bürsger von Füssen abgesehen hatten. Da aber ihre Absicht bald bemerkt und Sturm geschlagen wurde, entfernten sie sich wieder, ohne ihren Zweck erreicht zu haben.

Um dem nämlichen Tage kam ber österreichische haupt-

mann, Nikolaus Jurischitsch *) mit etwa achtzig Pferden an die Chrenberger Rlause, wo er warten wollte, bis die 100 Fußknechte zusammen gebracht wären, um dann mit ihnen nach Fussen zu ziehen; "Er mochte aber Niemand wider die Bauern aufbringen." — Da die von Füssen immer gemissere Nachricht bekamen, daß sich die Bauern allenthalben häuften, um vor Füssen zu ziehen, schickten sie noch am nämlichen Abend zwei ihrer Mitburger, Peter Weibel und Michael Regel, an den Hauptmann, um ihn zu bitten, ungefäumt nach Fussen zu ziehen. Der hauptmann sandte den Michael Regel nach Innsbruck, um bei dem Erzherzog ein Mandat an den Pfleger in Ehrenberg auszuwirken, daß dieser die hundert Rußknechte ohne Verzug aufbringen solle, und ritt mit Peter Weibel nach Jussen, wo er sich mit den bischöf= lichen Beamten berathschlagte und die Stadtmauern besichtigte. Während seiner Anwesenheit tam aus Reffelwang wieder ein Schreiben von Walterbach, dem obersten Hauptmann der dristlichen Bereinigung im All= gau, in welchem er die Fussener aufforderte, sich zu erklä= ren, ob sie es mit ihm halten wollen, oder nicht? Von diesem Schreiben murde Jurischitsch in Kenntniß gesetzt und gebeten, sich aufs fürderlichste mit seinen Pferden nach Fussen zu begeben. Er schlug es aber ab, weil sein Befehl dahin ginge, zu warten, bis auch die hundert Fußknechte bei einander wären, und rieth, dem hauptmann der Bauern eine ausweichende Antwort zu geben. — Man kam jedoch vorläufig überein, was die Reisigen für die Mahlzeiten und für das Futter bezahlen sollten, wenn sie eingerückt seyn murden. Um 8. April kamen die Fussener Gefandten von Innebruck zurück und brachten ein Schreis ben des Erzherzogs vom 5. April mit, in welchem er ih=

[&]quot;) ber fich burch seine helbenmuthige Vertheibigung von Suns berühmt machte. - S. Hallische Lit. Beit. 1828. Nro. 114.

nen anzeigte, daß die Fußknechte aufs fürderlichste zusams men gebracht werden, und mit den Reisigen nebst zwei Falkonetlein und etlichen Centnern Pulver nach Füssen ziehen werden, und sie ermahnte, friedlich und einig mit ihnen zu leben, und sich im Falle eines Angriffs tapfer und wohl zu halten.

Inzwischen kam gewisse Botschaft nach Füssen, baß eine Partie Bauern die Lechbrücke bei Binsmangen besetzt halte, damit ihr gewaltiger Haufe ungehindert vor Kussen ziehen könnte, und der Hülfe, die etwa der Haupts mann von der Ehrenberger Klause herbeiführte, der Weg verlegt wäre. Die Fussener schickten hierauf zwei ihrer Mitbürger an die Klause und setzten den Hauptmann Jurischitsch von diesem Vorfalle in Kenntniß. Er rückte am Palmtag (den 9. April) zwei Stunden vor Tag mit etlis chen Pferden gegen die Brucke vor. So bald die Bauern ihn gewahr wurden, gingen sie über die Brücke nach Vils zurud. Er schickte ihnen nun ficher Geleit und verlangte eine Unterredung. Auf dieses kamen etliche Bauern mit ihrem Hauptmann Michael Rempter, welche Jurischitsch fragte, warum sie sich herausgenommen haben, in des Erzherzogs Land zu fallen und da einen Paß zu besetzen? Sie antworteten, es seien zweihundert Mann hieher geschickt worden, nicht um der Gravschaft Tyrol Schaden zu thun, sondern blos um den Weg zu verlegen, daß benen von Jussen weder von dem Erzherzog noch von einem Andern von dieser Seite her Bulfe zukommen könne, denn das Baueruheer sei gesonnen, die Stadt Fussen zu belagern und gänzlich zu zerstören. Jurischitsch erwiederte, der Erzherzog sei entschlossen, Füssen eben so wohl zu be= schüpen, wie seine eigenen Leute, darnach sollen sie sich richten. Die Bauern sagten nun, sie wollen es ihren Obern anzeigen, und zogen ab. Jurischitsch aber ließ die Brucke abwerfen und ritt nach der Klause zurück.

Es wurde den Fussenern auch angezeigt, das Walters bach, der oberste Hauptmann ber Bauern, mit dreizehn

Fähnlein in Au liege; sie schrieben ihm baher am Palmstage: er habe sie zwar schon aufgefordert, auf seine Seite zu treten und dem göttlichen Rechten einen Beistand zu thun; da sie aber bisher noch nicht haben ersahren können, wer ihm und seinen Leuten Unrecht gethan habe oder thun wolle, und wer ihr Feind sei, so bitten sie ihn, ihnen anzuzeigen, wer doch dieselbigen Feinde wären; wenn sie das wissen, wollen sie wieder gebührliche Antwort geben, versehen sich aber inzwischen nichts Arges oder Unfreundsliches zu ihm. Auf dieses Schreiben gab Walterbach die mündliche Antwort: der Bischof von Augsburg sei sein und der Landschaft im Allgau Feind; da Füssen dem Bischofe gehöre und anhange, mögen sie sich wohl hüten, sie wers den heute noch fremde Gäste vor ihrer Stadt haben.

Während ber Bote noch bei den Bauern mar, schickte Jurischitsch einen herrn von Igendorf mit sieben Pferben nach Fussen, um zu erfahren, wie die Sachen stäns den, und ließ die Gemeinde versichern, er werde sie nicht verlassen, und wo möglich heute noch mit seinen Pferden in die Stadt ruden; wenn die Bauern tamen, sollte man ihnen nur sagen: Füssen gehöre bem haus Des fterreich und werde von demselben beschütt werden. Nach der Zurucktunft des Boten schrieben die von Fussen, weil sie wohl einsahen, "daß der Hauptmann nit gern in die Stadt komme, weil wir dem Bischof zu= gehören": ba fie von ihrem herrn keiner hulfe gewärtig und verlaffen seien, bitten sie ihn, Jurischitsch, höflich und un= terthänig, er wolle sie anstatt fürstlicher Durchlauchtigkeit in Schut und Schirm und Gnade empfangen und von Stund an dem Pfleger von Ehrenberg solches anzeigen, daß er mit dem Ausschuß des Gerichts Chrenberg und mit den Pferden in Gil zuziehen und helfen wolle auf diese Nacht cito cito, ungezweifelt, die Fürsten werben sich ber Sache wohl vergleichen.

An eben demselben Tage Nachmittags zwei Uhr zog Beuchlin mit einem Fähnlein Knechte über Weißenses

vor Fussen bis an die Schießhütten; da machten fie einen Ming und hielten still. Als man dieses in der Stadt sab, versammelten sich die Bürger mit ihren Wehren auf dem Plage, und schickten brei aus ihrer Mitte zu ben Bauern hinaus, um zu erfahren, was fie im Ginne haben, und ihnen zu sagen, daß Füssen dem Erzherzog gehöre; und ba ihr Hauptmann zugesagt habe, bem Saus Desterreich und seinen Angehörigen keinen Schaben zuzufügen, hoffen sie, man werbe sie unbefummert laffen. Der Baugenhauptmann erwiederte barauf, bas sei ein versteckter Sans bel, Fussen gehöre nicht dem Erzherzog, sondern dem Bischof von Augsburg, er wolle aber doch den Walterbach davon benachrichtigen, und noch vor Abend eine Antwort geben. Die Bauern zogen nun ab nach Ries den, wo Walterbach auf den untern allgauischen Saufen wartete, der die untere Straße heraufkommen sollte, und Beuchlin ließ sich merken, wenn sie Füssen eingenommen haben werden, wollen sie es dem Erzherzog zu einem Beichtpfenning (Beutpfenning?) schenken.

Nach dem Abzug der Bauern ritten zwei Bürger aus Füssen zu dem Hauptmann Jurischitsch an die Klause, und zeigten ihm den Vorfall an. Er schickte darauf den Herrn von Ipendorf mit einem Schreiben an Walterbach, welcher erwiederte, er werde bis morgen Montag um acht Uhr still halten und dann eine endliche Antwort geben.

Auf diese Vorfälle rüsteten sich die Einwohner von Füssen zur ernstlichen Gegenwehr, besepten die Mauern, ließen Wachen vor den Thoren streisen, "es ist auch manniglich frölich und mannhaft geweßt und auf die Bauern gewartet, des haben sich auch die München im Closter in den Löffen redlich und wohl gehalten, und sich zu der Wehr geschickt gegen den Bauren."

Am Montag nach dem Palmtag (d. 10. April) Nachmitstags rückte Walterbach mit drei Haufen vor Füssen, und begehrte, es sollen einige zu ihm hinaus kommen, um zu berathschlagen und Sprach zu halten. Es wurden nun

etliche vom Math und Gericht zu ihm hinaus verordnet; -Walterbach nahm fünfzig Bauern aus den Haufen, und erneuerte in ihrer Gegenwart die nämlichen Forderungen, bie er früher schriftlich an die Füssener gerichtet batte, mundlich, mit dem Beisage, "die Bauerschaft wolle nies malen nimmer in die alten Fußstapfen treten, denn ihre Hers ren haben sie hartiglich beschweret, und ehe sie solches mehr thun wollen, ehe muffe des Menschenblutes verzehrt und vergoffen werben, ale das Wasser auf der Erde 2c." Die Abgeordneten von Füssen zeigten dieses Begehren in ber Stadt an; worauf der herr von Igendorf mit ihnen his nausging und Walterbach vorstellte, daß Füssen unter dem Schutz des Erzherzogs fiehe und dem Haus Desterreich angelobt und geschworen habe. Jurischitsch habe den bestimmten Befehl, Fussen aus allem seinem Vermögen zu Diese Rede gefiel dem Pobel und gemeinen Mann unter ben Bauern übel, "und vast darwider ges murblet und gesagt, es ware nur die Sache ein verbecter Kandel und Spiegelfechterei, daß die von Fussen fürstl. Durchlaucht angehören sollten, und sie würden sich nit das ran kehren, sondern sie angreifen als ihre Feind und ih= nen an Leib und Gut zusegen, wo sie das bekommen mös gen. Deßgleichen so fagt der Peter Vogt von Nessels wang, ein Rädelsführer der Bauern, sie wollten sich von Stund an bei fürstl. D. erkundigen, ob Füssen dem Haus Desterreich angehöre ober nicht; und wo sich basselbige nit erfunden und mahr ware, und sie die Bauern unbillig mit Worten abziehen, so wollten sie die Stadt in Grund umkehren, und das Rind in Mutterleib nit schonen."

Nach langem Hinundherreden verstand sich endlich Walterbach dazu, die von Füssen unbekümmert zu lassen; da jedoch die ganze Umgegend bis an die Stadtmauern zu den Bauern halte, so sollen die Füssener in ihren Ringmauern bleiben bis zu Austrag der Sache. Während dieser Verhandlung hatte Walterbach außer den drei Haussen, welche er vor Füssen geführt hatte, in der ganzen

Umgegend Bauernhausen versteckt, von welchen der, welscher hinter Faulenbach war, den Füssenern die Brunsnenteichel zerhieb; in Weißense waren Weiker mit Rossen und Wagen bereit, um, wenn Füssen erobert wäre, nachzukommen und die Beute wegzusührent.

Als die Bauern abgezogen waren, kam Jurischitsch mit etlichen Pferden nach Fuffen, um sich personlich nach ber Lage der Sachen zu erkundigen. Die Einwohner stell= ten ihm vor, wie sie von ihrem herrn ganzlich verlaffen seien und durchaus keine Gulfe zu erwarten haben, und baten ihn, im Namen bes Erzherzogs ihre huldigung anzunehmen. Er antwortete aber, er habe dazu keinen Befehl, man solle in der Sache nicht eilen, er wolle es jedoch seinem herrn anzeigen. Dem augeburgischen Pfleger wollte ber handel nicht recht gefallen, was er auch mit unwillis gen Worten meiten ließ. Darüber wurde die Gemeinde böchlich erzurnt und meinte, weil die Bauern fo hipig auf ben Bischof von Augeburg seien, möchte ihnen, den Fuffenern, bes Pflegere Rebe einen merklichen Rachtheil brins gen (benn es blieb nichts verschwiegen), und der Haupt= mann könnte glauben, man traue ihm nicht. Die ganze Gemeinde murrte sehr wider die Obrigkeit und schrie: "Sie Desterreich, daß wir nicht gar verderbt werden, " und es war zu befürchten, daß ein Aufruhr ausbrechen würde. Der hauptmann ließ sich baher bewegen, die hulbigung auf ein Hintersichbringen anzunehmen, wobei wieder be= merkt wurde, daß dieß dem Bischofe von Augeburg nicht jum Schaden gereichen solle, und bag bie Fürsten fic wohl vergleichen werden.

Zu dem lebhaften Verlangen, dem Hauptmann zu geloben und zu schwören, wurden die Einwohner von Füssen auch durch die Reden desselben angereizt, indem er äußerte, so lange sie dem Hause Desterreich nicht verpflichtet wären, könnte auch der Pfleger in Ehrenberg die Jußknechte nicht ausbringen, und die Reiter weigern sich, in

die Stadt zu ziehen. So bald aber die Huls digung geleistet war, rückte Jurischitsch mit allen seinen Reitern in die Stadt, und rüstete Alles aufs Beste zur Gegenwehr.

Einige Tage barauf versammelten sich wieder ziemlich starke Banernhaufen zu Pfrondten. Jurischitsch ließ sie durch Ihendorf fragen, in welcher Absicht sie zusammen kämen. Sie antworteten, wenn auch die Stadt Füssen österreichisch sei, so gehöre doch das Schloß und das Kloziter dem Bischofe von Augsburg, sie wollen also beide eine nehmen. Ihendorf erwiederte ihnen, es gehöre Alles zussammen dem Erzherzog, über welche Erklärung sie "vast gemurblet" haben.

Um grünen Donnerstage rudten nun auch die Buffs knechte von Ehrenberg in Fussen ein. und Jurischitsch schickte drei Bürger von Füssen nach Innsbruck zu dem Erzherzog, welche "bei hof mohl begrüßt und empfangen worden." Der Erzherzog vernahm sie persönlich und fertigte fie mit einem Schreiben an die Ges meinde Fussen wieder ab, in welchem unter Anderem ge= sagt war: daß die Einwohner von Füssen in ihrer Noth sich vor andern herren an die fürstl. Durchlaucht gewen= bet, sich Ihr und dem löbl. Sause Desterreich erblich er= geben, und dem Hauptmann Jurischitsch Erbhuldigung gethan haben, das nehme Ihre fürstl. Durchlaucht zu be= sonderem gnädigen Gefallen an, und damit sich die Werke mit den Worten vergleichen, wolle Ihre fürstliche Durchlaucht alsbald sechshundert hackenbüchsen, vier Centner Pulver und drei Centner Blei nach Fussen schicken, um sie gegen die aufrührischen Bauern zu gebrau= chen. Die fürstliche Durchlaucht wolle sich nach Ostern der Rriegshändel selbst annehmen, die von Fussen heimsuchen und ihre huldigung einnehmen u. s. w. - Die drei Ge= sandten, welche am Ostertag Abende wieder zurück kamen, brachten auch ein offen Mandat mit, in welchem ber Erz= berzog die Stadt, das Schloß und Kloster Füssen mit

allen ihren Zubehörden für sein Eigenthum und, wie alle seine anderen Besitzungen und Unterthanen, als unter seinem Schupe stehend erklärte.

Als die zu Füssen in Besatung liegenden fremden Knechte sahen, daß die bischöslichen Wappen immer noch an den Thoren stehen blieben, ließen sie dem Hauptmann Jurischitsch sagen, daß keiner von ihnen in der Stadt bleiben werde, wenn nicht das bischösliche Wappen abgenommen und dafür das österreichische angeschlagen würde. Sben so erklärten die Bauern, sie werden die von Füssen für ihre Feinde halten, so lange sie das österreichische Wappen nicht an den Thoren sehen würden. Dieß bewog Jurischitsch, das Wappen des Bischoss abnehmen zu lassen.

Jurischitsch hielt Fuffen in so gutem Bertheibigungs. stande und handelte so weise, daß mehrere Versuche der Bauern, in die Stadt zu kommen, miflangen, und ihre Hauptleute ihn sogar ersuchten, bei bem Erzherzog zu banbeln, daß er ihre Sache zu einem guten Ende bringen möchte. Dieß mißsiel aber dem Pöbel, der (den 10. Mai) Walterbach absetzte und Paul Probst von Oberdorf zum obersten Hauptmann erwählte. Dieser verlangte von Jurischitsch, er solle ihn mit seinem Saufen durch Fuffen ziehen lassen. Als dieses abgeschlagen wurde, verlangte er, Jurischitsch solle ihm Proviant aus der Stadt schicken, was jedoch eben so wenig geschah; der Haufe wagte keinen Angriff und zog sich unter Drohungen zurück. Am 10. Mai kamen Commissarien von Innsbruck an, um mit den Bauern wegen eines Anstands zu handeln. Jurischitsch ließ noch vierhundert Knechte von Reutti kommen, und schickte in der Nacht einen Trompeter zu den Bauern, welchen diese bis jum andern Morgen bei sich behielten, ohne daß sie sich über eine Antwort vereinigen konnten. Den folgenden Tag kam Paul Probst mit einem Ausschuß vor Fussen und berathschlagte sich lange mit Jurischitsch, und den Commissarien, so daß endlich ein Anstand auf

einige Zeit zu Stande kam, und ein gütlicher Lag nach

Raufbeuren angesett murde.

An eben demselben Tage kamen auch etliche Fähnlein Bauern aus dem obern und untern Allgau vor Fussen; da sie aber den guten Vertheidigungeffand saben, zogen sie wieder ab, gingen über den Lech und fielen am 12. Mai in das Kloster Steingaden, welches sie gänzlich ausplunderten und verbrannten. Die Bauern machten nun noch mehrere Versuche, Einlaß in die Stadt zu erhalten, da aber dieselben immer fruchtlos waren, standen sie da= von ab. In diesem Zustande blieb Tussen bis zum 24. Juni, an welchem Jurischitsch mit mehreren andern Offiz zieren und etlichen Fähnlein Knechken, die einige Wochen vorher nach Fussen gekommen waren, nach Zell am Unz tersee abzog, nachdem er Ludwig von Grimmen=

stein als Untethauptmann eingesetzt hatte.

Ge blieb nun Alles ruhig in und um Fussen, bis am 12. Juli ein Schreiben von den Rathen des schwäbi= schen Bundes (dd. 10. Jul. 1525) ankam, in welchem Probst, Bürgermeister, Gericht, Rath und Gemeinde von einer Klage des Bischofs von Augsburg, daß sie von ihm abgefallen seien, in Kenntniß gesetzt, scharf darüber geta= delt und anfs ernstlichste aufgefordert wurden, innerhalb zehen Tagen dem Bischof wieder Erbhuldigung zu leisten, ihm Alles wie von Alters her ferner zu thun, und sich wegen ihres Abfalls in des Bundes Gnade und Ungnade zu ergeben. Nach dem Empfang dieser Aufforderung schickte Grimmenstein drei Bürger von Fussen mit einer Schrift von der ganzen Gemeinde nach Innsbruck, um den Erz= herzog, dem ja ber ganze Verlauf der Sache hinlänglich bekannt ware', um seine Vermittelung zu bitten, Ferdi= nand ließ sogleich an die Bundesstände schreiben, und willigte ein, die Stadt bis zu Austrag der Sache in die Hände des Bundes zu geben. Georg Truchses von Waldburg rückte hierauf mit siebenzig Pferden in Jussen

ein, und Grimmenstein übergab ihm Stadt, Schloff und Kloster, jedoch auf besondern Befehl des Erzherzogs mit ben ausdrücklichen Bedingungen, daß 1) die Einwohner wegen ihrer Ergebung an das Haus Desterreich in ewigen Beiten weder von dem gegemärtigen noch von einem fünftigen Bischofe von Augsburg gestraft werden, und bas ihnen dieselbe an ihren Ehren, habe und Gütern unnach. theilig seyn solle, indem sie blos durch die Gewalt der Umstände baju gezwungen worden seien 2c. 2) baß bie Stadt so lange in den Händen des schwäbischen Bundes bleiben solle, bis der Bischof von Augeburg den Erzherjog für seine Unkosten mit Besetzung und Verwahrung ber Stadt entschädigt habe. Georg Truchses stellte daris ber eine Urkunde aus, und die Bürgerschaft huldigte bies rauf ihm anstatt gemeinen Bundesständen am 29. Juli; er jog nun wieder von Ruffen ab und ließ Joach im von Pappenheim, bes h. R. Reichs Erbmarschall, als Pfleger zurück.

Die Verhandlungen vor den Bundesräthen, die in Nördlingen versammelt waren, dauerten inzwischen fort, bis am 30. November ber Ausspruch erfolgte, daß der Bischof nebst seinem Stifte bem Erzherzog Ferdinand für seine Unkosten die 5000 Gulben, welche er auf der Sals pfanne zu Hall im Innthale stehen habe, gänzlich er lassen und den Schuldbrief zurück geben, auch die Eins wohner von Füssen wegen dieser Sache an ihren Leibem und Gütern jest und hernach in allweg ungestraft und unbeschwert und bei ihren alten Rechten und Freiheiten lassen solle. In Folge bieses Ausspruches kamen kurz vor Weihnachten Räthe des Bischofs von Augsburg, nämlich Philipp von Rechberg, Dombechant, Doctor Ja: kob Heinrichmann, Vikarius, und Junker hans von Stadion, Vogt zu Dillingen des Bischofs Bru: der, nach Fussen, um die Huldigung von den Burgern

einzunehmen, und brachten ein Schreiben des Georg Truchsfeß mit, durch welches er sie des ihm Namens des schwäsbischen Bundes geleisteten Eides entließ, und eine Urstunde von dem Bischofe und dem Domsapitel, dd. 8. Dezember 1525, in welcher sie dem Urtheile der Bundessräthe getreulich nachzukommen gelobten, worauf die Bürsgerschaft dem Bischofe aufs Neue huldigte.

VI.

Beschreibung

bes

Bauern kriege s

aus dem Archive in Calmansweiler. *)

Der Verfasser beginnt mit der Versicherung, daß er bei den Ereignissen, welche Salem und die Umgegend betressen, persönlich gewesen sei; aber entweder er selbst oder der Abschreiber macht gleich im Ansange den Fehler, daß er die erste Empörung in der Landgravschaft Stühslingen und im Hegau in den Herbst 1525 sept, da dieselbe doch im August 1524 ausbrach. Sie nahm in Rurzem so sehr überhand, daß der Bund am Bodensee ausgemahnt wurde. Salmansweiler namentlich wurde aufzgemahnt durch die drei Hegauer, nämlich durch Herrn Hans Jakob von Landau, Ritter und derzeit Landsvogt zu Nellenburg des durchlauchtigen Fürsten Ferzbinandus von Oesterreich, dann durch Herrn Wolf von Honburg und Ementingen, Ritter, und Herrn

^{*)} Die Copie, aus welcher ber gegenwärtige Auszug gesmacht wurde, befindet sich in den hinterlassenen Manuscripten des sel. Prälaten von Schmid im t. Staatsarchive in Stuttgart. Der Abschreis ber bemerkt, daß das Original sehr incorrett und bos zu lesen gewesen sei, wei Gebrechen, an welchen die Copie ebenfalls in hohem Grade leidet.

Bans Walther von Togenburg, Ritter, berzeit Verweser auf dem Schloß Nepperg, ihm verpfändet durch den obgemeldeten Fürsten von Oesterreich. Diese drei Ritter haben sich unterschrieben und den Bund anges langt um Hülfe zur Abstellung und Niederdrückung der aufrührerischen Bauern im Hegau, zu Stühlingen und im Schwarzwald. Salmansweiler schickte fünfzig Knechte, zwei Reisige und zwei Wagenpferde; jeder Knecht bekam einen Gulden. Es währte nur eine Woche, und die Unskosten des Gotteshauses beliesen sich doch auf hundert Gulden. Der Abel und die Bauern schlosen bald einen Vertrag, der aber von den Lexteren nicht lange gehalten wurde.

١

Der Verfasser erzählt nun den Aufstand im Ried um Lichtmeßzeit, wo die Anzahl der Bauern unter dem Hauptmann Ulrich Schmid von Sulmingen sich bis auf 18000 vermehrte, da die Einwohner aller Dörfer im Ried, ingleichem die Unterthanen aller Klöster daselbst herum bis auf Memmingen und allenthalben an der Iller zu ihnen stießen. — Bei Letpheim, Günzsburg und Weißen horn versammelte sich auch ein Hause, der (den 26. März) dem Abt von Salem seinen Hof und Behausung zu Schem merberg gar zerschleiste und nichts ganz ließ, auch Alles, was an Hausrath, Wein und Korn da war, nahm. Das Schloß wurde anzgezündet, aber von den Hintersassen wieder gelöscht, weil sie fürchteten, der Brand möchte auch das Dorf erzgreisen.

Hierauf folgt der Zug des Georg Truch seß mit dem Heere des schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich von Wirtemberg, und die Niederlage der Bauern bei Leipheim, welche Erzählung nichts Neues enthält. Dann fährt der Verfasser fort:

Gegen das Ende des Februars erhob sich wieder ein Aufruhr zu Tettnang, Raithenau und Langen= argen, und es versammelten sich gegen 7000 Bauern aus

bem Allgan und Unterthanen bes Graven von Tette nang (Montfort); ihr Hauptmann war Dietrich hurlewagen von Lindau. Gie machten ein Bunb. niß mit ben Bauern im Nied; auf ihre Aufforderung stand ein anderer Haufe zu Alilingen auf, - Hauptmann Anfangs Eitel Hans Ziegelmüller von Thüringen (Theuringen) war. Als sich ber Haufe in der Landvogtei Ravensburg mehrte, schiekten sie Botschaften nach Immenstädt, Hagenau, in das Werdenbergische und Salmansweilersche am ganzen Bobensee herum bis nach Germatingen und Supplingen, und über die Berge bis in die Gegend von Pfullendorf, und forderten die Bauerschaften mit Drohungen auf, zu ihnen zu halten, und "haben also allda einen Schrecken in den gemeinen Mann bracht, daß männiglich zu ihnn hat geschworen." Der erwähnte Hauptmann Gitel Hans von Theuringen kam mit seinen Trabanten und Andern nach Wermatingen, wo die Unterthauen des Abts von Salmansweiler zu den Aufrührern schworen. Der Haufe, welcher der Seehaufe genannt wurde, mehrte sich von Tag zu Ing, so daß gegen 8000 Mann zusammen kamen. Der hauptmann und die Rathe hatten in der ganzen Gegend am Vodensee das Läuten der größten Glocke in jeder Kirche und Kapelle für gewöhnlich abgestellt und befohlen, daß, wenn diefe Glode geläutet würde, alle Vauerschaften mit wehrhafter Hand auf den Plat von Vermatingen kommen und dort weitern Bescheid erwarten sollten.

Nachdem alle Unterthanen des Klosters zu den Bauern geschworen hatten, kam der Hauptmann gegen das Ende März mit etwa zwanzig Perspnen in das Kloster, und alle Diener daxinnen mußten ihm schwören, das göteliche Mecht zu handhaben, wider das Heißen der Hauptleute nicht zu thun in keinerlet Weg nichts ausgenommen, auch sie nicht hindern an ihrem Vorhaben; dagegen wurde ihnen erlaubt, daß sie zu Hause bleiben dürsten, wenn auch Sturm geläutet würde. Gegen Abend verfügte sich der Hauptmann mit den Seinigen wieder nach Vermatingen, und der Abt that ihm eine Verehrung mit Fischen, Wein und Vrod.

Am 1. April Morgens um zehn Uhr kam der Haupts mann mit breihundert Mann von Bermatingen an das Kloster; er mit den Rathen, Weibeln und Trabanten wurde im Rloster bewirthet, die Andern in dem Gast= hause. Nach bem Essen zogen sie ab nach Owingen und hielten bort auch eine Versammlung; der Hauptmann daselbst war Ulle (Ulrich) von Pfaffenhofen. Am Sonntag Judica (den 2. April) kamen sie Morgens sieben Uhr wieder in das Kloster, und aßen und tranken darin. Da begehrte der Hauptmann von dem ganzen Convent, sie sollen auch zu ihm huldigen, denn er habe Befehl dazu von dem hellen Haufen. Der Convent verlangte einen Aufschub und Bedenkzeit, welche auch von dem Haupts mann zugestanden wurde, der mit seinen Leuten wieder nach Bermatingen zog, wo sich an diesem Tage ber ganze Haufe, gegen 8000 Mann, versammelte. Abends neun Uhr zogen sie nach March dorf ab, in der Absicht, die Stadt zu erfturmen, wenn sie sich weigern follte, in ihr Bündniß zu treten. Allein die Bürger übergaben die Stadt auf die erste Aufforderung, und es ruckten etwa vierhundert Mann daselbst ein. Um folgenden Morgen schwur die ganze Gemeinde bem Hauptmann, welcher bies rauf mit seinem Haufen vor das Schloß zu Ittendorf ruckte, es einnahm und besetzte. Von hier ging ber Bug noch am nämlichen Tage (ben 3. April) vor Möreburg, bessen Bürger dem anrückenden Saufen mit Brod und Wein entgegen kamen. Der hauptmann rudte mit dem verlornen Saufen in die Stadt ein, und ließ sich von der Gemeinde schwören. hier erhielt er von dem Convent zu Salmansweiler, ber wegen ber verlangten hulbigung ben Abt, welcher sich in Ueberlingen aufhielt, um Rath gefragt, und einstimmig beschlossen hatte, dieselbe zu leisten, die Einladung, in das Kloster zu kommen, und sie einzunehmen. Er selbst konnte wegen seiner Geschäfte in Mörsburg nicht kommen, schickte aber zwei Abgesandte, welche noch denselben Tag Abends siehen Uhr in dem Klosster aukamen und sich von dem ganzen Convente geloben ließen, das heilige Evangelium ohne allen menschlichen Zusatz zu verkündigen, und ihnen in Handhabung des göttlichen Rechts zu helsen. Sie verordneten auch drei Weltliche in das Kloster, welche alle Gewalt über Kissen und Kästen hatten, und verlangten, daß nichts, weder Wein noch Korn gestüchtet werden solle, "denn der Hauptsmann hat allwege zu uns gesagt, er wolle uns nicht verskürzen; er ist ein guter Gotteshausmann gewesen, er hat die Hand getreusich über uns gehalten, es wäre uns viels leicht nicht wohl gegangen."

Von Mörsburg zog der Haufe vor Buchhorn, um auch diese Stadt einzunehmen. Aber der Hauptmann ershielt Nachricht, der Erzherzog Ferdinand sei in einer Richtung, weßwegen er mit seinem Hausen abzog, dagegen aber dem Graven Hugo von Montfort sein Schloßeinnahm. Die Allgauer hatten damals die Absicht, Salmansweiler zu zerstören, was aber von dem mehrerwähnsten Hauptmann Sitel Hans von Theuringen verhindert wurde.

Die Stadt Mörsburg hatte zwar zu den Bauern ges lobt, aber das Schloß war noch in der Gewalt des Bisschofs von Constanz. Der Bauernhause rückte daher vor das Schloß, um es mit Sturm zu nehmen. Allein der Hauptmann verhinderte es und brachte einen Vergleich zu Stande, vermöge dessen der Vischof den Bauern dreihuns dert Gulden Brandschapung und sechs Juder Wein sür das Schloß gab und es ihnen öffnete, mit der Bewillisgung, es zu besepen und das vorhandene Geschüß nach ihrem Gefallen zu gebrauchen.

Bald darauf schickten die von Buchhorn Abgesandte an den Hauptmann nach Bermatingen, und huldigten auch zu den Bauern. Dagegen wollten die von Ueberstingen nichts von der Sache der Bauern wissen, schloßen lange ihre Thore, ließen Niemand weder ein noch aus, und verwahrten ihre Stadt mit Bollwerken und dergl., so daß ihnen die Bauern nichts anhaben konnten; denn alle Einwohner, weltliche und geistliche, mußten mit Wehren und Harnischen gerüstet sehn, und hatten zusammen gesschworen, einander nicht zu verlassen, sondern an die Besschirmung der Stadt Leib, Habe und Gut zu sepen.

Sitel Hans Ziegelmüller fuhr mit fünfhundert Rnechs ten über den See, und ließ Wollmatingen und alle Dörfer in der dortigen Gegend zu den Bauern ge= Als er nach Bermatingen zurückgekehrt war, kam loben. er am grünen Donnerstag (den 13. April) in das Kloster Salmansweiler und mit ihm alle Rathe von Mörsburg und Marchdorf, gegen sechszig Personen. hier hielten sie wegen ihrer weiteren Schritte Rath bis in die Nacht, als man dem Hauptmann eilends einen Brief brachte, der ihn davon in Kenntniß sette, daß Georg Truchses mit bem schmäbischen Bundesheere Gaisbeuren zu ziehe, um sich mit den Bauern zu schlagen. Auf diese Nachricht brachen alle in Salmansweiler versammelten Rathe so=. gleich auf, ritten noch in ber Nacht nach Bermatingen und ließen überall Sturm läuten. Um Charfreitage versammelten sich gegen 10,000 Mann in Bermatingen, welche gegen Weingarten bin aufbrachen, und das Geschütz aus dem Schlosse in Mörsburg und aus Marchdorf unter der Bedeckung von dreihundert besonders dazu verordneten Knechten mitnahmen. Der Bursier aus dem Kloster lud ihnen auch einen Wagen mit Futter und etlichen Brod= Um 15. April zogen sie vor Weingarten hinaus, über Baind durch den Altdorfer Wald Gaisbeuren zu. Das Bundesheer stand bei dem Hochgericht vor Waldsee. Um drei Uhr Nachmittags fingen beide Heere an, gegen einander zu schießen, und das Feuer der Bundestruppen war den Bauern so furchtbar, daß sie sich auf

den Boden legten, und, ungeachtet sie nur zehen Tobte und einige Verwundete hatten, ihre Stellung Nachts zehn Uhr verließen und sich nach Weingarten zurückzogen, wo sie die Nacht zubrachten. Da Sitel Hans Ziegelmüller die Macht des Vundes sah, schickte er noch in der nämlichen Nacht Votschaft in alle Dörfer am Bodensee, was Stab und Stange tragen könne, solle sich mit dem großen Haussen vereinigen, auch diejenigen nicht ausgenommen, welche man bei dem Auszug als Wache in den Dörfern gelassen hatte. Es kam auch Dietrich Hurlewagen, der noch einige Stücke Geschütz mitbrachte, und der Hause vermehrte sich auf 14,000 Mann.

Der Verfasser äußert sich nun ziemlich bitter über den baldringischen Haufen, der sich kurz zuvor dem Aunde wieder ergeben hatte, und sagt weiterz undt sint allso schantlich von den andern Bauren gefallen, die doch ein Vrsach

sint gesin aller Embärung vnd Vffruhr."

Am Oftertag lagen die Bauern still in Weingar. ten und Berg. Georg Truchsest vuckte auf die Höhe von Baierfurt und hatte die Absicht, die Anhöhe bei Weins garten vor den Bauern zu besetzen. Diese merkten kaum seinen Plan, so eilten sie durch den Wald und nahmen ihre Stellung auf diesem Playe, wobei es zu einer heftis gen Kanonade kam. Da schickte Georg Truchses bem Hauptmann der Bauern, Gitel Hans Ziegelmüller, einen Arompeter, der ihn einlud, das Schießen einzustellen und mit ihm in das bündische Lager zu reiten. Es hatten nämlich Ritter Wolf Gremlich von Hasenweiler*) und zwei Rathsherren von Ravensburg einen Versuch gemacht, die Sache gütlich abzuthun, was auch nach langen Unterhandlungen gelang. Die Bauern lieferten dem Truchses ihre Fähnlein aus, "die er von Stund an hat zerrissen, bann es sich nit gebuhrt, daß der Stuel vi

m Das Erudfeffenbuch nennt ibn bon Jungingen.

bem Banch standt vnb daß Wasser of dem Tisch vnndt der Win unter Banch." Noch am Osterfeste Mittags zosgen einige Sauernhausen ab, der größte Theil aber am Montag; die Hauptleute und bevollmächtigten Anwälte der Bauern blieben in Ravensburg zurück, um den Verstrag, dessen Grundlagen sestgesetzt waren, vollends abzusschließen und zu beschwören. Bei ihrem Hinundherziehen thaten die Bauern dem Kloster Salmansweiler vielen Schaden, "denn man hat ihnen allwegen müssen zu trinsken geben, und das habens wollen mit Gewalt, und bessonders die Gotteshausleute am allermeisten."

Der Verfasser erzählt nun kurz den Zug des Georg Truchses ins Wirtembergische und Fränkische, und kommt dann wieder auf seine Gegend zurück.

Ungeachtet der Vertrag mit dem Bunde von den Hauptleuten und Bevollmächtigten ber Bauern angenoms men und beschworen worden war, waren doch die Bauern keineswegs mit demfelben zufrieden. Die im hegau und am Voden see emporten fich vielmehr aufs Rene, zogen gegen dreitausend Mann stark im Hegan herum und thas ten großen Schaden. In einem Dorfe, dessen Rame uns möglich zu entziffern ist, trugen sie allen Hauerath auf Einen Saufen und verbrannten ihn; den Jässern stießen sie die Boden ein, weil man ihnen, ihrer Behauptung nach, den Wein vergiftet habe. So zogen sie am ganzen Bodensee herum, nahmen auch die Iteichenau, und führten einen solchen Uebermuth, daß der Bund nicht länger zusehen konnte. Ueberlingen, Pfulleus borf, Ravensburg, Marchborf und Möreburg samt Werdenberg und Salmansweiler versams melten auf den 25. Mai gegen 5000 Mann in Ueberlingen, nahmen zehen Stücke Geschütz aus dieser Stadt und zogen am nämlichen Tage nach Sermatingen, wo fie ein Lager schlugen. Von hier aus schickten sie Botschaft an die Bauern im Segan und ließen sie um ihr Vorhaben befragen; es wurde hierauf unterhandelt und den 98. Pai

durch einen Wergleich, vermöge bessen die Begauer versprachen, nichts mehr gegen ben Seehaufen, der in einem Vergleich stehe, zu thun, und Alles, was ihm genommen worden sei, wieder zurück zu geben, dem Kriege ein Ende gemacht. Bu diesem schnellen Vergleich wurden die haupt= leute und Rathe der Städte hauptsächlich durch die un= gunftige Stimmung ihrer Mannschaft bewogen. Diefe bestand nämlich beinahe ganz aus Bauern, die es früher mit den Hegauern und Allgauern gehalten hatten, und dem obersten Hauptmanne, Bürgermeister Resselring von Ueberlingen, vor dem Ausmarsche geradezu erklärten, ihre Spieße werden keine Bauern stechen. Ja, als im Lager zu Sermatingen nach Kriegsgebrauch umgeschlagen wurde, daß ein Jeder zu seinem Fähnlein schwören sollte, rotteten sich sechshundert Bauern zusam= men und verweigerten ben Schwur. Sie wurden von den Andern umringt; die von Ueberlingen führten ihr Ge= schütz auf der Anhöbe auf, der Bürgermeister Resselring hielt eine kräftige Aurede an sie und forderte sie auf, ihre Wehren abzulegen und sich zu ergeben. Da sie die Un= möglichkeit, sich zu vertheidigen, saben, ergaben sie sich; fünfzig *) von ihnen wurden gefangen, sieben derselben auf der Stelle enthauptet, und die Uebrigen Theils nach Ueberlingen, Theile nach Heiligenberg abgeführt.

Der Abt von Salmansweiler lieferte seinen Leuten, die unter Kesselrings Commando gegen die Hegauer auszgezogen waren, am ersten Tage Brod und Wein, so daß jede Rotte vier Quart Wein und zwölf Brode bekam; nachher aber gab man Jedem täglich zwei Bapen. Dies

^{*)} Rach Holzwart wurden 24 ber Sefangenen enthauptet; ber Abt von Salmansweiler soll die Seinigen aus dem Lande verswiesen, die von Ueberlingen aber 40 berselben haben enthaupten lassen.

men, und ber Kern des göttlichen Worts aus bem Unkraut der Menschenlehren ausgereutet, auch dadurch sollich und dergleichen Empörungen und Irrsal in dem gemeinen Wolk wiederum gestillt, zu Frieden und Ruhe gebracht werdet: ist unfre unterthänigste Bitte, E. F. Dt. wolle als ein driftlicher Fürst gnädiglich bewilligen und zulassen, daß wir allenthalben bei unsern Rirchen mögen und selber gottesfürchtige Männer sepen, die uns sollich heilig göttlich wahres Worts Gottes lauter, klar, unvermischt und mit keiner andern Lehre verkündigen, dann deren Lehre, so berselben anhängig, gleichförmig und gemäß sind, alles zu der Lieb Gottes und des Nächsten, auch zu Gehorsam uns von Gott eingesetzten Obrigkeit, zu Stillung dieser Aufruhren auch zu Strafung der gemeinen Laster in allen Ständen der Hoffnung, so solliche beschehe, darzu dann alle dristlichen Creaturen zu helfen schuldig sind, darüber Leib, Leben und alles Vermögen zu lassen, ber allmäche tig ewig Gott werde damit seinen göttlichen Jorn, darins nen wir mahrlich unserer Sünden halben stehen, wiederum von uns abwenden, und uns allen gleich heiligen drift= lichen Verstand geben und verleihen, hinfüran in seinem göttlichen Willen seinen Sapungen und Geboten gemäß zu leben, das wir uns gar unterthäniglich ungezweifelt versehen, E. F. Dt. als ein dristlicher Fürst, dazu son= derlich verordnet, werde dazu zu helfen gnädiglich geneigt und begierig sebn, uns also von diesen Menschenkehren zu erledigen.

Wir bitten auch ganz unterthänig, dieweil wir versnehmen, daß etliche christliche Männer um des heiligen Evangeliums und derselbigen anhängigen Lehr willen gesfänglich gehalten werden, E. F. Dt. als ein christlicher Fürst wolle sie derselben ihrer Gefängniß ohne Entgelt gnädiglich ledig, auch die vertriebenen Prediger des Evanzgeliums wieder in diesem Land wohnen und predigen lasssen, und hinfüran nit gestatten, geistliche oder weltliche Personen um des heiligen Evangeliums und derselben ans

bangenden Lehr willen mehr zu beleidigen und zu beschmitten, ob wär dann Sach, daß bei denselben oder andem Personen einige malesitzige Verhandlung befunden würdt, in demselben soll und mag allezeit, was sich gebührt unt recht ist, gehandelt werden. Und dieweil wissend, natt aus der Geistlichen, so weltliche Obrigkeit haben, hand kungen entstanden, ist unser Begehr, daß derselben in weltlicher Gewalt abgestellt und mit ihnen gehandelt werde, daß sie ihrer Sachen, zu denen sie von Gott verordnet warten, uns auch gnädiglich vergönnt und Sewalt geze ben werde, unsere Pfarrer und Prediger selbst nach Ratt der verständigsten Pfarrleut ohne männiglich Irrung pfetzen und zu entsetzen.

Bum andern ist uns trefflich angezeigt, wie der Schipmeister etliche Schiffe mit Pulver, Büchsen, Geschiffen Wehren und anderem Gut aus dem Land wolle sühren und dieweil wir wissen, daß das Land in vergangen Kriegsläufen an solcher Nothdurft fast erschöpft ist, habe wir ab Solchem Beschwerung gehabt und uns darauf ütreuer Meinung E. F. Dt. und gemeiner Landschaft sout unterstanden, sollichs zu wenden, das dann dieser uns serer Versammlung die größte Ursach, und unsere Michang nit gewesen ist, sonst Jemand zu beschweren ober zu beleidigen. Bitten darauf E. F. Dt., die wolle aus sehen gemeines Landes Nothdurft, und hinfüran solch Sachen ohne gemeiner Landschafft, die deß selbst gröndschdurft hat, Wissen aus dem Land zu sühren zu lasse nit gestatten.

Zum dritten, daß auch die fremden Reifer wiederum aus dem Land verordnet und hinfüran den gemeinen Gerichtsleuten nit also im Getreid und anderem durch schaden zugefügt werde, sich auch besser Bescheidenhe und keines solchen Unforms zu gebrauchen, wie in ihren Heraufzug geschehen ist; daß auch hinfüran keinem seinem seinem gerauschaft von fremden Reitern oder Jußknechten in die Gravschaft beschehe; wo es aber von Nöthen sehn wirdin

wollen wir unfre Confin mit gesessenen Landleuten vers sehen, damit E. F. Dt. und wir versehen sind.

Zum vierten von wegen der Ab = und Aufzug, so die Grundherren vermeinen auf den Gütern zu haben, die doch immer aus Armuth und Noth verwenden, verkaufen, oder einen andern darauf sepen muß, bitten wir, daß solche große Beschwerde abgestellt, und die Güter von dem Bischof von Augsburg und andern zinsbar und sonderlich beschwert sind, wie andere Güter im Lande geshalten werden.

Zum fünften von wegen des Siegels und Schreib= gelds, so einer um solchen Bestand oder Kaufbrief auf= richten läßt, so wollen sie von einem Brief nur 1 Gulden Siegelgeld und 1 Gulden Schreibgeld haben, das doch von Alter nit herkommen ist.

Bum sechsten, so etwan Irrsal ober Span zwischen ben Nachbarn entstehen, will unsre Obrigkeit nit haben, daß sie sich vertragen ohne ihr Wissen und Willen, und wolsten die darum strafen, die solche Fried und Einigkeit maschen, wann sie schon der Herrschaft das ihrige bevorsetzen, und wollen auch nur selbst die Busen aussprechen, und nit die Geschwornen darum erkennen lassen; so wir besichwert sind, schlagen sie uns das Recht vor, das dann der arm Mann um eine kleine Sache nit verbringen mag, und muß also gedulden.

Zum Siebenten soll kein Richter oder Gerichtschreiber kein Procurei aufnehmen, noch Wein schenken, damit die Handlung gefördert und ter arm Mann nit beschwert werde.

Zum achten ist der Fugger auch ander Gesellschaften und Fürkäuser halben oftmals verheißen und zugesagt worsden, einer ehrsamen Landschaft und Gesellschaft zu Schratz Abstellung derselben zu thun; das aber auf heutigen Tag noch nit erledigt und abgestellt worden; ist unser demüthig Begehr, daß solches noch abgestellt werde, dann wir deß in großen Verderben kommen sind, und wird dem gemeiz

nen Mann sein Sewerb durch sie niedergelegt und gesschmälert, also daß die Pfennwert vermaßen dadurch aufschlagen, daß etwan eine Waare, die vor Zeiten actizehn Kreuzer golten hat, jest um einen Susden gekauft muß werden, welcher Beschwerung viel mehr möcht angezeigt werden, die um der Kürze willen hier unterlassen sind.

Bum neunten bitten wir unterthäniglich, E. F. Dt. wollen uns hinfüran mit den Forstenechten nit mehr also beladen und übersepen, dann wir von ihnen viel Beschwersnuß und Versazung gedulden haben müssen, darzu auch uns das Gestügel, Wild und sließende Wasser ziemlicher Weise frei lassen, wie dann auf manchem Landtag genugs sam angezeigt und begehrt ist worden, und daß wir hins füran einiger Ausgaben dem Forstmeister von den Richtsstäten zu thun entladen werden. Dann von wegen des Rothwilds halben, daß wir dasselbige ab unsern Gründen dürsen ansiggen und vertreiben, dadurch es uns nicht also verderblichen Schaden zusüge, als vor Zeiten geschehen ist; und ob also je eins durch Fälle oder in andern Wege am Ausjagen schadhaft würde, uns darum der Strasen an unsern Leib zu entladen.

Zum zehenden, von wegen der Weine zu Trient, daß dieselben Straßen unversperrt seyn, und daß mans heraus laß führen, dann die Trienter mussen mit uns reisen, steuern, heben und legen.

Zum elften, daß E. F. Dt. Regiment, Pflegen und Obrigkeit in diesem Land mit guten, ehrbaren, verständi= gen vermöglichen Landleuten besetzt werden.

Jum Zwölften, von Alter ist herkommen, daß Städt und Gericht sich in Landtagen ihrer Nothdurft mit einan= der unterredet haben, des aber nun ein Zeit her abgestellt ist, bitten wir, daß wieder gehalten werde, wie von Alleters, und daß ein armer Gerichtsmann seine Nothdurft, darum er gesandt ist, auch genugsamlich dorbringen könne und möge.

Zum breizehenten, ist das Erzstär*) bes Lauasch neus licher Zeit um viel größer gemacht worden, weder das alt vorher gewesen ist mit Vertröstung, das desto besser zu bezahlen, das aber nit geschieht, sonder jest weniger wes der vorher gilt, das dann demselben Bergwerk zu merks lichem Abfall und den Werken zu großem Schaden gezreicht, bitten deßhalb unterthäniglich, das neu Stär absthun, und das alt Stär wie von Alters gebraucht werde.

ef fin

位斯

3411

lii II

nac.

J. N

1 day

ii ii

and ag

3 1115

11.3

17 134

Kin 3

والمحاور

The st

....

4

300 B

1 200

a a

الماج ا

113

hg.g.il

ion A

N. Committee

i kin

Zum vierzehnten sind wir beschwert, daß wir auf ein Jahr zweimal ab einem Stuck zehenden sollen, das doch unbillig ist. Es sind auch etwa viel mit Heuzehenden beschwert.

Zum fünfzehnten beschweren wir uns des Weglohns zu Innsbruck und anderer neuer ungewohnlicher Zölle, die wider altes Herkommen entstanden sind, sonderlich daß ein Landmann zu Rattenberg von einem Faß Wein vier Pfund Berner geben muß, so der Ausländer nur vier Kreuzer giebt, damit E. F. Dt. nach gemeiner Landschaft ganz kein Mitleiden trägt, und nit mit dem allein, sondern mit dem Viehzoll und andern dergleichen Sachen, das uns dann in andern Zöllen auch geschieht, daraus erfolgt Theuzrung und Schwerlichkeiten.

Zum sechzehnten, daß wir in Landtagen um die Absschiede jest zwei Gulden geben mussen, die vor Zeiten nur zwei Pfund Berner golten haben.

Zum siebenzehnten, der Reiter halben, daß sie mit den Pferden unsere Grund und Alecker, die hie zu Land fast schmal sind, verderben mit den Paissen und andern unnöthigen Sachen, das nit gelitten kann werden.

Zum achtzehnten, nachdem in dieser unserer Versamm= lung durch etliche muthwillige Leute der viel und leichtlich bescheiden sind, ein Wagen zu Hall angriffen ist worden,

^{*)} Står, ein Maaß für feste Körper. Wie viel es zur bamaligen Zeit hielt, ist mir unbekannt; nach dem neuen französischen Maaß enthält ein Stère 29 Cubiffuß.

das dem mehrer Theil nit lieb, sonder fast wieder ist, deß= halben wollen wir möglichen Fleiß ankehren, daß aller Zeug wieder geantwortet werde, begehren auch, daß uns die Obrigkeit, darunter solche erfragt werden, beiständig und darob seyn, damit solche muthwilligen das Gut wie=

ber geben.

Zum neunzehnten, daß jede Herrschaft ihr fleißig Aufsehen haben auf die Uebelthäter, damit sie gestraft werden und derselben um der Unkossen willen nit verschonen; auch kein haushäbiger angeseßener Mann um ehrlich Sachen angenommen und mit Gefängniß geladen werde, souderlich so er Bürgschaft hat. Es wäre auch noch viel mehr Beschwernissen, der je ein Stab oder Oblat mehr dann das ander hat, anzubringen, die wir der Kürze wegen für E. Bt. zu bringen und damit zu helligen, unterthäniglich

unterlaffen.

Hierauf bitten wir E. F. Dt. mit aller Unterthänig= keit, die wolle als unser gnädigster Herr und Landesfürst uns assenthalben gnäbigste Wendung thun, daß wir zu statthaften Aufnehmen unser ziemliche Nahrung kommen mögen, herwiederum soll sich E. F. Dt. alles Guten und gehorsamster Willigkeit zu uns allen ingemein und Jedem sonderlich versehen und endlich verlassen, wollen zu der= selben, als unsern von Gott rechtverordneten Berrn und Landesfürsten setzen unser Leib, Ehr und Gut, und dies selbig E. F. Dt. in keinen Nöthen ober andern gemeinen Lands Anliegen nit verlassen, sondern nach unserm Bermögen getreu Hulfe und Beistand als die Unterthanen beweisen, deß soll sich E. F. Dt. gänzlich und tröstlich zu uns versehen, mit unterthänigster Bitte, ob icht burch den gemeinen Pöbel unter uns unbillig beschehen ware, uns dasselbig gnädiglich zu verzeihen, und befehlen uns hiemit alle E. F. Dt. als unsern gnädigsten herrn und Landes fürsten.

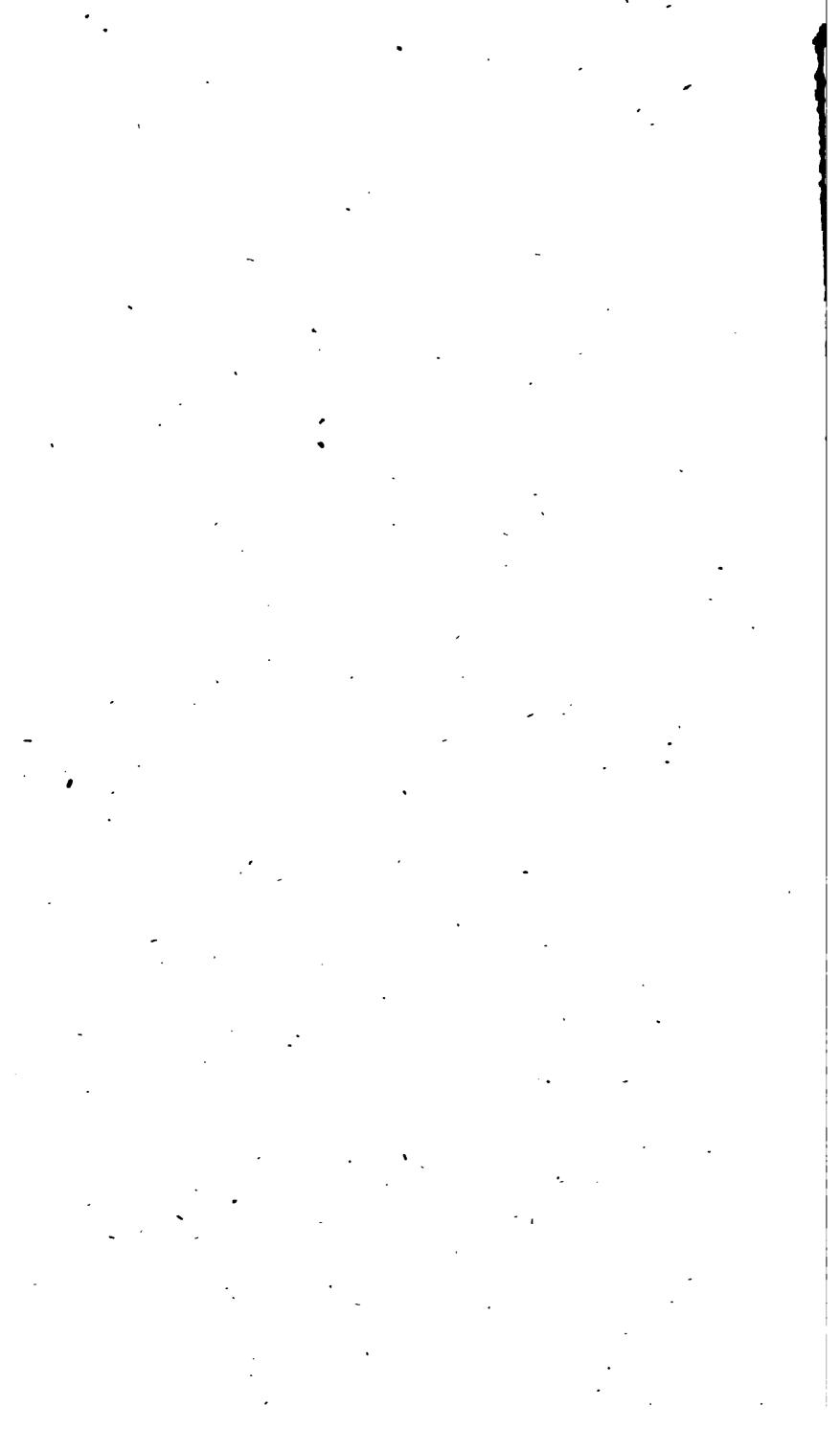
Uhr As Cause, hung And. Toppil hjeferir um Laugsufahje in Kreyfiger britrügm 4. 1V. V. 183-185. T. 207. Minister offen Obra forgolings and Lebenson Kirifine Kearliste in kungligt bright. II , 403.

4 Bellum ferrile Germaniae act. H. Evbans Hoff. for let. Griff in A. Eob. N. de tumettib. homen beau porum querla. novimb. is 24. 4 Bl. B. 4. _ C. a.

in Ingroth nesly truits fin the bourneling hily, juighthe blibffeiten J. Typoler gryn h. Ferdinands Minister Salamaner N. St. form Falus. Ubyrd will in Archie briter 1,994.

. • ı ٠,

• . . . ~ <u>.</u> • • ·-



, • - ! • . -• . • . . . • •

• 1 • • •

- 🔨

÷ . •

•

. •

• •

ein beinn griffight No Cluffacion J. Cacina in Bains, 1633.2. 1854. aus dugstruckton Gebrellen in Archive Tribs. II. LA. S. Sapt S. Sig.



DATE DUE	

DEMCO, INC. 38-2931